

*soFid – Sozialwissenschaftlicher
Fachinformationsdienst*

02/2007

Methoden und Instrumente der Sozial-
wissenschaften

GESIS-IZ Bonn 2007

Sozialwissenschaftlicher Fachinformationsdienst

soFid

Methoden und Instrumente der Sozialwissenschaften

Band 2007/2

bearbeitet von

H. Peter Ohly

mit einem Beitrag von Henning Best

GESIS-IZ Sozialwissenschaften Bonn 2007

ISSN: 1433-3406
Herausgeber GESIS-IZ Sozialwissenschaften, Bonn
bearbeitet von: H. Peter Ohly
Programmierung: Udo Riege, Siegfried Schomisch
Druck u. Vertrieb: GESIS-IZ Sozialwissenschaften
Lennéstr. 30, 53113 Bonn, Tel.: (0228)2281-0
Printed in Germany

Die Mittel für diese Veröffentlichung wurden im Rahmen der institutionellen Förderung der Gesellschaft Sozialwissenschaftlicher Infrastruktureinrichtungen e.V. (GESIS) vom Bund und den Ländern gemeinsam bereitgestellt. Das GESIS-IZ ist eine Abteilung der Gesellschaft Sozialwissenschaftlicher Infrastruktureinrichtungen e.V. (GESIS). Die GESIS ist ein Institut der Leibniz-Gemeinschaft.

© 2007 GESIS-IZ Sozialwissenschaften, Bonn. Alle Rechte vorbehalten. Insbesondere ist die Überführung in maschinenlesbare Form sowie das Speichern in Informationssystemen, auch auszugsweise, nur mit schriftlicher Einwilligung des Herausgebers gestattet.

Inhalt

Vorwort	7
---------------	---

Henning Best

Wertstoff-Recycling und die Low-Cost-Hypothese. Erste Ergebnisse eines Feldexperiments zur Evaluation von Umweltschutzmaßnahmen.....	11
--	----

Sachgebiete

1	Methodologie, Forschungsdesign, Forschungsorganisation.....	21
2	Interpretative Verfahren, Leitfäden	40
3	Inhaltsanalyse, Aktenanalyse, Interaktionsanalyse, Kategorienschemata	56
4	Datenerhebungstechniken, Auswahlverfahren, Messinstrumente	62
5	Datenanalyseverfahren, Datenaufbereitung.....	91
6	Simulation, Planungsverfahren, Informationsverarbeitung	98
7	Evaluation, Interaktion, Intervention.....	123
8	Gesellschaftliche Indikatoren und Modelle, Datensammlungen, Wissensbasen.....	208
9	Software, Medien, Apparaturen	251

Register

Hinweise zur Registerbenutzung.....	259
Personenregister	261
Sachregister	271
Institutionenregister.....	291

Anhang

Hinweise zur Originalbeschaffung von Literatur	301
Zur Benutzung der Forschungsnachweise.....	301

Vorwort zum soFid „Methoden und Instrumente der Sozialwissenschaften“

Das GESIS-IZ bietet mit dem „Sozialwissenschaftlichen Fachinformationsdienst“ (soFid) zweimal jährlich aktuelle Informationen zu einer großen Zahl spezieller Themenstellungen an. Jeder soFid hat sein eigenes, meist pragmatisch festgelegtes Profil. Gewisse Überschneidungen sind deshalb nicht zu vermeiden.

Quelle der im jeweiligen soFid enthaltenen Informationen sind die vom GESIS-IZ produzierten Datenbanken SOLIS (Sozialwissenschaftliches Literaturinformationssystem) sowie SOFIS (Forschungsinformationssystem Sozialwissenschaften - bisher FORIS).

Die Datenbank SOLIS stützt sich vorwiegend auf deutschsprachige Veröffentlichungen, d.h. Zeitschriftenaufsätze, Monographien, Beiträge in Sammelwerken sowie auf Graue Literatur in den zentralen sozialwissenschaftlichen Disziplinen. In SOLIS ist bei einigen Hinweisen unter „Standort“ eine Internet-Adresse eingetragen. Wenn Sie mit dieser Adresse im Internet suchen, finden Sie hier den vollständigen Text des Dokuments.

Wesentliche Quellen zur Informationsgewinnung für SOFIS sind Erhebungen in den deutschsprachigen Ländern bei Institutionen, die sozialwissenschaftliche Forschung betreiben. Der Fragebogen zur Meldung neuer Projekte steht permanent im Internet unter <http://www.gesis.org/IZ> zur Verfügung.

Literaturhinweise sind durch ein "-L" nach der laufenden Nummer gekennzeichnet, Forschungsnachweise durch ein "-F". Im Gegensatz zu Literaturhinweisen, die jeweils nur einmal gegeben werden, kann es vorkommen, dass ein Forschungsnachweis in mehreren aufeinander folgenden Diensten erscheint. Dies ist gerechtfertigt, weil Forschungsprojekte häufig ihren Zuschnitt verändern, sei es, dass das Projekt eingeeengt, erweitert, auf ein anderes Thema verlagert oder ganz abgebrochen wird. Es handelt sich also bei einem erneuten Nachweis in jedem Falle um eine aktualisierte Fassung, die Rückschlüsse auf den Fortgang der Arbeiten an einem Projekt zulässt.

* * *

Der soFid „Methoden und Instrumente der Sozialwissenschaften“ gibt einen Überblick über die gegenwärtige Diskussion auf dem Gebiet der sozialwissenschaftlichen Methodenentwicklung und den aktuellen Stand der für die sozialwissenschaftliche Forschung verfügbaren Instrumente. Er ist damit vorrangig für Sozialwissenschaftler und Praktiker von Interesse, die selbst spezielle Methoden oder Instrumente entwickeln und anwenden sowie für diejenigen, die im Rahmen von Lehre und kritischen Hinterfragungen gehalten sind, neben dem Standard-Fachwissen auch neueste Entwicklungen einzubeziehen.

Unter Methoden wird dabei nicht nur der engere Kanon sozialwissenschaftlicher Erhebungstechniken (Befragung, Beobachtung, Experiment) und statistischer Datenauswertungstechniken (Datenaufbereitung, statistische Datenanalyse) verstanden, sondern es werden hier auch allgemeinere

und anwendungsbezogene Diskussionen spezieller Verfahren und der Sozialforschungsmethoden generell einbezogen.

Hinzu kommen Verfahren, die mehr außerhalb des herkömmlichen, am naturwissenschaftlichen Ideal orientierten Methodenverständnisses liegen. Hier sind einmal die interpretativen Verfahren mit ihren verschiedenen Schattierungen zu nennen - wobei formalisierte Inhalts- und Aktenanalyse unter einem getrennten Kapitel aufgeführt werden. Weiter sind Techniken enthalten, die nicht der Gewinnung von sozialwissenschaftlichen Gesetzmäßigkeiten anhand von empirischem Beobachtungsmaterial dienen, sondern etwa in einem betrieblichen Umfeld zur Optimierung, Entscheidung und Vorhersage entwickelt werden oder in Politik, Beratung oder Ausbildung Möglichkeiten der sozialen Einwirkung schaffen.

Teils als Zusätze zu den mehr methodisch orientierten Kapiteln, teils als eigenständige Kapitel werden auch die unterschiedlichsten Ansätze zu einer methodischen Sozialtechnologie, die dann meist auf inhaltliche Spezialgebiete und -probleme bezogen sind, ausgewiesen. Wesentliche Standard-Werkzeuge für Sozialforscher und -praktiker stellen zum einen Fragenkataloge, getestete Skalen (vgl. das ZUMA-Handbuch sozialwissenschaftlicher Skalen, bzw. die Hypertextversion ZIS), Indexbildungen und ähnliche auf mehr oder weniger hohem Niveau messende Instrumente dar (Kapitel 4.) Weniger metrisch und forschungstechnisch vorgehende, aber nichtsdestoweniger wertvolle Instrumente sind zum anderen Gesprächsleitfäden, Beurteilungskriterien und Handlungsanweisungen, welche relativ offen Prinzipien und Erfahrungen der Sozialforschung dem Praktiker als Begleitung an die Hand geben (Kapitel 2).

Häufig können auch umfangreiche, kontinuierliche Datensammlungen, Auswertungen und Informationsbanken bereits als eine gute Ausgangsbasis für die Sozialforschung dienen, etwa um eine Dauerbeobachtung von gesellschaftlichen Aggregaten durchzuführen, bzw. um diese Daten als Rahmen für spezielle Untersuchungen heranzuziehen (Kapitel 8). Mit der umfassenden Sammlung von Daten geht auch oft die Entwicklung formalisierter Modelle einher, die als Modul zur Repräsentation von sozialen Betrachtungsweisen oft genereller für die Analyse von empirischen Datenmengen gleichen Typs geeignet sind. Hier liegen in der Sozialwissenschaft allerdings längst nicht so viele beschreibende, prognostizierende und planende Regelwerke vor wie von der ökonomischen Staats-, Sektoren- und Betriebsanalyse her bekannt.

Der vorliegende Fachinformationsdienst soll gerade darum auch zu einer besseren Kenntnis der bereits verfügbaren oder in Entwicklung befindlichen Instrumente, welche auch auf andere sozialwissenschaftliche Anwendungen übertragbar sind, beitragen. Schließlich wird in Kapitel 9 auch die rein technische Seite verfügbarer Instrumente angesprochen. Hiermit sind Software, Medien und Apparaturen angesprochen, welche inhaltlich vielseitig verwendbar sind und handhabungstechnisch den für Sozialwissenschaftler geläufigen Standard verbessern helfen.

Natürlich können die entsprechenden Unterteilungen in Kapitel nur Anhaltspunkte bleiben, da manche Verfahren vielschichtig oder gerade in einem Gebiet zwischen den genannten anzusiedeln sind. Deshalb sollte bei speziellen Fragen auch das Sachregister herangezogen werden, welches wegen seiner universellen Gestaltung allerdings auch viele anwendungsbezogene Einträge enthält.

Wer am Einsatz von mehr philosophischen, paradigmatischen und theoriebezogenen Diskussion interessiert ist, sei auch auf die Dienste „Wissenschafts- und Technikforschung“ (Kap. Wissenschaftstheorie) und „Allgemeine Soziologie“ verwiesen.

Dieser soFid-Ausgabe ist ein fachwissenschaftlicher Beitrag vorangestellt. Dabei handelt es sich um den Beitrag "Wertstoff-Recycling und die Low-Cost-Hypothese. Erste Ergebnisse eines Feld-experiments zur Evaluation von Umweltschutzmaßnahmen" von Dr. Henning Best, wissenschaftlicher Mitarbeiter am Lehrstuhl für Methoden der empirischen Sozialforschung und angewandte Soziologie, Universität Mannheim.

Wer Textbeiträge (z.B. Überblicke oder Einführungen) zu aktuellen Methodenbereichen für künftige Ausgaben einreichen möchte, sende diese bitte für die Frühjahrsausgabe bis Januar oder für die Herbstausgabe bis Juli an Peter Ohly (peter.ohly@gesis.org).

Wertstoff-Recycling und die Low-Cost-Hypothese.

Erste Ergebnisse eines Feldexperimentes zur Evaluation von Umweltschutzmaßnahmen.

Henning Best

In den letzten Jahren wurde eine Reihe von Untersuchungen vorgestellt, die versuchen, Annahmen des Rational-Choice-Ansatzes auf Umwelthandeln zu übertragen. Eine zentrale Stellung nimmt hierbei die Verknüpfung von Einstellungstheorie und rationalen Wahlhandlungen ein. Wesentliches Ergebnis der bisherigen Forschung ist, dass eine deutliche Disparität zwischen Einstellung und Verhalten besteht, die Menschen also umweltfreundlich denken, aber unter Umständen dennoch umweltschädigend handeln (z. B. Preisendörfer und Franzen 1996). Der sicherlich prominenteste Vorschlag, um diese Diskrepanz zu erklären, wurde von Diekmann und Preisendörfer (1992; 1998) gemacht. In der so genannten Low-Cost-Hypothese vermuten sie einen Interaktionseffekt zwischen Handlungskosten und Umweltbewusstsein, der bewirkt, dass das Umweltbewusstsein insbesondere dann zum Tragen kommt, wenn die (Zusatz)-Kosten umweltfreundlichen Verhaltens gering sind.

Die Annahmen der Rational-Choice-Theorie und der Low-Cost-Hypothese werden in diesem Beitrag am Beispiel des Hausmüll-Recyclings in Köln überprüft. Derzeit wird in Köln die getrennte Sammlung von Wertstoffen und Hausmüll schrittweise, Bezirk für Bezirk, von einem Bringsystem (Container an der Straße) auf ein Holsystem umgestellt (Gelbe/Blaue Tonnen mit unentgeltlicher Hausabholung). Diese schrittweise Umstellung wird als Basis eines Feldexperimentes herangezogen, in dem die Bereitstellung der Wertstofftonnen als Treatment aufgefasst wird. Da sich durch die Umstellung des Sammelsystems die Handlungskosten der Akteure verändern, ist eine Überprüfung sowohl von Vorhersagen der Rational-Choice-Theorie als auch der Low-Cost-Hypothese möglich.

Das Ziel dieses Beitrages ist ein zweifaches: Einerseits soll ein Beitrag zur Entwicklung der sozialwissenschaftlichen Umweltforschung geliefert werden, indem die Low-Cost-Hypothese mit einer innovativen Methodik empirisch überprüft wird. Zweitens wird dieser theoretische Anspruch mit einer praxisnahen Aufgabe verbunden, indem gleichzeitig eine Evaluation der Umstellung auf die Hausabholung von Wertstoffen in Köln stattfindet.

Der Artikel beginnt mit einer kurzen Herleitung der Forschungsfrage und einer Begründung der Hypothesen. Danach wird beschrieben, wie die Hypothesen im Rahmen eines Feldexperimentes überprüft werden können, und einige Angaben zur Datenerhebung werden zusammengefasst. Nachdem somit der theoretische und methodische Hintergrund der Arbeit geklärt wurde, werden die empirischen Ergebnisse zum Recyclingverhalten in Köln dargestellt und diskutiert.

Rational Choice und Umweltbewusstsein

Die soziologische Umweltforschung beschäftigt sich seit ihrer Entstehung in den 1970er Jahren mit der Frage, welche Faktoren das Umweltverhalten beeinflussen. Eine wichtige Unterscheidung ist

hierbei, inwieweit Einstellungen (wie das Umweltbewusstsein), strukturelle Faktoren (wie Bildung oder Klassenzugehörigkeit) und Verhaltenskosten von Bedeutung für das Umweltverhalten sind.

In dieser Studie wird das individuelle Umweltverhalten, die Teilnahme am Wertstoff-Recycling, aus der Perspektive der Theorie Rationalen Handelns untersucht. Aus Platzgründen kann an dieser Stelle jedoch nur kurz auf die Theorie als solches eingegangen werden. Für eine ausführliche Auseinandersetzung sei auf die vielfältige Literatur verwiesen (z.B. Coleman 1995; Little 1991; für Anwendungen im Umweltbereich Preisendörfer 2004). Die Grundannahme der Rational-Choice-Theorie ist, dass Handlungen die Folge einer Entscheidung zwischen Alternativen sind. Diese Handlungsalternativen können je nach sozialer oder wirtschaftlicher Lage des Akteurs, und in Abhängigkeit von strukturellen Randbedingungen mehr oder weniger beschränkt sein. Um sich zwischen den Alternativen zu entscheiden, bewertet der Akteur den Nutzen der verschiedenen Handlungsoptionen, und wählt diejenige Alternative, von der er sich den höchsten Nutzen verspricht (siehe z.B. Fishburn 1981; Opp 1999; Schoemaker 1982). Im vorliegenden Fall bedeutet dies, dass eine Kölner Bürgerin dann am Wertstoffrecycling teilnehmen wird, wenn sie davon ausgeht, dass sie davon einen höheren Nutzen hat, als von der Nichtteilnahme (also der Entsorgung über den Restmüll). Umgekehrt ist bei sinkenden Handlungskosten von einer verstärkten Teilnahmebereitschaft auszugehen, so dass die Umstellung von einem Bringsystem auf ein Holsystem die Recyclingquoten erhöhen sollte. Empirisch ist der Einfluss von Nutzenerwägungen und Gelegenheitsstrukturen auf das Recyclingverhalten sehr gut bestätigt (Barr und Gilg 2005; Do Valle et al. 2005; Guagnano et al. 1995; Porter et al. 1995).

Dieses recht einfache Nutzenmodell lässt sich unter anderem um den Einfluss des Umweltbewusstseins erweitern, indem etwa angenommen wird, dass Handeln im Einklang mit Einstellungen und Werthaltungen mit einem intrinsischen Nutzen verbunden ist (der sog. „warm glow of giving“, vgl. Adreoni 1990). Eine alternative Argumentation geht davon aus, dass Handeln im Widerspruch zu Einstellungen zu kognitiven Dissonanzen führt, deren Beseitigung wiederum Kosten verursacht (Festinger 1978). Beide Konzeptualisierungen legen einen positiven Effekt des Umweltbewusstseins auf das Umweltverhalten nahe. Unabhängig vom Einfluss der Gelegenheitsstrukturen sollte mit dem Umweltbewusstsein demnach auch die Wahrscheinlichkeit steigen, dass die Anwohner sich am Wertstoffrecycling beteiligen. Der Effekt des Umweltbewusstseins ist im Prinzip empirisch recht gut bestätigt, der Zusammenhang ist jedoch nur schwach bis moderat (vgl. Gatersleben et al. 2002; Guerin et al. 2001; Olli et al. 2001).

Die Low-Cost-Hypothese (Diekmann und Preisendörfer 1992) stellt den Versuch dar, den einerseits schwachen, andererseits aber zwischen Studien und Verhaltensbereichen stark variierenden Zusammenhang zwischen Umweltbewusstsein und Umweltverhalten im Rahmen der Theorie rationalen Handelns zu erklären. Diekmann und Preisendörfer vermuten, dass das Umweltbewusstsein insbesondere dann einen Einfluss auf das Umweltverhalten hat, wenn die Zusatzkosten umweltfreundlichen Verhaltens eher gering sind (Low-Cost-Situation). Sind die Zusatzkosten hingegen hoch (High-Cost-Situation), würde rein nach Rationalitätsgesichtspunkten entschieden, und Einstellungen seien nicht relevant für die Entscheidung. In statistischer Terminologie postulieren sie einen Interaktionseffekt von Verhaltenskosten und Umweltbewusstsein. Für das vorliegende Feldexperiment bedeutet dies, dass der Einfluss des Umweltbewusstseins dann stärker werden sollte, wenn von einem Bringsystem auf ein Holsystem umgestellt wird. Die empirischen Ergebnisse zur Low-Cost-Hypothese sind gemischt: Eine Reihe von Arbeiten kommen zu Ergebnissen, die die Hypothese unterstützen (Derksen und Gartrell 1993; Diekmann und Preisendörfer 1991; 1998; Franzen 1997),

während andere Studien zu Ergebnissen führen, die der Hypothese widersprechen (Best 2006; Kühnel und Bamberg 1998a; 1998b; Palatnik et al. 2005).

Anlage des Feldexperimentes

Im Zeitraum von Februar 2006 bis Oktober 2007 stellen die Abfallwirtschaftsbetriebe Köln sukzessive die Abholung von Papier- und Plastikmüll von einem Bringsystem (Container) auf ein Holsystem (gelbe/blau Tonne) um. Die gelben und blauen Tonnen für Plastik- und Papierabfälle werden von den AWB Köln kostenfrei bereitgestellt. Die Zeitpunkte der Umstellung in den Kölner Stadtbezirken können Tabelle 1 entnommen werden.

Hierbei bietet sich die Gelegenheit, diese Umstellung für eine experimentelle Studie mit einer Studiengruppe und zwei Kontrollgruppen zu nutzen. Die Veränderung der Wertstoff-Abholung kann im Rahmen des Feldexperimentes als „Treatment“ aufgefasst werden.

Tabelle 1: Zeitplan für die Umstellung der Wertmüllfassung in Köln

Stadtbezirk	Aufstellung der blauen und gelben Tonnen	Beginn der Abfuhr
Ehrenfeld	Februar 2006	März 2006
Kalk	Juni 2006	Juli 2006
Nippes	September 2006	Oktober 2006
Mülheim	Februar 2007	März 2007
Chorweiler	Juni 2007	Juli 2007
Innenstadt	September 2007	Oktober 2007

Als Studiengruppe wurden Bewohner des Stadtteils Köln-Nippes ausgewählt, in dem die Umstellung der Wertstofffassung im September/Oktober 2006 erfolgte. Die Kontrollgruppen stammen aus zwei Kölner Stadtvierteln, in denen im Studienzeitraum keine Veränderung der Wertmüllfassung stattfindet: Als erste Kontrollgruppe wurde Köln-Innenstadt gewählt, da dort erst im September/Oktober 2007 ein Holsystem implementiert wird. Als zweite Kontrollgruppe dient Köln-Lindenthal/Neustadt-Süd (nicht in Tabelle 1 enthalten); in diesem Gebiet wird der Wertmüll bereits seit längerem am Haus abgeholt. Da in allen drei Bezirken die Sammlung des Altglases weiterhin über ein Bringsystem mit Containern erfolgt, bietet sich über die Teilnahme am Glasrecycling eine weitere Kontrollmöglichkeit.

Das Design mit zwei Kontrollgruppen (siehe Tabelle 2) hat den Vorteil, dass zwei Gruppen zur Verfügung stehen, in denen zwar kein Treatment erfolgt, die erste Kontrollgruppe aber den Zustand der Studiengruppe vor dem Treatment widerspiegelt, die zweite Kontrollgruppe den Zustand nach dem Treatment. Die Mitglieder der Studien- und Kontrollgruppen werden zu zwei Zeitpunkten postalisch befragt (Minipanel). Eine erste Befragung findet in allen Bezirken vor dem Termin der Umstellung der Wertstoffsammlung in Nippes statt. Die Nachbefragung erfolgt etwa ein halbes Jahr nach der

Umstellung, aber vor der Umstellung in der Kontrollgruppe „Innenstadt“. Durch dieses Design ist es möglich, Hypothesen zum Einfluss von Umweltbewusstsein, Handlungskosten und Gelegenheitsstruktur auf das Recyclingverhalten einem strengen empirischen Test zu unterziehen.

Tabelle 2: Experimentalplan

Studiengruppe (SG: Nippes)		M_{t1}	X	M_{t2}
erste Kontrollgruppe (KG1: Innenstadt)		M_{t1}		M_{t2}
zweite Kontrollgruppe (KG2: Lindenthal)	X	M_{t1}		M_{t2}

X: Umstellung der Wertstoffabholung; M_{tk}: Messung zum Zeitpunkt k t

Zum Zeitpunkt t1 wird lediglich in Lindenthal der Papier- und Plastikmüll vom Haus abgeholt, während in den beiden anderen Bezirken noch auf Container zurückgegriffen werden muss. Altglas soll hingegen in allen drei Gebieten zu Containern gebracht werden. Leider kann in diesem Beitrag nur auf die Ergebnisse der ersten Befragungswelle (M_{t1}) eingegangen werden, da die Daten der zweiten Welle noch nicht vorliegen. Dennoch können bereits hierzu Hypothesen formuliert werden. Grundsätzlich wird angenommen, dass ein Holsystem für die Akteure mit geringeren Handlungskosten verbunden ist als ein Bringsystem. Hieraus ergibt sich, dass in Lindenthal die Teilnahmequote am Papier- und Plastikrecycling höher sein sollte als in Nippes und in der Innenstadt. Hinsichtlich des Glasrecyclings sollte kein systematischer Unterschied zwischen den Gebieten zu erkennen sein. Zudem wäre zu erwarten, dass der Zusammenhang zwischen Umweltbewusstsein und Papier- und Plastikrecycling in Lindenthal höher ist als in Nippes und in der Innenstadt. Zwischen diesen beiden Gebieten sollte es keine nennenswerten Unterschiede geben, gleiches gilt im Hinblick auf den Zusammenhang von Umweltbewusstsein und Glasrecycling für alle drei Bezirke.

Datenerhebung und zentrale Variablen

Grundlage der folgenden Analysen ist eine postalische Befragung von 4.500 Kölner Bürgern, die im Juli und August 2006 durchgeführt wurde.¹ Hierfür wurde eine Zufallsstichprobe aus dem Register des Kölner Einwohnermeldeamtes gezogen, die zu gleichen Teilen auf die drei ausgewählten Stadtbezirke Nippes, Innenstadt² und Lindenthal aufgeteilt wurde. Die Befragung war in Anlehnung an die Dillmansche Tailored-Design-Methode (Dillman 2000) mit Incentivierung und zwei Erinnerungsschreiben konzeptioniert. Insgesamt gingen 2695 ausgefüllte Fragebogen bei der Universität Köln ein (Nippes: 881, Innenstadt: 926, Lindenthal 888). Unter Berücksichtigung von 286 stichprobenneutralen Ausfällen ergab sich somit eine korrigierte Ausschöpfungsqoute von 64 %. Im Frage-

1 Eine zweite Befragungswelle folgte im April und Mai 2007, die Daten liegen jedoch noch nicht vor.

2 Der Stadtteil Neustadt-Süd würde von der Befragung ausgenommen.

bogen wurde neben einer leicht reduzierten Standarddemografie unter anderem detailliert abgefragt, wie häufig sich die Befragten am Recycling beteiligen. Für jeden der Bereiche Papier, Grüner Punkt (Plastik und Dosen) und Glas sollte auf einer 4-stufigen Skala die Teilnahmefrequenz genannt werden.³ Für jeden der Bereiche wurde zudem abgefragt, wie weit der Container vom Haus entfernt ist. Auch hier standen vier Antwortalternativen zur Verfügung.⁴ Zur Messung des Individuellen Umweltbewusstseins wurde auf eine Skala von Diekmann und Preisendörfer (2000) zurückgegriffen. Die Skala besteht aus insgesamt neun Items zu allgemeinen Umwelteinstellungen. Konzeptionell ist die Skala an Maloney und Ward (1973) angelehnt, fasst Umweltbewusstsein also als ein Konstrukt aus affektiven, kognitiven und konativen Einstellungen auf. Die Items sollten auf einer fünfstufigen Ratingskala beantwortet werden. Der Gesamt-Skalenwert wurde als Mittelwert der Items berechnet, wobei hohe Skalenwerte auf ein hohes Umweltbewusstsein verweisen.

Ergebnisse

Insgesamt nehmen die Kölner Bürgerinnen und Bürger sehr engagiert am Wertstoffrecycling teil. Unabhängig vom System der Wertstoffsammlung liegen die Quoten für Papier- und Glasrecycling meist über 80 % (siehe Tabelle 3).⁵

Tabelle 3: Recyclingquoten nach Stadtbezirk

	Papier	Plastik	Glas
Nippes	85,1	64,3	82,9
Innenstadt	80,6	50,5	85,7
Lindenthal	92,2	74,5	79,2

Es fällt jedoch auf, dass die Teilnahmequoten sowohl zwischen Wertstoffen als auch zwischen Stadtbezirken variieren. So ist in allen Gebieten die Recyclingquote für Wertstoffe mit dem Grünen Punkt am niedrigsten, mit nur ca. 50 % in der Innenstadt, was auf eine bestenfalls moderate Akzeptanz in der Bevölkerung verweist. Dies hat sicherlich mehrere Gründe: So wird einerseits schon seit längerem diskutiert, ob eine getrennte Sammlung von Plastikmüll überhaupt sinnvoll sei, andererseits kann die Lagerung von Verpackungsmüll im Haushalt unter Umständen zu einer Geruchsbelästigung führen. Bei Papier und Glas ist dies nicht der Fall. Die Stadtbezirke wiederum unterscheiden sich so voneinander, wie es aufgrund der theoretischen Überlegungen zu erwarten war: Papier und Plastik wird in Lindenthal am Haus abgeholt, und Lindenthal hat bei diesen beiden Wertstoffen die mit Abstand höchsten Teilnahmequoten. Bei Glas gibt es dagegen keine Unterschiede im Sammelsystem zwischen den Gebieten, und auch die Teilnahme am Recycling variiert nur geringfügig. Mit

3 Antwortkategorien: Immer, häufig, manchmal, nie

4 Wird am Haus abgeholt, weniger als 100 Meter, 100-500 Meter, mehr als 500 Meter

5 Hierfür wurden die Kategorien der Recycling-Variable zusammengefasst. Ein Haushalt nimmt in der Begrifflichkeit dieses Beitrages dann am Recycling teil, wenn er angegeben hat, dies „immer“ oder „meistens“ zu tun. „Manchmal“ und „nie“ wurde als Nicht-Teilnahme aufgefasst.

geringem Abstand hat Lindenthal hier die geringsten Quoten, was unter Umständen mit Effizienzüberlegungen zu erklären ist: Schließlich müssen die Lindenthaler extra für Altglas zum Container gehen, während Bewohner der Innenstadt und von Nippes mit einem Weg alle drei Wertstoffe entsorgen können. Insgesamt verweisen die Unterschiede zwischen den Stadtbezirken auf die Bedeutung von Verhaltenskosten und Gelegenheitsstrukturen für die Bereitschaft, sich am Recycling zu beteiligen und legen die Vermutung nahe, dass mit der Einführung eines Holsystems auch in den anderen Gebieten die Recyclingquoten weiter ansteigen.

Tabelle 4: Logistische Regressionsmodelle zu Determinanten des Recyclings

	Papier		Plastik		Glas	
	OR	B-Std	OR	B-Std	OR	B-Std
Alter	1,01	0,09	1,01 ***	0,19	1,00	0,05
<i>Geschlecht</i>						
Mann (Ref.)	1		1		1	
Frau	1,07	0,03	1,00	0,00	1,03	0,01
HH-Einkommen	1,00 ***	0,16	1,00	0,02	1,00	0,02
<i>Schulbildung</i>						
Hauptschule (Ref.)	1		1		1	
Realschule	1,46 *	0,11	1,21	0,06	1,49 **	0,12
Abitur	2,68 ***	0,38	1,39 **	0,13	3,37 ***	0,49
<i>Kinder</i>						
nein (Ref.)	1		1		1	
ja	0,93	-0,03	0,62 ***	-0,19	1,16	0,06
<i>Wohnhaus</i>						
Freistehend	1,23	0,17	1,33 **	0,23	1,45 **	0,30
1-4 Parteien	0,86	-0,11	0,98	-0,02	0,93	-0,06
5-10 Parteien	1,07	0,06	0,83 **	-0,15	1,08	0,06
11-15 Parteien	0,76 *	-0,22	0,76 **	-0,22	0,59 ***	-0,43
16+ Parteien (Ref.)	1		1		1	
<i>Stadtbezirk</i>						
Lindenthal (Ref.)	1		1		1	
Nippes	0,61 ***	-0,18	0,57 ***	-0,21	1,01	0,00
Innenstadt	0,38 ***	-0,36	0,35 ***	-0,39	0,70 **	-0,14
Allg. Umweltbew.	1,94 ***	0,33	1,71 ***	0,27	1,64 ***	0,26
Nagelkerke-R ²	0,15		0,12		0,12	
N	2036		2035		2035	

Referenzkategorien: Mann, keine Kinder, Mietshaus mit mehr als 15 Parteien, Lindenthal

Signifikanzniveaus: *: $p \leq 0.1$; **: $p \leq 0.05$; ***: $p \leq 0.01$

Selbstverständlich ist die Art der Wertstoffsammlung aber weder der einzige Einflussfaktor auf das Recycling, noch der einzige Unterschied zwischen den Stadtbezirken. Um Drittvariableneffekte ausschließen zu können, und um den Einfluss des Umweltbewusstseins zu ermitteln, wurden logistische Regressionen für die Teilnahme am Wertstoffrecycling geschätzt (siehe Tabelle 4). Neben den Odds-Ratios werden Logit-Koeffizienten angegeben, die nach der von Long (1997) vorgeschlagenen Methode xy^* -standardisiert wurden. Den Modellen liegen Angaben von $N=2035$ bzw. 2036 Personen zu Grunde, die vollständige Angaben zu den relevanten Variablen gemacht haben. Insgesamt können mit den Regressionen zwischen 12 und 15% (Pseudo-)Varianz erklärt werden (Nagelkerke R^2).

Die Regressionsmodelle beinhalten eine Reihe von Kontrollvariablen zur Sozio-Demografie und zur Bebauungsstruktur, die an dieser Stelle nicht näher betrachtet werden sollen. Es sei dennoch kurz auf den positiven, über alle Wertstoffe hinweg konstanten Effekt der Schulbildung verwiesen. Die multivariaten Modelle bestätigen die bereits oben diskutierten Unterschiede zwischen den Stadtbezirken: Auch unter Kontrolle einer Vielzahl von Hintergrundvariablen ist die Teilnahme am Papier- und Verpackungsrecycling in Lindenthal signifikant höher als in Nippes und der Innenstadt. Hinsichtlich des Glasrecyclings gibt es keinen Unterschied zwischen Lindenthal und Nippes, in der Innenstadt wird jedoch (wie bei den anderen Wertstoffen auch) etwas seltener wiederverwertet. Somit kann die Hypothese zum Einfluss der Gelegenheitsstruktur als bestätigt angesehen werden. Auch der Einfluss des Umweltbewusstseins wird durch die Modelle bestätigt: Unabhängig von der Art des zu recycelnden Wertstoffes gibt es einen positiven, mittelmäßig starken Einfluss des Umweltbewusstseins. Mit standardisierten Koeffizienten um $.3$ liegt die Einflusstärke im erwartbaren Bereich.

Diese Ergebnisse erlauben jedoch noch keine Aussage über die Low-Cost-Hypothese. Ausgehend von deren Postulaten sollte der Effekt des Umweltbewusstseins mit der Kostenträchtigkeit des Verhaltens variieren, also bei Papier- und Verpackungsrecycling in Lindenthal höher als in den anderen Gebieten sein. Um dies zu überprüfen, wurden pro Stadtbezirk und Wertstoff getrennte Modelle geschätzt, in denen die bereits aus Tabelle 4 bekannten Variablen kontrolliert werden. Tabelle 5 fasst die standardisierten Logitkoeffizienten des Umweltbewusstseins zusammen.

Tabelle 5: Zusammenhang zwischen Umweltbewusstsein und Recycling
(xy^* -standardisierte Logit-Koeffizienten)

	Papier	Plastik	Glas
Nippes	.20	.27	.15
Innenstadt	.36	.22	.29
Lindenthal	.37	.34	.18

Man kann erkennen, dass die Regressionskoeffizienten relativ stark variieren, mit $.15$ für Glasrecycling in Nippes bis $.37$ für Papierrecycling in Lindenthal. Die Variation ist jedoch nur wenig systematisch – zwar ist der Effekt des Umweltbewusstseins recht stark, wenn es ein Holsystem gibt (Papier und Plastik in Lindenthal), mit $.36$ ist der Effekt auf Papierrecycling in der Innenstadt jedoch genauso stark. Zudem ist die Variation der Regressionskoeffizienten im Falle des Glasrecyclings, bei dem es keine Unterschiede in der Gelegenheitsstruktur gibt, genauso stark oder stärker als bei den beiden an-

deren Wertstoffen. Insofern wird die Low-Cost-Hypothese durch die vorliegenden Daten nicht gestützt. Hierfür wäre ein wesentlich einheitlicherer Trend von Nöten gewesen.

Zusammenfassung und Fazit

Ausgehend von der Frage, inwieweit das Recyclingverhalten von Verhaltensangeboten bzw. Kosten bestimmt wird, und inwiefern es eine interaktive Beziehung zwischen Verhaltenskosten und dem Einfluss des Umweltbewusstseins auf das Umweltverhalten gibt, wurden Daten der ersten Befragungswelle eines Feldexperimentes in Köln analysiert. Grundlage des Experimentes ist die schrittweise Umstellung der Wertstoffsammlung in Köln von einem Bringsystem (Container an der Straße) auf ein Holsystem (gelbe/blauere Tonnen in den Haushalten).

Die Ergebnisse zeigen, dass in Vierteln mit einem Holsystem signifikant häufiger am Recycling teilgenommen wird als in Vierteln mit einem Bringsystem. Zwar ist die generelle Bereitschaft zur getrennten Sammlung und Wiederverwertung von Wertstoffen prinzipiell erstaunlich hoch, die Ergebnisse dieser Studie legen jedoch nahe, dass mit der Etablierung des Holsystems in der Gesamtstadt nochmals eine weitere Verbesserung eintritt.

Neben den Gelegenheitsstrukturen hat auch das Umweltbewusstsein einen Einfluss auf die Wahrscheinlichkeit, sich am Recycling zu beteiligen: Personen, die stärker umweltbewusst sind, recyceln signifikant häufiger. Der Effekt des Umweltbewusstseins variiert jedoch nicht systematisch mit der Kostenstruktur des Recyclingverhaltens, so dass die Low-Cost-Hypothese von der vorliegenden Studie nicht gestützt wird. Zwar gibt es eine überraschend starke Variation der Effektkoeffizienten, die Richtung der Variation entspricht jedoch nicht den Vorhersagen der Theorie. Es sollte jedoch bedacht werden, dass in diesem Beitrag lediglich vorläufige Ergebnisse der ersten Befragungswelle berichtet werden. Mit dem Vorliegen der Daten der zweiten Welle des Panels, und damit der Möglichkeit, die Stärken des experimentellen Designs voll auszunutzen, sollte jedoch eine präzisere Aussage zur Gültigkeit der Low-Cost-Hypothese möglich sein.

Dank

Die Erhebung der empirischen Daten, die dieser Arbeit zugrunde liegen, wurde von der Fritz Thyssen-Stiftung finanziert. Der Autor bedankt sich herzlich für die Unterstützung.

Literatur

- Adreoni, James, 1990: Impure Altruism and Donations to Public Goods: A theory of Warm-Glow Giving, *The Economic Journal* 100: 464-477.
- Barr, Stewart und Andrew W. Gilg, 2005: Conceptualising and Analysing Household Attitudes and Actions to a Growing Environmental Problem - Development and Application of a Framework to Guide Local Waste Policy, *Applied Geography* 25: 226-247.
- Best, Henning, 2006: Die Umstellung auf ökologische Landwirtschaft als Entscheidungsprozess. Wiesbaden: VS Verlag.

- Coleman, James S., 1995: Grundlagen der Sozialtheorie. Band 1: Handlungen und Handlungssysteme. München: Oldenbourg.
- Derksen, Linda und John Gartrell, 1993: The Social Context of Recycling, *American Sociological Review* 58: 434-442.
- Diekmann, Andreas und Peter Preisendörfer, 1991: Umweltbewusstsein, ökonomische Anreize und Umweltverhalten: Empirische Befunde aus der Berner und Münchner Umweltbefragung, *Schweizerische Zeitschrift für Soziologie* 17: 207-231.
- Diekmann, Andreas und Peter Preisendörfer, 1992: Persönliches Umweltverhalten: Diskrepanzen zwischen Anspruch und Wirklichkeit, *Kölner Zeitschrift für Soziologie und Sozialpsychologie* 44: 226-251.
- Diekmann, Andreas und Peter Preisendörfer, 1998: Umweltbewußtsein und Umweltverhalten in Low- und High-Cost-Situationen: Eine empirische Überprüfung der Low-Cost-Hypothese, *Zeitschrift für Soziologie* 27: 438-453.
- Diekmann, Andreas, und Peter Preisendörfer, 2000: *Umweltsoziologie. Eine Einführung*. Reinbek: Rowohlt.
- Dillman, Don A., 2000: *Mail and Internet Surveys: The Tailored Design Method*. New York: Wiley.
- Do Valle, Patricia O., Efeogenio Rebelo, Elisabeth Reis und Joao Menezes, 2005: Combining Behavioral Theories to Predict Recycling Involvement, *Environment and Behavior* 37: 364-396.
- Festinger, Leon, 1978: *Theorie der Kognitiven Dissonanz*. Bern: Huber.
- Fishburn, Peter, 1981: Subjective Expected Utility: A Review of Normative Theories, *Theory and Decision* 13: 139-199.
- Franzen, Axel, 1997: *Umweltbewusstsein und Verkehrsverhalten: Empirische Analysen zur Verkehrsmittelwahl und der Akzeptanz umweltpolitischer Maßnahmen*. Chur; Zürich: Rüegger.
- Gatersleben, Birgitta, Linda Steg und Charles Vlek, 2002: Measurement and Determinants of Environmentally Significant Consumer Behavior, *Environment and Behavior* 34: 335-362.
- Guagnano, Gregory A., Paul C. Stern und Thomas Dietz, 1995: Influences on Attitude-Behavior Relationships. A Natural Experiment with Curbside Recycling, *Environment and Behavior* 27: 699-718.
- Guerin, Daniel, Jean Crete und Jean Mercier, 2001: A Multilevel Analysis of the Determinants of Recycling Behavior in the European Countries, *Social Science Research* 30: 195-218.
- Kühnel, Steffen und Sebastian Bamberg, 1998a: Ist die Low-Cost-Hypothese noch zu retten? Erwiderung auf Diekmann und Preisendörfer, *Zeitschrift für Soziologie* 27: 273-275.
- Kühnel, Steffen und Sebastian Bamberg, 1998b: Überzeugungssysteme in einem zweistufigen Modell rationaler Handlungen: Das Beispiel umweltgerechten Verkehrsverhaltens, *Zeitschrift für Soziologie* 27: 256-270.
- Little, Daniel, 1991: *Varieties of Social Explanation. An Introduction to the Philosophy of Social Science*. Boulder: Westview Press.
- Long, J. Scott, 1997: *Regression Models for Categorical and Limited Dependent Variables*. Thousand Oaks: SAGE.
- Maloney, Michael P. und Michael P. Ward, 1973: Ecology: Let`s Hear from the People; An Objective Scale for the Measurement of Ecological Attitudes and Knowledge, *American Psychologist* 28: 583-586.

-
- Olli, Eero, Gunnar Grendstad, und Dag Wollebaek, 2001: Correlates of Environmental Behaviors - Bringing Back Social Context, *Environment and Behavior* 33: 181-208.
- Opp, Karl-Dieter, 1999: Contending Conceptions of the Theory of Rational Action, *Journal of Theoretical Politics* 11: 171-202.
- Palatnik, Ruslana, Ofira Ayalon, und Mordechai Shechter, 2005: Household Demand for Waste Recycling Services, *Environmental Management* 35: 121-129.
- Porter, Bryan E., Frank C. Leeming, und William O. Dwyer, 1995: Solid-Waste Recovery - a Review of Behavioral Programs to Increase Recycling, *Environment and Behavior* 27: 122-152.
- Preisendörfer, Peter, 2004: Anwendungen der Rational-Choice-Theorie in der Umweltforschung. S. 271-288 in: Andreas Diekmann und Thomas Voss (Hg.): *Rational-Choice-Theorie in den Sozialwissenschaften*. München: Oldenbourg.
- Preisendörfer, Peter, und Axel Franzen, 1996: Der schöne Schein des Umweltbewusstseins: Zu den Ursachen und Konsequenzen von Umwelteinstellungen in der Bevölkerung. S. 219-244 in: Andreas Diekmann und Carlo C. Jaeger (Hg.): *Umweltsoziologie*. Opladen: Westdeutscher Verlag.
- Schoemaker, Paul J. H., 1982: The Expected Utility Model - Its Variants, Purposes, Evidence and Limitations, *Journal of Economic Literature* 20: 529-563.

Zur Person

Henning Best, Dr. rer. pol., Jg. 1975, hat in Köln Soziologie, Völkerkunde und neuere Geschichte studiert und dort auch promoviert. Von 2002 bis 2007 war er wissenschaftlicher Mitarbeiter am Forschungsinstitut für Soziologie und am Institut für angewandte Sozialforschung der Universität zu Köln. Seit August 2007 ist Henning Best wissenschaftlicher Mitarbeiter an der Universität Mannheim; Lehrstuhl für Methoden der empirischen Sozialforschung und angewandte Soziologie.

Seine wichtigsten Forschungsinteressen sind Umweltsoziologie, rationale Handlungstheorien und quantitative Methoden.

Kontakt: best@uni-mannheim.de
Tel. 0621-181 3640
Fax. 0621-181 2048

1 Methodologie, Forschungsdesign, Forschungsorganisation

[1-L] Albert, Hans:

Rationalität und Existenz: politische Arithmetik und politische Anthropologie, Tübingen: Mohr Siebeck 2006, XI, 233 S., ISBN: 978-3-16-149092-7 (Standort: USB Köln(38)-34A1206)

INHALT: Auf dem Hintergrund eines vor allem an der Gehlenschen Anthropologie und der Dinglerschen Wissenschaftslehre orientierten Pragmatismus kritisiert der Autor das ökonomische Denken des "Modellplatonismus". Er zeigt, dass der Versuch der Rationalisierung von Entscheidungen im ökonomischen Denken auf einer unhaltbaren Fusion rationaler und existenzieller Probleme basiert und auf einen schwerwiegenden anthropologischen Irrtum zurückgeht. Die Kritik der Ökonomik, die der Autor in seiner Dissertation von 1952 für notwendig hält, erfolgt im Rahmen einer "synthetischen Anthropologie", die dazu dient, die Struktur der praktischen Problematik zu klären, mit der wir in allen Lebensbereichen konfrontiert sind. Die Gehlensche Idee einer anthropologischen Synthese und die damit verbundene Zielsetzung, die Grenzen zwischen den dafür in Betracht kommenden Wissenschaften zu überwinden, um Erkenntnisfortschritte zu erreichen, hält der Autor in seinem Nachwort von 2006 immer noch für plausibel. Daraus ergibt sich eine Gliederung der Arbeit in vier Kapitel, in denen der Reihe nach das technische, das ethische, das ökonomische und das politische Problem von Entscheidungen behandelt wird. (ICA2)

[2-L] Amann, Andreas:

Wer denkt, lebt in der Zukunft: was man von Charles Sanders Peirce und Karl Raimund Popper über die Zukunft erfahren kann, in: Christoph Mandl, Kuno Sohm (Hrsg.): Aufgabe Zukunft : Versäumen, planen, ermöglichen, Zürich: Versus Verl., 2006, S. 110-120, ISBN: 3-03909-045-3 (Standort: SLUB Dresden(88)-QD250M272)

INHALT: Peirce verdanken wir die Einsicht, dass die Bedeutung eines Satzes nicht aus der Vergangenheit heraus verstehbar ist, sondern einzig aus den zukünftigen praktischen Wirkungen, die sich aus ihm ergeben. Popper hat gezeigt, dass der Erkenntnisprozess niemals an ein Ende gelangt und sich der Wissenschaftler immer auf dem Weg in die künftige Welt aller möglichen Argumente und Theorien befindet. Die Überlegungen von Peirce und Popper zum Erkenntnisprozess und zur Zukunft werden hier anhand von vier Thesen erörtert: (1) Erkennen kann nicht über Definitionen geschehen. (2) Der Erkennende ist immer Teil einer unbegrenzten Forschergemeinschaft. (3) Das Neue wird nicht durch Deduktion oder Induktion gefunden, sondern durch Abduktion, durch kreative Hypothesenbildung. (4) Die Gültigkeit einer Theorie kann nie abschließend bewiesen werden. Während das Interesse von Peirce der Zukunft im Akt des Erkennens gilt, geht es Popper um die Zukunft im Prozess des wissenschaftlichen Erkennens. Peirce wie Popper zeigen, dass Erkennen und Verstehen immer in die Zukunft weisen. Jeder dialogische Moment ist ein Fraktal der Zukunft. (ICE2)

[3-L] Aulenbacher, Brigitte; Bereswill, Mechthild; Löw, Martina; Meuser, Michael; Mordt, Gabriele; Schäfer, Reinhild; Scholz, Sylka (Hrsg.):

FrauenMännerGeschlechterforschung: State of the Art, (Forum Frauen- und Geschlechterforschung, Bd. 19), (Jahrestagung "FrauenMännerGeschlechterforschung - State of the Art", 2005, Hannover), Münster: Verl. Westfäl. Dampfboot 2006, 349 S., ISBN: 978-3-89691-220-8 (Standort: USB Köln(38)-34A618)

INHALT: "Feministische Forschung sieht sich seit einiger Zeit fundamentaler Kritik ausgesetzt. Der Band steht für ein breites Spektrum theoretischer Ansätze und empirischer Arbeiten. Dabei geht es nicht ohne spannungsreiche Kontroversen und Kämpfe ab - über Theorien und Definitionshoheiten. Die hier versammelten Beiträge geben Einblicke in aktuelle Entwicklungen sowie erkenntnistheoretische wie wissenschaftspolitische Debatten. Dabei stellen sie unterschiedliche empirische Forschungsansätze und Methodologien zur Diskussion und zeigen die FrauenMännerGeschlechterforschung als Entwicklung eines ehrgeizigen Projekts, dessen offenes und zugleich umstrittenes Profil sich zwischen feministischer Gesellschaftskritik und wissenschaftlichen Neutralitätsansprüchen sowie zwischen erfolgreicher Professionalisierung und fortlaufender Marginalisierung herausgebildet und gewandelt hat." (Autorenreferat). Inhaltsverzeichnis: Brigitte Aulenbacher, Mechthild Bereswill, Martina Löw, Michael Meuser, Gabriele Mordt, Reinhild Schäfer, Sylka Scholz: Ein Hauch von Größenwahn - Einleitendes zum State of the Art der FrauenMännerGeschlechterforschung (9-19); Stefan Hirschauer, Gudrun-Axeli Knapp: Wozu Geschlechterforschung? Ein Dialog über Politik und den Willen zum Wissen (22-63); Andrea Maihofer: Von der Frauen- zur Geschlechterforschung - ein bedeutsamer Perspektivenwechsel nebst aktuellen Herausforderungen an die Geschlechterforschung (64-77); Mechthild Bereswill: Conflicting Memories (78-80); Christine Weinbach: Kein Ort für Gender? Die Geschlechterdifferenz in systemtheoretischer Perspektive (82-94); Brigitte Aulenbacher: Gender meets funktionale Differenzierung. Zur mangelnden analytischen Radikalität der systemtheoretischen Verortung von Geschlecht (95-99); Ilse Lenz: Machtmenschen, Marginalisierte, Schattenmenschen und moderne Gleichheit. Wie werden Ungleichheiten und Egalisierungen in der Moderne strukturiert? (100-115); Regina Becker-Schmidt: Die Bedeutung des Klassifizierens für die Abstützung symmetrischer oder asymmetrischer Geschlechterrelationen (116-121); Helga Krüger: Strukturdaten und Selbstinterpretation. Warum es gerade in der Geschlechterforschung so wichtig ist, beide Ebenen der Analyse aufeinander zu beziehen (122-136); Gabriele Mordt: Struktur, Kultur und Handlung (137-139); Susanne Völker: Praktiken der Instabilität: eine empirische Untersuchung zu Prekarisierungsprozessen (140-154); Margareta Steinrücke: Die doppelte Struktur der Realität. Anmerkungen zur Anwendung von Pierre Bourdieus Praxeologie auf "Praktiken der Instabilität" (155-159); Michael Meuser: Hegemoniale Männlichkeit - Überlegungen zur Leitkategorie der Men's Studies (160-174); Bettina Mathes: Ödipus in der Männerforschung - Bemerkungen zur "hegemonialen Männlichkeit" (175-178); Andrea D. Bührmann, Torsten Wöllmann: Geschlechterforschung = Frauenforschung + Männerforschung? Anmerkungen zur Normalisierung der Kategorie Geschlecht (180-193); Ute Luise Fischer: Die Differenz zwischen epistemologischem Vor-Urteil und praktischem Vorurteil als Scheideweg. Ein konstitutionstheoretischer Zugang zur Geschlechterforschung (194-204); Heike Kahlert: Geschlecht als Struktur- und Prozesskategorie - eine Re-Lektüre von Giddens' Strukturierungstheorie (205-216); Jürgen Budde: Inklusion und Exklusion. Zentrale Mechanismen zur Herstellung von Männlichkeit zwischen Schülern (217-227); Thomas Kleynen: Vom Ansehen der Fächer: (Foto- und) Biographische Selbstdarstellungen zukünftiger Lehrer (228-240); Christine Katz, Marion Mayer: MännerWeltWald - Natur- und Geschlechterkonstruktionen in Handlungs-

mustern von Waldakteuren/innen (241-253); Martin Engelbrecht: 'Weibliche' oder 'männliche' Spiritualität? Die Pluralisierung religiöser Sinnstiftungsformen und ihre Beziehung zu Geschlechterstereotypen (254-264); Maja Apelt: Geschlechterforschung und Militär (265-277); Diana Lengersdorf: Die Relevanzsetzung von Geschlecht im Arbeitsalltag einer Internetagentur (278-288); Heidi Schroth, Lena Schürmann: Cleaning Affairs. Geschlechterungleichheiten und Arbeitsbeziehungen im Reinigungsgewerbe (289-299); Sünne Andresen: Die Analyse feldspezifischen Geschlechter-Wissens als Voraussetzung der Implementierung einer erfolgreichen Gleichstellungspolitik (300-310); Karin Zimmermann: Geschlecht als soziale Praxis des Politischen. Das Beispiel europäischer Forschungspolitik (311-322); Birgit Riegraf: Wandel von Gerechtigkeitsvorstellungen im Wandel von Staatlichkeit: von der Gleichheit zur Differenz (323-333); Daniela Gottschlich, Tanja Mölders: Damit Nachhaltigkeit drin ist, wo Nachhaltigkeit drauf steht: zur Krise der Krisenwahrnehmung und zur Notwendigkeit eines inhaltlich-konzeptionellen Geschlechterzugangs in sozial-ökologischen Forschungen (334-346).

[4-L] Barrios, Harald; Stefes, Christoph H. (Hrsg.):

Einführung in die Comparative Politics, (Lehr- und Handbücher der Politikwissenschaft), München: Oldenbourg 2006, IX, 285 S., ISBN: 978-3-486-58125-6 (Standort: UB Duisburg(464)-01PDB4600+1)

INHALT: "Einführung in die Comparative Politics - gibt es denn nicht schon genügend Anglizismen im deutschen Sprachgebrauch? Warum nicht einfach Einführung in die Vergleichende Politikwissenschaft? Wir haben diesen Titel aus zwei Gründen gewählt. Zum einen hat die US-amerikanische Comparative Politics (CP) einen bedeutenden Einfluss auf die theoretischen und methodologischen Entwicklungen der deutschen Vergleichenden Politikwissenschaft gehabt und hat diesen auch heute noch. Der vorliegende Band wird deshalb den methodologischen und theoretischen Strömungen der CP besondere Aufmerksamkeit schenken." (Autorenreferat). Inhaltsverzeichnis: Christoph H. Stefes: Die Entwicklung der Vergleichenden Politikwissenschaft in den USA seit 1945 (1-15); Harald Barrios: Die Entwicklung der Vergleichenden Politikwissenschaft in Deutschland seit 1945 (16-28); Harald Barrios: Qualitative Methoden des Vergleichs in der Politikwissenschaft (29-51); Petra Speier-Werner: Die Einzelfallstudie (52-58); Maria Josua: Qualitative Comparative Analysis (QCA) - Eine Einführung (59-70); Volker Dreier: Das quantitative Forschungsmodell in der Vergleichenden Politikwissenschaft (71-97); Martin Beck: Rational Choice (98-113); Steffen Mohrenberg: Politische Kultur (114-135); Patricia Graf: Staat und organisierte Interessen in der Vergleichenden Politikwissenschaft: Pluralismus, Neokorporatismus und Policy-Netzwerke (136-153); Florian Warweg: Eliten in der Vergleichenden Politikwissenschaft (154-168); Christoph H. Stefes: Der Staat in der Vergleichenden Politikwissenschaft (169-181); Thorsten Spohn: Institutionen und Neo-Institutionalismus (182-197); Susanne Blancke: Vergleichende Politische Ökonomie (198-225); Oliver Schlumberger und Roy Karadag: Demokratisierung und Transitionsforschung (226-249); Wolfgang Wagner: Vergleichende Außenpolitikanalyse (250-260); Timothy D. Sisk, übersetzt aus dem Englischen von Harald Barrios: Power Sharing (261-272).

[5-L] Borth, Jürgen; Döring, Nicola (Hrsg.):

Forschungsmethoden und Evaluation für Human- und Sozialwissenschaftler, (Springer-Lehrbuch), Berlin: Springer 2006, XIX, 897 S., ISBN: 978-3-540-33305-0

INHALT: Die Verfasser gehen von der Annahme aus, dass das methodische Vorgehen dem wissenschaftlichen Status der inhaltlichen Frage nachgeordnet ist. Einleitend werden die Grundbegriffe, die Regeln, die Grenzen und die Aufgaben der empirischen Forschung dargestellt und der Übergang von einer interessanten Fragestellung zur empirischen Untersuchung erläutert. Dabei werden die Bestimmung des Forschungsthemas, die Bewertung von Untersuchungsideen, die Untersuchungsplanung sowie die Gestaltung des theoretischen Teils der Untersuchung, ihre Durchführung, die Auswertung der empirischen Ergebnisse sowie die Anfertigung des Untersuchungsberichts thematisiert. Es werden Untersuchungsvarianten dargestellt, die in erster Linie der Anregung neuartiger inhaltlicher Hypothesen oder Ideen dienen, und Untersuchungen, mit denen Populationen oder Grundgesamtheiten anhand von Stichproben beschrieben werden. Für den Fall von Studien, die auf bereits entwickelten Forschungstraditionen basieren, aus deren Theorienbestand begründete Hypothesen ableitbar sind, wird die Konzeption und Durchführung einer hypothesenprüfenden Untersuchung empfohlen. Die Besonderheiten der Evaluationsforschung und die Methoden der empirischen Datenerhebung (Zählen, Urteilen, Testen, Befragen, Beobachten und physiologische Messungen) stellen eigene Themenbereiche dar, die für alle Hauptarten empirischer Untersuchungen gleichermaßen bedeutsam sind. Es wird gezeigt, dass inhaltliche Überlegungen maßgebend für die Entscheidung sind, ob das Forschungsgebiet bereits genügend entwickelt ist, um die Überprüfung einer Hypothese mit vorgegebener Effektgröße zu rechtfertigen, oder ob die bereits bekannten Theorien und Forschungsinstrumente noch so ungenau sind, dass die in der Hypothese behaupteten Unterschiede, Zusammenhänge oder Veränderungen bestenfalls ihrer Richtung nach aber nicht hinsichtlich ihrer Größe vorhersagbar sind. Dabei werden die Hypothesengewinnung und die Theoriebildung, die populationsbeschreibenden und hypothesenprüfende Untersuchungen sowie Evaluationsstudien zur Prüfung von Effekten präsentiert. (ICG2)

[6-L] Braun, Michael; Mohler, Peter Ph. (Hrsg.):

Beyond the horizon of measurement: Festschrift in honor of Ingwer Borg, (ZUMA-Nachrichten Spezial, Bd. 10), Mannheim 2006, 201 S., ISBN: 978-3-924220-28-0 (Graue Literatur; URL: http://www.gesis.org/Publikationen/Zeitschriften/ZUMA_Nachrichten_spezial/documents/znspezial10/ZNS10_gesamt_web.pdf)

INHALT: "Modesty and academic excellence paired with trustfulness and truthfulness, these are the descriptions we would choose, if asked to describe Ingwer Borg in a nutshell. A glance at his oeuvre reveals a multi-talented, innovative, and cross-disciplinary scientist, who, by all means, could fill his walls with eminent names, topics, positions, and publications. This is in contrast to the frugality of his office, a scientific workbench, not a celebrity's showroom. In addition to his academic pursuits he likes to venture into real life, too. This volume is organized in two parts. The first part deals with measurement issues including the application of multidimensional scaling to substantive issues but where the method is center-stage. The second part in substantive in focus and deals with questions of the organization of firms and employee attitudes." (author's abstract). Contents: Peter Ph. Mohler: Sampling from a universe of items and the De-Machiavellization of questionnaire design (9-14); Hubert Feger: Some analytical foundations of multidimensional scaling for ordinal data (15-40); Patrick J.F. Gro-

enen, Ivo A. van der Lans: Multidimensional scaling with regional restrictions for facet theory: an application to Levy's political protest data (41-64); Arie Cohen: A comparison between factor analysis and smallest space analysis of the comprehensive scoring system of the Rorschach (65-72); Wolfgang Bilsky: On the structure of motives: beyond the 'big three' (73-84); Shlomit Levy, Dov Elizur: Values of veteran Israelis and new immigrants from the former Soviet Union: a facet analysis (85-104); Simon L. Dolan, Christian Acosta-Flamma: Values and propensity to adopt new HRM web-based technologies as determinants of HR efficiency and effectiveness: a firm level resource-based analysis (105-124); Sanjay T. Menon: Non-hierarchical emergent structure: a case study in alternative management (125-138); Christiane Spitzmüller, Dana M. Glenn: Organizational survey response: previous findings and an integrative framework (139-162); Thomas Staufenbiel, Maren Kroll, Cornelius J. König: Could job insecurity (also) be a motivator? (163-174); Michael Braun, Miriam Baumgärtner: The effects of work values and job characteristics on job satisfaction (175-188).

[7-L] Bütterlin, Veit:

Das Modell sozialwissenschaftlicher Erklärung und das Emergenzproblem, Marburg: Tectum Verl. 2006, XVI, 418 S., ISBN: 978-3-8288-9121-0 (Standort: UB Bonn(5)-2006/9227)

INHALT: Die Untersuchung gliedert sich in drei Teile. Den Anfang macht eine Einführung in die Thematik, bei der es hauptsächlich um eine Neudefinition emergentistischer Positionen, um einen Neuanfang wissenschaftstheoretischer und ontologischer Heuristik im Zeichen der analytischen Philosophie geht. Der zweite Teil behandelt prinzipielle Bezugspunkte starker und schwacher Emergenztheorien in den Sozialwissenschaften. Auf der Grundlage der Mikro-Makro-Analytik der reduktionistischen Soziologie wird nach dem Verhältnis von Individuum und Gesellschaft, nach dem Widerspruch zwischen "downward causation" und methodologischem Individualismus sowie nach dem Verhältnis von emergentistischem Denken und Holismus gefragt. Darüber hinaus wird der Naturalismus als Basistheorie der reduktionistischen Sozialwissenschaft behandelt und ein Vorschlag zur Auflösung des Mikro-Makro-Problems unterbreitet. Der dritte Teil ist der Theorie der Gesellschaft als solcher und den Möglichkeiten der makrotheoretischen Sozialwissenschaften gewidmet. Vor dem Hintergrund einer grundlegenden Darstellung systemtheoretischer Begrifflichkeiten behandelt der Verfasser holistische Ansätze, auf deren Basis sich Argumente gegen eine reduktionistische Sozialwissenschaft konstruieren lassen. Die Möglichkeiten der Gesellschaftstheorie im Zeitalter der Moderne sind der Gegenstand des letzten Kapitels dieses Teils. Hier zeigt der Verfasser, dass letztlich nur Strukturtheorien Grundlage für Theorien größerer Reichweite sein können. (ICE2)

[8-L] Carrier, Martin:

Wissenschaftstheorie zur Einführung, (Zur Einführung, 317), Hamburg: Junius 2006, 186 S., ISBN: 3-88506-617-3

INHALT: Wissenschaftstheorie steht einen Schritt hinter der angewandten Wissenschaft, sie klärt 'wissenschaftliche Begriffe und Aussagen, wissenschaftliche Methoden und Theorien.'(9) Innerhalb der Wissenschaftstheorie untersucht der Verfasser 'die Natur der wissenschaftlichen Erkenntnis' (13) sowie den Wandel in der Wissenschaftsgeschichte und die Stellung der Wissenschaft in der Gesellschaft. Zielorientiert erarbeitet er die grundlegende Trennung zwischen induktivem und deduktivem Herangehen anhand der maßgeblichen historischen Texte. Wei-

terhin problematisiert er die Tatsache, dass Beobachtungen selbst immer theoriebeladen sind, weshalb bei der Prüfung einer Theorie nach Möglichkeit unterschiedliche Verfahren eingesetzt werden sollten. Um die Genauigkeit von Prüfungen zu maximieren, stellt der Verfasser anhand der Theorien von Thomas Kuhn und Thomas Bayes dar, dass auch nicht-empirische Kriterien wie z. B. Widerspruchsfreiheit mit einbezogen werden müssen. Knapp abgehandelt wird auch der Wandel des jeweils vorherrschenden Wissenschaftsverständnisses, insbesondere in der Zeit der wissenschaftlichen Revolution zwischen Kopernikus und Newton. Weiterhin werden die soziale Stellung von Wissenschaft in der Gesellschaft und die wechselseitige Abhängigkeit von und gegenüber Werten illustriert. Carrier hat eine gut lesbare Einführung geschrieben, die abstrakte Sachverhalte mit zahlreichen Beispielen illustriert. Oft kommen diese zwar aus den Naturwissenschaften, aber trotzdem können auch Sozialwissenschaftler den Band mit Gewinn lesen, da die Problematik wissenschaftlicher Erkenntnis dort ebenso Teil des Diskurses ist. (ZPol, NOMOS)

[9-L] Diebolt, Claude:

Cliometrics or the quantitative projection of social sciences in the past, in: Historical Social Research : the official journal of Quantum and Interquant ; an international journal for the application of formal methods to history, Vol. 32/2007, No. 1 = No. 119, S. 255-259 (Standort: USB Köln (38)-XG05183; Kopie über den Literaturdienst erhältlich)

INHALT: "Das Ziel dieses Artikels ist relativ bescheiden: einige der neuen kliometrischen Ansichten, die insbesondere auf internationaler Ebene Anwendung bekommen, darzustellen - die Nutzung von ökonomischer Theorie im allgemeinen und Modellbildung im einzelnen, Quantifikation um jene Modelle mit historischen Daten zu stützen, die Nützung des historischen Diskurses und der Gebrauch von der statistischen Theorie sowie der Ökonometrie um Modelle mit Daten in einem gemeinsamen Erklärungsmuster zu kombinieren. Die kliometrischen Modelle sind sehr leistungsfähig, im Teil wegen ihrer internen Kohärenz, im Teil weil, kombiniert mit den statistischen und ökonometrischen Verfahren, sie Kohärenz zwischen Daten (Quantifikation) und deren Hypothesen versichern die im Modell eingebettet werden können, im Teil weil sie die Ableitung von nicht intuitiven Zusammenhänge von Anfang an erleichtern können ('counterfactual' Betrachtung)." (Autorenreferat)

[10-F] Eckensberger, Lutz H., Prof.Dr.; Bender-Szymanski, Dorothea, Priv.Do. Dr.habil.; Plath, Ingrid, Dr. (Bearbeitung):

Eine kritische Reflexion der Disziplin Psychologie und ihrer Methoden sowie die Weiterentwicklung einer Kulturpsychologie und einer kulturpsychologischen pädagogischen Psychologie

INHALT: Kein anderer Bereich der Psychologie hat so früh und so konsequent eine Reflexion der Grenzen der vorhandenen Methoden des Fachs begonnen, wie die kulturvergleichende Psychologie. Die diversen kritischen Reflexionen haben international zur Entwicklung einer Kulturpsychologie beigetragen, die nicht mehr zwingend nur kulturvergleichend ist, sondern die generell das Kulturkonzept in theoretische und empirische Analysen einbezieht. Sie arbeitet vorwiegend mit handlungstheoretischen oder den Handlungstheorien verwandten Ansätzen. Diese Psychologie bezieht sich auf die materiellen, sozialen und symbolischen Aspekte der Kultur. Auch Theorien sind wie Kulturen - sie bedingen und filtern die Wahrnehmung der

"Realität": welche Fragen sich stellen, welche Sachverhalte untersucht werden, und was als Erklärung akzeptiert wird bzw. gilt. Deutungs- und Bedeutungsmuster leiten also das wissenschaftliche wie das alltägliche Handeln. Entsprechend der Vielfalt wissenschaftlicher Theorien stellen sich Fragen nach den diesen Theorien zugrundeliegenden impliziten epistemologischen, ontologischen und methodologischen Annahmen und ihren implizierten Menschenbildern sowie solche nach dem Verhältnis der Theorien untereinander (relative Bedeutung/Privilegierung). In der Wissenschaftsphilosophie steht der "clash of (theoretical) cultures" (Schulen/ Paradigmen) seit langem im Mittelpunkt der Auseinandersetzungen. Psychologie und empirische Erziehungswissenschaft richten sich aber nach wie vor (zurzeit sogar wieder zunehmend) an dem nomothetischen, an der Naturwissenschaft (primär der klassischen Physik) orientierten, quantitativ empirischen Ansatz aus. Die damit verbundenen Annahmen werden jedoch zu wenig reflektiert, die Methoden werden eher routiniert angewandt und neuere Erkenntnisse aus anderen Disziplinen (wie Physik, Biologie), die diesbezüglich schon einen ganz anderen Entwicklungsstand haben (indeterminacy principle, incommensurability versus complementarity), wenig beachtet. Gerade hier bietet der kulturpsychologische Ansatz eine mögliche Alternative. Die notwendige metatheoretische und -methodologische Reflexion ist deshalb ein als Daueraufgabe konzipierter Aspekt der wissenschaftlichen Arbeit, der zu Buch- bzw. Zeitschriftenbeiträgen führt.

METHODE: Der Theorierahmen ist eine handlungstheoretisch fundierte Kulturpsychologie. Oft wird in der Psychologie wie in der Erziehungswissenschaft Kultur, als "unabhängige Variable" oder als "Ebene" in Mehrebenenanalysen, als (unterschiedlich ausdifferenzierte) Wirkbedingung für die Entstehung/ Entwicklung psychischer Prozesse und Leistungen verstanden und operationalisiert. In dem hier vertretenen Ansatz werden kulturelle Inhalte jedoch als integraler Teil psychologischer Konzepte aufgefasst. Kultur ist nicht nur Voraussetzung für die Entwicklung/ Entstehung psychischer Strukturen und Prozesse, sondern auch deren Folge: Kultur ist als ein dynamisches Konzept zu verstehen, das von Menschen kontinuierlich hergestellt und verändert wird. Zudem existiert die konkrete Kultur nicht nur "außen" (im Sinne einer materiellen, sozialen und symbolischen Umwelt), sondern sie wird (auch) zum genuinen Teil der psychischen Prozesse und Strukturen. Ontologisch wird Kultur damit zu einem konstitutiven Merkmal des Menschen, dadurch wird allerdings Psychologie und Erziehungswissenschaft selbst Teil einer Kulturwissenschaft. Diese Sicht ergänzt so deren gegenwärtig weitgehend nomothetisches Selbstverständnis.

VERÖFFENTLICHUNGEN: Eckensberger, Lutz H.: Contextualizing moral judgment: challenges of interrelating the normative (ought judgments) and the descriptive (knowledge of facts), the cognitive and the affective. in: Smith, Leslie; Vonèche, Jacques (eds.): Norms in human development. Cambridge: Cambridge Univ. Pr. 2006, pp. 141-168.+++Eckensberger, Lutz H.; Plath, Ingrid: Soziale Kognition. in: Schneider, Wolfgang u.a. (Hrsg.): Kognitive Entwicklung. Enzyklopädie der Psychologie.C.V., Bd 2. Göttingen: Verl. für Psychologie Hogrefe 2006, S. 409-493.+++Eckensberger, Lutz H.: Konzipierung und Evaluation der Ganztagschule als Herausforderung und Chance für Politik, Praxis und Wissenschaft. in: Radisch, Falk; Klieme, Eckhard (Hrsg.): Ganztagsangebote in der Schule. Internationale Erfahrungen und empirische Forschungen. Bildungsreform, Bd. 12. Bonn: BMBF 2005, S. 11-16.+++ Eckensberger, Lutz H.: In search of an applicable culture informed developmental theory: reflections prompted by bulletin articles. in: Cross-Cultural Psychology Bulletin, 38, 2004, 1/2, pp. 25-34.+++Eckensberger, Lutz H.; Plath, Ingrid: Möglichkeiten und Grenzen des "variablenorientierten" Kulturvergleichs: von der Kulturvergleichenden Psychologie zur Kulturpsychologie. in: Kaelble, H.; Schriewer, J. (Hrsg.): Vergleich und Transfer: Komparatistik in den Sozial-, Geschichts- und Kulturwissenschaften. Frankfurt am Main: Campus Verl. 2003,

S. 55-99. ISBN 3-593-36884-6.+++Eckensberger, Lutz H.: Paradigms revisited: from incommensurability to respected complementarity. in: Keller, H.; Poortinga, Y.; Schölerich, A. (eds.): Biology, culture, and development: integrating diverse perspectives. Cambridge: Cambridge University Press 2002, pp. 341-383.

ART: Eigenprojekt *AUFTRAGGEBER*: keine Angabe *FINANZIERER*: keine Angabe

INSTITUTION: Deutsches Institut für Internationale Pädagogische Forschung -DIPF- (Schloßstr. 29, 60486 Frankfurt am Main)

KONTAKT: Eckensberger, Lutz H. (Prof.Dr. Tel. 069-24708-213, Fax: 069-24708-216, e-mail: Eckensberger@dipf.de); Bender-Szymanski, Dorothea (Dr. Tel. 069-24708-224, e-mail: Bender@dipf.de); Plath, Ingrid (Dr. Tel. 069-24708-220, e-mail: Plath@dipf.de)

[11-L] Kaufmann, Franz-Xaver:

Zum Verhältnis von Makrosoziologie und Mikrosoziologie der Familie in mehrebenenanalytischer Perspektive, in: Frank Lettke, Andreas Lange (Hrsg.): Generationen und Familien : Analysen - Konzepte - gesellschaftliche Spannungsfelder, Frankfurt am Main: Suhrkamp, 2007, S. 312-335, ISBN: 978-3-518-29411-6

INHALT: Verschiedene Konzeptionen der Mehrebenenanalyse in der Familienforschung werden diskutiert. Es handelt sich um Urie Bronfenbrenners Konzeptualisierung der ökologischen Sozialisationsforschung, den pragmatischen und wissenssoziologischen Ansatz der Konstanzer Forschergruppe um Kurt Lüscher sowie den wirkungsanalytischen und sozialpolitischen Ansatz der Bielefelder Forschungsgruppe um Franz-Xaver Kaufmann. Darüber hinaus werden allgemeine Probleme der Mehrebenenanalyse angesprochen. Von einem Mehrebenenansatz sollte erst dann ausgegangen werden, wenn die Eigenarten unterschiedlicher Formen sozialer Emergenz, also die spezifischen systemischen Eigenschaften bestimmter Untersuchungsobjekte, auch im theoretischen und methodischen Ansatz berücksichtigt werden. (GB)

[12-F] Kühl, Stefan, Univ.-Prof.Dr.Dr. (Bearbeitung):

Methoden der Organisationsforschung

INHALT: In der Methodik zur Beforschung von Arbeitsorganisationen wird vorrangig auf wenige Standardmethoden zurückgegriffen: Experteninterview, teilnehmende Beobachtung und standardisierte Fragebögen. Ziel dieses Projektes ist es, einen Überblick für die verschiedenen Methoden der Organisationsforschung herzustellen und die Methoden über Handbücher für die empirische Sozialforschung zugänglich zu machen.

METHODE: Im Rahmen eines DFG-Projektes wurde bisher ein Handbuch und eine Website zu qualitativen Methoden der Organisationsforschung erstellt. In einem nächsten Schritt zweiten Schritt folgten ein Handbuch und eine Website zu quantitativen Methoden.

ART: keine Angabe *AUFTRAGGEBER*: keine Angabe *FINANZIERER*: keine Angabe

INSTITUTION: Universität Hamburg, Fak. Wirtschafts- und Sozialwissenschaften, Institut für Gesellschaftswissenschaften Professur für Soziologie (Holstenhofweg 85, 22043 Hamburg)

KONTAKT: Bearbeiter (Tel. 040-6541-2824, e-mail: stefan.kuehl@hsu-hh.de)

[13-L] Lauf, Edmund:

Methoden, in: Publizistik : Vierteljahreshefte für Kommunikationsforschung, 2006, Sh. 5, S. 179-192 (Standort: UB Bonn (5)-Z57/193; USB Köln(38)-FHM AP00663; Kopie über den Literaturdienst erhältlich)

INHALT: "Eine Analyse der in der 'Publizistik' geführten Diskussion um die Methoden unseres Fachs zeigt, dass die 'Publizistik' den Selbstfindungsprozess der deutschen Kommunikationswissenschaft reflektiert und auch beeinflusst. Bis Mitte der sechziger Jahre grenzt sie sich explizit gegenüber der empirisch-quantifizierenden Orientierung USamerikanischer Fachzeitschriften ab. Danach findet eine intensive Diskussion sozialwissenschaftlicher Methoden, hier vor allem der Inhaltsanalyse statt, die mit Beginn der achtziger Jahre abrupt endet. Der Implementation der Methoden folgt ihre breite Anwendung. Waren in den fünfziger Jahren empirische Belege noch eine Rarität, sind diese in der 'Publizistik' mittlerweile Standard zur Beantwortung von Forschungsfragen geworden. Die 'Publizistik' hat sich zu einer sozialwissenschaftlichen Fachzeitschrift entwickelt und setzt stärker noch als vergleichbare US-Zeitschriften auf die Darstellung vor allem quantitativer empirischer Studien." (Autorenreferat)

[14-L] Law, John:

Notizen zur Akteur-Netzwerk-Theorie: Ordnung, Strategie und Heterogenität, in: Andréa Belliger, David J. Krieger (Hrsg.): ANThology : ein einführendes Handbuch zur Akteur-Netzwerk-Theorie, Bielefeld: transcript Verl., 2006, S. 429-446, ISBN: 3-89942-479-4 (Standort: USB Köln(38)-33A7299)

INHALT: Der Beitrag zur Akteur-Netzwerk-Theorie (ANT) betrachtet deren Forschungsansatz, wonach bei der Untersuchung der Mechanismen der Macht die 'Großen' in der Praxis auf genau dieselbe Weise wie jede anderen zu analysieren ist. Es wird von der Annahme abgesehen, dass es einerseits ein makro-soziales System gibt, andererseits davon abgeleitete mikro-soziale Details existieren. Die Ausführungen beginnen mit der Untersuchung der Metapher des heterogenen Netzwerkes. Sie liegt im Kern der ANT und besagt, dass die Gesellschaft, Organisationen, Akteure und Maschinen Effekte sind, die in strukturierten Netzwerken diverser (nicht nur menschlicher) Materialien erzeugt werden. Im Anschluss wird die Konsolidierung von Netzwerken betrachtet, besonders der Aspekt, weshalb Netzwerke manchmal als einzelne punktuelle Akteure wahrgenommen werden, weshalb wir z.B. über 'die britische Regierung' sprechen können, statt über die Einzelkomponenten, aus denen sie besteht. Darauf folgend wird der Charakter von Netzwerk-Ordnungen analysiert, wobei der Autor dafür plädiert, diesen ungewissen Prozess der Überwindung von Widerständen eher als Verb denn als ein durch ein Substantiv ausgedrücktes fait accompli zu betrachten. Schließlich werden die Materialien und Strategien der Netzwerk-Ordnung diskutiert und einige organisationsrelevante Resultate der ANT beschrieben. Im Mittelpunkt steht dabei die Frage, inwieweit die Bildung von Mustern institutionelle und organisatorische Effekte - einschließlich Hierarchie und Macht - erzeugt. (ICG2)

[15-L] Löblich, Maria:

German "Publizistikwissenschaft" and its shift from a humanistic to an empirical social science discipline: Elisabeth Noelle-Neumann, Emil Dovifat and the "Publizistik" debate, in: European journal of communication, Vol. 22/2007, Nr. 1, S. 69-88 (Standort: USB Köln(38)-MXH04914; Kopie über den Literaturdienst erhältlich;
URL: <http://ejc.sagepub.com/cgi/reprint/22/1/69>)

INHALT: Die deutsche Kommunikationswissenschaft bezeichnet sich heute selbst als eine empirische sozialwissenschaftliche Disziplin. Sie hat sich allerdings nicht immer so definiert. Mehrere Jahrzehnte lang hat sich die "Publizistikwissenschaft" als Geisteswissenschaft begriffen. Zu Beginn der 1960er Jahre begann eine wissenschaftliche Debatte über die Gegenstände des Faches, seine Methoden und Aufgaben. Das Forum dieser Debatte war die wissenschaftliche Fachzeitschrift "Publizistik". Der Beitrag identifiziert die Argumente und das rhetorische Repertoire, die von zwei Wissenschaftlern, die sich in der Debatte auf gegensätzlichen Seiten befanden, eingebracht wurden. Emil Dovifat und Elisabeth Noelle-Neumann verfolgten beide das Ziel, die wissenschaftliche Gemeinschaft davon zu überzeugen, sich entweder auf die Seite der Sozialwissenschaften oder der Geisteswissenschaften zu schlagen. Es wird gezeigt, dass die Bandbreite der vorgebrachten Argumentationen von der politischen Bedeutung und ethischen Aspekten der Medien bis zu erkenntnistheoretischen Erörterungen reichte. Darüber hinaus ist es erstaunlich, wie dramatisch und emotional die rhetorischen Repertoires eingesetzt wurden. Der Beitrag präsentiert auch den biografischen, historischen und politischen Kontext der Entwicklung der deutschen "Publizistikwissenschaft". (UNübers.)

[16-L] Ludwig, Peter H.:

Zur Trennschärfe von sogenannten quantitativen und qualitativen Forschungsverfahren: ein vereinfachter Definitionsvorschlag, in: Empirische Pädagogik : Zeitschrift zu Theorie und Praxis erziehungswissenschaftlicher Forschung, Jg. 18/2004, H. 3, S. 337-349 (Standort: USB Köln(38)-EWA Z 3052; Kopie über den Literaturdienst erhältlich)

INHALT: "Nach wie vor sind die Sammelausdrücke 'quantitative' und 'qualitative Forschung' begrifflich weitgehend ungeklärt. Als Ersatz für Definitionen werden meist vermeintliche Unterscheidungskriterien angeführt. Dieser Beitrag schlägt eine eindimensionale Begriffsbestimmung vor, die sich auf den Mengenaspekt beschränkt. Für weitere gängige Begriffsbedeutungen, die sich auf Interpretationshaltigkeit und Standardisierung beziehen, stehen präzisere alternative Bezeichnungen zur Verfügung." (Autorenreferat)

[17-L] Maasen, Sabine:

Transdisziplinarität in vivo - zur Praxis einer wissenschaftspolitischen Vision, in: Cordula Kropp, Frank Schiller, Jost Wagner (Hrsg.): Die Zukunft der Wissenskommunikation : Perspektiven für einen reflexiven Dialog von Wissenschaft und Politik - am Beispiel des Agrarbereichs, Berlin: Ed. Sigma, 2007, S. 221-238, ISBN: 978-3-89404-550-0

INHALT: Die Verfasserin setzt sich mit der Frage auseinander, inwieweit sich die Erwartungen an transdisziplinäre Forschung erfüllen oder doch an zeitlichen und organisatorischen Restriktionen des Forschungsalltags scheitern können. Sie diskutiert die Konzepte der Wissenschaft und der Risikogesellschaft und die neuen Bedingungen der Wissensproduktion. Sie schildert

anhand von Ergebnissen zweier forschungsbegleitenden Studien in der Schweiz die operative, die analytische und die normative Diskursebenen im transdisziplinären Diskurs und analysiert kritisch die Erwartungen an die Transdisziplinarität. (ICG2)

[18-L] Martin-López, Enrique:

Die Begriffsbildung in der Soziologie unter besonderer Berücksichtigung von Tönnies, in: Tönnies-Forum : Mitglieder-Rundbrief der Ferdinand-Tönnies-Gesellschaft e.V., Jg. 15/2006, H. 1/2, S. 159-173

INHALT: Thema des Beitrags ist die Begriffs- und Theoriebildung in den Gesellschaftswissenschaften, insbesondere bei den soziologischen Theorien von Ferdinand Tönnies und Max Weber. In der Vorrede zu seiner "Einführung in die Soziologie" (1931) erklärt Tönnies über methodologische Prinzipien Folgendes: "Ich verhehle nicht, dass ich ein System von Begriffen in jeder Wissenschaft für notwendig halte, und zwar scheint mir, dass gerade für die festere Gründung der soziologischen Theorie mathematisch-synthetische Begriffe notwendig sind, denen ich in meiner Jugend den Namen 'Normalbegriffe' gegeben habe." Diese Aussage wird hinsichtlich der Idealtypen Max Webers diskutiert. Die methodologischen Überlegungen Tönnies' beziehen sich grundsätzlich auf die Naturwissenschaften bzw. auf die "physikalisch-mathematische Vernunft". Zur "Ersparnis an intellektueller Arbeit" wird ein endgültig determinierter Idealfall konstruiert. Wie die Ausführungen zeigen, hat für Weber der "Idealtypus" als rationales, zweckgerichtetes Handeln, das zum Verstehen einer bestimmten realen sozialen Handlung konstruiert wird, eine analoge Funktion. (ICA2)

[19-L] Maschke, Sabine; Schittenhelm, Karin:

Integratives qualitatives Forschungshandeln: kombinierte Anwendungsformen der dokumentarischen Methode in den Sozial- und Erziehungswissenschaften, in: Zeitschrift für Sozialisationsforschung und Erziehungssoziologie, Jg. 25/2005, H. 3, S. 325-335 (Standort: USB Köln (38)-XG02735; Kopie über den Literaturdienst erhältlich)

INHALT: Die Autorinnen diskutieren die Strategien und Methoden einer qualitativen Datenanalyse unter der Fragestellung, ob eine kombinierte Anwendung von Erhebungsverfahren auch eine Integration von verschiedenen Auswertungsmethoden nahe legt. Um die Grenzen und Möglichkeiten eines solchen integrativen qualitativen Forschungshandelns auszuloten, stellen sie einige neuere empirische Studien aus dem Bereich der Sozial- und Erziehungswissenschaften vor, die zwei qualitative Erhebungsverfahren - die Gruppendiskussion und das narrative Interviews - einsetzen und sich dabei auf die dokumentarische Methode als Auswertungsbzw. Analysestrategie stützen. Sie zeigen in einem ersten Schritt, welche gemeinsamen (rekonstruktiv-) methodologischen Prinzipien den jeweiligen Erhebungs- und Auswertungsverfahren der Gruppendiskussion und des narrativen Interviews zugrunde liegen. In einem zweiten Schritt erörtern sie die Frage, welcher Erkenntnisgewinn sich durch die Konzentration auf die dokumentarische Methode ergibt, welche kombinierten Anwendungsmöglichkeiten außerdem in Verbindung mit der dokumentarischen Methode bestehen und wo dieses integrative Vorgehen an seine Grenzen stößt. (ICI2)

[20-L] Merlino, Aldo; Martinez, Alejandra:

Integracion de metodos cualitativos y cuantitativos: construyendo e interpretando clusters a partir de la teoria fundamentada y el analisis del discurso, in: Forum Qualitative Sozialforschung / Forum: Qualitative Social Research : Theorien Methoden Anwendungen, Vol. 8/2007, No. 1, 12 S. (URL: <http://www.qualitative-research.net/fqs-texte/1-07/07-1-21-s.pdf>)

INHALT: "Für qualitative Verfahren existiert ein immenses Anwendungsspektrum, und ebenso für die Kombination qualitativer und quantitativer Methoden. Was letztere angeht, finden sich in den Sozialwissenschaften fruchtbare theoretische Diskussionen und ein erheblicher Anteil empirischer Forschungsarbeiten. Dieser Beitrag beschreibt die methodologische Kombination sowie (sequentielle und simultane) Erhebung und Auswertung qualitativer und quantitativer Daten am Beispiel einer empirischen Untersuchung. Im Besonderen soll der Forschungsprozess veranschaulicht werden: Ausgehend von einem Ansatz im Sinne der Grounded Theory Methodologie kamen zusätzlich Diskursanalysetechniken zum Einsatz, um - in einer ersten Phase - ein quantitatives Messinstrument zu konzipieren und dann - in der nächsten Phase - Cluster zu interpretieren, die durch quantitative Analysen ermittelt worden waren. Insoweit zeigt die hier skizzierte Vorgehensweise nicht nur, in welcher Weise qualitative Methoden helfen, diskursive und behaviorale Aspekte des interessierenden Forschungsfeldes zu verstehen, sondern auch, dass qualitative Verfahren unverzichtbar sind, um quantitativen Daten 'Sinn' zu geben." (Autorenreferat)

[21-L] Mülder-Bach, Inka (Hrsg.):

Soziologie als Wissenschaft: Der Detektiv-Roman ; Die Angestellten, (Werke / Siegfried Kraucauer, Bd. 1), Frankfurt am Main: Suhrkamp 2006, 398 S., ISBN: 3-518-58331-X (Standort: UB Bonn(5)-2007/2786)

INHALT: Der Band besteht aus drei eigenständigen Teilen, die die soziologischen Ansichten des Verfassers darstellen. Die leitende Fragestellung des Autors lautet: Wie ist es möglich, soziales Geschehen in seiner Notwendigkeit zu verstehen? Ihm zufolge ist die Soziologie eine wertfreie Wissenschaft, die ihrer Intention nach lauter allgemeingültige Aussagen umfasst, und nicht an ein transzendentes, sondern nur an ein immanentes Wahrheitskriterium geknüpft werden darf. Die Soziologie trachtet danach, mit Hilfe eines lediglich für die Bereiche der Immanenz gültigen Kategorienmaterials sich einer Zone zu bemächtigen, die aus diesen Kategorien nicht aufgebaut werden kann. Deshalb muss sie Ergebnisse zeitigen, die in ganz inadäquater Weise die Sphäre der Wirklichkeit überdecken. Am Beispiel der Soziologie wird gezeigt, wie ungeeignet die in der Sphäre der Immanenz bleibende Formalphilosophie dazu ist, die Sphäre der durch einen 'Sinn' in ihrer Konkretheit voll umklammerten Wirklichkeit zu durchdringen. Unter der Grundannahme einer unter einer höchsten transzendenten Bedingung stehenden, Welt und Ich gleichermaßen umfängenen gestalthaften Wirklichkeit wird ein Beitrag zur Kritik des idealistischen Denkens geliefert. Anhand dieser Konzeption schildert der Autor die Idee und das Gebiet, die Begründung und die Problematik der Soziologie. Diese theoretische Herangehensweise wird anhand von zwei konkreten Studien - über den Detektiv-Roman und über die Angestellten - verdeutlicht. Anhand des Genres des Detektiv-Romans wird die Idee der durchrationalisierten zivilisierten Gesellschaft, die mit radikaler Einseitigkeit erfasst wird, untersucht. Die Analyse rekonstruiert einen Zustand der Gesellschaft, in dem der bindungslose Intellekt seinen Endsieg erfochten hat, ein nur mehr äußeres Bei- und Durcheinander der Figuren und Sachen, das fahl und verwirrend anmutet, weil es die künst-

lich ausgeschaltete Wirklichkeit zur Fratzte entstellt. Die Studie über die Angestellten bietet anhand des Einsatzes unterschiedlicher Datenerhebungsmethoden ein komplexes Bild über die Bürokratie in Deutschland Anfang der 1930er Jahre. (ICG2)

[22-L] Nitz, David; Hoever, Inga:

Königsweg mit Schlaglöchern: methodische und ethische Komplikationen experimenteller Forschung, in: Kölner Psychologische Studien : Beiträge zur natur-, kultur-, sozialwissenschaftlichen Psychologie, Jg. 11/2006, H. 1, S. 35-59 (Standort: USB Köln(38)-XB687; Kopie über den Literaturdienst erhältlich)

INHALT: "Besonders im Gegenstandsbereich der Sozialpsychologie sind experimentelle Designs seit jeher dominant, während alternative Ansätze - wie etwa das Rollenspiel - ein relatives Schattendasein führen. Auch die Diskussion um die Moralität psychologischer Forschung im Allgemeinen und humanexperimenteller Forschung im Speziellen hat sich primär an sozialpsychologischen Arbeiten entzündet. An Hand einer kritischen Betrachtung des gegenwärtigen Forschungsstands in der Sozialpsychologie bringen die Verfasser aus methodologischer und ethischer Perspektive Argumente für (1) einen verantwortungsvolleren Einsatz experimenteller Techniken und (2) eine stärkere Berücksichtigung alternativer Forschungsansätze vor." (Autorenreferat)

[23-L] Nollmann, Gerd (Hrsg.):

Sozialstruktur und Gesellschaftsanalyse: sozialwissenschaftliche Forschung zwischen Daten, Methoden und Begriffen, Wiesbaden: VS Verl. für Sozialwiss. 2007, 391 S., ISBN: 978-3-531-14935-6

INHALT: "Wie kaum ein anderes Thema zeigt die Erforschung ungleicher sozialer Beziehungen die Notwendigkeit, Daten, Methoden und Begriffsbildung eng miteinander zu verbinden. Die Autoren fordern den Anspruch an eine enge Verbindung von Forschung und begrifflicher Arbeit ein. Die Klammer des Bandes wird gebildet von der Sozialstrukturanalyse mit den Schwerpunkten Klassenbegriff und -forschung, soziale Mobilität, soziales und kulturelles Kapital, Individualisierung, Globalisierung." (Autorenreferat). Inhaltsverzeichnis: Gerd Nollmann: Die Praxis sozialer Ungleichheit und ihre sozialstrukturellen Folgen (13-35); John H. Goldthorpe: Soziale Klassen und die Differenzierung von Arbeitsverträgen (39-71); Uwe Engel und Julia Simonson: Strukturelle Differenzierung, Statusinkonsistenz und soziale Integration: Mehrebenenmodelle für Paneldaten (72-96); Dieter Holtmann: Individualisierung und/oder Restrukturierung? Am Beispiel der sozial-strukturellen Verankerung der Parteienlandschaft und des Wertewandels (97-106); Max Haller: Kritik oder Rechtfertigung sozialer Ungleichheit? Die deutsche "Sozialstrukturideologie" vom Ende der Klassengesellschaft in historischer und vergleichender Perspektive. Eine wissenssoziologische Analyse (107-159); Petra Stein: Zur Verbesserung der Erklärungskraft vertikaler Strukturierungskonzepte in der Lebensstilforschung (160-183); Harold Kerbo: Paradigmen der vergleichend-historischen Methodologien: Durkheimsche vs. Weberianische Ansätze und ihre Folgen (184-203); George Ritzer und Michael Friedman: Stadterneuerung als McDisneyisierung der Städte (207-230); Nico Stehr: Märkte als Gemeinschaftshandeln (231-251); Johannes Weiß: Europa - aber wo liegt es? (252-260); Heiner Meulemann: Lebenszufriedenheit, Lebensbereiche und Religiosität (261-277); Georg W. Oesterdiekhoff: Staat und Eigentumsrechte in der Entwicklung

der europäischen Gesellschaft. Die Institutionentheorie von Douglass North (278-303); Thomas Schweer und Natalie Scherer: Soziale Kontrolle am Rande der Gesellschaft: Polizisten und Prostituierte in Duisburg (304-332); Marcus S. Kleiner: Die Entertainmentfalle. Fernsehen als Spaßgesellschaft und die Spaßkultur im deutschen Fernsehen seit den 1990er Jahren (333-359); Patrick Diamond und Anthony Giddens: Der neue Egalitarismus: Lehren aus der wirtschaftlichen Ungleichheit in Großbritannien (363-383).

[24-L] Oesterdiekhoff, Georg W.:

Zwischen Soziologie und Philosophie: Schriften zur Theorie der Erkenntnis, Anthropologie und Geschichte, (Strukturgenese und sozialer Wandel, Bd. 4), Hamburg: Lit Verl. 2006, 120 S., ISBN: 3-8258-9870-9 (Standort: UB Trier(385)-39/BE/sn48152)

INHALT: "Der Band zeigt auf, dass die Überwindung der Positionen des logischen Empirismus durch den kritischen Rationalismus und seine Nachfolger nicht ausreichend war, um die Erkenntnis- und Wissenschaftstheorie auf neue Grundlagen zu stellen. Die Erkenntnistheorie ist auf die Entwicklung einer Konzeption angewiesen, die das Verhältnis von Subjekt und Objekt als eine dynamische Beziehung versteht, als einen evolutionären und historischen Prozess, um unterschiedliche Wirklichkeits- und Erfahrungswelten erfassen zu können. Der zweite Teil behandelt die Suche nach der Natur des Menschen im Spannungsfeld von Verhaltenstheorie und Philosophischer Anthropologie. Der dritte Teil belegt, dass das archaische historische Denken, die Sehnsucht nach dem Paradies und nach Erlösung, die politische Theorie und Praxis sowie die tatsächliche historische Entwicklung der Menschheit bis in die Gegenwart bestimmt hat." (Autorenreferat)

[25-F] Ollesch, Heike, Dr. (Bearbeitung); Heineken, Edgar, Prof.Dr. (Leitung); Heineken, Edgar, Prof.Dr. (Betreuung):

Methodologische Probleme experimentell-psychologischer Online-Forschung: der virtuelle Versuchsleiter - soziale Einflussnahme in webbasierten Experimenten

INHALT: Weil in webbasierten Experimenten keine Face-to-Face-Kommunikation zwischen Versuchsleiter und Probanden statt findet und Instruktionen und Versuchsablauf vollständig standardisiert sind, gilt das Risiko von Artefakten, die aus der Interaktion zwischen Versuchsperson und Versuchsteilnehmern resultieren können, als gering. Auch ein webbasiertes Experiment ist aber eine soziale Situation, in der zwar der Versuchsleiter nicht persönlich in Erscheinung tritt - Versuchsaufbau, Instruktionen und Informationstexte spiegeln aber einen "virtuellen Versuchsleiter" wider, und Probanden lassen sich auf die Rolle des "Versuchsteilnehmers" ein, indem sie für die Zeit des Experiments andere Aktivitäten zurückstellen, die Instruktionen befolgen und hinreichende Konzentration und Anstrengung aufbringen. Die Frage nach den Bedingungen und Folgen sozialer Einflussnahme in webbasierten psychologischen Experimenten wird durch die gezielte Variation von Merkmalen des "virtuellen Versuchsleiters" in einer Reihe von Experimenten untersucht.

METHODE: keine Angaben **DATENGEWINNUNG:** Experiment. Feldarbeit durch Mitarbeiter/-innen des Projekts.

VERÖFFENTLICHUNGEN: Ollesch, H.; Heineken, E.; Schulte, F.P.: Validity and precision of online-experiments: comparing psychological experiments in different settings. in: International Journal of Internet Science, Special issue: Progress in theory, methodology, and em-

pirical findings of internet research, 1, 2006, 1, pp. 83-93. *ARBEITSPAPIERE*: Ollesch, H.; Heineken, E.: Sozialpsychologie des Internet-Experiments: der virtuelle Versuchsleiter. Vortrag auf der 6. Fachtagung für Psychologiedidaktik und Evaluation, 26.05. und 27.05.2006 in Frankfurt am Main.

ART: Habilitation; Eigenprojekt *BEGINN*: 2000-03 *AUFTRAGGEBER*: nein *FINANZIERER*: Institution

INSTITUTION: Universität Duisburg-Essen Campus Duisburg, Fak. Ingenieurwissenschaften, Abt. Informatik und Angewandte Kognitionswissenschaft Fachgebiet Kognitionspsychologie (Bismarckstr. 90, 47048 Duisburg)

KONTAKT: Leiter (e-mail: edgar.heineken@uni-duisburg-essen.de)

[26-F] Pflüger, Jessica, Dipl.-Soz.; Pongratz, Hans J., Dr.habil. (Bearbeitung); Trinczek, Rainer, Prof.Dr.; Sauer, Dieter, Prof.Dr.; Schumann, Michael, Prof.Dr. (Leitung):

Industriesoziologische Fallstudien. Entwicklungspotenziale einer Forschungsstrategie

INHALT: Das Projekt dient der systematischen Bestandsaufnahme der in der deutschen Arbeits- und Industriesoziologie vorherrschenden Praxis von empirischen Fallstudien und ihrer Weiterentwicklung. Obwohl viele einflussreiche Studien mit der Forschungsstrategie der Fallstudie gearbeitet haben, ist weder in der Industriesoziologie noch in der sozialwissenschaftlichen Methodenlehre ein adäquater Methodendiskurs entstanden. Diesem Mangel will das Projekt abhelfen, indem es die in der Praxis bewährten Forschungsverfahren kritisch bilanziert, systematisch vergleicht und in Abgleich mit internationalen Analysen zur Case Study Methodology reflektiert. So wird ein Überblick über das Spektrum der bisher üblichen Verfahrensweisen von Fallstudien in diesem Feld erarbeitet und Potenziale zur Weiterentwicklung der Forschungsstrategie ausgelotet. Angestrebt wird ein Orientierungsrahmen, der als flexible Anleitung und als Vergleichsmaßstab für die Forschungspraxis dienen kann. Er soll zugleich für die Methodenunterweisung in der Lehre und innerhalb von Forschungsgruppen verwendbar sein und Anregungen zu methodisch-strategischen Innovationen liefern.

METHODE: Die Ziele sollen neben systematischen Literaturanalysen durch den Dialog mit Fallstudienexperten aus der Arbeits- und Industriesoziologie, mit Experten aus anderen Subdisziplinen und mit Vertretern der sozialwissenschaftlichen Methodenlehre erreicht werden. Dazu finden Experteninterviews mit namhaften Forscherinnen und Forschern im deutschen und internationalen Raum statt.

ART: gefördert *BEGINN*: 2007-04 *ENDE*: 2009-03 *AUFTRAGGEBER*: nein *FINANZIERER*: Deutsche Forschungsgemeinschaft

INSTITUTION: Technische Universität München, Fak. für Wirtschaftswissenschaften, Lehrstuhl für Soziologie (Lothstr. 17, 80335 München); Institut für Sozialwissenschaftliche Forschung e.V. -ISF- (Jakob-Klar-Str. 9, 80796 München); Soziologisches Forschungsinstitut an der Universität Göttingen e.V. -SOFI- (Friedländer Weg 31, 37085 Göttingen)

KONTAKT: Pflüger, Jessica (Tel. 089-289-24219, e-mail: Jessica.Pflueger@wi.tum.de); Pongratz, Hans J. (Dr. Tel. 089-289-24368, e-mail: Hans.Pongratz@wi.tum.de)

[27-L] Plumper, Thomas:

Die begrenzte Voraussagefähigkeit der Theorien internationaler Politik: oder die politische Ökonomie des Kaffeensatzes, in: Raimund Krämer (Hrsg.): Internationale Beziehungen in Debatte : Konzepte zum Verstehen, Potsdam: Univ.-Verl. Potsdam, 2006, S. 64-82, ISBN: 3-939469-07-6 (Standort: SB München(12)-AD2006.934)

INHALT: Der Beitrag geht davon aus, dass Prognosefähigkeit für Theorien des Wandels von besonderer Bedeutung ist. Dabei werden die Probleme der Disziplin mit Prognosen einerseits und ihre mangelnde Bereitschaft, selbst mehrfach falsifizierte Theorien aufzugeben, andererseits thematisiert. Bestätigt wird außerdem die These Imre Lakatos, derzufolge Theorien nicht wegen ihrer Widerlegung, sondern nur aufgrund des Auftauchens einer besseren Theorie aufgegeben werden. Der Autor kritisiert das dominierende Konzept von Wandel in Gestalt verschiedener Versionen der Theorie hegemonialer Stabilität und zeigt auf, wie die ursprüngliche Theorie unter dem Eindruck der beinahe regelmäßigen Widerlegung ihrer Hypothesen zunehmend weniger prognosefähig wurde. Sodann werden die in der Literatur genannten Indikatoren der zuletzt formulierten Theorie, der Regionalisierungsthese, mit der Empirie konfrontiert. Mit Lakatos empfiehlt es sich daher, das Machtparadigma als Theorie des Wandels aufzugeben und nach Alternativen zu schauen. In einem zweiten Teil werden einige Kriterien der Prognosefähigkeit von Theorie diskutiert. Die abschließenden Überlegungen zu Defiziten und Fehlern fordern auf, Theoriebildung als Prozess des "Versuchs und Irrtums" zu verstehen und theoriegeleitete Prognosen mit Hilfe von empirisch zu beobachtenden Entwicklungen zu überprüfen. (ICH)

[28-F] Pongratz, Hans J., Dr.habil. (Bearbeitung); Sauer, Dieter, Prof.Dr.; Schumann, Michael, Prof.Dr.; Trinczek, Rainer, Prof.Dr. (Leitung):

Industriesoziologische Fallstudien. Entwicklungspotentiale einer Forschungsstrategie

INHALT: Das Projekt dient der systematischen Bestandsaufnahme der in der deutschen Arbeits- und Industriesoziologie vorherrschenden Praxis von empirischen Fallstudien und ihrer Weiterentwicklung. Obwohl viele einflussreiche Studien mit der Forschungsstrategie der Fallstudie gearbeitet haben, ist weder in der Industriesoziologie noch in der sozialwissenschaftlichen Methodenlehre ein adäquater Methodendiskurs entstanden. Diesem Mangel will das Projekt abhelfen, indem es die in der Praxis bewährten Forschungsverfahren kritisch bilanziert, systematisch vergleicht und im Abgleich mit internationalen Analysen zur Case Study Methodology reflektiert. Angestrebt wird ein Überblick über das Spektrum der bisher üblichen Verfahrensweisen von Fallstudien. Dafür sollen die Potentiale zur Weiterentwicklung dieser Forschungsstrategie ausgelotet werden. Für die Methodenunterweisung in der Lehre und innerhalb von Forschungsgruppen geht es um methodisch-strategische Innovationen. Das Projekt wird in Kooperation mit dem SOFI, dem ISF München und der TU München durchgeführt.

ART: gefördert *AUFTRAGGEBER:* nein *FINANZIERER:* Deutsche Forschungsgemeinschaft

INSTITUTION: Soziologisches Forschungsinstitut an der Universität Göttingen e.V. -SOFI- (Friedländer Weg 31, 37085 Göttingen)

KONTAKT: Schumann, Michael (Prof.Dr. Tel. 0551-52205-0, Fax: 0551-52205-88, e-mail: mschuma@gwdg.de)

[29-L] Rammert, Werner; Schubert, Cornelius (Hrsg.):

Technografie: zur Mikrosoziologie der Technik, Frankfurt am Main: Campus Verl. 2006, 445 S., ISBN: 3-593-38227-X

INHALT: "Täglich gehen wir mit Technik um. Besonders in der Arbeitswelt sind nur wenige Situationen denkbar, die ohne den Einsatz komplexer Technologien auskommen. Die Technografie untersucht die besondere Bedeutung von Technik in Arbeits- und Alltagsleben und die Interaktion zwischen Apparaten und Menschen. Der Band führt in diese Methode ein und stellt Anwendungsfelder vor, unter anderem aus den Bereichen Schnellbahn, Schiffsnavigation, Flugverkehr, Internet, Börse, Operationssaal und Call-Center." (Autorenreferat). Inhaltsverzeichnis: Werner Rammert, Cornelius Schubert: Technografie und Mikrosoziologie der Technik (11-22); Bruno Latour: Ethnografie einer Hochtechnologie: Das Pariser Projekt 'Aramis' eines automatischen U-Bahn-Systems (25-60); Edwin Hutchins: Die Technik der Teamnavigation: Ethnografie einer verteilten Kognition (61-100); Alex Preda: Wie Techniken Finanzmärkte erschaffen: Der Fall des Börsentickers (101-139); Hubert Knoblauch, Christian Heath: Die Workplace Studies (141-161); Werner Rammert: Technik in Aktion: Verteiltes Handeln in soziotechnischen Konstellationen (163-195); Holger Braun-Thürmann: Ethnografische Perspektiven: Technische Artefakte in ihrer symbolisch-kommunikativen und praktisch-materiellen Dimension (199-221); Cornelius Schubert: Videografie im OP: Wie Videotechnik für technografische Studien genutzt werden kann (223-248); Jörg Strübing: Webnografie? Zu den methodischen Voraussetzungen einer ethnografischen Erforschung des Internets (249-274); Michael Hahne, Erik Lettkemann, Renate Lieb, Martin Meister: Going Data in Interaktivitätsexperimenten: Neue Methoden zur Analyse der Interaktivität zwischen Mensch und Maschine (275-309); Cornelius Schubert, Werner Rammert: Unsicherheit und Mehrdeutigkeit im Operationssaal: Routinen und Risiken verteilter Aktivitäten in Hightech-Arbeitsituationen (313-339); Jörg Potthast: Ursachenforschung und Schuldzuweisung nach dem Absturz der Swissair 111: Eine technografische Kontroverse im Internetforum (341-368); Holger Braun-Thürmann, Christin Leube, Katharina Fichtenau, Steffen Motzkus, Sascia Wessälly: Wissen in (Inter-)Aktion: Eine technografische Studie (369-396); Hans-Liudger Dienel: Schreiben, Zeichnen, Erinnern: Persönliches Wissensmanagement im Ingenieurberuf seit 1850 (397-424); Regula Valerie Burri: Die Fabrikation instrumenteller Körper: Technografische Untersuchungen der medizinischen Bildgebung (425-441).

[30-L] Raupp, Juliana:

Politische Meinungsforschung: die Verwendung von Umfragen in der politischen Kommunikation, Konstanz: UVK Medien Verl.-Ges. 2007, 201 S., ISBN: 978-3-89669-595-6

INHALT: In demokratischen Gesellschaften sind politische Entscheidungsträger auf die Unterstützung durch eine Mehrheit der Bevölkerung angewiesen. Die moderne, computergestützte und methodisch fortgeschrittene Meinungsforschung kann sich abzeichnende Trends der öffentlichen Meinung schnell und detailliert erheben. Die Arbeit geht der Frage nach, welchen Beitrag die politische Meinungsforschung für die Demokratie leistet. Dabei steht die Verwendung von Umfragen im Mittelpunkt der Untersuchung. Zur Feststellung der demokratietheoretischen Relevanz der Demoskopie wird zunächst die theoretische Diskussion über das Verhältnis zwischen Umfrageforschung und öffentlicher Meinung nachvollzogen. Im Anschluss wird die Medialisierungsthese der Politik entfaltet und vor diesem Hintergrund der Forschungsstand zur Wahrnehmung und Verwendung von Umfragen durch die Politik und

zur Medienberichterstattung über Umfragen dargestellt. Auf der Basis der theoretischen Überlegungen und des empirischen Forschungsstands wird ein Modell entwickelt, das Umfrageforschung, öffentliche Meinung, politische Parteien und Medien in ein Verhältnis zueinander setzt. Dieses Modell dient als Rahmen für eine aus drei Teilen bestehende empirische Untersuchung: eine Literatursauswertung dient dazu, die Entwicklung der politischen Meinungsforschung in der Bundesrepublik Deutschland zu rekonstruieren; eine qualitative Expertenbefragung gibt Aufschluss über konkrete Verwendungsweisen der Umfrageforschung in der Politik und im Journalismus; eine Medieninhaltsanalyse zeigt den medialen Umgang mit der politischen Meinungsforschung. Die Ergebnisse der Analyse lassen den Doppelcharakter der politischen Meinungsforschung erkennen: Einerseits ist die Demoskopie ein unverzichtbares Instrument zur Informationsgewinnung über die zunehmend segmentierte öffentliche Meinung. Andererseits führt die Verwendung von Umfragen in der politischen Kommunikation unweigerlich zu einer Instrumentalisierung scheinbar objektiver Daten. (RG)

[31-L] Rost, Detlef H.:

Interpretation und Bewertung pädagogisch-psychologischer Studien: eine Einführung, (UTB, 8306), Weinheim: Beltz 2005, 231 S., ISBN: 3-8252-8306-2

INHALT: "Der Band hilft dabei, empirische Studien besser lesen, besser verstehen und besser bewerten zu können. Er ist mit der Zielsetzung verfasst worden, dem in empirischer Methodik weniger bewanderten Leser einige Leitlinien zur Lektüre erfahrungswissenschaftlicher Untersuchungen an die Hand zu geben; diese Leitlinien können darüber hinaus auch helfen, eigene empirische Arbeiten auf Schwachstellen hin abzuklopfen und besser zu planen. Viele Beispiele kommen aus dem pädagogisch-psychologischen Zusammenhang; das hier Gesagte ist aber ohne Mühe auf andere Inhaltsbereiche übertragbar." (Autorenreferat)

[32-L] Schmitt, Marco; Florian, Michael; Hillebrandt, Frank (Hrsg.):

Reflexive soziale Mechanismen: von soziologischen Erklärungen zu sozionischen Modellen, Wiesbaden: VS Verl. für Sozialwiss. 2006, 290 S., ISBN: 978-3-531-15006-2 (Standort: UB Bochum(294)-CXA14336)

INHALT: "Kaum ein soziologischer Diskurs hat sich in den letzten Jahren so sehr um begriffliche Stringenz und kausale Erklärungsfähigkeit bemüht wie der 'mechanism-based approach to social theory'. In diesen Diskurs wollen sich die Autoren mit der Frage einmischen, ob und wie sich das Konzept der sozialen Mechanismen angesichts der inhärenten 'Reflexivität' von sozialen Zusammenhängen bewähren kann. Angestrebt wird eine Theoriediskussion, die sich an den Stichworten 'Erklärung', 'Erzeugung', 'Reflexivität' festmachen und unterschiedliche Ansätze zu Wort kommen lassen will." (Autorenreferat). Inhaltsverzeichnis: Marco Schmitt: Einführung: Die Reflexivität sozialer Mechanismen (7-27); Michael Schmid: Zur Logik mechanistischer Erklärungen in den Sozialwissenschaften (31-64); Roman Langer: Transintentionale Mechanismen sozialer Selbstorganisation (65-103); Thomas Kron, Christian W. G. Lasarczyk: Zur sozionischen Notwendigkeit mechanistisch-soziologischer Erklärungen (105-137); Andrea Maurer: Soziale Mechanismen und das struktur-individualistische Erklärungsprogramm. Zur forschungspraktischen Verortung sozialer Mechanismen (141-164); Michael Florian: Die Self-fulfilling prophecy als reflexiver Mechanismus. Überlegungen zur Reflexivität sozialer Praxis (165-201); Marco Schmitt: Kommunikative Mechanismen. Reflexive so-

ziale Mechanismen und kommunikationsorientierte Modellierung (203-228); Rasco Hartig-Perschke: Kommunikation, Kausalität, Struktur - Zur Entstehung sozialer Mechanismen im Modus kommunikativ vermittelter Reflexivität (229-254); Ingo J. Timm, Frank Hillebrandt: Reflexion als sozialer Mechanismus zum strategischen Management autonomer Softwaresysteme (255-288).

[33-L] Schön, Susanne; Kruse, Sylvia; Meister, Martin; Nölting, Benjamin; Ohlhorst, Dörte:
Handbuch Konstellationsanalyse: ein interdisziplinäres Brückenkonzept für die Nachhaltigkeits-, Technik- und Innovationsforschung, München: Oekom Verl. 2007, 165 S., ISBN: 978-3-86581-044-1

INHALT: "In der modernen Welt sind technische, natürliche und soziale Entwicklungen eng verzahnt. Sie bilden Problemlagen, die wiederum differenzierte Lösungen erfordern. Die Forschung hat sich mit inter- und transdisziplinären Konzepten darauf eingestellt; Methoden für den Austausch unterschiedlicher Wissensbestände stehen bislang jedoch kaum zur Verfügung. Die Konstellationsanalyse ist ein methodisch-analytisches Verfahren für die interdisziplinäre Untersuchung komplexer Zusammenhänge. Als Brückenkonzept ist sie auf verschiedene Teilbereiche eines Forschungsprozesses anwendbar: auf Projektentwicklung, Wissensintegration, Strategieentwicklung, Strukturierung des Problemfelds und Kooperation mit außerwissenschaftlichen Partnern. An konkreten Beispielen demonstriert das Handbuch Konstellationsanalyse systematisch und anschaulich die Arbeit mit der Forschungsmethode. Zusammen mit einem praktischen Erfahrungsbericht ist es damit ein unentbehrliches Handwerkszeug für die inter- und transdisziplinäre Forschung." (Autorenreferat)

[34-L] Zecha, Gerhard (Hrsg.):
Werte in den Wissenschaften: 100 Jahre nach Max Weber, Tübingen: Mohr Siebeck 2006, XVI, 328 S., ISBN: 3-16-149007-X

INHALT: "Ist die in Max Webers berühmtem Objektivitätsaufsatz geforderte 'Wertfreiheit' in Sozial-, Kultur- und Geisteswissenschaften heute noch aktuell? In diesem Band fragen Wissenschaftler unterschiedlicher Fachrichtungen nach der Gültigkeit und Fruchtbarkeit des Prinzips der Wertfreiheit und überprüfen die Rolle der Werte in den Humanwissenschaften." (Autorenreferat). Inhaltsverzeichnis: Hans Albert: Max Webers Auffassung zur Wertproblematik und die Probleme von heute (5-26); Michael Sukale: Irrationalität und Voluntarismus in Webers Methodologie (27-56); Paul Weingartner: Werte in den Wissenschaften (57-84); Franz von Kutschera: Über die Möglichkeit, Wertaussagen objektiv zu rechtfertigen (85-108); Gerhard Zecha: Der Wertbegriff und das Wertfreiheitspostulat (109-136); Gebhard Kirchgässner: Wertfreiheit und Objektivität in den Wirtschaftswissenschaften: Mythos oder Realität? (137-182); Siegwart Lindenberg: Objektivität, motivierte Kognition und die Struktur von Institutionen (183-206); Klaus Faupel: Die Wertkomponente in den Denkschulen der Disziplin. Internationale Politik (207-254); Volker Gadenne: Über Werturteile in der Psychologie (255-278); Jean-Luc Patry: Die Werturteilsproblematik in der Erziehungswissenschaft (279-310).

[35-L] Zierhofer, Wolfgang; Burger, Paul:

Transdisziplinäre Forschung - ein eigenständiger Modus der Wissensproduktion?: Problemorientierung, Wissensintegration und Partizipation in transdisziplinären Forschungsprojekten, in: Gaia : ökologische Perspektiven in Natur-, Geistes- und Wirtschaftswissenschaften, Jg. 16/2007, H. 1, S. 29-34 (URL: <http://www.ingentaconnect.com/content/oekom/gaia/2007/00000016/00000001/art00010>)

INHALT: Die Debatte über transdisziplinäre Forschung hat die wissenschaftstheoretischen und methodologischen Probleme dieser neuen Form von Wissenschaft noch kaum berührt. Diese Lücke soll der vorliegende Beitrag füllen helfen. Ausgehend von einem System der Wissensdesiderata "problemorientierter Forschung" legen die Verfasser eine empirische Untersuchung von Problemorientierung, Wissensintegration und Beteiligung nicht-wissenschaftlicher Akteure in transdisziplinären Forschungsprojekten vor. Es zeigt sich, dass der Terminus "transdisziplinäre Forschung" für recht heterogene Projektziele und wissenschaftliche Ansätze Verwendung findet. Methoden der Wissensintegration werden nur in geringem Maßstab genutzt, Partizipation wird oft nicht primär epistemisch begründet. Der Begriff der transdisziplinären Forschung beschreibt also nur eine Art von Familienähnlichkeit verschiedener Forschungsprojekte und stellt keinen fruchtbaren methodologischen Bezugspunkt dar. Die Verfasser schlagen daher vor, weitere methodologische Überlegungen auf Typen von Wissensdesiderata zu beziehen. (ICEÜbers)

2 Interpretative Verfahren, Leitfäden

[36-L] Albert, Gert:

Idealtypen und das Ziel der Soziologie, in: Berliner Journal für Soziologie, Bd. 17/2007, H. 1, S. 51-75 (Standort: USB Köln(38)-XG07112; Kopie über den Literaturdienst erhältlich; URL: <http://www.bjs-digital.de/>)

INHALT: "Michael Schmidts Kritik an Webers Methodologie wird zum Anlass genommen, eine rationale Rekonstruktion der Weber'schen Lehre vom Idealtypus und den damit verbundenen Erkenntniszielen zu unternehmen. Schmidts Thematisierung scheinbarer Ungereimtheiten der Weber'schen Methodologie dient als Prüfstein der vorgenommenen Rekonstruktion. Idealtypen werden hier rekonstruiert als nicht falsifizierbare, idealisierte theoretische Modelle im Sinne des non-statement view. Diese neuere wissenschaftstheoretische Auffassung trennt theoretische Modelle und theoretische Hypothesen. Erst die Anwendung theoretischer Modelle auf die Wirklichkeit hat hier Hypothesencharakter. Dabei lässt sich bei Weber eine dreistufige Erklärungskonzeption erkennen, die soziale Regeln, Handlungstypen und idealtypische Makrobegriffe umfasst. Das letzte Erkenntnisziel der Soziologie Webers besteht dabei in der makrosozial induzierten Formulierung sozialer Arten, die eine Kategorisierung handlungstheoretisch erklärter sozialer Regeln durch theoretisch vereinheitlichende idealtypische Makrobegriffe wie beispielsweise seine Herrschaftstypen erlaubt. Weber vertritt damit in Bezug auf Makrophänomene einen Arten-Realismus, der eine ontologische Ordnung der empirischen Wirklichkeit erlaubt. Objektiv gültige Wahrheit in Webers Kulturwissenschaft besteht damit in der zutreffenden Erfassung der kategorialen Ordnung sozialer Wirklichkeit und der Einordnung historischer Phänomene in diese idealtypischen Kategorien. Während Weber ontolo-

gisch einen Individualismus vertritt, zeigt die Rekonstruktion, dass er entgegen der herrschenden Auffassung methodologisch als Holist eingeordnet werden muss." (Autorenreferat)

[37-L] Apitzsch, Ursula; Fischer, Wolfram; Koller, Hans-Christoph; Zinn, Jens:

Die Biographieforschung - kein Artefakt, sondern ein Bildungs- und Erinnerungspotential in der reflexiven Moderne, in: Wolf-Dietrich Bukow, Markus Ottersbach, Elisabeth Tuider, Erol Yildiz (Hrsg.): Biographische Konstruktionen im multikulturellen Bildungsprozess : individuelle Standortsicherung im globalisierten Alltag, Wiesbaden: VS Verl. für Sozialwiss., 2006, S. 37-60, ISBN: 978-3-531-14961-5 (Standort: USB Köln(38)-33A5725)

INHALT: Die Autoren diskutieren aus unterschiedlichen Perspektiven die Frage, ob es sich bei biographischen Konstruktionen um ein Kunstprodukt des Zeitgeistes, um eine ungebrochene Subjektivität oder um ein authentisches Bildungsereignis handelt. Sie setzen dabei jeweils spezifische Akzente, jedoch teilen sie die Vermutung, dass die Biographieforschung kein Artefakt erzeugt, sondern durchaus als Bildungsereignis zu betrachten ist, bei dem Erinnerungen pragmatisch aufgenommen und teils praktisch, teils sogar virtuos formatiert und reflexiv bearbeitet werden. Das biographische Format wird als die Grammatik dargestellt, nach der das Erinnern und die Reflexion organisiert werden. Die dem Format eingeschriebene Grammatik leistet die Kontextualisierung in der konkreten Situation. (ICG)

[38-L] Beck, Stefan:

Praktiken der Lokalisierung: Transfer, Hybridisierung und Interdependenz als Herausforderungen ethnologischer Beobachtung, in: Comparativ : Leipziger Beiträge zur Universalgeschichte und vergleichenden Gesellschaftsforschung, Jg. 16/2006, H. 3, S. 13-29

INHALT: Die Ethnologie ist in der Vergangenheit oftmals von einem Wissenschaftsverständnis ausgegangen, in welchem die Kulturen als territorial fixierte und abgeschlossene Einheiten erscheinen. Neuere Studien binden zwar ihr Untersuchungsfeld in größere soziale, ökonomische, politische und kulturelle Kontexte ein, aber es mangelt immer noch an einem ausgeprägten Erkenntnisinteresse für kulturelle Hybridisierungen und translokale Austauschbeziehungen. Der Autor stellt in seinem Beitrag einige ethnographische Forschungsansätze vor, die das einfache Kontaminationsmodell des kulturellen Austausches, z.B. von Zentrum von Peripherie, überwinden und die gegenseitigen Beeinflussungen erstmals an einem ethnographisch und historisch dichten Material erproben. Er diskutiert die unterschiedlichen Konzeptualisierungen von Interdependenz und zeigt, dass neuere kulturanthropologische Ansätze ein geeignetes begriffliches Instrumentarium für die Analyse gegenwärtiger Probleme und Transferprozesse bieten, die mit den herkömmlichen Begriffen der Sozialwissenschaften nur schwer zu fassen sind. Sein Beitrag schließt mit einigen Anmerkungen zu einer Ethnographie der Ambivalenz. (ICI)

[39-L] Brown, Carol; Cyrus, Norbert; Gropas, Ruby; Kotic, Ankica; Triandafyllidou, Anna:

A presentation of the POLITIS interview database: structure, quality and hypotheses, (POLITIS Working Paper, No. 6), Oldenburg 2007, 36 S. (Graue Literatur; URL: http://www.uni-oldenburg.de/politis-europe/download/WP6_Brownao_2007fin.pdf)

INHALT: "This paper gives an overview over the POLITIS qualitative interview database. It presents sociodemographic characteristics of the civically active immigrant interviewees and an assessment of quality of interviews. After a first reading of all interviews, the team discussed a number of hypotheses. Some of them are analysed in more detail with the database during the project, and others may be analysed later, or simply inspire discussion. The annex contains an overview over the interview coding scheme, attributes of interviewees and a list of interviewees with some attributes that may serve as a reference for finding information about quoted interviews in later papers." (author's abstract)

[40-L] Fein, Elke; Florea, Marie-laure:

Innen und Außen in Wissenssoziologie und Diskursanalyse, in: Forum Qualitative Sozialforschung / Forum: Qualitative Social Research : Theorien Methoden Anwendungen, Vol. 8/2007, No. 1, 9 S. (URL: <http://www.qualitative-research.net/fqs-texte/1-07/07-1-22-d.pdf>)

INHALT: "Der vorliegende Bericht bilanziert einige der zentralen Thesen und Diskussionen des im Sommer 2005 in Paris abgehaltenen deutsch-französischen Kolloquiums zu Stand und Perspektiven der Diskursforschung in Deutschland und Frankreich. In Frankreich geht die Diskursanalyse auf die strukturalistische Theoriebildung zurück, wie sie seit Saussure im Kontext linguistischer Diskussionszusammenhänge entstand und von Theoretikern wie Foucault, Derrida, Althusser und Lacan konkretisiert und fortgeschrieben wurde. Das diskursanalytische Feld ist in Frankreich heute durch etablierte sprachwissenschaftliche und linguistische Forschungszusammenhänge geprägt. In Deutschland hat sich die Diskursanalyse dagegen erst in den 1990er Jahren zu einem anerkannten Theorie- und Forschungsprogramm entwickelt - und dies vorwiegend in sozialwissenschaftlichen Diskussionskontexten. Vor diesem Hintergrund leistete das Kolloquium einen wichtigen Beitrag nicht nur zur Klärung der jeweiligen Grundannahmen von qualitativer Sozialforschung einerseits und der 'französischen Schule' der Diskursanalyse andererseits, sondern auch zur theoretisch-reflexiven Einordnung und methodischen Systematisierung des vorhandenen Verfahrenspools und damit zur Klärung der Konturen des Felds der Diskursanalyse aus der Sicht der angesprochenen Zielgruppen beiderseits des Rheins." (Autorenreferat)

[41-L] Flick, Uwe:

Standards, Kriterien, Strategien: zur Diskussion über Qualität qualitativer Sozialforschung, in: Zeitschrift für qualitative Bildungs-, Beratungs- und Sozialforschung, Jg. 6/2005, H. 2, S. 191-210

INHALT: "Der Kontext der Frage nach der Qualität qualitativer Forschung wird kurz umrissen. Hier werden insbesondere Diversifizierungen qualitativer Forschung (sprachraumbezogen, schulenspezifisch, unterschiedliche Anwendungsfelder und Disziplinen) behandelt, bevor drei Ansätze der Auseinandersetzung mit der Frage der Qualität qualitativer Forschung an Beispielen aus der Diskussion behandelt werden: Die Formulierung von Standards, Kriterien und Strategien. Für diese Ansätze werden als Probleme die Anwendbarkeit auf qualitative Forschung insgesamt oder auf bestimmte Bereiche diskutiert. Die Frage der Festlegung von Grenzwerten als ein Teil der Formulierung von Kriterien und Standards wird ebenso behandelt wie die Akzeptanz von Guidelines und Checklists. Als Alternative wird die Verfolgung von Strategien der Geltungsbegründung (analytische Induktion, Triangulation, Qualitätsma-

nagement) diskutiert und vorgeschlagen, empirische Methodenforschung zur Entwicklung von Antworten auf die Qualitätsfrage voranzutreiben, die sowohl die Forschungspraxis als auch die Perspektive der Abnehmer von Forschungsergebnissen berücksichtigt." (Autorenreferat)

[42-F] Fremgen, Barbara, Dipl.-Soz.Päd. (Bearbeitung); Müller, Johannes, Prof.Dr. (Betreuung):
"Dichte Beschreibung" der Kultur der Inuit im Wandel. Kritische Diskussion des Kultur-anthropologischen Ansatzes von Clifford Geertz auf dem Hintergrund einer Feldforschungsstudie in Nordkanada

INHALT: In der Forschung geht es darum, die derzeitige Situation der Inuit im Norden Kanadas (Arktis) konkret zu beschreiben. Soziale Probleme wie Alkoholmissbrauch, hohe Selbstmordraten und Kriminalität scheinen unter der Bevölkerung der westlichen Arktis offensichtlich und sollen vor dem Hintergrund des rapiden Wandels, den die Kultur der Inuit in den vergangenen Jahrzehnten unterlaufen musste, analysiert werden. Als Methode dient die "dichte Beschreibung" der interpretativen Anthropologie, die von Clifford Geertz, einem amerikanischen Kulturanthropologen entwickelt wurde (1983). Diese Methode soll in einem weiteren Schritt in der Dissertation kritisch reflektiert werden. Eigene Konzepte zur Erforschung fremder Kulturen sollen in einem dritten Schritt vorgestellt und erörtert werden. *GEOGRAPHISCHER RAUM:* Kanadische Arktis, Nordwest Territorien

METHODE: Die Methode besteht in der von Clifford Geertz entwickelten "dichten Beschreibung". Hierbei handelt es sich nicht um eine rein empirische Methode, sondern vielmehr um qualitative Sozialforschung. *DATENGEWINNUNG:* Feldarbeit durch Mitarbeiter/-innen des Projekts.

ART: Dissertation *BEGINN:* 2005-01 *ENDE:* 2009-01 *AUFTRAGGEBER:* nein *FINANZIERER:* Wissenschaftler

INSTITUTION: Hochschule für Philosophie München (Kaulbachstr. 31a, 80539 München)

KONTAKT: Bearbeiterin (e-mail: barbara_fremgen@web.de); Betreuer (e-mail: joh.mueller@hfph.mwn.de)

[43-L] Gebhardt, Jürgen:

Politische Ideengeschichte im Zeichen des Methodenstreites - eine kritische Bestandsaufnahme, in: Harald Bluhm, Jürgen Gebhardt (Hrsg.): Politische Ideengeschichte im 20. Jahrhundert : Konzepte und Kritik, Baden-Baden: Nomos Verl.-Ges., 2006, S. 243-264, ISBN: 3-8329-2181-8 (Standort: UB Bonn(5)-2006/9106)

INHALT: Der Autor diskutiert zum Abschluss des vorliegenden Sammelbandes den Forschungsstand zur politischen Ideengeschichte im 20. Jahrhundert aus hermeneutischer Perspektive. Sein Ansatz ordnet die für das gesamte Fach als grundlegend begriffene Ideengeschichte in die Selbstaussagen von Gesellschaften und ihre symbolischen Ordnungen ein. Vor diesem Hintergrund nimmt er eine kritische Auseinandersetzung mit den drei neuen Paradigmen - der Begriffsgeschichte, der Diskursgeschichte und der Cambridge Schule - vor. Während er die Diskursgeschichte, die die Gouvernementalität im "genus objectivus" und im "genus subjectivus" in den Mittelpunkt rückt, für wenig fruchtbar hält, sollten die beiden anderen Ansätze seiner Meinung nach weiter entwickelt werden. Er plädiert insgesamt für eine Rückkopplung des sprachphilosophischen Universalismus an anthropologische Überlegungen und dessen

Einbettung in die symbolischen Ordnungen verschiedener Gesellschaften. Denn erst vor diesem Hintergrund kann eine Ideengeschichte im interzivilisatorisch-vergleichenden Sinne realisiert werden, die die unterschiedlichen politischen Ordnungen und Symbolformen begreift. (ICI2)

[44-L] Glaser, Barney G.:

Remodeling grounded theory, in: Historical Social Research : the official journal of Quantum and Interquant ; an international journal for the application of formal methods to history, Supplement, 2007, Nr. 19, S. 47-68

INHALT: "This paper outlines the concerns of the author with Qualitative Data Analysis' (QDA) numerous remodelings of Grounded Theory (GT) and the subsequent eroding impact. He cites several examples of the erosion and summarize essential elements of classic GT methodology. It is hoped that the article will clarify his concerns with the continuing enthusiasm but misunderstood embrace of GT by QDA methodologists and serve as a preliminary guide to novice researchers who wish to explore the fundamental principles of GT." (author's abstract)

[45-F] Goblirsch, Martina (Bearbeitung); Buchinger, Prof.Dr. (Betreuung):

Narrativ-biographische Diagnostik

INHALT: Das Ziel des Dissertationsprojektes ist die Entwicklung einer narrativ-biographischen Diagnostik, die auf der struktural-hermeneutischen Analyse biographischer Text und der soziolinguistischen Positionierungsanalyse basiert. Während bislang die empirischen Verfahren der Datenerhebung und der Datenauswertung als Forschungsinstrumente weit entwickelt sind, fehlt es weitgehend an ihrer Umsetzung für praktische Handlungsfelder. Die narrativ-biographische Diagnostik wird in Anbindung an eine stationäre Einrichtung der Kinder- und Jugendhilfe entwickelt, dort erprobt und in den Praxisalltag der Einrichtung implementiert.

VERÖFFENTLICHUNGEN: Goblirsch, M.; Inthorn, D.; Veit, M.: Professionalisierung und Diagnostik in der Sozialen Arbeit. in: Miethe, I.; Fischer, W.; Giebeler, C.; Goblirsch, M.; Riemann, G. (Hrsg.): Rekonstruktion und Intervention: interdisziplinäre Beiträge zur rekonstruktiven Forschung in der Sozialen Arbeit. Opladen: Budrich 2007 (in Vorbereitung).

ART: Dissertation *AUFTRAGGEBER*: keine Angabe *FINANZIERER*: keine Angabe

INSTITUTION: Universität Kassel, FB 04 Sozialwesen, Promotionskolleg "Biographische Strukturierung als kulturelle Praxis" (Arnold-Bode-Str. 10, 34109 Kassel)

[46-L] Igersheim, Herrade; Le Chapelain, Charlotte:

A new methodology for the history of economic thought, in: Historical Social Research : the official journal of Quantum and Interquant ; an international journal for the application of formal methods to history, Vol. 31/2006, No. 3 = No. 117, S. 245-252 (Standort: USB Köln(38)-XG05183; Kopie über den Literaturdienst erhältlich)

INHALT: "Der Artikel unternimmt zu beweisen wie eine historische Vorgehensweise dazu beitragen kann verschiedene Probleme der modernen Wirtschaftstheorie besser zu verstehen. Erstens erläutern die Verfasser ihre 'Forschungsmethodologie', um die Relevanz der historischen Analyse in den Wirtschaftswissenschaften widerzuspiegeln. Die Verfasser betonen de-

ren interdisziplinäre Vorgehensweise, da sie die Moral- und politische Philosophie, die Dogmengeschichte, die Wirtschaftstheorie sowie die modernen analytischen Instrumente einschließt. Zweitens präsentieren die Verfasser zwei Beispiele von vollendeten oder laufenden Arbeiten, die auf ihrer Methodologie beruhen." (Autorenreferat)

[47-L] Ihde, Don:

More material hermeneutics, in: Arno Bammé, Günter Getzinger, Bernhard Wieser (Hrsg.): Yearbook 2005 of the Institute for Advanced Studies on Science, Technology and Society, München: Profil-Verl., 2005, S. 341-350, ISBN: 3-89109-595-4

INHALT: "This essay explores the types of knowledge which may be produced by letting the things speak'. Natural science instruments have begun to provide many different kinds of information not previously available; for example, dating techniques, usually through multiple processes, can produce more accurate dating than ever before. My aim is to apply such processes to social science and humanities issues with the hope that a material hermeneutics can produce new and different knowledge. I examine one case study, which inverts the traditional way of dating and relating Biblical texts to archeology. The inversion is one in which archeology sheds light upon the construction of the texts. The results are quite radical and the conclusion is that the narratives of the texts, highly questionable from archeological results, are what produce the 'people' rather than the other way around." (author's abstract)

[48-L] Keller, Reiner; Hirsland, Andreas; Schneider, Werner; Viehöver, Willy (Hrsg.):

Handbuch Sozialwissenschaftliche Diskursanalyse: Bd. 1, Theorien und Methoden, Wiesbaden: VS Verl. für Sozialwiss. 2006, 433 S., ISBN: 3-531-14809-5

INHALT: "In Theoriediskussion und Forschungspraxis hat das Erkenntnisinteresse an der sprachvermittelten Konstitution gesellschaftlicher Wirklichkeit in den Sozial- und benachbarten Wissenschaften zugenommen. Die Diskursanalyse spielt dabei heute eine zentrale Rolle, nachdem in unterschiedlichen Akzentuierungen bspw. die Gesprächsforschung, die Foucaultsche Diskurstheorie sowie die Habermassche Diskursethik den Diskursbegriff bekannt gemacht haben. Vor diesem Hintergrund hat sich in den letzten Jahren ein vielfältiges, aber auch unübersichtliches transdisziplinäres Feld von diskurstheoretischen und diskursanalytischen Ansätzen entwickelt. Das Handbuch bietet mit Beiträgen aus Soziologie, Psychologie, Politik-, Sprach- und Geschichtswissenschaften einen Überblick zu zentralen diskurstheoretischen Ansätzen und methodischen Fundamenten. Es richtet sich an das Fachpublikum, das den Diskussionsstand innerhalb der eigenen und der verwandten Disziplinen rezipieren möchte, sowie an Studierende und Forschende, die für eigene empirische Arbeiten Orientierung suchen." (Autorenreferat). Inhaltsverzeichnis: Reiner Keller, Andreas Hirsland, Werner Schneider, Willy Viehöver: Zur Aktualität sozialwissenschaftlicher Diskursanalyse - Eine Einführung (7-30); Matthias Jung: Diskurshistorische Analyse - eine linguistische Perspektive (31-53); Philipp Sarasin: Diskurstheorie und Geschichtswissenschaft (55-81); Siegfried Jäger: Diskurs und Wissen: Theoretische und methodische Aspekte einer Kritischen Diskurs- und Dispositivanalyse (83-114); Reiner Keller: Wissenssoziologische Diskursanalyse (115-146); Paolo R. Donati: Die Rahmenanalyse politischer Diskurse (147-177); Willy Viehöver: Diskurse als Narrationen (179-208); Hubert Knoblauch: Diskurs, Kommunikation und Wissenssoziologie (209-226); Hannelore Bublitz: Differenz und Integration: Zur diskursanalytischen

Rekonstruktion der Regelstrukturen sozialer Wirklichkeit (227-262); Michael Schwab-Trapp: Diskurs als soziologisches Konzept Bausteine für eine soziologisch orientierte Diskursanalyse (263-285); Frank Nullmeier: Politikwissenschaft auf dem Weg zur Diskursanalyse? (287-313); Jonathan Potter: Diskursive Psychologie und Diskursanalyse (315-337); Norman Fairclough: Globaler Kapitalismus und kritisches Diskursbewusstsein (339-355); Sabine Hark: Feministische Theorie - Diskurs - Dekonstruktion: Produktive Verknüpfungen (357-375); Andreas Hirsland, Werner Schneider: Wahrheit, Ideologie und Diskurse: Zum Verhältnis von Diskursanalyse und Ideologiekritik (377-406); Jürgen Link: Diskursanalyse unter besonderer Berücksichtigung von Interdiskurs und Kollektivsymbolik (407-430).

[49-L] Kerchner, Brigitte; Schneider, Silke:

"Endlich Ordnung in der Werkzeugkiste": zum Potenzial der Foucaultschen Diskursanalyse für die Politikwissenschaft. in: Brigitte Kerchner, Silke Schneider (Hrsg.): Foucault: Diskursanalyse der Politik : eine Einführung, Wiesbaden: VS Verl. für Sozialwiss., 2006, S. 9-30, ISBN: 978-3-531-15240-0 (Standort: UB Bonn(5)-2007/2698)

INHALT: Die Beiträge des vorliegenden Sammelbands gehen folgenden Fragen nach: Wie ist die Foucaultsche "Werkzeugkiste" in der Politikwissenschaft zu nutzen? Wie können seine Begriffe von Macht, Wissen und Diskurs bei der empirischen Untersuchung bestimmter politischer Probleme, bei der Betrachtung unterschiedlicher Politikfelder, bei der Analyse spezifischer Herrschaftskonstellationen fruchtbar gemacht werden? Und auf welche Weise sollen dabei die - mitunter schwer zugänglichen Überlegungen - zur Methode bei der Auswahl von Themen, Analyseebenen und Material und bei der Lektüre von Texten konkret zum Tragen kommen? Der einleitende Beitrag zum Sammelband erörtert in knapper Form diese Fragen mit folgendem Akzent: Wie ist eigentlich Foucault zu lesen, wenn nicht wie gewohnt "das Soziale" oder "das Historische", die Sprache oder das philosophische Denken, sondern dezidiert das "Politische" der Gegenstand der Analyse ist. Und wie muss man konkret verfahren, wenn etwa der Foucaultsche Vorschlag einer Diskursanalyse als "Aussagenanalyse" aufgreift und dessen Potenzial für die Politikwissenschaft überprüft. Hierzu liegen mit dem Buch erste Ergebnisse vor. (ICA2)

[50-L] King, Vera:

Das Denkbare und das Ausgeschlossene: Potenziale und Grenzen von Bourdieus Konzeptionen der 'Reflexivität' und des 'Verstehens' aus der Perspektive hermeneutischer Sozialforschung, in: sozialer sinn : Zeitschrift für hermeneutische Sozialforschung, Jg. 5/2004, H. 1, S. 49-69

INHALT: "Bourdieu's dynamisches wissenschaftstheoretisches Konzept von 'Reflexivität' ist für hermeneutische Sozialforschung von großer Bedeutung, da es die soziologische Analyse der Bedingungen und vor allem auch der Hindernisse von Erkenntnis- und Verstehensprozessen akzentuiert und präzisiert. Auch stellt Bourdieu in diesem Zusammenhang die Konstruktion des Forschungsgegenstandes deutlicher als vielfach üblich in den Mittelpunkt der reflexiven Analyse. Allerdings zeigt sich, dass die Studie 'Das Elend der Welt' für hermeneutische Sozialforschung gleichwohl kein Beispiel bieten kann. 'Reflexivität' wird im 'Verstehens'-Konzept dieser Studie gleichsam in Handlung bzw. in fremdheitsreduzierende Maßnahmen aufgelöst, wodurch die Erkenntnispotenziale einer konsequent reflexiven soziologischen Interpretation

verschenkt werden. Stattdessen ist durchgängig und systematisch eine reflexive hermeneutische Rekonstruktion sämtlicher Implikationen der Forschung vorzunehmen, insbesondere eine rekonstruktive Analyse der spezifischen Formen, in denen sich das Anliegen von Erforschten mit der Forschungssituation verknüpft und in denen sich eine Fallstruktur gerade als Fall in der Forschung konturiert. Das Fazit ist eine die Erkenntnispotenziale von Bourdieus Reflexivitätskonzept als auch die Kritik an seiner Verstehenspraxis zusammenführende konsequent reflexive Sozialforschung und soziologische Hermeneutik." (Autorenreferat)

[51-L] Klesse, Christian:

Heteronormativität und qualitative Forschung: methodische Überlegungen, in: Jutta Hartmann, Christian Klesse, Peter Wagenknecht, Bettina Fritzsche, Kristina Hackmann (Hrsg.): *Heteronormativität : empirische Studien zu Geschlecht, Sexualität und Macht*, Wiesbaden: VS Verl. für Sozialwiss., 2007, S. 35-51, ISBN: 978-3-531-14611-9

INHALT: Kritische Forschung zu Heterosexualität innerhalb des akademischen Feminismus hat eine Vielzahl empirischer Studien zu den geschlechtlich codierten Machtverhältnissen, die sich um institutionalisierte oder praktizierte Heterosexualitäten entwickeln, hervorgebracht. "Heteronormativität" ist in erster Linie ein machtanalytisches Konzept, das in politisierten Bewegungs- und Wissenschaftsdiskursen entstanden ist. Dieser Umstand hat wiederum einen tiefgreifenden Einfluss auf das in diesem Theoriekontext vorherrschende Verständnis wissenschaftlicher Forschung. Im vorliegenden Beitrag diskutiert der Autor einige der methodologischen und forschungsethischen Implikationen, die sich aus einer solchen Verortung des Heteronormativitätsbegriffes ergeben. Er kontextualisiert kritische Heteronormativitätsforschung dazu in aktuellen Methodenfragen der qualitativen empirischen Sozialforschung. Es wird davon ausgegangen, dass die kulturell fest verankerte Selbstverständlichkeit normativer Heterosexualität in empirischen Zugängen zu dieser Thematik eine (selbst-) reflexive methodische Herangehensweise erfordert. Dazu wird die Frage diskutiert, wie ein "heteronormativer Blick" auf das jeweilige Material - entgegen besserer Absicht - in Fragestellung, Forschungsdesign und methodischer Herangehensweise das Kritisierte wiederholt, wie dieser Blick aber auch bewusst gemacht, bearbeitet und/oder umgangen werden kann. Darüber hinaus weist der Autor darauf hin, dass eine kritische Selbstverortung der Forschenden eine wichtige Strategie bereitstellt, um sexuelle, ethnisierte, rassialisierte, kulturalistische oder klassenbezogene Zuschreibungen und stereotype Repräsentationen zu vermeiden. (ICA2)

[52-L] Kontopodis, Michalis:

Fabrication of times and micro-formation of discourse at a secondary school, in: *Forum Qualitative Sozialforschung / Forum: Qualitative Social Research : Theorien Methoden Anwendungen*, Vol. 8/2007, No. 1, 25 S. (URL: <http://www.qualitative-research.net/fqs-texte/1-07/07-1-11-e.pdf>)

INHALT: "Dieser Aufsatz beginnt mit einer Bezugnahme auf moderne Zeittheorien und stellt im Weiteren alternative Sichtweisen in den Werken von Foucault, Deleuze, Latour und anderen vor. Die Studie konzentriert sich auf den konkreten Kontext einer Versuchsschule, die sich um die Integration ausgegrenzter Schüler und Schülerinnen in die Gesellschaft bemüht. Auf Grundlage einer Synthese aus Diskursanalyse und Actor-Network-Theorie werden zwei Fragen aufgeworfen: 1. ob und inwiefern die 'Verfertigung von Zeiten' mit den Mikroformationen von Diskursen zusammenhängt, und 2. wie die Mikroformationen von Diskursen im kon-

kreten Setting einer Schule hinsichtlich ihrer temporalen und anderen Aspekte als Prozesse entstehen. Um diese Fragen zu beantworten, verknüpft der Verfasser kritische ethnographische Forschung mit einer Methodologie der Actor-Network-Theorie - ein Ansatz, den man als 'rhizomatische Analyse' bezeichnen könnte (Deleuze & Guattari 1980). Bei der Untersuchung diskursiven und nichtdiskursiven Handelns unter besonderer Berücksichtigung von Materialitäten (Orte, Schülerdokumentationen, Berichte, Lebensläufe und Akten) führt der Verfasser das Konzept 'zeitlicher Kontrollmittel' ein und stellt zwei von ihnen näher vor: Synchronität und Konvergenz. Auf diese Weise schlägt der Verfasser eine neue Sicht auf Zeit vor und setzt sie zur Diskursformation in Beziehung. So wiederum wird ein neues Potenzial für die kritische Reflexion über Theorien von Zeit sowie aller Handlungen in der Schule erschlossen." (Autorenreferat)

[53-L] Krieger, Claus; Miethling, Wolf-Dietrich:

Qualitative Forschungs-Ansätze in der Sportpädagogik: im Fokus: die Rekonstruktion von Schülerperspektiven im Sportunterricht, in: Zeitschrift für qualitative Bildungs-, Beratungs- und Sozialforschung, Jg. 6/2005, H. 2, S. 331-350

INHALT: "Qualitative Forschungs-Ansätze haben sich in den letzten Jahren als ein fester Bestandteil empirischer Sportpädagogik etabliert. Innerhalb des wachsenden Geflechts entsprechender Untersuchungskonzeptionen lassen sich als Hauptstränge die sog. Kasuistische Sportdidaktik, die sportunterrichtliche Alltagsforschung in der Akteurs-Perspektive, die Aufklärung sozialer Geschlechterkonstruktionen im Sport(-unterricht) sowie die Analysen sportlicher und sportiver Lebenswelten von Kindern und Jugendlichen identifizieren. Diese Ansätze werden im ersten Teil des Artikels in komprimierter Weise dargestellt, um im zweiten Teil ausführlicherer auf das kürzlich abgeschlossene Forschungs-Projekt 'RETHESIS - Zur Rekonstruktion relevanter Themen und Situationen des Sportunterrichts aus Schülersicht' einzugehen. Hierbei steht die Explikation des Forschungs-Designs sowie zentraler methodischer Schritte bei der Datenerhebung und -auswertung im Vordergrund." (Autorenreferat)

[54-L] Langer, Antje:

Mit Goffman auf dem Drogenstrich: Rückblick auf eine "gelungene Forschungsbeziehung", in: Österreichische Zeitschrift für Soziologie : Vierteljahresschrift der Österreichischen Gesellschaft für Soziologie, Jg. 32/2007, H. 2, S. 90-104 (Standort: USB Köln(38)-XH2528; Kopie über den Literaturdienst erhältlich; URL: <http://www.oezs-digital.de/>)

INHALT: "Der sog. Drogenstrich in Frankfurt am Main wird auf zweifache Weise tabuisiert: durch den Gebrauch illegaler Drogen sowie durch in die Öffentlichkeit hineinreichende Sexualität und Prostitution. Im Bahnhofsviertel gelegen ist er an sich jeder und jedem zugänglich. Doch die Prostituierten arbeiten hier illegal und die Freier versuchen als solche unerkannt zu bleiben. Während sich unterschiedliche 'Szenen' überlagern und viele Handlungen parallel ablaufen, sind zudem die Ordnungsbehörden stets präsent. Wie Prostituierte und Freier unter diesen Bedingungen miteinander kommunizieren, war Gegenstand der im Folgenden vorgestellten ethnographischen Studie. Als theoretische Perspektive dienten dabei die Analysen und Interaktionsmodelle Erving Goffmans. Welche Bedeutung ihnen bei der Auseinandersetzung mit diesem 'moralisch prekären' Feld und für die ethnographische Forschung im Allgemeinen zukommt, wird der Verfasser retrospektiv reflektieren. Wie stellt sich das Verhältnis

von 'Begleitung', Theorie und methodischem Vorgehen dar? Wo liegen die Grenzen bei einer solchen Arbeit 'mit Goffman'?" (Autorenreferat)

[55-L] Loer, Thomas:

Streit statt Haft und Zwang: objektive Hermeneutik in der Diskussion ; methodologische und konstitutionstheoretische Klärungen, methodische Folgerungen und eine Marginalie zum Thomas-Theorem, in: sozialer sinn : Zeitschrift für hermeneutische Sozialforschung, Jg. 7 2006, H. 2, S. 345-374

INHALT: "In der Diskussion um die hermeneutische Sozialforschung wie sie kürzlich in dieser Zeitschrift von Bruno Hildenbrand und Jörg Strübing geführt wurde, wird sowohl auf Seiten derjenigen die die Differenz von objektiver Hermeneutik und den meisten anderen Methoden sogenannter qualitativer Sozialforschung betonen - wie etwa Strübing, der Grounded Theory und objektive Hermeneutik voneinander abgrenzt - als auch von denjenigen, die die Vereinbarkeit und Ergänzungsbedürftigkeit dieser beiden Seiten hervorheben - wie es etwa Hildenbrand ebenfalls bezüglich der beiden genannten Methoden tut - die objektive Hermeneutik als eine Methode begriffen, die nicht in der Lage ist, Subjektivität angemessen zu konzeptualisieren. Dies hängt damit zusammen, dass der Strukturbegriff der objektiven Hermeneutik fälschlich als statisch begriffen und Struktur als dem handelnden Subjekt gegenüberstehend missverstanden wird. Dies wiederum hängt damit zusammen, dass in der qualitativen Sozialforschung generell der Regelbegriff keine Rolle spielt, geschweige denn, dass Regeln als konstitutiv für den Gegenstand der Soziologie begriffen würden. Ausgehend von den Diskussionsbeiträgen Hildenbrands und Strüblings werden hier - unter Heranziehung analog argumentierender weiterer Autoren wie unter Explikation präzisierungsbedürftiger Begriffe der Konstitutionstheorie und der Methodologie der objektiven Hermeneutik - Klärungen vorgenommen, sowie Zuspitzungen, die zu weiterer Diskussion und damit zu weiterer Klärung unter Vermeidung der auf Seiten der Gegner wie auf Seiten der versöhnlicheren Verteidiger der objektiven Hermeneutik verbreiteten Missverständnisse führen sollen." (Autorenreferat)

[56-L] Mittag, Jürgen:

Biographische Wege zur Geschichte der Arbeiterbewegung?: kollektive Biographik und biographische Lexika zur Historiographie der Arbeiterbewegung ; Bericht der 41. Linzer Tagung, 15.-18. September 2005, in: Mitteilungsblatt des Instituts für Soziale Bewegungen, 2006, Nr. 36, S. 127-138

INHALT: Die Forschung zur Geschichte der Arbeiter und Arbeiterbewegungen, die gegenwärtig - zumindest in Europa - nicht zu den Konjunkturmotoren der Historiographie zählt, verdankt der Biographieforschung eine Fülle wichtiger Studien und neuer Erkenntnisse. Infolgedessen mehren sich in jüngster Zeit die Forderungen nach Forschungen, die nicht nur die Individualität des Einzelnen beleuchten, sondern auch Gruppen von Individuen untersuchen, die gemeinsame Strukturen eines Personenkollektivs analysieren und die das Typische und Allgemeine ebenso wie das Außergewöhnliche und Spezifische dieses Kollektivs zum leitenden Erkenntnisinteresse machen. Vor dem Hintergrund entsprechender Ausgangsüberlegungen hatte die jährlich in Linz stattfindende "Internationale Tagung der Historikerinnen und Historiker der Arbeiter- und anderer sozialer Bewegungen" sich im Jahr 2005 das Ziel gesetzt, nicht den breit ausgetretenen Pfaden individualbiographischer Forschung zu folgen, sondern - so der

Titel der Linzer Konferenz - die Erträge "Kollektivbiographische(r) Zugänge zur Geschichte der Arbeiterinnenbewegung" zu untersuchen. Diese Zielrichtung wurde in Linz relativ breit interpretiert, da in zahlreichen Konferenzbeiträgen nicht primär die Methoden kollektivbiographischer Analyse im Blickfeld standen, sondern vielmehr auch jene biographischen Handbücher und Lexika, die kollektivbiographischen Untersuchungen häufig zugrunde liegen. (ICA2)

[57-L] Oevermann, Ulrich:

Die elementare Problematik der Datenlage in der quantifizierenden Bildungs- und Sozialforschung, in: sozialer sinn : Zeitschrift für hermeneutische Sozialforschung, Jg. 5/2004, H. 3, S. 413-476

INHALT: "Dieser Artikel entfaltet eine grundlegende, erkenntnistheoretisch begründete Kritik der quantitativen Sozialforschung und komplementär dazu eine Begründung des rekonstruktionslogischen Standpunkts der objektiven Hermeneutik. Ausgehend von der Analyse des elementaren epistemischen Akts der Prädikation wird die Frage der Geltungsbasis empirischer Forschung aufgeworfen. Deren Gegenstand sind Protokolle der Wirklichkeit, und nicht die protokollierte Wirklichkeit selbst. Das gilt für die 'stochastische Welt' (Naturwissenschaft) ebenso wie für die sinnstrukturierte Welt (Kultur-, Sozial- und Geisteswissenschaft). Von hier aus zeigen sich für die quantifizierende Forschung und die Logik ihrer Datenerhebung und -auswertung gravierende Probleme, die im einzelnen durchgegangen werden. In Rücksicht auf die mathematischen Verfahren der Datenauswertung wird - im Gegensatz zu 'natürlichen' Protokollen auf der Grundlage gerätevermittelter Aufzeichnungen - eine 'arme', unauthentische und letztlich unzuverlässige Protokollierung der sinnstrukturierten Welt in Kauf genommen. Diese methodische Insuffizienz bezüglich des Gegenstands kann auch durch die scheinbar formal gesicherten Operationen der Datenauswertung nicht beseitigt werden. In einem abschließenden Kapitel werden die technokratischen Implikationen der methodischen Position der 'empirischen Bildungsforschung' herausgearbeitet." (Autorenreferat)

[58-L] Pfaff, Nicolle:

Triangulation standardisierter und nicht standardisierter Forschungsmethoden: eine Studie aus der Jugendforschung, in: Zeitschrift für qualitative Bildungs-, Beratungs- und Sozialforschung, Jg. 6/2005, H. 2, S. 249-268

INHALT: "Dieser Beitrag plädiert für eine gegenstandsbezogene Anwendung von Forschungsmethoden in den Sozialwissenschaften - und zwar unter Aufgabe des unfruchtbaren Schulensstreits zwischen Anhängern unterschiedlicher Forschungstraditionen. Am Beispiel einer Forschungsfrage aus dem Bereich der Jugendforschung werden die Möglichkeiten der Triangulation standardisierter und nicht standardisierter Forschungsstrategien anschaulich gemacht und diskutiert. Die Studie, an deren Beispiel die Bedingungen und Chancen multimethodischer Studien in diesem Beitrag diskutiert werden sollen, fragt nach der Bedeutung jugendkultureller Stile und Szenen im Prozess der politischen Sozialisation Jugendlicher. Die Darstellung der Methodentriangulation in dieser Untersuchung geschieht vor dem Hintergrund einer knappen Skizze des Positivismusstreits und seiner Folgen und der Beschreibung aktueller Konzepte der Verbindung standardisierter und nicht standardisierter Zugänge mit dem Ziel,

abschließend Möglichkeiten und Grenzen einer gegenstandsbezogenen Methodentriangulation zu skizzieren." (Autorenreferat)

[59-L] Rangosch-Schneck, Elisabeth:

"Da ist meistens so viel ungesprochen im Hinterkopf drin ...": Erfahrungen mit der Repertory-Grid-Technik als qualitativ-heuristischem Forschungskonzept am Beispiel der Explizierung von "Elternbildern" bei Lehrpersonen, in: Forum Qualitative Sozialforschung / Forum: Qualitative Social Research : Theorien Methoden Anwendungen, Vol. 8/2007, No. 1, 27 S. (URL: <http://www.qualitative-research.net/fqs-texte/1-07/07-1-9-d.pdf>)

INHALT: "Die Erhebung subjektiver Sichtweisen hat immer Fragen der Artikulierbarkeit auf der einen, der angemessenen Rekonstruktion auf der anderen Seite zu beantworten. Die Aufgabenstellung, die Sicht auf Eltern bei Lehrpersonen zu erheben, stößt auf zwei weitere Probleme: das Gebot der Neutralität von Lehrpersonen, das emotionale, wertende Aussagen vermeiden soll, und die - durch die aktuelle Schulentwicklungsdiskussion zusätzlich erhöhte - normative Orientierung einer 'Bildungs- und Erziehungspartnerschaft' mit den Eltern, die Lehrpersonen in eine Position der Rechtfertigung ihrer 'Elternarbeit' bringt. Die Repertory-Grid-Technik als Methode der Interviewgestaltung unterstützt die Verbalisierung individueller Elternbilder durch die Befragten - jenseits gängiger Floskeln. Die explizite Einbindung in ein qualitatives Forschungskonzept wirft allerdings Fragen im Umgang mit der Methode auf, die bei der bislang vorherrschenden Orientierung auf die typischen quantitativen 'Grid-Daten' eher im Hintergrund standen, und für deren Beantwortung kaum auf bewährte Vorgehensweisen zurückgegriffen werden kann. Kennzeichnend für das hier beschriebene Vorgehen ist die vollständige Transkription der Interviews und ihre Analyse als Texte, die erhobenen quantitativen Netz-Daten dienen ausschließlich heuristischen Zwecken. Der vorgelegte Erfahrungsbericht beschreibt und begründet dieses Vorgehen und versteht sich als Beitrag zur Diskussion von Möglichkeiten, die qualitativen Potenziale der Repertory-Grid-Technik verstärkt auszuschöpfen." (Autorenreferat)

[60-L] Rosenthal, Gabriele; Köttig, Michaela; Witte, Nicole; Blezinger, Anne:

Biographisch-narrative Gespräche mit Jugendlichen: Chancen für das Selbst- und Fremdverstehen, Opladen: B. Budrich 2006, 230 S., ISBN: 978-3-86649-055-0 (Standort: USB Köln (38)-34A961)

INHALT: "Das Buch konzentriert sich auf zwei eng miteinander verbundene Schwerpunkte: Zum einen werden auf der Grundlage biographischer Fallrekonstruktionen von vier 'problembelasteten' Jugendlichen die sozialen und lebensgeschichtlichen Konstellationen aufgezeigt, die sich förderlich und/oder hinderlich auf ihre jeweilige Bildungskarriere und berufliche Entwicklung auswirkten. Zum anderen zeigt er, wie mit Hilfe einer konsequent biographisch-narrativen Gesprächsführung nicht nur biographisches Fremdverstehen bzw. eine biographische Anamnese möglich wird, sondern auch Prozesse eines biographischen Selbstverstehens bei den Jugendlichen angeregt und unterstützt werden, die positiv erlebte und aktivierende Veränderungen in deren Alltagspraxis auslösen können." (Autorenreferat)

[61-L] Rütters, Peter:

Methodisch-konzeptionelle Schwierigkeiten mit Gewerkschafter(innen)biographien, in: Internationale wissenschaftliche Korrespondenz zur Geschichte der deutschen Arbeiterbewegung, Jg. 41/2005, H. 4, S. 508-517 (Standort: FES Bonn(Bo133)-X1850; USB Köln(38)-XG298; Kopie über den Literaturdienst erhältlich)

INHALT: Der Beitrag erörtert Schwierigkeiten bei der Erarbeitung von Gewerkschafterbiographien, die von der wissenschaftlichen Biographieforschung noch immer vernachlässigt werden. Das generelle Problem einer sozialhistorischen, sozialstrukturellen, organisationsgeschichtlichen und eventuell auch organisationssoziologischen Einbettung eines gewerkschaftlichen Protagonisten besteht - angesichts des Mangels an persönlichen, selbstreflexiven und die Handlungsmotivation aufdeckenden Quellen - darin, das Verhältnis von "Person und Struktur" umzukehren und den Protagonisten aus dem sozialhistorischen und sozialstrukturellen Kontext heraus deutend zu verstehen und daraus Leben und Werk zu rekonstruieren. Die Person dient dann bei dieser strukturellen Betrachtungsweise nur noch als Anlass, auf den punktuell Bezug genommen wird, für ausführliche sozialstrukturelle oder zeitgeschichtliche Betrachtungen. Die Ausführungen zeigen, dass und wie einige der in jüngster Zeit vorgelegten Gewerkschafterbiographien auf diesem schmalen Grad balancieren. (ICA2)

[62-L] Scheffer, Thomas:

The duplicity of testimonial interviews: unfolding and utilising multiple temporalisation in compound procedures and projects, in: Forum Qualitative Sozialforschung / Forum: Qualitative Social Research : Theorien Methoden Anwendungen, Vol. 8/2007, No. 1, 11 S.
(URL: <http://www.qualitative-research.net/fqs-texte/1-07/07-1-15-e.pdf>)

INHALT: "Dieser Artikel geht der Relevanz multipler Verzeitlichungen für die Diskursanalyse von Zeugenbefragungen nach. Schritt für Schritt und mittels einer Reihe empirischer Fallstudien erweitert der Autor das analytische Feld (von Fragen und Fragekomplexen bis hin zur Befragungen mit Hilfe von Akten und Archiven). Zielsetzung ist die Rekonstruktion der effizienten Ressourcen und Mittel forensischer und administrativer Befragungen. Die Interviews erweisen sich als äußerst wirkungsmächtig, sobald sie Duplizität entfalten, womit eine partielle Trennung von Sprachproduktion und Sprachrezeption gemeint ist. Abschließend argumentiert der Autor zugunsten einer symmetrischen Sichtweise auf wissenschaftliche (qualitative) Interviews und forensische Befragungen. Die Trennung von Produktion und Rezeption wird in der qualitativen Methodik weitgehend ignoriert." (Autorenreferat)

[63-L] Schütze, Fritz:

Eine sehr persönlich generalisierte Sicht auf qualitative Sozialforschung, in: Zeitschrift für qualitative Bildungs-, Beratungs- und Sozialforschung, Jg. 6/2005, H. 2, S. 211-248

INHALT: "Der Artikel versucht lediglich, die allgemeine Untersuchungslogik der qualitativen Sozialforschung herauszuarbeiten, nicht aber die konkreten methodischen Untersuchungsverfahren und die konkreten grundlagentheoretisch bestimmten Untersuchungsansätze (die jedoch knapp benannt werden). Denn der Argumentationsduktus des Artikels ist durch den rhetorischen Kommunikationsgestus der Erklärung nach außen, d.h. gegenüber Nicht-Eingeweihten, bestimmt - durch das rhetorische Muster der einfachen Klarstellung für andere (und

nicht für Spezialisten), was es mit der qualitativen Sozialforschung auf sich hat, wodurch zugleich die Existenz und (nach Möglichkeit auch) materielle Stärkung der qualitativen Sozialforschung gerechtfertigt werden soll. Und Außenstehende interessieren sich nun einmal in der Regel nicht für die technischen Details der anzuwendenden Untersuchungsverfahren. Der Argumentationsduktus der Erklärung nach außen bewirkt allerdings unerwarteter Weise zugleich eine Irritationsverfremdung der eigenen Forschungspraxis, die Reflexion hervorruft, und so kommen grundsätzliche Betrachtungshaltungen, die für die Mentalität der qualitativen Forschung typisch sind, und allgemeine Zusammenhänge des Arbeitsbogens der qualitativen Forschung in den Blick, über die man als Forschungspraktiker in der Regel nicht nachdenkt." (Autorenreferat)

[64-L] Strauss, Anselm L.:

Analysis through microscopic examination, in: sozialer sinn : Zeitschrift für hermeneutische Sozialforschung, Jg. 5/2004, H. 2, S. 169-176

INHALT: "Die mikroskopische Analyse dient dazu, relevante Dimensionen systematisch zu identifizieren, Kategorien und Subkategorien in einen Zusammenhang zu bringen und die subtileren Aspekte der Kausalität aufzuspüren." (Autorenreferat)

[65-L] Tchalakov, Ivan; Kapriev, Georgi:

The limits of causal action: actor-network theory notion of translation and aristotle's notion of action, in: Arno Bammé, Günter Getzinger, Bernhard Wieser (Hrsg.): Yearbook 2005 of the Institute for Advanced Studies on Science, Technology and Society, München: Profil-Verl., 2005, S. 389-433, ISBN: 3-89109-595-4

INHALT: "The paper discusses the problem of heterogeneous micro-communities in science and technical systems and methods of their empirical study. It analyses the critiques of the traditional sociological notion of action, carried out by actor network theory and theory of pragmatic regimes of action (Thevenot) and focuses on their alternative notion of translation. The authors claim that in addition to its major advantages (symmetrical treatment of human and non-human agents, better understanding of the dynamics of their relationships, etc.) this notion needs further development in order to cover some important aspects of human behaviour. This becomes apparent when studying stable and long-standing heterogeneous micro-communities (couplings) based on the acceptance of the non-human agent (or of certain properties in it) as existent and corresponding relationships of inter-corporeality with it. The denial of the existence of a non-human agent by the humans outside reduces the activity of those engaged in the coupling as senseless, beyond the accepted modes of behaviour, and they are often under pressure to stop their activity. In the quest for what stabilises heterogeneous micro-communities and makes it possible for humans to endure not only the mistrust and hostility of their colleagues, but also the surprises and obstinacy of the non-human agents they are trying to tame, the authors propose to reconsider the sociological notion of action and to reintroduce the idea of asymmetry between human and non-human actors, yet on a different (non-Cartesian) ground. The basic claim is that traditional sociological theories of human action reduce it to the type of causal action. Aristotle calls this type of action 'movements' which have a 'limit', and which are directed not to the goal itself, but to what leads toward this goal (Metaphysics, Book 9, ch. 6, 1048b 18-30). This specific reduction makes it so easy to substi-

tute the notion of human action with the notion of translation as the common designation for the activities of both human and non-human actors. The paper analyses Aristotle's notion of existential action to discover principles of analysis, which have been lost in the Western tradition, and which have been preserved and developed further in medieval Byzantine philosophy." (author's abstract)

[66-F] Weidemann, Arne, Dipl.-Psych. (Bearbeitung):

"Moderne Karawansereien" - die praktische wie narrative Konstitution von Differenz in interkulturellen Interaktionen. Eine interaktions- und erzählanalytische Studie am Beispiel zweier Reiseziele in Indien

INHALT: Definition und empirische Analysen interkultureller Kompetenz sind mit den Grundannahmen und Forschungsinteressen der Psychologie interkulturellen Handelns (Thomas, 1996) eng verwoben. Der hier vorherrschende Ansatz, interkulturelle Interaktionen als konflikthafte Sonderfall menschlicher Interaktionen zu begreifen, sowie die Ausrichtung auf spezifische Anwendungsfelder (insbesondere auf die internationale Wirtschaftszusammenarbeit) haben die Theoriebildung zentraler Konzepte einseitig beeinflusst und eingeschränkt. Die Konzeptualisierung 'interkultureller Kompetenz' vollzog sich so unter weitgehender Ausgrenzung positiv erlebter interkultureller Begegnungen und 'geglückter' interkultureller Verständigung. Eine valide theoretische Konzeption interkultureller Kompetenz (die allein Grundlage effektiver interkultureller Trainings sein kann) ist jedoch auf das Einbeziehen entsprechender Erfahrungsbereiche grundlegend angewiesen. Das hier vorgestellte Promotionsvorhaben setzt sich vor diesem Hintergrund das Ziel, das für die Theoriebildung notwendige empirische Material in systematischer Weise auszuweiten (Methode des 'theoretic sampling', Glaser & Strauss, 1979). Hierfür scheinen Orte besonders geeignet, deren Attraktivität gerade aus der Verlockung kulturellen Differenzenerlebens resultiert und die interkulturelle Interaktionen jenseits materieller Zielsetzungen begünstigen. Ausgewählt werden daher zwei Reiseorte in Indien (seit der Romantik Sehnsuchtsort und Gegenentwurf zum utilitaristischen Zweckdenken - vgl. Lütt, 1998), die sich durch Tradition und gegenwärtige Praxis als eine Art 'moderne Karawansereien' ausweisen. Es steht zu erwarten, dass die vielfältigen, an diesen Orten zu beobachtenden Interaktionen von lokal Ansässigen und Reisenden Kontextbedingungen aufweisen, die zu den oben thematisierten Anwendungsfällen in maximalem Kontrast stehen. Insbesondere die Reiseberichtsforschung legt nahe, dass unter diesen Bedingungen interkulturellen Kontakts Narrationen eine besondere Rolle spielen (vgl. auch Roth, 1996). Neben Beobachtung und Analyse konkreter Interaktionen wird das Promotionsvorhaben deshalb der Erfassung und Analyse von Narrationen besondere Aufmerksamkeit widmen. Das Untersuchungsinteresse richtet sich sowohl auf die sprachliche und praktische Konstitution von Differenz in interkulturellen Interaktionen der erwähnten Personengruppen als auch auf (insbesondere auch narrative) Formen des Umgangs mit Differenz. Leitende Forschungsfragen sind dabei: Welche (kulturellen) Differenzen werden in welchen Interaktionen wie konstruiert? Welchen Beitrag leisten Erzählungen zur mentalen Verarbeitung von Differenz? Inwiefern und unter welchen Umständen stellt das Erzählen von Geschichten selbst eine interkulturelle Interaktion dar? Welche Rolle spielt Erzählen beim Überbrücken von Differenz? Was bedeutet in diesem Zusammenhang interkulturelle Differenz, und welche Ableitungen lassen sich für eine allgemeine Konzeption interkultureller Kompetenz vornehmen? Eine Reflexion der Ergebnisse hinsichtlich ihrer Auswirkungen auf die Konzeption interkultureller Trainings sowie anderer

Programme zur Förderung interkultureller Kompetenz wird dabei ausdrücklich angestrebt.
GEOGRAPHISCHER RAUM: Indien

METHODE: Der Einsatz verschiedener qualitativer Methoden soll nicht nur eine 'dichtere Beschreibung' (sensu Geertz, 1983) ermöglichen, sondern auch die gegenseitige Validierung der Einzelbefunde sicherstellen (Prinzip der Triangulation). Geplant sind: 1. teilnehmende (z.T. verdeckte) Beobachtung: zur Ethnographie des Ortes und Beschreibungen von stattfindenden Interaktionen; 2. fokussierte narrative Kurzinterviews: zur Erhebung der Erlebnisse mit kulturell Anderen. Geplant sind 40 bis 60 Interviews mit Reisenden und Einheimischen. Narrative biographische Interviews: ca. zehn ausführliche narrative Interviews zur 'Reisegeschichte' ausgewählter Interviewpartner; 3. Textanalyse von Reiseberichten: (Meta-)Analyse von Differenzerleben in Reiseberichten als Vergleichshorizont für die Interpretation der empirischen Daten Für die empirischen Untersuchungen sind insgesamt drei ca. 6-wöchige Forschungsphasen an den Erhebungsorten (Leh und Pushkar, Indien) vorgesehen, die sich - im Sinne des Grounded Theory-Ansatzes - mit Auswertungs- und Theoriebildungsphasen abwechseln.

ART: Dissertation; gefördert *AUFTRAGGEBER*: keine Angabe *FINANZIERER*: Hans-Böckler-Stiftung

INSTITUTION: Technische Universität Chemnitz, Graduiertenkolleg "Interkulturelle Kommunikation - Interkulturelle Kompetenz" (09107 Chemnitz)

KONTAKT: Bearbeiter (Tel. 0371-53135017, Fax: 0371-531835017,
e-mail: arne.weidemann@phil.tu-chemnitz.de)

[67-L] Weller, Wivian:

Karl Mannheim und die dokumentarische Methode, in: Zeitschrift für qualitative Bildungs-, Beratungs- und Sozialforschung, Jg. 6/2005, H. 2, S. 295-312

INHALT: "Im folgenden Artikel wird der Beitrag von Karl Mannheim für die Entwicklung interpretativer bzw. rekonstruktiver Methoden analysiert, insbesondere Mannheim's methodologische Reflexionen zur Weltanschauungsinterpretation, die er selbst dokumentarische Methode nannte. Der Soziologe Ralf Bohnsack gab der dokumentarischen Interpretation eine methodische und methodologische Aktualisierung und entwickelte sie weiter zu einem Verfahren der rekonstruktiven Sozialforschung, insbesondere für die Analyse von Gruppendiskussionen, narrativen Interviews, Bildern, Photographien und Dokumenten. Die dokumentarische Methode als Theorie und Praxis soziologischer Interpretation bietet den Forschenden ein Instrumentarium an, mit dessen Hilfe ein Zugang zu fremden Milieus bzw. zu deren Orientierungen, Haltungen oder Handlungen erarbeitet werden kann. Die dokumentarische Methode bietet somit einen Weg zur Überwindung des intuitiven oder deduktiven Charakters der Analyse und fordert gleichzeitig die Entwicklung von analytischen Instrumenten, die für die Erfassung und Erklärung der Alltagspraktiken und des atheoretischen Wissens der Akteure notwendig sind." (Autorenreferat)

[68-L] Ziai, Aram:

Die Ko-Konstituierung von Handlungen, Identitäten und Wirklichkeitskonstruktionen im Entwicklungsdispositiv, in: Julia Reuter, Corinne Neudorfer, Christoph Antweiler (Hrsg.): Strand Bar Internet : neue Orte der Globalisierung, Münster: Lit Verl., 2006, S. 104-117, ISBN: 3-8258-9294-8 (Standort: UB Duisburg-Essen(464)-OLP5532)

INHALT: Seit zwei Jahrzehnten ist eine Transformation des soziologischen und ethnologischen Entwicklungsdiskurses zu beobachten, die möglicherweise vergleichbar ist mit der diskursiven Transformation zwischen Kolonialzeit und Entwicklungsära. Die Produktivität dieses Dispositivs, so die hier vertretene These, kann vor allem durch die Methode der triadischen Analyse verdeutlicht werden. Mit dem Begriff 'triad analytics' verbindet die Feministin V. Spike Peterson die Untersuchung der Verwobenheit von Handlungen, Identitäten und Bedeutungssystemen. Das heißt, keine dieser Ebenen ist der anderen vorgängig oder kann isoliert untersucht werden, sondern gerade ihre wechselseitige Prägung, ihre Interdependenz gerät in den Blick. Durch diese Art der Analyse soll eine strikte Trennung zwischen diesen Ebenen zugunsten einer Sichtweise aufgegeben werden, die sie als verwobene und miteinander agierende Dimensionen der sozialen Wirklichkeit auffasst. Der erste Schritt liefert zunächst eine idealtypische Darstellung der Verwobenheit von Handlungen, Identitäten und Wirklichkeitskonstruktionen im Bereich der Entwicklungshilfe. Um zu zeigen, wie die entsprechenden Konstruktionen und Handlungen bei Akteuren in Entwicklungsprojekten tatsächlich ablaufen, erfolgt im zweiten Schritt unter Rückgriff auf Beispiele aus der anthropologischen Literatur eine Anwendung des Schemas auf konkrete Situationen. Die angeführten Beispiele machen deutlich, dass der triadische Ansatz ein vielversprechendes und bislang relativ wenig beachtetes Forschungsfeld darstellt. (ICG2)

3 Inhaltsanalyse, Aktenanalyse, Interaktionsanalyse, Kategorienschemata

[69-L] Alisch, Lutz-Michael; Wagner, Jürgen W.L.:

Zur Analyse von Freundschaftsprozessen: observative Modellierungen, in: Lutz-Michael Alisch, Jürgen W.L. Wagner (Hrsg.): Freundschaften unter Kindern und Jugendlichen : interdisziplinäre Perspektiven und Befunde, Weinheim: Juventa Verl., 2006, S. 183-265, ISBN: 978-3-7799-1317-7

INHALT: Im Aufsatz werden Methoden zur Analyse und observationalen Modellierung von Freundschaftsprozessen vorgestellt. Die Methoden werden eingebettet in die Darstellung des bisher erzielten inhaltlichen Erkenntnisfortschritts. Der Autor behandelt folgende Schwerpunktthemen: Rekonzeptualisierung von Freundschaften als dynamische soziale Systeme, Postulate zur Modellierung von Freundschaften, Vermittlung zwischen Prozess orientierter Freundschaftsforschung und Messfehlerproblematik, einfache Prozessmodelle und komplizierte Prozessmodelle. Zwischen den prinzipiell verfügbaren und den in der Freundschaftsforschung tatsächlich angewandten Methoden besteht nach Meinung des Autors eine erhebliche Diskrepanz. (ICF)

[70-L] Deacon, David:

Yesterday's papers and today's technology: digital newspaper archives and 'push button' content analysis, in: European journal of communication, Vol. 22/2007, Nr. 1, S. 5-25 (Standort: USB Köln(38)-MXH04914; Kopie über den Literaturdienst erhältlich;
URL: <http://ejc.sagepub.com/cgi/reprint/22/1/5>)

INHALT: Der Beitrag diskutiert die methodischen Implikationen bei der Nutzung digitaler Zeitungsarchive für die Analyse von Medieninhalten. Die Diskussion fördert eine Reihe von Bedenken in Bezug auf Validität und Reliabilität dieser zunehmend verbreiteten Methode zu Tage, die bislang unterschätzt wurden. Obwohl sich aus diesen Bedenken nicht ablesen lässt, dass die Nutzung von Proxy-Daten keine Rolle bei der Medienanalyse spielen sollte, werfen sie doch ein Schlaglicht in dem Sinne darauf, dass Wissenschaftler vorsichtig sein sollen, wenn sie mit textbasierten, digitalisierten Archiven arbeiten. (UNübers.)

[71-L] Drechsel, Benjamin:

Was ist ein politisches Bild?: einige Überlegungen zur Entwicklung der Politikwissenschaft als Bildwissenschaft, in: Helga Mitterbauer, Ulrich Tragatschnig (Hrsg.): Kulturwissenschaftliches Jahrbuch : 2 (2006), Moderne ; Themenschwerpunkt: Ironic Turn?, Innsbruck: Studien-Verl., 2007, S. 106-120, ISBN: 978-3-7065-4321-7

INHALT: Der so genannte "pictorial turn" oder "iconic turn" führte Mitte der 1990er Jahre auch in der Politikwissenschaft dazu, dass Verhältnis der Disziplin zur Bildlichkeit in einer transdisziplinären Debatte zu klären. Damit stellte sich die grundlegende Frage, welche Bilder sie überhaupt untersuchen soll und welche Bilder nicht in ihr Aufgabengebiet fallen. Eine erste Antwort darauf lautet: Der visuelle Quellenbestand der Politikwissenschaft besteht aus politischen Bildern, andere Bilder sind für sie gleichgültig. Jedoch was ist das - ein politisches Bild? Der vorliegende Aufsatz sucht eine Antwort auf diese Grundfrage politikwissenschaftlicher Bilderforschung. Dazu werden zunächst einige Traditionslinien der Politikwissenschaft als Bildwissenschaft skizziert. Hier kommen zwangsläufig auch die Bemühungen anderer Disziplinen, insbesondere der Kunstgeschichte, zur Erforschung politischer Bildlichkeit zur Sprache. Das zweite Kapitel skizziert ein Modell des politischen Bildes. Dabei wird gezeigt, dass die übliche Bestimmung politischer Bilder an Hand von Gattungen zumindest aus politikwissenschaftlicher Sicht kontraproduktiv ist. Dadurch wird der visuelle Quellenbestand der Disziplin unnötig eingeschränkt. Das stattdessen gewählte Modell gesteht jedem Bild politisches Potenzial zu. Im letzten Abschnitt folgt die Typologisierung politischer Bilder an Hand der Kriterien Blick, Medium und Bedeutung. Diese eher abstrakte Modellierung wird durch empirische Beispiele visueller Politik verdeutlicht. (ICA2)

[72-L] Gerhards, Jürgen; Offerhaus, Anke; Roose, Jochen:

Die öffentliche Zuschreibung von Verantwortung: zur Entwicklung eines inhaltsanalytischen Instrumentariums, in: Kölner Zeitschrift für Soziologie und Sozialpsychologie, Jg. 59/2007, H. 1, S. 105-124 (Standort: USB Köln(38)-Haa00277-b; Kopie über den Literaturdienst erhältlich; URL: <http://www.kzfss-digital.de/>)

INHALT: "Ob Akteure Fehler gemacht oder Erfolge erreicht haben und ob sie für die Lösung von gesellschaftlichen Problemen überhaupt zuständig sind, hängt u.a davon ab, ob ihnen öffentlich die Verantwortung für ihr Handeln zugeschrieben wird. Die Attribution von Verantwortung ist ein Kernelement öffentlicher Diskurse. Die Sozialwissenschaften verfügen aber bis dato über kein Instrumentarium der systematischen Erhebung von Attributionsaussagen. Ziel des Beitrags ist die Darstellung einer inhaltsanalytischen Methode, die zur Analyse der öffentlichen Zuschreibung von Verantwortung entwickelt wurde. In einem ersten Schritt geben die Verfasser einen kurzen Überblick über die Entwicklungen sowohl der qualitativen wie

auch der quantitativen inhaltsanalytischen Methoden. Im zweiten Schritt wird die Methode einer systematischen Erhebung von Attributionsaussagen erläutert. Eine Attributionsaussage besteht aus der Trias von Attributionsender (a), der mit seiner Aussage einen Attributionsadressaten (b) in Bezug auf einen bestimmten Attributionsgegenstand (c) verantwortlich macht. Dieses Grundschemata von Attributionsaussagen haben die Verfasser weiter verfeinert. Im dritten Kapitel berichten die Verfasser von den Erfahrungen mit dem entwickelten Instrumentarium und von allgemeinen Strukturmerkmalen von Attributionsaussagen." (Autorenreferat)

[73-L] Hoogendoorn, Adriaan W.:

Design effects in people-meter panel research, in: Communications : the European Journal of Communication Research, Vol. 31/2006, Nr. 4, S. 409-424 (Standort: USB Köln(38)-MXA00767; Kopie über den Literaturdienst erhältlich)

INHALT: In der Welt des Fernsehens ist die Medienindustrie auf Messwerte, die von einem Panel mit einem People Meter ermittelt werden, angewiesen um herauszufinden, wie viele Menschen sich im Fernsehen ein bestimmtes Programm oder einen Werbespot anschauen. Ein Panel für einen People Meter ist ein für einen ganz speziellen Zweck zusammengestelltes Panel, mit dem das Fernsehverhalten von Mitgliedern eines Haushalts mit Hilfe einer an das Fernsehgerät angeschlossenen technischen Apparatur gemessen wird. Dieses Messgerät kann auch das Fernsehverhalten von Gästen in den zum Panel gehörenden Haushalten aufzeichnen. Die Zuverlässigkeit von Schätzungen, die auf einem Panel mit People Metern beruhen, hängen in erster Linie von der Größe der Stichprobe ab. Angesichts der Komplexität des Designs einer Stichprobe kann die möglichst effektive Größe eines Samples nicht eindeutig bestimmt werden. Das gilt umso mehr, wenn man auch das Sehverhalten von Gästen einbezieht. Der Beitrag beschreibt eine Methode, die die effektiven Samplegrößen mittels Computeranalysen der Designeffekte festlegt und das methodische Vorgehen in der Weise ausweitet, dass es auch das Zuschauen von Gästen inkorporiert. (UNübers.)

[74-L] Knoblauch, Hubert; Schnettler, Bernt; Raab, Jürgen; Soeffner, Hans-Georg (Hrsg.):

Video analysis: methodology and methods: qualitative audiovisual data analysis in sociology, Frankfurt am Main: P. Lang 2006, 217 S., ISBN: 3-631-54276-3

INHALT: "In the last few years we have witnessed the widespread proliferation of video camcorders as a powerful and sophisticated instrument for data collection. Video is increasingly used in broad areas of research throughout the social sciences. It allows for a rich recording of social processes and provides a completely new kind of data. Used as a 'microscope of interaction', this 'video revolution' is expected to exert profound impact on research practice. But despite its popularity as an instrument, the methodological discussion of video is still underdeveloped. This book gathers a selection of outstanding European researchers in the field of qualitative interpretive video analysis. The contributions discuss the crucial features of video data and present different approaches how to handle, interpret, analyse and present video data collected in a wide range of 'real world' social fields. The book thereby aims at providing an overview on contemporary interpretive and qualitative approaches to video analysis." (author's abstract). Contents: Hubert Knoblauch, Bernt Schnettler, Jürgen Raab: Video-Analysis. Methodological Aspects of Interpretive Audiovisual Analysis in Social Research (9-28);

Thomas Luckmann: Some Remarks on Scores in Multimodal Sequential Analysis (29-34); Christian Heath, Paul Luff: Video Analysis and Organisational Practice (35-50); Lorenza Mondada: Video Recording as the Reflexive Preservation and Configuration of Phenomenal Features for Analysis (51-68); Hubert Knoblauch: Videography. Focused Ethnography and Video Analysis (69-84); Jürgen Raab, Dirk Tänzler: Video Hermeneutics (85-100); Dirk vom Lehn, Christian Heath: Discovering Exhibits: Video-Based Studies of Interaction in Museums and Science Centres (101-114); Cornelius Schubert: Video Analysis of Practice and the Practice of Video Analysis. Selecting field and focus in videography (115-126); Anssi Peräkylä, Johanna Ruusuvoori: Facial Expression in an Assessment (127-142); Monika Wagner-Willi: On the Multidimensional Analysis of Video-Data. Documentary, Interpretation of Interaction in Schools (143-154); Bernt Schnettler: Orchestrating Bullet Lists and Commentaries. A Video Performance Analysis of Computer Supported Presentations (155-172); Elisabeth Mohn: Permanent Work on Gazes. Video Ethnography as an Alternative Methodology (173-182); Eric Laurier, Chris Philo: Natural Problems of Naturalistic Video Data (183-192); Sigrid Schmid: Video Analysis in Qualitative Market Research - from Viscous Reality to Catchy Footage (193-208); Hans-Georg Soeffner: Visual Sociology on the Basis of 'Visual Concentration' (209-218).

[75-L] Knoblauch, Hubert:

Die Video-Interaktions-Analyse, in: sozialer sinn : Zeitschrift für hermeneutische Sozialforschung, Jg. 5/2004, H. 1, S. 123-138

INHALT: "Vor dem Hintergrund einer rasanten Zunahme des Videos als eines Datenerhebungs- und -analyseinstrumentes und der damit verbundenen Visualisierung der sozialwissenschaftlichen Forschung stellt der Beitrag eine vorläufige Typologie visueller Datensorten vor und skizziert eine besondere methodische Vorgehensweise zur qualitativen, interpretativen Analyse von Videodaten: Die Video-Interaktions-Analyse (VIA). Als integrierter Teil einer fokussierten Ethnographie handelt es sich dabei um eine sich an Goffman und die Konversationsanalyse anschließende sequenzielle Vorgehensweise, die sich vorwiegend mit audiovisuellen Aufzeichnungen natürlicher Interaktionen beschäftigt. Die spezifischen Merkmale und methodische Grundzüge dieser Vorgehensweise werden hier bestimmt. Abschließend wird auch die besonderen Probleme einer solchen visuellen Analyse eingegangen und eine zweidimensionale diachrone und diachrone Analyse empfohlen, die etwa durch die Verbindung der beschriebenen Vorgehensweise mit hermeneutischen Verfahren geleistet werden könnte." (Autorenreferat)

[76-L] Krämer, Sybille; Kogge, Werner; Grube, Gernot (Hrsg.):

Spur: Spurenlesen als Orientierungstechnik und Wissenskunst, (Suhrkamp-Taschenbuch Wissenschaft, 1830), Frankfurt am Main: Suhrkamp 2007, 366 S., ISBN: 978-3-518-29430-7

INHALT: "Ist das Spurenlesen archaischer Restbestand eines 'wilden Wissens' oder lässt es sich in allen entfalteten Zeichen-, Erkenntnis- und Interpretationstechniken aufspüren? Wie kann das Spurenlesen vom Textlesen und vom Interpretieren sprachlicher und bildlicher Zeichen abgegrenzt werden? Bilden Spuren die Nahtstelle der Entstehung von Sinn aus Nichtsinn? Verbinden sie unsere Zeichenpraktiken mit der Dinghaftigkeit, Körperlichkeit und Materialität der Welt? Werden Spuren entdeckt oder werden sie im Akt des Spurenlesens überhaupt

erst hervorgebracht? Das sind Fragen, auf die der Band Antworten sucht. Seine Leitidee ist, dass das Spurenlesen eine Orientierungstechnik und eine Wissenskunst verkörpert, die nicht nur in der Philosophie und den Geisteswissenschaften, sondern auch in den Naturwissenschaften wirksam wird." (Autorenreferat). Inhaltsverzeichnis: Sybille Krämer: Was also ist eine Spur? Und worin besteht ihre epistemologische Rolle? Eine Bestandsaufnahme (11-33); Helmut Pape: Fußabdrücke und Eigennamen: Peirces Theorie des relationalen Kerns der Bedeutung indexikalischer Zeichen (37-54); Uwe Wirth: Zwischen genuiner und degenerierter Indexikalität: Eine Peircesche Perspektive auf Derridas und Freuds Spurbegriff (55-81); Werner Stegmaier: Anhaltspunkte. Spuren zur Orientierung (82-94); Peter Geimer: Das Bild als Spur. Mutmaßung über ein untotes Paradigma (95-120); Miriam Schaub: Die Kunst des Spurenlegens und -verfolgens. Sophie Galles, Francis Alys' und Janet Cardiffs Beitrag zu einem philosophischen Spurbegriff (121-141); Ze'ev Levy: Die Rolle der Spur in der Philosophie von Emmanuel Levinas und Jacques Derrida (145-154); Sybille Krämer: Immanenz und Transzendenz der Spur: Über das epistemologische Doppelleben der Spur (155-181); Werner Kogge: Spurenlesen als epistemologischer Grundbegriff: Das Beispiel der Molekularbiologie (182-221); Gernot Grube: 'abfährt' - 'arbeiten'. Investigative Erkenntnistheorie (222-253); Carlo Ginzburg: Spuren einer Paradigmengabelung: Machiavelli, Galilei und die Zensur der Gegenreformation (257-280); Wolfram Högbe: Orientierungstechniken: Mantik (281-292); Hans Jörg Rheinberger: Spurenlesen im Experimentalsystem (293-308); Jo Reichertz: Die Spur des Fahnders oder: Wie Polizisten Spuren finden (309-332); Cornelius Holtorf: Vom Kern der Dinge keine Spur. Spurenlesen aus archäologischer Sicht (333-352).

[77-F] Landmann, Juliane, Dr.; Züll, Cornelia (Bearbeitung):

Event reporting for survey research by means of techniques of computer-assisted content analysis

INHALT: Seit Beginn des ESS (European Social Survey) werden von den Survey-Koordinatoren vor Ort "major events", die sich während der Feldphasen ereignen, dokumentiert und gesammelt. Anlaß dieser Dokumentation ist die Annahme, dass "major events" wie beispielsweise Gesundheitsreformen oder Havarien in Atomkraftwerken Einfluss auf das Antwortverhalten der Befragten haben können und dementsprechend bei der Interpretation der Surveydaten berücksichtigt werden müssen. Da die manuelle Identifizierung von "major events" sehr zeitintensiv und teilweise auch fehleranfällig ist, ist die computerunterstützte Prozedur für den ESS genau das Richtige. Über den ESS hinaus dürfte die Prozedur für alle Survey-Projekte von Interesse sein, bei denen ebenfalls umfangreiche "major event"-Sammlungen als Interpretationshilfen sinnvoll wären. Zum Beispiel zur Unterstützung der Interpretation von Surveydaten, wie sie bei Panelstudien oder bei anderen länderübergreifenden Surveys anfallen. Die 4-Schritte-Prozedur funktioniert wie folgt: Im ersten Schritt werden zwei Textkorpora zusammengestellt: der Event-Textkorpus und der Referenz-Textkorpus. Der Event-Textkorpus enthält Zeitungsartikel, die während der Feldphase des Surveys in einschlägigen Tageszeitungen veröffentlicht wurden. Dagegen sollte der Referenz-Textkorpus möglichst viele Zeitungsartikel bzw. Wörter enthalten. Das heißt dieser Textkorpus enthält auch Zeitungsartikel, die außerhalb der Feldphase erschienen sind - beispielsweise in einem Zeitraum von zwei Jahren. Im zweiten Schritt werden die Wörter herausgesucht, die die gesuchten "major events" während der Feldphase anzeigen. Zu diesem Zweck werden zuerst die relativen Wörterhäufigkeiten beider Textkorpora berechnet und dann werden die 30 Wörter mit der höchsten relativen Differenz ermittelt. Im dritten Schritt werden die 30 "major event"-Wörter in eine Ereignis-

Struktur gebracht. Die Ereignis-Struktur wird mittels Korrelationsmatrizen (auf Artikelbasis) und Verfahren der explorativen Faktorenanalyse ermittelt. Am Ende beschreiben beispielsweise die Wörter "Datei", "Terror" und "Anti" einen der Faktoren und es steht zu vermuten, dass dieser Faktor die Diskussion um die Einrichtung einer Anti-Terror-Datei anzeigt. Zur Überprüfung dieser Vermutung werden dann im letzten Schritt Zeitungsartikel herausgesucht, in denen alle "major event"-Wörter der einzelnen Faktoren am häufigsten enthalten sind. Durch die Anwendung dieser Prozedur können alle gesuchten "major events" für alle Teilnehmerländer des ESS systematisch identifiziert werden und die Interpretation der Surveydaten kann unter Kenntnis der gesellschaftlich einschlägigen Ereignisse und Diskussionen während der Feldphasen erfolgen.

METHODE: Untersuchungsdesign: Trend, Zeitreihe *DATENGEWINNUNG:* Inhaltsanalyse, standardisiert.

ART: gefördert *BEGINN:* 2003-06 *ENDE:* 2007-03 *AUFTRAGGEBER:* keine Angabe *FINANZIERER:* Europäische Union

INSTITUTION: GESIS-ZUMA (Postfach 122155, 68072 Mannheim)

KONTAKT: Landmann, Juliane (Tel. 0621-1246-144, e-mail: landmann@zuma-mannheim.de); Züll, Cornelia (Tel. 0621-1246-147, e-mail: zuell@zuma-mannheim.de)

[78-L] Schafraad, Pytrik; Wester, Fred; Scheepers, Peer:

Using 'new' data sources for 'old' newspaper research: developing guidelines for data collection, in: Communications : the European Journal of Communication Research, Vol. 31/2006, Nr. 4, S. 455-467 (Standort: USB Köln(38)-MXA00767; Kopie über den Literaturdienst erhältlich)

INHALT: Der Beitrag befasst sich mit den Vor- und Nachteilen elektronischer Datensammlungen für großangelegte Inhaltsanalysen. Es werden eine Reihe methodischer und technischer Themen diskutiert. Das erste befasst sich mit der Konstruktion einer Liste relevanter Schlagwörter, die als wichtigstes Instrument zur Datensammlung dient. Dies ist nicht nur eine technische Notwendigkeit, sondern stellt auch sicher, dass die Datensammlung mit theoretischer und empirischer Validität erfolgt. Der zweite Punkt betrifft die Qualität elektronisch archivierter Information. Abschließend werden einige quellenspezifische Dateneigenschaften und Schwierigkeiten bei der Kodierung behandelt. In der Zusammenfassung werden sieben Vorschläge für Leitlinien, die sich auf das Sammeln elektronischer Daten beziehen, entwickelt. (UNübers.)

[79-F] Selke, Stefan, Dr.phil. (Bearbeitung):

Selling politics: Wahlplakatanalysen mit Online-Gruppendiskussionen zur Rekonstruktion der bildbasierten Diskursstruktur anlässlich der agenda 2010, der Bundestagswahl 2005 und der Landtagswahl in Baden-Württemberg 2006

INHALT: keine Angaben *GEOGRAPHISCHER RAUM:* Bundesrepublik Deutschland

ART: keine Angabe *BEGINN:* 2004-01 *ENDE:* 2006-12 *AUFTRAGGEBER:* keine Angabe *FINANZIERER:* keine Angabe

INSTITUTION: Pädagogische Hochschule Karlsruhe, Fak. II, Institut für Sozialwissenschaften
Abt. Soziologie (Postfach 111062, 76060 Karlsruhe)

KONTAKT: Bearbeiter (Tel. 0721-925-4729, e-mail: selke@ph-karlsruhe.de)

[80-L] Top, Jasmin:

Konsensanalyse: ein neues Instrument der Inhaltsanalyse: theoretische Fundierung und empirische Kalibrierung, Norderstedt: Books on Demand 2006, 330 S., ISBN: 3-8334-5290-0 (Standort: USB Köln(38)-13Y3887)

INHALT: "In diesem Band wird die Konsensanalyse als neues Instrument der vergleichenden Inhaltsanalyse vorgestellt, das übereinstimmende Elemente verschiedener Objekte untersucht. Das Instrument eröffnet innovative Perspektiven für die Kommunikationswissenschaft und erlaubt vielfältige Anwendungen. Die Konsensanalyse ist zunächst ein Instrument für das Issues Monitoring, weil relevante Issues eruiert werden können, indem man die Leitmedien miteinander vergleicht: Über Differenzbildung lässt sich die ab- oder zunehmende Dynamik von Issues feststellen. Die Konsensanalyse ist aber auch ein Instrument für die Politische Kommunikation. Mit einer umfassenden Untersuchung zum Bundestagswahlkampf wird die Frage beantwortet, ob der vergleichende parteispezifische Saldo der Bewertungen konform geht mit dem Stimmungsschwung der Bevölkerung. Die Ergebnisse signalisieren, dass in der Mediengesellschaft Umfragen über Wahlabsichten durch sensible Inhaltsanalysen ersetzt werden können." (Autorenreferat)

[81-L] Vowe, Gerhard; Dohle, Marco:

Politische Kommunikation, in: Publizistik : Vierteljahreshefte für Kommunikationsforschung, 2006, Sh. 5, S. 250-275 (Standort: UB Bonn (5)-Z57/193; USB Köln(38)-FHM AP00663; Kopie über den Literaturdienst erhältlich)

INHALT: "Durch den Beitrag soll deutlich werden, wie sich das Profil der deutschen kommunikationswissenschaftlichen Forschung zur politischen Kommunikation in den letzten 50 Jahren verändert hat - so wie es sich im Spiegel der 'Publizistik' darstellt. Instrument dafür ist eine quantitative Inhaltsanalyse der fachlich einschlägigen Aufsätze in der 'Publizistik'. Es zeigt sich ein markanter Wandel der Forschung hin zu einer sozialwissenschaftlich-empirischen Orientierung. Die Inhaltsanalyse wird ergänzt durch eine Zitationsanalyse, die Aufschluss über die Wahrnehmung der 'Publizistik' in der wissenschaftlichen Gemeinschaft geben soll. Dabei zeigt sich die Dominanz der 'Mainzer Schule' in diesem Segment." (Autorenreferat)

4 Datenerhebungstechniken, Auswahlverfahren, Messinstrumente

[82-L] Altstötter-Gleich, Christine; Bergemann, Niels:

Testgüte einer deutschsprachigen Version der Mehrdimensionalen Perfektionismus Skala von Frost, Marten, Lahart und Rosenblate (MPS-F), in: Diagnostica : Zeitschrift für Psychologische Diagnostik und Differentielle Psychologie, Jg. 52/2006, H. 3, S. 105-118

INHALT: "Es wird eine deutschsprachige Version der Multidimensional Perfectionism Scale (MPS-F) von Frost, Marten, Lahart und Rosenblate (1990) vorgestellt. An einer Stichprobe von 1170 Personen wurden die faktorielle Validität und die internen Konsistenzen der sechs Subskalen ermittelt, wobei verschiedene Strukturannahmen verglichen wurden. Es ergab sich ein akzeptabler Fit für ein Modell mit sechs korrelierenden Faktoren, deren Skalen befriedi-

gende bis gute interne Konsistenzen aufweisen. Anhand zweier theoretisch begründeter und in der vorliegenden Forschung eingesetzter Kriteriumsvariablen - Depressivität und gute vs. schlechte Stimmung - wurden an einer Teilstichprobe (N=270) die Kriteriums- und die inkrementelle Validitäten der Skalen ermittelt. Drei Subskalen waren zufrieden stellend kriteriumsvalide (Hohe Standards, Fehlersensibilität, Leistungsbezogene Zweifel), drei nicht (Organisiertheit, Erwartungen der Eltern, Kritik durch Eltern). An einer weiteren Stichprobe (N=387) wurde ein ebenfalls theoretisch und empirisch begründetes Prozessmodell geprüft, das den mediierenden Effekt von aktivem Coping und dem Erleben sozialer Unterstützung auf den Zusammenhang zwischen den drei zentralen Subskalen und Indikatoren subjektiven Wohlbefindens - Lebenszufriedenheit und Erfolgserleben im Beruf - belegt." (Autorenreferat)

[83-L] Bachleitner, Reinhard; Weichbold, Martin:

Befindlichkeit - eine Determinante im Antwortverhalten?, in: Zeitschrift für Soziologie, Jg. 36/2007, H. 3, S. 182-196 (Standort: USB Köln(38)-XG01232; Kopie über den Literaturdienst erhältlich)

INHALT: "Die Artefaktforschung zentriert sich bei der Suche und Prüfung von Artefaktquellen vor allem auf Methoden- und Situationsaspekte. Selten geht sie dem Einfluss von Befindlichkeit auf das Antwortverhalten nach. Die vorliegende Analyse prüft, ob und in welchem Ausmaß die aktuelle Befindlichkeit des Befragten auf die Antwort (Urteilsvergabe) einen Einfluss haben kann. Dabei wird nicht von einem grundsätzlichen Effekt ausgegangen, vielmehr wird das mögliche Antwortverhalten in Abhängigkeit von Zentralität und den Fragetypen analysiert. Die Prüfung erfolgt anhand einer Sekundäranalyse von drei Befragungen in welchem die Befindlichkeit als Variable erfasst worden ist. Die Ergebnisse zeigen deutliche Effekte auf das Antwortverhalten und zwar in Abhängigkeit von der Zentralität (Ich-Zentralität) der Frageformulierung." (Autorenreferat)

[84-F] Bannert, Maria, Prof.Dr.; Jahn, Verena, M.A. (Bearbeitung):

Messung von Cognitive Load beim multimedialen Lernen

INHALT: Dieses Projekt beschäftigt sich mit der Erfassung der kognitiven Belastung beim multimedialen Lernen. In einer aktuellen Studie zum Modalitätseffekt mussten die 84 getesteten Probanden in einer von vier Bedingungen eine Lernumgebung durcharbeiten und gleichzeitig eine visuelle oder auditive Zweitaufgabe erfüllen (Dual Task Paradigma). Die erfassten Fragebogendaten und Reaktionszeiten geben Aufschluss über eine optimale Gestaltung von multimedialen Lerneinheiten.

ART: keine Angabe **AUFTRAGGEBER:** keine Angabe **FINANZIERER:** keine Angabe

INSTITUTION: Technische Universität Chemnitz, Philosophische Fakultät, Institut für allgemeine, berufliche und mediale Bildung Professur für Pädagogik des E-Learning und der Neuen Medien (09107 Chemnitz)

KONTAKT: Bannert, Maria (Prof.Dr. Tel. 0371-531-34922, Fax: 0371-531-27529, e-mail: maria.bannert@phil.tu-chemnitz.de); Jahn, Verena (Tel. 0371-531-36853, e-mail: verena.jahn@phil.tu-chemnitz.de)

[85-F] Becker, Rolf, Prof.Dr.; Imhof, Regula, Dipl.-Soz.; Mehlkop, Guido, Dr. (Bearbeitung):
"Trust or Distrust": die Rolle monetärer Anreize für den Rücklauf bei einer postalischen Befragung zur Delinquenz

INHALT: Bei Befragungen, in denen die Befragten selbst über ihr gesetzeswidriges und damit strafbares Handeln berichten sollen, besteht eine methodische Unsicherheit darin, valide wie reliable Antworten zu erhalten (Hindelang, Hirshi & Weis 1979). Bei solchen, für die Befragten heiklen, weil Angst erzeugende Fragen, müssen deswegen besondere Vorkehrungen getroffen werden, um die Anonymität der Angaben zu garantieren. Solche Vorkehrungen sind besonders bei Fragen zu rechtswidrigem Verhalten notwendig, wenn die Respondenten negative Sanktionen erwarten (Porst 2001; Mehlkop & Becker 2006). Im ALLBUS 1990 und 2000 wurde die so genannte 'sealed envelope technique' angewandt, die als ein geeignetes Vorgehen anzusehen ist, Befragten absolute Anonymität und Vertraulichkeit bei heiklen wie unangenehmen Fragen zu deren Delinquenz zu garantieren (de Leeuw 2001; Sudman & Bradburn 1974, 1982). Dadurch sollten sowohl verzerrte Antworten als auch Antwortverweigerungen unwahrscheinlicher werden. Für den ALLBUS 2000 konnte festgestellt werden, dass auch bei Verwendung eines vertraulichen, selbst auszufüllenden Fragebogens die Merkmale der Interviewer und der Interviewersituation die Tendenzen des Befragten für Antwortverweigerungen oder für 'wahre' Antworten zum delinquenten Handeln beeinflussen (Becker & Günther 2004; Becker 2006). Aufgrund dieser Interview- und Interviewereffekte wurde für die Zukunft die postalische Befragung (mail survey) als besonders geeignete Befragungsmethode favorisiert (Sudman & Bradburn 1982). Denn bei postalischen Befragungen, die den Befragten oftmals als weniger aufdringlich erscheinen als andere Befragungsmethoden, sind Anonymitätsgarantien eindeutig und Interviewereffekte ausgeschlossen (Klein & Porst 2001). Dieser Vorschlag wird durch eine Vielzahl methodischer Studien empirisch gestützt. So zeigen beispielsweise Sudman & Bradburn (1982), dass bei Fragen zu rechtswidrigem Verhalten die postalische Befragung eher 'wahre' Antworten erzielt als andere Befragungsmethoden. Soziale Erwünschtheitseffekte bei heiklen Fragen sind bei postalischer Befragung generell seltener (Dillman 1983; Krysan, Schumann, Scott & Beatty 1994). Auch ist dann bei heiklen Fragen die Datenqualität besser: 'In general, it is somewhat harder to have people answer questions in the mail survey as the higher items missing data indicates, but when the questions are answered, the resulting data are of better quality (more self-disclosure, more precision)' (de Leeuw 1992). Aber dass nicht nur vereinzelte heikle Fragen, sondern ganze Befragungen zu einer heiklen Thematik wie etwa Delinquenz in erfolgreicher Weise postalisch durchgeführt werden können, demonstriert Nederhof (1985). Mittels postalischer Befragung über Selbstmord erreicht er mit der 'Total Design Method' nach Dillman (1978) eine Ausschöpfungsquote von fast 65%. Diese Erkenntnisse haben uns dazu bewogen, im Vorfeld einer postalischen Befragung über kriminelles Handeln von Einwohner in Bern, ein Methodenexperiment durchzuführen.¹ Empirisch festgestellt werden soll, ob materielle Anreize auch bei (heiklen) Fragen zur eigenen Delinquenz (Ladendiebstahl, Steuerhinterziehung, Schwarzfahren und Versicherungsbetrug) die Ausschöpfungs- und Rücklaufquote in bedeutsamer Weise fördern. In Anknüpfung an vorliegende Studien gehen wir für gesamte Befragungen zu sensiblen Themen und heiklen Fragen davon aus, dass sofort beigelegte Anreize einen höheren Rücklauf realisieren als keine Anreize und dass keine Anreize noch einen höheren Rücklauf bringen als versprochene Anreize. Im folgenden Abschnitt werden Forschungsstand im Lichte empirischer Ergebnisse und die theoretischen Erklärungsansätze zur Effektivität monetärer Anreize bei postalischen Befragungen diskutiert. Die Darstellung der Studie, der Daten und des experimentellen Designs bilden den dritten Abschnitt. Die empirischen Resultate

werden im vierten dargestellt und eine abschließende Diskussion erfolgt im fünften und letzten Abschnitt. *ZEITRAUM*: 2005-2006 *GEOGRAPHISCHER RAUM*: Bern (Schweiz) und Dresden

METHODE: Methodologischer Individualismus; Rational Choice; Austauschtheorie. Untersuchungsdesign: Querschnitt *DATENGEWINNUNG*: Standardisierte Befragung, schriftlich (Stichprobe: 600; Einwohner von Bern und Dresden; Auswahlverfahren: Zufall). Feldarbeit durch Mitarbeiter/-innen des Projekts.

ART: gefördert *BEGINN*: 2005-01 *ENDE*: 2007-04 *AUFTRAGGEBER*: nein *FINANZIERER*: Deutsche Forschungsgemeinschaft; Schweizerischer Nationalfonds zur Förderung der Wissenschaftlichen Forschung

INSTITUTION: Technische Universität Dresden, Philosophische Fakultät, Institut für Soziologie Lehrstuhl für Makrosoziologie (01062 Dresden); Philosophisch-Humanwissenschaftliche Fakultät, Institut für Erziehungswissenschaft Abt. Bildungssoziologie (Muesmattstr. 27, 3012 Bern, Schweiz)

KONTAKT: Mehlkop, Guido (Dr. e-mail: guido.mehlkop@tu.dresden.de)

[86-F] Becker, Rolf, Prof.Dr.; Mehlkop, Guido, Dr. (Bearbeitung):

Die Wirksamkeit materieller Incentives auf die Rücklaufquote in postalischen Befragungen. Ein Methodenexperiment

INHALT: Um Antwortverweigerungen bei postalischen Befragungen zu minimieren, wird zunehmend empfohlen, materielle Anreize in Form von geldwerten Geschenken für die Befragten einzusetzen. Aus Sicht der Austauschtheorie und eines aufgeklärten Rational-Choice-Ansatzes sollten diese Geschenke die Kosten der Teilnahme für die Befragten senken bzw. ein Gefühl der Verpflichtung zur Teilnahme erzeugen. Erstaunlicherweise gibt es im deutschsprachigen Raum nur wenige Studien zu diesem Zusammenhang. In diesem Beitrag wird über ein Methodenexperiment in Dresden berichtet. Dabei wurde im Rahmen einer Bevölkerungsumfrage den Probanden in einer zufällig ausgewählten Versuchsgruppe eine 5-Euro-Banknote dem Fragebogen beigelegt. Einer gleich großen und ebenfalls zufällig ausgewählten Kontrollgruppe wurde dieses Geschenk vorenthalten. Während in der Versuchsgruppe rund 52 Prozent der Befragten antworteten, waren dies in der Kontrollgruppe nur 28 Prozent. Diese Unterschiede sind signifikant und weisen auf die Bedeutsamkeit von Anreizen für die Beteiligung an postalischen Befragungen. *ZEITRAUM*: 2005 *GEOGRAPHISCHER RAUM*: Dresden

METHODE: Methodologischer Individualismus; Rational Choice; Austauschtheorie. Untersuchungsdesign: Querschnitt *DATENGEWINNUNG*: Standardisierte Befragung, schriftlich (Stichprobe: 200; Einwohner Dresdens über 18 Jahre mit Hauptwohnsitz in Dresden; Auswahlverfahren: Zufall). Feldarbeit durch Mitarbeiter/-innen des Projekts.

ART: gefördert *BEGINN*: 2005-01 *ENDE*: 2007-04 *AUFTRAGGEBER*: nein *FINANZIERER*: Deutsche Forschungsgemeinschaft

INSTITUTION: Technische Universität Dresden, Philosophische Fakultät, Institut für Soziologie Lehrstuhl für Makrosoziologie (01062 Dresden); Philosophisch-Humanwissenschaftliche Fakultät, Institut für Erziehungswissenschaft Abt. Bildungssoziologie (Muesmattstr. 27, 3012 Bern, Schweiz)

KONTAKT: Mehlkop, Guido (Dr. e-mail: guido.mehlkop@tu-dresden.de)

[87-L] Böckling, Saskia:

Elterlicher Umgang mit kindlicher Fernsehnutzung: Test einer deutschsprachigen Skala und erste Befunde für die Deutschschweiz, in: Medien & Kommunikationswissenschaft, Jg. 54/2006, H. 4, S. 599-619 (Standort: UuStB Köln (38)-FHM AP11550)

INHALT: "In den vergangenen Jahrzehnten wurde intensiv erforscht, wie Eltern Einfluss auf die Fernsehnutzung ihrer Kinder nehmen und wie sie diese begleiten. In der internationalen Forschung haben sich dabei drei zentrale Begleitformen herauskristallisiert: aktive Mediation, restriktive Mediation und Co-Viewing, das auch als passive Mediation bezeichnet wird. Während in den USA und den Niederlanden standardisierte Instrumente zur Messung dieser drei Begleitformen existieren, weist der deutschsprachige Raum hier ein Defizit auf. In der Deutschschweiz vorhandene Daten, die Auskunft über elterliche Begleitformen geben, sind zudem entweder veraltet, berücksichtigen nicht alle der als zentral identifizierten Mediationsformen in einer Untersuchung oder erfassen nur das Vorkommen bzw. Nicht-Vorkommen derselben und sind entsprechend wenig detailliert. Vor diesem Hintergrund wird im vorliegenden Artikel eine deutschsprachige Skala zur Messung von Formen der elterlichen Fernsehbegleitung getestet. Aufbauend auf bereits vorhandenen Messinstrumenten werden aktive und restriktive Mediation sowie Co-Viewing auch für die Deutschschweiz als wichtige Formen der elterlichen Begleitung identifiziert. Es zeigt sich darüber hinaus, dass das Alter der Kinder ein wichtiger Differenzierungsfaktor für die Anwendung der drei Begleitformen ist." (Autorenreferat)

[88-L] Braun, Michael:

Funktionale Äquivalenz in interkulturell vergleichenden Umfragen: Mythos und Realität, Mannheim 2006, 295 S., ISBN: 978-3-924220-33-4 (Standort: UB Mannheim(180)-2007A0479; Graue Literatur)

INHALT: "Interkulturell vergleichende Forschung, sei sie nun hypothesengeleitet oder explorativ, wird als exzellente Möglichkeit gesehen, den theoretischen und methodischen Fortschritt in den Sozialwissenschaften zu beschleunigen. Allerdings wird auch auf die besonderen Schwierigkeiten hingewiesen, die für interkulturell und international vergleichende Forschung spezifisch sind oder die sie mit anderen Bereichen der komparativen Forschung gemeinsam hat. Für komparative Studien gilt generell, dass sinnvoll nur verglichen werden kann, wenn in den einzelnen Ländern 'das Gleiche' gemessen wird. Die interkulturell vergleichende Umfrageforschung muss immer wieder neu die Frage beantworten, ob die zwischen Ländern gefundenen Unterschiede real oder aber Messartefakte sind. Erwartungen über funktionale Inäquivalenzen von Messinstrumenten und daraus resultierende Forschungsprobleme wurden in dieser Arbeit aus allgemeinen theoretischen Ansätzen abgeleitet. Diese beinhalten Annahmen über kognitive und motivationale Prozesse und Strukturen, die das Antwortverhalten beeinflussen und für die weitgehende interkulturelle Invarianz unterstellt werden kann." (Autorenreferat)

[89-L] Buchwald, Christina; Koll, Christian; Lukanow, Katja; Schünemann, Ralf:

Das Telefoninterview - Instrument der Zukunft?, (Forschungsberichte aus dem zsh, 06-3), Halle 2006, 102 S. (Graue Literatur; URL: http://www.zsh-online.de/pdf/06_3FB.pdf)

INHALT: "Die telefonische Befragung stellt ein kostenminimierendes und schnelles Erhebungsverfahren in allen Gesellschaften mit einem entwickelten Fernmeldesystem dar. Aufgrund einer überwiegend anwendungsorientierten Forschung entwickelte sich die Telefonbefragung zu einer fortschrittlichen Erhebungstechnik. Heutzutage sind CATI-Erhebungen sowohl aus der kommerziellen Forschung wie auch aus dem wissenschaftlichen Bereich nicht mehr wegzudenken. Durch die Einbeziehung der Computertechnologie in den Interviewprozess eröffneten sich neue Dimensionen für die Datengewinnung. Im Eröffnungsbeitrag wird eine Einführung in das System computerassistierter Telefoninterviews (CATI) gegeben. Christina Buchwald zeigt Vorteile telefonischer Befragungen auf und erläutert ausführlich den Prozess des Interviewens mittels der CATI-Methode. Der zweite Teil des Beitrags enthält praktische Hinweise zur Konstruktion von Fragebögen für CATI-Befragungen und für den Einsatz bzw. die Schulung von Interviewern. Empirische Sozialforschung steht und fällt mit den von ihr erhobenen Daten. Die zunehmende Bedeutung von Telefoninterviews bei Betriebsbefragungen bewegte Christian Koll, einige organisatorische und methodische Problemfelder aufzuzeigen. Von der Stichprobenziehung über den Informationsversand, Interviewerschulung bis hin zur Ausschöpfungsquote werden einzelne Schritte einer Telefonbefragung kritisch nachvollzogen. Da die Ausschöpfungsquote als ein Gütekriterium für Befragungen gilt, widmet er möglichen Einflussfaktoren seitens der befragten Unternehmen, der jeweiligen Interviewpartner und der Interviewer besondere Aufmerksamkeit. Als wichtiges Qualitätsmaß standardisierter Telefoninterviews in der sozialwissenschaftlichen Forschung gilt die Ausschöpfungsquote, welche am stärksten vom Response- bzw. Nonresponse-Verhalten der potentiellen Interviewpartner abhängig ist. Christina Buchwald setzt sich in ihrem Beitrag zum einen mit der Ausschöpfungsquote bei telefonischen Bevölkerungsfragen auseinander und stellt die Auswirkungen verschiedener Einflüsse wie die Lebensaltersphase (Jugendliche/r, Erwachsene/r) der zu Befragenden, Region und Thema der Befragung gegenüber. Zum anderen diskutiert sie das Verhältnis von Response und Nonresponse, also die Motivation der Angerufenen, an dem angebotenen Telefoninterview teilzunehmen oder die Teilnahme abzulehnen. Schließlich verweist sie auf verschiedene Einflussfaktoren und stellt deren Bedeutung rückblickend aus Sicht der Interviewer und der Interviewten heraus. Das - standardisierte - Interview ist ein sozialwissenschaftliches Instrument, und wie bei allen Instrumenten wird vorausgesetzt, dass es gleichartig misst, ungeachtet der Person, die es anwendet. Bei computerassistierten Telefoninterviews stellt die Interaktion mit dem Befragten und dem Computer, sowie die Beschränkung auf den akustischen Kommunikationskanal eine Besonderheit dar. Der Wegfall aller äußerlichen Stimuli hat den Vorteil, dass äußere Merkmale der Interviewer ausgeblendet werden. Allerdings ergibt sich auch eine Reihe von neuen Anforderungen an den Interviewer. Aus der Vielzahl von Ansprüchen an den Interviewer resultiert eine Reihe von Fehlerquellen. Wie er mit seinen Eigenschaften, Merkmalen und Verhaltensweisen auf die Interviewsituation und somit auf das Befragtenverhalten wirken kann, ist Inhalt des Beitrages von Katja Lukanow. Im letzten Beitrag dieses Heftes greift Ralf Schünemann die Frage auf: 'Wie kann die Sprachgestaltung in Richtung einer natürlichen Mündlichkeit aufgelöst werden?' In diesem Zusammenhang werden die sprechwissenschaftlichen Prozesse des Sprechdenkens und Hörverstehens und ihr konkreter Einfluss auf das Formulieren von Texten näher betrachtet. Das Ziel der Diskussion besteht darin, Hilfestellungen für die Visualisierung von Texten zu geben, um damit den Interviewern im Rahmen von Telefonbefragungen ihre Tätigkeit zu erleichtern, insbesondere in klassischen 'outbound-Situationen' mit uninformatierten Gesprächspartnern." (Textauszug)

[90-L] Cyrus, Norbert; Vogel, Dita:

POLITIS interviewer training manual: based on qualitative interviewing by Herbert and Irene Rubin, (POLITIS Working Paper, No. 10), Oldenburg 2007, 24 S. (Graue Literatur; URL: http://www.uni-oldenburg.de/politis-europe/download/WP9_POLITIS_CyrusVogel_2007.doc)

INHALT: Bei dem vorliegenden Beitrag handelt sich um einen Leitfaden zur Durchführung qualitativer Interviews auf der Grundlage des Buches "Qualitative Interviewing. The art of hearing data" von Herbert und Irene Rubin. Der Beitrag enthält zwei Artikel, die sich jeweils auf eine Trainingsmaßnahme im Jahr 2005 bzw. 2006 beziehen. Der erste Artikel beleuchtet zunächst die Rahmenbedingungen, die bei qualitativen Interviews vorhanden sind bzw. hergestellt werden sollten. Im zweiten Abschnitt geht es um die ethischen Verpflichtungen der Interviewer. Danach werden die Qualitätsmerkmale qualitativer Interviews behandelt. Der vierte Abschnitt erläutert, wie qualitative Interviews strukturiert sein sollten. Abschnitt fünf beschreibt die verschiedenen Phasen qualitativer Interviews. Abschließend geht es um die Frage, wie qualitative Interviews glaubwürdig dargestellt werden können. Im zweiten Artikel geht es um die Analyse und Phasierung qualitativer Interviews, sowie um die Ergebnispräsentation. (ICD)

[91-F] Daseking, Monika, Dr.; Renziehausen, Anja, Dipl.-Psych.; Jacobs, Claus, Dipl.-Psych.; Gienger, Claudia, Dipl.-Päd. (Bearbeitung); Petermann, Franz, Prof.Dr. (Leitung):

Bearbeitung und Normierung des WISC-IV (HAWIK-IV)

INHALT: Der WISC-IV stellt die Nachfolgeversion eines international bekannten und am häufigsten eingesetzten Intelligenztestverfahrens für Kinder und Jugendliche dar. Im Rahmen des Projektes soll eine Bearbeitung und Normierung des WISC-IV für den deutschen Sprachraum vorgenommen werden (= HAWIK-IV). Weitere Informationen unter <http://www.zrf.uni-bremen.de/zkpr/bericht.html> (Forschungsbericht 2004).

ART: gefördert *BEGINN:* 2004-01 *ENDE:* 2006-12 *AUFTRAGGEBER:* keine Angabe *FINANZIERER:* Huber Verl. Bern

INSTITUTION: Universität Bremen, FB 11 Human- und Gesundheitswissenschaften, Zentrum für Klinische Psychologie und Rehabilitation -ZKPR- (Postfach 330440, 28334 Bremen)

KONTAKT: Leiter (Tel. 0421-218-4818, Fax: 0421-218-4617, e-mail: fpeterm@uni-bremen.de)

[92-F] Degner, Juliane, Dr. (Bearbeitung); Wentura, Dirk, Prof.Dr. (Leitung):

Messung impliziter Vorurteile

INHALT: Im Zentrum des geplanten Forschungsprojektes steht die Untersuchung der Eigenschaften des maskierten affektiven Primings als Instrument zur indirekten Erfassung von Vorurteilen. Mit dieser Technik lassen sich prinzipiell automatische Bewertungsassoziationen auf non-reaktive Weise erfassen, da die einstellungsrelevanten Stimuli subliminal dargeboten werden. Es wird getestet ob sich hiermit (a) replizierbare Stichprobenmittelwerteffekte bei kulturell geteilten Einstellungen (z.B. Altersvorurteile) finden lassen, (b) ob sich reliabel interindividuelle Unterschiede in Vorurteilen mit diesem Instrument erfassen lassen und (c) ob sich Validität im Sinne konvergenter Zusammenhänge zu expliziten Einstellungsmaßen, anderen indirekten Verfahren und Verhaltensmaßen nachweisen lässt. Darüber hinaus soll getestet werden, ob sich eine wichtige und zumindest im Bereich impliziter Vorurteilsforschung

vernachlässigte Differenzierung in Abwertungs- und Feindseligkeitsvorurteile im Bereich der automatischen Bewertungstendenzen nachweisen lässt. (S. <http://www2.uni-jena.de/svw/rgroup/>).

METHODE: Implicit Association Test (IAT); Affective Priming

VERÖFFENTLICHUNGEN: Wentura, D.; Kulfanek, M.; Greve, W.: Masked affective priming by name letters: evidence for a correspondence of explicit and implicit self-esteem. in: *Journal of Experimental Social Psychology* (in press).

ART: gefördert *BEGINN:* 2005-11 *ENDE:* 2008-11 *AUFTRAGGEBER:* nein *FINANZIERER:* Deutsche Forschungsgemeinschaft

INSTITUTION: Universität Jena, DFG-Forschergruppe "Discrimination and tolerance in intergroup relations" (Humboldtstr. 11, 07743 Jena); Universität Saarbrücken, Fak. 05 Empirische Humanwissenschaften, FR 5.3 Psychologie Professur für Allgemeine Psychologie und Methodenlehre (Postfach 151150, 66041 Saarbrücken)

KONTAKT: Leiter (Tel. 0681-3024642, e-mail: wentura@mx.uni-saarland.de)

[93-F] Doetsch, Nadine; Gronover, Annemarie, Dr.des. (Bearbeitung); Koch, Gertraud, Prof.Dr.phil. (Leitung):

Integrationsmonitoring Friedrichshafen

INHALT: Im Integrationsmonitoring wird untersucht, inwieweit sich Migranten ausländischer Herkunft in der Stadt Friedrichshafen integriert haben. In der quantitativ und qualitativ angelegten Erhebung werden die Bereiche Demographie, Arbeit, Bildung, Gesundheit, Wohnen und Partizipation untersucht. Ein neuralgischer Punkt bisheriger Erhebungen zum Stand der Integration ist die Entwicklung von Indikatoren, die zugrunde gelegt werden können und müssen, um diesen zu messen. Insbesondere in den Bereichen der kulturellen und der sozialen Integration ist es schwierig objektive Kriterien zu formulieren, ohne auf stereotype Zuschreibungen, positivistische und auch vage Setzungen zurückzugreifen. Häufig dokumentieren sich in diesen Indikatoren auch assimilatorische Erwartungen, etwa wenn eine geringe Kinderzahl unter drei als Messgröße für eine gelungene kulturelle Integration angesehen wird. Um solche stereotypen, wenig aussagekräftigen Setzungen in Zukunft zu vermeiden, wird die Studie methodisch neue Wege entwickeln. Ein weiteres Ziel ist es, Einblicke in die spezifische Situation von Migranten in einem eher kleinstädtischen Kontext zu gewinnen. Bisherige Migrations- und Integrationsstudien fokussieren vor allem Metropolen. Die dort bestehenden Gegebenheiten unterscheiden sich jedoch erheblich von eher kleinstädtischen Milieus. *ZEITRAUM:* 2005-2007 *GEOGRAPHISCHER RAUM:* Baden-Württemberg/ Bodenseekreis/ Stadt Friedrichshafen

METHODE: Untersuchungsdesign: Querschnitt; Monitoringkonzept *DATENGEWINNUNG:* Inhaltsanalyse, offen; Aktenanalyse, offen; Beobachtung, teilnehmend; Beobachtung, nicht teilnehmend; Qualitatives Interview. Standardisierte Befragung, schriftlich (Schulleitungen, Kindergärten; Auswahlverfahren: total). Sekundäranalyse von Aggregatdaten (Statistiken der städtischen Ämter). Feldarbeit durch Mitarbeiter/-innen des Projekts.

ART: Auftragsforschung *BEGINN:* 2006-01 *ENDE:* 2008-04 *AUFTRAGGEBER:* Stadt Friedrichshafen, Amt für Schulen, Freizeit und Sport *FINANZIERER:* Institution; Auftraggeber

INSTITUTION: Zeppelin University Hochschule zwischen Wirtschaft, Kultur und Politik, Department communication & cultural management, Lehrstuhl für Kommunikationswissenschaft & Wissensanthropologie (Am Seemooser Horn 20, 88045 Friedrichshafen)

KONTAKT: Leiterin (Tel. 07541-6009-1321, e-mail: gertraud.koch@zeppelin-university.de)

[94-L] Eschenbeck, Heike; Kohlmann, Carl-Walter; Lohaus, Arnold; Klein-Heßling, Johannes:
Die Diagnostik von Stressbewältigung mit dem "Fragebogen zur Erhebung von Stress und Stressbewältigung im Kindes- und Jugendalter" (SSKJ 3-8): faktorielle und psychometrische Analysen, in: Diagnostica : Zeitschrift für Psychologische Diagnostik und Differentielle Psychologie, Jg. 52/2006, H. 3, S. 131-142

INHALT: "In diesem Beitrag wird über die faktorielle und psychometrische Prüfung eines revidierten Fragebogens (SSKJ 3-8) zur Erfassung von Stressbewältigung im Kindes- und Jugendalter berichtet. Aspekte der Stressbewältigung werden mit fünf Subskalen erfasst (Suche nach sozialer Unterstützung, problemorientierte Bewältigung, vermeidende Bewältigung, konstruktiv-palliative Emotionsregulation und destruktiv-ärgerbezogene Emotionsregulation). Die Studien beruhen auf einer Gesamtstichprobe von insgesamt 1991 Kindern und Jugendlichen der Klassenstufen 3 bis 8. Die Ergebnisse zeigen gute bis befriedigende Reliabilitäten (interne Konsistenzen, Retest). Die Skalenstruktur konnte mit Hilfe von exploratorischen und konfirmatorischen Faktorenanalysen bestätigt werden. Zahlreiche Hinweise auf die Validität konnten durch Korrelationen mit Außenkriterien (Stressbewältigungs-, Persönlichkeits-, gesundheitsbezogene Lebensqualitätsvariablen) ermittelt werden." (Autorenreferat)

[95-L] Faulbaum, Frank; Wolf, Christof (Hrsg.):

Stichprobenqualität in Bevölkerungsumfragen, (Tagungsberichte / Informationszentrum Sozialwissenschaften, Bd. 12), Bonn 2006, 220 S., ISBN: 978-3-8206-0156-5 (Standort: UB Bonn(5)-2007-602; Graue Literatur)

INHALT: "Aufgrund der Bedeutung, die Umfragen für die wissenschaftliche Forschung und als Grundlage politischer Entscheidungen haben, ist die Qualität von Umfragedaten ein zentrales Thema der empirischen Sozialforschung. Die in diesem Band versammelten Artikel konzentrieren sich vor allem auf die Qualität der Stichprobe. Im Mittelpunkt der Beiträge stehen unterschiedliche Varianten der Stichprobenziehung, die Entwicklung und Optimierung von Schätzverfahren für verschiedene Erhebungsarten und Erhebungstechnologien sowie die Determinanten systematischer Ausfälle und Möglichkeiten ihrer Reduktion." (Autorenreferat).
Inhaltsverzeichnis: Sabine Häder, Siegfried Gabler: Neue Entwicklungen bei der Ziehung von Telefonstichproben in Deutschland (11-17); Jürgen H.P. Hoffmeyer-Zlotnik: Stichprobenziehung in der Umfragepraxis - die unterschiedlichen Ergebnisse von Zufallsstichproben in face-to-face-Umfragen (19-36); Michael Blohm: Datenqualität durch Stichprobenverfahren bei der Allgemeinen Bevölkerungsumfrage der Sozialwissenschaften - ALLBUS (37-54); Sonja Krügener: Registergestützter Zensus - aktueller Stand und Entwicklungsperspektiven (55-61); Ben Jann: Der Berner Stichprobenplan - ein Vorschlag für eine effiziente Klumpenstichprobe am Beispiel der Schweiz (63-83); Christian Holst: Der Ipsos SOWI-Bus: Stichprobenanlage und erste Untersuchungsergebnisse (85-109); Ralf Münnich, Kersten Magg: Design und Schätzqualität im registergestützten Zensus Ergebnisse einer Monte-Carlo-Studie (111-137); Rainer Schnell, Mark Trappmann: Konsequenzen der Panelmortalität im SOEP für Schätzungen der Lebenserwartung (139-158); Nina Baur: Ausfallgründe bei zufallsgenerierten Telefonstichproben am Beispiel des Gabler-Häder-Designs (159-183); Uwe Engel: Anreizeffekte in Studien der Markt- und Sozialforschung (184-196); Bernhard Schimpl-Neimanns: Zur Datenqualität der Bildungsangaben im Mikrozensus am Beispiel des Besuchs der gymnasialen Oberstufe und des allgemeinen Schulabschlusses (197-218).

[96-F] Fischelmanns, Frank, Dipl.-Psych. (Bearbeitung); Feltes, Thomas, Prof.Dr. (Betreuung):
Sexuelle Viktimisierung und Kriminalitätsfurcht. Eine methodenvergleichende Opferbefragung von Studentinnen

INHALT: Zusammenhang zwischen Viktimisierungserfahrungen und deliktspezifischer Kriminalitätsfurcht; vergleichen zweier Erhebungsmethoden (paper-pencil vs. Online-Befragung) hinsichtlich der Güte der Ergebnisse. Keine bedeutsamen Unterschiede in der Qualität der Daten zwischen den beiden Erhebungsverfahren (paper-pencil vs. Online-Befragung).

METHODE: quantitative Studie zum Vergleich zweier Erhebungsmethoden (paper-pencil vs. Online-Befragung) und Untersuchung des Zusammenhangs zwischen Viktimisierungserfahrungen und Kriminalitätsfurcht. **DATENGEWINNUNG:** Standardisierte Befragung, schriftlich; Standardisierte Befragung, online (Stichprobe: ca. 400; Studentinnen verschiedener Fachbereiche der Universität Dortmund; Auswahlverfahren: Zufall, Akquirierung in universitären Veranstaltungen). Feldarbeit durch Mitarbeiter/-innen des Projekts.

ART: Abschlussarbeit **BEGINN:** 2005-06 **ENDE:** 2005-12 **AUFTRAGGEBER:** nein **FINANZIERER:** Wissenschaftler

INSTITUTION: Universität Bochum, Juristische Fakultät, Lehrstuhl für Kriminologie, Kriminalpolitik und Polizeiwissenschaft (44780 Bochum)

KONTAKT: Bearbeiter (Tel. 0234-32-25247, e-mail: frank.fischelmanns@ruhr-uni-bochum.de)

[97-F] Geßner, Christian, Dipl.-Psych. (Bearbeitung); Voß, Hans-Georg, Prof.Dr.rer.nat.; Rüttinger, Bruno, Prof.Dr.rer.pol. (Betreuung):

Paare aus der Herkunftsfamilien-Perspektive. Eine empirische Studie zur Entwicklung und Erprobung eines Herkunftsfamilieninterviews (HFI) im Kontext von Partnerschaftsbeziehungen

INHALT: keine Angaben

ART: Dissertation **ENDE:** 2007-03 **AUFTRAGGEBER:** keine Angabe **FINANZIERER:** keine Angabe

INSTITUTION: Technische Universität Darmstadt, FB 03 Humanwissenschaften, Institut für Psychologie Arbeitsgruppe Differentielle und Entwicklungspsychologie (Alexanderstr. 10, 64283 Darmstadt); Technische Universität Darmstadt, FB 03 Humanwissenschaften, Institut für Psychologie Arbeitsgruppe Arbeits-, Betriebs- und Organisationspsychologie (Alexanderstr. 10, 64283 Darmstadt)

KONTAKT: Voß, Hans-Georg W. (Prof.Dr. e-mail: voss@psychologie.tu-darmstadt.de); Rüttinger, Bruno (Prof.Dr. e-mail: ruettinger@psychologie.tu-darmstadt.de)

[98-L] Häder, Sabine; Gabler, Siegfried:

Neue Entwicklungen bei der Ziehung von Telefonstichproben in Deutschland, in: Frank Faulbaum, Christof Wolf (Hrsg.): Stichprobenqualität in Bevölkerungsumfragen, 2006, S. 11-17, ISBN: 978-3-8206-0156-5 (Standort: UB Bonn(5)-2007-602; Graue Literatur)

INHALT: Über 40 Prozent aller Interviews in der Marktforschung werden in Deutschland gegenwärtig telefonisch durchgeführt. Voraussetzung für eine hohe Qualität der Telefonumfragen ist die adäquate Generierung der Stichproben. Als Auswahlrahmen hat sich seit Ende der 1990er Jahre in Deutschland ein bei ZUMA entwickelter Rahmen durchgesetzt, der sowohl in

das Telefonbuch eingetragene wie auch nicht eingetragene Anschlüsse enthält, die über ein Ortsnetz erreichbar sind. In den letzten Jahren hat sich allerdings eine Tendenz angedeutet, die die alleinige Nutzung dieses Auswahlrahmens als unzureichend zur Abdeckung der Gesamtheit der Privathaushalte erscheinen lässt: Ein wachsender Anteil der Haushalte ist lediglich über Mobiltelefon erreichbar. Diese Haushalte haben bei telefonischen Umfragen mit Stichproben keine positive Auswahlchance, sofern sie nicht über eine virtuelle Festnummer verfügen. Der Beitrag gibt einen Überblick über neue Entwicklungen bei der Ziehung von Telefonstichproben in Deutschland, die durch die zunehmende Handy-Nutzung notwendig geworden sind. Es werden Überlegungen vorgestellt, wie Mobilfunkanschlüsse in Telefonstichproben integriert werden können. (ICA2)

[99-L] Haller, Max; Müller, Bernadette:

Merkmale der Persönlichkeit und Identität in Bevölkerungsumfragen: Ansätze zu ihrer Operationalisierung und Verortung als Erklärungsvariable für Lebenszufriedenheit, in: ZUMA Nachrichten, Jg. 30/2006, H. 59, S. 9-41 (Standort: USB Köln(38)-XG6223; Kopie über den Literaturdienst erhältlich; URL: http://www.gesis.org/Publikationen/Zeitschriften/ZUMA_Nachrichten/documents/pdfs/59/05_Haller.pdf)

INHALT: "Merkmale der Identität und der Persönlichkeit werden in der sozialwissenschaftlichen Umfrageforschung meist nicht erhoben: Zum einen fehlen ökonomische Instrumente zu ihrer Operationalisierung, zum anderen werden Forschungsfragen der Identität und der Persönlichkeit meist als Domäne der Psychologie betrachtet. Dieser Artikel zeigt anhand einer repräsentativen, österreichischen Umfrage, dass solche Merkmale auch in soziologischen Studien erfassbar und in der Lage sind, einen großen Teil der Varianz zu erklären, wenn es etwa um Lebenszufriedenheit geht. Erhoben wurden die 'Big Five' Persönlichkeitsmerkmale in Form von fünf Skalen, weiters vier Aspekte der Ich-Identität und elf Aspekte der sozialen Identität." (Autorenreferat)

[100-F] Heyde, Gerd, Dipl.-Psych. (Bearbeitung); Leichner, Reinhard, Prof.Dr.phil.; Rüttinger, Bruno, Prof.Dr.rer.pol. (Betreuung):

Gedächtnis und kognitive Leistungsfähigkeit - Entwicklung zweier psychometrischer Leistungstests und Validierung ihrer Messgegenstände mit Hilfe eines Modells des menschlichen Gedächtnisses

INHALT: keine Angaben

ART: Dissertation *ENDE:* 2006-12 *AUFTRAGGEBER:* keine Angabe *FINANZIERER:* keine Angabe

INSTITUTION: Technische Universität Darmstadt, FB 03 Humanwissenschaften, Institut für Psychologie Arbeitsgruppe Diagnostik und Allgemeine Psychologie (Alexanderstr. 10, 64283 Darmstadt); Technische Universität Darmstadt, FB 03 Humanwissenschaften, Institut für Psychologie Arbeitsgruppe Arbeits-, Betriebs- und Organisationspsychologie (Alexanderstr. 10, 64283 Darmstadt)

KONTAKT: Leichner, Reinhard (Prof.Dr. e-mail: leichner@psychologie.tu-darmstadt.de); Rüttinger, Bruno (Prof.Dr. e-mail: ruettinger@psychologie.tu-darmstadt.de)

[101-L] Jäckel, Michael; Wollscheid, Sabine:

"Mehr Dinge zur gleichen Zeit": eine empirische Analyse von medialen Haupt- und Nebenaktivitäten am Beispiel des Fernsehens, in: Zeitschrift für Medienpsychologie, Jg. 19/2007, Nr. 1, S. 23-33 (Standort: UB Bonn(5)-Z91/171)

INHALT: "Insbesondere im Kontext der Nutzung 'klassischer' Massenmedien sowie der Internetnutzung erfährt die adäquate Messung simultaner Aktivitäten neue Aufmerksamkeit. Unterschiedliche Methoden der Erfassung von Nebenbeiaktivitäten im Bereich der Fernsehnutzung werden in diesem Beitrag gegenübergestellt und hinsichtlich ihrer Zielsetzungen und Qualität diskutiert. Formen der Tagebuchmethode und der aktivitätsorientierten Befragung werden miteinander verglichen. Im Zentrum steht die Frage, ob eine adäquate Erfassung des Nebenbei-Fernsehens überhaupt mit herkömmlichen Befragungsmethoden erreicht werden kann, die bei den Teilnehmer/innen eine möglichst hohe Aufmerksamkeit während der Dokumentation voraussetzen. Es kann gezeigt werden, dass mit unterschiedlichen Formen der Tagebuchmethode sowie der aktivitätsorientierten Befragung annähernd gleiche Ergebnisse erzielt werden, was die Dauer des Nebenbei-Fernsehens betrifft. Auf dieser Grundlage lassen sich allerdings kaum Aussagen zu Rezeptions-Qualitäten treffen, was den zusätzlichen Einsatz qualitativer Methoden erforderlich macht." (Autorenreferat)

[102-F] Janke, Nina, Dipl.-Psych.; Macha, Thorsten, Dipl.-Psych.; Renziehausen, Anja, Dipl.-Psych.; Tellegen, Peter, Dr. (Bearbeitung); Petermann, Franz, Prof.Dr. (Leitung):

Validierung und deutsche Normierung des SON-R 2 1/2-7

INHALT: Beim SON-R 2 1/2-7 (Tellegen, Winkel, Wijnberg-Williams & Laros, 1998) handelt es sich um einen nonverbalen Intelligenztest für Kinder von 2 1/2 bis 7 Jahren. Er eignet sich vor allem für die Untersuchung spezifischer Gruppen von Kindern, wie Kinder mit Sprachentwicklungsverzögerungen, allgemeinen Entwicklungsverzögerungen oder Sprach-, Sprech- und Hörstörungen. Dieser Intelligenztest ist im deutschen Sprachraum gut etabliert und wird besonders in Fördereinrichtungen, Kinderzentren und in der Sprachtherapie eingesetzt. Es liegen jedoch für den SON-R 2 1/2-7 lediglich 10 Jahre alte niederländische Normen vor, wodurch zuverlässige Aussagen zur Intelligenz von Kindern heute nur noch eingeschränkt möglich sind. Es ist davon auszugehen, dass mit der Testversion die Intelligenzleistung überschätzt wird und somit häufig ein tatsächlicher Förderbedarf unerkannt bleibt. Das hier vorgestellte Projekt beinhaltet die deutsche Normierung und Validierung des SON-R 2 1/2-7 im Rahmen einer bundesweiten Multicentererhebung. Innerhalb der Normierung werden 800 Kinder im Alter zwischen 2 und 7 Jahren mit dem SON-R 2 1/2-7 untersucht, jeweils 200 Kinder in Nord-, Ost-, Süd- sowie Westdeutschland. Die Erhebung findet zum größten Teil in Kindertagesstätten und Grundschulen statt. Es werden außerdem klinische Stichproben erhoben. Hierzu erfolgt ein Vergleich von Untertestwerten, IQ-Werten etc. bei spezifischen Diagnosen (z.B. Sprachentwicklungsstörungen). Die Validierung wird in Form der prognostischen Validität an Längsschnittstudien unauffälliger sowie sprachauffälliger Kinder vorgenommen. Im Sinne der Kriteriumsvalidität erfolgt ein Vergleich mit der noch unveröffentlichten deutschen Version des HAWIK-IV (Wechsler, 2003) und dem SSV (Sprachscreening für das Vorschulalter; Grimm, 2003). Weitere Informationen unter <http://www.zrf.uni-bremen.de/zkpr/bericht.html> (Forschungsbericht 2004). *GEOGRAPHISCHER RAUM:* Bundesrepublik Deutschland

ART: gefördert *BEGINN:* 2004-01 *ENDE:* 2007-12 *AUFTRAGGEBER:* keine Angabe *FINANZIERER:* PPSW Snijders-Oomen Fonds; Rijksuniversiteit Groningen

INSTITUTION: Universität Bremen, FB 11 Human- und Gesundheitswissenschaften, Zentrum für Klinische Psychologie und Rehabilitation -ZKPR- (Postfach 330440, 28334 Bremen)

KONTAKT: Leiter (Tel. 0421-218-4818, Fax: 0421-218-4617, e-mail: fpeterm@uni-bremen.de)

[103-F] Klaus, Daniela, Dipl.-Soz. (Bearbeitung); Nauck, Bernhard, Prof.Dr.; Steinbach, Anja, Dr. (Leitung):

Entwicklung paneltauglicher Instrumente zur Erfassung der Werte von Kindern sowie der Generationenbeziehungen in Deutschland (Begleitprojekt im Rahmen von "PAIRFAM - Panel Analysis of Intimate Relationships and Family Dynamics")

INHALT: Dieser Fortsetzungsantrag hebt auf das langfristige Ziel ab, ein umfassendes Modell zur Erklärung (inter-)generativen Verhaltens (unter Verwendung der im Beziehungs- und Familienentwicklungspanel erhobenen Daten) einer empirischen Prüfung zu unterziehen. Im Erstantrag wurde hierzu bereits das Grundmodell vorgestellt, ergänzt um entsprechende Entwürfe zur Erhebung seiner beiden zentralen Konzepte. Die beiden Instrumente zur Erfassung der Werte von Kindern (VOC) und der intergenerativen Beziehungen (IGB) im Lebenslauf wurden weitestgehend gemäß der im Erstantrag formulierten Maßgaben umgesetzt und stehen derzeit für einen ersten Einsatz im Mini-Panel bereit. Ihre Validierung unter Verwendung der Daten des Mini-Panels stellt nun Hauptinhalt für die hier beantragte Projektphase dar. Dieser Test der Instrumente soll und kann sinnvoll mit einer ersten Prüfung des unterdessen weiterentwickelten Grundmodells einhergehen, indem die generierten Indikatoren auf entsprechende Zusammenhänge untereinander bzw. mit anderen Variablen getestet werden. Abschließen soll diese Projektphase mit der Vorlage zuverlässiger und paneltauglicher Instrumente sowie einem detailliert ausgearbeiteten Erklärungsmodell. *GEOGRAPHISCHER RAUM:* Bundesrepublik Deutschland

ART: gefördert *BEGINN:* 2006-01 *ENDE:* 2008-12 *AUFTRAGGEBER:* nein *FINANZIERER:* Deutsche Forschungsgemeinschaft

INSTITUTION: Technische Universität Chemnitz, Philosophische Fakultät, Institut für Soziologie Professur für Allgemeine Soziologie I (09107 Chemnitz)

KONTAKT: Nauck, Bernhard (Prof.Dr. e-mail: bernhard.nauck@phil.tu-chemnitz.de)

[104-L] König, Christine; Steinmetz, Holger; Frese, Michael; Rauch, Andreas; Wang, Zhong-Ming:

Scenario-based scales measuring cultural orientations of business owners, in: Journal of Evolutionary Economics, Vol. 17/2007, No.2, S. 211-239

INHALT: "We argue that many approaches to cross-cultural measurement in entrepreneurship research have been flawed, and that there is a need for scales measuring cultural orientations at the individual level. We developed scenario-based scales measuring seven cultural orientations of business owners, namely uncertainty avoidance, power distance, in-group collectivism, assertiveness, future orientation, humane orientation, and performance orientation. The cultural orientations are manifested in the practices business owners apply in their businesses. We validated the scales on 461 Chinese and German business owners. The assessment of the scales' invariance across China and Germany suggests that they hold cross-cultural validity

and thus allow for meaningful cross-cultural comparisons. Moreover, the scales show good test-retest reliabilities. The assessment of the relationships between the seven cultural orientations and their validation constructs suggests that the scales hold construct validity and thus allow for accurate descriptions and predictions of behaviors." (author's abstract)

[105-L] Kühne, Mike; Böhme, Rainer:

Effekte von Informationsstand, Wissen und Einstellungsstärke von Befragten auf die Antwortstabilität in Online-Befragungen mit Selbstrekrutierung, in: ZUMA Nachrichten, Jg. 30/2006, H. 59, S. 42-71 (Standort: USB Köln(38)-XG6223; Kopie über den Literaturdienst erhältlich; URL: http://www.gesis.org/Publikationen/Zeitschriften/ZUMA_Nachrichten/documents/pdfs/59/06_Kuehne.pdf)

INHALT: "Dieser Beitrag beschäftigt sich mit dem Zusammenwirken von Konzepten der Einstellungsstärke mit der Antwortstabilität in Querschnittsdesigns. Weiterhin werden Zusammenhänge zwischen themenspezifischem Wissen und der Teilnahmeentscheidung bei Online-Befragungen mit Selbstselektion aufgezeigt. Dazu werden Daten aus einem Feldexperiment analysiert, bei dem im Verlauf der Befragung der Themenschwerpunkt sowie die Fragebogenreihenfolge variiert wurden. Damit ist es möglich, die Wirkung von einstellungsrelevantem Wissen und themenspezifischen Faktoren auf die Teilnahmeentscheidung zu zeigen sowie deren Konsequenzen auf die Datenqualität zu untersuchen. Erwartungskonforme Zusammenhänge lassen sich über die gesamte unterstellte Kausalkette nachweisen: von typischen direkten Komponenten der Einstellungsstärke wie Zentralität und Intensität, über verschiedene Indikatoren für themenspezifisches Wissen, bis hin zur Stabilität von Antworten auf Einstellungsfragen im Zeitverlauf. Bei der Messung der Antwortstabilität als abhängige Variable wird weiterhin eine Methode vorgestellt, wie Indikatoren für Antwortstabilität auch in Querschnittserhebungen gewonnen werden können. In der Praxis könnte daher eine konsequente Anwendung von Items zur Abschätzung der individuellen Datenqualität dazu verwendet werden, spezifische Einflüsse der Teilnehmerrekrutierung für Online-Befragungen in der Datenanalyse nachträglich zu erkennen und möglicherweise zu kompensieren." (Autorenreferat)

[106-F] Lepach, Anja Ch., Dipl.-Psych.; Schäfer, Elena; Schmidt, Sören (Bearbeitung); Petermann, Franz, Prof.Dr. (Leitung):

Merk- und Lerntestbatterie für Kinder (MLT-C)

INHALT: Störungen der Merk- und Lernfähigkeit bei Kindern erlangten in den letzten Jahren eine immer größere Bedeutung. Gleichzeitig finden sich im deutschsprachigen Raum für diesen Altersbereich nur wenige geeignete Testverfahren, welche zudem nur modalitätsspezifische Überprüfungen vornehmen. Diese Verfahren beziehen sich häufig ausschließlich auf unmittelbare Abfrage- und Wiedererkennungslleistungen und sind aufgrund unterschiedlicher Konzeptionen und Normierungen nicht immer untereinander vergleichbar. Untersucht man die Gruppe merkfähigkeitsgestörter Kinder hinsichtlich der Art ihrer Gedächtnisstörung, so fällt auf, dass Beeinträchtigungen der visuellfiguralen Merkfähigkeit weitaus häufiger auftreten als auditiv-verbale Gedächtnisstörungen (Heubrock & Petermann, 2001). In beiden Bearbeitungsmodalitäten traten die Merkfähigkeitsstörungen darüber hinaus vor allem unter komplexeren Lernbedingungen auf. So zeigten sich Schwierigkeiten am häufigsten dann,

wenn eine größere Informationsmenge aktiv reproduziert werden sollte, wenn die Wiedergabe verzögert erfolgte oder wenn zwischenzeitliche Störungen (Interferenz) den Abruf zuvor erlernter Inhalte erschwerten. Dagegen gelang Kindern mit Merkfähigkeitsstörungen der unmittelbare Abruf und das Wiedererkennen kurz zuvor erlernter und überschaubarer Informationen vergleichsweise besser. Daraus ergeben sich sowohl diagnostische als auch therapeutische Konsequenzen: Zum einen sind Testverfahren, die ein reines Wiedererkennen fordern oder nur das Kurzzeitgedächtnis erfassen, nicht geeignet, alltagsrelevante und klinisch bedeutsame Gedächtnisstörungen festzustellen. Zum anderen sollen in Therapiemaßnahmen erarbeitete Strategien auch unter komplexen und störungsreichen Alltagsbedingungen erfolgreich angewendet werden. Weitere Informationen unter <http://www.zrf.uni-bremen.de/zkpr/bericht.html> (Forschungsbericht 2004).

ART: gefördert *BEGINN:* 2004-01 *ENDE:* 2006-12 *AUFTRAGGEBER:* keine Angabe *FINANZIERER:* Huber Verl. Bern

INSTITUTION: Universität Bremen, FB 11 Human- und Gesundheitswissenschaften, Zentrum für Klinische Psychologie und Rehabilitation -ZKPR- (Postfach 330440, 28334 Bremen)

KONTAKT: Leiter (Tel. 0421-218-4818, Fax: 0421-218-4617, e-mail: fpeterm@uni-bremen.de)

[107-L] Maaz, Kai; Kreuter, Frauke; Watermann, Rainer:

Schüler als Informanten?: die Qualität von Schülerangaben zum sozialen Hintergrund, in: Jürgen Baumert, Petra Stanat, Rainer Watermann (Hrsg.): *Herkunftsbedingte Disparitäten im Bildungswesen : differenzielle Bildungsprozesse und Probleme der Verteilungsgerechtigkeit ; vertiefende Analysen im Rahmen von PISA 2000*, Wiesbaden: VS Verl. für Sozialwiss., 2006, S. 31-59, ISBN: 3-531-14741-2

INHALT: Während in der Forschung die Qualität von Angaben der Probanden im Allgemeinen in verschiedenen Disziplinen untersucht wird, stellt die Analyse der Antwortqualität von Schülerangaben zu zentralen Merkmalen des sozialen Hintergrunds, hier vor allem die Erfassung von Bildungs- und Berufsmerkmalen der Eltern, in der sozialwissenschaftlichen Forschung im Allgemeinen und in der empirischen Bildungsforschung im Speziellen ein wesentliches Forschungsdesiderat dar. Die Autoren diagnostizieren eine fehlende kontinuierliche Forschungstradition zu diesem Thema. Nur vereinzelt widmete man sich dieser Fragestellung in der deutschsprachigen Forschung. In den Analysen zeigte sich, dass gemäß den aus der kognitiven Theorie des Antwortverhaltens abgeleiteten Hypothesen die Angaben zu den allgemein bildenden Schulabschlüssen weniger fehlerbehaftet sind als die Angaben zur beruflichen Bildung. Weiterhin waren Schülerinnen und Schüler besser in der Lage, Angaben zur Berufstätigkeit der Eltern zu generieren als Angaben zum beruflichen Qualifikationsniveau. Zudem war die Qualität der Angaben zur Berufstätigkeit der Eltern dann höher, wenn die Eltern zum Zeitpunkt der Befragung berufstätig (Voll- oder Teilzeit) waren. Die vorliegenden Analysen zeigen, dass Schülerinnen und Schüler durchaus zuverlässige Informanten für die Erhebung des allgemein bildenden Schulabschlusses sowie der Berufstätigkeit der Eltern sind. Der Zusammenhang zwischen kognitiven Fähigkeiten der Schüler und der Qualität der Proxy-Angaben wird an anderer Stelle genauer untersucht. Zum anderen kann - wie bereits angedeutet - die Erfassung der schulischen und beruflichen Merkmale von zwei Entwicklungen beeinflusst werden: (1) Modernisierungsentwicklungen im Bildungssystem, die zu einer Variation der institutionellen Landschaft führen, und (2) Verwertbarkeit erworbener Bildungszertifikate. In einem Schulsystem, in dem einzelne Schulformen mit spezifischen Zertifikaten gekoppelt sind, ist die Erhebung von Bildungsmerkmalen der Eltern vergleichsweise

unproblematisch, weil ein Zertifikat in der Regel auch nur an einer Schulform erworben werden kann. Die Eltern der befragten Schülerinnen und Schüler haben in einer Zeit ihren Schulabschluss erworben, in der diese Koppelung noch relativ stabil gewesen ist. In der Folge kam es unter anderem durch verschiedene Reformbemühungen zu einer Lockerung dieser engen Koppelung von Schulform und Zertifikat, sodass die Kindergeneration ein Bildungssystem durchläuft, das durch eine gewisse Entkoppelung von Schulform und Zertifikat gekennzeichnet ist. Der Besuch einer Schulform lässt nicht zwingend auf das erworbene schulische Zertifikat schließen. Formal gleiche Schulzertifikate (z.B. mittlere Reife) können demnach an unterschiedlichen Institutionen sowohl im allgemein bildenden als auch im beruflichen Schulwesen erworben werden. Damit könnte es für Schülerinnen und Schüler schwieriger sein, den Schulabschluss der Eltern einzuschätzen. Insgesamt kann festgehalten werden, dass Schülerinnen und Schüler als zuverlässige Informanten zur Erhebung von Bildungs- und Berufsmerkmalen der Eltern betrachtet werden können. Nicht untersucht wurden Gründe, warum Schüler- und Elternangaben nicht übereinstimmen, bzw. Faktoren, die die Zuverlässigkeit der Schülerangaben beeinflussen können. (ICG)

[108-F] Macha, Thorsten, Dipl.-Psych. (Bearbeitung); Petermann, Franz, Prof.Dr. (Leitung):
Validierung und Modifikation des Allgemeinen Entwicklungstests für Kinder von 6 Monaten bis 6 Jahre (ET 6-6)

INHALT: Die Validierung eines allgemeinen Entwicklungstests erfordert zunächst eine präzise Bestimmung des angestrebten Geltungsbereichs: die Frage "Wie gut ist ein allgemeiner Entwicklungstest?" führt zwangsläufig zu der Gegenfrage "In Bezug auf was?". Diese banal anmutende Abgrenzung der Verfahrensgültigkeit ist grundlegend für die Konstruktion, aber auch für die Bewertung eines allgemeinen Entwicklungstests. Kein Entwicklungstest ist für alle Fragestellungen gleichermaßen geeignet, sondern jedes Verfahren hat verschiedene Gültigkeitsschwerpunkte. Sollen nach einem unspezifischen Eindruck von "Auffälligkeit" Leistungs- und Verhaltensbesonderheiten eines Kindes im Sinne eines Suchtests eingegrenzt werden? Sollen vorwiegend unauffällige Kinder bezüglich ihrer Leistungsmerkmale möglichst gut differenziert werden, sollen die Leistungsbeeinträchtigungen global entwicklungsverzögerter Kinder möglichst prägnant dargestellt werden oder sollen spezifische klinische Gruppen im Hinblick auf gezielte Förder- und Therapieplanung untersucht werden? Die Arbeitsgruppe Entwicklungsdiagnostik im ZKPR hat in den letzten Jahren eine punktuelle Validierungsstrategie verfolgt und damit exemplarisch Einzelbeiträge zur Einschätzung der Gültigkeit des ET 6-6 zusammengetragen. Die Einzelbeiträge ermöglichen bislang zwar nur begrenzte Gültigkeitsaussagen, doch gerade im klinischen Bereich sind die Befunde viel versprechend. Auch im nicht-klinischen Bereich befinden sich die Ergebnisse der Studien mit den inhaltlichen Annahmen des Verfahrens im Einklang, so dass mit den hier vorgelegten Ergebnissen eine bedeutende Ausweitung der Dokumentation der Testgüte des ET 6-6 vorgenommen werden kann. Weitere Informationen unter <http://www.zrf.uni-bremen.de/zkpr/beicht.html> (Forschungsbericht 2004).

VERÖFFENTLICHUNGEN: Macha, Thorsten; Peterman, Franz: Wie gut bilden Entwicklungstests die kognitive Entwicklung ab? Die kognitiven Dimensionen des ET 6-6. in: Kinder- und Jugendmedizin (ISSN 374-380), Jg. 6, 2006.

ART: Eigenprojekt *BEGINN:* 2001-01 *ENDE:* 2006-12 *AUFTRAGGEBER:* keine Angabe *FINANZIERER:* Institution

INSTITUTION: Universität Bremen, FB 11 Human- und Gesundheitswissenschaften, Zentrum für Klinische Psychologie und Rehabilitation -ZKPR- (Postfach 330440, 28334 Bremen)
KONTAKT: Leiter (Tel. 0421-218-4818, Fax: 0421-218-4617, e-mail: fpeterm@uni-bremen.de)

[109-L] Mayer, Horst O.:

Interview und schriftliche Befragung: Entwicklung, Durchführung und Auswertung, München: Oldenbourg 2006, 186 S., ISBN: 978-3-486-58122-5 (Standort: USB Köln(38)-34A2135)

INHALT: Die wissenschaftlichen Methoden zur Erforschung der Umwelt entstehen aus den Alltagstechniken. Im Alltagsleben erfahren und erkennen wir die Umwelt durch Beobachtung und Fragen. Geschieht dies unter kontrollierten Umständen, d.h. unter Ausgliederung vieler und Konzentration auf wenige Aspekte, und werden dabei bestimmte Regeln eingehalten, so handelt es sich um wissenschaftliche Techniken. Befragungen, unabhängig davon, ob es sich um ein Interview anhand eines Leitfadens, ein standardisiertes Interview oder um eine standardisierte schriftliche Befragung handelt, erfordern eine strukturierte Vorgehensweise. Zum besseren Verständnis der Vorgehensweise bei Leitfadeninterviews sowie bei standardisierten Befragungen geht es im folgenden um eine Auseinandersetzung mit den entsprechenden theoretischen Grundüberlegungen. Anschließend soll die Umsetzung dieser theoretischen Überlegungen in praktisches Handeln Schritt für Schritt dargestellt werden. Damit zumindest eine einfache quantitative Untersuchung auch ohne Statistikprogramm möglich ist, erfolgt die statistische Auswertung in weiten Bereichen mit dem Tabellenkalkulationsprogramm EXCEL. Weiterführende statistische Verfahren wie die Faktorenanalyse, die Clusteranalyse, die multiple Regressionsanalyse sowie die univariate Kovarianzanalyse werden mit Hilfe des häufig verwendeten Statistikprogramms SPSS vorgestellt. Die ersten Kapitel (2 bis 4) befassen sich mit den methodologischen Grundlagen der qualitativen und der quantitativen Forschung. Danach erfolgt eine Darstellung des Forschungsablaufes (Kapitel 5 und 6). Dabei werden die Entwicklung eines Leitfadens bzw. eines standardisierten Fragebogens, deren Auswertung und die Darstellung der Daten behandelt. Das Kapitel 7 beinhaltet weitere Auswertungsverfahren mit dem Statistikprogramm SPSS. Im Kapitel 8 wird dann die Abfassung eines Berichtes mit den Ergebnissen einer empirischen Untersuchung besprochen. (ICH2)

[110-L] Meulemann, Heiner:

Das DIN-Interview: Normung und Standardisierung in der Umfrageforschung, in: Soziologie : Forum der Deutschen Gesellschaft für Soziologie, Jg. 36/2007, H. 3, S. 251-263 (Standort: UuStB (Köln)38-XG0236; Kopie über den Literaturdienst erhältlich;
URL: <http://www.sozioforum-digital.de/>)

INHALT: "Die Normierung standardisierter Umfragen durch eine nationale und eine internationale Norm des Deutschen Instituts für Normung, Berlin, wird in den Grundzügen und in wichtigen Details dargestellt. Dann werden drei Gesichtspunkte behandelt, unter denen diese Normierungen nicht nur für die Markt- und Meinungsforschungsinstitute, sondern auch für das universitäre Fach Soziologie bedeutsam sind. Die Soziologie ist erstens Kunde der Markt- und Meinungsforschungsinstitute. Aufgrund der Normung kann sie Verhandlungen mit den Instituten besser planen und besondere Anforderungen leichter begründen. Die Soziologie interessiert sich zweitens für den gleichen Gegenstand wie die Markt- und Meinungsforschung, die öffentliche Meinung. Beide leben vom Vertrauen der Bevölkerung in die Markt- und

Meinungsforschung, das durch die Normung erhalten wird. Die Soziologie bildet drittens für die Markt- und Meinungsforschung aus und sollte daher deren Regelungen kennen und lehren. In Zukunft wird sich die Normung mit der Internationalisierung der Institute und mit technischen Neuerungen wie der online-Befragung weiter entwickeln." (Autorenreferat)

[111-F] Mickler, Charlotte (Bearbeitung); Staudinger, Ursula M., Prof.Dr. (Betreuung):

Selbstbezogene Weisheit: ein Instrument zur Messung von Persönlichkeitsreife - Entwicklung, Validierung und Alterseffekte

INHALT: The goals of this study were to develop a conception of self-related wisdom as one form of maturity, to develop and validate an instrument for measuring it and to examine age effects in self-related wisdom. Existing conceptions of personal maturity were examined for overlapping aspects and the extracted characteristics were integrated with the Berlin Wisdom Paradigm. The resulting concept of self-related wisdom is defined by 5 criteria, 2 basic-criteria: self-knowledge and growth- and self-regulation; and 3 meta-criteria: interrelating the self, self-relativism and tolerance of ambiguity. In a structured interview 161 adults, 83 between 20-40, 78 between 60-80, were asked to think aloud about the question "how are you as a friend?". 10 raters (2 per criterion) rated the protocols according to the criteria of self-related wisdom on a Likert-scale. The results showed satisfactory interraterreliability. Indicators of maturity predicted self-related wisdom significantly better than indicators of adaptivity. Life events and fluid intelligence showed an inverted u-shaped relationship with self-related wisdom, crystalline intelligence was linearly positively related to it. Self-transcendent values were positively associated with self-related wisdom, whereas self-centered values were not. Concerning mean-level differences older adults performed lower in the metacriteria, which was partly due to their lower fluid intelligence and openness for experience. In the basic criteria older adults showed a tendency to perform better than younger adults. The correlational patterns confirmed the hypotheses and the construct validity of the new measure. The age differences are interpreted as resulting from a complex interplay of developmental tasks, age-related deficits causing a change of goals, and cohort effects like different upbringing and societal developments. It is discussed whether older adults tend to be experts in leading an adaptive life, rather than in self-related wisdom.

VERÖFFENTLICHUNGEN: keine Angaben **ARBEITSPAPIERE:** Mickler, Charlotte: Selbstbezogene Weisheit: ein Instrument zur Messung von Persönlichkeitsreife - Entwicklung, Validierung und Alterseffekte. Dissertation. Bremen 2004, 338 S. (Download: <http://www.iu-bremen.de/phd/files/1118317993.pdf>).

ART: Dissertation **ENDE:** 2004-11 **AUFTRAGGEBER:** keine Angabe **FINANZIERER:** keine Angabe

INSTITUTION: Jacobs University Bremen, Jacobs Center for Lifelong Learning and Institutional Development (Campus Ring 1, 28759 Bremen)

KONTAKT: Institution (Tel. 0421-200-4700, e-mail: sekstaudinger@iu-bremen.de)

[112-F] Mienert, Malte, Dr. (Bearbeitung); Helmken, Klaus, Dipl.-Psych. (Leitung); Mienert, Malte, Dr. (Betreuung):

Der Werteraum von Jugendlichen, Eltern und Lehrern

INHALT: Kategorisierung offener Nennungen führte zu ca. 25 Wertedimensionen (z.B. Familie, Freundschaft, Frieden, Freiheit); teilweise wurden diese schon in der Literatur beschrieben, teilweise sind neue Kategorien zu verzeichnen; Vergleich mit Antworten auf geschlossene Fragen steht noch aus; weitere Planung: Erstellung eines Inventars für Jugendliche und Erwachsene zur Erfassung von Werten. *GEOGRAPHISCHER RAUM:* Bremen

METHODE: Theorie: zugrunde liegt ein psychologisch-individueller Wertebegriff. Methode: qualitativ-exploratives Vorgehen in Kombination mit quantitativen Anteilen zur Validierung. Untersuchungsdesign: Querschnitt *DATENGEWINNUNG:* Inhaltsanalyse, offen; Standardisierte Befragung, schriftlich (Stichprobe: 223; Schüler, Eltern, Lehrer von 2 Schulzentren; Auswahlverfahren: Quota). Feldarbeit durch Mitarbeiter/-innen des Projekts.

ART: Dissertation; Abschlussarbeit; Eigenprojekt; gefördert *BEGINN:* 2006-02 *ENDE:* 2007-06 *AUFTRAGGEBER:* nein *FINANZIERER:* Institution

INSTITUTION: Universität Bremen, FB 11 Human- und Gesundheitswissenschaften, Abteilung Entwicklungs- und Pädagogische Psychologie (Grazer Str. 2c, 28359 Bremen)

KONTAKT: Leiter (Tel. 0421-218-3056, e-mail: khelmken@uni-bremen.de)

[113-F] Mienert, Malte, Jun.-Prof.Dr. (Bearbeitung); Helmken, Klaus, Dipl.-Psych. (Leitung); Mienert, Malte, Jun.-Prof.Dr. (Betreuung):

Werteinventar für Jugendliche und Erwachsene

INHALT: Ziel ist die Erstellung eines Werteinventars für Jugendliche und Erwachsene, um differenziell Werte zu erfassen und den Wertetransfer zwischen dem Jugendlichen und seiner sozialen Umwelt (Elternhaus, Freundeskreis, Schule) zu beschreiben.

METHODE: Erstellt werden soll ein quantitativer Fragebogen auf der Grundlage der klassischen Testtheorie. Untersuchungsdesign: Querschnitt *DATENGEWINNUNG:* Standardisierte Befragung, online (Stichprobe: 200; die gesamte Bundesrepublik, Alter: ab 11 Jahre; Auswahlverfahren: Zufall). Feldarbeit durch Mitarbeiter/-innen des Projekts.

ART: Dissertation; Abschlussarbeit; Eigenprojekt *BEGINN:* 2007-01 *ENDE:* 2008-01 *AUFTRAGGEBER:* nein *FINANZIERER:* Institution

INSTITUTION: Universität Bremen, FB 11 Human- und Gesundheitswissenschaften, Abteilung Entwicklungs- und Pädagogische Psychologie (Grazer Str. 2c, 28359 Bremen)

KONTAKT: Leiter (Tel. 0421-218-3056, e-mail: khelmken@uni-bremen.de)

[114-L] Müller, Walter; Wirth, Heike; Bauer, Gerrit; Pollak, Reinhard; Weiss, Felix:

ESeC - Kurzbericht zur Validierung und Operationalisierung einer Europäischen Sozioökonomischen Klassifikation, in: ZUMA Nachrichten, Jg. 30/2006, H. 59, S. 111-119 (Standort: USB Köln(38)-XG6223; Kopie über den Literaturdienst erhältlich; URL: http://www.gesis.org/Publicationen/Zeitschriften/ZUMA_Nachrichten/documents/pdfs/59/09_Mueller.pdf)

INHALT: Die europäische und die deutsche Ungleichheitsforschung stehen in der Tradition, in erster Linie kategoriale Konzepte zur Identifikation der sozioökonomischen Position von Individuen oder Haushalten zu verwenden (z.B. Klassen, Schichten, Milieus, Berufsgruppierungen). Während sich im nationalen Kontext einige Deutschland-spezifische Konzepte etablieren konnten (z.B. Stellung im Beruf / Betrieb), wird in internationalen Untersuchungen vor allem das Erikson-Goldthorpe-Klassenschema (EGP) verwendet, welches jedoch im Wesentlichen nur für Großbritannien explizit validiert wurde. Ziel des im vorliegenden Beitrag vor-

gestellten Projekts zur Entwicklung der neuen Europäischen Sozio-ökonomischen Klassifikation (ESeC) ist es, die vergleichende Analyse sozialer Disparitäten in Europa durch eine Systematisierung der Operationalisierung zu verbessern und die neue Klassifikation einer gründlichen Validierung in mehreren Ländern mit unterschiedlichen, nationalen wie internationalen Datensätzen zu unterziehen. Während die theoretische Fundierung von ESeC den grundlegenden Vorstellungen von EGP folgt, stellt ESeC durch die harmonisierte Operationalisierung und eine umfangreiche Validierung einen erheblichen Fortschritt dar, wie anhand von Beispielen kurz gezeigt wird. (ICI2)

[115-F] Mumm, Jakob, Dipl.-Ökon. (Bearbeitung); Henning, Christian, Prof.Dr.Dr. (Leitung); Henning, Christian, Prof.Dr.Dr. (Betreuung):

Theoretische Konzeption und empirische Messung von sozialem Kapital

INHALT: Das Forschungsprojekt soll mittels einer quantitativen empirischen Analyse die Bedeutung sozialer und Informationsnetzwerkbeziehungen für die Organisationen ökonomischer Transaktionen sowie für die ökonomische Performance individueller Unternehmen untersuchen. Hauptziele des Projektes sind 1. am Beispiel ausgewählter Agribusiness-Industrien empirisch zu überprüfen, inwieweit ökonomische Markttransaktionen in Netzwerken und nicht atomistisch (Markt) bzw. hierarchisch (vertikale Integration) organisiert sind, und 2. welche Bedeutung soziale Netzwerkbeziehungen für die Organisation ökonomischer Transaktionen, insbesondere für den individuellen Unternehmenserfolg haben. Hinsichtlich der sozialen Netzwerkbeziehungen soll u.a. auf die Bedeutung spezieller sozialer Netzwerkstrukturen für die ökonomische Performance individueller Unternehmen eingegangen werden.

METHODE: Methodisch soll auf die quantitative Netzwerkanalyse sowie auf eine selbst entwickelte Integration der neoklassischen Gleichgewichtstheorie und der soziologischen Netzwerktheorie zurückgegriffen werden. Diese Theorie wurde bereits erfolgreich zur Analyse politischer Lobbyingbeziehungen zwischen Interessengruppen und politischen Agenten (Pappi/Henning 1998, 1999 und Henning 2000, sowie Henning/Frohberg/Banse 2004) wie auch zur empirischen und theoretischen Analyse der Bedeutung von Business- und persönlichen Netzwerkbeziehungen für den Zugang von Unternehmen des Agribusiness zu ländlichen Kreditmärkten eingesetzt. Untersuchungsdesign: Querschnitt *DATENGEWINNUNG:* Standardisierte Befragung, face to face; Standardisierte Befragung, online (Stichprobe: 130-150; Auswahlverfahren: total). Sekundäranalyse von Aggregatdaten (Herkunft der Daten: amtliche mikrostatistische Daten). Feldarbeit durch Mitarbeiter/-innen des Projekts.

VERÖFFENTLICHUNGEN: keine Angaben *ARBEITSPAPIERE:* Mumm, J.: Market organisation - relevance of structural embeddedness of economic transactions in networks. in: Fritz, M.; Rickert, U.; Schiefer, G. (eds.): Trust and risk in business networks. Bonn: Univ., ILB 2006. ISBN 978-3-932887-84-0.+++Mumm, J.: Soziale Netzwerkanalyse - Erhebung und Analyse von relationalen Daten. 2006.

ART: Dissertation; Eigenprojekt; gefördert *BEGINN:* 2004-01 *ENDE:* 2007-12 *AUFTRAGGEBER:* nein *FINANZIERER:* Deutsche Forschungsgemeinschaft

INSTITUTION: Universität Kiel, Agrar- und Ernährungswissenschaftliche Fakultät, Institut für Agrarökonomie Abt. Agrarpolitik (Olshausenstr. 40, 24089 Kiel); Universität Kiel, Wirtschafts- und Sozialwissenschaftliche Fakultät, Graduiertenkolleg "Betriebswirtschaftliche Aspekte lose gekoppelter Systeme und Electronic Business" (24098 Kiel)

KONTAKT: Leiter (Tel. 0431-880-4444, e-mail: chenning@agric-econ.uni-kiel.de)

[116-L] Neumann, Eva; Rohmann, Elke; Bierhoff, Hans-Werner:

Entwicklung und Validierung von Skalen zur Erfassung von Vermeidung und Angst in Partnerschaften: der Bochumer Bindungsfragebogen (BoBi), in: Diagnostica : Zeitschrift für Psychologische Diagnostik und Differentielle Psychologie, Jg. 53/2007, H. 1, S. 33-47

INHALT: Eine deutsche Adaptation des Fragebogens "Experiences in Close Relationships" (ECR) wird vorgestellt, der "Bochumer Bindungsfragebogen" (BoBi), ein Messinstrument zur Selbsteinschätzung der partnerschaftlichen Bindung entlang der beiden Dimensionen Vermeidung und Angst. Der BoBi wurde 435 Studierenden und 178 ambulanten Patienten einer psychosomatischen Klinik vorgegeben. Die zweifaktorielle Struktur des ECR konnte für den BoBi bestätigt werden; die internen Konsistenzen der Skalen waren in beiden Stichproben sehr gut (.85 bis .91). Vergleiche der BoBi-Skalen mit weiteren Partnerschafts- und Persönlichkeitsvariablen erbrachten, dass Vermeidung vor allem mit dem Fehlen von romantischer Liebe und geringerem Partnerschaftserfolg einhergeht, Angst war durch besitzergreifende Liebe, ein Gefühl der Verbundenheit mit dem Partner und geringes Selbstwertgefühl gekennzeichnet. Dieses Ergebnismuster belegt die Konstruktvalidität des BoBi. Der BoBi kann gleichermaßen in Stichproben aus der Normalbevölkerung wie im klinischen Bereich eingesetzt werden. Studien mit dem BoBi können mit internationalen Studien mit dem ECR verglichen werden.

[117-L] Noweski, Michael; Wright, Michael T.:

Aids-Forschung im Internet: Erfahrungen aus einer Studie zur mann-männlichen Prostitution, (Discussion Papers / Wissenschaftszentrum Berlin für Sozialforschung, Forschungsschwerpunkt Arbeit, Sozialstruktur und Sozialstaat, Forschungsgruppe Public Health, 2006-313), Berlin 2006, 64 S. (Graue Literatur; URL: <http://skylla.wz-berlin.de/pdf/2006/i06-313.pdf>); Forschungsbericht/Nummer: SP I 2006-313

INHALT: "Die Autoren erstellten mit Unterstützung der deutschen AIDS-Hilfe eine Studie zur Struktur der mann-männlichen Prostitution im Internet. Bis zu diesem Zeitpunkt lagen keinerlei wissenschaftliche Erkenntnisse zur Beschaffenheit dieser Szene vor. Die Ergebnisse dieser Studie wurden 2006 als Discussion-Paper (SP I 2006-312) der Forschungsgruppe Public Health im Wissenschaftszentrum Berlin veröffentlicht und bieten erste Einblicke in die Stricherszene im Internet. Der vorliegende Bericht wertet die Erfahrungen und die methodischen Erkenntnisse dieses Projektes aus. Folgende Fragen werden behandelt: Wie kann die Datenerhebung sinnvoll organisiert werden? Wer sollte mitwirken? Welche Informanten können Auskunft zur Stricherszene im Internet geben? Welche Kommunikationsmittel können im Internet genutzt werden? Welche methodischen Schwierigkeiten bergen die Recherchen in diesem sozialen Milieu? Die Studie kann als erfolgreich und ergebnisreich bezeichnet werden. Insgesamt hat sich das Konzept der Studie bewährt. Gleichwohl sind die Möglichkeiten, Daten zu erheben und auszuwerten, bei weitem noch nicht ausgeschöpft. Diese Arbeit unterbreitet zahlreiche Vorschläge, wie der Umfang und die Qualität der erhobenen Daten gesteigert werden können. Nachdem in der ersten explorativen Untersuchung vor allem qualitative Daten dazu genutzt wurden, Hypothesen zu bilden und Kategorien zu entwickeln, sollte das Ziel der sozialwissenschaftlichen Aids-Forschung im Internet nunmehr darin bestehen, quantitative Daten zu erheben und diese statistisch auszuwerten." (Autorenreferat)

[118-L] Ogan, Christine:

Methodological approaches to studying immigrant communities: why flexibility is important, in: Communications : the European Journal of Communication Research, Vol. 32/2007, Nr. 2, S. 255-272 (Standort: USB Köln(38)-MXA00767; Kopie über den Literaturdienst erhältlich)

INHALT: Seit dem 11. September ist es zunehmend schwieriger geworden, primäre Forschung bei den Gemeinden muslimischer Einwanderer in Europa durchzuführen. Zu den normalen Problemen wie der Einordnung von muslimischen Teilnehmern, die quer zu wichtigen demografischen Kategorien liegen, und der Vorbereitung von Fragen, die kulturell und sprachlich angemessen sind, kommen die Spannungen hinzu, die zwischen Muslimen und Nicht-Muslimen in Folge gewalttätiger Ereignisse in Europa und Nordamerika aufgetreten sind und die die Wahrscheinlichkeit von Missverständnissen bei Befragungen erhöhen. Der Beitrag befasst sich mit der Handhabung methodischer Fragen anhand von Beispielen von Feldstudien unter türkischen Migranten in den Niederlanden im Jahre 2006. (UNübers.)

[119-L] Penning, Ravena:

Entwicklung und Pretest eines Fragebogens zu Macht in Partnerschaften, Finanzorganisation und Hausarbeitsverteilung, Köln 2006, 51 S. (Graue Literatur;
URL: <http://ceress.uni-koeln.de/projekte/p14.pdf>)

INHALT: "Die Operationalisierung von Macht in Partnerschaften ist in bisherigen Studien meist auf sozialstrukturelle Komponenten beschränkt. Es wurde deshalb ein Modell entwickelt, das soziologische und sozialpsychologische Indikatoren von Macht in Partnerschaften verbindet und die Zusammenhänge von Macht mit verschiedenen Partnerschaftsbereichen beleuchten soll. Als relevante Bereiche werden die partnerschaftliche Geldverwaltung, Geldverwendung, Hausarbeitsverteilung sowie die Zufriedenheit und Stabilität der Partnerschaft betrachtet. Für die Messung von Macht in Partnerschaften anhand der verschiedenen Indikatoren und deren Auswirkungen in den Partnerschaftsbereichen wurde ein Fragebogen entwickelt und im Rahmen eines Pretests bewertet. Die Ergebnisse zeigen, dass der Fragebogen von den Befragten akzeptiert wird, die Reliabilität der Skalen als zufrieden stellend betrachtet werden kann und die postulierten Zusammenhänge gemessen werden können." (Autorenreferat)

[120-L] Pötschke, Manuela; Müller, Christina:

Erreichbarkeit und Teilnahmebereitschaft in Telefoninterviews: Versuch einer mehrbenenanalytischen Erklärung, in: ZA-Information / Zentralarchiv für Empirische Sozialforschung, 2006, H. 59, S. 83-99 (Standort: USB Köln(38)-Einzelsignatur; Kopie über den Literaturdienst erhältlich; URL: http://www.za.uni-koeln.de/publications/pdf/za_info/ZA-Info-59.pdf)

INHALT: "Der Beitrag widmet sich der Erklärung der Bereitschaft zur Teilnahme an Befragungen auf der Basis von Daten zur Evaluation des Projektes 'Stadt der Wissenschaft 2005 Bremen/ Bremerhaven'. Zu diesem Zweck kommen Mehrebenenmodelle zur Anwendung, in deren Rahmen individuelle und kontextuelle Einflüsse simultan geschätzt werden. Die empirischen Analysen zeigen, dass auf die Stadtbezirksebene nur wenig Varianz entfällt. Als Konsequenz wird vorgeschlagen, in künftigen Analysen der Bereitschaft zur Teilnahme in Umfragen kleinere Kontexte zu berücksichtigen." (Autorenreferat)

[121-L] Reuband, Karl-Heinz:

Postalische Befragungen alter Menschen: Kooperationsverhalten, Beantwortungsstrategien und Qualität der Antworten, in: ZA-Information / Zentralarchiv für Empirische Sozialforschung, 2006, H. 59, S. 100-127 (Standort: USB Köln(38)-Einzelsignatur; Kopie über den Literaturdienst erhältlich; URL: http://www.za.uni-koeln.de/publications/pdf/za_info/ZA-Info-59.pdf)

INHALT: "Gegenstand der Untersuchung ist die Teilnahme älterer Menschen an postalischen Befragungen unter jeweils variierenden Bedingungen der Kontaktierung (anonymer/ nicht-anonymer Fragebogen; unterschiedliche Begleitschreiben). Es wird gezeigt, dass auch in postalischen Befragungen zu sensiblen Themen (NS-Zeit) bei über 70jährigen Menschen Ausschöpfungsquoten möglich sind, die denen von face-to-face oder telefonischen allgemeinen Bevölkerungsumfragen gleichen. Im Gegensatz zu herkömmlichen Erwartungen sind die Alten größtenteils in der Lage, eigenständig den Fragebogen zu beantworten. Die Zahl fehlender Werte ist niedrig und erweist sich primär als Funktion der Bildung und der Motivation zur Beantwortung des Fragebogens. Fehlende Werte aufgrund von Missverständnissen bei Wechsel des Frageformats hingegen werden primär durch fehlende Hilfe bei der Beantwortung, Bildung und auch das Alter des Befragten mitbeeinflusst." (Autorenreferat)

[122-L] Rother, Nina:

Einstellungen zu Immigration: kulturabhängige Kontexteffekte bei der Einstellungsmessung im interkulturellen Vergleich, (Berichte aus der Sozialwissenschaft), Aachen: Shaker 2006, 233 S., ISBN: 978-3-8322-5751-4 (Standort: LB Speyer(107)-107/1137)

INHALT: Nach einer Darstellung der Grundlagen und Probleme des Befragtenverhaltens in nationalen und internationalen Studien werden die allgemeinen kognitiven und kommunikativen Grundlagen der Befragungssituation erläutert und die Besonderheiten und Fehlerquellen kulturvergleichender Studien analysiert. Anschließend setzt sich die Verfasserin mit den makro- und mikroanalytischen Ansätzen zur Erklärung von Einstellungen zu Immigranten und mit den relevanten Dimensionen zur Erfassung dieser Einstellungen auseinander. Nach der Operationalisierung der kulturellen Einflussfaktoren erfolgt eine Beschreibung von sechs ausgewählten europäischen Ländern anhand der kulturellen Faktoren, die in der Form von Länderprofilen zusammengefasst wird. Abschließend wird die Wirkung kultureller Settings auf das Antwortverhalten sowie Anwendungsmöglichkeiten der gewonnenen Ergebnisse in der Praxis diskutiert. (ICG2)

[123-L] Rüssmann, K.; Arranz Becker, O.; Kelzenberg, D.:

Konzepte und Skalen zur Messung des Beziehungserfolgs: zur Entwicklung einschlägiger Instrumente, in: Paul B. Hill (Hrsg.): Interaktion und Kommunikation : eine empirische Studie zu Alltagsinteraktionen, Konflikten und Zufriedenheit in Partnerschaften, Würzburg: Ergon Verl., 2004, S. 73-102, ISBN: 3-89913-387-0 (Standort: StB Bremen(478)-SOZ700MB802)

INHALT: Der familiensoziologische Beitrag zu Interaktions- und Kommunikationsstilen in Partnerschaften und Ehen beschäftigt sich mit den Ergebnissen von zwei Pretests, die im Rahmen der Entwicklung eines interdisziplinären Forschungsmodells zur Vorhersage der Partnerschaftszufriedenheit durchgeführt werden. Das Grundmodell umfasst Grundideen der Austausch-, Verhaltens- und Bindungstheorie. Somit befassen sich die Ausführungen mit der

Ausarbeitung eines Untersuchungsinstrumentes zur Erfassung der Beziehungszufriedenheit und ihrer Determinanten im Zuge von zwei Pretests, welches zusätzlich an einer Teilstichprobe der Hauptstudie (1071 Testpersonen) überprüft wird. Mit Hilfe des entwickelten Instruments ist es möglich, Daten zu den folgenden soziodemographischen und familiensoziologisch relevanten Variablen zu erheben: (1) allgemeine Sozialdemographie, (2) Merkmale einer Partnerschaft, (3) Phase im Familienzyklus, (4) sozioökonomischer Status, Schichtzugehörigkeit, (5) Rollenorientierung, (6) Entscheidungsmacht, (7) Homogamie der Partner in Einstellungen und Sozialstruktur, (8) beziehungsspezifische Investitionen sowie (9) besondere Belastungen der Partnerschaft. Weiterhin werden eine Skala 'Gesamt-Konfliktpotential' sowie einzelne Items zu bestimmten Konfliktbereichen zusammengestellt, mit deren Hilfe Konflikte und die durch sie entstehende Belastung in Paarbeziehungen insgesamt und in Bezug auf spezifische Konfliktfelder erhoben werden können. Außerdem ist es mit dem entwickelten Erhebungsinstrument möglich, das allgemeine Interaktionsverhalten und das Konfliktverhalten in Paarbeziehungen über Skalen wie Offenheit, Intimität, Gewalt u.a. zu erfassen. Schließlich beinhaltet das Erhebungsinstrument eine Skala zur Erfassung der Beziehungsqualität. (ICG2)

[124-L] Santacreu Fernandez, Oscar; Rother, Nina; Braun, Michael:

Stichprobenziehung für Migrantenpopulationen in fünf Ländern: eine Darstellung des methodischen Vorgehens im PIONEUR-Projekt, in: ZUMA Nachrichten, Jg. 30/2006, H. 59, S. 72-88 (Standort: USB Köln(38)-XG6223; Kopie über den Literaturdienst erhältlich; URL: http://www.gesis.org/Publikationen/Zeitschriften/ZUMA_Nachrichten/documents/pdfs/59/07_Santacreu.pdf)

INHALT: "Dieser Artikel stellt eine innovative Form der Stichprobenziehung für Migrantenpopulationen dar, die bei der Durchführung einer Telefonumfrage des von der Europäischen Kommission im 5. Rahmenprogramm geförderten Projekts PIONEUR ('Pioneers of Europe's Integration 'from below': Mobility and the emergence of European Identity among National and Foreign Citizens in the EU') zur Anwendung kam. Das Grundprinzip besteht aus der Bestimmung der häufigsten Namen für die einzelnen Migrantengruppen über eine statistische Analyse der Telefonbücher der Herkunftsländer und der anschließenden Identifikation dieser Gruppen in den Telefonbüchern der Zielländer. Die Qualität der resultierenden Nettostichprobe wird für Deutschland im Vergleich zu Daten des Mikrozensus 2004 evaluiert." (Autorenreferat)

[125-F] Schermelleh-Engel, Karin, Dr. (Bearbeitung); Moosbrugger, Helfried, Prof.Dr. (Leitung); Moosbrugger, Helfried, Prof.Dr. (Betreuung):

Analyse von Strukturgleichungen mit nichtlinearen Effekten

INHALT: Zur Analyse latenter nicht-linearer Effekte wurde mit Unterstützung der DFG die LMS-Methode (Klein & Moosbrugger, 2000) sowie die Quasi-Maximum-Likelihood-Variante von LMS (QML) entwickelt, die beide die nicht-normale Verteilung der Variablen für die Parameterschätzung ausnutzen. Während die Leistungsfähigkeit von LMS für einfache Moderatormodelle systematischen Untersuchungen unterzogen worden ist (vgl. Schermelleh-Engel, Klein & Moosbrugger, 1998), wurde die flexiblere Methode QML bisher noch nicht auf ihre Schätzeigenschaften und Teststärke hin überprüft. Die Ziele der geplanten Forschungsarbeit

bestehen darin, zunächst die methodischen Probleme nicht-linearer Modelle aufzuarbeiten und einen theoretischen Rahmen zur methodologischen Einordnung nicht-linearer Terme in Strukturgleichungsmodellen zu entwickeln, um konzeptuell eindeutig zwischen Moderator-modellen, quadratischen Modellen und allgemeinen nicht-linearen Modellen unterscheiden zu können. Anhand umfangreicher Simulationsstudien soll dann überprüft werden, ob die Parameter von diesen Modellen mit LMS und QML zuverlässig geschätzt werden können, wie diese Methoden mit der Multikollinearität umgehen und worin sich die Leistungsfähigkeit der Verfahren unterscheidet. Darüber hinaus soll die Robustheit von LMS bzw. QML getestet und die Schätzeigenschaften dieser Verfahren mit jenen alternativer Analyseverfahren (u.a. LISREL-ML, LISREL-Ping-Ansatz) verglichen werden.

METHODE: Mit Simulationsstudien sollen Konsistenz, Effizienz und Erwartungstreue von Parameterschätzungen in nichtlinearen Modellen überprüft werden.

VERÖFFENTLICHUNGEN: Dimitruk, P.; Schermelleh-Engel, K.; Kelava, A.; Moosbrugger, H.: Challenges in nonlinear structural equation modeling. in: *Methodology* (in press).+++ Kelava, A.; Moosbrugger, H.; Dimitruk, P.; Schermelleh-Engel, K.: The influence of multicollinearity and missing constraints of nonlinear error covariances and the Results of three estimation approaches for latent interaction and quadratic effects. in: *Methodology* (submitted).

ART: Dissertation; Eigenprojekt; gefördert *BEGINN:* 2004-12 *ENDE:* 2007-12 *AUFTRAGGEBER:* nein *FINANZIERER:* Deutsche Forschungsgemeinschaft

INSTITUTION: Universität Frankfurt, FB 05 Psychologie und Sportwissenschaften, Institut für Psychologie Abt. Psychologische Methodenlehre, Evaluation und Forschungsmethodik (Mertonstr. 17, 60054 Frankfurt am Main)

KONTAKT: Bearbeiterin (Tel. 069-798-22099,
e-mail: schermelleh-engel@psych.uni-frankfurt.de)

[126-L] Schmitt, Manfred; Eid, Michael:

Richtlinien für die Übersetzung fremdsprachlicher Messinstrumente, in: *Diagnostica* : Zeitschrift für Psychologische Diagnostik und Differentielle Psychologie, Jg. 53/2007, H. 1, S. 1-2

INHALT: Ausgehend von der Beobachtung, dass relativ häufig deutsche Übersetzungen fremdsprachiger, meist US-amerikanischer Messinstrumente, zur Publikation in der "Diagnostica" eingereicht werden, haben die Herausgeber der Zeitschrift eine Reihe von Qualitätsmerkmalen definiert, an die eine Publikation übersetzter Messinstrumente künftig geknüpft sein wird: (1) Das Originalinstrument muss eine hohe Reliabilität besitzen, seine Konstruktvalidität muss sorgfältig geprüft und überzeugend nachgewiesen worden sein. (2) Vom Besitzer des Copyrights muss die Zustimmung zur geplanten Übersetzung und Publikation eingeholt worden sein. (3) Übersetzung und Rückübersetzung des Instruments durch bilinguale Experten; Erläuterung, wie Abweichungen zwischen Original und Rückübersetzung gelöst wurden. (4) Nachweis der Messäquivalenz des übersetzten Instruments und des Originals anhand einer bilingualen Stichprobe bzw. anhand von Untersuchungen mit unterschiedlichen Stichproben; Bestimmung der Ähnlichkeit korrelativer Außenbeziehungen der beiden Versionen zu Drittvariablen.

[127-F] Schneiderat, Götz, Dipl.-Soz. (Bearbeitung); Häder, Michael, Prof.Dr.; Häder, Sabine, Dr.; Gabler, Siegfried, PD Dr. (Leitung):

Telefonbefragungen in der Allgemeinbevölkerung über das Mobilfunknetz

INHALT: Seit 2003 ist die Ausstattung der Haushalte mit ausschließlich Festnetzanschlüssen in Deutschland rückläufig. Während dessen steigt der Anteil der exklusiven Mobilfunknutzer - besonders in der Population jüngerer, häufig männlicher Singles, die in Einzelhaushalten wohnen. Jüngste Schätzungen gehen von einem Anteil der Nur-Mobilfunk-Haushalte von sieben bis acht Prozent aus. Erfahrungen aus anderen europäischen Ländern besagen, dass sich in Deutschland die Verdrängung des Festnetzes zugunsten der mobilen Telekommunikation in Zukunft eher beschleunigen wird. Damit wird die Repräsentativität von Bevölkerungsumfragen, deren Ergebnisse nur durch das Festnetz gewonnen werden, immer mehr infrage gestellt. Dieses Forschungsvorhaben soll die Möglichkeit zu Telefonbefragungen in einer Kombination aus Mobilfunk- und Festnetz ergründen. Dabei sind im Rahmen des DFG-Projektes "Telefonbefragungen in der Allgemeinbevölkerung über das Mobilfunknetz" folgende Problemkreise zu bearbeiten: Ein Auswahlverfahren für Mobilfunknummern ist zu entwickeln. Eine solche Auswahl ist dann die Grundlage für eine Befragung über das Mobilfunk- und parallel über das Festnetz. Beide Teilstichproben müssen erhoben werden, weil andernfalls Haushalte ohne Mobilfunk keine Auswahlchance haben. Für die Kombination beider Teilstichproben ist ein Gewichtungsmo-
ZEITRAUM: 2006-2008
GEOGRAPHISCHER RAUM: Bundesrepublik Deutschland

METHODE: keine Angaben *DATENGEWINNUNG:* Standardisierte Befragung, telefonisch (Stichprobe: 3.000; Auswahlverfahren: Zufall). Feldarbeit durch Mitarbeiter/-innen des Projekts.

ART: gefördert *BEGINN:* 2006-09 *ENDE:* 2008-08 *AUFTRAGGEBER:* nein *FINANZIERER:* Deutsche Forschungsgemeinschaft

INSTITUTION: Technische Universität Dresden, Philosophische Fakultät, Institut für Soziologie Lehrstuhl für Methoden der Empirischen Sozialforschung (Helmholtzstraße 10, 01062 Dresden); GESIS-ZUMA (Postfach 122155, 68072 Mannheim)

KONTAKT: Häder, Michael (Prof.Dr. Tel. 0351-463-37377,
e-mail: Michael.Haeder@mailbox.tu-dresden.de); Häder, Sabine (Dr. Tel. 0621-1246-282,
e-mail: sabine.haeder@zuma-mannheim.de); Gabler, Siegfried (Dr. Tel. 0621-1246-281,
e-mail: gabler@zuma-mannheim)

[128-L] Schulz, Florian; Grunow, Daniela:

Tagebuch versus Zeitschätzung: ein Vergleich zweier unterschiedlicher Methoden zur Messung der Zeitverwendung für Hausarbeit, in: Zeitschrift für Familienforschung : Beiträge zu Haushalt, Verwandtschaft und Lebenslauf, Jg. 19/2007, H. 1, S. 106-128 (Standort: USB Köln (38)-Z3070; Kopie über den Literaturdienst erhältlich)

INHALT: "Ein Vergleich der Ergebnisse von Zeitverwendungstagebüchern und Zeitschätzungen lässt Zweifel an der bislang aufrecht erhaltenen Annahme aufkommen, beide Methoden wären lediglich zwei verschiedene Wege zur validen Messung individueller Zeitbudgets. Auf der Basis eines eigens für diesen Methodenvergleich erhobenen Datensatzes wird gezeigt, dass die auf Grundlage beider Erhebungstechniken gewonnenen Daten signifikant unterschiedliche Ergebnisse hervorbringen und folglich zu unterschiedlichen theoretischen Schlussfolgerungen in Bezug auf die Determinanten geschlechtsspezifischer Zeitverwendungsmuster für Hausarbeit führen würden." (Autorenreferat)

[129-L] Schumann, Siegfried:

Repräsentative Umfrage: praxisorientierte Einführung in empirische Methoden und statistische Analyseverfahren, (Lehr- und Handbücher der Politikwissenschaft), München: Oldenbourg 2006, X, 299 S., ISBN: 3-486-58070-1 (Standort: UB Bochum(294)-CSB3930:4)

INHALT: "Das vorliegende Buch bietet eine Einführung in die Techniken und Vorgehensweisen der Umfrageforschung - einschließlich der grundlegenden statistischen Analyseverfahren. Es entstand auf Anregung von Studenten, die einen integrierten Kurs 'Statistik und Methoden der empirischen Sozialforschung' mit dem Schwerpunkt 'Umfrageforschung' besuchten und mich baten, aus meinen Kursunterlagen eine inhaltlich anspruchsvolle, sprachlich jedoch leicht verständliche Einführung 'aus einem Guss' zu schreiben. Das Buch setzt keine besonderen Vorkenntnisse voraus. Großer Wert wurde auf eine klare Ausdrucksweise gelegt. Sie hat im Zweifelsfall Vorrang sowohl vor sprachlicher als auch vor mathematischer Eleganz. Ebenfalls der leichteren Lesbarkeit halber wird durchweg von 'dem Forscher' gesprochen und nicht von 'dem Forscher bzw. der Forscherin' oder von 'dem/der ForscherIn'. Als Erleichterung für 'Neueinsteiger' sind theoretische Ausführungen zu komplexeren Themen stets um Beispiele ergänzt. Oft werden neue Gedankengänge auch von vornherein anhand von Beispielen eingeführt. Insbesondere in den statistisch orientierten Kapiteln sind, um den Stoff zu vertiefen, kleine Übungen enthalten. Deren Lösungen finden sich am Ende des Buches. Die statistischen Auswertungsverfahren werden von A bis Z komplett 'per Hand'durchgerechnet. Nur auf diese Weise ist es meines Erachtens möglich, die Verfahren so gut zu verstehen, dass später Computerausdrucke sinnvoll interpretiert werden können. Zwei zentrale Konzepte der schließenden Statistik, nämlich die Berechnung von Konfidenzintervallen und die Durchführung von Signifikanztests, werden jeweils für einen speziellen Anwendungsfall so umfassend erklärt, dass der Leser später in der Lage sein sollte, sich selbständig aus entsprechenden Statistiklehrbüchern andere Signifikanztests und Konfidenzintervallberechnungen anzueignen. Die 'weiterführende Literatur' am Ende jedes Abschnitts verweist entweder auf Literatur zu 'Spezialthemen', die hier aus Platzgründen nicht besprochen werden können, oder auf unbedingt zu nennende Standardwerke. Sie erhebt keinen Anspruch auf Vollständigkeit, sondern wurde im Gegenteil so knapp wie möglich gehalten. Die Literatur zu den Spezialthemen wurde in erster Linie danach ausgewählt, ob es sich um leicht verständliche Darstellungen handelt, die als erste Einführung in das Thema geeignet sind. Auf englischsprachige Literatur wurde weitestgehend verzichtet. Der Aufbau des Buches orientiert sich am Ablauf einer (repräsentativen) Umfrage. Jedes Kapitel ist für sich alleine lesbar, allerdings setzen einige Kapitel Vorkenntnisse - insbesondere im Bereich Statistik - voraus, die aufgrund des chronologischen Aufbaus erst später im Buch besprochen werden. Die vorausgesetzten Kapitel sind gegebenenfalls am Beginn des Kapitels aufgeführt. Der Leser kann dann selbst entscheiden, ob er die angesprochenen Inhalte bereits beherrscht oder ob er besser vorher einen Blick in die genannten Kapitel wirft. Die nunmehr notwendig gewordene vierte Auflage wurde um zwei Kapitel - zur Partielkorrelation und zu Lamda-Maßzahlen - erweitert, da sich dies beim Gebrauch des Buches im Rahmen von Seminaren als sinnvolle Ergänzung erwiesen hat. Ferner sind in einem abschließenden Kapitel 9 die wichtigsten Möglichkeiten und Grenzen der Umfrageforschung nochmals in der Zusammenschau dargestellt. Ansonsten blieb der Text, absehen von gelegentlichen Korrekturen, unverändert." (Textauszug)

[130-L] Steinmayr, Ricarda; Amelang, Manfred:

Erste Untersuchungen zur Kriteriums-Validität des I-S-T 2000 R an Erwachsenen beiderlei Geschlechts, in: Diagnostica : Zeitschrift für Psychologische Diagnostik und Differentielle Psychologie, Jg. 52/2006, H. 4, S. 181-188

INHALT: "Eine Stichprobe von insgesamt N=219 berufstätigen Personen beiderlei Geschlechts im Alter von durchschnittlich 34 Jahren bearbeitete das Grund- und Erweiterungsmodul (GM bzw. EM) des Intelligenz-Struktur-Tests 2000 R (IST; Amthauer et al., 2001) sowie den CFT 3 (Cattell & Weiß, 1971). Auf siebenfach abgestuften Skalen beurteilten jeweils drei Bekannte, Freunde oder Verwandte jede der an der Untersuchung teilnehmenden Personen hinsichtlich ihres Allgemeinen Wissens sowie ihrer verbalen, numerischen und figuralen Fähigkeiten als Facetten der Allgemeinen Intelligenz; als weitere externe Kriterien lagen Maße für das Ausbildungsniveau und die ausgeübte Berufstätigkeit vor. In fast allen Skalen des IST, im CFT 3 sowie in den Fremdeinschätzungen lagen die Mittelwerte der Frauen unter denjenigen der Männer. Die höchsten Korrelationen des IST bestanden mit Koeffizienten um $r=.60$ gegenüber dem Kriterium 'Ausbildungserfolg'; in ähnlicher Größenordnung korrelierte der IST mit der fremdeingeschätzten Allgemeinen Intelligenz. Mit dem 'Sozialen Status' der ausgeübten Berufstätigkeit bestanden Korrelationen um $.50$. Die vorliegenden Ergebnisse lassen den IST auch bei Erwachsenen als ein hinreichend valides Verfahren erscheinen." (Autorenreferat)

[131-L] Wolff, Hans-Georg; Moser, Klaus:

Entwicklung und Validierung einer Networkingskala, in: Diagnostica : Zeitschrift für Psychologische Diagnostik und Differentielle Psychologie, Jg. 52/2006, H. 4, S. 161-180

INHALT: "Networking umschreibt ein Syndrom von Verhaltensweisen, die Personen zu Aufbau, Pflege und Nutzung sozialer Beziehungen im beruflichen Kontext zeigen. Die Relevanz des Konstrukts beruht auf dem vermuteten positiven Einfluss, den Networking auf den beruflichen Erfolg ausübt. In diesem Beitrag wird auf der Basis der psychologischen Literatur zu Networking und der soziologischen Literatur zu sozialem Kapital eine Networkingskala entwickelt und in insgesamt drei Studien werden Struktur und Validität der Skala geprüft. Die Ergebnisse von multidimensionaler Skalierung (Studie 1) und konfirmatorischer Faktorenanalyse (Studie 2) bestätigen die postulierte Binnendifferenzierung von Networking durch zwei Facetten, 1) internes vs. externes Networking sowie 2) Aufbau vs. Pflege vs. Nutzung von Kontakten. Durch die Kreuzung der Facetten entstehen sechs Subskalen, die sich zu einer Gesamtskala zusammenfassen lassen. Für die Skala ergeben sich diskriminante Zusammenhänge mit Maßen, die Größe und Constraint von sozialen Netzwerken beschreiben. Auf Seiten der Determinanten von Networking zeigen sich theoriekonforme Zusammenhänge mit Konstrukten, die den beruflichen Fokus von Networking (z.B. Karriereorientierung) sowie die soziale Komponente von Networking (z.B. Extraversion) belegen." (Autorenreferat)

[132-F] Yussefi, Sassan, Dipl.-Psych. (Bearbeitung); Festing, Marion, Prof.Dr. (Betreuung):

Interkulturelle Attributionskompetenz. Attributionstheoretische Analyse und Entwicklung eines Tests

INHALT: Ziel ist die Entwicklung eines psychometrischen Tests zur Messung interkultureller Attributskompetenz.

METHODE: Ausgehend von Trisandis attributstheoretisch ausgelegten Konzepts der isomorphen Attribution und aufbauend auf Erkenntnissen der Kompetenzforschung, und des Konstrukt interkultureller Attributionskompetenz konzeptualisiert. Die Operationalisierung wird u.a. durch Experteninterviews inhaltlich validiert werden. Daran schließt sich die Testentwicklung auf Basis der klassischen Testtheorie an.

ART: Dissertation *BEGINN:* 2005-01 *ENDE:* 2007-12 *AUFTRAGGEBER:* nein *FINANZIERER:* Wissenschaftler

INSTITUTION: Europäische Wirtschaftshochschule Berlin - ESCP-EAP, Lehrstuhl Personalmanagement und Interkulturelle Führung (Heubnerweg 6, 14059 Berlin)

KONTAKT: Bearbeiter (Tel. 030-32007183, e-mail: sassan.yussefi@escp-eap.de)

[133-L] Zwingmann, Christian; Moosbrugger, Helfried (Hrsg.):

Religiosität: Messverfahren und Studien zu Gesundheit und Lebensbewältigung ; neue Beiträge zur Religionspsychologie. Münster: Waxmann 2004, 350 S., ISBN: 3-8309-1428-8 (Standort: ULB Münster(6)-3H80720)

INHALT: "Religiosität stellt für viele Menschen einen bedeutsamen Lebensbereich dar. Um das Verhalten und Erleben dieser Menschen angemessen verstehen zu können, darf das Thema 'Religiosität' aus der psychologischen Forschung nicht ausgeklammert werden. Dieser Band 'Religiosität: Messverfahren und Studien zu Gesundheit und Lebensbewältigung' stellt aktuelle Forschungsschwerpunkte, Konzepte und Modelle der deutschsprachigen Religionspsychologie vor. Neben einem einführenden Überblick über die derzeitige Lage der religionspsychologischen Forschung umfasst der Band 14 Beiträge von 24 Autoren aus Deutschland, Österreich und der Schweiz. Die Beiträge sind in drei Themenblöcke gegliedert: Nach einem 'Historischen Rückblick' mit zwei Beiträgen folgen fünf Beiträge zur 'Messung von Religiosität' und sieben Beiträge zur 'Bedeutung von Religiosität für Gesundheit und Lebensbewältigung'. Die Beiträge stellen vielfältige Anknüpfungspunkte zu wesentlichen Konzepten und Modellen der wissenschaftlichen Psychologie her und greifen Forschungsthemen auf, die auch in der angloamerikanischen Religionspsychologie eine zentrale Stellung einnehmen." (Autorenreferat). Inhaltsverzeichnis: Helfried Moosbrugger, Christian Zwingmann: Deutschsprachige Religionspsychologie heute: Einführung und Überblick (9-22); Christian Henning: 100 Jahre Religionspsychologie im deutschsprachigen Raum (23-39); Joachim Heinrich Demling: Zum Stellenwert der Religion in der Psychotherapie: historischer Rückblick (41-55); Christian Zwingmann, Bernhard Grom, Karin Schermelleh-Engel, Renate Madsen, Edgar Schmitz, Helfried Moosbrugger: Das Münchner Motivationspsychologische Religiositäts-Inventar: dimensionsanalytische Prüfung und Revision (57-77); Stefan Huber: Zentralität und multidimensionale Struktur der Religiosität: eine Synthese der theoretischen Ansätze von Allport und Glock zur Messung der Religiosität (79-105); Christian Zwingmann, Helfried Moosbrugger und Dirk Frank: Der gemeinsame Glaube der Christen: empirische Analysen zum Apostolischen Glaubensbekenntnis (107-130); Matthias Richard: Religiosität als psychische Bindung: die Struktur "innerer Arbeitsmodelle" von Gottesbeziehung (131-155); Stefan Schmidt, Nina Buchheld, Ludger Niemann, Paul Grossman, Harald Walach: Achtsamkeit und Achtsamkeitsmeditation: die Erfassung des Konstrukts und seine klinische Bedeutung (157-185); Bernhard Grom: Religiosität - psychische Gesundheit - subjektives Wohlbefinden: ein Forschungsüberblick (187-214); Christian Zwingmann: Spiritualität/ Religiosität und das Kon-

zept der gesundheitsbezogenen Lebensqualität: Definitionsansätze, empirische Evidenz, Operationalisierungen (215-237); Mathias Allemand, Hansjörg Znoj: Religiosität - eine wohlbeingefördernde Ressource? (239-260); Anette Dörr: Religiöses Coping als Ressource bei der Bewältigung von Life Events (261-275); Hansjörg Znoj, Christoph Morgenthaler, Christian Zwingmann: Mehr als nur Bewältigen? Religiosität, Stressreaktionen und Coping bei elterlicher Depressivität nach dem Verlust eines Kindes (277-297); Sebastian Murken, Sussan Namini: Selbst gewählte Mitgliedschaft in religiösen Gemeinschaften: ein Versuch der Lebensbewältigung? (299-316); Brigitte Rollett und Barbara Weißl: Die Bekehrung als lebensveränderndes Ereignis: eine empirische Studie (317-327).

5 Datenanalyseverfahren, Datenaufbereitung

[134-F] Ahrweiler, Petra, PD Dr.; Krüger, Tyll, PD Dr.; Pyka, Andreas, Prof.Dr. (Bearbeitung):
Small Worlds - selbstorganisierte Kritikalität in Innovationsnetzwerken

INHALT: In diesem Projekt geht es darum, neueste quantitative Methoden der Netzwerkanalyse aus der physikalischen Graphentheorie mit der qualitativen Multiagentensystem-Modellierung von Netzwerken zu verknüpfen und andererseits die Ergebnisse der qualitativen Modellierung durch statistische Überprüfungsmethoden zu testen. Die epistemischen Grundlagen der Modelle können dadurch weiter herausgearbeitet und abgesichert werden.

ART: Eigenprojekt **AUFTRAGGEBER:** nein **FINANZIERER:** Institution

INSTITUTION: Universität Hamburg, Fak. Wirtschafts- und Sozialwissenschaften, Department Sozialwissenschaften Institut für Politische Wissenschaft Arbeitsstelle Medien und Politik (Sedanstr. 19, 20146 Hamburg)

KONTAKT: Ahrweiler, Petra (Dr. Tel. 040-42838-6557, Fax: 040-42838-7497, e-mail: ahrweiler@sozialwiss.uni-hamburg.de)

[135-L] Batini, Carlo; Scannapieco, Monica:

Data quality: concepts, methodologies and techniques, Berlin: Springer 2006, 262 S., ISBN: 3-540-33172-7

INHALT: "The authors present a comprehensive and systematic introduction to the wide set of issues related to data quality. They start with a detailed description of different data quality dimensions, like accuracy, completeness, and consistency, and their importance in different types of data, like federated data, web data, or time-dependent data, and in different data categories classified according to frequency of change, like stable, long-term, and frequently changing data. The book's extensive description of techniques and methodologies from core data quality research as well as from related fields like data mining, probability theory, statistical data analysis, and machine learning gives an excellent overview of the current state of the art. The presentation is completed by a short description and critical comparison of tools and practical methodologies, which will help readers to resolve their own quality problems." (author's abstract)

[136-L] Behnke, Joachim; Behnke, Nathalie:

Grundlagen der statistischen Datenanalyse: eine Einführung für Politikwissenschaftler, (Grundwissen Politik, 41), Wiesbaden: VS Verl. für Sozialwiss. 2006, 402 S., ISBN: 978-3-531-14576-1

INHALT: Mit diesem Band berücksichtigt die Reihe 'Grundwissen' erstmalig theoretische Grundlagen und Methoden der statistischen Datenanalyse in der Politikwissenschaft. Kritischer und kompetenter Umgang mit den Ergebnissen empirischer Forschung ist, so der Tenor der Autoren, heute unverzichtbare Voraussetzung für politikwissenschaftliche Forschung und Lehre. Entsprechend liegt der Schwerpunkt der Darstellung auf den Grundlagen, die zumindest zur passiven Kompetenz - zur statistical literacy -, möglichst aber auch zum aktiven Einsatz dieses sozialwissenschaftlichen Instrumentariums befähigen sollen. Neben wissenschaftstheoretischen Grundlagen beschränken sich die Autoren auf einige wenige für die politikwissenschaftliche Forschung zentrale Verfahren, die allerdings in aller Ausführlichkeit behandelt werden. Viel Platz wird der Herleitung dieser Verfahren und der Erläuterung gedanklicher Hintergründe sowie der praktischen Umsetzung eingeräumt, um echtes Verständnis für die inhärente Logik zu fördern. Im ersten Abschnitt über die Wissenschaftstheorie greifen die Autoren hierfür häufig auf Beispiele der Naturwissenschaft zurück, der zweite, umfangreichere Teil zur Statistik wird hingegen mit verschiedenen politikwissenschaftlichen Fragestellungen und Beispielen illustriert. Zu den Inhalten dieses Abschnitts gehören unter anderem Häufigkeiten, deren Darstellung und Maße zur Beschreibung von Häufigkeitsverteilungen; bivariate Zusammenhänge; Grundbegriffe, Axiome und grundlegende Theoreme der Wahrscheinlichkeitstheorie; Kombinatorik; Binominalverteilung; Normalverteilung; Stichproben und Grundgesamtheit; Stichprobentests, Varianz- und Regressionsanalyse und der Chi' Test. Dem Band liegt eine CD mit einer praxisorientierten Einführung in die Statistik-Software SPSS bei. (ZPol, NOMOS)

[137-L] Harney, Klaus; Fuhrmann, Christoph; Harney, Hanns L.:

Der schiefe Turm von PISA: die logistischen Parameter des Rasch-Modells sollten revidiert werden, in: ZA-Information / Zentralarchiv für Empirische Sozialforschung, 2006, H. 59, S. 10-49 (Standort: USB Köln(38)-Einzelsignatur; Kopie über den Literaturdienst erhältlich; URL: http://www.za.uni-koeln.de/publications/pdf/za_info/ZA-Info-59.pdf)

INHALT: "Die Kompetenz- und Anforderungsmessungen in den PISA-Studien beruhen auf dem logistischen Rasch-Modell, welches der probabilistischen Testtheorie zu Grunde liegt. Dieses Modell weist Schwächen auf. Wegen der logistischen item response Funktion lässt es Sätze von Antworten zu, die zwar legitim aber mit den vorgesehenen Parametern nicht auswertbar sind. Es handelt sich um die uniform beantworteten Fragebögen. Mit deren Sonderstellung hängt zusammen, dass die Schätzer für besonders hohe wie auch besonders niedrige Kompetenzen systematisch vom wahren Wert des Parameters abweichen und dass die Fehlerintervalle beliebig groß werden. Dies erschwert die Interpretation der Schätzer sowie die sozialwissenschaftliche Verwendung der Resultate - z.B. in Regressionsanalysen. Es sind aber gerade die oberen und unteren Kompetenzniveaus und Schwierigkeitsstufen, denen das besondere Interesse der Bildungsforschung und Bildungspolitik gilt. Dieses durchaus bekannte Problem wurde bislang formal nicht gelöst. Im vorliegenden Aufsatz wird gezeigt, dass man es lösen kann, indem man zu einer anderen - der trigonometrischen - item response Funktion übergeht." (Autorenreferat)

[138-L] Heidler, Richard:

Die Blockmodellanalyse: Theorie und Anwendung einer netzwerkanalytischen Methode, (Sozialwissenschaft), Wiesbaden: Dt. Univ.-Verl. 2006, ISBN: 978-3-8350-6049-4

INHALT: "Die Blockmodellanalyse hat sich seit ihrer Entwicklung durch die Harvard-Strukturalisten um Harrison White als ein vielseitig verwendetes und hilfreiches Instrument für die Analyse sozialer Netzwerke etabliert. Mit dem Verfahren kann die Struktur komplexer sozialer Netzwerke (z. B. Freundschafts-, Unternehmens-, Politiknetzwerke) sichtbar gemacht werden. Doch wie lässt sich die Blockmodellanalyse konkret anwenden? Und auf welchem sozialtheoretischen Entwurf basiert das Verfahren? Richard Heidler gibt einen Überblick über die Blockmodellanalyse, die er aus verschiedenen Perspektiven beleuchtet. Die Anwendung der Methode wird am Beispiel der Analyse eines regionalen Interorganisationsnetzwerkes im Hochtechnologiebereich vorgeführt. Dabei werden konkret die verschiedenen Schritte der Analyse und die methodischen Alternativen erläutert. Im Anschluss an eine wissenschaftshistorische und methodische Einordnung wird das theoretische Konzept des Verfahrens herausgearbeitet: Die durch die Blockmodellanalyse erhaltene Netzwerkstruktur kann dabei theoretisch sowohl als Ursache als auch als Ergebnis von sozialen Prozessen verstanden werden." (Autorenreferat)

[139-L] Holtmann, Dieter:

Grundlegende multivariate Modelle der sozialwissenschaftlichen Datenanalyse, Potsdam: Univ.-Verl. Potsdam 2006, 237 S., ISBN: 3-937786-49-X (Standort: USB Köln(38)-15L5513)

INHALT: "Zur adäquaten Analyse sozialwissenschaftlicher Phänomene ist die Anwendung multivariater Modelle hilfreich, die die Analyse von Zusammenhängen und Abhängigkeiten zwischen vielen Merkmalen ermöglichen. Als grundlegende Modelle werden im folgenden Band behandelt: Die Elaboration von Zusammenhängen lässt sich durch Teilgruppenvergleich (Tabellenanalyse) auf nominalem Messniveau und durch partielle Korrelation auf metrischem Messniveau durchführen. In der multiplen Regression wird die Variation eines interessierenden Phänomens auf die Variation einer Reihe von Erklärungsfaktoren zurückgeführt. Die wichtigsten Interpretationshilfen dabei sind der Anteil der erklärten Varianz und die Effekte. In der Pfadanalyse werden alle Mechanismen herausgearbeitet, durch deren Zusammenwirken die Höhe jedes statistischen Zusammenhangs bestimmt wird: Direkte und indirekte Kausaleffekte, scheinkausale Komponenten und Assoziationseffekte. In der Varianzanalyse wird die Variation eines interessierenden Phänomens auf Haupteffekte und Interaktionseffekte einer Reihe von Erklärungsfaktoren zurückgeführt." (Textauszug)

[140-L] Holtmann, Dieter:

Deskriptiv- und inferenzstatistische Modelle der sozialwissenschaftlichen Analyse, Potsdam: Univ.-Verl. Potsdam 2006, 268 S., ISBN: 978-939469-10-0 (Standort: USB Köln(38)-15L8523)

INHALT: "Für ein vertieftes Verständnis der sozialwissenschaftlichen Datenanalyse werden im Folgenden die Deskriptivstatistik (beschreibende Statistik) und die Inferenzstatistik (schließende Statistik als Instrument zur Charakterisierung der Grundgesamtheit aufgrund einer Stichprobe) integriert dargestellt. Auf diese Weise lässt sich die Anwendungsproblematik angemessen diskutieren: Sind die tatsächlichen Beobachtungen verträglich mit den Beobach-

tungen, die zu erwarten wären, wenn ein bestimmtes Modell für die Grundgesamtheit zutrifft? Liegt in der Grundgesamtheit ein Zusammenhang vor oder nicht? Im Zentrum der Darstellung steht die Analyse von Zusammenhängen von Merkmalen in Stichprobe und Grundgesamtheit in Abhängigkeit vom erzielten Messniveau. Anhand verschiedener sozialwissenschaftlicher Fragestellungen werden daher die Messniveaus und Skalierungsverfahren diskutiert, die Verteilung interessierender Merkmale in Stichprobe und Grundgesamtheit, die Grundlagen der Wahrscheinlichkeitstheorie, Auswahlerfahren zur Konstruktion von Stichproben, Schätz- und Testverfahren sowie insbesondere die verschiedenen Konzepte für die Zusammenhangsanalyse von Merkmalen." (Textauszug)

[141-F] Kaun, Andreas, Dipl.-Hdl. (Bearbeitung); Horlebein, Manfred, Prof.Dr. (Betreuung):

Didaktik der Statistik - eine fachdidaktische Fundierung

INHALT: Beschreibung einer Fachdidaktik Statistik, wie sie vergleichbar zu anderen Fächern (insb. Schulfächer) bisher nicht existiert.

METHODE: 1. Sammlung relevanter Literatur; 2. Übertragung von allgemein- und fachdidaktischen Theorien und Konzepte auf Statistik; 3. Erfahrung eigener Lehrpraxis theoretisch und empirisch fundieren. **DATENGEWINNUNG:** Standardisierte Befragung, schriftlich (Stichprobe: 275).

VERÖFFENTLICHUNGEN: Stochastik in deutschen Lehrplänen allgemeinbildender Schulen. in: Stochastik in der Schule, Bd. 26, 2006, H. 3, S. 11-17.

ART: Dissertation; Eigenprojekt **BEGINN:** 2004-02 **ENDE:** 2008-08 **AUFTRAGGEBER:** nein **FINANZIERER:** Institution

INSTITUTION: Universität Frankfurt, FB 02 Wirtschaftswissenschaften, Professur für Wirtschaftspädagogik (Mertonstr. 17 (PF 91), 60054 Frankfurt am Main)

KONTAKT: Bearbeiter (Tel. 069-22311, e-mail: kaun@econ.uni-frankfurt.de)

[142-L] Kladroba, Andreas:

Statistische Methoden zur Erstellung und Interpretation von Rankings und Ratings, (Akademische Abhandlungen zu den Wirtschaftswissenschaften), Berlin: Verl. f. Wiss. u. Forschung 2005, VI, 337 S., ISBN: 3-89700-431-3 (Standort: UB Passau(739)-40/QH/234/K63/S7)

INHALT: "Der vorliegende Titel versucht eine Gesamtdarstellung der Problematik der Erstellung und Interpretation von Rankings und Ratings. Neben inhaltlichen Fragestellungen, die an den Beispielen von Unternehmens- und Länderratings sowie Hochschulrankings festgemacht werden, werden alternative Methoden zur Banking- und Raterstellung vergleichend nebeneinander gestellt. Darüber hinaus zeigt das Buch Möglichkeiten auf, 'fertige' Rankings und Ratings statistisch zu analysieren, auch wenn die zugrunde liegenden Ausprägungen der verwendeten Indikatoren nicht bekannt sind." (Autorenreferat)

[143-L] Kopp, Bruno:

Eine Methode zur Strukturanpassung von Umfragedaten, in: ZUMA Nachrichten, Jg. 30/2006, H. 59, S. 89-110 (Standort: USB Köln(38)-XG6223; Kopie über den Literaturdienst erhältlich; URL: http://www.gesis.org/Publikationen/Zeitschriften/ZUMA_Nachrichten/documents/pdfs/59/08_kopp.pdf)

INHALT: "Es wird ein Verfahren zur Anpassung von Befragungen an Sollvorgaben vorgestellt. Dabei wird jedem Befragten i ein Gewicht der Form $f(Y_i)$ derart zugeordnet, dass die Strukturen hinsichtlich vorgegebener Befragungsmerkmale mit den Sollwerten dieser Merkmale überein stimmen, wobei die Faktoren $f(Y_i)$ möglichst nahe an vorgegebenen Eingangsfaktoren t_i liegen. Durch geeignete Wahl der Funktion f lassen sich Bedingungen nach Vorzeichen und Lage an die Personengewichte stellen. Ein Vergleich mit anderen Algorithmen zeigt die besondere Robustheit der Methode." (Autorenreferat)

[144-L] Marx, Wolfgang:

Das Null-Ritual und einer seiner Bewunderer, in: Psychologische Rundschau : Offizielles Organ der Deutschen Gesellschaft für Psychologie (DGPs) ; Informationsorgan des Berufsverbandes Deutscher Psychologinnen und Psychologen (BDP), Jg. 57/2006, H. 4, S. 256-258 (Standort: USB Köln(38)-BP3785; Kopie über den Literaturdienst erhältlich)

INHALT: In einem Kommentar zur Kritik von G. Gigerenzer, das Testen von Null-Hypothesen sei zu einem leeren Ritual, dem Null-Ritual verkommen (in The Journal of Socio-Economics 2004, 33) wird zunächst erläutert, dass das Rational des Null-Hypothesen-Testens darin besteht, zu prüfen, ob ein Ergebnis nur durch Zufall zustande gekommen ist. Im Folgenden wird dann auf die Kritik Gigerenzers eingegangen, das "Null-Ritual" sei weder auf die testtheoretische Konzeption von Fischer, noch auf die von Neyman-Pearson zurückzuführen, es sei gewissermaßen aus Teilen beider Ansätze "zusammengestückelt". Es wird u. a. verdeutlicht, dass Fischer kein generellen Alpha vorsieht und Neyman-Pearson mit der generell für eine Untersuchung erfolgenden Festlegung eines Alphas ausschließlich eine ja/ nein-Aussage (signifikant/ nicht signifikant) vorsieht. Das praktizierte Vorgehen, zunächst p-Werte zu berechnen und die Resultate anschließend als signifikant auf dem .05-, .01- bzw. .001-Niveau zu berichten, widerspricht der Idee des ja/ nein-Ansatzes von Neyman-Pearson. Abschließend wird im Rahmen einer Erörterung des "Power- oder Effektgrößen-Rituals" darauf hingewiesen, dass sich mehrere kleinere Effekte zu durchaus relevanten Ergebnissen kumulieren können. (ZPID)

[145-L] Möser, Guido:

Systematic review and quantitative meta-analysis: methodological foundations and practical applications in the domain of transport policy, Gießen 2007, 207 S. (Graue Literatur; URL: http://deposit.d-nb.de/cgi-bin/dokserv?idn=983766525&dok_var=d1&dok_ext=pdf&filename=983766525.pdf)

INHALT: "Die steigende Anzahl an Primär- und Sekundäranalysen in den Sozialwissenschaften bietet den Praktikern zwar eine umfangreiche aber nicht immer auf einstimmigen Ergebnissen basierte Entscheidungsgrundlage. Die oft weit auseinander liegenden Ergebnisse verschiedener Studien mit gleichem Forschungsgegenstand sind gerade dann ein Problem, wenn der

Einsatz konkreter Maßnahmen in einem klar definierten Bereich geplant ist. Ein wesentliches Ziel der Arbeit war, die Techniken und Methoden der Forschungssynthese, wie den systematischen Review und die Meta-Analyse, vorzustellen. Diese erlauben es empirische Befunde aus unabhängigen Primär- und Sekundäranalysen zusammenzufassen und die Ergebnisse nach verschiedenen Verursachungsfaktoren aufzuschlüsseln. Ein weiteres Ziel war anhand dreier Studien im Transport-Policy-Bereich die Eignung verschiedener Verfahren der Forschungssynthese zur Messung der Wirksamkeit der eingesetzten Maßnahmen zu überprüfen. Dabei konnten die Grenzen und Möglichkeiten der forschungssynthetischen Methoden aufgezeigt und getestet werden. Die erste Studie 'Meta-analysis: an alternative to narrative reviews for synthesising social science research?' stellt die wichtigsten Verfahren der Meta-Analyse und deren Anwendung bei der Synthese von empirischen Befunden durch praktische Beispiele der Sozial- und Politikwissenschaften dar. Techniken der Meta-Analyse ermöglichen es, systematisch voneinander unabhängige empirische Befunde eines interessierenden Themas aus Primär- und Sekundäranalysen statistisch zusammenzufassen und mögliche Unterschiede in den Ergebnissen verschiedener Studien aufzuklären. Untersuchungsgegenstand der zweiten Studie 'Are soft policy measures effective in reducing peoples car use? A meta-analytical review of research evidence' sind verhaltensorientierte Soft-Policy-Maßnahmen zur Reduktion der privaten PKW-Nutzung. Die Wahl des Verkehrsbereichs als Untersuchungsgegenstand ist zum einen durch die Aktualität verkehrspolitischer Probleme und zum anderen durch die Verfügbarkeit einer hohen Anzahl an bereits durchgeführten Primär- und Sekundäranalysen begründet. Es wurde versucht mit Hilfe eines meta-analytischen Verfahrens die Wirksamkeit bisher vorgenommener Verkehrsmittelinterventionen im Soft-Policy Bereich zu überprüfen. Der dritte Artikel 'Are work travel plans effective? Systematic review and meta analysis in the transport policy domain' zieht einen Vergleich zwischen den Schlussfolgerungen eines narrativen Reviews und einer auf Basis desselben Datensatzes durchgeführten quantitativen Meta-Analyse hinsichtlich der Wirksamkeit der Soft-Policy-Maßnahme 'betrieblicher Verkehrsplan'. Im vierten Artikel 'Twenty years after Hines, Hungerford and Tomera: a new meta-analysis of determinants of pro-environmental behavior' wird der Einfluss psychosozialer Variablen auf umweltfreundliches Verhalten untersucht. Während in den vorhergehenden Artikeln jeweils Teilaspekte quantitativ analysiert wurden, wird hier die gesamte aus peer-reviewten Artikeln verfügbare Datenbasis seit einer 1987 durchgeführten Meta-Analyse genutzt, den kausalen Zusammenhang zwischen psychosozialen Variablen und umweltfreundlichem Verhalten anhand eines konfirmatorischen Strukturgleichungsmodells zu untersuchen." (Autorenreferat)

[146-L] Sarstedt, Marko; Schütz, Tobias:

SPSS Syntax: eine anwendungsorientierte Einführung, München: Vahlen 2006, 185 S., ISBN: 3-8006-3331-0 (Standort: B d. Rhein.-Westf. Techn. HS Aachen(82)-Bp5076)

INHALT: "Das Buch stellt eine integrierte Einführung in die Steuersprache von SPSS dar. Neben den notwendigen Grundlagen wird eine ausführliche Anleitung zur Dateneingabe und -aufbereitung, Datentransformation und bedingten Datenmodifikation mit SPSS Syntax geboten. Weitere Themengebiete umfassen die Makro- und Matrixsprache sowie Erweiterungen bestehender statistischer Verfahren gegenüber einer Menüsteuerung. Zahlreiche Beispiele mit realen Daten, die frei im Internet verfügbar sind, veranschaulichen die Inhalte. Das didaktische Konzept des Buches wird zudem durch zahlreiche komplexere Anwendungsfälle unter-

stützt, welche die behandelten Themen zusammenfassen. Eine allgemeine Darstellung der Befehle fördert das Verständnis der Steuersprache." (Autorenreferat)

[147-L] Schnell, Rainer; Bachteler, Tobias; Bender, Stefan:

A toolbox for record linkage, in: Austrian journal of statistics, Vol. 33/2004, No. 1/2, S. 125-133
(URL: <http://www.stat.tugraz.at/AJS/ausg041+2/041+2Schnell.pdf>)

INHALT: "Um die Verwendbarkeit der verschiedenen Ähnlichkeitsmaße für fehlerbehaftete Namen auch für deutsche Namen vergleichen zu können, entwickelten wir eine 'Matching Tool-Box' (MTB). MTB besteht aus mehreren, transportablen JAVA-Programmen. MTB dient zur Entwicklung von Pre-processing-Werkzeugen und dem Vergleich von String-Ähnlichkeitsmaßen. MTB wurde erfolgreich in sozial- und wirtschaftswissenschaftlichen sowie epidemiologischen Forschungsprojekten eingesetzt." (Autorenreferat)

[148-L] Schnell, Rainer; Bachteler, Tobias; Reiher, Jörg:

Die Anwendung statistischer Record-Linkage-Methoden auf selbst-generierte Codes bei Längsschnitterhebungen, in: ZA-Information / Zentralarchiv für Empirische Sozialforschung, 2006, H. 59, S. 128-142 (Standort: USB Köln(38)-Einzelsignatur; Kopie über den Literaturdienst erhältlich; URL: http://www.za.uni-koeln.de/publications/pdf/za_info/ZA-Info-59.pdf)

INHALT: "Bei wiederholten Befragungen zu sensiblen Themen werden häufig von den Befragten selbst-generierte Codes zur Zusammenführung der Daten über die Wellen hinweg verwendet. Dabei ist aufgrund fehlerhafter Daten der Verlust an Fällen in der Regel beträchtlich. Um den Prozess der Zusammenführung zu beschleunigen und die Zahl verlorener Fälle zu minimieren wird hier die Nutzung automatisierter Record-Linkage-Techniken vorgeschlagen. Bei zwei Simulationsstudien und in einer praktischen Anwendung zeigen sich Techniken des Record-Linkage der bisher verwendeten manuellen Methode überlegen. Die Experimente legen bei Verwendung dieser Techniken den Einsatz deutlich längerer Codes als bisher üblich nahe." (Autorenreferat)

[149-L] Waszkewitz, Bernhard:

Zahlensysteme und ihre Verwendung in Sozial- und Kognitionswissenschaften, Stuttgart: Ibidem-Verl. 2006, 88 S., ISBN: 3-89821-623-3 (Standort: ULB Darmstadt(17)-Ko91968)

INHALT: "Auch in den Sozial- und Kognitionswissenschaften kommt man um Mengen- und Stärken- bzw. Ausprägungsangaben zu Phänomenen nicht immer herum. Das scheitert aber oft daran, dass schwer auszumachen ist, welcher Natur die Erscheinungen sind. Vielfach wird dann mit Zahlensystemen gearbeitet, die dem jeweiligen Phänomen nicht angemessen sind. Diese Umstände nimmt Bernhard Waszkewitz zum Anlass, einen kleinen Überblick über die gängigsten Zahlensysteme zusammenzustellen und zu zeigen, welche Eigenschaften sie haben bzw. was sie beschreiben können. Nach einer kurzen Beschreibung der verschiedenen Systeme und ihrer Eigenschaften zeigt der Autor auf, in welchen Zusammenhängen - insbesondere in den Sozialwissenschaften – von den einzelnen Systemen heute schon Gebrauch gemacht wird. Dabei wird auch deutlich, dass mit zunehmender Komplexität der Phänomene die allgemein bekannten Formen der natürlichen, ganzen, rationalen und reellen

Zahlensysteme für eine geeignete Quantifizierung nicht mehr ausreichen. Man benötigt dazu dann weiterreichende und mehrdimensionale Systeme, sei es der Vektorrechnung, der komplexen und hyperkomplexen Zahlen. Und wenn man dann in Grenzgebiete zwischen psychischen und physischen Erscheinungen geht, werden ganz andere Zahlensysteme wesentlich, wie e-funktionsgebundene, binäre etc., deren Rechenregeln für viele undurchschaubar scheinen und deren Ergebnisse nur noch von Spezialisten interpretiert werden können. Damit der Sozialwissenschaftler auch sie handhaben kann, stellt Bernhard Waszkewitz dem Leser eine Reihe von Rechenhilfsmitteln und Tabellen zur Verfügung." (Autorenreferat)

[150-L] Wunsch, Guillaume:

Confounding and control, in: Demographic Research, Vol. 16/2007, Art. 4, S. 97-120
(URL: <http://www.demographic-research.org/volumes/vol16/4/16-4.pdf>)

INHALT: "This paper deals both with the issues of confounding and of control, as the definition of a confounding factor is far from universal and there exist different methodological approaches, ex ante and ex post, for controlling for a confounding factor. In the first section the paper compares some definitions of a confounder given in the demographic and epidemiological literature with the definition of a confounder as a common cause of both treatment/ exposure and response/ outcome. In the second section, the paper examines confounder control from the data collection viewpoint and recalls the stratification approach for ex post control. The paper finally raises the issue of controlling for a common cause or for intervening variables, focusing in particular on latent confounders." (author's abstract)

6 Simulation, Planungsverfahren, Informationsverarbeitung

[151-F] Abunyuwah, Isaac Nana (Bearbeitung):

Application of hidden Markov models in market integration and price transmission analysis

INHALT: In this study, the editors explore the potential of hidden Markov models (HMMs) to model market integration by further developing recent innovations in the areas of parity bound analysis and price transmission econometrics. Insights from these two major lines of market integration analysis raise important market policy, measurement and theoretical questions, but they have not been combined effectively so far. While the time series characteristics of markets inter-relationships carry important policy and methodological implications, they impose analytical complexities when other crucial elements of market integration concept such as arbitrage and spatial equilibrium conditions are to be directly reflected. They approach these complexities in a unified modelling framework with various of HMMs/ state-space specifications.

ART: keine Angabe **AUFTRAGGEBER:** keine Angabe **FINANZIERER:** keine Angabe

INSTITUTION: Universität Göttingen, Fak. für Agrarwissenschaften, Department für Agrarökonomie und Rurale Entwicklung Arbeitsbereich Agrarpolitik (Platz der Göttinger Sieben 5, 37073 Göttingen)

KONTAKT: Bearbeiter (Tel. 0551-39-4820, e-mail: nanaabunyuwah@yahoo.com)

[152-F] Alexeeva-Talebi, Victoria; Clauss, Markus; Colombo, Giulia; Gürtzgen, Nicole, Dr.; Schubert, Stefanie (Bearbeitung); Jokisch, Sabine, Dr. (Leitung):

Allokations- und Verteilungseffekte umwelt- und arbeitsmarktökonomischer Fragestellungen

INHALT: Berechenbare allgemeine Gleichgewichtsmodelle (CGE) haben sich zu einem Standardinstrument zur Quantifizierung gesamtwirtschaftlicher Wirkungen von wirtschaftspolitischen Maßnahmen entwickelt. Dabei gehen die meisten Modelle von repräsentativen Haushalten aus und abstrahieren weitgehend von der Heterogenität individueller Haushalte. Gerade letzteres ist jedoch von großer Bedeutung, denn politische Reformvorhaben können die individuellen Haushalte aufgrund ihrer spezifischen Einkommens- und Ausgabenstruktur ganz unterschiedlich betreffen. Die Analyse derartiger Verteilungswirkungen wird üblicherweise im Rahmen von Mikrosimulationsmodellen durchgeführt. Diese zeichnen sich dadurch aus, dass sie detaillierte Informationen über Haushalte und Individuen bezüglich ihres Erwerbsverhaltens und ihrer Einkünfte integrieren und darauf aufbauend Steuern und Transfers berechnen. In diesem Projekt soll die bereits bestehende Kopplung des am ZEW vorhandenen Steuer-Transfer-Modells mit einem CGE-Modell verbessert und weiter ausgebaut werden. Dadurch wird eine Quantifizierung von Allokations- und Verteilungseffekten in einem konsistenten Modellrahmen ermöglicht. Inhaltlich soll das gekoppelte Modell zunächst zur Analyse arbeitsmarktpolitischer Fragestellungen herangezogen werden. Aufbauend darauf soll das Modell zur Untersuchung umweltrelevanter Themen weiterentwickelt werden, wobei hier insbesondere die detaillierte Ausgabenstruktur der Haushalte berücksichtigt werden soll.

ART: Eigenprojekt *BEGINN:* 2006-12 *ENDE:* 2007-12 *AUFTRAGGEBER:* keine Angabe *FINANZIERER:* keine Angabe

INSTITUTION: Zentrum für Europäische Wirtschaftsforschung GmbH -ZEW- (Postfach 103 443, 68034 Mannheim)

KONTAKT: Gürtzgen, Nicole (Dr. e-mail: guertzgen@zew.de, Tel. 0621-1235-155, Fax: 0621-1235-225); Jokisch, Sabine (Dr. e-mail: jokisch@zew.de, Tel. 0621-1235-203, Fax: 0621-1235-226)

[153-F] Asta, Sliogeryte, M.A.; Kuschel, Gunhild, Dipl.-Ing. (Bearbeitung); Gaffga, Peter, M.A.; Siegmund, Alexander, Prof.Dr. (Leitung):

Aufbau eines onlinegestützten Geographischen Informationssystems der Region Karlsruhe (GISKA) zur Analyse der Bevölkerungsstruktur und -entwicklung sowie zur Förderung der Methoden- und Medienkompetenz

INHALT: Geographischen Informationssystemen (GIS) kommt eine immer wichtigere Bedeutung bei der Verarbeitung, Analyse und Visualisierung raumrelevanter Informationen zu. Auch in die Schulen halten GIS-Anwendungen immer mehr Einzug und werden in zunehmendem Maße sowohl in Lehrplänen als auch Prüfungs- und Studienordnungen der Lehramtsstudiengänge explizit aufgeführt. Damit gehen fachdidaktische Fragestellungen im Umgang mit diesem Medium im unterrichtlichen und hochschuldidaktischen Kontext einher. Aus diesem Grund wird am Beispiel der Region Karlsruhe ein solches Geographisches Informationssystem (GISKA) entworfen und über das Internet interaktiv verfügbar gemacht. Neben der Darstellung verschiedener vor allem sozial- und bevölkerungsgeographischer Aspekte stehen insbesondere methodische Problemstellungen beim Aufbau eines solchen onlinegestützten Informationssystems im Mittelpunkt des Interesses. Die dabei gewonnenen methodischen Er-

kenntnisse finden unmittelbar Eingang in die Ausbildung der Studierenden des Faches Geographie im Umgang mit diesen neuen Medien und tragen daher nicht zuletzt auch deren mediendidaktischen Kompetenz Rechnung. Ergebnisse: Zunächst werden ausgewählte Daten und Karten zur Region Karlsruhe auf der Basis statistisch tief gegliederter Raumeinheiten recherchiert und aufbereitet. In einem weiteren Schritt wird das Datenmaterial in Form von Tabellen, Karten und kartenverwandten Darstellungen aufbereitet. Hieran schließt sich die Erarbeitung eines exemplarischen Angebotes sinnvoller Verknüpfungen einzelner Informationsebenen (z.B. intraregionale Wanderungen) zur Integration in das GISKA an. Auf dieser Grundlage soll das durch das Informationssystem zur Verfügung stehende Daten- und Kartenmaterial für den schulischen Einsatz nach fachwissenschaftlichen und fachdidaktischen Gesichtspunkten aufbereitet und visualisiert werden. Dabei ist eine Einbindung in laufende Lehrveranstaltungen des Faches Geographie zur nachhaltigen Förderung der mediendidaktischen und methodischen Kompetenz der Studierenden vorgesehen. Im Rahmen des GISKA finden bisher zunächst nur Daten zum Themenschwerpunkt Bevölkerungsentwicklung und Bevölkerungsstruktur der Region Karlsruhe Berücksichtigung. Hierbei stehen vor allem Aspekte wie Altersstruktur, Familienstand, Konfessionszugehörigkeit, Ausländeranteil, natürliche Bevölkerungsveränderungen (Geburtenrate, Sterberate) sowie innerstädtische und Stadt-Umland-Wanderungen im Mittelpunkt. Das Daten- und Kartenmaterial wird mit Hilfe des GISKA am Beispiel eines Stadtteils bzw. Stadtviertels (z.B. Grundschule Klasse 3 Arbeitsbereich 1: Heimat und Fremde, Beziehungen zu anderen Menschen aufnehmen und gestalten - vgl. Bildungsplan für die Grundschule vom 21.2.1994, S. 138 ff.) so aufbereitet, dass es im Unterricht unmittelbar eingesetzt werden kann. Darüber hinaus ist die Erarbeitung einer Unterrichtseinheit auf der Grundlage der neuen, ab Herbst 2004 gültigen Bildungspläne für die Realschule (Klassenstufe 5/6) geplant. Dabei soll den Bildungsstandards vor allem im Hinblick auf die Methoden- und Bildungskompetenz (z.B. Informationsbeschaffung über das Internet) Rechnung getragen werden. Das Projekt erfolgt in Zusammenarbeit mit folgenden Einrichtungen: Amt für Stadtentwicklung der Stadt Karlsruhe, Statistikstelle; Stadtverwaltung Eggenstein-Leopoldshafen; Fachhochschule Karlsruhe, Fachbereich Geoinformationswesen.
ZEITRAUM: 1980-2005 GEOGRAPHISCHER RAUM: Region Karlsruhe

METHODE: Untersuchungsdesign: Trend, Zeitreihe *DATENGEWINNUNG:* Feldarbeit durch Mitarbeiter/-innen des Projekts.

VERÖFFENTLICHUNGEN: Siegmund, A.; Gaffga, P.: Das Projekt GISKA - sozialgeographische Daten von Karlsruhe für den Unterricht online verfügbar. in: PH Info, 2004, H. 1, S. 11-12.

ART: Abschlussarbeit *BEGINN:* 2002-07 *ENDE:* 2006-06 *AUFTRAGGEBER:* nein *FINANZIERER:* Institution

INSTITUTION: Pädagogische Hochschule Karlsruhe, Fak. II, Institut für Sozialwissenschaften und Europäischen Studien Abt. Geographie (Postfach 111062, 76060 Karlsruhe); Pädagogische Hochschule Heidelberg, Fak. III Natur- und Gesellschaftswissenschaften, Institut für Gesellschaftswissenschaften Abt. Geographie (Keplerstr. 85, 69120 Heidelberg)

KONTAKT: Siegmund, Alexander (Prof.Dr. Tel. 06221-477-570,
email: siegmund@ph-heidelberg.de)

[154-F] Beck, Gerald, Dipl.-Soz.; Engel, Astrid, Dipl.-Landw.; Erlemann, Martina; Meissner, Simon, Dr. (Bearbeitung); Kropp, Cordula, Dr.; Soentgen, Jens, Dr. (Leitung):
Risikokonflikte visualisiert - Erstellung und Erprobung von internetbasierten Argumentationslandkarten

INHALT: Faktische und vermutete Gefährdungslagen wie Elektromog, nanoskalige Materialien und BSE haben einen weiten Raum von öffentlichen und (sub-) politischen Risikodebatten geöffnet. Sie lassen unübersichtliche Arenen aus Expertisen, Gegenexpertisen und medialen Darstellungen entstehen, die für alle gesellschaftlichen Akteure durch ihre Komplexität und Dynamik immer schwerer zugänglich werden. Mit dem forschungsleitenden Stichwort "systemische Risiken" wird vor allem auf die Dynamik und Wandlungsfähigkeit dieser Risiken aufmerksam gemacht, die einen veränderten institutionellen Umgang erforderlich machen. Eine solche, stärker integrative Risikobetrachtung soll im Rahmen des Projektes durch eine Kartierung von Risikodiskursen ermöglicht werden. Projektziel: Angestrebt wird die Entwicklung eines Prototyps für die Darstellung von Risikokonflikten in Form von internetbasierten Argumentationslandkarten. Die Entwicklung des visualisierenden Verfahrens der Wissenserschließung und -kommunikation geschieht im Rahmen einer transdisziplinären Kooperation von Sozialwissenschaftlern, Informatikern und Praxispartnern. Die Argumentationslandkarten sollen eine neue Form des gesellschaftlichen Umgangs mit systemischen Risiken ermöglichen. Dazu werden drei beispielhafte Risikofelder (Mobilfunkstrahlung, Nahrungsergänzungsmittel und nanoskalige Materialien) mit den jeweils beteiligten Akteuren, Stoffen und Argumenten "kartiert" bzw. durch eine internetbasierte Verknüpfung von Zusammenhängen in Text und Bild rekonstruiert. Arbeitsschritte: Die Wissensansprüche, Risikoverständnisse und standortbezogene Beurteilungen der unterschiedlichen, am jeweils betrachteten Risikokonflikt beteiligten Akteure sowie ihre dynamische und aufeinander bezogene Entwicklung werden mit Hilfe sozialwissenschaftlicher Methoden der Diskursanalyse analysiert und beschrieben. Sodann wird ein Softwaretool für die verknüpfende Darstellung dieser "Daten" auf internetbasierten Oberflächen entwickelt. Liegen erste Versionen von Visualisierungsformen vor, die sowohl der Komplexität der Risikokonflikte als auch den Wünschen potentieller Nutzer gerecht werden können, wird in Stakeholderworkshops die Praxistauglichkeit solcher Kartierungen im Umgang mit strategischen Risiken optimiert. Fallstudien: Elektromog - Mit der technischen Entwicklung von Mobilfunknetzen und deren flächendeckender Ausbreitung geht eine intensive öffentliche Debatte um mögliche gesundheitliche Auswirkungen einher. Vermutete Risiken elektromagnetischer Strahlung betreffen beispielsweise die Beeinflussung des Immunsystems, Neuronschäden oder eine erhöhte Krebsgefahr. Nanoskalige Materialien - Partikel mit sehr kleinem Durchmesser weisen oftmals neuartige Eigenschaften auf, die inzwischen in vielen Konsumprodukten und technischen Produkten genutzt werden. Aus den Erfahrungen im Umgang mit Asbest ist bekannt, dass kleine Partikel, auch wenn der Stoff sonst nicht toxisch ist, gesundheitsschädigende Wirkung haben können. Vor diesem Hintergrund gibt es eine Debatte über die Risiken von Nanomaterialien, die wächst, je mehr Konsumprodukte mit Nanoskaligen Materialien aufgerüstet werden. Nahrungsergänzungsmittel - Der Markt für Nahrungsergänzungsmittel boomt. Eine wachsende, für VerbraucherInnen fast unüberschaubare Anzahl an Präparaten (z.B. Vitamine, Pflanzenextrakte) sind mittlerweile im Handel. Allerdings sind viele der ihnen zugeschriebenen positiven Wirkungen wissenschaftlich nicht ausreichend nachgewiesen. Eine Überdosierung kann mit gesundheitlichen Risiken verbunden sein. Die bestehenden rechtlichen Regelungen sind bisher lückenhaft, eine Zulassungspflicht besteht nicht. *GEOGRAPHISCHER RAUM:* Bundesrepublik Deutschland

METHODE: Untersuchungsdesign: Querschnitt *DATENGEWINNUNG:* Inhaltsanalyse, offen; Aktenanalyse, offen; Gruppendiskussion; Qualitatives Interview. Feldarbeit durch Mitarbeiter/-innen des Projekts.

ART: Auftragsforschung; gefördert *BEGINN:* 2006-01 *ENDE:* 2008-12 *AUFTRAGGEBER:* Bundesministerium für Bildung und Forschung *FINANZIERER:* Auftraggeber

INSTITUTION: Münchner Projektgruppe für Sozialforschung e.V. -MPS- (Dachauer Str. 189, 80637 München); Universität Augsburg, Wissenschaftszentrum Umwelt -WZU- (Universitätsstr. 1a, 86159 Augsburg)

KONTAKT: Leiterin (Tel. 089-155760, e-mail: cordula.kropp@sozialforschung.org)

[155-F] Bergs, Christian; Peichl, Andreas; Schaefer, Thilo (Bearbeitung); Fuest, Clemens, Prof.Dr. (Leitung):

Vergleichende Analyse der Steuer- und Transfersysteme in Europa - ein Mikrosimulationsansatz

INHALT: Die Zukunft des Sozialstaats kontinentaleuropäischer Prägung ist zunehmend ungewiss. Die Finanzierung der in den letzten Jahrzehnten stark angewachsenen Sozialbudgets führt zu steigenden Steuer- und Abgabenlasten und wachsenden Staatsschulden. Gleichzeitig übt die Globalisierung der Wirtschaft Druck aus, Steuern zu senken, um die Abwanderung wirtschaftlicher Aktivität zu verhindern. Angesichts dieser Entwicklung werden Forderungen nach einem Rückbau oder zumindest einem Umbau umverteilender Steuern und Transfers laut. Das Forschungsprojekt stellt verschiedene nationale Steuer- und Transfersysteme in Europa auf eine empirische Vergleichsbasis, um konkrete Politikmaßnahmen mit potentielltem Mustercharakter zu identifizieren und auf ihre Umsetzbarkeit im Inland zu überprüfen. Dazu werden zunächst des Status quo und die Entwicklung dieser Systeme analysiert und gemeinsame Trends sowie Unterschiede in der Entwicklung der Steuer- und Transfersysteme herausgearbeitet. Auf dieser Basis werden konkrete Reformvorschläge für die deutsche Steuer- und Sozialpolitik entwickelt und deren Auswirkungen auf Verteilung, Effizienz und Beschäftigung unter inländischen Rahmenbedingungen analysiert. Das Forschungsvorhaben konzentriert sich auf die Bereiche der Einkommensteuer, der Arbeitslosenversicherung und sozialen Mindestsicherung. *GEOGRAPHISCHER RAUM:* Europa

METHODE: Aus methodischer Sicht erfordert die Komplexität realer Steuer- und Transfersysteme den Einsatz von Modellen zur Evaluation steuerpolitischer Reformkonzepte. Die Methode der Simulation ist eine solche Art der Modellanalyse. Das am Finanzwissenschaftlichen Forschungsinstitut der Universität Köln entwickelte Mikrosimulationsmodell FiFoSiM dient dazu als Grundlage und soll mithilfe des internationalen Modells EUROMOD zur Untersuchung europäischer Fragestellungen erweitert werden.

ART: Auftragsforschung *AUFTRAGGEBER:* Fritz Thyssen Stiftung *FINANZIERER:* Auftraggeber

INSTITUTION: Finanzwissenschaftliches Forschungsinstitut an der Universität Köln -FiFo- (Zülpicher Str. 182, 50937 Köln)

KONTAKT: Bergs, Christian (Tel. 0221-2827613 od. -470-3736, Fax: 0221-422352, e-mail: bergs@fifo-koeln.de)

[156-L] Billari, Francesco C.; Fent, Thomas; Prskawetz, Alexia; Scheffran, Jürgen (Hrsg.):
Agent-based computational modelling: applications in demography, social, economic and environmental sciences, (Contributions to economics), Heidelberg: Physica-Verl. 2006, 226 S., ISBN: 978-3-7908-1640-2 (Standort: USB Köln(38)-33A4073)

INHALT: "Agent-based models (ABMs) are increasingly used in studying complex adaptive systems. Micro-level interactions between heterogeneous agents are at the heart of recent advances in modelling of problems in the social sciences, including economics, political science, sociology, geography and demography, and related disciplines such as ecology and environmental sciences. Scientific journals and societies related to ABMs have flourished. Some of the trends will be discussed, both in terms of the underlying principles and the fields of application, some of which are introduced in the contributions to this book." (author's abstract). Content: Francesco C. Billari, Thomas Fent, Alexia Prskawetz, Jürgen Scheffran: Agent-Based Computational Modelling: An Introduction (1-16); Andreas Pyka, Thomas Grebel: Agent-Based Modelling - A Methodology for the Analysis of Qualitative Development Processes (17-35); Markus Franke, Andreas Geyer-Schulz, Bettina Hoser: On the Analysis of Asymmetric Directed Communication Structures in Electronic Election Markets (37-59); Mike Murphy: The Role of Assortative Mating on Population Growth in Contemporary Developed Societies (61-84); Belinda Aparicio Diaz, Thomas Fent: An Agent-Based Simulation Model of Age-at-Marriage Norms (85-116); Mary A. Burke, Frank Heiland: The Strength of Social Interactions and Obesity among Women (117-137); Volker Grimm, Steven F. Railsback: Agent-Based Models in Ecology: Patterns and Alternative Theories of Adaptive Behaviour (139-152); Ernst Gebetsroither, Alexander Kaufmann, Ute Gigler, Andreas Resetarits: Agent-Based Modelling of Self-Organisation Processes to Support Adaptive Forest Management (153-172); Rosaria Conte, Mario Paolucci, Gennaro Di Tosto: Vampire Bats & The Micro-Macro Link (173-194); Bruce Edmonds: How Are Physical and Social Spaces Related? - Cognitive Agents as the Necessary "Glue" (195-214); Jim Doran: Agent Design for Agent-Based Modelling (215-223).

[157-F] Borchers, Carsten, Dipl.-Inf. (Bearbeitung); Weissenberger-Eibl, Marion, Prof.Dr.habil. (Betreuung):

Informationstechnologie und Wissensmanagement - Wissen zwischen Mensch und Computer

INHALT: Welchen Beitrag kann die Informationstechnologie zum Wissensmanagement leisten? Dieses beinhaltet die Fragen: 1. Ist Wissen "diskretisierbar"? Ansatz: Emergenztheorie und Informationstheorie; 2. wie genau funktioniert "Wissensmanagement"? Ansatz: Kommunikations- und Komplexitätstheorie; 3. können diese Ansätze in eine (informations-)technologische Umgebung übertragen werden?

METHODE: ontologische Basis: emergenztheorie Wissensmanagement: Kommunikations- und Systemtheorie *DATENGEWINNUNG:* Inhaltsanalyse, offen; Aktenanalyse, offen; Dokumentenanalyse, offen (Stichprobe: ca. 300; Auswahlverfahren: total). Experiment (Stichprobe: >300; Daten von Studierenden; Auswahlverfahren: Zufall). Beobachtung, teilnehmend (Stichprobe: ca. 5; Referenzprojekte). Feldarbeit durch Mitarbeiter/-innen des Projekts.

VERÖFFENTLICHUNGEN: Weissenberger-Eibl, M.A.; Borchers, C.: Rethinking knowledge management. Paper presented at the 9th World Multi Conference on Systemics, Cybernetics and Informatics. Orlando 2005.+++Weissenberger-Eibl, M.; Borchers, C.: Interacting knowledge bases in the area of tension between information and knowledge - a pattern for systems

of men and computer. in: Gu, Jifa; Chroust, Gerhard (Hrsg.): IFSR. The New roles of systems sciences for a knowledge-based society. Extended Abstracts, Kobe 2005, S. 225-227.+++
Weissenberger-Eibi, M.; Borchers, C.: Triz und Wissensvermittlung: Anwendungen im Mittelstand. in: Gundlach, Nähler (Hrsg.): Innovation mit Triz. Düsseldorf: Symposium Publishing Group 2006.

ART: Dissertation *BEGINN*: 2004-05 *AUFTRAGGEBER*: nein *FINANZIERER*: Institution
INSTITUTION: Universität Kassel, FB 07 Wirtschaftswissenschaften, Institut für BWL Fachgebiet Innovations- und TechnologieManagement (Nora-Platiel-Str. 4, 34109 Kassel)
KONTAKT: Bearbeiter (Tel. 0561-804-3218, e-mail: carsten.borchers@uni-kassel.de)

[158-F] Breiter, Andreas, Prof.Dr.; Stauke, Emese, Dipl.-Inform. (Bearbeitung):

Integrierte Informationssysteme in Bildungsprozessen

INHALT: Aufgrund der verstärkten Output-Orientierung durch Leistungstests und Vergleichsarbeiten kommt der Sammlung, Speicherung und Bereitstellung von kontextspezifischen Informationen für die Entscheidungsunterstützung eine besondere Rolle zu. Die Forscher arbeiten gemeinsam mit lokalen Schulbehörden sowie in internationalen Fallstudien an Architekturmodellen für Informationssysteme, die den Anforderungen der Nutzerinnen und Nutzer auf den verschiedenen Entscheidungsebenen (von der Lehrkraft in der Klasse über die Schulinspektion bis zum Kultusministerium) gerecht werden.

ART: keine Angabe *AUFTRAGGEBER*: keine Angabe *FINANZIERER*: keine Angabe
INSTITUTION: Universität Bremen, FB 09 Kulturwissenschaften, Institut für Medien, Kommunikation, Information (Postfach 330440, 28334 Bremen)
KONTAKT: Breiter, Andreas (Prof.Dr. Tel. 0421-218-7525, Fax: 0421-218-4894, e-mail: abreiter@ifib.de); Stauke, Emese (Tel. 0421-218-2343; Fax: 0421-218-4894, e-mail: stauke@ifib.de)

[159-F] Elstner, Anja, M.A.; Sachse, Christiane, M.A. (Bearbeitung); Hildenbrand, Bruno, Prof.Dr. (Leitung); Hildenbrand, Bruno, Prof.Dr. (Betreuung):

Modellprojekt zur nachhaltigen Verbesserung einer berufsfördernden Integration durch Informations- und Kommunikationstechnologien

INHALT: In diesem Projekt, das als Teil der EU-Gemeinschaftsinitiative EQUAL aus Mitteln des Europäischen Sozialfonds (ESF) finanziert wird, geht es darum, die Einführung eines EDV-Dokumentationssystems in zwei therapeutischen Einrichtungen für psychisch kranke und/ oder drogenabhängige Patienten zu begleiten und zu testen. Die Herausforderung besteht hier darin, eine Form von Dokumentation zu entwickeln, die einerseits komplexe Abläufe überschaubar und planbar macht, andererseits die prinzipielle Nicht-Standardisierbarkeit der Bearbeitung individueller Lebenskrisen berücksichtigt. Die Vernetzung rehabilitierender Maßnahmen in den verschiedenen Arbeitsbereichen soll zu einer verbesserten berufsfördernden Integration beitragen. Der Schwierigkeit des "Spagats" zwischen Standardisierung und fallspezifischer Betreuung im Rehabilitationsprozess soll durch die Entwicklung eines generalisierbaren Konzepts zur Qualifizierung der Mitarbeiter im Umgang mit dem Dokumentationssystem begegnet werden. *GEOGRAPHISCHER RAUM*: Bundesrepublik Deutschland

METHODE: interpretative Sozialforschung: vergleichende Fallstudie; klinische Soziologie *DATENGEWINNUNG:* Aktenanalyse, offen; Beobachtung, teilnehmend; Gruppendiskussion; Qualitatives Interview. Feldarbeit durch Mitarbeiter/-innen des Projekts.

VERÖFFENTLICHUNGEN: keine Angaben *ARBEITSPAPIERE:* EDV-gestütztes Dokumentationssystem in der beruflichen Rehabilitation von KlientInnen mit Abhängigkeitserkrankungen und/ oder psychischen Erkrankungen (Arbeitstitel für Buchpublikation).+++Poster (s. http://www.skr-equal.de/downloads/poster_praesentation_jun06.pdf).

ART: Dissertation; Auftragsforschung; gefördert *BEGINN:* 2005-07 *ENDE:* 2007-12 *AUFTRAGGEBER:* Bundesministerium für Arbeit und Soziales Nationale Koordinierungsstelle EQUAL *FINANZIERER:* Generaldirektion Beschäftigung, Soziales und Chancengleichheit - Europäischer Sozialfonds-

INSTITUTION: Universität Jena, Fak. für Sozial- und Verhaltenswissenschaften, Institut für Soziologie Professur für Sozialisierungstheorie und Mikrosoziologie (07737 Jena)

KONTAKT: Elstner, Anja (e-mail: anja.elstner@uni-jena.de); Sachse, Christiane (e-mail: christiane.sachse@uni-jena.de)

[160-F] Fink, Matthias C., Dipl.-Päd. (Bearbeitung); Duncker, Ludwig, Prof.Dr. (Leitung); Duncker, Ludwig, Prof.Dr. (Betreuung):

Didaktische Potenziale von ePortfolios für den Unterricht und das Lernen der Schüler

INHALT: Veränderung der Lernkultur? Förderung der Reflexionsfähigkeiten von Schülern? Beitrag zum Lernen und Leben? *ZEITRAUM:* 2006-2008 *GEOGRAPHISCHER RAUM:* Hessen, Region Gießen-Vogelsberg

METHODE: Qualitativer Forschungsansatz unter Bezug der Grounded Theory sowie der empirischen Typenbildung. Untersuchungsdesign: Trend, Zeitreihe *DATENGEWINNUNG:* Teilstandardisierte Inhaltsanalyse, offen (Stichprobe: 16-18; ePortfolios von Schülern). Beobachtung, nicht teilnehmend (Stichprobe: 7; Klassen, die am Projektvorhaben teilnehmen). Qualitatives Interview (Stichprobe: 28; SchülerInnen). Feldarbeit durch Mitarbeiter/-innen des Projekts.

VERÖFFENTLICHUNGEN: Fink, Matthias C.: ePortfolios im Unterricht. Einblicke in das didaktische Konzept des Schulentwicklungsprojekts ePortfolio. in: Computer und Unterricht, 2006, 10. *ARBEITSPAPIERE:* Fink, Matthias C.: ePortfolios im Unterricht. Einblicke in das didaktische Konzept des Schulentwicklungsprojekts ePortfolio. 4 S.+++Fink, Matthias C.: Lernzielvereinbarungen im ePortfolio. 5 S.+++Fink, Matthias C.: Was ist ein ePortfolio? - und: Wie lernen Schüler damit? Einführung in Formen und Arbeitsschritte des ePortfolios. 5 S.

ART: Dissertation; Auftragsforschung; gefördert *BEGINN:* 2006-02 *ENDE:* 2008-08 *AUFTRAGGEBER:* Land Hessen Kultusministerium *FINANZIERER:* Institution; Auftraggeber

INSTITUTION: Universität Gießen, FB 03 Sozial- und Kulturwissenschaften, Institut für Schulpädagogik und Didaktik der Sozialwissenschaften Arbeitsbereich Schulpädagogik (Karl-Glöckner-Str. 21 B, 35394 Gießen)

KONTAKT: Bearbeiter (Tel. 0641-9924183, e-mail: Matthias.C.Fink@erziehung.uni-giessen.de)

[161-F] Geiger, Martin Josef, Dr. (Bearbeitung):

Mehrzielprobleme in der Ablaufplanung - multikriterielle Modellierung und Lösung mittels lokaler Suchheuristiken

INHALT: keine Angaben

METHODE: keine Angaben *DATENGEWINNUNG:* Experiment.

VERÖFFENTLICHUNGEN: Geiger, M.J.: Multikriterielle Ablaufplanung. Wiesbaden: Dt. Univ.-Verl. 2005. ISBN 3-8350-0171-X.+++Geiger, M.J.: Solving multi-objective scheduling problems - an integrated systems approach. in: Bramer, Max (ed.): Artificial intelligence in theory and practice. IFIP International Federation for Information Processing Series, Vol. 217. New York: Springer 2006, pp. 493-502. ISBN 0-387-34654-6.+++Geiger, M.J.: Teaching modern heuristics in combinatorial optimization. in: Kumar, Deepak; Turner, Joe (eds.): Education for the 21st century - impact of ICT and digital resources. IFIP International Federation for Information Processing Series, Vol. 210. New York: Springer 2006, pp. 65-74. ISBN 0-387-34627-9.+++Geiger, M.J.: The PILS metaheuristic and its application to multi-objective machine scheduling. in: Küfer, Karl-Heinz; Rommelfanger, Heinrich; Tammer, Christiane; Winkler, Kristin (eds.): Multicriteria decision making and fuzzy systems - theory, methods and applications. Industriemathematik und Angewandte Mathematik. Aachen: Shaker 2006, pp. 43-58. ISBN 3-8322-5540-0.+++Geiger, M.J.: On operators and search space topology in multi-objective flow shop scheduling. in: European Journal of Operational Research (ISSN 0377-2217) (in press).

ART: Dissertation *BEGINN:* 2002-01 *ENDE:* 2005-01 *AUFTRAGGEBER:* nein *FINANZIERER:* keine Angabe

INSTITUTION: Universität Hohenheim, Fak. Wirtschafts- und Sozialwissenschaften, Institut für BWL Lehrstuhl für Industriebetriebslehre (70593 Stuttgart)

KONTAKT: Bearbeiter (Tel. 0711-459-23462, e-mail: mjgeiger@uni-hohenheim.de)

[162-L] Geller, Armando:

Macht, Ressourcen und Gewalt: zur Komplexität zeitgenössischer Konflikte ; eine agentenbasierte Modellierung, (Strategie und Konfliktforschung), Zürich: vdf Hochschulverl. an der ETH Zürich 2006, 427 S., ISBN: 978-3-7281-3060-0 (Standort: UB Bonn(5)-20072499)

INHALT: Der Verfasser schildert den Forschungsstand zum Thema und analysiert hermeneutisch-deskriptive, empirisch-sozialwissenschaftliche und qualitativ-sozialwissenschaftliche Studien. Vor diesem Hintergrund entwickelt er ein intuitive Conflict-Society-Modell (iCSM) zur Erfassung zeitgenössischer Konflikte. Zur Validierung des Modells werden Fallbeispiele aus Nordirland, dem ehemaligen Jugoslawien, Tschetschenien, Liberia, Sierra Leone, der Demokratischen Republik Kongo, Somalia, Afghanistan, Irak und Kolumbien herangezogen. Anhand der analysierten Fallbeispiele wird das Modell als Instrument zur sozialwissenschaftlichen agenten-basierten Modellierung und Simulation präsentiert. Seine einzelnen Aspekte werden erläutert und zur computerunterstützten Untersuchung komplexer Konfliktsituationen eingesetzt. (ICG)

[163-L] González, Marta C.:

Contact networks of mobile agents and spreading dynamics, Saarbrücken: Logos-Verl. 2006, IV, 160 S., ISBN: 3-8325-1318-3 (Standort: UB Stuttgart(93)-Diss.2007/1611)

INHALT: Die Dissertation behandelt vier Themenschwerpunkte. (1) Modelle zur Meinungsbildung. Es wird ein Modell zur Meinungsbildung eines auf Beobachtungen begründeten selbstähnlichen Gitters entwickelt und durch einen Renormierungsgruppenansatz theoretisch ver-

vollständig. (2) Ausbreitung von Epidemien auf Netzwerken mobiler Agenten. Hier werden zwei Effekte in einem Modell verbunden, die Ausbreitung von Epidemien durch Mean Field-Näherung und die Ausbreitung von Epidemien auf regulären zweidimensionalen Gittern. (3) Modelle mobiler Agenten zur Bildung von sozialen Netzwerken. Das System von mobilen Agenten wird mit einer speziellen Kontaktregel und dem daraus entstehenden Kommunikationsnetz erweitert (Beispiele: sexuelle Kontakte, Freundschaften an Schulen). (4) Gemeinschaftsstruktur und die Rolle von Merkmalen in Freundschaftsnetzwerken. Hier wird eine Methode zur Auswertung von Schulnetzwerken entwickelt. (ICE)

[164-F] Grupp, Hariolf, Prof.Dr.; Schmock, Ulrich (Bearbeitung); Haller, Inna, Dipl.-Math. (Leitung):

Mathematical modelling of innovation dynamics

INHALT: Gegenstand des Antrags ist die Untersuchung und dynamische mathematische Modellierung von Innovationsprozessen für wissenschaftsgetriebene Märkte. Das Hauptziel der Arbeit ist die Erstellung eines ökonometrischen Modells, das empiriegestützt die nichtlinearen Dynamiken der Innovationsprozesse unter Einbeziehung relevanter Variablen erklärt. Ein stilisiertes Modell der Entstehung eines wissensgetriebenen Marktes wird erarbeitet. Einzelne technologische Entwicklungslinien werden empirisch nachgezeichnet, um an ihnen das zu erstellende Modell exemplarisch verifizieren zu können. *GEOGRAPHISCHER RAUM:* Bundesrepublik Deutschland

METHODE: Die treibenden Kräfte ("science push") müssen aus ihrer wissenschafts-soziologischen Situation heraus erklärt und in nachfrage- und konsumorientierte Elemente ("demand pull") integriert werden, was die bisherige Forschung in quantitativer Hinsicht noch nicht geleistet hat. Das Projektteam versucht, ökonomische, soziologische und mathematische Gesichtspunkte interdisziplinär zusammenzubringen. Untersuchungsdesign: Trend, Zeitreihe *DATENGEWINNUNG:* Aktenanalyse, offen. Sekundäranalyse von Aggregatdaten. Feldarbeit durch Mitarbeiter/-innen des Projekts.

ART: gefördert *BEGINN:* 2006-01 *ENDE:* 2008-04 *AUFTRAGGEBER:* nein *FINANZIERER:* Volkswagen Stiftung

INSTITUTION: Universität Karlsruhe, Fak. für Wirtschaftswissenschaften, Institut für Wirtschaftspolitik und Wirtschaftsforschung Sektion Systemdynamik und Innovation (Postfach 6980, 76128 Karlsruhe)

KONTAKT: Grupp, Hariolf (Prof.Dr. e-mail: grupp@iww.uni-karlsruhe.de)

[165-F] Habenicht, Walter, Prof.Dr. (Leitung):

ENUCUT-V. Ein enumeratives Schnittebenenverfahren für ganzzahlige lineare Vektoroptimierungsprobleme

INHALT: Ziel des Projektes ist die Entwicklung eines Entscheidungsunterstützungssystems für ganzzahlige lineare Vektoroptimierungsprobleme.

VERÖFFENTLICHUNGEN: keine Angaben *ARBEITSPAPIERE:* Habenicht, Walter: A hybrid approach to linear integer vector optimization problems. Arbeitspapiere, Nr. 42. Hohenheim: Univ., Inst. für BWL, Lehrstuhl für Industriebetriebslehre, Mai 2006, 24 S.

ART: gefördert *BEGINN:* 2007-05 *ENDE:* 2009-12 *AUFTRAGGEBER:* nein *FINANZIERER:* Deutsche Forschungsgemeinschaft

INSTITUTION: Universität Hohenheim, Fak. Wirtschafts- und Sozialwissenschaften, Institut für
BWL Lehrstuhl für Industriebetriebslehre (70593 Stuttgart)

KONTAKT: Leiter (Tel. 0711-459-22587, Fax: 0711-459-23232,
e-mail: habenicht@uni-hohenheim.de)

[166-F] Haller, Inna, Dipl.-Math. (Bearbeitung); Grupp, Hariolf, Prof.Dr. (Leitung); Grupp, Hariolf, Prof.Dr. (Betreuung):

Zeitliche, nichtlineare Innovationsprozesse mit zweizipfligen Verteilungen der Parameter

INHALT: Wie ist die Beziehung zwischen Wissenschaft, Technik, kommerzieller Produktion und exogenen Faktoren? Welche relevanten Variablen sind identifizierbar? Welche Auswirkungen haben die Modellvariablen auf die Entwicklung des Marktes? Welchen Einfluss hat die Veränderung der Rahmenbedingungen auf das Marktgeschehen? Was sind geeignete politische Maßnahmen, um die Marktentwicklung im Bereich wissenschaftsgetriebener Märkte zu stützen?

METHODE: mathematische Modellierung; Zeitreihenanalyse. Untersuchungsdesign: Trend, Zeitreihe; Panel *DATENGEWINNUNG:* Sekundäranalyse von Aggregatdaten. Feldarbeit durch Mitarbeiter/-innen des Projekts.

ART: Dissertation; Eigenprojekt *BEGINN:* 2004-07 *AUFTRAGGEBER:* nein *FINANZIERER:* Institution

INSTITUTION: Universität Karlsruhe, Fak. für Wirtschaftswissenschaften, Institut für Wirtschaftspolitik und Wirtschaftsforschung Sektion Systemdynamik und Innovation (Postfach 6980, 76128 Karlsruhe)

KONTAKT: Bearbeiter (e-mail: grupp@iww.uni-karlsruhe.de)

[167-F] Heiss, Silke F., Dipl.-Psych. (Bearbeitung); Reinmann, Gabi, Prof.Dr. (Betreuung):

Entwicklung eines Modells zur Bewertung und Gewichtung von quantitativem und qualitativem Wissen am Beispiel von Kundenrückmeldungen in der Automobilindustrie

INHALT: Ziel der Dissertation ist die Entwicklung eines Bewertungs- und Gewichtungsmodells, welches es erlaubt, aufgrund von verschiedenen Wissensqualitäten eine logisch fundierte und praxisnahe Entscheidungsgrundlage zu erarbeiten. Zudem soll geklärt werden, unter welchen Bedingungen und Transformationsprozessen welches Wissen zur Erreichung einer Handlungskompetenz als grundlegend zu betrachten ist. Auf wissenschaftlicher Ebene ist das angestrebte Ziel, die bisherigen Erkenntnisse über den Wissensbegriff in direkter Linie mit einem Handlungsmodell in Verbindung zu setzen. Für die Praxis ist das Ziel, konkrete Leitlinien, Handlungsempfehlungen und ein handhabbares Vorgehensmodell zu erarbeiten, um in einem überschaubaren Zeit- und Kostenaufwand eine Handlungs- und Entscheidungskompetenz zu ermöglichen, d.h. welches Wissens vom Kunden ist für die Produktneuentwicklung so hoch zu bewerten, dass es in der Neukonzeption berücksichtigt wird. *ZEITRAUM:* ab ca. 2000 *GEOGRAPHISCHER RAUM:* Bayern

METHODE: Zur Entwicklung des Modells wird dabei auf die Erhebungs-, Aufbereitungs- und Auswertungsmethoden der qualitativen Sozialforschung zurückgegriffen; zudem werden statistische Berechnungsmethoden angewandt. Untersuchungsdesign: Querschnitt *DATENGEWINNUNG:* Inhaltsanalyse, standardisiert (Stichprobe: 200; Kundenrückmeldungen –Call-center-). Aktenanalyse, standardisiert (Stichprobe: 50; Automobilstudien). Beobachtung, teil-

nehmend (Stichprobe: 10; Meetings zum Thema "Kundenintegration in die Entwicklung"). Qualitatives Interview (Stichprobe: 5; Experteninterviews zur Evaluation des Modells). Standardisierte Befragung, face to face (Stichprobe: 5). Feldarbeit durch Mitarbeiter/-innen des Projekts.

ART: Dissertation; Auftragsforschung *BEGINN:* 2005-04 *ENDE:* 2008-03 *AUFTRAGGEBER:* Bayerische Motoren Werke AG *FINANZIERER:* Auftraggeber

INSTITUTION: Universität Augsburg, Philosophisch-Sozialwissenschaftliche Fakultät, Professur für Medienpädagogik (Universitätsstr. 10, 86135 Augsburg)

KONTAKT: Bearbeiterin (Tel. 0151-5696-4624, e-mail: silke.F.heiss@goldmail.de)

[168-F] INBAS GmbH Institut für berufliche Bildung:

Entwicklung von ausbildungsergänzenden Selbstlernmaterialien (Teilprojekt im Rahmen der Entwicklungspartnerschaft START - neue Formen des Berufsstarts in der Region Südpfalz und Karlsruhe)

INHALT: Um das Ziel einer individuellen Unterstützung von Lernprozessen umsetzen zu können, benötigen Lehr- und Fachkräfte in Ausbildungsvorbereitung, Ausbildung und Berufsschule eine große Zahl didaktischer Materialien, die jeweils flexibel eingesetzt werden können. Dieser Bedarf kann zur Zeit noch nicht durch das verfügbare Angebot an kommerziell produzierter Lernsoftware gedeckt werden, zumal diese Produkte oft zu teuer, schnell veraltet und nicht auf die speziellen Erfordernisse der Zielgruppe ausgerichtet sind. Um flexibel auf individuelle Unterstützungsbedarfe reagieren zu können, brauchen Lehrkräfte ein Repertoire an Materialien und Methoden, die sie nach Bedarf an die jeweilige Unterrichts- oder Ausbildungssituation anpassen können. Im Rahmen des Teilprojekts werden Lösungsansätze für dieses Problem entwickelt. Aufgabe des Teilprojekts ist die Contententwicklung, also die inhaltliche Ausgestaltung der im Projekt "START" genutzten internetgestützte Lernplattform "time4you IBT Server". Thematische Schwerpunkte: Bei den zu entwickelnden Inhaltsmodulen handelt es sich um Materialien für zwei unterschiedliche Lernszenarien: 1. kleine Lernsoftwareprogramme zum individuellen Üben und 2. Materialien für WebQuest-Projekte. Übergeordnetes Lernziel ist jeweils die Entwicklung von Selbstlernkompetenz. Ganz nebenbei erwerben die Jugendlichen Medienkompetenz. Selbstlernerheiten: Zum individuellen Einsatz in Selbstlernphasen erhalten die Jugendlichen kleine, von den Teilnehmer/innen des Projekts selbst erstellte Lernprogramme, die z.B. zum Wiederholen von Unterrichtsstoff, zum selbstständigen Üben oder zur Prüfungsvorbereitung eingesetzt werden können. Materialien für internetgestützte Projektarbeit: Die Fähigkeit zu selbstgesteuertem Lernen entwickeln Jugendliche vor allem in der Zusammenarbeit mit anderen, daher sind so weit wie möglich kollaborative Lernszenarien zu nutzen. Für das TP9 wurde eine unkomplizierte Form von internetgestützten Projekten gewählt, die besonders geeignet ist, Jugendliche zur eigenständigen Auseinandersetzung mit Themen zu motivieren. "WebQuests" sind kreative Rechercheprojekte, die in jedem Unterrichtsfach oder Berufsfeld genutzt werden können, um die Fähigkeit zur selbstständigen Problemlösung zu fördern. Neben fachbezogenem Wissen erwerben die Lernenden methodische und soziale Kompetenzen. Einmal entwickelt, lassen sich die Aufgabenstellungen für ein WebQuest immer wieder einsetzen und schnell auf unterschiedliche Unterrichtssituationen oder -themen anpassen. Entwicklungs-Team: Zur Koordinierung der Entwicklungsarbeit wird eine Arbeitsgruppe gebildet, die sich regelmäßig treffen wird. An dieser Arbeitsgruppe können Ausbilder/innen und (sozial)pädagogische Fachkräfte aller am Projekt "START" beteiligten Institutionen teilnehmen und ihre fachspezifischen Themen einbringen.

Im Rahmen des Projekts werden die Mitglieder der Entwicklergruppe jeweils für ihren eigenen Bedarf Materialien entwickeln und den anderen Team-Mitgliedern über die gemeinsam genutzte Internetplattform zur Verfügung stellen. Die Materialien werden gemeinsam erprobt, so dass Erfahrungen über die optimale Gestaltung sowie die Einsatzmöglichkeiten gewonnen werden. Ziel ist neben dem Aufbau eines Material-Pools auch die Bereitstellung und Optimierung von Arbeitsmitteln für die Herstellung von Lernmaterialien. So wird ein Fundus an Materialien und Erfahrungen entstehen, der bei Bedarf erweitert und für andere Fächer und Berufsfelder angepasst werden kann. Am Ende des Projektes soll eine nachhaltig nutzbare und ausbaufähige Internetplattform stehen, auf der Fachkräfte sofort einsatzfähige und flexibel anpassbare Materialien erhalten und anderen zur Verfügung stellen. Kooperationspartner: CJD Maximiliansau (Konsortialführer), Stadt Germersheim, Berufsschule Germersheim Wörth, Stadt Karlsruhe, INBAS GmbH, time4you GmbH, Pädagogische Hochschule Karlsruhe sowie strategische und transnationale Partner in Deutschland, Irland, den Niederlanden und Polen. *GEOGRAPHISCHER RAUM*: Region Südpfalz und Karlsruhe

VERÖFFENTLICHUNGEN: Mediale Lernwerkzeuge nutzen. Eine Praxishilfe zur Integration von eLearning in Berufsvorbereitung und Ausbildungsbegleitung. Handreichung (erscheint vorauss. Anfang Juni 2007).

ART: gefördert *BEGINN*: 2005-07 *ENDE*: 2007-05 *AUFTRAGGEBER*: keine Angabe *FINANZIERER*: Bundesministerium für Wirtschaft und Arbeit; Generaldirektion Beschäftigung, Soziales und Chancengleichheit Gemeinschaftsinitiative EQUAL

INSTITUTION: INBAS GmbH Institut für berufliche Bildung, Arbeitsmarkt- und Sozialpolitik (Herrnstr. 53, 63065 Offenbach am Main)

KONTAKT: Institution (Tel. 069-27224-0, Fax: 069-27224-30, e-mail: inbas@inbas.com)

[169-L] Klüver, Jürgen; Stoica, Christina; Schmidt, Jörn:

Computersimulationen und soziale Einzelfallstudien: eine Einführung in die Modellierung des Sozialen, Herdecke: W3L-Verl. 2006, X, 377 S., ISBN: 3-937137-41-6 (Standort: USB Köln (38)34A4377)

INHALT: "Ein alter wissenschaftlicher Traum besteht darin, das soziale Verhalten von Menschen und ihr Denken auf eine ähnlich exakte Weise beschreiben und evtl. prognostizieren zu können, wie es z.B. die Physiker und Chemiker in ihren Bereichen vermögen. Dies war in den Sozialwissenschaften bisher nur mit groben statistischen Verfahren möglich und dann auch nur, wenn es sich um eine große Anzahl von Menschen handelte. Die Analyse sozialer Einzelfälle blieb einer qualitativen Sozialforschung überlassen. Dieses Buch zeigt jedoch, wie soziale Einzelfälle durch Computersimulationen exakt analysiert werden können. Es informiert über neue Techniken und verbindet sie mit der qualitativen Sozialforschung. Den inhaltlichen Schwerpunkt des Buchs bilden Anwendungsbeispiele aus Gebieten wie Gruppendynamik und -analyse, Sozialisationsforschung und Kommunikationsforschung. Die Beispiele zeigen, dass eine exakte Wissenschaft von sozial handelnden Menschen möglich ist. Die behandelten Themen in diesem Buch: Qualitative Forschung: Vorzüge & Probleme; Eine Mathematik des Sozialen; Die Kunst des Modellierens; Modellierungen und Simulationen; Generalisierung revisited." (Autorenreferat)

[170-F] Kraemer, Susanne (Bearbeitung); Luckhardt, Heinz-Dirk, Dr.phil. (Leitung):

eLEWIT - E-Learning-Entwicklung mit Hilfe der WIKI-Technik in der Informationswissenschaft

INHALT: Es war das Projektziel, ein einfach zu handhabendes System für die Beteiligung von Studierenden an der Erarbeitung einer Wissensbasis für Lehrende und Lernende zu erstellen und zu nutzen. Es wurde mit dem im WWW vernetzten System infowiss-WIKI auf der Basis der WIKI-Technologie nachhaltig verwirklicht. Es umfasst grundlegendes Wissen zum Themenbereich der Informationswissenschaft und ist gleichzeitig so flexibel, jederzeit online neues Wissen aufzunehmen. Bestehende Wissensseinheiten können leicht verändert und ergänzt werden. infowissWIKI steht der gesamten informationswissenschaftlichen Community offen. (S.a. <http://infowisswiki.vili.de>).

METHODE: Im Rahmen von Seminaren sind aus einem mündlichen Referat mit begleitenden elektronischen Präsentationsmedien Enzyklopädie-Artikel zu entwickeln und in ein bestehendes Netz einzubinden. Dabei sind Gesichtspunkte wie Urheberrecht/ Persönlichkeitsrecht, Qualitätskontrolle, Hypertextentwicklung zu beachten.

VERÖFFENTLICHUNGEN: keine Angaben **ARBEITSPAPIERE:** Folien zur Präsentation "Projekt eLEWIT: E-Learning-Entwicklung mit Hilfe der WIKI-Technik" anlässlich des 1. eLearning Day der Universität des Saarlandes am 21.11.2006. Download unter: <http://vili.is.uni-sb.de/dateien.php?fachrichtung=661>.

ART: gefördert **BEGINN:** 2005-09 **ENDE:** 2006-06 **AUFTRAGGEBER:** nein **FINANZIERER:** Universität des Saarlandes

INSTITUTION: Universität Saarbrücken, Fak. 05 Empirische Humanwissenschaften, FR 5.6 Informationswissenschaft (Postfach 151150, 66041 Saarbrücken)

KONTAKT: Leiter (Tel. 0681-302-3549, e-mail: d.luckhardt@is.uni-sb.de)

[171-F] Krämer, Björn, Dr.; Preuss, Sylvia, Dipl.-Psych.; Steinborn, Andreas, Dipl.-Psych.; Homuth, Michael, Dipl.-Ing.; Faller, Clemens, Dipl.-Ing. (Bearbeitung); Zimolong, Bernhard, Prof.Dr.; Kreimeier, Dieter, Dr. (Leitung):

ELAN - Effizientes Anlaufmanagement innerhalb KMU-basierter Kunden-Lieferanten Netzwerke

INHALT: Ein schneller und den Planungen entsprechender Produktionsanlauf ist ein wesentlicher Wettbewerbsfaktor in dynamischen Marktsituationen. Das Verbundprojekt ELAN befasst sich mit Fragestellungen, die sich für kleine und mittlere Unternehmen (KMU) aus dieser Problemlage ergeben. Die Erschließung der Potentiale im Produktionsanlauf kann aufgrund der besonderen Bedingungen in KMU nicht auf den bisher bekannten Lösungsansätzen (z.B. Digitale Fabrik) der Automotivebranche beruhen. Innerhalb des Projektes ELAN soll die Entwicklung eines ganzheitlichen Konzeptes vorangetrieben werden, das der Verkürzung der Anlaufphase und Vorverlagerung des Start of Production (SOP) dient. Entwickelte organisatorische Ansätze und informationstechnische Hilfsmittel sollen den Gedanken des anlaufbewussten Handelns und Planens in das jeweilige Unternehmen tragen und somit zur Verringerung inner- und überbetrieblicher Reibungsverluste führen. Die erarbeiteten Projektergebnisse münden in einem Dienstleistungsprodukt für ein ganzheitliches Anlaufmanagement für KMU-Betriebe. Es besteht auf der einen Seite aus einem KMU-fähigen Leitfaden, der es Unternehmen und Unternehmensverbänden ermöglicht, Problembereiche des Serienanlaufs zu identifizieren und zu optimieren. Auf der anderen Seite beinhaltet es die notwendigen Soft-

warewerkzeuge zur operativen Unterstützung des Anlaufs. Während der Projektlaufzeit erwarten die Partner mehrere Produktionsanläufe, die stetige Abgleiche mit den entwickelten Konzepten, Methoden und Werkzeugen ermöglichen.

METHODE: Innerhalb des Projektes ELAN soll die Entwicklung eines ganzheitlichen Konzeptes des Anlaufmanagements vorangetrieben werden, das der Verkürzung der Anlaufphase dient. Das im ELAN-Projekt zu entwickelnde Managementsystem soll in einem überbetrieblichen, kollaborativen Management selbständiger Partner in der Zulieferkette resultieren. Das Kernstück soll aus einer standardisierten, modellierbaren und organisationsübergreifenden Darstellung von Anlaufprozessen in Form eines Referenzprozesses bestehen. Auf Basis dieses Referenzprozesses sollen dann zu einer Reihe von Arbeitsaufgaben verteilt, die Erfüllung der Arbeitsaufgaben dokumentiert, die Erledigung rückgemeldet und die Bewertung vorgenommen werden (Prozessmanagement). Zudem sollen die für die einzelnen Prozessschritte notwendigen Informationen verfügbar gemacht und kommuniziert werden (Informations- und Kommunikationsmanagement). Außerdem soll entlang des Workflows die Bildung von gemeinsamen Werten, Einstellungen und Vorstellungen von der Zusammenarbeit unterstützt werden. Diese soll durch die Vereinbarung von Regeln für Schlüsselbereiche der Zusammenarbeit vor Projektbeginn und projektbegleitend erreicht werden (Entwicklung von interorganisationalen Kooperationsregeln). Untersuchungsdesign: Querschnitt *DATENGEWINNUNG*: Inhaltsanalyse, standardisiert (Stichprobe: 6; Prozessanalysen von Produktionsanläufen; Auswahlverfahren: Quota). Aktenanalyse, offen; Dokumentenanalyse, offen (Stichprobe: 6; Unterlagen aus Produktionsanläufen; Auswahlverfahren: Quota). Gruppendiskussion (Stichprobe: 16; Führungskräfte bei Produktionsanläufen; Auswahlverfahren: Quota). Qualitatives Interview (Stichprobe: 6; Führungskräfte bei Produktionsanläufen; Auswahlverfahren: Quota). Standardisierte Befragung, schriftlich (Stichprobe: 220; Mitarbeiter von Produktionsanläufen; Auswahlverfahren: Quota). Feldarbeit durch Mitarbeiter/-innen des Projekts.

VERÖFFENTLICHUNGEN: Krämer, B.; Preuss, S.; Steinborn, A.: Management virtueller Teams bei Produktionsanläufen. in: GfA Gesellschaft für Arbeitswissenschaft (Hrsg.): Innovationen für Arbeit und Organisation: Bericht zum 52. arbeitswissenschaftlichen Kongress. Dortmund: GfA-Press 2006, S. 387-390.+++Preuss, S.: Information und Kommunikation in Zulieferketten bei virtueller Teamarbeit. in: GfA Gesellschaft für Arbeitswissenschaft (Hrsg.): Innovationen für Arbeit und Organisation: Bericht zum 52. arbeitswissenschaftlichen Kongress. Dortmund: GfA-Press 2006, S. 723-726.+++Zimolong, B.; Meier, H.; Preuss, S.; Homuth, M.: KMU-gerechtes Anlaufmanagement in der Lieferkette. in: *Industrie Management*, 2006, 1, S. 35-38.+++Preuss, S.; Krämer, B.; Steinborn, A.; Zimolong, B.: Effizientes Anlaufmanagement innerhalb KMU-basierter KundenLieferanten-Beziehungen. in: Zimolong, B. (Hrsg.): *Bochumer Berichte zur Angewandten Psychologie*, Nr. 22. Bochum: Ruhr-Univ. Bochum 2006.

ART: Auftragsforschung *BEGINN*: 2004-10 *ENDE*: 2007-10 *AUFTRAGGEBER*: Bundesministerium für Bildung und Forschung *FINANZIERER*: Auftraggeber

INSTITUTION: Universität Bochum, Fak. für Psychologie, Lehrstuhl Arbeits- und Organisationspsychologie (44780 Bochum); Universität Bochum, Fak. für Maschinenbau, Institut für Automatisierungstechnik Lehrstuhl für Produktionssysteme (44780 Bochum)

KONTAKT: Krämer, Björn (Dr. e-mail: bk@auo.psy.ruhr-uni-bochum.de)

[172-L] Kreibich, Rolf:

Denn sie tun nicht, was sie wissen: die Herausforderungen der Zukunft sind bekannt - nur handeln wir nicht danach, in: Internationale Politik, Jg. 61/2006, H. 12, S. 6-13 (Standort: USB Köln(38)-LS G 09335; Kopie über den Literaturdienst erhältlich; URL: http://www.internationalpolitik.de/archiv/2006/dezember2006/download/f106882c830711dbba65f790ed0137993799/original_IP_12-Kreibich.pdf)

INHALT: Der Autor skizziert die historischen Schritte hin zu einer Herausbildung der modernen Zukunftswissenschaft, die erst unter dem Einfluss des Pragmatismus der amerikanischen Philosophie (Peirce, James, Mead, Dewey) entstand. Konzepte wie Spieltheorie, System- und Modelltheorie, Kybernetik, Netzplanmethoden, Simulationstechniken, die Delphimethode oder die Szenariotechnik wurden in den USA entwickelt und bildeten die Grundlage für eine interdisziplinäre Wissenschaftsdisziplin, die ein wissenschaftliches Vorausdenken und Entwerfen von möglichen, wünschbaren und gestaltbaren Zukünften mittlerer Reichweite ermöglichte. Die Studie "Grenzen des Wachstum" wird exemplarisch hervorgehoben, da sie eine Wende in der Betrachtung globaler Zukunftsfragen darstellt. Zukunftsfragen im gesellschaftlichen Bereich sind vorwiegend auf komplexe dynamische Systeme und Prozesse gerichtet, eingebettet in soziale, ökonomische, ökologische und kulturelle Umfeldbedingungen. Die Zukunftsforschung hat zwar zahlreiche praktisch verwertbare Erkenntnisse hervorgebracht, die sich jedoch in den realen Programmen und Handlungen von Entscheidungsträgern in Politik und Wirtschaft nicht niederschlagen. In Deutschland hat die Bundesregierung 2002 die "Nationale Nachhaltigkeitsstrategie - Perspektiven für Deutschland" erarbeitet, in den Koalitionsvereinbarungen und Regierungsprogrammen findet man jedoch kaum etwas von diesen konkreten Zukunftszielen wieder. (LO)

[173-L] Minx, Eckard; Böhlke, Ewald:

Denken in alternativen Zukünften: wie lassen sich in einer Welt, die ständig rapiden Veränderungen unterliegt, tragbare strategische Konzepte entwickeln?, in: Internationale Politik, Jg. 61/2006, H. 12, S. 14-22 (Standort: USB Köln(38)-LS G 09335; Kopie über den Literaturdienst erhältlich)

INHALT: Wissenschaft, Wirtschaft und Politik müssen sich den komplexen Phänomenen, die mit den gewaltigen gesellschaftlichen und staatlichen Umbrüchen unserer Zeit einhergehen, analytisch stellen. Eine Methode, das zu tun, ist die interdisziplinäre Szenarien-Technik. Mit ihrer Hilfe lässt sich die Pluralität möglicher Zukünfte "neu denken". Die Erfolgsgeschichte der Szenario-Methode in wirtschaftlichen Organisationen beginnt am Anfang der siebziger Jahre. Konfrontiert mit der Notwendigkeit langfristiger Investitionsentscheidungen in einem sich zunehmend schneller wandelnden Marktumfeld, hat sich die Szenario-Methode seither immer mehr als wichtiges Standardinstrument für strategische Planungen in Unternehmen etabliert. Bei diesem Ansatz geht es im Kern um die Darstellung möglicher zukünftiger Entwicklungen entlang eines, strukturierten Kommunikationsprozesses, der treibende Kräfte und daraus abzuleitende Konsequenzen. Ein derartiger Ansatz ist insbesondere darauf gerichtet, Chancen und Risiken möglicher Produkt- und Prozessinnovationen zu beurteilen. An fünf Themenfeldern wird deutlich gemacht, dass Zukunftsforschung sich mit wichtigen Grundlagen unserer gesellschaftlichen und industriepolitischen Entwicklungen befasst, um potenziell neue Entwicklungspfade rechtzeitig zu erkennen. Der Kern des Prozesses ist meist ähnlich: Es muss eine Arbeitsgruppe mit 10 - 12 Teilnehmern gebildet werden, die ergebnisfähig ist. Die Grup-

pe sollte zusammengesetzt sein aus Fachvertretern der Unternehmensbereiche und aus wissenschaftlichen Spezialisten verschiedener Fachdisziplinen. Die Szenario-Technik ist heute in ein breites Bett unterschiedlicher Methoden wie Umfeldanalysen, Trend- und Marktforschung, Früherkennung und Krisenprävention, Entwicklung von Visionen und Leitbildern, Simulationen Strategieentwicklung und -überprüfung, Produktfolgenabschätzung und Risikomanagement. (LO)

[174-F] Müller, Holger, Dr.; Voigt, Steffen, Dipl.-Kfm. (Bearbeitung); Erichson, Bernd, Prof.Dr. (Leitung):

Laborgestützte Preisresponse-Forschung

INHALT: Empirischer Vergleich vorhandener Ansätze zur Ermittlung von Preis- und Kaufbereitschaft (z.B. GG, BDM, BPTO, TPM); Design von experimentellen Kaufsimulationen in Hinblick auf Effizienz und Validität; Entwicklung geeigneter Software für Off- und On-line Befragung.

METHODE: Untersuchungsdesign: Querschnitt *DATENGEWINNUNG*: Experiment; Standardisierte Befragung, face to face; Standardisierte Befragung, online. Feldarbeit durch Mitarbeiter/-innen des Projekts.

VERÖFFENTLICHUNGEN: Erichson, B.: Ermittlung von empirischen Preisresponsefunktionen durch Kaufsimulation. Working Paper/ Faculty of Economics and Management Magdeburg, Nr. 4, April 2005, ISSN 1615-4274.+++Müller, H.: Der Preis als Qualitätsindikator - experimentelle Untersuchung auf Basis des Konzepts der Buy-Response-Kurve. Working Paper/ Faculty of Economics and Management Magdeburg, Nr. 8, March 2006, ISSN 1615-4274.+++Müller, H.: Messung der Preiswahrnehmung mittels Pricesensitivity-Meter (PSM) - eine experimentelle Längsschnittanalyse des deutschen Zigarettenmarktes. in: Working Paper/ Faculty of Economics and Management Magdeburg, Nr. 21, Sept. 2006, ISSN 1615-4274.

ART: Eigenprojekt *BEGINN*: 2006-10 *AUFTRAGGEBER*: nein *FINANZIERER*: Institution

INSTITUTION: Universität Magdeburg, Fak. für Wirtschaftswissenschaft, Lehrstuhl für BWL, insb. Marketing (Postfach 4120, 39016 Magdeburg)

KONTAKT: Leiter (Tel. 0391-6718-625, e-mail: erichson@ww.uni-magdeburg.de)

[175-F] Powalla, Christian, Dipl.-Kfm. (Bearbeitung); Bresser, Rudi K.F., Univ.-Prof.Dr. (Betreuung):

Entscheidungsheuristiken im Strategischen Management

INHALT: Heuristiken dienen dazu, aus unvollständiger Information vernünftige Schlüsse zu ziehen. Sowohl in wirtschaftlichen als auch in außerwirtschaftlichen Kontexten haben sich Entscheidungsheuristiken bei der Problemlösung in unsicheren Umwelten als äußerst effektiv herausgestellt. Die Praxis des Strategischen Managements verwendet traditionell eine Vielzahl von Frameworks und ähnliche Entscheidungsheuristiken. Unter Rückgriff auf Erkenntnisse der modernen, sozialpsychologisch inspirierten Entscheidungsforschung setzt sich dieses Projekt mit dem Einsatz von Heuristiken im Rahmen des strategischen Managementprozesses auseinander. Dabei soll insbesondere die Prognosekraft dieser Werkzeuge im Unternehmungskontext empirisch untersucht werden. *GEOGRAPHISCHER RAUM*: Bundesrepublik Deutschland, evtl. USA

METHODE: Ressourcenbasierter Ansatz; Entscheidungsheuristiken. Untersuchungsdesign: Trend, Zeitreihe *DATENGEWINNUNG:* Inhaltsanalyse, standardisiert; Aktenanalyse, standardisiert; Sekundäranalyse von Aggregatdaten. Feldarbeit durch Mitarbeiter/-innen des Projekts.

ART: Dissertation *BEGINN:* 2005-10 *ENDE:* 2009-10 *AUFTRAGGEBER:* nein *FINANZIERER:* Institution

INSTITUTION: Freie Universität Berlin, FB Wirtschaftswissenschaft, Institut für Management Lehrstuhl für Strategisches Management (Garystr. 21, 14195 Berlin)

KONTAKT: Bearbeiter (Tel. 030-8385-2280, e-mail: powalla@zedat.fu-berlin.de)

[176-L] Renz, Florian:

Praktiken des Social Networking: eine kommunikationssoziologische Studie zum online-basierten Netzwerken am Beispiel von openBC (XING), Boizenburg: Hülsbusch 2007, 131 S., ISBN: 978-3-9802643-6-5

INHALT: "Im Internet sind derzeit Anwendungen im Trend, welche es den Nutzern ermöglichen, ihr soziales Netzwerk zumindest teilweise abzubilden und zu erweitern. Diese Anwendungen werden als 'Social Software' bezeichnet. Dazu gehören unter anderem Weblogs, Wikis und 'Social Network Sites'. Vor allem Letztere eröffnen dem Einzelnen hinsichtlich des Aufbaus und der Pflege des persönlichen Beziehungsnetzes neue Möglichkeiten. Florian Renz entwickelt in seiner Arbeit ein kommunikationssoziologisches Analysemodell für Social Network Sites. Nach der Herleitung seines Modells wendet der Autor die gewonnene Theorie auf die businessorientierte Plattform openBC/XING an und untersucht die im Entstehen begriffenen Praktiken des online-gestützten Netzwerkes aus kommunikationssoziologischer Perspektive. Das Ergebnis: Online-Networking wird in den allermeisten Fällen nicht ganzheitlich betrieben, bietet dem Einzelnen aber in Ergänzung zu traditionellen Formen der Kontaktpflege erhebliche Vorteile. Und: Überraschenderweise sind auch auf der untersuchten Business-Plattform die Beziehungsgeflechte eher privater als geschäftlicher Natur." (Autorenreferat)

[177-F] Schatka, Anne; Stölting, Wiebke; Torney, Meike; Herrmann, Christoph, Dr.ing. (Bearbeitung); Spengler, Thomas, Prof.Dr.; Hesselbach, Jürgen, Prof.Dr.ing.Dr.h.c. (Betreuung):

Entwicklung eines Life-Cycle-Cost Konzeptes für den Maschinen- und Anlagenbau - LIMA

INHALT: Bei den auf dem Industriesektor des Maschinen- und Anlagenbaus hergestellten Produkten handelt es sich in der Regel um Investitionsgüter, die in industriellen Produktionssystemen zum Einsatz kommen. Ein Beispiel hierfür auch die Produkte aus der Armaturenbranche. Typischerweise zeichnen sie sich durch eine komplexe Erzeugnisstruktur, eine aufwendige Herstellung und somit einen hohen Preis aus. Aufgrund der langen Lebensdauer einer Armatur interessieren zunehmend auch die Kosten, die in den Lebenszyklusphasen nach der Herstellung entstehen. So fallen beispielsweise große Kostenanteile für Wartung und Reparatur während der Nutzungsphase an. Zudem ist zu berücksichtigen, dass eine Armatur in der Regel in verfahrenstechnische Großanlagen verbaut wird (z.B. Kraftwerke oder Chemieanlagen), so dass ein Ausfall einer Armatur weiterhin sehr hohe Opportunitätskosten der Großanlage verursachen kann. Im Rahmen der Entscheidungsfindung des Kunden bezüglich des Kaufs einer neuen Armatur sollten daher zur Bewertung der Alternativen neben den Anschaffungskosten die im gesamten Lebenszyklus des Produktes anfallenden Kosten herangezogen

werden. Darüber hinaus können die durch die Bestimmung der Lebenszykluskosten Optimierungspotenziale ihrer Produkte identifizieren. Weiterhin kann der vorteilhafte Verlauf der Lebenszykluskosten ihres Produktes als Marketinginstrument eingesetzt werden. Durch die Vielfalt existierender Individuallösungen ist eine Vergleichbarkeit und Nachvollziehbarkeit der Life-Cycle-Cost Rechnungen nicht gewährleistet ist. Zentrale Zielsetzung des Projektes ist daher die Entwicklung eines generischen Konzeptes zur Life-Cycle-Cost Rechnung für Hersteller und Kunden des Maschinen- und Anlagenbaus und dessen Umsetzung in eine praktisch anwendbare Softwarelösung. Mit Hilfe dieses Softwarewerkzeuges werden die langfristigen betrieblichen Entscheidungen sowohl des Herstellers als auch des Kunden unterstützt.

METHODE: In einem kombinierten Top-Down und Bottom-Up Ansatz werden zunächst die Lebenszyklusphasen definiert, abgegrenzt und analysiert und so ein angepasstes Lebenszyklusmodell erarbeitet. Zur Erarbeitung eines Mengengerüsts (z.B. Energie- oder Materialverbrauch im Prozess), auf dessen Basis die Kosten- und Erlösermittlung durchgeführt werden kann, ist das Lebenszyklusmodell um eine detaillierte Betrachtung und Modellierung der Prozesse im Lebenszyklus zu erweitern. Nach der Modellierung der Prozesse können im Rahmen dieses Arbeitspaketes die Kosten und Erlöse im Lebenszyklus identifiziert und den Prozessen zugeordnet werden. Dazu wird jeweils ein Grundmodell für die Lebenszykluskosten aus Kundensicht sowie ein Grundmodell für die Lebenszykluskosten und -erlöse aus Herstellersicht entwickelt. Hieraus lassen sich Anforderungen an die Verfügbarkeit von Kostendaten sowie an die Kostenrechnungssysteme von Herstellern und Kunden ableiten. Die Berücksichtigung von Unsicherheiten erfolgt mittels eines szenariobasierten. Hier werden die Wechselbeziehungen zwischen Instandhaltungs- und Opportunitätskosten unter Verwendung eines Simulationsmodells zur Prognose der Ausfallwahrscheinlichkeit untersucht und Instandhaltungsstrategien entwickelt. Die konzeptionellen Teilergebnisse werden abschließend in ein Softwarewerkzeug integriert. Darüber hinaus wird hier ein Konzept zur Integration des Instrumentes in den Vertriebsprozess entwickelt. **DATENGEWINNUNG:** Qualitatives Interview. Standardisierte Befragung, face to face. Feldarbeit durch Mitarbeiter/-innen des Projekts.

VERÖFFENTLICHUNGEN: Herrmann, C.; Spengler, T.S.: Industriearmaturen - was kosten sie wirklich? in: VDMA Nachrichten, 2006, 05-06, S. 36-38.+++Herrmann, C.; Spengler, T.S.: Life Cycle Costing. in: DriveWorld, 2006, 2 (im Erscheinen).+++Dervisopoulos, M.; Schatka, A.; Torney, M.; Warwela, M.: Chancen und Risiken von Life Cycle Costing im Maschinen- und Anlagenbau. in: Industrie Management, 22, 2006, 6, S. 58-62.

ART: Dissertation; gefördert **BEGINN:** 2005-06 **ENDE:** 2007-05 **AUFTRAGGEBER:** nein **FINANZIERER:** Stiftung Industrieforschung

INSTITUTION: Technische Universität Braunschweig, Fak. 08 Wirtschafts- und Sozialwissenschaften, Institut für Wirtschaftswissenschaften Abt. BWL, insb. Produktion und Logistik (Katharinenstr. 3, 38106 Braunschweig)

KONTAKT: Schatka, Anne (Tel. 0531-391-2213, e-mail: a.schatka@tu-bs.de)

[178-F] Schüßler, Ingeborg, Priv.Do. Dr. (Leitung):

Prozessorientiertes PSS-Managementsystem (Teilprojekt im Rahmen des Forschungsverbundprojekts GRiPSS "Gestaltung und Realisierung investiver Produkt-Service-Systeme")

INHALT: Gesamtziel des Forschungsverbundprojektes ist es, den strategischen Wandel traditionell sachprodukt- und produktionsorientierter Investitionsgüterhersteller zu kundenorientierten Full Service Providern voranzutreiben. Hierfür wird ein praxistaugliches Managementsys-

tem zur Unterstützung von Planung, Entwicklung und kundenindividueller Realisierung investiver Produkt-Service Systeme im erweiterten Wertschöpfungsnetzwerk bereitgestellt. Es ist zur Gewährleistung einheitlicher Qualitätsstandards der materiellen und immateriellen PSS-Bestandteile konsequent prozessorientiert und trägt damit der entscheidenden Bedeutung der von den Kunden wahrgenommenen Sach- und Serviceproduktqualität für den Unternehmenserfolg Rechnung. Ziel ist es in diesem Teilprojekt "Prozessorientiertes PSS-Managementsystem" die MitarbeiterInnen für dieses neue Managementsystem zu qualifizieren und ihre Kompetenzen zur erfolgreichen Implementierung und Umsetzung weiter zu entwickeln. Kompetenzanalysen und die Entwicklung eines arbeitsintegrierten Kompetenzentwicklungssystems. Weitere Informationen zum Projekt sind unter: <http://www.gripss.de/> abrufbar.
ZEITRAUM: 2006 **GEOGRAPHISCHER RAUM:** Bundesrepublik Deutschland

METHODE: Erprobung unterschiedlicher prozessbegleitender Kompetenzanalysen und Entwicklungsmodelle am konkreten Fall; explorative Studie, interdisziplinär, anwendungsorientiert. Untersuchungsdesign: Querschnitt **DATENGEWINNUNG:** Dokumentenanalyse, standardisiert (Literatur, bestehende Personalentwicklungstools). Beobachtung, teilnehmend (Manager aus Industrieunternehmen -Nutzfahrzeughersteller-; Auswahlverfahren: ausgewählte Unternehmen). Standardisierte Befragung, schriftlich (Stichprobe: 50; Manager von Industrieunternehmen -Nutzfahrzeughersteller-; Auswahlverfahren: ausgewählte Unternehmen). Feldarbeit durch Mitarbeiter/-innen des Projekts.

ART: gefördert **BEGINN:** 2006-07 **ENDE:** 2009-04 **AUFTRAGGEBER:** nein **FINANZIERER:** Bundesministerium für Bildung und Forschung

INSTITUTION: Technische Universität Kaiserslautern, FB Sozialwissenschaften, Fachgebiet Pädagogik (Postfach 3049, 67653 Kaiserslautern)

KONTAKT: Leiterin (e-mail: schuessler@sowi.uni-kl.de)

[179-F] Selke, Stefan, Dr.phil. (Bearbeitung):

Social-Software-Technologien und regionale Identität: der Einfluss von Regiowikis als Identitätsgeneratoren im Kontext kollektiver Sinngebungsprozesse und individualisierter Informationsaneignung

INHALT: keine Angaben

ART: keine Angabe **BEGINN:** 2006-01 **ENDE:** 2007-12 **AUFTRAGGEBER:** keine Angabe **FINANZIERER:** keine Angabe

INSTITUTION: Pädagogische Hochschule Karlsruhe, Fak. II, Institut für Sozialwissenschaften Abt. Soziologie (Postfach 111062, 76060 Karlsruhe)

KONTAKT: Bearbeiter (Tel. 0721-925-4729, e-mail: selke@ph-karlsruhe.de)

[180-F] Stock, Patricia, Dipl.-Wirtsch.-Ing.; Hrdina, Jan, Dipl.-Wirtsch.-Ing. (Bearbeitung);

Zülch, Gert, Prof.Dr. (Leitung):

Prozessoptimierung und effizienter Personaleinsatz im Krankenhausbereich - Gestaltung flexibler Arbeitszeitmodelle mit Hilfe der personalorientierten Simulation

INHALT: Aus den aktuellen arbeitsrechtlichen Entwicklungen, wonach z.B. der Bereitschaftsdienst als vollwertige Arbeitszeit zu betrachten ist (Urteil des Europäischen Gerichtshofs vom 9. September 2003), ergeben sich gravierende Konsequenzen für Krankenhäuser bei der Gestaltung von Arbeitszeiten des ärztlichen und pflegerischen Personals. Dies unterstreicht die

Notwendigkeit, die Arbeitsabläufe und den Personaleinsatz effizienter zu gestalten. Gerade im Bereich der Arbeitszeitgestaltung besteht ein ausgeprägtes Missverhältnis zwischen Anspruch und Wirklichkeit, wenn von Prozessoptimierungen und Servicequalität der Patientenbehandlungen in Krankenhäusern gesprochen wird. Ziel dieses Vorhabens ist es, durch grundlagenorientierte Forschungsarbeiten die Vorteile und Möglichkeiten von flexiblen Arbeitszeitmodellen im Krankenhausbereich auszunutzen. Eine flexible Anpassung des personellen Kapazitätsbestandes an Behandlungspfade (angesichts der neuen Diagnostic-Related-Group-Abrechnungssysteme; kurz: DRG-Abrechnungssysteme) soll zur Sicherstellung und zum Ausbau des hohen patientenorientierten Servicegrades bei medizinischen Tätigkeiten ausgenutzt werden, um die im Krankenhaus zur Verfügung stehenden Personalkapazitäten effizient zu planen und einzusetzen sowie gleichzeitig mitarbeiterorientierte Zielsetzungen zu realisieren.

METHODE: Mit Hilfe der personalorientierten Simulation soll ein Werkzeug zur Generierung von flexiblen Einsatzzeitmodellen im Krankenhausbereich erstellt werden. Das Werkzeug soll dabei die derzeit gestalteten Arbeits- und Bereitschaftsmodelle, die in den verschiedenen Abteilungen eines Krankenhauses bestehen, verbessern.

VERÖFFENTLICHUNGEN: Zülch, Gert; Börkircher, Mikko; Stock, Patricia: Forschungsziel: flexible Arbeitszeitmodelle. in: Deutsches Ärzteblatt, 37, 2005, S. 2100-2101.+++Hrdina, Jan; Zülch, Gert; Stock, Patricia: Process optimization and efficient personnel employment in hospitals. in: Operations Research, 2006. International Conference an Operations Research. Karlsruhe: Univ. Karlsruhe 2006. GOR Gesellschaft für Operations Research e.V.+++Zülch, Gert; Stock, Patricia, Hrdina, Jan: Simulationsbasierte Gestaltung flexibler Arbeitszeiten im Krankenhaus. in: Simulation in Produktion und Logistik 2006. San Diego, Erlangen: SCS Publishing House e.V. 2006, S. 183-192.+++Zülch, Gert; Stock, Patricia; Hrdina, Jan: Working time configuration in hospitals using personnel-oriented simulation. in: Lean business systems and beyond. Preprints of the International Conference an Advanced Production Management Systems (APMS 2006), 18-20 September 2006. Wroclaw (Poland) 2006.

ART: gefördert *BEGINN:* 2004-12 *ENDE:* 2006-11 *AUFTRAGGEBER:* nein *FINANZIERER:* Deutsche Forschungsgemeinschaft

INSTITUTION: Universität Karlsruhe, Fak. für Maschinenbau, Institut für Arbeitswissenschaft und Betriebsorganisation (Kaiserstr. 12, 76128 Karlsruhe)

KONTAKT: Stock, Patricia (Tel. 0721-608-4839, e-mail: patricia.stock@ifab.uni-karlsruhe.de)

[181-L] Tausendteufel, Helmut; Bindel-Kögel, Gabriele; Kühnel, Wolfgang:

Deliktenspezifische Mehrfachtäter als Zielgruppe von Ermittlungen im Bereich der sexuellen Gewaltdelikte: Kooperationen mit Intensivstrafäterprogrammen und Datenabgleich (Rasterung) als Ermittlungsstrategien, (BKA Polizei und Forschung, Bd. 34), Neuwied: Luchterhand 2006, XII, 291, ISBN: 978-3-472-06715-3

INHALT: Neben den theoretischen und methodischen Grundlagen der kriminalistischen Forschung wird die Ausgangssituation hinsichtlich der Ermittlung im Fall sexueller Gewalttaten dargestellt. Einen Schwerpunkt der Analyse bilden die Suchverfahren sowie die polizeilichen Informationssysteme und die EDV-basierten Ermittlungsstrategien. Anschließend werden Intensivtäterprogramme als Suchräume von Sexualermittlern präsentiert, deren Grundstruktur, bundesweite Organisations- und Personalstruktur, Zielgruppen und praktische Anwendung untersucht werden. (ICG)

[182-F] Technische Hochschule Aachen:

Integriertes Produkt- und Prozessmodell und Kommunikationssystem (Teilprojekt A4)

INHALT: A priori-Modellierung von Informationszusammenhängen und Kommunikationsbeziehungen; Aufbau und Anbindung einer Template-Datenbank an das Kommunikationssystem; Konzeption und Entwicklung eines Moduls für die Benutzer- und Terminverwaltung/ Organisation; Spezifikation, Integration und Implementierung des Produkt- und Prozessmodells; Spezifikation und Implementierung von Anwenderschnittstellen des integrierten Produkt- und Prozessmodells.

VERÖFFENTLICHUNGEN: Eversheim, Walter; Schuh, G. (Hrsg.): Integrierte Produkt- und Prozessgestaltung - Ergebnisse des Sonderforschungsbereiches (SFB) 361 der Deutschen Forschungsgemeinschaft an der RWTH Aachen. Berlin, Heidelberg: Springer 2005, 285 S. ISBN 3-540-21175-6.

ART: gefördert *AUFTRAGGEBER:* nein *FINANZIERER:* Deutsche Forschungsgemeinschaft

INSTITUTION: Technische Hochschule Aachen, SFB 361 Modelle und Methoden zur integrierten Produkt- und Prozessgestaltung (52056 Aachen)

[183-F] Truong, Truong P., Prof. (Bearbeitung); Kempter, Claudia, Prof.Dr. (Leitung):

WIATEC - the development of a World Integrated Assessment model of Technology-Economy-Climate change for the investigation of the impact of induced technical and behavioural change on the environment

INHALT: This proposed research will survey the theoretical and empirical works in the area of economic growth, international trade, resource depletion, and the environment, and apply the major findings in this area to the construction of an integrated multi-sector multi-region and multi-gas economy-climate model to study the effects of implementing the Kyoto Agreement on the global and European economies. The research is a continuation of an existing work using an integrated economy-climate change model to study the economic costs of stabilizing Greenhouse Gas (GHG) concentration in the atmosphere for the EMF21 Multi-Gas study in December 2003. The proposed research will extend this work by surveying the recent findings regarding the theoretical and empirical links between economic growth, international trade, resource depletion and the environment, and then incorporate the important elements of these links into the existing model. In particular, the research will look at the following issues: 1. the role of induced technological change in effecting a switch to alternative cleaner fuels and/ or improvement in the level of fuel efficiency, and also an improvement in emission abatement technologies; 2. the role of 'induced' or exogenous changes in human behaviour which can occur via changes in consumption, production, or trade patterns which can assist in reducing the emissions levels. The relationship between the 'technology' and 'behavioural' elements (called supply and demand, or technique and composition effects) of emissions changes can be studied via a computable general equilibrium model. The model is then linked to a climate change model to study the economy-environment interactions.

ART: Auftragsforschung *BEGINN:* 2006-06 *ENDE:* 2007-12 *FINANZIERER:* Auftraggeber

INSTITUTION: Deutsches Institut für Wirtschaftsforschung -DIW Berlin- Abt. Energie, Verkehr, Umwelt -EVU- (14191 Berlin); Europäische Kommission (200, Rue de la Loi, 1049 Brüssel, Belgien)

KONTAKT: Institution (Tel. 030-89789-0)

[184-F] Vaupel, James W., Prof.; Billari, F.C., Prof.; Doblhammer-Reiter, Gabriele, Prof.; Fümkrantz-Prskawetz, Alexia, Prof.; Kunst, A.E., Prof.; Lutz, W., Prof.; Toulemon, L., Prof.; Gaag, N. van der, Prof. (Bearbeitung); Vaupel, James W., Prof. (Leitung):

Bridging the micro-macro gap in population forecasting - MIC/ MAC Project

INHALT: The methodology consists of a macro-model (MAC) that models demographic changes at the population level and a micro-model (MIC) that models demographic events at the individual level. The macromodel extends the cohort-component model to a multistate model that considers transitions in life other than birth and death. MAC focuses on transitions among functional states by age and sex. The transitions determine the distribution of cohort members among functional states. The output of MAC consists of cohort biographies. MAC incorporates extensive and up-to-date knowledge on dynamics at the population-level. The aggregate level is adequate for most regular demographic projections. MIC addresses demographic events and other life transitions at the individual level. It is a micro-simulation model that produces individual biographies. That level is required to project very detailed population categories and to assess the potential impact of policy interventions on the occurrence and timing of demographic events in life. MIC and MAC can work independently but they are more effective if they work as a team. MIC and MAC will be used to address policy questions such as the provision of health care services in an ageing population with morbidity expanding or compressing, or the provision of pensions in an ageing population with age at retirement declining or increasing. Probabilistic projections will use Monte Carlo microsimulation techniques. Methods are developed for estimating transition rates from census data, vital statistics and survey data. Since data are often a problem, data shortage will be overcome by parameterised projections using model schedules, i.e. mathematical models of age-specific rates of transition. User-friendly software will be developed. The software includes a library of algorithms (objects) that are applied in the models, for instance to generate model schedules. Hands-on training will be provided to forecasters from around Europe. The project is expected to produce a self-sustained European network on ageing.

ART: gefördert *BEGINN:* 2005-01 *ENDE:* 2009-12 *AUFTRAGGEBER:* keine Angabe *FINANZIERER:* 6th Framew. Prog. on Integr.+Strength. t. Europ. Research Area

INSTITUTION: Max-Planck-Institut für demografische Forschung (Konrad-Zuse-Str. 1, 18057 Rostock); Universität Rostock, Wirtschafts- und Sozialwissenschaftliche Fakultät, Institut für Soziologie und Demographie Lehrstuhl für Empirische Sozialforschung und Demographie (18051 Rostock); Österreichische Akademie der Wissenschaften, Wiener Institut für Demographie (Prinz-Eugen-Str. 8, 2. OG, 1040 Wien, Österreich)

[185-F] Wiechmann, Thorsten, Dr. (Bearbeitung):

Strategische Planung für Regionen - zwischen Projektmanagement und kooperativer Planung: neue Strategien für die Zwischenebene der Netzwerkgesellschaft

INHALT: Strategien liefern vereinfachende Konzepte. Sie organisieren das Denken über Themen. Sie geben Prioritäten an und sagen warum. Sie liefern Bezugspunkte, an denen sich Akteure in bestimmten Situationen orientieren können. In den 1990er Jahren haben viele deutsche Regionen innovative Strategien entwickelt, um ihre Zukunft zu gestalten. Das Ergebnis ist ein dynamisches Konglomerat experimenteller Ansätze vom Regionalmanagement über regionale Entwicklungskonzepte bis hin zu regionalen Agenden. Im Kontext von Stadt- und Regionalentwicklung steht daher eine Renaissance strategischer Planung außer Zweifel. In mancher

Hinsicht sind die neuen Ansätze Teil eines generellen Wandels des Planungssystems von der ingenieurtechnischen Flächennutzungsplanung zur strategischen Planung in regionalen Akteursnetzwerken. Vor dem Hintergrund der aktuellen internationalen Debatte über strategische Planung in fragmentierten Gesellschaften widmet sich das Vorhaben institutionellen Fragen der Strategieentwicklung in deutschen Regionen. Die seit den 1990er Jahren aufgekomenen Formen strategischer Planung in der deutschen Regionalentwicklung sollen in ihrer Gesamtheit beschrieben und systematisch eingeordnet werden. Forschungsleitende Fragestellung des Vorhabens ist, welche Formen regionaler Strategieentwicklung in Deutschland zur Anwendung kommen und unter welchen Rahmenbedingungen innovative emergent-adaptive Strategieansätze angemessen sind. Zur Beantwortung dieser Fragen wird sowohl auf regional- und planungswissenschaftliche als auch auf managementtheoretische Grundlagen zurückgegriffen. *GEOGRAPHISCHER RAUM*: Bundesrepublik Deutschland

METHODE: Untersuchungsdesign: Querschnitt *DATENGEWINNUNG*: Qualitatives Interview (Stichprobe: 25). Dokumentenanalyse, standardisiert (Stichprobe: 75). Beobachtung, teilnehmend (Stichprobe: 10). Sekundäranalyse von Individualdaten. Feldarbeit durch Mitarbeiter/-innen des Projekts.

VERÖFFENTLICHUNGEN: Wiechmann, Th.: Die Planung des Unplanbaren? Emergent-adaptive Ansätze strategischer Planung in deutschen Regionen. in: Neumann, I. (Hrsg.): Szenarioplanung in Städten und Regionen - theoretische Einführung und Praxisbeispiele. Dresden 2005, S. 36-49.+++Wiechmann, Th.; Hutter, G.: Die Planung des Unplanbaren - was kann die Raumplanung von der Strategieforschung lernen? in: Dangschat, J.S.; Breiffuss, A.; Frey, O.; Hamedinger, A. (Hrsg.): Strategieorientierte Planung im kooperativen Staat. Wiesbaden 2006 (im Erscheinen).

ART: Habilitation; gefördert *BEGINN*: 2004-10 *ENDE*: 2007-01 *AUFTRAGGEBER*: nein *FINANZIERER*: Deutsche Forschungsgemeinschaft

INSTITUTION: Leibniz-Institut für ökologische Raumentwicklung e.V. -IÖR- (Weberplatz 1, 01217 Dresden)

KONTAKT: Bearbeiter (Tel. 0351-4679261, e-mail: T.Wiechmann@ioer.de)

[186-L] Wienert, Helmut:

Berechnung von Bildungsrenditen mit Hilfe simulierter Längsschnittanalysen, in: List Forum für Wirtschafts- und Finanzpolitik, Bd. 32/2006, H. 4, S. 265-278 (Standort: USB Köln(38)-Haa1470; Kopie über den Literaturdienst erhältlich)

INHALT: "Grundlage der Untersuchung sind nach Ausbildungswegen differenzierte monatliche Nettoeinkommen, mit denen Ausbildungsrenditen über simulierte Längsschnittanalysen berechnet werden. Dient das Einkommen von Ungelernten als Referenz, so ergibt sich für die Lehre eine überraschend hohe Rendite von knapp 50%, die der akademischen Ausbildungsgänge ist mit 13,5% (Fachhochschule) und 9,7% (Promovierte) deutlich niedriger - der Mincer-Ansatz mit gleich bleibenden Renditen je zusätzliches Ausbildungsjahr erscheint damit als Fehlspezifikation. Selbst wenn 500 Euro je Monat für die Lehre gezahlt werden müssten, ergäben sich noch Renditen von 15%. Die Simulation von Studiengebühren ergibt, dass die gegenwärtig vorgesehenen Beträge von 500 Euro je Semester die Bildungsrenditen des Studiums nur geringfügig senken (um 0,5 bis 0,9%-Punkte); kostenorientierte Sätze von z.B. 5.000 Euro je Semester würden allerdings zu Rückgängen von rund 5%-Punkten führen, was die Attraktivität der akademischen Ausbildung beeinträchtigen dürfte." (Autorenreferat)

[187-L] Wilkesmann, Uwe; Rascher, Ingolf:

Lässt sich Wissen durch Datenbanken managen?: motivationale und organisationale Voraussetzungen beim Einsatz elektronischer Datenbanken, in: Thomas Edeling, Werner Jann, Dieter Wagner (Hrsg.): Wissensmanagement in Politik und Verwaltung, Wiesbaden: VS Verl. für Sozialwiss., 2004, S. 113-129, ISBN: 3-8100-3538-6

INHALT: "In diesem Aufsatz soll die Frage beantwortet werden, ob sich Wissen durch elektronische Datenbanken managen lässt. Dabei werden motivationale und organisationale Voraussetzungen diskutiert, die für das Funktionieren von Datenbanken notwendig sind. Verschiedene Formen von Datenbanktypen sind zu differenzieren, da sie jeweils unterschiedlicher motivationaler Voraussetzungen bedürfen. Zuerst wird das Thema jedoch in den Kontext des populären Diskurses 'Wissensmanagement' eingeordnet, die Begriffe Wissen und Datenbank werden definiert, dann werden Probleme bei der Dateneingabe in Datenbanken sowie deren Überwindungsmöglichkeiten diskutiert, um diese dann anschließend an Fallbeispielen zu illustrieren. In den letzten Jahren ist das Thema Wissensmanagement durch viele Veröffentlichungen populär geworden (vgl. Davenport/Prusak 1998, Probst 1996, Schreyögg 2001). Dabei wird Wissensmanagement häufig im Kontext der Einrichtung von Intranets und Datenbanken diskutiert (vgl. Lehner 2000). Dies gründet sich auf der Tatsache, dass Unternehmen nicht mehr allein an einem Standort beheimatet sind, virtuelle Teams weltweit zusammenarbeiten müssen und das Wissen von Personen unabhängig gespeichert werden soll. Aus diesem Grunde haben viele Unternehmen Datenbanken aufgebaut, die Mitarbeiter im firmeneigenen Intranet über so genannte 'Wissensportale' nutzen sollen. Häufig begnügen sich die Unternehmen damit, lediglich die technischen Voraussetzungen zur Verfügung zu stellen, dies führt dann oft zu Datenfriedhöfen." (Textauszug)

[188-L] Zenk-Möltgen, Wolfgang:

Dokumentation von Umfragedaten in Länder vergleichender Perspektive mithilfe des ZA Dataset Documentation Managers (DSDM), in: ZA-Information / Zentralarchiv für Empirische Sozialforschung, 2006, H. 59, S. 159-170 (Standort: USB Köln(38)-Einzelsignatur; Kopie über den Literaturdienst erhältlich; URL: http://www.za.uni-koeln.de/publications/pdf/za_info/ZA-Info-59.pdf)

INHALT: "Die Dokumentation ländervergleichender Datensätze auf Variablenebene unter Berücksichtigung des DDI Standards verlangt vielfältige Möglichkeiten der Hinterlegung von Informationen, die je Land verschieden sein können. Das ZA entwickelte dazu die Software ZA Dataset Documentation Manager (DSDM). Diese ermöglicht den Import von SPSS- und XML-Informationen, die Eingabe und Pflege der Dokumentation sowie den Export im DDI-XML-Format für die elektronische Publikation in verschiedenen Software-Systemen und für die langfristige Sicherung. Gleichzeitig wird eine Perspektive der Zusammenarbeit des Archivs mit Primärforschern und Projektpartnern für die umfassende Dokumentation von einfachen und komplexen Studien eröffnet." (Autorenreferat)

7 Evaluation, Interaktion, Intervention

[189-F] Babic, Bernhard; Berg-Lupper, Ulrike; Haubrich, Karin; Tessmann, Maritha (Bearbeitung):

Strategien und Konzepte externer Evaluation in der Kinder- und Jugendhilfe

INHALT: Zielsetzung der Konzeptstelle ist die Aufarbeitung und Systematisierung von Ansätzen und Strategien externer Evaluation in der Kinder-, Jugend- und Familienhilfe und -politik sowie deren (Weiter-)Entwicklung. Informationen zum Stand der einschlägigen Fachdebatten, über Konzepte und Handlungsstrategien werden für Praxis, Politik und Forschung zur Verfügung gestellt. Das Projekt eXe richtet sich dabei gleichermaßen an Auftraggebende, Evaluierende, Evaluierter sowie sonstige Involvierte und Interessierte, sowohl national als auch international. Arbeitsformen und Angebote: Recherche von abgeschlossenen und laufenden Evaluationsstudien; Auswertung und Systematisierung dieser Studien; Bereitstellung und Bündelung der gewonnenen Informationen in einer Datenbank (im Aufbau, mit Möglichkeit zum Selbsteintrag ab Juli 2007); Anregung und Begleitung der Fachdiskussion; Förderung des Berufsfeld übergreifenden Erfahrungsaustauschs zwischen Beteiligten und Betroffenen von Evaluationen; Beratung bei der Konzeption und Umsetzung von Evaluationen auf Bundesebene; (Weiter-)Entwicklung von Konzepten und Strategien externer Evaluation in der Kinder- und Jugendhilfe; Weiterentwicklung von Standards für Evaluation im Rahmen der Deutschen Gesellschaft für Evaluation; Aufbau von internationalen Arbeits- und Forschungskontakten und Transfer von Erfahrungen; Veranstaltungen wie Fachtagungen, Workshops und Expertenhearings; Publikationen, Dokumentationen und Internetangebot.

VERÖFFENTLICHUNGEN: S. <http://www.dji.de/evaluation> .

ART: gefördert *BEGINN:* 2004-01 *ENDE:* 2010-06 *AUFTRAGGEBER:* keine Angabe *FINANZIERER:* Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend

INSTITUTION: Deutsches Jugendinstitut e.V. Abt. Jugend und Jugendhilfe (Postfach 900352, 81503 München)

KONTAKT: Haubrich, Karin (e-mail: haubrich@dji.de, Tel. 089-62306-174, Fax: 089-62306-162)

[190-L] Baethge, Martin; Achtenhagen, Frank; Arends, Lena; Babic, Edwin; Baethge-Kinsky, Volker; Weber, Susanne:

Berufsbildungs-PISA: Machbarkeitsstudie, Stuttgart: Steiner 2006, 147 S., ISBN: 3-515-08947-0

INHALT: "Das Zusammenwachsen des europäischen Güter- und Arbeitsmarktes stellt die Bildungs- und insbesondere die Berufsbildungssysteme vor eine Belastungsprobe: Sie müssen die qualifikatorischen Voraussetzungen dafür schaffen, dass die Arbeitskräfte den Herausforderungen grenzüberschreitender beruflicher Mobilität und internationaler Kooperation gewachsen sind. Wieweit sie diese Kompetenzen vermitteln, weiß heute niemand. Deshalb hat die deutsche Regierung (BMWA) die Initiative ergriffen und eine Machbarkeits-Studie für ein Berufsbildungs-PISA - analog zum Schul-PISA - ausgeschrieben. Das hier vorgelegte, mit führenden internationalen Experten beratene Konzept eines Berufsbildungs-PISA zeigt auf, wie Kompetenzmessung im Bereich der Berufsbildung möglich ist, welche Kriterien zur Beurteilung von Ausbildungsprogrammen herangezogen werden müssen und wie sich die Leis-

tungsfähigkeit verschiedener Lernorte einschätzen lässt. Die Studie arbeitet Bedingungen und Prozesse für eine Verbesserung der beruflichen Bildung in den beteiligten Ländern aus. Damit leistet sie einen zentralen Beitrag für die politische Auseinandersetzung, aber auch für die wissenschaftliche Diskussion beispielsweise über die Herstellung eines europäischen Berufsbildungsraums." (Autorenreferat)

[191-L] Baethge-Kinsky, Volker:

Was bringt die Wirkungsforschung?: wie kann und muss man sie nutzen?, (MonApoli Monitor Arbeitsmarktpolitik), Düsseldorf 2006, 15 S. (Graue Literatur);
URL: <http://doku.iab.de/externe/2006/k061129p03.pdf>

INHALT: "Der Beitrag gibt einen Einblick in die interne Diskussion des SOFI-FIA-Teams im Projekt 'Monitor Arbeitsmarktpolitik', die wir in Auseinandersetzung mit den im Frühjahr 2006 erschienenen Zwischenberichten zur Evaluation der Hartz-Gesetze I bis III begonnen haben und die noch nicht abgeschlossen ist. Wir versuchen hier eine realistische Einschätzung der Erkenntnismöglichkeiten, die die Wirkungsforschung liefern kann, als auch ihrer Grenzen." (Autorenreferat)

[192-F] Bähr, Ingrid, Dr.; Krick, Florian; Krahl, Daniela (Bearbeitung):

Zur Qualität fachpraktischer Konzepte der Sportlehrerausbildung und deren Evaluation

INHALT: Im Rahmen der aktuellen Diskussion um Qualitätssicherung und Evaluation im Hochschulbereich wird zunehmend vor einem einseitig outputorientierten Vorgehen gewarnt, das wesentliche Sinn-Aspekte des Bildungsauftrages universitärer Einrichtungen nicht zu erfassen vermag (z.B. Hildebrandt-Stramann & Laging, 2006; Schierz & Thiele, 2005; v. Hentig, 2003). Auf Grundlage dieser Kritik wurde in dem Forschungsprojekt ein bildungstheoretischer Begriff "pädagogischer Qualität" entwickelt, der durch die Verschränkung der Kriterien "Zweckmäßigkeit" und "Transformation" über eine reine Output-Orientierung hinausgeht (vgl. Harvey & Green 2000) und letztlich über sog. "opportunity-to-learn-standards" empirisch erfasst werden kann. Am Beispiel der Ausbildungskonzeption für das Turnen am Institut für Sportwissenschaften (IfS) der Goethe-Universität Frankfurt wurde exemplarisch aufgezeigt, wie pädagogische Qualität im bildungstheoretischen Verständnis evaluiert werden kann (ausf. Bähr & Krahl, 2005). Es wurde ein standardisierter Fragebogen entwickelt, der Items zu bildungsrelevanten Erfahrungsinhalten des Turnens sowie zur Selbstbestimmungs- und Teamfähigkeit enthält (mittels Faktorenanalyse konnten bei der Auswertung der Daten die 26 Items auf fünf Dimensionen reduziert werden). Dieser Fragebogen wurde den Absolventen der Praxiskurse Turnen direkt nach Kursende vorgelegt, wobei 132 Studierende befragt wurden, die nach einem bis zu diesem Zeitpunkt üblichen fertigkeitsorientierten Ausbildungskonzept unterrichtet wurden (Vollerhebung Wintersemester 02/03). Weitere 105 Probanden wurden nach Durchlaufen der Praxiskurse einer neuen (im Folgenden als "reformiert" bezeichneten) Ausbildungskonzeption befragt, die inhaltlich am Doppelauftrag der neuen Lehrplangeneration ausgerichtet ist (Vollerhebung Wintersemester 03/04). Ergänzend zu dieser quantitativen Erhebung wurden ein Interviewleitfaden und eine Moderations-Skizze für Gruppendiskussionen entwickelt. Im Rahmen einer qualitativen Datenerhebung wurden Einzelinterviews (n=6) sowie zwei Gruppendiskussionen (n=2x4) mit den Absolventen des reformierten Ausbildungskonzeptes durchgeführt. Die Ergebnisse zeigen, dass aus Sicht der Studierenden vor

allem im Hinblick auf den Aspekt selbstbestimmter) Bewegungsgestaltung die Evaluation der Konzepte der Praxisausbildung zugunsten des "reformierten" Konzeptes ausfällt ($p < .001$; eta hoch $2 = .520$). Weiter zeigen sich signifikante Vorteile (allerdings nur mit geringer Effektstärke) für das reformierte Ausbildungskonzept auch bezüglich der Faktoren Bewegungen erlernen ($p = .011$; eta hoch $2 = .032$) und Helfen ($p = .001$; eta hoch $2 = .049$). Keine signifikanten Unterschiede zwischen den Ausbildungskonzepten zeigen sich bezüglich der Faktoren Wagnis ($p = .746$) und Teamfähigkeit ($p = .479$). Hier bieten aus Sicht der Studierenden beide Konzepte in ähnlichem Maße Erfahrungsmöglichkeiten. Die Ergebnisse der dargestellten Evaluationsstudie liefern im Sinne einer opportunity-to-learn-Evaluation empirische Belege dafür, dass die Adressaten bedeutsame Aspekte "pädagogischer Qualität" in dem "reformierten" Ausbildungskonzept deutlicher wahrgenommen haben, als in dem "fertigungsorientierten" Ausbildungskonzept. Die Kombination quantitativer und qualitativer Erhebungsmethoden ermöglichte dabei einen detaillierten Einblick in die Perspektive der Studierenden, die eine bloße Orientierung an deren Zufriedenheit überschreitet. Die Evaluation des Turnkonzeptes wird derzeit mit einer weiteren Erhebungswelle fortgesetzt. Dadurch wird die Wirksamkeit einer veränderten methodischen Umsetzung des reformierten Konzeptes im Sinne offener Unterrichtsmethoden evaluiert.

VERÖFFENTLICHUNGEN: Bähr, I.; Krahl, D.: Turn(aus)-Bildung als "qualitativ strukturierter Erfahrungsprozess". in: Roscher, M. (Hrsg.): Können und Wissen. Zum Verhältnis von Theorie und Praxis. in: Studium des Gerätturnens. Hamburg: Czwalina 2005.+++Krick, F.; Bähr, I.: Zur Qualität fachpraktischer Konzepte der Sportlehrerausbildung und deren Evaluation. in: Sportwissenschaft (im Druck).

ART: keine Angabe **BEGINN:** 2002-01 **ENDE:** 2007-12 **AUFTRAGGEBER:** keine Angabe **FINANZIERER:** keine Angabe

INSTITUTION: Universität Frankfurt, FB 05 Psychologie und Sportwissenschaften, Institut für Sportwissenschaften Professur für Sportpädagogik, Sportdidaktik (Ginnheimer Landstr. 39, 60487 Frankfurt am Main)

KONTAKT: Bähr, Ingrid (Tel. 069-798-245-41, e-mail: lbaehr@sport.uni-frankfurt.de); Krick, Florian (Tel. 069-798-268, e-mail: f.krick@sport.uni-frankfurt.de)

[193-L] Bartelheimer, Peter:

Die Zone unsicherer Erwerbsbeteiligung - ein Arbeitsprogramm für Arbeitsmarktforschung, in: Forschungsinstitut für Arbeit, Bildung und Partizipation e.V. an der Universität Bochum (Hrsg.): Jahrbuch Arbeit, Bildung, Kultur : Bd. 23/24, 2005/06, FIAB-Forschung ; Schwerpunkt: Von der Statussicherung zur Eigenverantwortung? ; das deutsche Sozialmodell im gesellschaftlichen Umbruch, 2006, S. 229-267 (Standort: USB Köln(38)-XG6497-23/24.2005/06; Graue Literatur)

INHALT: Der Beitrag untersucht die Annahme, dass sich in der deutschen Arbeitsgesellschaft eine Zone unsicherer Erwerbsbeteiligung ausbreitet. Diese Zone beruflicher und sozialer Gefährdung ist in Ostdeutschland besonders breit, stellt jedoch keine ostdeutsche Besonderheit dar. Im ersten Teil wird zunächst Castels (2000) Unterscheidung der gesellschaftlichen Zonen von Integration, Verwundbarkeit und Entkopplung als heuristisches Modell auf den Arbeitsmarkt angewandt. Der zweite Teil umreißt anschließend ein Arbeitsprogramm für Arbeitsmarktforschung, indem hier die Beobachtungsdimensionen und Anhaltspunkte für eine quantitative Indikatorik erörtert werden. Dabei wird deutlich, dass Arbeitsmarktbeobachtung nicht auf individuelle Merkmale der Erwerbsbeteiligung zu einem bestimmten Erhebungszeitpunkt

beschränkt bleiben kann - sie muss auch Haushaltskonstellationen und biografische Verlaufsmuster berücksichtigen und Zusammenhänge zwischen Erwerbsarbeit und bedingenden Faktoren in der Ökonomie und in der gesellschaftlichen Lebensweise erfassen können. Im dritten Teil geht es darum, welche Folgen dieses Nebeneinander zweier arbeitgesellschaftlicher Muster für das Verhältnis von Eigenverantwortung und sozialer Sicherung hat. Auch hier stellt sich die Frage der empirischen Überprüfung, vor allem die Frage nach Kriterien für die Wirkungsforschung und für die Beurteilung der Qualität von Arbeitsmarktpolitik. Dem Streit hierüber geht eine Verständigung über die Funktionsweisen und Segmentierungen des gegenwärtigen Arbeitsmarkts voraus. (ICG2)

[194-F] Barth, Matthias, Dipl.-Soz.Wiss. (Bearbeitung); Michelsen, Gerd, Prof.Dr.; Stoltenberg, Ute, Prof.Dr.; Dam-Mieras, Rietje van, Prof.Dr. (Betreuung):

Gestaltungskompetenz durch Neue Medien? Die Rolle des Lernens mit Neuen Medien in der Bildung für eine nachhaltige Entwicklung

INHALT: Der Diskurs um Bildung für eine nachhaltige Entwicklung und dem damit einhergehenden Ziel des Erwerbs von Gestaltungskompetenz ist der Ausgangspunkt der vorliegenden Arbeit. Im Rahmen einer Fallstudie soll der Frage nachgegangen werden, wie das Lernen mit Neuen Medien den Erwerb von Gestaltungskompetenz unterstützen kann. Damit sind eine Reihe von Unterfragen unmittelbar verbunden: 1. Welche kompetenzförderlichen Perspektiven bietet der Einsatz von E-Learning für den Erwerb von Gestaltungskompetenz? 2. Lässt sich beim Lernen mit Neuen Medien ein qualitativer Mehrwert für den Kompetenzerwerb gegenüber der Präsenzlehre feststellen? 3. Lassen sich spezifische Kompetenzen bestimmen, die durch das Lernen mit Neuen Medien besonders gefördert werden? 4. Lassen sich beim Lernen mit Neuen Medien Besonderheiten im Lernprozess identifizieren, die Verallgemeinerungspotential besitzen?

METHODE: qualitative Sozialforschung nach der Grounded Theory **DATENGEWINNUNG:** Problemzentrierte Interviews; Gruppendiskussion; teilnehmende Beobachtung; Lernprotokolle.

ART: Dissertation **BEGINN:** 2003-10 **ENDE:** 2006-09 **AUFTRAGGEBER:** nein **FINANZIERER:** Institution

INSTITUTION: Universität Lüneburg, Fak. III Umwelt und Technik, Institut für Umweltkommunikation -INFU- (21332 Lüneburg)

KONTAKT: Bearbeiter (Tel. 04131-78-2925, Fax: 04131-78-2819, e-mail: barth@uni-lueneburg.de)

[195-F] Behling, Julia; Belajouza, Imen; Grumbt, Andreas; Hübner, Kathrin; Kasperek, Sofie; Michel, Katharina; Schemmel, Alexandra; Schmucker, Rebecca; Stecher, Birgit (Bearbeitung); Babic, Bernhard, Dipl.-Päd. (Leitung):

Qualitative Schulevaluation

INHALT: Die Erhebungen und ersten Auswertungen wurden von Studierenden des Magisterstudiengangs Pädagogik der LMU im Rahmen der qualitativen Methodenausbildung durchgeführt. Hierfür wurden drei eigenständige Teams gebildet, von denen sich jedes im Rahmen qualitativer Befragungen mit einer anderen Personengruppen auseinandersetzte. Bezogen auf die Lehrkräfte sowie die Schülerinnen und Schüler wurde zu diesem Zweck jeweils eine

Gruppendiskussion durchgeführt. Mit den Sozialpädagogen/-innen konnten zusätzlich zur Gruppendiskussion zwei Einzelinterviews realisiert werden. In einem ersten Schritt wurden die dabei gewonnenen Daten verschriftlicht und im Rahmen dreier einzelner Forschungsarbeiten grundlegend ausgewertet. In einem zweiten Schritt wurde daraufhin eine personengruppenübergreifende Auswertung der Diskussions- und Interviewtranskripte vorgenommen. Die Erhebungen und die erste Auswertung im Rahmen dreier eigenständiger Forschungsarbeiten erfolgte innerhalb des Wintersemesters 2002/2003. Die Gesamtauswertung konnte bis Juli 2003 abgeschlossen werden. Die evaluierte Gesamtschule wurde im Juli 2003 im Rahmen eines Vortrags auf einer Lehrkräftekonferenz, bei der neben der Schulleitung auch Vertreter/-innen des Elternbeirats und der Sozialpädagogen/-innen anwesend waren, von den Ergebnissen der Evaluation in Kenntnis gesetzt.

METHODE: Untersuchungsgegenstand waren Wahrnehmung und Bewertung der Umstrukturierungsmaßnahmen im achten Jahrgang einer integrierten Ganztags Gesamtschule. Untersuchungskonzept umfasste die nach Personengruppen (Lehrkräfte, Sozialpädagogen/-innen, Schüler/-innen) differenzierte Durchführung und qualitative Auswertung problemzentrierter Gruppendiskussionen und Einzelinterviews im Sinne einer einrichtungsbezogenen Einzelfallstudie.

VERÖFFENTLICHUNGEN: Babic, B.: Qualitative Evaluation zur Unterstützung der Schulentwicklung. Einzelfalldarstellung am Beispiel einer Gesamtschule. in: bildungsforschung, Jg. 2, 2005, Nr. 2. Abrufbar unter: <http://www.bildungsforschung.org/Archiv/2005-01/evaluation>. **ARBEITSPAPIERE:** Der Ergebnisbericht dieses Projekts wurde zwischenzeitlich veröffentlicht und kann unter folgendem Link: <http://www.bildungsforschung.org/Archiv/2005-01/evaluation> abgerufen werden.

ART: Eigenprojekt **BEGINN:** 2002-10 **ENDE:** 2003-07 **AUFTRAGGEBER:** nein **FINANZIERER:** Institution

INSTITUTION: Universität München, Fak. für Psychologie und Pädagogik, Institut für Pädagogik, Bildungs- und Sozialisationsforschung Lehrstuhl für Allgemeine Pädagogik, Erziehungs- und Sozialisationsforschung (Leopoldstr. 13, 80802 München)

KONTAKT: Leiter (Tel. 089-62306-340, e-mail: babic@dji.de)

[196-L] Behrendt, Erich:

Zur Methodenkompetenz außerhalb der Forschung: Relevanz soziologischen Wissens in Praxisfeldern wirtschaftlicher Organisation, in: Eckart Pankoke und Gudrun Quenzel (Hrsg.): "Praktische Künste" : Deutungsmuster und Wissensformen kulturellen Handelns, Essen: Klartext-Verl., 2006, S. 165-173, ISBN: 978-3-89861-623-2 (Standort: USB Köln(38)-34A5512)

INHALT: Für den Berufsverband Deutscher Soziologinnen und Soziologen erörtert der Autor als dessen Vorsitzender und zugleich als unternehmerisch aktiver Organisationsberater die Anwendung sozialwissenschaftlicher Kompetenz in Beratungs- und Bildungsprozessen der Wirtschaft. Deutlich wird hier die Spannung zwischen soziologischer Kompetenz und sozialer Praxis. Im Berufsverband organisieren sich Sozialwissenschaftler, die als Fach- und Führungskräfte ihre sozialwissenschaftliche Kompetenz umsetzen in die kommunikative und organisatorische Praxis von Unternehmen, Verwaltungen, Verbänden. Diese Praxiserfahrung wird seit Jahren über Verbandsmitglieder des BDS in Theorie-Praxis-Dialogen an Studierende der Sozialwissenschaften rückgekoppelt. Der Autor verdeutlicht die Relevanz soziologischen Wissens in Praxisfeldern wirtschaftlicher Organisation vor allem hinsichtlich des praktischen Werts einer sozialwissenschaftlichen Methodenlehre. Diese ist für viele Absolventen

inzwischen zu einem zukunftswirksamen professionellen Alleinstellungsmerkmal geworden. (ICA2)

[197-F] Borsch, Frank, Dr.; Gröben, Bernd, Dr.; Koch, Florian; Faßbeck, Golo (Bearbeitung); Bähr, Ingrid, Dr.phil.; Prohl, Robert, Prof.Dr. (Leitung):

Prozessanalyse kooperativen Lernens im Sportunterricht (Teil des Forschungsprogrammes "Kooperatives Lernen in Sportunterricht und Training")

INHALT: Kooperative Lernmethoden ermöglichen eine Verbindung von fachlichem und sozialem Lernen und werden deshalb derzeit sowohl in vielen Fachdidaktiken als auch in der pädagogischen Psychologie diskutiert. In der vorgestellten Feldstudie werden die Arbeitsprozesse und Arbeitsergebnisse kooperativ lernender Kleingruppen im Sportunterricht in der Absicht analysiert, Merkmale des Handelns erfolgreich lernender Gruppen im Unterschied zu weniger erfolgreichen zu identifizieren. Die Studie wurde mit 10 Schulklassen (n=243) der vierten Jahrgangsstufe (9-11 Jahre) an Schulen unterschiedlicher Stadtteile in Frankfurt/Main am Beispiel des Erlernens des Handstandes durchgeführt. Die Schüler wurden in den einzelnen Klassen nach ihrer aufgabenspezifischen motorischen Leistung in einem Eingangstest randomisiert und Kleingruppen zugewiesen, die in sich leistungsheterogen, im Vergleich der Kleingruppen gegeneinander jedoch leistungshomogen waren. Die Schüler wurden über 5 Unterrichtseinheiten (Doppelstunden) durch die jeweiligen Fachlehrkräfte unterrichtet, die zuvor über das Ziel der Untersuchung sowie über die Methode des kooperativen Lernens informiert worden waren. Abschluss der Unterrichtsreihe war in der fünften Doppelstunde ein Turnier der Kleingruppen innerhalb der Klassen, bei dem die zu erlernende Bewegungsaufgabe Handstand und eine entsprechende Transferaufgabe abgeprüft wurden. Die Schüler wurden bereits in der ersten Übungseinheit davon in Kenntnis gesetzt, dass das Abschlussturnier über eine Mannschaftswertung der Kleingruppen entschieden werden sollte, indem alle Mitglieder einer Kleingruppe durch eine möglichst gute Ausführung des Handstandes Punkte für ihre Gruppe sammelten. Dieses Vorgehen entspricht dem Prinzip des Teams-Games-Tournament, wonach die Konkurrenz zwischen den Teams die Zusammenarbeit und gegenseitige Unterstützung innerhalb der einzelnen Lerngruppen anregen soll. Für einen Vergleich von Gruppen mit über- bzw. unterdurchschnittlicher Lernleistung wurden aus der Gesamtstichprobe 12 Extremgruppen nach dem Kriterium der motorischen Lernleistung im Intervall Eingangs-Ausgangstest ausgewählt (n=54). Als Untersuchungsmethoden wurden Fragebögen und motorische Tests eingesetzt, des Weiteren wurden Ratingsskalen zur Analyse des Gruppenverhaltens mittels Videodokumentation entwickelt und erprobt. Die Ergebnisse zeigen, dass Gruppen mit überdurchschnittlicher motorischer Lernleistung zwar nicht häufiger üben, jedoch engagierter, konzentrierter und mit vergleichsweise bereits hoher Ausführungsqualität ($p(0,01; d=0,720)$); demgegenüber sind die Mitglieder der Lerngruppen mit unterdurchschnittlicher motorischer Lernleistung wesentlich mehr mit der Organisation des Übens ($p(0,01; d=1,10)$) und Nebentätigkeiten ($p(0,01; d=2,44)$) beschäftigt. In der Entwicklung und Erprobung der Ratingsskalen zur Prozessanalyse sowie in der Interpretation der explorativen Befundlage liegen Perspektiven für künftige Forschungsarbeiten in Hinblick auf Lehrvariablen zur Unterstützung von Gruppenprozessen im Rahmen kooperativer Lernformen. Im Rahmen der Studie wurden im Sinne eines Pilotprojektes erste Daten zur Analyse des Lehrerverhaltens erhoben (vgl. GERECKE i.Dr.). Diese Ansätze bieten den Ausgangspunkt zur Erstellung eines entsprechenden Forschungsantrages bei der Deutschen Forschungsgesellschaft (DFG).

METHODE: Empirische Unterrichtsforschung auf bildungstheoretischer Basis; Prozessanalyse des Lernens mittels Auswertung von Videodokumenten. Untersuchungsdesign: Prozessanalyse (5 Messzeitpunkte - Treatment 5 Wochen) **DATENGEWINNUNG:** Feldstudie; videogestützte Unterrichtsforschung (Stichprobe: n=54; SchülerInnen 4. Klassenstufe). Feldarbeit durch Mitarbeiter/-innen des Projekts.

VERÖFFENTLICHUNGEN: Bähr, I.: Kooperatives Lernen im Sportunterricht. in: Sportpädagogik, 29, 2005, 6, S. 4-9.+++Bähr, I.: Zur didaktischen Umsetzung Kooperativen Lernens im Sportunterricht. in: Scheid, V.: Sport und Bewegung vermitteln. Jahrestagung der Sektion Sportpädagogik der Deutschen Vereinigung für Sportwissenschaft in Kassel 2006. Hamburg: Czwalina (im Druck).+++Bähr, I.; Koch, F.; Gröben, B.: Kooperatives Lernen im Sportunterricht - empirische Befunde. in: Scheid, V.: Sport und Bewegung vermitteln. Jahrestagung der Sektion Sportpädagogik der Deutschen Vereinigung für Sportwissenschaft in Kassel 2006. Hamburg: Czwalina (im Druck).+++Gerecke, P.: Lehrerverhalten und Lernleistung der Schüler/innen beim kooperativen Lernen im Sportunterricht - eine explorative Studie. in: Scheid, V.: Sport und Bewegung vermitteln. Jahrestagung der Sektion Sportpädagogik der Deutschen Vereinigung für Sportwissenschaft in Kassel 2006. Hamburg: Czwalina (im Druck). **ARBEITSPAPIERE:** Bähr, I.; Gröben, B.; Prohl, R.; Kronenberger, J.: Kooperatives Lernen in einem peer-basierten Sportunterricht. Frankfurt am Main 2004, 8 S. (Download unter: <http://www.sport.uni-frankfurt.de/Professuren/Prohl/Webauftritt/Koop-Innovationsmittelantrag.pdf>).

ART: gefördert **BEGINN:** 2004-01 **ENDE:** 2006-12 **AUFTRAGGEBER:** nein **FINANZIERER:** Land Hessen

INSTITUTION: Universität Frankfurt, FB 05 Psychologie und Sportwissenschaften, Institut für Sportwissenschaften Professur für Sportpädagogik, Sportdidaktik (Ginnheimer Landstr. 39, 60487 Frankfurt am Main); Universität Frankfurt, FB 05 Psychologie und Sportwissenschaften, Institut für Psychologie Arbeitsbereich Pädagogische Psychologie (Senckenberganlage 15, 60325 Frankfurt am Main)

KONTAKT: Bähr, Ingrid (Dr. Tel. 069-798245-41, Fax: 069-798245-54, e-mail: i.baehr@sport.uni-frankfurt.de); Gröben, Bernd (Dr. Tel. 069-798245-45, e-mail: B.Groeben@sport.uni-frankfurt.de)

[198-F] Brähler, Elmar, Prof.Dr.rer.biol.hum.habil.; Beckert-Zieglschmid, Claudia, Dr.phil.; Gerhards, Jürgen, Univ.-Prof.Dr. (Bearbeitung):

Lebensstilbasiertes Diagnostik- und Beratungskonzept zur Aufklärung, Prävention und Behandlung von problematischem Ernährungsverhalten und Essstörungen bei Kindern und Jugendlichen

INHALT: Im Projekt wird ein Instrumentarium der Ernährungsberatung entwickelt, um die Ernährungsweise von Jugendlichen zu verbessern. Das Projektteam stützt sich dabei auf die in einem Vorgängerprojekt gewonnenen Erkenntnisse über den Zusammenhang von Lebensstilen und deren Folgen für die Ernährung. Der Transfer von Erkenntnissen aus der ernährungssoziologischen Grundlagenforschung in die verschiedenen Bereiche ernährungspräventiver und -therapeutischer Arbeit mit Kindern und Jugendlichen steht also mit Mittelpunkt des Projektes. In der ersten Phase der Projektarbeit sollen anhand der im Vorgängerprojekt erhobenen Daten sogenannte Lebensstiltests erarbeitet werden, die es den Therapeuten, Ärzten oder Lehrern ermöglichen, die zu therapierenden, zu beratenden oder aufzuklärenden Jugendlichen individuell einem speziellen Lebensstiltypus zuzuordnen. Auf der Basis dieser Klassifikation

können die Berater und Therapeuten anschließend gezielt auf den Lebensstil eingehend arbeiten und dazu auf in der zweiten Projektphase zu erarbeitende Handanweisungen zurückgreifen. In der dritten Projektphase, als ein zweites Projektjahr geplant, wäre die Normierung dieser Tests und die Erarbeitung von Beratungsbroschüren vorgesehen, um diese durch eine Veröffentlichung als Lebensstilbasiertes Ernährungsberatungskonzept allen Interessenten im Ernährungsbereich zugänglich zu machen. Lebensstile werden zur Grundlage der Diagnose, Prävention und Beratung gesunden Ernährungsverhaltens gemacht.

ART: gefördert *BEGINN:* 2004-01 *ENDE:* 2006-12 *AUFTRAGGEBER:* keine Angabe *FINANZIERER:* Robert Bosch Stiftung GmbH

INSTITUTION: Universität Leipzig, Medizinische Fakultät, Selbständige Abteilung für Medizinische Psychologie und Medizinische Soziologie (Philipp-Rosenthal-Str. 55, 04103 Leipzig); Freie Universität Berlin, FB Politik- und Sozialwissenschaften, Institut für Soziologie Lehrstuhl für Makrosoziologie (Garystr. 55, 14195 Berlin)

KONTAKT: Brähler, Elmar (Prof.Dr. Tel. 0341-97-18801, e-mail: elmar.braehler@medizin.uni-leipzig.de)

[199-L] Brandstetter, Günther:

Professionalisierung durch PR-Evaluation?: PR-Evaluation im deutschsprachigen Raum unter besonderer Berücksichtigung der Medienresonanzanalyse (MRA), in: Medien-Journal : Zeitschrift für Kommunikationskultur, Jg. 30/2006, Nr. 4, S. 27-39

INHALT: "Aktuelle empirische Untersuchungen zur öffentlichen und veröffentlichten Meinung über Public Relations bescheinigen dem Berufsfeld erhebliche Image- und Akzeptanzprobleme. Die erste repräsentative Bevölkerungsstudie über die PR-Branche in der BRD zeigte, dass 'Öffentlichkeitsarbeit', 'Public Relations' und das Akronym 'PR' zwar weitgehend bekannt sind, aber noch erhebliche Abgrenzungsschwierigkeiten zu anderen Kommunikationsberufen existieren. Etwa drei Viertel der Befragten halten PR für eine Form von Journalismus, für knapp 60 Prozent sind 'PR' und 'Werbung' praktisch identisch und für 54 Prozent der Zielpopulation besitzen 'PR' und 'Propaganda' die gleiche Bedeutung. Es überrascht daher nicht, wenn lediglich 17 Prozent der deutschen Bevölkerung ein hohes bzw. sehr hohes Vertrauen in die ÖffentlichkeitsarbeiterInnen haben. (...) Ähnlich negativ fällt die Beurteilung der PR durch österreichische WirtschaftsjournalistInnen aus: Rund 80 Prozent der RespondentInnen stimmen der Aussage (...) zu, dass PR-PraktikerInnen Informationen einseitig wiedergeben, um dadurch ihre Auftraggeber zu schützen. Etwa jede/r zweite Studienteilnehmer/in (58 Prozent) unterstellt den PR-Tätigen sogar eine hohe Bereitschaft ethische Kompromisse einzugehen. Bemängelt werden zudem die Qualität der PR-Materialien und Informationsleistungen." Diese Befunde bestätigen die Notwendigkeit einer professionellen Qualitätssicherung von Public Relations. (KB2)

[200-L] Breit, Gotthard:

Demokratiepädagogik und Politikdidaktik - Gemeinsamkeiten und Unterschiede, in: Georg Weißeno (Hrsg.): Politik besser verstehen : neue Wege der politischen Bildung, Wiesbaden: VS Verl. für Sozialwiss., 2005, S. 43-61, ISBN: 3-531-14671-8

INHALT: Der Beitrag versucht eine Klärung einer Diskussion, indem er die Gemeinsamkeiten und Unterschiede zwischen den Demokratiepädagogen und der Politikdidaktik aufzeigt. Die

Demokratiepädagogen erheben seit etwa 15 Jahren den Anspruch, politische Bildung zu betreiben, die Jugendlichen zum Handeln zu bewegen und so die Demokratie zu festigen. Der Autor weist nach, dass beim Handeln gewonnene Erfahrung allein nicht ausreicht, um die politischen Konflikte und das Handeln der Akteure zu verstehen. Indem der Politikunterricht Erfahrungen und Begriffsarbeit zusammen bringt, setzt er da an, wo die Demokratiepädagogen aufhören. Der von der Politikdidaktik geforderte Schritt der Verallgemeinerung als "Anstrengung des Begriffs" (Hegel) erfordert Werte, Normen und Wissen, mit denen die verschiedensten Interessen und Machtverhältnisse in politischen Entscheidungssituationen analysiert und beurteilt werden können. Wer die politischen Prozesse mit ihren Blockaden und Kontroversen versteht, wendet sich nicht so schnell frustriert von der Politik ab. Deshalb thematisiert der Politikunterricht vornehmlich soziale bzw. gesellschaftliche und politische Inhalte mit dem Ziel, die Heranwachsenden zum sozialen und politischen "Sehen, Beurteilen, Handeln" zu befähigen. Die Projektarbeit zielt also auf Handeln, der Politikunterricht dagegen versucht, in eigenständiges Denken und Handeln einzuüben. (ICA2)

[201-F] Breuer, Klaus, Prof.Dr. (Bearbeitung); Becker, Helmut; Tauschek, Rüdiger, Dr. (Leitung):

Förderung des selbst gesteuerten Lernens und Entwicklung eines Fortbildungskonzeptes zur Umsetzung kompetenzorientierter Curricula auf der Basis von Jahresarbeitsplänen (KoLA) (Modellversuch im Rahmen des BLK-Modellversuchsprogramms SKOLA)

INHALT: In den KMK-Rahmenlehrplänen und den Lehrplänen des Landes Rheinland-Pfalz zur Berufsfachschule I und II, zur Berufsoberschule I und II sowie in den Lernbausteinen werden Kompetenzen als Ziele für den Unterricht formuliert. Die angestrebten Kompetenzen können nur über einen längeren Zeitraum, der über die einzelne Unterrichtsstunde hinausgeht, erreicht werden. Der Modellversuch greift diese Veränderungen auf, indem sich in einer ersten Phase Teams an jeder der Modellversuchsschulen bilden und durch gezielte Fortbildung auf ihre Aufgabe im Modellversuch vorbereitet werden. Lehrpläne benennen keine reinen Inhalte mehr, sondern Kompetenzen, die sich jedoch an konkreten Inhalten im Unterricht orientieren müssen. Die anzustrebenden Kompetenzen sind über einen Jahresarbeitsplan in Lernsituationen bzw. Unterrichtseinheiten zu konkretisieren. Ziele der ersten Phase sind die Entwicklung eines Fortbildungskonzeptes zur Umsetzung kompetenzorientierter Lehrpläne im Unterricht sowie die Erstellung von Jahresarbeitsplänen und Unterrichtseinheiten unter Berücksichtigung der Kompetenzen auf Grundlage der entsprechenden Curricula. In einer zweiten Phase wird der geplante Unterricht umgesetzt. Hierbei liegt ein besonderer Schwerpunkt in der Abbildung der Kompetenzen im Sinne einer Diagnostik bzw. Beurteilung im Gegensatz zum fachsystematischen Prüfen mit dem Ziel, didaktische Materialien und Diagnoseinstrumente zu entwickeln. Die angestrebten Ergebnisse zu kompetenzorientiertem Unterricht und die Diagnoseinstrumente werden schulintern auf ihre mögliche Übertragbarkeit auf andere Schulformen bzw. Berufsfelder geprüft. Im Rahmen von Fortbildungsveranstaltungen werden die bisherigen Ergebnisse im Land kommuniziert und weiterentwickelt. Die Ergebnisse bilden die Grundlage für eine landesweite Fortbildung zur Förderung selbst gesteuerten Lernens im Rahmen der Umsetzung der kompetenzorientierten Lehrpläne. (S.a. <http://www.kola.bildung-rp.de/>). *GEOGRAPHISCHER RAUM:* Rheinland-Pfalz

METHODE: Untersuchungsdesign: Trend, Zeitreihe *DATENGEWINNUNG:* Standardisierte Befragung, face to face (Stichprobe: ca. 300 -geplant-; Auszubildende; Auswahlverfahren: Zufall). Feldarbeit durch Mitarbeiter/-innen des Projekts.

VERÖFFENTLICHUNGEN: keine Angaben **ARBEITSPAPIERE:** S. <http://www.kola.bildung-rp.de/index.php?id=20>.

ART: gefördert **BEGINN:** 2005-07 **ENDE:** 2008-07 **AUFTRAGGEBER:** keine Angabe

INSTITUTION: Institut für schulische Fortbildung und schulpyschologische Beratung -IFB- (Butenschönstr. 2, 67346 Speyer); Universität Mainz, FB 03 Rechts- und Wirtschaftswissenschaften, Lehrstuhl für Wirtschaftspädagogik Prof.Dr. Breuer (Jakob Welder-Weg 9, 55099 Mainz)

KONTAKT: Tauschek, Rüdiger (Dr. Tel. 0671-84088-67, e-mail: tauschek@pz.bildung-rp.de)

[202-L] Budde, Wolfgang; Früchtel, Frank; Hinte, Wolfgang (Hrsg.):

Sozialraumorientierung: Wege zu einer veränderten Praxis, Wiesbaden: VS Verl. für Sozialwiss. 2006, 317 S., ISBN: 3-531-15090-1 (Standort: UB Siegen(467)-73IBA3121+1)

INHALT: "Angesichts einer eher theoretisch geführten Diskussion über Chancen und Grenzen sozialräumlicher Jugendhilfe sind derzeit interessante und häufig erfolgreiche Praxisprojekte in Deutschland eher in den Hintergrund geraten. In diesem Sammelband dokumentieren Praxisberichte u.a. aus Berlin, Stuttgart und dem Landkreis Nordfriesland die Spannbreite sozialräumlicher Innovation in Bezug auf Organisationsstrukturen, Finanzierungsformen, fallunspezifische Arbeit, flexible Erziehungshilfen und entsprechende Evaluations- und Controllingverfahren." (Autorenreferat). Inhaltsverzeichnis: Wolfgang Hinte: Geschichte, Quellen und Prinzipien des Fachkonzepts 'Sozialraumorientierung' (Einleitung) (7-26); Wolfgang Budde, Frank Früchtel: Die Felder der Sozialraumorientierung - ein Überblick (27-50); Axel Stähr: Juristische Grundlagen für die sozialpädagogische Diskussion um Sozialraumorientierung (51-72); Volker Brünjes: Der sozialräumliche Umbau der Berliner Jugendhilfe:Innenansichten eines Projekts (73-108); Antonia Volk, Henning Till: Einführung der Sozialraumorientierung im Berliner Jugendamt Tempelhof-Schöneberg (109-132); Angelika Josupeit: Sozialraumbudgets in Ulm (133-146); Birgit Stephan: Das Sozialraumprojekt in der Jugendhilfe des Kreises Nordfriesland (147-168); Jürgen Strohmaier: Hilfen zur Erziehung im Wandel begreifen - ein Erfahrungsbericht aus dem Stuttgarter Reformprojekt (169-188); Maria Klausner, Gerd Rose, Heinz Schätzel, Ulrike Stehle: Rosenheim - der sozialraumorientierte Umbau der Erziehungshilfen (189-200); Frank Früchtel, Wolfgang Budde: Wie funktioniert fallunspezifische Ressourcenarbeit? Sozialraumorientierung auf der Ebene von Netzwerken (201-218); Frank Früchtel, Wolfgang Budde: Wie funktioniert fallspezifische Stärkenarbeit? Sozialraumorientierung auf der Ebene von Individuen (219-230); Birgit Stephan: Budgetgestützte ressourcenorientierte Hilfestaltung und fallunspezifische Arbeit im ländlichen Raum (231-244); Regina Weißenstein: Fremdunterbringung im Sozialraum - eine Entwicklungs- und Lerngeschichte der Evangelischen Gesellschaft in Stuttgart (245-262); Maria Klausner, Gerd Rose, Heinz Schätzel, Ulrike Stehle: Fallprototyping als Evaluationsmodell sozialräumlicher Fallarbeit (263-276); Gerhard Litges: Projektstudium: Sozialraumorientierung im Hochschul-Studiengang 'Soziale Arbeit' (277-294); Maria Lüttringhaus: Qualifizierung von Fachpersonal im Rahmen sozialräumlicher Umbauprozesse (295-304); Gudrun Cyprian, Veronika Hammer: Sozialer Raum im Cyberspace (305-314).

[203-L] Bundesministerium für Verkehr, Bau- und Wohnungswesen (Urheber):

Jahresbericht der Bundesregierung zum Stand der Deutschen Einheit 2006, Berlin 2006, 170 S. (Graue Literatur; URL: <http://doku.iab.de/externe/2006/k060928p02.pdf>)

INHALT: Der Jahresbericht 2006 beschreibt die Entwicklungen und die Herausforderungen für die neuen Länder (Teil A). Gleichzeitig liefert er einen Überblick über die Programme und Maßnahmen der Bundesregierung zur Förderung der neuen Ländern (Teil B). Des weiteren bietet der Bericht aktuelle statistische Daten über die wirtschaftliche Lage (Teil C). Er zeigt, dass Ostdeutschland immer noch ein Wirtschaftsgebiet mit zahlreichen strukturellen Problemen ist. Die aktuelle wirtschaftliche Entwicklung ist jedoch positiv. (IAB2)

[204-F] Büttner, Kerstin, Dipl.-Geogr.; Fichter-Wolf, Heidi, Dr.phil.; Jähne, Petra, Dipl.-Ing.; Held, Gerd, PD Dr.rer.pol.; Mahnken, Gerhard, M.A. (Bearbeitung); Matthiesen, Ulf, Prof.Dr.rer.pol. (Leitung):

Wissensbasierte Stadtregionentwicklungen - vergleichende Fallanalysen zur Dynamik und zu Steuerungsoptionen neuerer Raumentwicklungstendenzen (Leitprojekt der IRS-Forschungsabteilung 3)

INHALT: Seit dem Arbeitsprogramm 2001/2002 bearbeitet die IRS-Milieuforschung mit Nachdruck das Themenfeld der Koevolution von Raum und Wissen. Aktuell gibt es hier mannigfache konkurrierende Forschungsanstrengungen - auch weil auf der EU-Ebene "knowledge based economies" zur Hoffnungsgestalt für die europäische Gesellschaftsentwicklung gekürt wurden (Lissabon-Prozess). In der abschließenden Phase 2006/2007 ihres mittelfristig angelegten Forschungsfeldes "Koevolution von Wissen und Raum" wird die Forschungsabteilung ihr Forschungsfeld zugleich dosiert internationalisieren und nicht zuletzt theoretisch wie praktisch zusammenführen. Ein europaweit operierendes Forschungsnetz zu neuen Governance-Arrangements (G-FORS - 6. RP, 7. Priorität), das den IRS-Wissensmilieu-Ansatz als untersuchungsstrategische Grundierung übernommen hat, liefert dazu die organisatorische Basis. Daneben wird 2007/08 eine theoretisch-praktische Synthese zum international einschlägigen Themenfeld Stadtregion, Wissen, Governance vorgelegt. *GEOGRAPHISCHER RAUM*: Berlin, Brandenburg, Niederlande, Frankreich

METHODE: Die Forschungsabteilung 3 untersucht Grundfragen milieudifferenzierter Raumentwicklungen - und zwar quer zu den gesellschaftlichen Teilsystemen und deren raumwirksamen Kräften (Ökonomie, Politik, Sozialsystem). Ein besonderer Fokus liegt dabei auf kulturellen Raumkodierungen (Neu-Profilierungen, Bewertungen und Entwertungen von Räumen). Die Milieuforschung des IRS integriert unterschiedliche konzeptionelle Raumzugänge, um einen Kernbereich der "sozialwissenschaftlichen Raumforschung" genauer untersuchen zu können: Interaktionsdynamiken und Kooperationsformen raumrelevanter lokaler und regionaler Akteure sowie deren raumstrukturierende Effekte. Die hierbei untersuchten Milieu- und Interaktionsformen reichen von formellen strategischen Akteursnetzen bis zu Selbstorganisationsformen zivilgesellschaftlicher Akteure. Untersuchungsdesign: Trend, Zeitreihe *DATEN-GEWINNUNG*: Inhaltsanalyse, offen; Aktenanalyse, offen; Beobachtung, teilnehmend; Qualitatives Interview; Standardisierte Befragung, face to face; Sekundäranalyse von Individualdaten; Sekundäranalyse von Aggregatdaten. Feldarbeit durch Mitarbeiter/-innen des Projekts.

VERÖFFENTLICHUNGEN: Zur Kultur "gewachsener Kulturlandschaften" - Konzeptions- und Verfahrensvorschläge für eine systematischere Berücksichtigung kultureller Landschaftskodierungen bei der planungsbezogenen Kulturlandschaftsanalyse. in: Matthiesen, Ulf; Danielzyk, Rainer; Heiland, Stefan; Tzschaschel, Sabine (Hrsg.): Kulturlandschaften als Herausforderung für die Raumplanung. Verständnisse - Erfahrungen - Perspektiven. Hannover 2006, S. 71-80.+++Fichter-Wolf, Heidi; Liebmann, Heike; Tille, Dagmar: Peer Mentoring-Projekt "Karriereplanung durch Vielfältigkeit an WGL-Instituten". in: Center of Excellence Women

and Science (Hrsg.): Peer Mentoring in außerhochschulischen Forschungseinrichtungen. Cews.publik., no. 8. Bonn 2006, S. 52-61.+++Jähnke, Petra: Akteursstrukturen, Raumbindungsmuster und Entwicklungsoptionen - die Medienstadt Berlin-Adlershof. in: PLANERIN, 2006, 5.+++Jähnke, Petra: Wissensbasierte unternehmensbezogene Dienstleister in der Metropolregion Berlin - zur räumlichen Dimension funktionaler Beziehungen und informeller Vernetzungen. in: Bontje, M.; Deben, L. (eds.): Creativity & diversity - key challenges to the 21st -century city. Amsterdam 2006, pp. 122-143.+++Knorr-Siedow, Thomas: The challenge of shrinking cities - a demand for comprehensive housing research. in: ENHR Newsletter, 2006.+++Mahnken, Gerhard: Jetzt nur keinen kurzen Leitbild-Prozess. in: Info-Dienst SGK - Sozialdemokratische Gemeinschaft für Kommunalpolitik im Land Brandenburg. Potsdam 2006, S. 6-8.+++Mahnken, Gerhard: Was heißt hier Kulturlandschaft? Neue und alte Entwicklungspfade im Land Brandenburg. in: kulturpolitische Mitteilungen. Zeitschrift für Kulturpolitik der Kulturpolitischen Gesellschaft. Bonn 2006, 2. S. 62-63.+++Matthiesen, Ulf: Wissensmilieus -zwischen place, space und Medien. in: Feller, Manfred; Terkowsky, Claudius (Hrsg.): Urban Fictions. Die Zukunft des Städtischen. München 2006, S. 265-289.+++Matthiesen, Ulf: Strengthening the human resource base in Eastern German regions. Conceptual propositions, empirical evidence, governance paradoxes. in: Lentz, Sebastian (ed.): German annual of spatial research and policy: restructuring Eastern Germany. Berlin, Heidelberg 2006, pp. 111-122.+++Matthiesen, Ulf: Beeskow: Von der wiedererfundenen Identität einer Kleinstadt im ländlichen Raum Ostdeutschlands - identitätspolitische und identitätstheoretische Anmerkungen. in: Deutsches Institut für Urbanistik (Hrsg.): Zukunft von Stadt und Region. Bd. 3: Dimensionen städtischer Identität. Beiträge zum Forschungsverbund "Stadt 20 30". Wiesbaden 2006, S. 45-60.+++Matthiesen, Ulf: Das Wissen des Karneades in der Hauptstadt der Kritischen Theorie. Thomas Luckmann in Frankfurt am Main 1965-1970. in: Tänzer, Dirk; Koblauch, Hubert; Soeffner, Hans-Georg (Hrsg.): Neue Perspektiven der Wissenssoziologie. Konstanz 2006, S. 337-344.+++Matthiesen, Ulf: Gone: human capital in Eastern Germany. in: Shrinking Cities, International Research, Vol. 1, 2006, pp. 172-173.+++Matthiesen, Ulf: Space pioneers: a conversation with urban and regional researcher Ulf Matthiesen. in: Shrinking Cities, International Research, Vol. 1, 2006.+++Matthiesen, Ulf; Danielzyk, Rainer; Heiland, Stefan; Tzschaschel, Sabine (Hrsg.): Kulturlandschaften als Herausforderung für die Raumplanung. Verständnisse - Erfahrungen - Perspektiven. Forschungs- und Sitzungsberichte der ARL. Hannover: Verl. der Akademie für Raumforschung 2006, 311 S. ISBN 978-3-88838-057-0.

ART: Eigenprojekt *BEGINN*: 2006-01 *ENDE*: 2007-12 *AUFTRAGGEBER*: nein *FINANZIERER*: Institution

INSTITUTION: Leibniz-Institut für Regionalentwicklung und Strukturplanung e.V. -IRS- (Flakenstr. 28-31, 15537 Erkner)

KONTAKT: Köppen, Monika (Tel. 03362-793-270, e-mail: köppenM@irs-net.de)

[205-F] Dechmann, Uwe, Dipl.-Soz.; Peter, Gerd, Dr. (Bearbeitung); Georg, Arno, Dipl.-Soz. (Leitung):

Bewertung und Gestaltung von Arbeitssystemen subjektivierter Arbeit. Ein interdisziplinärer Methodenvergleich

INHALT: Dem Projekt liegt die Beobachtung zu Grunde, dass die bisherigen Konzepte der Bewertung und Gestaltung von Arbeitssystemen durch arbeitspolitische Veränderungen (Entgrenzung, Subjektivierung) an Wirkung verlieren. In der Entwicklung angepasster Methoden

zur Beschreibung und Bewertung von Arbeit liegt deshalb eine Voraussetzung zur Sicherung menschengerechter Arbeitsgestaltung. 1. Kontext/ Problemlage: Voraussetzung einer Arbeitspolitik als Betriebs- und Tarifpolitik ist das Vorhandensein von allgemeinen, praxistauglichen Methoden der Arbeitsanalyse, -bewertung und -gestaltung. Sie sollen durch eine kritische Bilanzierung der Entwicklung der letzten Jahrzehnte (etwa seit dem Humanisierungsprogramm und der Public Health Bewegung) gewonnen werden. Herausforderung ist, Subjektivierungs- und Entgrenzungsprozesse von Erwerbsarbeit und das Verständnis eines erweiterten Arbeitsbegriffs methodisch abzubilden, zusammenzuführen und organisatorisch zusammenzudenken, hin zu einem umfassenden Verständnis von Arbeitsqualität und Qualität des Lebens. Hierzu sollen praktikable methodische Wege aufgezeigt und zur Diskussion gestellt werden. 2. Fragestellung: Vor dem Hintergrund aktueller Strukturbrüche in der Arbeitswelt gilt es zunächst in einer Bestandsaufnahme zu klären, welche Methoden der Analyse, Bewertung und Gestaltung von Arbeit derzeit in welchem Umfang, zu welchen Zwecken und auf welcher Ebene angewandt und vermarktet werden. Dabei sind sowohl die Methoden einer multidisziplinären Arbeitswissenschaft, der großbetrieblichen Arbeitswirtschaft, der mittelständischen Berater (u.a.) zum Gesundheitsmanagement sowie die neueren Entwicklungen der Tarifpolitik (Entgeltrafenabkommen) zu berücksichtigen. Hinzu kommen die Diskurse um eine neue Professionalität der Arbeitsbewertung, Prävention und Beratung. In einem Soll-Ist-Vergleich werden, bezogen auf die augenblicklichen methodischen Entwicklungen und zu bezeichnenden Strukturbrüche in der Arbeitswelt, ihre Chancen und Schwachstellen abgeschätzt und ein Vorschlag zur weiteren Methodenentwicklung und Methodenintegration formuliert.

METHODE: Methodisch werden Literaturanalysen und Expertengespräche durchgeführt: 1. Literaturanalysen zum Stand der Arbeits- und der Gesundheitsforschung (Stand der wissenschaftlichen Kenntnisse) und der arbeitspolitischen Diskussion (Arbeitsschutzpolitik, Präventionspolitik, Tarifpolitik). 2. Die empirisch ermittelten Ergebnisse werden typisierend gruppiert und mit einem einheitlichen Verfahren bewertet. Diese Ergebnisse werden in einem Fachgespräch (Workshop) präsentiert und diskutiert. 3. Zu den ermittelten Clustern (Typiken der Arbeitsbewertung) werden anschließend Expertengespräche mit Praktikern hinsichtlich der Zukunftseinschätzungen und des Benchmarks geführt. Gleichzeitig werden die Anforderungen beschrieben und bewertet, die sich sowohl aus den Kontroversen einer neuen Form der Arbeitspolitik in Deutschland als auch aus aktuellen Forschungen und Debatten zur neuen Qualität der Arbeit in Europa ergeben. 4. Wissenschafts-Praxis-Dialog über die Ergebnisse.

ART: gefördert **AUFTRAGGEBER:** keine Angabe **FINANZIERER:** Hans-Böckler-Stiftung

INSTITUTION: Sozialforschungsstelle Dortmund Landesinstitut -sfs- (Evinger Platz 17, 44339 Dortmund)

KONTAKT: Leiter (e-mail: georg@sfs-dortmund.de)

[206-F] Dede, Dörte; Iberer, Ulrich, Dipl.-Päd.; Schäfer, Michael, Prof.Dr.; Steiger, Ulrike; Ade-Thurow, H. (Bearbeitung); Appel, Joachim, Prof.Dr.; Bescherer, Christine, Prof.Dr. (Leitung):

e-tridem.net - interkulturelle Kommunikation in virtuellen Lernumgebungen

INHALT: Ziel des internationalen Projekts e-tridem.net ist die Förderung von Konzepten zum interkulturellen Lernen unter Verwendung der Neuen Medien in der Erwachsenenbildung. Im Best-Practice-Austausch aller teilnehmenden Einrichtungen und unter wissenschaftlicher Beratung und Begleitung der Pädagogischen Hochschule Ludwigsburg wird ein innovatives Modell zum virtuellen sprachlichen und interkulturellen Austausch von erwachsenen Lernern

unterschiedlicher Muttersprachen entwickelt, erprobt und evaluiert. Das "Tridem-Konzept" besteht darin, dass mindestens drei Lerner unterschiedlicher Muttersprachen in virtuellen Kleingruppen (mittels einer internetbasierten Moodle-Plattform) kooperieren und durch das gemeinsame Bearbeiten verschiedener Themen/ Aufgaben interkulturelle Aspekte reflektieren. Anhand dieses Konzepts soll das Potential der Neuen Medien im Hinblick auf die Erhöhung der interkulturellen und sprachlichen Kompetenzen untersucht werden. Durch die "Dreierkonstellation" wird gleichzeitig das bildungspolitische Ziel der EU (Muttersprache plus zwei Fremdsprachen) unterstützt. Kooperationspartner: University of London, Institute of Education (Großbritannien); Esucela Oficial de Idiomas A Coruna (Spanien); Volkshochschule Stuttgart (Deutschland); Volkshochschule Götzis (Österreich). Projekthomepage: <http://www.e-tridem.net>.

METHODE: Methodische Basis des Projekts bilden insbesondere die Theorien des Blended Learning sowie die WebQuest-Methode.

ART: Abschlussarbeit **BEGINN:** 2005-08 **ENDE:** 2008-08 **AUFTRAGGEBER:** keine Angabe **FINANZIERER:** Europäische Union

INSTITUTION: Pädagogische Hochschule Ludwigsburg, Fak. I Erziehungs- und Gesellschaftswissenschaften, Institut für Bildungsmanagement (Postfach 220, 71602 Ludwigsburg); Pädagogische Hochschule Ludwigsburg, Fak. II Kultur- und Naturwissenschaften, Institut für Sprachen (Postfach 220, 71602 Ludwigsburg); Pädagogische Hochschule Ludwigsburg, Fak. II Kultur- und Naturwissenschaften, Institut für Mathematik und Informatik (Postfach 220, 71602 Ludwigsburg)

KONTAKT: Iberer, Ulrich (Tel. 07141 140-747, e-mail: iberer@ph-ludwigsburg.de)

[207-L] Dungs, Susanne; Gerber, Uwe; Schmidt, Heinz; Zitt, Renate (Hrsg.):

Soziale Arbeit und Ethik im 21. Jahrhundert: ein Handbuch, Leipzig: Evang. Verl.-Anst. 2006, 632 S., ISBN: 978-3-374-02412-4 (Standort: UB Trier(385)-OD1n43540)

INHALT: "Dieses Handbuch bietet allen, die in unterschiedlichen Kontexten der Sozialen Arbeit praktisch tätig sind, einen umfassenden Überblick über den Zusammenhang von Sozialer Arbeit und Ethik für die wissenschaftliche Orientierung und für die Ausbildung in der Sozialen Arbeit. Dabei liefert es erstens ein fundiertes Hintergrundwissen über exemplarische Positionen und Theoriebildungen Sozialer Arbeit der letzten 50 Jahre, zweitens einen Überblick über unterschiedliche ethische Positionen in ihrem Verhältnis zur Profession der Sozialen Arbeit und drittens eine Analyse der vielschichtigen Modifizierungen des Sozialen vor dem Hintergrund der Prozesse der Globalisierung und der europäischen Einigung. Sein innovatives Potenzial erhält das Handbuch durch den konsequenten Dialoge zwischen Praxis und Theorie Sozialer Arbeit und zwischen Sozialarbeitswissenschaft und Sozialphilosophie. Es wird so zu einem unverzichtbaren Hilfsmittel der professionellen Sozialen Arbeit werden: sowohl für das Selbststudium als auch für den Einsatz in der Lehre." (Autorenreferat). Inhaltsverzeichnis: Ueli Mäder: Zum Wandel der Sozialen Frage (15-26); Lothar Böhnisch, Wolfgang Schröder, Hans Thiersch: Die Entwicklung der Sozialarbeit und Sozialpädagogik in den 1960er bis 1980er Jahren in der Bundesrepublik Deutschland (27-35); Sandra Hirschler: Soziale Arbeit in Europa. Zwischeneuropäischer Öffnung und sozialpolitischer Schließung (36-50); Birgit Bender-Junker: Ethik in der Sozialen Arbeit zwischen Gerechtigkeit, Anerkennung und Sorge. Ein Blick auf Vermittlungsdilemmata, ethische Haftpunkte und begriffliche ethische Reflexion in der Sozialen Arbeit (51-61); Andrea Schiff, Hans-Ulrich Dallmann: Ethik der Pflege (62-86); Susanne Dungs: Der "Spielsinn der Praxis". Grundzüge einer dekonstruktiven E-

thik der Sozialen Arbeit angesichts der Grenzen der theoretischen Vernunft (87-107); Heiko Kleve: Soziale Arbeit in der Postmoderne. Sozialarbeiterische Ambivalenzen als ethische Dilemmata (108-124); Heinz Schmidt: Soziale Umstrukturierungsprozesse in Europa und ihre ethischen Herausforderungen (125-138); Wolfgang Gern, Heribert Renn, Franz Segbers: "Es sollte überhaupt kein Armer unter euch sein". Die Umstrukturierungen des Sozialstaates und die Diakonie (139-155); Walter Lorenz: Curricula und Ausbildungsmuster Sozialer Arbeit im internationalen und interkulturellen Vergleich (156-170); Wilhelm Klüsch: Studium der Sozialen Arbeit (171-189); İlhan Tomanbay: Ethik und Soziale Arbeit in der Türkei im 21. Jahrhundert (190-209); Beate Steinhilber: "Vielfalt" im Studium Sozialer Arbeit. Ein deutsch-türkisches Begegnungsprojekt (210-229); Uwe Gerber: "Säkular-professionelle" Soziale Arbeit beginnt mit Luther (233-242); Eric Mührel: Vom Anderen her - Soziale Arbeit in einer zersplitterten Welt (243-254); Helmut Kreidenweis: Soziale Arbeit in der Informationsgesellschaft (255-266); Silvia Staub-Bernasconi: Der Beitrag einer systemischen Ethik zur Bestimmung von Menschenwürde und Menschenrechten in der Sozialen Arbeit (267-289); Cornelia Füssenhäufer: Lebensweltorientierung in der Sozialen Arbeit (290-303); Roland Anhorn, Johannes Stehr: "Critical Social Work". Zur Geschichte und zum emanzipatorischen Potenzial einer kritischen Perspektive auf die Soziale Arbeit (304-318); Ruth Großmaß: Die Bedeutung der Care-Ethik für die Soziale Arbeit (319-338); Jan Kruse: Kritische Theorie und Soziale Arbeit. Ein Plädoyer für eine erneute Analyse gesellschaftlicher Widersprüche aus der Perspektive der frühen Kritischen Theorie (339-358); Dieter Röh: Überlegungen zu Paradoxien de Empowerment. Möglichkeiten und Grenzen der Praktikabilität von Empowermentmodellen am Beispiel sozialpsychiatrischer Arbeit (359-371); Rainer Ningel: Case Management als Methode der Sozialen Arbeit (372-385); Matthias Hüttemann, Peter Sommerfeld: Evidence-based social work (386-402); Johannes Eurich: Zwischen Teilhabe und Marginalisierung: Auf der Suche nach gerechten Verhältnissen für Menschen mit Behinderung (405-422); Irmgard Vogt: Suchthilfe in ethischer Perspektive (423-338); Manfred Heßler: Jugendarbeitslosigkeit - Jugend vor den Toren der Gesellschaft (439-459); Franz-Werner Müller: Abenteuer Konflikt - frühe Gewaltprävention in Kindertagesstätten und Grundschulen (460-478); Ulfried Kleinert: Soziale Arbeit im Bereich der Justiz. Professionsethische Aspekte im Konfliktfeld von staatlichem Strafrecht, Resozialisierungsanspruch und Klientenkompetenz (479-506); Ernst-Ulrich Huster: Armut und soziale Ausgrenzung im gestuften Sozialstaat (507-522); Kordula Schulz-Asche: Kinderarmut als Herausforderung an die Politik in einem westlichen Bundesland. Das Beispiel Hessen (523-538); Cornelia Helfferich, Barbara Kaveemann: Ethik und Gewalt in Geschlechterbeziehungen (539-552); Margrit Brückner: Geschlechterorientierte Soziale Arbeit. "De"- und "Re"-Gendering als theoretische und praktische Aufgabe (553-564); Ines Brock: Familien(-bildung) zwischen Perfektionsanspruch und Isolation (565-586); Eva Nadai: Helfen als Beruf - Helfen als Freizeitbeschäftigung. Zum Verhältnis von Sozialer Arbeit und Freiwilligenarbeit (587-597); Konrad Maier: Gemeinwesenarbeit als professionelles Handeln im Wohnquartier (598-612); Peter Nitschke: Freiwilligenarbeit, Ehrenamt und bürgerschaftliches Engagement (613-623).

[208-F] Eggert, Sabina; Hasselhorn, Marcus, Prof.Dr. (Bearbeitung); Bögeholz, Susanne, Prof.Dr. (Leitung); Bögeholz, Susanne, Prof.Dr. (Betreuung):

"Bewerten, Entscheiden und Reflektieren" im Kontext nachhaltiger Entwicklung - zur Diagnose und Förderung von Bewertungskompetenz

- INHALT:** Das Göttinger Forschungsprojekt ist Teil des nationalen Projekts "Biologie im Kontext", welches die Umsetzung der Bildungsstandards für den mittleren Schulabschluss im Fach Biologie unterstützt. Ziele der Forschungsarbeit sind a) die Formulierung eines Kompetenzstrukturmodells für Bewertungskompetenz sowie b) die Entwicklung eines Messinstruments zunächst für die Teilkompetenz "Bewerten, Entscheiden und Reflektieren". Das entwickelte Messinstrument wird im Folgenden in einer Interventionsstudie zur Bewertungskompetenz eingesetzt. *GEOGRAPHISCHER RAUM:* Niedersachsen, Thüringen
- METHODE:** Bewerten ist ein Bestandteil von Entscheidungsprozessen. Diese lassen sich mit einem dreiphasigen Metamodell beschreiben (Betsch & Haberstroh 2005). Darauf aufbauend lassen sich für Bewertungskompetenz vier zentrale Teilkompetenzen formulieren, die zudem domänenspezifisches Wissen berücksichtigen. Für "Bewerten, Entscheiden und Reflektieren" ist dabei das Anwenden von Entscheidungsstrategien zentral (Jungermann et al. 1998). Untersuchungsdesign: Querschnitt; KG-EG Design *DATENGEWINNUNG:* Standardisierte Befragung, schriftlich. Feldarbeit durch Mitarbeiter/-innen des Projekts.
- ART:** Dissertation; gefördert *BEGINN:* 2005-06 *ENDE:* 2008-05 *AUFTRAGGEBER:* nein *FINANZIERER:* Deutsche Forschungsgemeinschaft; Bundesministerium für Bildung und Forschung
- INSTITUTION:** Universität Göttingen, Biologische Fakultät inkl. Psychologie, Abteilung Didaktik der Biologie (Waldweg 26, 37073 Göttingen); Universität Göttingen, Biologische Fakultät inkl. Psychologie, Georg-Elias-Müller-Institut für Psychologie Abt. 4 Pädagogische Psychologie und Entwicklungspsychologie (Waldweg 26, 37073 Göttingen)
- KONTAKT:** Eggert, Sabina (Tel. 0551-3914015, e-mail: seggert1@gwdg.de)

[209-F] Faßhauer, Uwe, Dr. (Leitung):

Ansatzpunkte zur Unterstützung und Absicherung der didaktischen Innovationen im Rahmen von Schulentwicklung (im Rahmen des BLK-Modellversuchsprogramms "Selbst gesteuertes und kooperatives Lernen in der beruflichen Erstausbildung -SKOLA-")

- INHALT:** Wie können selbst gesteuertes und kooperatives Lernen als Schul- und Unterrichtsprinzipien durch die Schulleitung gefördert werden? Ziel der Untersuchung ist es, Handlungsfelder und -kompetenzen von Schulleiter/inne/n und Schulleitungen zu beschreiben, die für die Implementierung und Verstetigung didaktischer Innovationen maßgeblich sind. Weiterhin werden für die Prozess- und Outputqualität dieser Innovationen im Rahmen von Schul- und Unterrichtsentwicklung förderliche Schulleitungsmodelle und persönliche Führungsstile und -selbstverständnisse herausgefiltert.
- METHODE:** Empirische Schulforschung. Untersuchungsdesign: Querschnitt *DATENGEWINNUNG:* Standardisierte Befragung, online (Stichprobe: 2.500; Schulleiter/innen aller beruflichen Schulen in Deutschland; Auswahlverfahren: total). Dokumentenanalyse, standardisiert (Stichprobe: 100; Auswertung aller Abschlussberichte der BLK-Programme - innovelle-bs - Innovationen in der Lehrerbildung berufliche Schulen-, Kolibri -Lernortkooperation-, Neue Lernkonzepte in der dualen Berufsausbildung; Auswahlverfahren: total. Stichprobe: 10; Qualitätsmanagementsysteme an beruflichen Schulen -Q2E, EFQM, ISO9000, LQW, andere-). Inhaltsanalyse, standardisiert (Stichprobe: 30; Curriculumanalyse staatlicher und/ oder privater Schulleitungsqualifizierungen; Auswahlverfahren: total). Feldarbeit durch Mitarbeiter/-innen des Projekts.
- ART:** Auftragsforschung *BEGINN:* 2006-10 *ENDE:* 2007-09 *AUFTRAGGEBER:* Bundesministerium für Bildung und Forschung *FINANZIERER:* Auftraggeber

INSTITUTION: Pädagogische Hochschule Schwäbisch Gmünd, Fak. I, Institut für Erziehungswissenschaft Fach Berufspädagogik (Oberbettringer Str. 200, 73525 Schwäbisch Gmünd)
KONTAKT: Leiter (e-mail: uwe.fasshauer@ph-gmuend.de)

[210-F] Federkeil, Gero, Dipl.-Soz. (Bearbeitung); Brandenburg, Uwe (Leitung):

Indikatoren Internationalisierung der Hochschulen

INHALT: Zielsetzung: Deutsche Hochschulen müssen zunehmend bei der internen Mittelvergabe ebenso wie bei externen Evaluations- und Akkreditierungsverfahren dem Aspekt der Internationalität oder der Internationalisierung Raum geben. Andererseits ist gerade dieser Bereich bisher wenig bis ungenügend durch sinnvolle realitätsbezogene Indikatoren messbar abgebildet worden. Daneben wurde auch dem Bereich der stärker qualitativen Aspekte und der Frage, wie man diese gegebenenfalls adäquat darstellen und vergleichbar machen könnte, bislang nicht ausreichend Beachtung geschenkt. Dieses Projekt soll hier Abhilfe schaffen, sowohl auf der konkreten Ebene der beteiligten Hochschulen als auch auf breiterer Ebene durch die Schaffung eines Sets an Indikatoren, das übergreifend von verschiedensten Hochschultypen verwendet werden kann. Somit hat das Projekt sowohl einen stark innovativen als auch einen praktischen Wert. Projektansatz: Inhalt und Konzeption. Das Projekt ist konzipiert als gemeinsames Projekt einer heterogenen Gruppe von Hochschulen (große staatliche Universität, kleinere private Universität, Technische Universität, Fachhochschule) und verfolgt zwei Ziele: Einerseits soll jeweils für die eigene Einrichtung ein Set von Indikatoren entwickelt werden, mit dem sich die Internationalisierungsleistungen in den Fakultäten/ Fachbereichen und Verwaltungsabteilungen (zentral und dezentral) messen und in die leistungsbezogene Mittelvergabe und andere strategische Entscheidungen der Hochschule einbeziehen lassen. Dabei sollen sowohl qualitative als auch quantitative Indikatoren Anwendung finden. In diesem Projektteil definieren die Hochschulen selbst die einzubeziehenden Themen und Leistungsbereiche (Forschung, Ausstattung etc.). Zudem soll durch gemeinsame Treffen gewährleistet sein, dass die bei den einzelnen Hochschulen erstellten Befunde und Optionen im Gesamtzusammenhang diskutiert und auf ihre Nutzbarkeit hin geprüft werden. Im Ergebnis entsteht ein breites Set an Indikatoren, aus dem jede Hochschule die ihrem Profild Gedanken am ehesten entsprechenden auswählen kann. Andererseits dient die Entwicklung des Indikatorensets auch der Identifizierung der Indikatoren, die für alle Hochschultypen eine übergreifende Bedeutung haben und daher auch in Rankings sowie in länderspezifischen Abstimmungsprozessen mit Ministerien genutzt werden können. So können diese Indikatoren dann zunächst auf der nationalen Ebene in die allgemeine Ranking-Diskussion eingebracht werden, um auch dort möglichst eine Standardisierung herbeizuführen. Projektpartner: FH Oldenburg/ Ostfriesland/ Wilhelmshaven; TU Berlin; Univ. Eichstätt; Univ. München. *GEOGRAPHISCHER RAUM:* Bundesrepublik Deutschland

METHODE: Das Projekt wird dreistufig angelegt: 1. Teil: Gruppenbesprechungen der AG unter Moderation des CHE. Ziel ist, zu Beginn des Projektes eine Verständigung über eine Auswahl an Themen und Leistungsbereichen der Hochschulen zu erreichen, für die Indikatoren hinsichtlich der Internationalisierung/ Internationalität entwickelt werden sollen. Neben individuellen Fragestellungen der einzelnen Hochschulen sind einige gemeinsame Themenfelder wichtig, um die Anwendbarkeit der Indikatoren in verschiedenen Hochschulen zu testen. Dies ist die Grundlage für eine Abstimmung über ein mögliches Set allgemein gültiger Kennzahlen. Dieser Teil des Projektes ist somit von strategischer Bedeutung für das Gesamtprojekt. 2. Teil: Ortsbesuche des CHE bei den einzelnen teilnehmenden Hochschulen. Dieser Teil greift

die individuellen Interessen der Hochschulen auf. Ziel ist es, durch Gespräche mit beteiligten Gruppen und Individuen vor Ort die Bedingungen kennen zu lernen, innerhalb derer die Hochschulindividualisierte Kennzahlenstruktur entwickelt werden kann und muss. Es wird von einem Besuch je Hochschule ausgegangen, um vor Ort die individuellen Interessen, Bedürfnisse und Situationen einzuschätzen und den Hochschul-spezifischen Teil zu entwickeln. Zusätzliche Besuche sind möglich, wenn von der einzelnen Hochschule gewünscht, die Kosten müssten dann aber individuell dem CHE zum Standardtagessatz (siehe unten) erstattet werden. 3. Teil: Konzeptarbeit und Austausch zwischen den Projektpartnern. Hier müssen seitens des CHE einerseits die bei den Begehungen ermittelten Befunde in individuelle Konzepte umgesetzt werden und gleichzeitig diese wiederum in einen Zusammenhang mit den anderen Einzelergebnissen und damit dem übergreifenden Indikatorenset gebracht werden. Hierzu gehört im Weitesten auch die Erstellung der Abschlussergebnisse.

VERÖFFENTLICHUNGEN: Brandenburg, Uwe; Federkeil, Gero; Menn, Andrea; Ermel, Harald; Fuchs, Stephan; Groos, Martin: Wie misst man Internationalität und Internationalisierung von Hochschulen? Indikatoren- und Kennzahlenbildung. Gütersloh 2007, 40 S. ISBN 978-3-939589-40-2. Download: http://www.che.de/downloads/Indikatorenset_Internationalitaet_AP83.pdf.

ART: keine Angabe **BEGINN:** 2006-05 **ENDE:** 2006-12 **AUFTRAGGEBER:** keine Angabe **FINANZIERER:** keine Angabe

INSTITUTION: Centrum für Hochschulentwicklung gGmbH -CHE- (Postfach 105, 33311 Gütersloh)

KONTAKT: Leiter (Tel. 05241-21179-71, Fax: 05241-21179-40, e-mail: uwe.brandenburg@che-consult.de)

[211-F] Feick, Jürgen, Dr. (Bearbeitung):

Moderne Informations- und Kommunikationssysteme und das politische System

INHALT: Als soziotechnische Infrastruktursysteme erzeugen moderne Informations- und Kommunikationstechniken (IKT) Handlungsoptionen von und Vernetzungsmöglichkeiten zwischen Akteuren und erhöhen funktionale Interdependenzen. Dieses Projekt versucht, einen Überblick über beobachtbare oder erwartete Auswirkungen von IKT auf das politische System zu erhalten. Dabei stehen drei Bereiche des politischen Systems im Vordergrund: a) politische Willensbildungs- und Entscheidungsprozesse (Inputbereich); b) inner- und zwischenorganisatorische Problembearbeitung, Koordination und Kooperation (Throughputbereich); c) Interaktionen zwischen implementierenden Regelungsinstanzen und deren regelungsbetroffener Umwelt (Implementationsinteraktion). Darüber hinaus soll (d) policy-orientiert gefragt werden, ob die Nutzung von IKT neue, regelungsbedürftige Problemlagen erzeugt oder bestehende in einer Weise modifiziert, dass sich Regelbedingungen und Regelungschancen für das politische System signifikant verändern. Geht es bei den ersten drei Punkten um die Verteilung von Partizipationschancen, um organisatorische und prozedurale Effizienz sowie um problemorientierte Effektivität, so zielt der vierte auf die übergreifende Thematik von Regierbarkeit und Regierungsfähigkeit; Regieren wird hierbei immer verstanden als Regelungsversuche kollektiv-verbindlicher Art, die über Regierungen und Verwaltungen als Akteure im engeren Sinne hinausweisen.

METHODE: In einem explorativen Projekt soll zunächst die relevante politikwissenschaftliche Technikliteratur gesichtet und systematisch aufbereitet werden, um darauf aufbauend empirische Fragestellungen und Forschungsprojekte zu entwickeln.

ART: Eigenprojekt *BEGINN*: 2004-12 *ENDE*: 2007-02 *AUFTRAGGEBER*: keine Angabe *FINANZIERER*: keine Angabe

INSTITUTION: Max-Planck-Institut für Gesellschaftsforschung (Paulstr. 3, 50676 Köln)

KONTAKT: Bearbeiter (Tel. 0221-2767-174, Fax: 0221-2767-555,
e-mail: jf@mpi-fg-koeln.mpg.de)

[212-L] Feller, Gisela (Hrsg.):

Weiterbildungsmonitoring ganz öffentlich: Entwicklungen, Ergebnisse und Instrumente zur Darstellung lebenslangen Lernens, Bielefeld: Bertelsmann 2006, 179 S., ISBN: 3-7639-1086-7

INHALT: "Die Weiterbildung in Deutschland wird in zahlreichen Erhebungen erfasst. Durch die Heterogenität der Erhebungen und den unregulierten Weiterbildungsmarkt ist dennoch kein schlüssiger Gesamtüberblick zu erhalten. Die öffentlich finanzierten, regelmäßigen Untersuchungen und Datensammlungen werden hier nun vom Bundesinstitut für Berufsbildung (BIBB) im Vergleich betrachtet. Der Band beleuchtet die Sicht unterschiedlicher Gruppen auf die Weiterbildungsangebote, also die der Teilnehmer, Betrieben, Anbieter genauso wie die der Experten." (Textauszug). Inhaltsverzeichnis: Gisela Feller: Einleitung Weiterbildung - von allen Seiten beleuchtet (5-9); Alexandra Ioannidou: Lebenslanges Lernen als bildungspolitisches Konzept und seine Bedeutung für die Bildungsberichterstattung auf europäischer Ebene oder: Über die Kunst, Proteus zu erfassen (11-34); Sabine Seidel: Erhebungen zur Weiterbildung in Deutschland - Pfade durch den Statistikdschungel (35-63); Frauke Bilger: Wie misst man Weiterbildung? Vorgehen am Beispiel des "Berichtssystems Weiterbildung" (BSW) (65-87); Ute Leber: Das IAB-Betriebspanel als Datengrundlage für Weiterbildungsfragen (89-102); Gisela Feller: Berufliche Weiterbildung aus Anbietersicht mit dem wbmonitor (103-123); Michael Cordes, Alfred Töpfer: Weiterbildungstests - methodischer Ansatz, Qualitätsbegriff und Wirkungen (125-138); Bettina Ehrenthal: Der Expertenmonitor Berufliche Bildung - BIBB baut Online-Befragungssystem auf (139-155); Hans-Joachim Schade: Was die Datenbank KURS über Entwicklungen am Weiterbildungsmarkt verrät (157-172).

[213-L] Fliedl, Rainer; Pölzl, Gertraud; Tippe, Andrea (Hrsg.):

Visionen und Wege: Jahrbuch für Gruppendynamik und Gruppenpsychotherapie. Bd. 5, Wie konstruieren wir Wirklichkeit ; Konstrukt - Symbol - Lebensraum, Wien: Krammer 2004, 145 S., ISBN: 3-901811-15-X (Standort: TUB Braunschweig(84)-PH/B/95)

INHALT: "Menschen konstruieren gemeinsame Wirklichkeiten und bilden damit Gruppen. Innerhalb dieser entstandenen Lebensräume wird Kommunikation durch ein gemeinsames Verständnis von Symbolen möglich. Gruppendynamik bezieht sich auf ein breites Theoriegebäude mit heterogenen Elementen. Die Begriffe Konstrukt, Symbol, Lebensraum stammen aus verschiedenen Denkrichtungen, die das Verhältnis zwischen 'innerpsychischer Vorstellung' und 'äußerer Realität' beschreiben. Im vorliegenden fünften Band der Jahrbuch-Reihe 'Visionen und Wege' der Fachsektion Gruppendynamik und Dynamische Gruppenpsychotherapie im OAGG sollen tradierte Festlegungen in Frage gestellt werden: plakativ werden 'äußere Realität' der Organisationsberatung zugesprochen, und der Psychotherapie 'innere Befindlichkeiten'. Ziel dieser Auseinandersetzung ist das Anliegen, Ähnlichkeiten und Widersprüche in den Begrifflichkeiten zu erkennen und deren Relevanz für gesellschaftliche, organisationsdynamische, psychosoziale und psychische, Phänomene zu diskutieren." (Autorenreferat). In-

haltsverzeichnis: Rainer Fliedl: Zu Faszination und Schwierigkeit integrativer Theoriebildung (11-20); Hans-Rainer Teutsch: Konstruktivismus - ein Überblick (21-34); Bernd Ternes: Sind Regeln des Konstruierens Konstrukte? (35-50); Eveline List: Symbolbildung und Denken - über die Konstruktion von Wirklichkeit in der Psychoanalyse (51-84); Andrea Tippe, Joachim Nagele: Interdisziplinäre Ansätze zur Konstitution des Lebensraumes. Theorie, Praxis und Weiterführungen (87-102); Andrea Sanz: Potenziale gruppenspezifischer Settings zur gesellschaftlichen Konstruktion von IdentitätsbastlerInnen (103-117); Helmut Eisendle: Sprache und Wirklichkeit (121-128); Gertraud Pölzl: Die Sprache - ein Konstrukt. Funktionen der Sprache (129-134); Michaela Judy: Die Produktion von Bedeutung (137-141).

[214-L] Friederici, Markus:

"... macht Unsichtbares transparent.": über die Potentiale der Dialogischen Introspektion in der Organisationsberatung, in: Hamburg review of social sciences, Vol. 2/2007, Iss. 1, S. 41-55 (URL: http://www.hamburg-review.com/fileadmin/pdf/02_01/March_2007_Friederici.pdf)

INHALT: Der Autor stellt das Verfahren der Dialogischen Introspektion vor. Es handelt sich dabei um ein exploratives Verfahren, das die Teilnehmer zu einem inneren Dialog und damit zur Selbstbeobachtung anregt. Ziel ist es, möglichst viele Erlebnisgehalte zu erfassen, insbesondere Gefühle, Affekte, Gedanken und Absichten, die eine Person jetzt oder früher gehabt oder erfahren hat, die im Alltagsleben selten bewusst und in ihrer Vielfalt beachtet werden, und die durch das der Selbstbeobachtung angeschlossene Gruppenverfahren wieder dem Erlebens zugänglich gemacht werden können. Es wird argumentiert, dass dessen Anwendung beitragen kann, akteursbezogene wie strukturelle Probleme in Organisationen zu beseitigen oder zumindest zu minimieren. Die Potentiale dieses Verfahrens werden anhand der Anwendung in einem Praxisfeld, der Organisationsberatung, verdeutlicht. (ICG2)

[215-F] Gaffron, Philine, Ph.D.; Gertz, Carsten, Prof.Dr.-Ing.; Wagner, Tina, Dipl.-Ing. (Bearbeitung); Gaffron, Philine, Ph.D.; Wagner, Tina, Dipl.-Ing. (Leitung):

ECOCITY - urban development towards appropriate structures for sustainable transport

INHALT: Städtisches Wachstum erfolgt meistens immer noch entgegen den Prinzipien einer nachhaltigen Stadtentwicklung. Disperse Siedlungsstrukturen führen zu Verkehrswachstum und tragen zu einer starken Inanspruchnahme von Freiflächen bei. Die Ressourcen Land, Energie und Umwelt wie auch die Gesundheit und Lebensqualität sind durch diese Entwicklungen besonders gefährdet. Daher fordert auch die EU die Entwicklung Ressourcen schonender Stadtstrukturen, die Flächenverbrauch und Zersiedelung minimieren. Das Projekt ECOCITY will durch die Gestaltung von Modellquartieren einen Beitrag zur Umsetzung dieser EU-Ziele leisten. Die Modellquartiere sollen die Umsetzbarkeit und Attraktivität des städtischen Wohnens nach den Anforderungen der Nachhaltigkeit veranschaulichen. Zentraler Ansatzpunkt war eine Flächen sparende Siedlungsstruktur in ihren Wechselbeziehungen mit einem umweltverträglichen Verkehrssystem (Personen- und Güterverkehr) und einer nachhaltigen Energieversorgung - die Siedlungsstruktur sollte also insbesondere gemäß den Anforderungen von Fußgängern, öffentlichem Verkehr und Logistik für die Güterverteilung einerseits gestaltet werden sowie von Solararchitektur und der Nutzung erneuerbarer Energieträger andererseits. In den Quartieren soll eine ausgewogene Nutzungsmischung angestrebt werden. Die Planung und Gestaltung der Frei- und Grünräume soll nach den sozialen und biologi-

schen Grundbedürfnissen der Menschen und unter Berücksichtigung der vorhandenen Landschaft erfolgen. Die komplexe Problemstellung erfordert einen integrativen Ansatz. Sowohl die Umweltverträglichkeit als auch die Sozialverträglichkeit und die Wirtschaftlichkeit sollen in allen Bereichen integriert behandelt werden. Die Konzepte für nachhaltige Modellsiedlungen wurden für konkrete Flächen in verschiedenen Ländern entwickelt. Die Städte sind: Bad Ischl (Österreich), Győr (Ungarn), Tampere (Finnland), Trnava (Slowakei), Tübingen (Deutschland) und Umbertide (Italien). *GEOGRAPHISCHER RAUM*: Bad Ischl (Österreich), Győr (Ungarn), Tampere (Finnland), Trnava (Slowakei), Tübingen (Deutschland), Umbertide (Italien)

METHODE: In der ersten Phase wurden - aufbauend auf einer Analyse von vorhandenen Studien, Problemlösungen und Trends - ein Leitbild sowie qualitative und quantitative Kriterien für eine nachhaltige ÖkoStadt-Entwicklung als Rahmen für vergleichbare Fallstudien definiert. In einer zweiten Phase wurden auf der Basis des vorgegebenen Rahmens an sechs konkreten Standorten in Europa in Zusammenarbeit mit den jeweiligen Gemeinden Konzepte für nachhaltige Ökostädte (Pilotprojekte) entwickelt, mit jeweils spezifischen Lösungen für unterschiedliche Standort-Rahmenbedingungen. In der dritten Phase wurden die Ergebnisse der Fallstudie ausgewertet. Es erfolgt ein Vergleich der Modellquartiere mit ausgewählten Referenzprojekten, wobei die erreichbare Umwelt- und Lebensqualität mit Hilfe der ÖkoStadt-Kriterien und einer Kostenanalyse bewertet wird. Das ECOCITY Konsortium besteht aus 30 Partnern aus 9 europäischen Ländern. Das Projekt wurde von der Wirtschaftsuniversität Wien, Institut für Wirtschaftsgeographie, Regionalentwicklung und Umweltwirtschaft, koordiniert. Der Arbeitsbereich Verkehrssysteme und Logistik der TUHH war für das Arbeitspaket 'Monitoring' verantwortlich und definiert auf der Ebene des Gesamtprojektes u.a. die Standards für den Verkehrsbereich. In der deutschen Partnerstadt Tübingen wurde im Rahmen des Projektes eine Machbarkeitsstudie für ein neues Stadtquartier im Ortsteil Derendingen durchgeführt. Es handelt sich hier um eine sehr anspruchsvolle Fläche, da ganz unterschiedliche Nutzungen zusammenkommen (u.a. bestehendes Wohngebiet, Industriebrachen und Übergang in einen für Stadtklima und Grundwasserneubildung hochrelevanten Landschaftsraum), während die angrenzende Bahnlinie eine schienenorientierte Stadtentwicklung ermöglicht. Der Arbeitsbereich Verkehrssysteme und Logistik der TUHH hat hier in einem interdisziplinären Team von Stadtplanern, Architekten und Energiefachleuten ein innovatives Verkehrskonzept für das Gebiet entwickelt.

ART: gefördert *BEGINN:* 2002-02 *ENDE:* 2005-01 *AUFTRAGGEBER:* keine Angabe *FINANZIERER:* Europäische Union; Generaldirektion Forschung

INSTITUTION: Technische Universität Hamburg-Harburg, Institut für Verkehrsplanung und Logistik (21071 Hamburg)

KONTAKT: Gaffron, Philine (Ph.D. Tel. 040-42878-3728, Fax: 040-42878-2728, e-mail: p.gaffron@tu-harburg.de)

[216-F] Gilge, Steffen, Dipl.-Wirtsch.-Inf.; Patokina, Olga, Prof.Dr.; Kriksciuniene, Dalia, Prof.Dr. (Bearbeitung); Schoop, Eric, Prof.Dr. (Leitung); Breidung, Michael, Dr.; Smitas, Raimundas (Betreuung):

Integrative Qualification in Electronic Government (IQeG)

INHALT: Ziele: 1. Förderung des Bologna-Prozesses in der Lehre von Electronic-Government (eGovernment); 2. Überprüfung und Export der existierenden didaktischen Modelle und Methoden der fallbasierten Hochschulausbildung im eGovernment mit dem Ziel konkreter Ver-

besserungen zum potentiellen Einsatz in Konzepten für das lebenslange Lernen. Angestrebte Ergebnisse: nachhaltige Kompetenzen im Prozessmanagement und re-engineering von Verwaltungsprozessen mit einem Fokus auf eGovernment bei Lernenden und Lehrenden; trainierte Tutoren für fallbasierte, kollaborative Lernarrangements mit Wissen über einsetzbare Methoden und Instrumente für das Lernen; evaluierte eGovernment-Modelle der beteiligten Stadtverwaltungen in St. Petersburg, Kaunas und Dresden; evaluierte didaktische Modelle und Lernmaterialien für fallbasierte, kollaborative Lernarrangements und Wissen über deren effektive Integration in die Hochschulausbildung; unterrichtete Mitarbeiter des Bildungsministeriums der Russischen Föderation; ausgearbeitetes Konzept für die Entwicklung eines Weiterbildungsprogramms im eGovernment. *GEOGRAPHISCHER RAUM*: Osteuropa, Russland

METHODE: Der Lehrstuhl Informationsmanagement von Herrn Prof.Dr. Eric Schoop und der IT-Eigenbetrieb der Landeshauptstadt Dresden, vertreten durch Herrn Dr. Michael Breidung, kooperieren seit einigen Jahren erfolgreich auf den Gebieten des Prozessmanagements (u.a. Dokumentation, Analyse, Verbesserung verwaltungsinterner Prozesse) und des eGovernments (u.a. Online-Rathaus). Der Erfolg der Kooperation lässt sich dabei nicht zuletzt auf die Vorteile für beide Partner zurückführen. Die Studenten der Technischen Universität Dresden erweitern durch die Anwendung des theoretisch erlernten Stoffes auf konkrete Prozesse der Stadtverwaltung Dresden ihre Fähigkeiten und Handlungskompetenz. Die Stadtverwaltung Dresden erhält dadurch auf Basis neuesten Wissens erarbeitete Prozessdokumentationen und -analysen, sowie Vorschläge für mögliche Verbesserungen. Das trinationale Projekt Integrative Qualification in eGovernment (IQeG) zielt darauf ab, dieses Erfolgsmodell der intersektoralen Zusammenarbeit auf die Partnerinstitutionen in St. Petersburg (Russland) und Kaunas (Litauen) zu übertragen. Des Weiteren sollen durch den internationalen Austausch zwischen Forschern und städtischen Fachleuten im eGovernment Anregungen zur weiteren Verbesserung des Kooperationsmodells Universität - Stadtverwaltung gewonnen werden. Die daraus gewonnenen Erkenntnisse sollen zur Ausarbeitung eines Konzeptes zum lebenslangen Lernen in der Domäne des eGovernment genutzt werden. In einem potentiellen Nachfolgeprojekt sollen dann konkrete (internationale) Weiterbildungsangebote erarbeitet, auf ihre aktuelle Marktfähigkeit hin untersucht und bei Passfähigkeit im Rahmen einer beruflichen Weiterqualifikation angeboten werden. Untersuchungsdesign: vergleichende Fallstudie *DATENGEWINNUNG*: Feldarbeit durch Mitarbeiter/-innen des Projekts.

VERÖFFENTLICHUNGEN: Schoop, E.; Bukvova, H.; Gilge, S.: Blended learning - the didactical framework for integrative qualification processes. in: Patokina, O. (ed.): Integrative Qualification in Electronic Government, Conference-Proceedings, Oct. 06, 2006, St. Petersburg (in print).+++Gilge, S.; Schoop, E.; Bukvova, H.: Towards an Integrative Qualification in eGovernment. Introduction to the Tempus Tacis Project IQeG. in: Patokina, O. (ed.): Integrative Qualification in Electronic Government, Conference-Proceedings, Oct. 06, 2006, St. Petersburg (in print).+++Bukvova, H.; Gilge, S.; Schoop, E.: Virtual collaboration in higher education blended learning arrangements. in: Meißner, K.; Engeli, M. (Hrsg.): Virtuelle Organisationen und Neue Medien 2006, Workshop GeNeMe2006, Gemeinschaften in Neuen Medien, TU Dresden, 28./29.09.2006, Dresden. Tagungsband 2006, S. 283-294.+++Gilge, S.; Schoop, E.; Kriksciuniene, D.; Breidung, M.: Understanding processes in eGovernment - integrating higher education and lifelong learning in an international blended learning program. in: Vintar, M. (ed.): Public administration and public policy in emerging Europe & Eurasia: for professionalism, impartiality and transparency. 14th NISPAcee Annual Conference, May 11-13, 2006, Ljubljana, Slovenia. Proceedings (in print).+++Schoop, E.; Gilge, S.: Implementing blended learning in the SOCRATES/ ERASMUS Teaching Staff Mobility Scheme.

in: Bartiková, M.; Banse, G. (eds.) e-culture/ cultural diversity and new media, Vol. 8: e-learning? - e-learning. Berlin: trafo-Verl. (in print).

ART: gefördert *BEGINN:* 2005-10 *ENDE:* 2006-10 *AUFTRAGGEBER:* nein *FINANZIERER:* Institution

INSTITUTION: Technische Universität Dresden, Fak. Wirtschaftswissenschaften, Lehrstuhl für Wirtschaftsinformatik, insb. Informationsmanagement (01062 Dresden)

KONTAKT: Leiter (Tel. 0351-463-32845, e-mail: eric.schoop@tu-dresden.de)

[217-L] Gilles, Roland:

Performance Measurement mittels Data Envelopment Analysis: theoretisches Grundkonzept und universitäre Forschungsperformance als Anwendungsfall, (Wissenschafts- und Hochschulmanagement, Bd. 4), Lohmar: Eul 2005, 260 S., ISBN: 3-89936-369-8

INHALT: "Eine zentrale Forderung des Performance Measurement besteht darin, den Erfolg einer Organisation nicht ausschließlich mittels monetärer Kriterien zu bewerten, sondern verstärkt nicht-monetäre Aspekte in die Bewertung einfließen zu lassen. Bei genauerer Betrachtung stellt sich allerdings die Frage, wie diese in der Regel unterschiedlich dimensionierten Maßgrößen zu einer eindimensionalen Maßzahl für die erreichte Performance zusammengefasst werden können. Das Ziel der Arbeit liegt in der Ableitung einer konzeptionellen Basis zur Durchführung von Performancemessungen. Den Ausgangspunkt bildet dabei die so genannte Data Envelopment Analysis (DEA), die sich vor allem dadurch auszeichnet, dass zu ihrer Durchführung keine vorab festgelegten Gewichtungsfaktoren bezüglich der relevanten Beurteilungskriterien benötigt werden. Vor diesem Hintergrund werden im ersten Teil der Arbeit die Möglichkeiten und Grenzen der DEA sowohl im Hinblick auf ihren generellen Einsatz im Performance Measurement als auch im Vergleich zu alternativen Konzepten der betrieblichen Praxis diskutiert. Im anwendungsorientierten Teil der Arbeit wird eine verallgemeinerte Version der DEA zur Bewertung universitärer Forschungsperformance herangezogen. Hierdurch lassen sich einerseits Hinweise auf die Verbesserung aktueller Forschungsrankings veranschaulicht am Beispiel des CHE-Forschungsrankings betriebswirtschaftlicher Fachbereiche ableiten. Andererseits zeigt ein Methodenvergleich zwischen der verallgemeinerten DEA und der CHE-Methodik (als Repräsentant eines erweiterten Kennzahlenvergleichs), dass beide Ansätze zwar prinzipiell zu ähnlichen Ergebnissen führen, zwischen ihnen jedoch spezifische, methodenimmanente Unterschiede bestehen. Die in der Arbeit durchgeführte, anforderungsbezogene Beurteilung, welche neben theoretischen auch pragmatische Aspekte berücksichtigt, lässt ferner den Schluss zu, dass in Abhängigkeit des Analyseziels oftmals nicht die Wahl einer der beiden Ansätze, sondern gerade deren paralleler Einsatz sinnvoll erscheint." (Autorenreferat)

[218-F] Glaubitz, Daniela (Bearbeitung); Fröhlich-Gildhoff, Klaus, Prof.Dr. (Leitung):

Entwicklung eines halbstandardisierten Qualitätsentwicklungs- und Reflexionsinstruments in Kindertageseinrichtungen

INHALT: Ein halbstandardisierter, normierter Fragebogen soll dazu dienen, den Stand der Entwicklung von Kindertageseinrichtungen kontinuierlich zu überprüfen und in Relation zu einer Gesamtpopulation von Einrichtungen zu setzen. Instrument zur Selbstevaluation von Kindertageseinrichtungen. *ZEITRAUM:* 2005-2007 *GEOGRAPHISCHER RAUM:* Süddeutschland

METHODE: Kombinationsdesign aus qualitativer und quantitativer Methode. Untersuchungsdesign: Querschnitt *DATENGEWINNUNG:* Standardisierte Befragung, schriftlich (Stichprobe: 170; Fachkräfte -Teams- in Kindertageseinrichtungen; Auswahlverfahren: Zufall). Feldarbeit durch Mitarbeiter/-innen des Projekts.

VERÖFFENTLICHUNGEN: Fröhlich-Gildhoff, Klaus; Glaubitz, Daniela: Systematische Selbstreflexion als Alternative zum "Kindergarten-TÜV". in: frühe Kindheit - Qualität in der Kindertagesbetreuung, 26.

ART: Eigenprojekt *BEGINN:* 2005-06 *ENDE:* 2006-12 *AUFTRAGGEBER:* nein *FINANZIERER:* Institution

INSTITUTION: Kontaktstelle für praxisorientierte Forschung e.V. an der Evangelischen Fachhochschule Freiburg (Bugginger Str. 38, 79114 Freiburg im Breisgau)

KONTAKT: Bearbeiterin (Tel. 0761-47812-436)

[219-L] Gleich, Uli:

Methoden der Werbewirkungsforschung: ARD-Forschungsdienst, in: Media Perspektiven, 2006, Nr. 12, S. 639-644 (Standort: UB Bonn(5)-Z91/28; USB Köln(38)-FHM XD00257; Kopie über den Literaturdienst erhältlich; URL: http://www.ard-werbung.de/showfile.phtml/12-2006_fodi.pdf?foid=18767)

INHALT: "Empirische Forschungsergebnisse sind nur so gut wie die Methoden und Instrumente, durch die sie zustande kommen. Daher sollt ihrer Entwicklung, Überprüfung und Verbesserung gerade in der angewandten Werbewirkungsforschung - deren Befunde in der Regel finanzielle Konsequenzen haben - besondere Aufmerksamkeit geschenkt werden. Beispielsweise besteht aus Sicht der Mediaplanung ein Interesse daran, das sukzessive Verschwinden ('Fading') von Werbewirkung näher zu analysieren, also der Frage nachzugehen, wie lange die 'Depot-Wirkung' werblicher Kommunikation nach dem letzten Kontakt anhält. Für die Erforschung der Wirkung von Werbung, die ja angenehme Gefühle erzeugen will, ist es wichtig, positive Emotionen, die sich aus der Rezeption von Mediendarstellungen ergeben, mit Hilfe entsprechender Methoden differenziert zu beschreiben. Mit Recognition-Verfahren können auch implizite Werbewirkungen, das heißt solche, die den Konsumenten nicht oder kaum bewusst sind, dokumentiert werden. So genannte IAT-Studien (Implizite Assoziations Tests) haben gezeigt, dass sich die expliziten (das heißt per Fragebogen abgefragten) Urteile über Produkte oder Marken durchaus von dem unterscheiden können, was die Konsumenten wirklich denken." (Autorenreferat)

[220-F] Gold, Stefan, Dipl.-Kulturwirt; Benighaus, Christina, Dipl.-Geogr.; Benighaus, Ludger, Dipl.-Geogr.; Ortleb, Julia, M.A. (Bearbeitung); Scheer, Dirk, M.A.; Renn, Ortwin, Prof.Dr. (Leitung):

Kommunikation von Risiko und Gefährdungspotential

INHALT: Die Zielsetzung des Forschungsvorhabens fokussiert auf die Untersuchung von möglichen Kommunikationsproblemen bei Verwendung und Umgang mit den Begriffen "risk" und "hazard" im Bereich der Risikokommunikation und die Entwicklung von Handlungsempfehlungen für mögliche organisatorische Maßnahmen von Behörden. Dabei stehen insbesondere NGOs und Verbände im Vordergrund; es werden aber auch staatliche Behörden und Forschungseinrichtungen in die Untersuchung miteinbezogen. Folgende Forschungsziele lassen

sich unterscheiden: Forschungsziel 1: Verständnis und Verwendung der Begriffe "risk" und "hazard" in der Risikokommunikation unter besonderer Berücksichtigung von NGOs und Verbänden. Im Rahmen des ersten Forschungsziels werden Verständnis, Umgang und Verwendung der Begriffe "risk" und "hazard" in der Risikokommunikation insbesondere bei NGOs und Verbänden aus verschiedenen Blickwinkeln untersucht. Ziel ist es, verschiedene Argumentationsmuster, Verständnisse und Anwendungskontexte deutlich zu machen, um Probleme und Missverständnisse beteiligter Akteure im Kommunikationsprozess herauszuarbeiten und besser zu verstehen. Im Rahmen dieses Forschungsprojektes werden Fragestellungen der unterschiedlichen Motivation, der Verhaltensannahmen und Verwendungskontexte der beteiligten Akteure, Aspekte der Informationsgenerierung und -beschaffung, der Rolle der Akteure im Kommunikationsprozess sowie Konsens/ Dissens-fördernder Einflüsse von Kommunikationsmechanismen und -abläufe untersucht. Forschungsziel 2: Entwicklung von Handlungsempfehlungen und -optionen für mögliche organisatorische Maßnahmen von staatlichen Behörden. Aus den Ergebnissen des ersten Forschungsziels werden Handlungsempfehlungen und -optionen für zukünftiges Handeln abgeleitet mit dem Ziel einer effizienten und effektiven Beteiligung von externen Akteuren, wie NGOs und Verbänden im Risikokommunikationsprozess. Konkret werden drei bis fünf Maßnahmenbündel erarbeitet. Die zu entwickelnden Handlungsoptionen werden unter dem Gesichtspunkt der Machbarkeit diskutiert und beurteilt. Kriterien der Machbarkeit sind bspw. Ressourcen, Organisations- und Koordinierungsaufwand, direkte und indirekte Effekte und zeitliche Rahmenbedingungen. Die Entwicklung von Handlungsoptionen berücksichtigt prozedurale Aspekte (Beteiligungsverfahren, Umgang mit Dissens) sowie sozialwissenschaftliche Kommunikationsmodelle (Kommunikationswege und -instrumente) und entwirft Szenarien bezüglich ihres Realisierungspotentials. *GEOGRAPHISCHER RAUM*: Bundesrepublik Deutschland

METHODE: Qualitative Erhebung von Kommunikationsproblemen durch die Verwendung der Begriffe/ Konzepte Risiko und Gefährdung (spotential) mittels Expertenfokusgruppen und teilstandardisierten Experteninterviews (telefonisch und face-to-face); Entwicklung von Handlungsempfehlungen; Zielgruppe: Behörden. Untersuchungsdesign: Querschnitt *DATENGEWINNUNG*: Gruppendiskussion; Qualitatives Interview (Stichprobe: 25; Experten von Behörden, Verbänden/ NGOS und Industrie; Auswahlverfahren: gezielt). Feldarbeit durch Mitarbeiter/-innen des Projekts.

VERÖFFENTLICHUNGEN: keine Angaben *ARBEITSPAPIERE*: Zwischenbericht (zur Vorlage beim Auftraggeber).

ART: Auftragsforschung *BEGINN*: 2006-07 *ENDE*: 2007-06 *AUFTRAGGEBER*: Bundesinstitut für Risikobewertung -BfR-; Bundesanstalt für Landwirtschaft und Ernährung -BLE- *FINANZIERER*: Auftraggeber

INSTITUTION: Institut für ökologische Wirtschaftsforschung -IÖW- gGmbH (Potsdamer Str. 105, 10785 Berlin); *DIALOGIK* gGmbH gemeinnützige Gesellschaft für Kommunikations- und Kooperationsforschung (Seidenstr. 36, 70174 Stuttgart)

KONTAKT: Scheer, Dirk (Tel. 06221-64916-3, e-mail: dirk.scheer@ioew.de); Benighaus, Christina (Tel. 06221-587370, e-mail: benighaus@dialogik-expert.de)

[221-F] Groß, Dirk, Dipl.-Soz.; Bitterlich, Melanie, Dipl.-Päd. (Bearbeitung):

Evaluation des Aktionsprogramms zum Abbau von Benachteiligungen am Übergang Schule - Ausbildung - Beruf im Landkreis Saarlouis

INHALT: Bei der Evaluation des Aktionsprogramms werden vier Programmdimensionen bewertet, um zu plausiblen und möglichst exakten Ergebnissen zu gelangen: 1. Projektkonzeption (Zielsystem, Interventionsplanung, Qualitätssicherung); 2. Programmbedingungen (Finanzen, Personal, Träger, Räume); 3. Projektumsetzung (Beratungen, Projekte, Vermittlungen); 4. Ergebnisse und Resultate (Effekte bzgl. Zielgruppen, Strukturen, Kooperationspartner). *ZEITRAUM:* 2005-2007 *GEOGRAPHISCHER RAUM:* Landkreis Saarlouis, Saarland

METHODE: Konzept der Wirkungsorientierten Evaluation nach W. Beywl; Orientierung an den Standards für Evaluation der DeGEval - Gesellschaft für Evaluation. Untersuchungsdesign: Trend, Zeitreihe *DATENGEWINNUNG:* Dokumentenanalyse, offen. Beobachtung, teilnehmend. Auswertung einer Dokumentationssoftware. Feldarbeit durch Mitarbeiter/-innen des Projekts.

VERÖFFENTLICHUNGEN: keine Angaben *ARBEITSPAPIERE:* Groß, Dirk; Bitterlich, M.: Aktionsprogramm zum Abbau von Benachteiligungen am Übergang Schule - Ausbildung - Beruf. Saarbrücken, Saarlouis 2006, 93 S.

ART: Auftragsforschung *BEGINN:* 2005-07 *ENDE:* 2007-12 *AUFTRAGGEBER:* Beschäftigungs- u. Qualifizierungsgesellsch., 66740 Saarlouis *FINANZIERER:* Auftraggeber

INSTITUTION: Institut für Sozialforschung, Praxisberatung und Organisationsentwicklung GmbH -ISPO- (Saargemünder Str. 40, 66119 Saarbrücken)

KONTAKT: Groß, Dirk (e-mail: d.gross@ispo-institut.de)

[222-F] Grümer, Karl-Wilhelm, Dipl.-Volksw.; Rohlinger, Maria, M.A. (Leitung):

Bewertung soziologischer Fachzeitschriften

INHALT: Es ist da Ziel des Forschungspraktikums, Studierenden der sozialwissenschaftlichen Fächer eine praktische Einführung in den Ablauf eines empirischen Forschungsprojekts zu geben. Inhaltlich geht es darum, aus den konkreten Urteilen und Bewertungen von Fachkollegen über soziologische Fachzeitschriften eine Rangordnung dieser Zeitschriften abzuleiten und einige Faktoren herauszuarbeiten, die den Prozess der Bewertung beschreiben und erklären können. *ZEITRAUM:* 2006/2007

METHODE: Methodisch wird im Gegensatz zu den gängigen Rankings auf der Basis von Zitationsanalysen ein Vorgehen gewählt, dass auf den subjektiven Urteilen von Fachwissenschaftlern beruht. Das Projekt stellt einen ersten Versuch im deutschsprachigen Bereich dar, für einen Aspekt der Evaluation sozialwissenschaftlicher Forschung, nämlich für die Bewertung des Forschungsoutputs, auf der Basis der Bewertung von und der Urteile über Fachzeitschriften ein gesichertes Rating oder eine Rangordnung dieser Zeitschriften zu erhalten. Untersuchungsdesign: Querschnitt *DATENGEWINNUNG:* Standardisierte Befragung, online (Stichprobe: 2.200; Mitglieder des Bundesverbands deutscher Soziologinnen und Soziologen und der Deutschen Gesellschaft für Soziologie; Auswahlverfahren: total).

ART: Eigenprojekt *BEGINN:* 2006-04 *ENDE:* 2007-10 *AUFTRAGGEBER:* nein *FINANZIERER:* Institution

INSTITUTION: Universität Köln, Wirtschafts- und Sozialwissenschaftliche Fakultät, Forschungsinstitut für Soziologie (Greinstr. 2, 50939 Köln); Universität Köln, Wirtschafts- und Sozialwissenschaftliche Fakultät, Institut für Angewandte Sozialforschung -IfAS- (Greinstr. 2, 50939 Köln); GESIS-Zentralarchiv für Empirische Sozialforschung (Postfach 410960, 50869 Köln)

KONTAKT: Rohlinger, Maria (Tel. 0221-4769445, e-mail: rohliner@za.uni-koeln.de)

[223-F] Gruschka, Andreas, Prof.Dr.; Oevermann, Ulrich, Prof.Dr.; Tiedtke, Michael, Dr.; Twardella, Johannes, Dr.; Pflugmacher, Torsten, Dr.des. (Bearbeitung):

Empirische Bildungsforschung II. Unterricht: eine theoretische Modellierung - Studien zur Rekonstruktion des Lehrens und Lernens

INHALT: Mit dem Sommersemester 2001 begann ein gemeinsames Seminar von Andreas Gruschka und Ulrich Oevermann, das sich der "Rekonstruktion des Lehrens und Lernens" widmet. Aus diesem Seminar ist nun zum Wintersemester 2003/04 ein neuer Typ forschungsbezogener schulpraktischer Studien erwachsen. Damit wird bewusst ein Brückenschlag gesucht zwischen der Forschung und der Lehre, den grundlagentheoretischen Studien zur Strukturlogik des Unterrichts in der öffentlichen Erziehung und den Verfahren einer professionellen Selbstreflexion der Lehrenden über ihr unterrichtliches Tun. An Hand von authentischen Protokollen der schulischen Wirklichkeit, insbesondere von Unterrichtstranskripten, wird im Sinne der objektiven Hermeneutik des einen die didaktische Modellbildung des anderen Akteurs weitergetrieben. Ziel ist es, mit Rückgriff auf eine repräsentative Reihe von Unterrichtsverläufen in den verschiedenen Schulstufen (Primarstufe, Sekundarstufen) und Fachtypen (mathematisch/ naturwissenschaftlich, mutter- und fremdsprachlich, sachkundlich/ sozialwissenschaftliche, geisteswissenschaftliche) und musisch eine umgreifende Theorie zur Strukturlogik des Unterrichts im Widerstreit zwischen Bildungsaufgabe und Instruktion/ Kontrolle zu erstellen. Bislang wurden Studien vorgenommen zum Mathematikunterricht Sek I; Biologieunterricht Sek I und II; Deutschunterricht Sek I und II; Englischunterricht Sek I und II; Religionsunterricht Sek I und II; Kunstunterricht Sek I; Geschichtsunterricht Sek I und II; Sozialwissenschaftenunterricht Sek I; Geografieunterricht Sek I. Insgesamt sind bis zum SS 05 22 Unterrichtsstunden einer Sequenzanalyse unterzogen worden. In dem Maße, in dem diese Studien sich als Modell erweisen, eine Zusammenarbeit zwischen Grundwissenschaften und Fachdidaktiken anzuregen, wird es zu einer koordinierten ausgreifenden Bildungsforschung in Frankfurt kommen. Eine Reihe von ersten Schritten sind bereits unternommen worden. Es werden für Februar 2006 Forschungsprojekte vorbereitet, mit denen die bisherigen Studien erweitert und intensiviert werden können.

VERÖFFENTLICHUNGEN: Gruschka, Andreas: Auf dem Weg zu einer Theorie des Unterrichts - die widersprüchliche Einheit von Erziehung, Didaktik und Bildung in der allgemeinbildenden Schule. Frankfurter Beiträge zur Erziehungswissenschaft, Forschungsberichte, Bd. 5. Frankfurt 2005.+++Gruschka, Andreas: Didaktische Analyse als Kern der Rekonstruktion der Fallstruktur "Unterricht" - Beobachtungen zu Beobachtungen von Unterricht. in: Meseth; Prose; Radtke (Hrsg.): Schule und Nationalsozialismus. Frankfurt 2004, S. 158-188.+++Jornitz, Sieglinde: Der Trainingsraum: Unterrichtsstörung als Bumerang. in: Pädagogische Korrespondenz, 33, 1995, S. 98-117.

ART: keine Angabe **AUFTRAGGEBER:** keine Angabe **FINANZIERER:** keine Angabe

INSTITUTION: Universität Frankfurt, FB 04 Erziehungswissenschaften, Institut für Pädagogik der Sekundarstufe WE III (Senckenberganlage 15, Fach 114, 60054 Frankfurt am Main)

KONTAKT: Gruschka, Andreas (Tel. 069-798-22089, e-mail: a.gruschka@em.uni-frankfurt.de)

[224-F] Gussenstätter, Astrid, Dipl.-Päd. (Bearbeitung); Dehnbostel, Peter, Prof.Dr. (Leitung):

Internationales Monitoring zum Lernen im Netz und mit Multimedia (LiNe)

INHALT: Anliegen des Internationalen Monitorings ist es über kontinuierliche Beobachtung: 1. innovative internationale Entwicklungen und Trends des Erwachsenenlernens aufzuspüren; 2.

Hinweise auf wichtige bildungspolitische und -praktische Vorhaben zu geben und deren Resultate aufzuzeigen; 3. grundsätzlich den wissenschaftlichen Diskurs zu verfolgen, um so alle Forscher und Praktiker in diesem Bereich rasch auf internationale Trends aufmerksam zu machen. In einem vierteljährigen Turnus entstehen Statusberichte zum Lernen im Netz mit Multimedia, die auf den Seiten der ABWF als kostenloser Download zur Verfügung stehen. Alle Statusberichte bestehen aus drei Teilen: 1. einem einführenden Newsreport, 2. einem vertiefenden Schwerpunktthema und 3. aus Terminen und Publikationen.

VERÖFFENTLICHUNGEN: keine Angaben *ARBEITSPAPIERE:* Statusberichte Nr. 1-16.+++ E-Learning Glossar. Siehe unter: <http://www.abwf.de/content/main/programm/afeldprogr.html>.

ART: Auftragsforschung *BEGINN:* 2001-01 *AUFTRAGGEBER:* Arbeitsgemeinschaft Betriebliche Weiterbildungsforschung e.V. -ABWF- *FINANZIERER:* Bundesministerium für Bildung und Forschung; Bundesministerium für Arbeit und Soziales; Generaldirektion Beschäftigung, Soziales und Chancengleichheit -Europäischer Sozialfonds-

INSTITUTION: Universität der Bundeswehr Hamburg, Fak. für Geistes- und Sozialwissenschaften, Fach Berufs- und Betriebspädagogik Professur für Berufs- und Arbeitspädagogik (Holstenhofweg 85, 22043 Hamburg)

KONTAKT: Bearbeiterin (e-mail: gussenstaetter@hsu-hh.de)

[225-F] Hahn, Stefan (Bearbeitung); Combe, Arno, Prof.Dr.; Bastian, Johannes, Prof.Dr.; Bos, Wilfried, Prof.Dr. (Betreuung):

Aufbau von Demokratie-Kompetenzen und die politischen Identitätsentwicklung Jugendlicher im Sozialisationskontext Schule

INHALT: Gegenstand der Promotion ist der Aufbau von Demokratie-Kompetenzen und die politische Identitätsentwicklung Jugendlicher im Sozialisationskontext Schule. Es werden innerhalb dieser Arbeit politische Lernprozesse im Kontext der jeweils spezifischen Unterrichtsstruktur, der Lerngruppe und den in ihr stattfindenden Interaktionen betrachtet. In vier achten Gesamtschulklassen wird der Fachunterricht während einer ca. zweimonatigen Unterrichtseinheit videographiert, innerhalb der die Schüler(innen) ein fiktives Dorf gründen und gemeinsam die Schlüsselfragen des Zusammenlebens thematisieren. Aufgrund dieser Beobachtungen wird systematisch herausgearbeitet, 1. welche Kompetenzen und welches Wissen im Fachunterricht von den Schüler(inne)n mobilisiert werden; 2. wie sie innerhalb von Diskussionen zum Unterrichtsgegenstand aneinander anknüpfen und dessen Bedeutung kommunikativ aufbauen; 3. wie sich sinnzuschreibende Aushandlungen in der Klasse auf die Kompetenzentwicklung einzelner auswirken; und 4. wie didaktische Arrangements aussehen, die ein Aushandeln von Bedeutung ermöglichen und subjektive Sinnzuschreibungen erleichtern.

METHODE: Neben der explorativen Fragestellung zum Verlauf politischer Sozialisationsprozesse in der Schule werden gleichsam die Gelingensbedingungen eines Unterrichts zu identifizieren versucht, in dem es Schüler(inne)n möglich ist, inhaltlich aneinander anzuknüpfen und durch ein Feedback zur Sache gemeinsam lernen, die Schlüsselfragen des Zusammenlebens zu bewerten und in ein operationalisiertes (Gesellschafts-)Modell zu überführen.

ART: Dissertation; gefördert *AUFTRAGGEBER:* nein *FINANZIERER:* Deutsche Forschungsgemeinschaft

INSTITUTION: Universität Hamburg, Fak. für Erziehungswissenschaft, Psychologie und Bewegungswissenschaft, FB Erziehungswissenschaft Graduiertenkolleg Bildungsgangforschung (Von-Melle-Park 8, 20146 Hamburg)

KONTAKT: Bearbeiter (e-mail: herr.hahn@web.de)

[226-F] Häußler, Gertrud, Dipl.-Päd. (Bearbeitung); Schönig, Wolfgang, Prof.Dr. (Leitung):

Evaluationskonzeptionen im nationalen und internationalen Vergleich

INHALT: Diesem Projekt ist das Projekt "Organisations- und Entwicklungsdiagnose an Schulen" vorausgegangen. Es zielt auf einen Vergleich der Evaluationskonzepte in Österreich, den Niederlanden und der Bundesrepublik Deutschland. Die Konzepte wurden am 11./12.11.2005 der Fachöffentlichkeit mit einer Tagung vorgestellt. *ZEITRAUM:* 2005-2007 *GEOGRAPHISCHER RAUM:* Bayern

METHODE: inhaltsanalytischer, theoriegeleiteter Vergleich der Konzepte auf Textbasis *DATENGEWINNUNG:* Inhaltsanalyse, offen (Dokumente, Arbeitsberichte und graue Papiere aus einer bestimmten Schule).

VERÖFFENTLICHUNGEN: Schönig, Wolfgang: Organisationskultur der Schule als Schlüsselkonzept der Schulentwicklung. in: AGORA-Magazin der Katholischen Universität Eichstätt-Ingolstadt (ISSN 0177-9265), Jg. 19, 2003, 1, S. 22-23.+++Schönig, Wolfgang; Kreiselmeier, Heinz; Malecha, Hartmut: Entwicklung der Hauptschule durch Evaluation. in: PÄD Forum/ unterrichten, erziehen, 32/23, 2005, 1, S. 31-41.+++Schönig, Wolfgang; Häußler, Gertrud: Qualitätsentwicklung und -sicherung durch Evaluation von Schule und Schulsystem. in: Apel, Jürgen; Sacher, Werner (Hrsg.): Studienbuch Schulpädagogik. 2. Aufl. Bad Heilbrunn: Klinkhardt 2005, S. 168-192 (Dokumentation im Jahr 2007).+++Schönig, Wolfgang (Hrsg.): Spuren der Schulevaluation. Erfahrungen mit neuen Konzepten der Qualitätssicherung. Bad Heilbrunn: Klinkhardt 2007.

ART: gefördert *BEGINN:* 2005-06 *ENDE:* 2007-01 *AUFTRAGGEBER:* nein *FINANZIERER:* Hermann Gutmann Stiftung

INSTITUTION: Katholische Universität Eichstätt-Ingolstadt, Philosophisch-Pädagogische Fakultät, Fachgebiet Pädagogik Lehrstuhl für Schulpädagogik (85071 Eichstätt)

KONTAKT: Leiter (Tel. 08421-93-1454, e-mail: wolfgang.schoenig@ku-eichstaett.de)

[227-F] Herwartz-Emden, Leonie, Prof.Dr.; Rudolph-Albert, Franziska, Dipl.-Soz.; Schurt, Verena, Dipl.-Päd. (Bearbeitung):

Kooperatives Arbeiten und seine Auswirkungen auf Interessen- und Kompetenzentwicklung: Schülerorientierung und kognitive Aktivierung im Mathematikunterricht zum Argumentieren und Begründen in der Sekundarstufe (KAAl)

INHALT: Die Mathematik ist eine beweisende Disziplin, in der Argumentieren, das Begründen aufgestellter Behauptungen und das mathematische Beweisen - die als komplexe Tätigkeiten mehr als Basisfähigkeiten und mathematisches Faktenwissen erfordern - eine wichtige Rolle spielen. Wie die Ergebnisse von TIMMS und PISA zeigen, scheint eine Vermittlung der entsprechenden Fähigkeiten im gegenwärtigen Mathematikunterricht an deutschen Schulen bislang jedoch nicht zu gelingen. Vor diesem Hintergrund sollte eine Förderung der Beweis-kompetenzen von Schülerinnen und Schülern auf die Verwendung eines Problemlösemodells in Form eines adäquaten, kognitiv aktivierenden und strukturierten Lernangebots hinauslaufen. Eine Möglichkeit der Kompetenzsteigerung bietet sich mit Blick auf das Konzept der heuristischen Lösungsbeispiele, das im Rahmen des DFG-Projekts "Begründen und Beweisen in der Geometrie" (unter der Leitung von K. Reiss und A. Renkl) für die Arbeit an Beweis-

aufgaben entwickelt wurde und dessen Effizienz bereits in verschiedenen Untersuchungen (insbesondere für Gymnasiast/innen) bestätigt werden konnte. Ziel des Projekts "Kooperatives Arbeiten und seine Auswirkungen und Interessen- und Kompetenzentwicklung" (unter der Leitung von L. Herwartz-Emden und K. Reiss) war es, diese Lernumgebungen erstens im Hinblick auf die Interessen von Schülerinnen und Schülern weiterzuentwickeln, zweitens in Realschulen einzusetzen sowie drittens die Akzeptanz seitens der Schüler/innen zu evaluieren. Zudem stellte sich die Frage, ob sich in Bezug auf das Geschlecht der Schüler/innen und in Abhängigkeit von der besuchten Schulorganisationsform (mono- bzw. koedukativ) Unterschiede ergeben. Die Evaluation der Materialien fand anhand einer Stichprobe von rund 100 Achtklässler(inne)n aus vier Klassen an drei koedukativen Realschulen und einer Mädchenschule im Raum München/ Augsburg statt. In der zwei Schulstunden umfassenden Unterrichtseinheit wurden zwei isomorphe Beispiele bearbeitet, die in jeweils zwei verschiedene Kontexte eingepasst und in ihrer Ausrichtung an Interessen von Jungen oder an Interessen von Mädchen orientiert waren. Die Schüler/innen konnten in der jeweiligen Stunde selbst entscheiden, welche der beiden Rahmengeschichten sie bearbeiten wollten. Zu Beginn und im Anschluss an die Unterrichtseinheit wurde jeweils ein Test zum Begründen und Beweisen in der Geometrie eingesetzt; erfasst wurden zudem das Interesse an Mathematik und die Akzeptanz gegenüber den heuristischen Lösungsbeispielen seitens der Schüler/innen. Mit den teilnehmenden Lehrkräften führten die Bearbeiter halbstandardisierte Interviews durch.

VERÖFFENTLICHUNGEN: Kuntze, S.: Themenstudienarbeit als Unterrichtsform im Mathematikunterricht mit besonders begabten Schülerinnen und Schülern der Sekundarstufe II. in: Peschek, W. (Hrsg.): Beiträge zum Mathematikunterricht 2002. Hildesheim: Franzbecker 2002.+++Reiss, K.; Renkl, A.: Learning to prove: the idea of heuristic examples. in: Zentralblatt für Didaktik der Mathematik, 34, 2002, 1, S. 29-35.+++Rudolph-Albert, F.; Keller, J.: Die Verwendung von Lösungsbeispielen im Mathematikunterricht. Gibt es Unterschiede zwischen Schülerinnen von koedukativen und monoedukativen Schulen? in: Herwartz-Emden, L.; Schurt, V.; Waburg, W. (Hrsg.): Neues aus alten Schulen. Opladen: Budrich 2007 (eingereicht und angenommen). *ARBEITSPAPIERE:* Rudolph-Albert, F.; Keller, J.; Herwartz-Emden, L.; Reiss, K.; Schurt, V.; Waburg, W.: Kooperatives Arbeiten und seine Auswirkungen auf Interessen- und Kompetenzentwicklung: Schülerorientierung und kognitive Aktivierung im Mathematikunterricht zum Argumentieren und Begründen in der Sekundarstufe. Unveröff. Abschlussbericht für die Müller-Reitz-Stiftung im Stifterverband für die deutsche Wissenschaft.

ART: gefördert *ENDE:* 2006-10 *AUFTRAGGEBER:* keine Angabe *FINANZIERER:* Müller-Reitz-Stiftung im Stifterverband für die Deutsche Wissenschaft

INSTITUTION: Universität Augsburg, Philosophisch-Sozialwissenschaftliche Fakultät, Professur für Pädagogik mit Schwerpunkt geschlechtsspezifische Bildungsprozesse in der Kindheit (Universitätsstr. 10, 86135 Augsburg); Universität München, Mathematisches Institut Lehrstuhl für Didaktik der Mathematik (Theresienstraße 39, 80333 München)

KONTAKT: Rudolph-Albert, Franziska (e-mail: rudolph@math.lmu.de); Schurt, Verena (e-mail: verena.schurt@phil.uni-augsburg.de)

[228-F] Hosenfeld, Ingmar, Jun.-Prof.Dr.; Merten, Stephan, Prof.Dr.; Rasch, Renate, Prof.Dr.; Schrader, Friedrich-Wilhelm, Dr.; Wagner, Wolfgang, Dipl.-Psych. (Bearbeitung); Helmke, Andreas, Prof.Dr. (Leitung):

VERA - Gute Unterrichtspraxis

INHALT: Ziel ist die Analyse von Bedingungen, die für den Lernerfolg des Grundschulunterrichts in den Fächern Deutsch und Mathematik maßgeblich sind. Zielkriterium ist die längsschnittlich erfasste Veränderung der fachlichen Leistungen im Laufe eines Schuljahres, darüber hinaus werden auch nicht-fachliche Zielkriterien (Interesse, Lernfreude) berücksichtigt. Bedingungsfaktoren sind individuelle Schülermerkmale (Vorwissen, Lernmotivation, soziale Schicht usw.), Merkmale des Schul- und Klassenkontexts sowie Merkmale des Unterrichts, insbesondere der Unterrichtsqualität. Kennzeichnend für das in Kooperation zwischen Psychologen und Fachdidaktikern durchgeführte Projekt ist, dass über allgemeine Bedingungsfaktoren hinaus auch fachspezifisch bedeutsame Beziehungen untersucht werden sollen. Angenommen wird, dass eine aktivierende, das Lernverhalten der Schülerinnen und Schüler anregende Unterrichtsgestaltung deren Leistungsentwicklung fördert. Die detaillierte Erfassung der Unterrichtsqualität auf der Basis von Videoaufzeichnungen des Grundschulunterrichts ist ein Schwerpunkt der Untersuchung. Die dabei gewonnenen Erkenntnisse sollen genutzt werden, um Maßnahmen der Unterrichtsentwicklung sowie der Lehreraus- und -fortbildung zu konzipieren und zu gestalten. *GEOGRAPHISCHER RAUM:* Rheinland-Pfalz, Bremen

METHODE: Der zugrunde liegende Forschungsansatz ist eine als Angebots-Nutzungs-Modell bekannt gewordene Erweiterung des traditionellen Prozess-Produkt-Ansatzes. In diesem Ansatz werden Beziehungen zwischen Prozessmerkmalen des Unterrichts und dessen Produkt, insbesondere dem Leistungszuwachs, erforscht. Dem Angebots-Nutzungs-Modell zufolge stellt Unterricht ein Angebot dar, das nur dann zu einer Leistungsverbesserung bzw. anderen Effekten führt, wenn es vom Lernenden in geeigneter Weise genutzt wird. Die Nutzung erfolgt dadurch, dass lernförderliche kognitive, metakognitive, motivationale und volitionale Prozesse in Gang gesetzt werden. Der Unterricht selbst wird durch Lehrermerkmale (z.B. Ausbildung, Unterrichtserfahrung), den Schul- und Klassenkontext (sozialer Hintergrund, Leistungsniveau) sowie durch allgemeine Rahmenbedingungen beeinflusst. Das Lernverhalten hängt von individuellen Personenmerkmalen wie Vorwissen, allgemeinen Fähigkeiten und motivational-volitionalen Merkmalen ab. Die Untersuchung zielt darauf ab, dieses Bedingungsgefüge genauer aufzuhellen. Methodisches Vorgehen: Im Rahmen von VERA erfolgte zu Beginn des Schuljahres im Oktober 2005 eine internet-gestützte Erfassung der Leistungen in den Fächern Deutsch und Mathematik. Im Laufe des Schuljahres wurden in allen beteiligten Klassen Videoaufzeichnungen von mindestens einer Deutsch- sowie einer Mathematikstunde durchgeführt. Am Ende des Schuljahres im Juni 2006 wurde die Leistung in beiden Fächern mit einem Leistungstest erneut erfasst. Außerdem wurden lern- und leistungsrelevante Schülermerkmale (sozialer Hintergrund, Bildungsnähe, motivationale Merkmale, Unterrichtswahrnehmung) erhoben. Zusätzlich wurden die beteiligten Lehrkräfte schriftlich zu ihrem Unterricht und unterrichtsrelevanten Lehrermerkmalen befragt. Untersuchungsdesign: längsschnittliche Erfassung des Leistungsstandes; einmalige Erfassung des Unterrichts sowie von Schülermerkmalen *DATENGEWINNUNG:* (Stichprobe: 54 Klassen in 48 Schulen der 4. Klassenstufe mit insgesamt 71 Lehrkräften und ca. 1.050 Schülerinnen und Schülern; Grundschulklassen in den Bundesländern Rheinland-Pfalz und Bremen, die an den in diesen Bundesländern flächendeckend durchgeführten Vergleichsarbeiten -Projekt VERA, Helmke & Hosenfeld teilgenommen haben; Auswahlverfahren: Vollerhebung der Eingangsleistungen/Auswahl von Lehrkräften, die sich bereit erklärt hatten, an der Unterrichtsvideografie teilzunehmen). Feldarbeit durch Mitarbeiter/-innen des Projekts.

ART: gefördert *BEGINN:* 2005-10 *ENDE:* 2007-09 *AUFTRAGGEBER:* nein *FINANZIERER:* Land Rheinland-Pfalz Ministerium für Bildung, Wissenschaft, Jugend und Kultur

INSTITUTION: Universität Koblenz-Landau Campus Landau, FB 08 Psychologie, Arbeitseinheit Entwicklungspsychologie (Fortstr. 7, 76829 Landau)

KONTAKT: Leiter (Tel. 06341-280-227 o. -225, Fax: 06341-280-217, e-mail: helmke@uni-landau.de)

[229-L] Hujer, Reinhard:

Evaluation der aktiven Arbeitsmarktpolitik in Deutschland: Stand der empirischen Forschung, in: Schmollers Jahrbuch : Zeitschrift für Wirtschafts- und Sozialwissenschaften, Jg. 126/2006, H. 3, S. 343-357 (Standort: USB Köln(38)-FHM Haa108; Kopie über den Literaturdienst erhältlich)

INHALT: "Maßnahmen der aktiven Arbeitsmarktpolitik in Deutschland sollen dazu dienen, die Eingliederung von Arbeitslosen in reguläre Beschäftigung zu erleichtern. Neben mikroökonomischen Analysen sind auch makroökonomische Ansätze und Kosten-Nutzen-Schätzungen notwendig, um die Wirksamkeit der verschiedenen Maßnahmen umfassend beurteilen zu können. Zentrale Bedeutung haben jedoch zunächst mikroökonomische Untersuchungen, die zur Ermittlung der durchschnittlichen Beschäftigungseffekte meist Matching-Ansätze verwenden. Datengrundlagen für mikroökonomische Evaluationsstudien waren bis 2000 Befragungsdaten. Nunmehr stehen administrative Daten der Bundesagentur für Arbeit zur Verfügung, die detaillierte zielgruppen- und maßnahmenspezifische Analysen erlauben. Besondere Beachtung haben empirische Studien erlangt, die den Beginn der Maßnahmen zu unterschiedlichen Zeitpunkten in der Arbeitslosigkeitsperiode berücksichtigen. Empirische Befunde werden für Arbeitsbeschaffungsmaßnahmen präsentiert." (Autorenreferat)

[230-F] Hummel, Thomas; Lustig, Sylvia, Dipl.-Soz.; Würtz, Stefanie, Dr. (Bearbeitung):

Wissenschaftliche Begleitung des Modellprogramms "Wir kümmern uns selbst". Ein Programm zur Entwicklung lokaler Potenziale zur frühzeitigen Kriminalitätsprävention im Kindes- und Jugendalter

INHALT: Das Modellprogramm "Wir kümmern uns selbst" erprobt neue Wege zur Bearbeitung von Konflikten im öffentlichen Raum. Im Mittelpunkt stehen dabei Konflikte, an denen Kinder und Jugendliche beteiligt sind. Bearbeitet werden beispielsweise Territorialstreitigkeiten zwischen verschiedenen Gruppen von Jugendlichen oder Streitigkeiten zwischen jungen Menschen und Erwachsenen um die Nutzung öffentlicher Plätze. Das Programm zielt auf die Entwicklung von Strategien und Maßnahmen für eine frühzeitige Konfliktbearbeitung. Diese setzt bei den lokalen Strukturen, Netzwerken und Ressourcen an und erfolgt gemeinsam mit den beteiligten Kindern, Jugendlichen und Erwachsenen. Im Einzelnen verfolgt das Modellprogramm folgende Zielsetzungen: die frühzeitige, niedrigschwellige Konfliktbearbeitung gemeinsam mit den beteiligten Kindern, Jugendlichen und Erwachsenen vor Ort; die Stärkung der Konfliktbearbeitungskompetenzen von Mitgliedern lokaler Netzwerke und von Konfliktparteien; die Erprobung und Evaluation der Programmidee vor dem Hintergrund ihrer unterschiedlichen lokalen Ausformungen. Das Herzstück des Programms bilden die fünf Programmgrundsätze, die der Praxis als Leitlinien dienen: 1. Das Programm setzt bei konkreten Konfliktkonstellationen im öffentlichen Raum an, die als Störung oder Bedrohung erlebt werden. 2. Der Sozialraum bildet den direkten Bezugsrahmen im Konfliktbearbeitungsprozess. 3. Jugendliche und erwachsene Konfliktbeteiligte werden aktive PartnerInnen bei der

Bearbeitung von Konflikten "auf Augenhöhe". 4. Die Unterstützung durch professionelle BeraterInnen richtet sich an den Bedürfnissen der Konfliktparteien aus. Sie erfolgt passgenau bei Bedarf. 5. Alle Beteiligten werden unter Berücksichtigung ihres Alters sowie ihres sozialen und kulturellen Hintergrunds frühzeitig und verantwortlich in die Lösung der Konflikte einbezogen. An sieben Standorten werden konstruktive Ansätze der Konfliktbearbeitung im öffentlichen Raum erprobt und weiterentwickelt. Anknüpfend an die vor Ort jeweils vorhandenen Netzwerke und Gremien werden Aktivitäten speziell auf die örtliche Situation zugeschnitten und richten sich an den Erfordernissen von Beteiligung und Empowerment aus. Die Umsetzung des Programms erfolgt bundesweit in sieben Städten und einem Landkreis. Diese erproben die Programmidee unter verschiedenen Rahmenbedingungen und entwickeln zusammen mit der Programmagentur ihre je eigenen Wege der Umsetzung. Standorte sind Berlin-Altglienicke, Düsseldorf, Guben, Hannover, Landkreis Heidenheim, Kassel und Michendorf. Die Programmagentur unterstützt und qualifiziert die Praxis vor Ort bei der Implementierung des Programms sowie bei der Auswahl und Bearbeitung der Konflikte. Sie ist beim Institut für Entwicklungsplanung und Strukturforchung (ies) in Hannover angesiedelt. Nähere Informationen unter: <http://www.ies.uni-hannover.de> und auf der Homepage des Programms: <http://www.wir-kuemmern-uns-selbst.de>. *GEOGRAPHISCHER RAUM*: Berlin-Altglienicke, Düsseldorf, Guben, Hannover, Landkreis Heidenheim, Kassel, Michendorf

METHODE: Die wissenschaftliche Begleitung von "Wir kümmern uns selbst" liegt beim DJI, München. Arbeitsschwerpunkte sind die empirische Untersuchung der Programmpraxis und die fachliche Einbettung des Programms. Die empirische Untersuchung gliedert sich in die drei Bereiche 'Standortgewinnung', 'Implementation' des Programms am Standort und 'Konfliktbearbeitung'. Hierfür kommen verschiedene sozialwissenschaftliche Methoden zum Einsatz, die von teilstandardisierten Befragungen über leitfadengestützte Interviews und teilnehmende Beobachtung bis hin zur Dokumentenanalyse reichen. Darüber hinaus ist die Einbettung in die nationale und internationale Fachdiskussion eine weitere Aufgabe der wissenschaftlichen Begleitung. Im Fokus stehen Praxisansätze und Projekte in relevanten Themenbereichen wie Konfliktbearbeitung oder Kriminalitätsprävention. Die wissenschaftliche Begleitung zielt darauf ab, die unterschiedlichen standortspezifischen Umsetzungsstrategien sowie die hierfür förderlichen und hinderlichen Bedingungen zu untersuchen. Die empirische Untersuchung an den Standorten bündelt die praktischen Erfahrungen vor Ort und beschreibt Prozesse der Standortgewinnung ebenso wie die Bildung programmorientierter Netzwerke und Wege der Konfliktbearbeitung. Die Erkenntnisse über diese drei Bereiche und deren Zusammenspiel werden vor dem Hintergrund der einschlägigen Fachdiskussion sowie der Programmidee bewertet. Die wissenschaftliche Begleitung ist als Programmevaluation angelegt: Sie unterstützt die Programmerprobung durch die regelmäßige Rückkopplung der Ergebnisse an Standorte und Programmagentur. Sie zielt auf verallgemeinerbare Aussagen auf Programmebene. Sie überprüft die Erfahrungen vor Ort im Hinblick auf deren Übertragbarkeit auf die Regelpraxis. Die methodische Vorgehensweise der wissenschaftlichen Begleitung bei der empirischen Untersuchung ist von einem überwiegend qualitativen Erhebungsdesign geprägt. Die Standortgewinnung wird mittels teilstandardisierter Interviews, die Implementation und die Konfliktbearbeitung durch leitfadengestützte Interviews, teilnehmende Beobachtung und Dokumentenanalyse untersucht.

VERÖFFENTLICHUNGEN: Lustig, S.; Würtz, S.: Kriminalgeographie. in: Feltes, Thomas; Kerner, Hans-Jürgen (Hrsg.): Kriminologie-Lexikon Online (<http://www.krimlex.de>). 2006. +++Lustig, S.: Bürgerengagement für Sicherheit - zwischen Hilfspolizei, Präventionsräten und Bürgerwehren. in: Northoff, R. (Hrsg.): Handbuch Kriminalprävention. 2006.+++ Lustig, S.: Nachbarschaftliche Konfliktbearbeitung als Beitrag zur Jugendkriminalitätsprävention. in:

Onlinedokumentation des 9. Deutschen Präventionstags "Kommunale Kriminalprävention". 2004.+++Lustig, S.: Sozialräumliche Jugendkriminalitätsprävention. in: Onlinedokumentation der Fachtagung des Jugendhilfswerks Freiburg "Kriminalität und Gewalt - Netzwerke für Prävention und Integration". 2004.

ART: gefördert *BEGINN:* 2004-12 *ENDE:* 2008-06 *AUFTRAGGEBER:* keine Angabe *FINANZIERER:* Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend

INSTITUTION: Deutsches Jugendinstitut e.V. Abt. Jugend und Jugendhilfe (Postfach 900352, 81503 München)

KONTAKT: Lustig, Sylvia (e-mail: lustig@dji.de, Tel. 089-62306-294, Fax: 089-62306-162)

[231-L] Jahnke, Thomas; Meyerhöfer, Wolfram (Hrsg.):

PISA & Co: Kritik eines Programms, Bad Salzdetfurth: Franzbecker 2006, 349 S., ISBN: 978-3-88120-428-6

INHALT: "In diesem Buch werden wissenschaftliche Grundlagen, Implikationen und Deutungen von PISA & Co diskutiert und kritisiert. Wir haben dabei Wert darauf gelegt, dass eine gewisse Breite und Unterschiedlichkeit der kritischen Positionen vertreten ist und dass die Kritik in der Verschiedenheit ihrer Argumentationsmuster nicht durch Versuche von Zusammenführung oder gar Orientierung auf produktive Wendung geglättet wird. Während die Pisaner ihr Mammutunternehmen als monolithisch verkaufen müssen, ist es ein Vorteil der Kritik, dass sie an ganz unterschiedlichen Stellen und mit unterschiedlichen Methoden und Ansätzen Unternehmen wie PISA befragen kann. Wir haben die Beiträge in drei Ebenen sortiert. Die Ebene 'PISA & Co global' ordnet das Testen historisch und wissenschaftstheoretisch ein. Die Deutung von quantitativen Vergleichsuntersuchungen in ihrer historischen Situiertheit und in ihrem Charakter als positivistisches und als kulturindustrielles Phänomen ergründet, wie es zur intellektuellen Armut dieser Art von Untersuchungen kommt, wie sie im Feld des Wissenschaftlichen und im Feld des Bildungspolitischen positioniert sind und welche Grundannahmen und Ideologien hier reproduziert werden. Die Ebene 'PISA & Co konkret' versammelt Beiträge, in denen sich die Autorinnen und Autoren auf die Konstrukte solcher Untersuchungen einlassen. Sie argumentieren an den theoretischen Konstrukten und den Testkonstrukten, an den Operationalisierungen und an den die Operationalisierungen ersetzenden Verfahren, an den Aufgaben und an den Deutungen der Testergebnisse. Auf der Ebene 'Wirkungen' sind Texte versammelt, die PISA & Co vorrangig mit Blick auf ihre Wirkungen auf Schulsysteme und Schulen und in ihren gesellschaftlichen Implikationen diskutieren." (Autorenreferat)

[232-L] Jain, R. B.:

"Governing development" - the emerging sub-discipline in political science: status, methodology and future trends, in: R. B. Jain (Ed.): *Governing development across cultures : challenges and dilemmas of an emerging sub-discipline in political science*, Opladen: B. Budrich, 2007, S. 241-252, ISBN: 978-3-86649-029-1 (Standort: UB Bonn(5)-2007/1112)

INHALT: Der Verfasser setzt sich einleitend mit dem Forschungsstand und der Diskussion über die Governance in der Dritten Welt und hebt hervor, dass das Basiswissen über die Länder der Dritten Welt und über die strukturalen, kulturellen und verhaltensmäßigen Aspekte der Bürokratie in diesen Ländern eine wesentliche Voraussetzung für die Entwicklung der Sub-

Disziplin darstellt. Vor diesem Hintergrund werden die Entwicklungstendenzen der Forschung auf diesem Gebiet, deren Stärken und Schwächen kritisch untersucht und es wird für eine Revision der Vorstellungen über Regierung, öffentliche Verwaltung, Organisation, Management und Post-Modernismus sowie für eine Professionalisierung der Subdisziplin plädiert. (ICG)

[233-F] Kade, Jochen, Univ.-Prof.Dr.; Nolda, Sigrid, Prof.Dr.; Dinkelaker, Jörg, Dipl.-Päd.; Herrle, Matthias, Dipl.-Päd.; Disse, Ferdinand, Dipl.-Päd.; Stanik, Tim; Gahlmann, Jürgen (Bearbeitung):

Bild und Wort: erziehungswissenschaftliche Kurs- und Bildungsforschung (BIWO)

INHALT: Im Projekt BIWO werden Kurse der Erwachsenenbildung/ Weiterbildung anhand von Videoaufnahmen untersucht. In bisherigen Analysen pädagogischer Interaktion wird meist das gesprochene Wort in den Mittelpunkt gestellt und Videomaterial - sofern vorhanden - nur als Ergänzung hinzugezogen. Die besondere Dynamik der Strukturbildung von lehr-lernbezogenen Interaktionssystemen lässt sich aber - so die These des Projekts - nur adäquat erfassen, wenn man deren auditive wie auch visuelle Manifestation in den Blick nimmt. Verbale und nonverbale Aspekte von Interaktion bilden je eigene Sphären der Sinnkonstitution, die aufeinander bezogen sind und sich ineinander verschränken. Die Analyse des in der Zeit ablaufenden Bildes erhält im Projekt BIWO deswegen den Status eines eigenständigen empirischen Zugangs, anhand dessen beispielsweise Gesten und Mimiken, synchrones und asynchrones Verhalten von Teilnehmenden sowie Gruppenbildungsprozesse in den Blick kommen. Zudem kann das Bild etwa zur Überprüfung und Differenzierung von Lesarten, die auf der Grundlage des Gesprochenen generiert wurden, verwandt werden und umgekehrt. Durch die Berücksichtigung der Bildebene wird ein neuer theoretischer Bezugsrahmen zur Analyse von Bildungsveranstaltungen eröffnet: Unterricht und Kurse werden als mehrdimensionaler, diskontinuierlich verlaufender, nicht vollständig kontrollierbarer polykontexturaler (individueller und sozialer) Konstitutionsprozess von Wissen rekonstruierbar. Diese Herangehensweise wirft eine Vielzahl methodischer, methodologischer und theoretischer Fragen auf, die experimentierend in der Verbindung von universitärer Lehre und Forschung verfolgt werden. Um Kursinteraktion als Kommunikation unter Anwesenden dem forschenden Blick (und Ohr) zugänglich zu machen, werden lehr-lernbezogene soziale Situationen mit zwei Kameras aufgenommen. Eine Kamera ist auf den Kursleitenden gerichtet, die andere Kamera auf die Teilnehmenden. Im Rahmen universitärer Lehrveranstaltungen erarbeiten Studierende und Projektmitarbeiter anhand dieser Aufnahmen kursspezifisches, kurstheoretisches und methodologisches bzw. methodisches Wissen. Während in Seminaren zur "Kursforschung" der Akzent auf der Rekonstruktion der sich in der Zeit etablierenden Interaktionsstrukturen liegt, wird in Seminaren des Typs "Didaktisches Labor" das Kursleiterhandeln in den Mittelpunkt gestellt. Neben der gemeinsamen Arbeit an den digitalen Videographien im Präsenzteil des Seminars, wird ein zweiter, medialer Teil des Projekts über eine Lernplattform gestützt. Die Ergebnisse der Präsenzveranstaltungen werden über Protokolle dokumentiert. Ebenso werden Beobachtungsprotokolle und vergleichende Analysen von den Studierenden eingestellt, um daran in der folgenden Präsenzveranstaltung anzuschließen. Die Plattform ermöglicht einerseits die Zusammenarbeit der Beteiligten über die Präsenzzeit hinaus und trägt andererseits zur Verzahnung der an unterschiedlichen Universitäten stattfindenden lokalen Präsenzveranstaltungen bei. Die Plattform bietet drittens die Möglichkeit, auf Ergebnisse von Veranstaltungen vorangegangener Semester zurückzugreifen. Über die kontinuierliche Reflexion der in diesen

Erarbeitungsprozessen angewandten Verfahren und des erzeugten Wissens werden methodische, methodologische und kurstheoretische Erkenntnisse erzeugt. Da von Semester zu Semester mehr Fälle erschlossen werden, erweitern sich kontinuierlich die Vergleichshorizonte, was zu einer weiteren Differenzierung der empirischen Befunde führt. Ziel des Projektes ist die Generierung von Grundlagenwissen zum Lehren und Lernen Erwachsener und zu Methodologie und Methode videogestützter Bildungsforschung. Zugleich dient das Projekt der Ausbildung von Forschungs- und Handlungskompetenz bei den Studierenden. Darüber hinaus soll ein Internetportal entstehen, welches Forschungs- und Professionswissen zum Lernen Erwachsener in Form eines Archivs digitalisierter Bild-, Ton- und Textdokumente zugänglich macht.

VERÖFFENTLICHUNGEN: Herrle, M.: Selektive Kontextvariation. Zur Entwicklung eines Modells für die erziehungswissenschaftliche Analyse von Kursen der Erwachsenenbildung auf der Grundlage audiovisueller Daten (im Druck).+++Kade, J.; Nolda, S.: Das Bild als Kommentar und Irritation. Zur Analyse von Kursen der Erwachsenenbildung/ Weiterbildung auf der Basis von Videodokumentationen. in: Friebertshäuser; v. Felden; Schäffer: Bild und Text - Methoden und Methodologien visueller Sozialforschung in der Erziehungswissenschaft. Leverkusen (im Druck).

ART: keine Angabe **AUFTRAGGEBER:** keine Angabe **FINANZIERER:** keine Angabe

INSTITUTION: Universität Frankfurt, FB 04 Erziehungswissenschaften, Institut für Sozialpädagogik und Erwachsenenbildung WE V (Robert-Mayer-Str. 1, Fach 123, 60054 Frankfurt am Main); Universität Dortmund, FB 12 Erziehungswissenschaft und Soziologie, Institut für Sozialpädagogik, Erwachsenenbildung und Pädagogik der frühen Kindheit -ISEP- (Emil-Figge-Str. 50, 44221 Dortmund)

KONTAKT: Kade, Jochen (Prof.Dr. e-mail: kade@em.uni-frankfurt.de); Nolda, Sigrid (Prof.Dr. e-mail: SNolda@fb12.uni-dortmund.de)

[234-F] Kanning, Uwe Peter, Priv.Do. Dr. (Bearbeitung); Böttcher, Wolfgang, Prof.Dr. (Leitung):

Self-Assessment für Lehramtsstudierende

INHALT: Entwicklung eines Verfahrens zur Selbsteinschätzung (Self-Assessment) von Lehramtsanwärtern.

METHODE: Quantitative Forschung; Skalenentwicklung. Untersuchungsdesign: Querschnitt
DATENGEWINNUNG: Gruppendiskussion (Stichprobe: ca. 20; Lehrer; Auswahlverfahren: Zufall). Standardisierte Befragung, schriftlich (Stichprobe: je ca. 500; Studenten, Lehrer; Auswahlverfahren: Zufall). Feldarbeit durch Mitarbeiter/-innen des Projekts.

ART: Auftragsforschung; gefördert **BEGINN:** 2005-12 **ENDE:** 2007-06 **AUFTRAGGEBER:** Rektorat **FINANZIERER:** Auftraggeber

INSTITUTION: Universität Münster, FB 06 Erziehungswissenschaft und Sozialwissenschaften, Institut für Erziehungswissenschaft Abt. II Sozialpädagogik, Erwachsenenbildung Bereich Qualitätsentwicklung, Evaluierung (Georgskommende 33, 48143 Münster); Universität Münster, FB 07 Psychologie und Sportwissenschaft, Beratungsstelle für Organisationen (Fliednerstr. 21, 48149 Münster)

KONTAKT: Leiter (Tel. (0251-83-29446, e-mail: wolfgang.boettcher@uni-muenster.de)

[235-F] Karl, Dorothee, Dr. (Bearbeitung); Knauth, Peter, Prof.Dr. (Leitung):

Lebensarbeitszeitmodelle: Chancen und Risiken für Unternehmen und Mitarbeiter (Teilprojekt KRONOS im Rahmen des DFG-Schwerpunktprogramms 1184 "Altersdifferenzierte Arbeitssysteme")

INHALT: Die Kombination von Lebensarbeitszeitmodellen und Maßnahmen, wie z.B. Sensibilisierung der Führungskräfte, Arbeitsgestaltung, Personalentwicklung und Gesundheitsförderung, stellen Schlüsselfaktoren zur Lösung der Probleme des demografischen Wandels dar. Denn durch diese Kombination können jegliche Alters- und Beschäftigungsgruppen mit ihren individuellen Bedürfnissen und Ressourcen berücksichtigt und somit im Sinne des Unternehmens deren Produktivität und Arbeitszufriedenheit gesteigert werden. Zentrales Ziel des Projektes KRONOS ist daher die Untersuchung von verschiedenen Arbeitszeitmodellen und ihrer Wirkungen auf die älter werdenden Mitarbeiter im Betrieb. Es sollen hierbei sowohl kurzfristige als auch langfristige Effekte auf der individuellen und betrieblichen Ebene erforscht werden. Für die Überprüfung des Erfolgs wie auch der prognostischen Relevanz der gewonnenen Ergebnisse werden Vergleiche über verschiedene Branchen vorgenommen. Die sowohl mit den qualitativen als auch mit den quantitativen Methoden untersuchten Themengebiete sind: Gestaltung der Arbeitszeit, Teilzeit, Autonomiegrad, Arbeitsbelastungen, Vereinbarkeit Familie und Beruf, Gesundheit, Schlaf, individuelle Wertesysteme und mögliche Unterschiede aufgrund demografischer Daten. Erste Ergebnisse, die eine Beurteilung der Arbeitszeitgestaltung aus dem Blickwinkel der älter werdenden Belegschaften zum Inhalt hatten, zeigen, dass eine alleinige Berücksichtigung des kalendarischen Alters dem komplexen Problem einer altersgerechten Arbeitszeitgestaltung nicht gerecht wird. Die Rahmenbedingungen und individuellen Unterschiede zwischen den Mitarbeitern müssen mit in die Betrachtungen integriert werden.

METHODE: Grundlage der multimethodalen und mehrstufigen Vorgehensweise, ist folgende Kernthese: Altersdifferenzierende Arbeitszeitmodelle haben einen positiven Einfluss auf die Gesundheit, die Arbeitsfähigkeit und die Zufriedenheit wie auch auf betriebliche Leistungsdaten. Untersuchungsdesign: Querschnitt *DATENGEWINNUNG:* Experiment (Stichprobe: 238). Gruppendiskussion (Stichprobe: ca. 100). Qualitatives Interview (Stichprobe: ca. 40). Standardisierte Befragung, schriftlich; Sekundäranalyse von Individualdaten; Sekundäranalyse von Aggregatdaten (Stichprobe: ca. 1.300). Feldarbeit durch Mitarbeiter/-innen des Projekts.

ART: gefördert *BEGINN:* 2005-08 *ENDE:* 2007-08 *AUFTRAGGEBER:* nein *FINANZIERER:* Deutsche Forschungsgemeinschaft

INSTITUTION: Universität Karlsruhe, Fak. für Wirtschaftswissenschaften, Institut für Industriebetriebslehre und Industrielle Produktion (Hertzstr. 16, 76187 Karlsruhe)

KONTAKT: Bearbeiterin (Tel. 0721-608-4559, e-mail: dorothee.karl@wiwi.uni-karlsruhe.de)

[236-L] Keim, Karl Dieter:

On the difficulties involved with the examination of complex policy agendas, in: Sebastian Lentz (Hrsg.): *Restructuring Eastern Germany*, Berlin: Springer, 2007, S. 27-39, ISBN: 978-3-540-32077-7

INHALT: Der Beitrag diskutiert einige methodologische Schwierigkeiten bei der Evaluation komplexer politischer Agenden und Reformprogramme. Der Autor geht von der Grunderfahrung aus, dass sich die erklärten Ziele und die Ergebnisse der Programmumsetzung in der Re-

gel nicht decken. Um diese Schwierigkeiten besser theoretisch wie auch praktisch kontrollieren zu können, wählt der Autor am Beispiel des Programms "Aufbau Ost" der Bundesregierung den Ansatz des "policy window concepts" mit fünf strategischen Grundbegriffen: (1) politische Netzwerke, die einen entscheidenden Einfluss bei der Transformation des Programms in Einzelmaßnahmen haben; (2) relevante politischen Themen (Topics), (3) Ansatzpunkte für die Intervention; (4) Wahl einer Entwicklungsstrategie und (5) Akzeptanz der Intervention durch die Betroffenen und Beteiligten. Im Lichte dieses begrifflich-theoretischen Bezugsrahmens und der Entwicklung der neuen Bundesländer hält der Autor vor allem eine Revision der Entwicklungsstrategien für erforderlich. (ICA)

[237-F] Knobel, Claudia, Dipl.-Volksw. (Bearbeitung); Schmid, Alfons, Prof.Dr. (Leitung):

Entwicklung eines Früherkennungssystems zur Qualifikations- und Beschäftigungsentwicklung am Beispiel der Metropolregion Frankfurt/ Rhein-Main

INHALT: Entwicklung und Etablierung eines regionalen Früherkennungssystems Frankfurt/ Rhein-Main; antizipative Erfassung und präventive Gestaltung der Auswirkungen von Umstrukturierungen auf Beschäftigung. *GEOGRAPHISCHER RAUM:* Metropolregion Frankfurt/ Rhein-Main

METHODE: Mittelfristige regionale Beschäftigungsprognose sowie kurzfristige Prognose. Untersuchungsdesign: Trend, Zeitreihe *DATENGEWINNUNG:* Sekundäranalyse von Individualdaten; Sekundäranalyse von Aggregatdaten. Gruppendiskussion. Feldarbeit durch Mitarbeiter/-innen des Projekts.

ART: gefördert *BEGINN:* 2007-01 *ENDE:* 2008-06 *AUFTRAGGEBER:* nein *FINANZIERER:* Land Hessen Ministerium für Wirtschaft, Verkehr und Landesentwicklung; Generaldirektion Beschäftigung, Soziales und Chancengleichheit -Europäischer Sozialfonds-; HA Hessen Agentur GmbH; Stadt Offenbach am Main

INSTITUTION: Universität Frankfurt, FB 03 Gesellschaftswissenschaften, Institut für Gesellschafts- und Politikanalyse Professur für Wirtschaft (Robert-Mayer-Str. 1, 60054 Frankfurt am Main); Institut für Wirtschaft, Arbeit und Kultur -IWAK- (Robert-Mayer-Str. 1, 60054 Frankfurt am Main)

KONTAKT: Bearbeiterin (Tel. 069-798-23906, e-mail: c.knobel@em.uni-frankfurt.de)

[238-F] König, Susanne, Dr.rer.pol.; Rehling, Mette, Dipl.-Kff. (Bearbeitung); Breisig, Thomas, Prof.Dr. (Leitung):

Fallstudienanalyse zu Personalentwicklung, insbesondere Mitarbeiter/innengesprächen, in niedersächsischen Behörden (PerMit)

INHALT: Seit mehr als 10 Jahren schwappt eine Reformwelle über die öffentliche Verwaltung, die vor allem durch das Schlagwort "Neues Steuerungsmodell (NSM)" gekennzeichnet ist. Kostendruck und der Ruf nach mehr Kundenorientierung sind in dem Zusammenhang häufig genannte Veränderungsparameter. Im Rahmen des NSM wird die Personalentwicklung (PE) als eine wichtige Säule beschrieben. Das MitarbeiterInnen-Gespräch (MAG) wiederum wird für eine funktionierende PE als Schlüsselinstrument eingestuft. Ziel des Projektes war, die Umsetzung von PE, insbesondere MAG, in ausgewählten niedersächsischen Behörden sowie die Wirkung von PE-Maßnahmen zu analysieren. In der Untersuchung ging es vorrangig um die Erfassung von Strategien, Erfolgskriterien und Problemen bei der Umsetzung von PE und

MAG. Insgesamt wurden dafür acht Fallstudien durchgeführt. Wichtige, zu klärende Fragen waren z.B.: 1. Welches PE-Verständnis war bei den Akteuren der Arbeitgeber- und Arbeitnehmerseite in den jeweiligen Dienststellen dominant? 2. Hatten die MAG in der Praxis jene hohe Bedeutung wirklich erlangt, die ihnen im Vorfeld zugesprochen wurde? Wie gestaltete sich das Zusammenspiel von MAG mit anderen Instrumenten der PE im öffentlichen Dienst (z.B. Leistungsbeurteilungen, Zielvereinbarungen)? 3. Wie waren die unterschiedlichen Akteure (insbesondere Personalrat, Frauenbeauftragte und Beschäftigte) in die PE-Prozesse eingebunden? 4. Wie wurden frauenspezifische Aspekte im Sinne des Gender-Mainstreaming-Ansatzes bei der Umsetzung von PE- bzw. MAG-Konzepten mit berücksichtigt? 5. Welche Wirkungen zeigte der Einsatz der PE-Maßnahmen? Wurden die erwünschten Ziele erreicht? Daneben beschäftigte sich das Projekt mit der "Wirkungsmessung" von PE sowie der Umsetzung neuerer Steuerungsinstrumente (z.B. der Balanced Scorecard). *GEOGRAPHISCHER RAUM*: Niedersachsen

METHODE: Im Rahmen der Fallstudien wurde eine enge Kooperation mit den teilnehmenden Dienststellen angestrebt. Je nach Stand und Form der PE- bzw. MAG-Einführung kamen in den Dienststellen unterschiedliche Untersuchungsmethoden zum Einsatz, um Umsetzungserfolgen und -defiziten von PE und MAG auf den Grund zu gehen: 1. ca. 240 standardisierte, leitfadengestützte Kurzinterviews mit Führungskräften und Mitarbeiter/innen; 2. standardisierte, schriftliche Beschäftigtenbefragungen; 3. intranetbasierte Beschäftigtenbefragung in einer Dienststelle. Im Anschluss an die 'reine Erhebungsphase' wurde Wert auf eine ausführliches Feedback gelegt, in dem die Ergebnisse an die Dienststellen zurückgemeldet und mit ihnen gemeinsam kritisch reflektiert wurden. *DATENGEWINNUNG*: Aktenanalyse, offen. Beobachtung, teilnehmend. Qualitatives Interview (Stichprobe: ca. 240). Standardisierte Befragung. Feldarbeit durch Mitarbeiter/-innen des Projekts.

VERÖFFENTLICHUNGEN: König, S.; Rehling, M.: Mitarbeiter-Gespräche. in: *berufsbildung - Zeitschrift für Praxis und Theorie in Betrieb und Schule*, Jg. 56, 2002, H. 8, S. 36-38. +++Rehling, M.: Balanced Scorecard und Personalarbeit: zwischen Strategiefokussierung und Messgrößenproblematik. in: Klusmeyer, J.; Meyerholt, U.; Wengelowski, P. (Hrsg.): *Umwelt - Arbeit - Bildung*. Schriftenreihe Oldenburger Forschungsnetzwerk Wirtschaft - Recht - Bildung. Oldenburg: BIS-Verl. 2003, S. 133-153.+++König, S.: Auf der Suche nach Strategien für die öffentlichen Verwaltungen: die Balanced Scorecard als neue Herausforderung für die Gleichstellungspolitik? in: ebd., S. 155-178.+++Breisig, T.; König, S.; Rehling, M.; Wengelowski, P.: *Balanced Scorecard*. Reihe Schwerpunkte der Betriebsratsarbeit. Frankfurt am Main: Bund-Verl. 2004. ISBN 3-7663-3525-1.+++Breisig, T.; König, S.: *Mitarbeitergespräche/Fördergespräche*. in: *Personalbox*. Köln: Verl. Wolters Kluwer Deutschland 2004. +++König, S.; Rehling, M.: Evaluation von Personalentwicklung am Beispiel der Mitarbeiter/innen-Vorgesetzten-Gesprächen. in: Hammermeister, J.; Reich, B.; Rose, E. (Hrsg.): *Information - Wissen - Kompetenz*. Entwicklung der Wissensgesellschaft. Schriftenreihe Oldenburger Forschungsnetzwerk Wirtschaft - Recht - Bildung. Oldenburg: BIS-Verl. 2004, S. 343-366.+++König, Susanne; Rehling, Mette: Wirkungsraster für mehr Transparenz in der Personalentwicklung öffentlicher Verwaltungen. in: Klusmeyer, J.; Meyerholt, U.; Wengelowski, P. (Hrsg.): *Evaluation - Beratung - Transfer*. Schriftenreihe Oldenburger Forschungsnetzwerk Wirtschaft - Recht - Bildung. Oldenburg: BIS-Verl. 2005, S. 223-244.+++ König, Susanne; Rehling, Mette: *Mitarbeitergespräche*. Düsseldorf: Edition der Hans-Böckler-Stiftung, Bd. 156. 2006. ISBN 3-86593-033-6. *ARBEITSPAPIERE*: König, S.; Rehling, M.: Zur Übertragbarkeit der Balanced Scorecard auf ein zukunftsgerichtetes Personalmanagement der öffentlichen Verwaltung. PerMit-Diskussionspapier, Nr. 01-02. Oldenburg 2002. Download unter: <http://www.uni-oldenburg.de/orgpers/DiskussionsPapier-01-02.pdf> .+++Dies.:

Wirkungsmessung von Personalentwicklung in der öffentlichen Verwaltung: Entwicklung eines Wirkungsrasters anhand von Kennzahlen und Indikatoren. PerMit-Diskussionspapier, Nr. 02-02. Oldenburg 2002. Download unter: <http://www.uni-oldenburg.de/orgpers/DiskussionsPapier-02-02.pdf> .+++Dies.: Wirkungsmessung von Personalentwicklung mit dem PerMit-Raster. PerMit-Diskussionspapier, Nr. 01-03. Oldenburg 2003. Download unter: <http://www.uni-oldenburg.de/orgpers/download/Diskussionspapier01-03.PDF> .

ART: gefördert *BEGINN:* 2002-04 *ENDE:* 2005-02 *AUFTRAGGEBER:* keine Angabe *FINANZIERER:* Hans-Böckler-Stiftung

INSTITUTION: Universität Oldenburg, Fak. 02 Informatik, Wirtschafts- und Rechtswissenschaften, Institut für BWL und Wirtschaftspädagogik Professur für Organisation und Personal (26111 Oldenburg)

KONTAKT: Leiter (e-mail: thomas.breisig@uni-oldenburg.de); König, Susanne (e-mail: susanne.koenig@uni-oldenburg.de); Rehling, Mette (e-mail: mette.rehling@uni-oldenburg.de)

[239-F] Kossen, Wilfried, M.A. (Bearbeitung); Bastian, Johannes, Prof.Dr.; Combe, Arno, Prof.Dr. (Betreuung):

Lehren und Lernen im Unterricht - die kommunikative Gestaltung und Nutzung von Lerngelegenheiten (im Rahmen des Teilprojekts 8 "Bildungsgangbezogenes Unterrichtshandeln und Professionalisierungsprozesse von Fachlehrerinnen und Fachlehrern")

INHALT: In der Allgemeinen Didaktik werden Ablaufmuster des Unterrichts als Unterrichtsformen (Klafki 1985) oder methodische Großformen (Meyer 1987) bestimmt. Sie stehen in Zusammenhang mit spezifischen Formen des Lernens. Die empirische Unterrichtsforschung der letzten Jahre ist aus unterschiedlichen Forschungsperspektiven ebenfalls zu einer Bestimmung von typischen Unterrichtsverläufen gelangt. Als kulturspezifische Verlaufsmuster werden in der TIMSS-Videostudie "Skripte" bestimmt (Stigler u.a. 1999), als fachbezogene Verlaufsmuster treten "Genres" auf (Christie 2002; Stodolsky 1988). In der vorliegenden Promotion wird erstmals die didaktische Konzeption der Unterrichtsform empirisch überprüft und in ihren Konsequenzen untersucht. Es wird gefragt, wie Lernen in den Unterrichtsformen Lehrgang, Projekt und Training ermöglicht wird und wie es im Einzelnen beschrieben werden kann. Unterricht wird mit Baumert/ Köller (2002) als Struktur von Lerngelegenheiten betrachtet, die maßgeblich vom Lehrer gestaltet wird. Unterricht hat somit gegenüber den Lernenden den Charakter eines Angebotes, Lernen findet statt, indem die Schüler die Gelegenheiten zum Lernen nutzen. Es stellt sich also weiter die Frage, wie Lerngelegenheiten im Unterricht hergestellt werden und welche Möglichkeiten es für Schüler gibt, auf diese zuzugreifen. Dazu wurden von unterschiedlichen Unterrichtsformen - Lehrgang, Projektunterricht, Training - Audioaufnahmen angefertigt und transkribiert. Anhand der Transkripte wurden zunächst einzelne Sprechhandlungen identifiziert und letztlich sprachliche Handlungsmuster (Ehlich/ Rehbein 1986; Becker-Mrotzek/ Vogt 2002) rekonstruiert. Es lässt sich zeigen, dass diese typisch für die jeweilige Unterrichtsform sind. In den sprachlichen Handlungsmustern werden die Gelegenheit zum Lernen eröffnet. Dies geschieht entsprechend dem für die Unterrichtsform charakteristischen Lernmodus.

ART: Dissertation; gefördert *AUFTRAGGEBER:* nein *FINANZIERER:* Deutsche Forschungsgemeinschaft

INSTITUTION: Universität Hamburg, Fak. für Erziehungswissenschaft, Psychologie und Bewegungswissenschaft, FB Erziehungswissenschaft Graduiertenkolleg Bildungsgangforschung (Von-Melle-Park 8, 20146 Hamburg)

KONTAKT: Bearbeiter (e-mail: kossen@erzwiss.uni-hamburg.de)

[240-F] Kraus, Anja, Jun.-Prof.Dr.; Soellner, Renate, Jun.-Prof.Dr. (Leitung):

"Subtexte des Unterrichts" als ein Schlüssel zum individuellen Lernverhalten der Schüler/innen in der Sekundarstufe I

INHALT: Eine zentrale Aufgabe der Schule besteht darin, die Schülerinnen und Schüler zu selbstständigem Lernen zu befähigen. Sie sollen in die Lage versetzt werden, ihr eigenes Lern- und Arbeitsverhalten zu reflektieren, um auf dieser Grundlage Methodenkompetenz zu erwerben. Dies stellt hohe Ansprüche an Lehrer und Lehrerinnen. Das entwickelte Forschungssetting kann sowohl in der praktischen Arbeit als auch im wissenschaftlichen Bereich, bspw. im Feld der Unterrichtsforschung, mit dem Ziel eingesetzt werden, das individuelle Lernverhalten der Schüler/innen zu ermitteln.

VERÖFFENTLICHUNGEN: Kraus, A.: "Subtexte des Unterrichts" als ein Schlüssel zu den individuellen Einstellungen der Schüler/innen in der Sekundarstufe I zum schulischen Lernen. in: Zeitschrift für qualitative Bildungs-, Beratungs- und Sozialforschung (im Erscheinen). +++Dies.: Zu medialen Einflüssen auf Habitus und Lernstrategien bei Schüler/innen in der Sekundarstufe I anhand von "Subtexten des Unterrichts" - eine empirische Studie. in: Forum Qualitative Sozialforschung (im Erscheinen).

ART: gefördert **BEGINN:** 2005-01 **AUFTRAGGEBER:** keine Angabe **FINANZIERER:** Bundesministerium für Bildung und Forschung

INSTITUTION: Pädagogische Hochschule Ludwigsburg, Fak. I Erziehungs- und Gesellschaftswissenschaften, Institut für Erziehungswissenschaft Abt. Schulpädagogik (Postfach 220, 71602 Ludwigsburg); Freie Universität Berlin, FB Erziehungswissenschaft und Psychologie, Wissenschaftsbereich Erziehungswissenschaft und Psychologie Arbeitsbereich Evaluation, Qualitätssicherung und Qualitätsmanagement in Erziehungswissenschaft und Psychologie (Habelschwerdter Allee 45, 14195 Berlin)

KONTAKT: Kraus, Anja (Jun.-Prof.Dr. Tel. 07141-140745, e-mail: kraus@ph-ludwigsburg.de)

[241-F] Krings, Ursula (Bearbeitung); Zeller, Beate (Leitung):

Unterstützung von KMU bei der Umsetzung von Prüfungsformen in neu geordneten Berufen

INHALT: Im Zuge der Neuordnung von Ausbildungsberufen sind neue Prüfungsformen vorgesehen. Es gibt Prüfungen als Projektarbeit in der IT-Branche, als betrieblichen Auftrag in der Elektroindustrie, als Kundenberatungsgespräch in der Versicherungswirtschaft oder als gastorientiertes Gespräch in der Gastronomie. Allen diesen Prüfungsformen ist gemeinsam, dass sich die Prüfung stark an der betrieblichen Praxis orientiert. Dies eröffnet den Betrieben die Möglichkeit, Prüfungen unmittelbar an die betrieblichen Anforderungen anzupassen. Bei dieser Form der Prüfung kommen auf die Betriebe neue Aufgaben zu. So müssen sie beispielsweise unter den Aufträgen ihres Betriebs geeignete Projekte identifizieren, die alle prüfungsrelevanten Inhalte abdecken. Teilweise muss auch die Durchführung der Prüfung im Betrieb organisiert werden. Diese Aufgaben sind für kleine und mittelständische Unternehmen, die in der Regel keine hauptberuflichen Ausbilder beschäftigen, nicht unproblematisch. Doch die Vorteile der neuen Prüfungsform gerade für KMU liegen auf der Hand: Sie können entlang ihrer Aufträge prüfen und den Auszubildenden auch während der Prüfungsvorbereitung im Betrieb einsetzen. Nicht mehr ein Lernen und Üben für die Prüfung, sondern das Lernen und

Üben für den Berufsalltag ist für die Auszubildenden der Schlüssel zum Prüfungserfolg, weil die Prüfungen aus dem realen Arbeitsalltag abgeleitet werden und in diesen eingebettet sind. Um gerade auch KMU die Vorteile dieser Prüfungsarten zu erschließen, entwickelt das Projekt Beratungs- und Unterstützungsleistungen für kleine und mittlere Unternehmen, die Schwierigkeiten haben, die Vorteile zu nutzen, die die neuen Prüfungsformen in den neu geschaffenen bzw. neu geordneten Berufsbildern bieten. Um Betriebe über die neuen Prüfungsmodalitäten zu informieren, werden Workshops konzipiert und durchgeführt. Dabei hat sich eine Kombination von thematischer und regionaler Ausrichtung der Veranstaltungen als sinnvoll erwiesen. Zur Vergrößerung der Reichweite wird eine Internetplattform vorbereitet. Diese dient dazu, die zentralen Fragestellungen und Ergebnisse aus den Workshops darzustellen. Dieses Medium ermöglicht es allen Betrieben, kurzfristig mit minimalem Aufwand Unterstützung abzurufen. Schließlich sollen Dienstleistungen entwickelt werden, die für Betriebe Aufgaben im Umfeld der Prüfungen übernehmen, wie z.B. Unterstützung bei der Entwicklung von Prüfungsaufgaben und Mitarbeit bei der Organisation von Prüfungen.

METHODE: komparativer Ansatz; Betriebe sind einbezogen **DATENGEWINNUNG:** Inhaltsanalyse, offen. Aktenanalyse, offen. Beobachtung, teilnehmend. Standardisierte Befragung, telefonisch (Stichprobe: 20; KMU; Auswahlverfahren: Zufall). Feldarbeit durch Mitarbeiter/-innen des Projekts.

VERÖFFENTLICHUNGEN: Abt, Claudia; Krings, Ursula: Neue Abschlussprüfungen - eine Herausforderung für Ausbildungsbetriebe. in: f-bb Newsletter, 1, 2004.+++Krings, Ursula: Der Lernort Betrieb als Prüfungsort. in: bwp@Berufs- und Wirtschaftspädagogik-online, 2005, H. 9.

ART: Auftragsforschung; gefördert **BEGINN:** 2004-10 **ENDE:** 2007-03 **AUFTRAGGEBER:** Freistaat Bayern Bayerisches Staatsministerium für Wirtschaft, Infrastruktur, Verkehr und Technologie **FINANZIERER:** Institution; Auftraggeber

INSTITUTION: Forschungsinstitut Betriebliche Bildung gGmbH (Obere Turnstr. 8, 90429 Nürnberg)

KONTAKT: Bearbeiterin (Tel. 0911-27779-25, e-mail: krings.ursula@f-bb.de)

[242-L] Kromrey, Helmut:

Wissenschaftstheoretische Anforderungen an empirische Forschung und die Problematik ihrer Beachtung in der Evaluation: oder: Wie sich die Evaluationsforschung um das Evaluieren drückt, in: Sozialwissenschaftlicher Fachinformationsdienst : Methoden und Instrumente der Sozialwissenschaften, Bd. 1/2007, S. 11-21

(URL: http://www.gesis.org/Information/soFid/pdf/Methoden_2007-1-1.pdf)

INHALT: Der Verfasser setzt sich mit dem Problem der Werturteile generell und der Qualitätsurteile im Besonderen bei der Evaluation auseinander und geht der Frage nach, ob es sich bei der Wertproblematik und Evaluationsforschung um ein unlösbares Dilemma handelt. Er analysiert die "Wertneutrale Evaluation" im Design der Programmevaluation als einen methodologischen Idealtypus und den methodologischen und erkenntnistheoretischen Problemen der Evaluation. Wenn die Versuche wenig überzeugend erscheinen, das Wertproblem der Evaluationsforschung dadurch zu entschärfen, dass man die für das "wissenschaftliche Evaluieren" erforderliche Wertbasis aus dem Begründungskontext empirischer Forschung hinausverlagert, dann bieten sich zwei Alternativen für eine "wissenschaftliche Evaluation" an. Die eine besteht darin, die Evaluation als einen Spezialfall aus dem Aufgabengebiet einer wertneutral verfahrenen empirischen Forschung auszusondern und ihr die zusätzliche Aufgabe der Ab-

leitung von Wertaussagen zuzuschreiben. Die andere Alternative besteht darin, Evaluieren und Forschen klar zu trennen. (ICG2)

[243-L] Kuckartz, Udo; Dresing, Thorsten; Rädiker, Stefan; Stefer, Claus:

Qualitative Evaluation: der Einstieg in die Praxis, Wiesbaden: VS Verl. für Sozialwiss. 2007, 119 S., ISBN: 978-3-531-15366-7

INHALT: "Am Beispiel eines von den Autoren realisierten Evaluationsprojektes führt dieses Buch in die Planung und praktische Durchführung von qualitativer Evaluation ein. Anhand einer detaillierten Schritt-für-Schritt-Anleitung werden die Bestandteile eines Evaluationsprozesses von der Gegenstandsbestimmung, Erhebung und Codierung der Daten bis hin zur kategorienbasierten Auswertung und zur Verfassung des Berichts nachvollziehbar dargestellt. Die im Buch beschriebene computergestützte Vorgehensweise lässt sich auch bei knappen zeitlichen und finanziellen Ressourcen umsetzen. Eine Checkliste und weitere Arbeitshilfen unterstützen die Gestaltung eigener qualitativer Evaluationsprojekte." (Autorenreferat)

[244-F] Künsting, Josef, Dipl.-Psych. (Bearbeitung); Wirth, Joachim, Dr.rer.nat. (Leitung); Leutner, Detlef, Prof.Dr.phil. (Betreuung):

Effekte von Zielspezifität und Zielqualität auf selbstreguliert-entdeckendes Lernen und cognitive load

INHALT: Eine herausgegriffene wesentliche Frage: Hat die Qualität von Zielvorgaben (Problemlöseziele vs. Lernziele) mehr Einfluss auf selbstreguliert-entdeckendes Lernen und auf den cognitive load als die Spezifität von Zielen (spezifisch vs. unspezifisch)? Zwei herausgegriffene wesentliche Hypothesen: Die Zielqualität ist relevanter für selbstreguliert-entdeckendes Lernen als die Zielspezifität. Die Zielspezifität ist relevanter für den absoluten level des cognitive loads insgesamt als die Zielqualität. Zwei herausgegriffene bisherige Ergebnisse: Kovarianzanalyse: Zielqualität beeinflusst den Erwerb deklarativ-konzeptuellen Wissens durch selbstreguliert-entdeckendes Lernen signifikant mehr als Zielspezifität. Kovarianzanalyse: Zielspezifität beeinflusst den absoluten level des cognitive loads insgesamt signifikant mehr als die Zielqualität. Ein möglicher Praxisbezug: im naturwissenschaftlichen Unterricht (z.B. bei Schülerexperimenten) Lernziele statt Problemlöseziele zu setzen fördert den Erwerb inhaltlichen Wissens (konzeptuell-deklaratives Wissen).

METHODE: Entwicklung und Evaluation einer computerbasierten Lernumgebung, in der das selbstreguliert-entdeckende Lernen durch Experimentieren und Hypothesentesten computerbasiert gemessen werden kann (vgl. Klahr & Dunbar, 1988). Prozessbasierte Darbietung der o.g. Zielvorgaben in der computerbasierten Lernumgebung. Logfilebasierte Aufzeichnung des Schülerverhaltens während der Lernphase in der Erhebung. Untersuchungsdesign: Querschnitt **DATENGEWINNUNG:** Aktenanalyse, offen; Experiment; Psychologischer Test (Stichprobe: 229; Schüler, Sek. I). Beobachtung, teilnehmend. Standardisierte Befragung, face to face. Feldarbeit durch Mitarbeiter/-innen des Projekts.

ART: Dissertation; gefördert **BEGINN:** 2004-02 **ENDE:** 2007-02 **AUFTRAGGEBER:** nein **FINANZIERER:** Deutsche Forschungsgemeinschaft

INSTITUTION: Universität Duisburg-Essen Campus Essen, FB Physik, Forschergruppe und Graduiertenkolleg Naturwissenschaftlicher Unterricht (Schützenbahn 70, 45117 Essen); Uni-

versität Duisburg-Essen Campus Essen, FB Bildungswissenschaften, Abt. Psychologie Lehrstuhl für Lehr-Lernpsychologie (45117 Essen)
KONTAKT: Bearbeiter (Tel. 0201-183-4404)

[245-F] Kuper, Harm, Prof.Dr.; Hartung, Viola, Dipl.-Soz. (Bearbeitung):

Verwendung zentraler Lernstandserhebungen in Schulen

INHALT: Untersuchung zum Wandel des Bildungssystems von der Input- zur Outputsteuerung; Folgen zentraler Lernstandserhebungen für die Professionalisierung von Lehrern und die Schulentwicklung. *GEOGRAPHISCHER RAUM:* Bundesrepublik Deutschland

METHODE: Professionstheorie; qualitative Fallstudien. Untersuchungsdesign: Panel *DATEN-GEWINNUNG:* Inhaltsanalyse, offen. Aktenanalyse, offen. Beobachtung, nicht teilnehmend; Qualitatives Interview; Standardisierte Befragung, face to face; Fallstudie (Stichprobe: 4-6; Schulen mit je ca. 15 Interviewpartnern). Feldarbeit durch Mitarbeiter/-innen des Projekts.

ART: gefördert *BEGINN:* 2007-03 *ENDE:* 2009-02 *AUFTRAGGEBER:* nein *FINANZIERER:* Deutsche Forschungsgemeinschaft

INSTITUTION: Freie Universität Berlin, FB Erziehungswissenschaft und Psychologie, Wissenschaftsbereich Erziehungswissenschaft und Grundschulpädagogik Arbeitsbereich Weiterbildung und Bildungsmanagement (Arnimallee 12, 14195 Berlin); Universität Wuppertal, Zentrum für Bildungsforschung und Lehrerbildung (Gaußstr. 20, 42097 Wuppertal)

KONTAKT: Institution, Sekretariat (Tel. 030-838-54653, Fax: 030-838-53311, e-mail: edskes@zedat.fu-berlin.de)

[246-L] Kuper, Harm; Schneewind, Julia (Hrsg.):

Rückmeldung und Rezeption von Forschungsergebnissen: zur Verwendung wissenschaftlichen Wissens im Bildungssystem, Münster: Waxmann 2006, 146 S., ISBN: 3-8309-1640-X (Standort: UB Dortmund(290)-Bg21070)

INHALT: "Mit der Durchführung von Evaluationsstudien und Leistungsmessungen als Instrumenten der Qualitätssicherung im Bildungssystem stellt sich die Frage der Anschlussfähigkeit der Ergebnisse an praktisches Handeln und Entscheiden. Die Produktion von Wissen durch Forschung und die Verwendung dieses Wissens im Bildungssystem erfolgt in zwei getrennten Domänen. In diesem Buch werden Aspekte der wechselseitigen Bezugnahme der Domänen behandelt. Ausgangspunkt ist die These, dass die Differenz wissenschaftlichen und praktischen Wissens für die Qualitätssicherung im Bildungssystem fruchtbar ist. Die besondere Aufmerksamkeit liegt auf der Rückmeldung, der Bereitstellung wissenschaftlichen Wissens für die praktische Verwendung, und der Rezeption, dem in der Praxis erfolgenden Rückgriff auf wissenschaftliches Wissen. Die Beiträge widmen sich spezifischen Fragestellungen der Rückmeldung und Rezeption auf den Ebenen Unterricht, Schule und Bildungssystem. Sie fokussieren außerdem auf die Differenz zwischen wissenschaftlichem und praktischem Wissen und inwiefern eine Steigerung der Güte von Daten die praktische Verwendung begünstigen kann." (Autorenreferat). Inhaltsverzeichnis: Harm Kuper: Rückmeldung und Rezeption - zwei Seiten der Verwendung wissenschaftlichen Wissens im Bildungssystem (7-18); Teil I - Leistungsuntersuchungen auf Länderebene: Jana Groß Ophoff, Ursula Koch, Ingmar Hosenfeld & Andreas Helmke: Ergebnissrückmeldungen und ihre Rezeption im Projekt VERA (19-40); Rainer Peek & Peter Dobbstein: Benchmarks als Input für die Schulentwicklung - das Bei-

spiel der Lernstandserhebungen in Nordrhein-Westfalen (41-58); Christof Nachtigall & Ulf Kröhne: Methodische Anforderungen an schulische Leistungsmessung -auf dem Weg zu fairen Vergleichen (59-76); Teil II - Rezeption und Rückmeldung in der Mehrebenenstruktur des Bildungssystems: Jan von der Gathen: Die innerschulische Rezeption von Leistungsrückmeldungen aus Large-Scale-Assessments - Grundlagen und Ziele von Fallstudien (77-88); Felicitas Thiel & Daniela Ulber: Schulorganisatorische Rahmenbedingungen der Unterrichtsentwicklung: Konzeption eines Instruments und Rückmeldeverfahrens zur Bestandsaufnahme der Unterrichtsentwicklung an Schulen (89-106); Julia Schneewind: Rückmeldungen als Motivator für die Teilnahme an Schulleistungsstudien? Die Rezeptionsstudie von BeLesen (107-126); Konstantin Bähr: Erwartungen von Bildungsadministrationen an Schulleistungstests (127-142).

[247-F] Leopold, Beate, Dipl.-Soz.; Kavemann, Barbara, Prof.Dr.; Rabe, Heike; Fischer, Claudia, Dipl.-Soz.Päd.; Galen, Margarete von, Dr.; Grieger, Katja, Dipl.-Psych. (Bearbeitung); Helfferich, Cornelia, Prof.Dr. (Leitung):

Untersuchung zu den Auswirkungen des Prostitutionsgesetzes (ProstG)

INHALT: Anfang 2002 trat nach jahrelanger Diskussion das "Gesetz zur Regelung der Rechtsverhältnisse von Prostituierten (Prostitutionsgesetz - ProstG)" in Kraft. Mit ihm sollen rechtliche Benachteiligungen von Prostituierten beseitigt und ihnen der Zugang zu sozialversicherungspflichtigen Arbeitsverhältnissen in der Prostitution ermöglicht werden. Der Deutsche Bundestag hatte die Bundesregierung aufgefordert, drei Jahre nach In-Kraft-Treten des Prostitutionsgesetzes über dessen Auswirkungen zu berichten. Der vorliegende Forschungsbericht bildet dafür die Grundlage. Untersucht wurden die Auswirkungen des Prostitutionsgesetzes auf die Praxis. Einbezogen wurden die Rückwirkungen und Querbeziehungen zu anderen für die Lebenswirklichkeit von Prostituierten relevanten Rechtsgebieten. Besonderes Augenmerk wurde auf die Rechts- und Behördenpraxis sowie die Sicht der unterschiedlichen Gruppen von in der Prostitution tätigen Frauen und Männer, der Betreiberinnen und Betreiber von Prostitutionsbetrieben sowie von Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern von Beratungsstellen gelegt. Leitende Fragestellungen: 1. Welche Veränderungen sind seit In-Kraft-Treten des Prostitutionsgesetzes in den Ländern und Regionen zu verzeichnen? 2. Inwiefern befördert das Gesetz in der Praxis tatsächlich die rechtliche Gleichstellung von Prostituierten? 3. Gelingt es, ihre Lebens- und Arbeitssituation zu verbessern? 4. Welche Hemmnisse bestehen weiterhin und welche weitergehenden Veränderungen sind noch nötig, um der Intention des Gesetzes zu entsprechen? *GEOGRAPHISCHER RAUM:* Berlin, Dortmund, Frankfurt a.M., Leipzig, München, Rostock, Hannover, Stuttgart

METHODE: Die Untersuchung gliederte sich in mehrere Teilstudien: 1. Rechtsgrundlagen zu den Auswirkungen der neuen Gesetzeslage: Literatur- und Urteilsanalyse bezogen auf die verschiedenen Rechtsgebiete; 2. Recherche zu den Konsequenzen der neuen Rechtslage in der Praxis: Befragungen von Ministerien, Gerichten, Behörden und Institutionen; 3. Regionalanalyse: Berlin, Dortmund, Frankfurt/Main, Leipzig, München, Rostock sowie punktuell Hannover und Stuttgart; 4. Befragungen zu den Auswirkungen des Gesetzes in der Praxis: Prostituierte, Betreiberinnen und Betreiber von Prostitutionsbetrieben, Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter von Beratungsstellen. Durchgeführt wurden quantitative und qualitative Erhebungen. Insgesamt wurden 1.295 Personen per Fragebogen und 162 per leitfadengestützten qualitativen Einzelinterviews und themenzentrierten, interdisziplinären und interinstitutionellen Gruppendiskussionen befragt. Für jede Zielgruppe wurden spezifische Fragebögen bzw. Leit-

fäden entwickelt. Die Umsetzung der Erkenntnisse: Ende 2005 wird die Bundesregierung im Bundestag über die Auswirkungen des Prostitutionsgesetzes Bericht erstatten und gegebenenfalls weitere Schritte zur Umsetzung des Gesetzes unternehmen. Vorgesehen ist eine Kurzfassung des Berichtes, die auch in Englisch veröffentlicht werden soll. Weitere Informationen: <http://www.auswirkungen-prostitutionsgesetz.de> .

ART: gefördert *BEGINN:* 2004-05 *ENDE:* 2006-03 *AUFTRAGGEBER:* keine Angabe *FINANZIERER:* Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend

INSTITUTION: Sozialwissenschaftliches Frauenforschungsinstitut -SoFFI K- der Kontaktstelle für praxisorientierte Forschung e.V. an der Evangelischen Fachhochschule Freiburg (Buggingerstr. 38, 79114 Freiburg im Breisgau)

KONTAKT: Leiterin (Tel. 0761-47-812-48, e-mail: helfferrich@efh-freiburg.de)

[248-L] Lohmann, Martin; Sonntag, Ulf:

Die Reiseanalyse als Instrument der Marketingplanung, in: Reinhard Bachleitner, Roman Egger, Thomas Herdin (Hrsg.): Innovationen in der Tourismusforschung : Methoden und Anwendungen, Münster: Lit Verl., 2006, S. 77-89, ISBN: 3-8258-9856-3 (Standort: FHB Kempten(859)-QQ/900/B123/15)

INHALT: Die Verfasser stellen die Dynamik der Herausforderungen für die Marktforschung und die Geschichte des Projekts 'Reiseanalyse' vor. Dabei wird der inhaltliche Schwerpunkt auf das Reiseverhalten der Deutschen und auf den Bereich der Urlaubsreisen gesetzt. Es werden die methodischen Anlagen und Definitionen der Reiseanalyse sowie die zentralen Forschungsthemen dargestellt. Anschließend werden Dimensionen des deutschen Urlaubsreisemarkts zu Beginn des dritten Jahrtausends und die Reisezielwahl im Kontext der Marktanteilsveränderungen von Zielen in Marktsegmenten sowie der Übergang von der Auswertung und Darstellung zur Marketinganalyse und die Anwendungsgebiete in der Marketingplanung präsentiert. (ICG)

[249-L] Lutz, Hedwig; Mahringer, Helmut:

Wirkt die Arbeitsmarktförderung in Österreich?: Überblick über Ergebnisse einer Evaluierung der Instrumente der Arbeitsmarktförderung in Österreich, in: Monatsberichte / Österreichisches Institut für Wirtschaftsforschung, Jg. 80/2007, H. 3, S. 199-218 (Standort: USB Köln(38)-Haa545; Kopie über den Literaturdienst erhältlich; URL: http://www.wifo.at/www/jsp/index.jsp?fid=23923&typeid=8&id=28541&display_mode=2&language=1)

INHALT: "Das WIFO hat wichtige Instrumente der Arbeitsmarktförderung mit mikroökonomischen Methoden auf ihre Wirkung auf die weitere Erwerbslaufbahn der Geförderten untersucht. Alle analysierten Maßnahmen wirken sich demnach positiv auf die Erwerbsbeteiligung aus. Nicht immer wird aber auch die Integration ins Beschäftigungssystem positiv beeinflusst: Während die Teilnahme an Maßnahmen zur Vermittlungsunterstützung und an Qualifizierungsmaßnahmen die nachfolgenden Beschäftigungszeiten von Frauen zwischen 25 und 44 Jahren durchwegs erhöht, sind für Frauen im höheren Erwerbsalter und für Männer kaum signifikant positive Effekte festzustellen. Beschäftigungsmaßnahmen haben hingegen einen positiven Einfluss auf die (ungeförderte) Beschäftigung älterer Arbeitsloser." (Autorenreferat)

[250-F] Manzel, Sabine, M.A. (Bearbeitung); Weißeno, Georg, Prof.Dr. (Betreuung):

Kompetenzzuwachs im Politikunterricht. Ergebnisse einer Interventionsstudie zum Kernkonzept Europa

INHALT: Die Interventionsstudie setzt eine instruktional-konstruktivistische Unterrichtsreihe zu einem authentischen europapolitischen Fall im Politikunterricht zweier Schulklassen der Sek. I ein und misst dabei den domänenspezifischen Kompetenzzuwachs zum Europäischen Mehrebenensystem über einen Wissenstest explorativen Charakters mit den drei Kompetenzniveaus Verstehen, Analysieren und Interpretieren, abwägendes politisches Urteilen. Ziel der Pilotstudie ist es, herauszufinden, ob die problembasierte Lernumgebung WebQuest zu höheren kognitiven Outcomes führt als traditioneller Politikunterricht. Grundlagen bilden der kognitive Kompetenzbegriff aus der Kognitionspsychologie, der instruktional-konstruktivistische Lehr-Lernansatz für internet-based instruction, politikwissenschaftliche Fachkonzepte und politikdidaktische Prinzipien für politische Urteilsbildung. *GEOGRAPHISCHER RAUM:* Europa, Baden-Württemberg

METHODE: Um Effekte der Unterrichtsintervention zu messen, wurde ein quasi-experimentelles vergleichendes Design mit einem Pre-Post-Test gewählt. Die Proband/innen stammen aus einer baden-württembergischen Realschule. Die Ergebnisse der quantitativen Untersuchung zeigen einen signifikant höheren kognitiven Kompetenzzuwachs zum Kernkonzept Europa bei der WebQuest-Klasse verglichen mit der Kontrollklasse.

VERÖFFENTLICHUNGEN: Manzel, Sabine: Kompetenzzuwachs im Politikunterricht: Ergebnisse einer Interventionsstudie zum Lernkonzept Europa. Politikdidaktische Forschung, Bd. 1. Münster: Waxmann 2007. ISBN 978-3-8309-1784-7.

ART: Dissertation *AUFTRAGGEBER:* keine Angabe *FINANZIERER:* keine Angabe

INSTITUTION: Pädagogische Hochschule Karlsruhe, Fak. II, Institut für Sozialwissenschaften
Abt. Politikwissenschaft und ihre Didaktik (Postfach 111062, 76060 Karlsruhe)

KONTAKT: Bearbeiterin (Tel. 0721-925-4637, e-mail: sabine.manzel@ph-karlsruhe.de)

[251-F] Mayer, Susanne, Dipl.-Soz.; Smilek, Natalie, M.A. (Bearbeitung); Wetzstein, Thomas, Dr.; Erbdinger, Patricia, Dr. (Leitung):

Praktische Kompetenzfeststellung an Schulen. Entwicklung und Umsetzung von Werkzeugen zur selbstständigen Durchführung von Kompetenzfeststellung in Schulen der Sekundarstufe 1 - Praxisimpulse für die individuelle Förderung, Berufsorientierung und den Übergang Schule-Arbeitswelt

INHALT: Bislang sind Kompetenzfeststellungsverfahren und ihre gezielte Berücksichtigung für schulische Förderpläne sehr komplexe Unterfangen, die von Schulen nicht oder nur in Ansätzen in Eigenregie durchgeführt werden (können). Viele Lehrkräfte fühlen sich überfordert und nicht ausreichend auf diese Aufgabe vorbereitet. Zudem ist die Anwendung solcher Verfahren für die Einzelschule oft zu aufwändig und kostenintensiv. Aus nachschulischer Perspektive fordern vor allem die Arbeitgeber eine gezieltere Unterstützung des Kompetenzerwerbs. Jugendliche, die die erforderlichen Kompetenzen nicht mitbringen, sind zunehmend chancenlos auf dem Arbeitsmarkt. Hier setzt das vorliegende Projektvorhaben an: Es werden praktische Verfahren für Schulen entwickelt, die es ihnen ermöglichen, systematische Kompetenzfeststellung im Schulalltag durchzuführen und die gewonnenen Ergebnisse für die individuelle Förderung ihrer Schülerinnen und Schüler zu nutzen. Abgestimmt auf die jeweilige Akteursgruppe (Lehrkräfte, Schülerinnen und Schüler, außerschulische Partner) werden ver-

schiedene Werkzeuge, Instrumente und Hilfsmittel entwickelt. Ziel ist, dass Schulen diese Instrumente selbständig einsetzen und die Ergebnisse daraus für die individuelle Förderung nutzen können. Deshalb müssen die entwickelten Verfahren so konzipiert sein, dass sie ohne erheblichen Mehraufwand in den Schulalltag integriert werden können. Kompetenzfeststellung und individuelle Förderung sollen damit keine singulären Ereignisse sein, sondern sind vielmehr als strukturierter Entwicklungsprozess zu verstehen. *GEOGRAPHISCHER RAUM:* Rheinland-Pfalz

METHODE: Umfassende Berufsorientierung, ein gelingender Übergang von der Schule in die Arbeitswelt und die Sicherung der gesellschaftlichen Teilhabe von Jugendlichen sind zentrale Aufgaben, denen sich Schule heute mehr denn je stellen muss. Zugleich soll sie die jungen Menschen auf das Leben in der Gesellschaft vorbereiten, ihnen grundlegende Werte vermitteln (z.B. Demokratiefähigkeit, Toleranz), ihre Persönlichkeitsentwicklung unterstützen und ihnen dabei helfen, möglichst gute Voraussetzungen für die immer wichtiger werdenden Anforderungen des lebenslangen Lernens zu erwerben. Erforderlich dazu ist die individuelle Förderung des Kompetenzerwerbs (fachliche, personale und soziale Kompetenzen). Die Orientierung an den Stärken und das gezielte Erkennen von Fähigkeiten und Talenten bei den einzelnen Schülerinnen und Schülern sind die Grundlage dieses Ansatzes. Systematische Kompetenzfeststellung und darauf aufbauende individuelle Förderwege sind hierbei wichtige Werkzeuge.

ART: gefördert *BEGINN:* 2006-09 *ENDE:* 2007-08 *AUFTRAGGEBER:* nein *FINANZIERER:* Bundesministerium für Bildung und Forschung

INSTITUTION: Arbeitsgemeinschaft sozialwissenschaftliche Forschung und Weiterbildung an der Universität Trier e.V. (Universitätsring 15, 54286 Trier)

KONTAKT: Mayer, Susanne (Tel. 0651-201-4735, e-mail: mayers@uni-trier.de)

[252-F] Menz, Wolfgang, Dipl.-Soz.; Bogner, Alexander, Dr. (Bearbeitung); Schumm, Wilhelm, Prof.Dr. (Leitung):

Wissen für Entscheidungsprozesse - Expertenwissen, Öffentlichkeit und politische Entscheidung. Ethikkommissionen und Bürgerbeteiligung als Instrumente der Politikberatung

INHALT: Im Rahmen von sieben Fallstudien zu Formen institutionalisierter Politikberatung durch Experten und Öffentlichkeitsvertreter in Deutschland und Österreich (Ethikräte, Enquete-Kommissionen, Bürgerkonferenzen) untersuchen die Forscher die Prozesse der Meinungsbildung und Aushandlung, die Formen des verhandelten Wissens sowie die Handlungsorientierungen und das Selbstverständnis der beteiligten Akteure. Darüber hinaus analysieren die Forscher, wie die Voten der Kommissionen dazu genutzt werden, politische Entscheidungen zu begründen, zu rationalisieren und zu legitimieren. Dabei beziehen die Forscher die Themen Stammzellforschung, Klonen sowie den Umgang mit genetischen Daten in die Untersuchung ein. Das Ziel ist es, einen Beitrag zu leisten zur sozialwissenschaftlichen Konzeptualisierung von Bürger- und Fachexpertise als Ergebnis von Aushandlungsprozessen sowie zur Untersuchung der politischen Funktion von Expertenwissen und Öffentlichkeitspartizipation im Zeitalter von auf Dauer gestelltem Dissens angesichts neuer Risikotechnologien. *GEOGRAPHISCHER RAUM:* Deutschland, Österreich

METHODE: Qualitative Untersuchung; soziologische Wissenschafts-, Partizipations- und Beratungsforschung. Untersuchungsdesign: Querschnitt *DATENGEWINNUNG:* Beobachtung, nicht teilnehmend (Stichprobe: 4). Qualitatives Interview (Stichprobe: 110; Mitglieder von Ethikräten). Feldarbeit durch Mitarbeiter/-innen des Projekts.

VERÖFFENTLICHUNGEN: Bogner, Alexander; Menz, Wolfgang: Bioethical controversies and policy advise: the production of ethical dissent and its role in the substantiation of political decision-making. in: Maasen, Sabine; Weingart, Peter (Hrsg.): Democratization of expertise? Exploring novel forms of scientific advice in political decision-making: the 2003 year-book sociology of the sciences. Dordrecht: Kluwer Academic Pub. 2005 (im Erscheinen).+++Dies.: Alternative Rationalitäten? Technikbewertung durch Laien und Experten am Beispiel der Biomedizin. in: Bora, Alfons; Decker, Michael; Grundwald, Armin; Renn, Ortwin (Hrsg.): Technik in einer fragilen Welt: die Rolle der Technikfolgenabschätzung. Gesellschaft - Technik - Umwelt: Neue Folge, Bd. 7. Berlin: Ed. Sigma 2005. ISBN 3-89404-937-5.+++Bogner, Alexander: Moralische Expertise? Zur Produktionsweise von Kommissionsethik. in: Bogner, Alexander; Torgersen, Helge (Hrsg.): Wozu Experten? Ambivalenzen der Beziehung von Wissenschaft und Politik. Wiesbaden: VS Verl. für Sozialwiss. 2005, S. 172-193. ISBN 3-531-14515-0.+++Bogner, Alexander; Menz, Wolfgang: Braucht die Politik den Expertenkonsens? Zur Rolle bioethischer Expertise in der reflexiven Moderne. in: Kettner, Matthias (Hrsg.): Welche Autorität haben nationale Etik-Komitees? Reihe Ethik in der Praxis. Münster: Lit Verl. 2005. ISBN 3-8258-6276-3.+++Dies.: Die Praxis der Ethik und die Irritation der Praxis. in: Erwägen - Wissen - Ethik, Jg. 16, 2005, H. 1, S. 21-23 (Kommentar zu Matthias Kettner: Ethik-Komitees. Ihre Organisationsformen und ihr moralischer Anspruch).+++Bogner, Alexander; Menz, Wolfgang: Wissen und Werte als Verhandlungsform. Ethikexpertise in der Regulation der Stammzellforschung. in: Wink, Rüdiger (Hrsg.): Deutsche Stammzellpolitik im Zeitalter der Transnationalisierung. Baden Baden: Nomos Verl. 2006, S. 141-163. ISBN 3-8329-2072-2.+++Bogner, Alexander; Menz, Wolfgang: Welche Rationalität durch Verfahren? Die Organisation bioethischer Expertise. in: Theorie Vedy / Theory of Science, Jg. XIV/ XXVIII, 2006, H. 1, S. 245-264. ISSN 1210-0250.+++Bogner, Alexander; Menz, Wolfgang: Science crime. The Korean cloning scandal and the role of ethics. in: Science and Public Policy, Jg. 33, 2006, H. 8, S. 601-612. ISSN 0302-3427.

ART: gefördert *BEGINN:* 2004-05 *ENDE:* 2007-09 *AUFTRAGGEBER:* nein *FINANZIERER:* Bundesministerium für Bildung und Forschung

INSTITUTION: Institut für Sozialforschung -IFS- an der Universität Frankfurt am Main (Senckenberganlage 26, 60325 Frankfurt am Main); Österreichische Akademie der Wissenschaften, Institut für Technikfolgen-Abschätzung -ITA- (Strohgasse 45, 5, 1030 Wien, Österreich)

KONTAKT: Menz, Wolfgang (Tel. 069-756183-47, e-mail: w.menz@soz.uni-frankfurt.de)

[253-F] Metje, Brigitte, Dipl.-Geront. (Bearbeitung); Kelle, Udo, Prof.Dr. (Betreuung):

Evaluation universitärer Lehrqualität - Methodenforschung und Methodenentwicklung

INHALT: Ziel ist die Überprüfung der Validität studentischer Befragungen zur Lehrqualität. Auf der Basis von Gruppendiskussionen sollen fachspezifische Erfordernisse an universitäre Lehre expliziert werden. Kognitive Interviews sollen mit der Methode der "Concurrent Think-Aloud-Technik" Entscheidungsprozesse, Einflussfaktoren und mögliche Biasvariablen bei der Beantwortung von Fragebogenitems identifizieren.

METHODE: Ausgehend von einem handlungstheoretischen Ansatz soll mit Hilfe von "mixed methods" und Triangulation die studentische Sichtweise auf universitäre Lehrqualität herausgearbeitet werden. Untersuchungsdesign: Panel; qualitative Interviews *DATENGEWINNUNG:* Gruppendiskussion; kognitive Interviews (Studierende diverser Fachrichtungen; Auswahlverfahren: theoretical sampling). Feldarbeit durch Mitarbeiter/-innen des Projekts.

ART: Dissertation *BEGINN:* 2005-11 *ENDE:* 2008-10 *AUFTRAGGEBER:* nein *FINANZIERER:* Institution

INSTITUTION: Universität Marburg, FB 03 Gesellschaftswissenschaften und Philosophie, Institut für Soziologie Arbeitsbereich Methoden der empirischen Sozialforschung (Ketzertbach 11, 35032 Marburg)

KONTAKT: Bearbeiterin (e-mail: metjeb@staff.uni-marburg.de)

[254-F] Moeller, Katrin, Dr.; Neugebauer-Wölk, Monika, Prof.Dr.; Gersmann, Gudrun, Prof.Dr.; Schmidt, Jürgen-Michael, Dr.phil.; Voltmer, Rita, Dr. (Bearbeitung):

E-Learning als kollaborativer Lehr-, Lern- und Forschungsprozess: "Die Erfindung der Hexerei ..."

INHALT: Die verteilte Bereitstellung von Quellen, Informationsmaterialien, Publikationen und anderen wissenschaftlichen Beiträgen hat sich mit der Nutzung des Internets als gängige Arbeitsweise etabliert, um den vielfältigen Möglichkeiten aber auch Wünschen der unterschiedlichen Nutzergruppen zu entsprechen. Kollaboratives Lehren und Forschen dagegen stellt einen relativ jungen Zweig der neuen Medienlandschaft dar, der, verbunden mit E-Learning oder dem gemeinsamen Publizieren (Wikipedia-Prinzip), weitere Herausforderungen an das Lehren, Forschen und Lernen mit sich bringt. In Kooperation mit Lehrenden der Universitäten Tübingen, Trier und Köln sowie dem hiesigen Rechenzentrum/ UZI soll eine gemeinsame Lehrveranstaltung im SS 2007 daher nicht nur gezielt innovative Methoden reflexiv nutzen und weiterentwickeln, sondern ebenso didaktische wie wissenschaftstheoretische Untersuchungen zum Prozess des gemeinsamen Forschens und Lernens beinhalten. Diese Lehreinheit baut bewusst auf den Erfahrungen anderer Universitäten und Projekte im Bereich des E-Learning auf und nutzt Stud.IP sowie Ilias. Im Gegensatz zu E-Learning in Form von ergänzenden Lehreinheiten (Blended Learning) bzw. ihrem multimedialen Einsatz zur Gewährleistung von raum- und zeitunabhängigen, barrierefreien Zugängen, möchten wir mit der Lehre und Forschung als kollaborativem Prozess zwischen räumlich entfernten und interdisziplinär arbeitenden Partnern andere Wege beschreiten. Von jedem Lehrenden werden dazu - im Sinne je spezifisch profilierter kulturwissenschaftlicher Zugänge - einzelne Facetten eines gemeinsamen Forschungsgegenstandes bearbeitet. Gleichzeitig werden neue Forschungsperspektiven innerhalb der Hexenforschung verfolgt. Am Ende des Lern- und Lehrprozesses werden die gemeinsame Erweiterung eines bereits existierenden Lexikons zur Geschichte der Hexenverfolgung (demnächst neu strukturiert) sowie die Erarbeitung von multimedialen Lehrmodulen zur Geschichte des Hexenglaubens und Basisqualifikationen in den Geschichtswissenschaften stehen.

ART: keine Angabe *AUFTRAGGEBER:* keine Angabe *FINANZIERER:* keine Angabe

INSTITUTION: Universität Halle-Wittenberg, Philosophische Fakultät, Institut für Geschichte (Hoher Weg 4, 06120 Halle); Universität Köln, Philosophische Fakultät, Historisches Seminar Abt. Neuere Geschichte (Albertus-Magnus-Platz, 50923 Köln); Universität Trier, FB 03, Fach Geschichte Lehrstuhl für Geschichtliche Landeskunde (Universitätsring 15, 54286 Trier); Universität Tübingen, Fak. für Philosophie und Geschichte, Institut für Geschichtliche Landeskunde und Historische Hilfswissenschaften (Wilhelmstr. 36, 72074 Tübingen)

KONTAKT: Moeller, Katrin (Dr. Tel., Fax: 0345-55-24286 od. -27287, e-mail: katrin.moeller@geschichte.uni-halle.de)

[255-L] Mohnen, Alwine; Pokorny, Kathrin:

Eine ökonomische Analyse von Performance-Feedback: theoretische Implikationen und experimentelle Evidenz, in: Zeitschrift für Personalforschung, Jg. 21/2007, H. 2, S. 96-117 (Standort: USB Köln(38)-FHM XG 06797; Kopie über den Literaturdienst erhältlich)

INHALT: "In vielen psychologischen Studien wurde gezeigt, dass Performance-Feedback als Motivator innerhalb einer Arbeitsbeziehung wirkt. In diesem Papier soll nun die Wirkung von Feedback mit Methoden der Ökonomie untersucht werden. Dazu wird der Einfluss von Feedback auf die Arbeitsanstrengung des Agenten in einem einfachen Zweiperioden-Modell analysiert. Im zweiten Schritt werden die theoretischen Resultate in einem ökonomischen Experiment getestet. Im Modell führt Feedback (1) zu einer Anstrengungsanpassung in der zweiten Periode, (2) zu einem Anstieg des Gesamtnutzens des Agenten und (3) zu einer Steigerung des erwarteten Gesamtoutputs. Die Daten aus dem Experiment bestätigen die theoretischen Vorhersagen weitgehend. Feedback beeinflusst die Anstrengungswahl des Agenten, obwohl die Entlohnungsfunktion in den Fällen mit und ohne Feedback identisch ist." (Autorenreferat)

[256-F] Mohr, Barbara, Dr. (Bearbeitung); Mohr, Barbara, Dr. (Leitung):

FILIP - flexible und individuelle Lernformen in der Personalentwicklung

INHALT: Im Modellversuch wird zusammen mit Führungskräften sowie betrieblichen Bildungsfachleuten (Ausbildern, Weiterbildungsverantwortlichen etc.) ein Beratungskonzept entwickelt, das Führungskräften der unteren und mittleren Ebene Sicherheit geben soll bei der Unterstützung der Kompetenzentwicklung ihrer Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter. Wichtiges Hilfsmittel ist dabei eine Sammlung von PE-Instrumenten - angefangen bei einer Anleitung zur Erstellung einer Qualifikationsmatrix über Beschreibungen unterschiedlicher Lernformen und Weiterbildungsmöglichkeiten bis hin zu Evaluationsmethoden zur Erfassung des Anwendungserfolgs der Bildungsaktivität. Aus diesen Verfahren und Instrumentarien können Führungskräfte und betriebliche Weiterbildungsverantwortliche die für ihr Unternehmen geeigneten Bausteine auswählen und zu einer individuellen Toolbox zusammenstellen. Ein Leitfaden mit Fallbeispielen gibt zudem Anregungen, wie Qualifizierungsprobleme gemeinsam mit den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern erkannt und gemeistert werden können. Die Aufgaben externer Bildungsberater/ Beraterinnen sind: Unterstützung bei der Bedarfsermittlung, Beratung bezüglich der Eignung verschiedener Lernformen für bestimmte Arbeitszusammenhänge und bezüglich des Umgangs mit verschiedenen Lerntypen. Sie können bei der Gestaltung von motivierenden Situationen und bei der Evaluation und Reflexion unterstützen. Das Beratungskonzept systematisiert diese Aufgaben. Bei der praktischen Erprobung arbeiten sieben mittelständische Unternehmen in Süddeutschland im Modellversuch mit. An betrieblichen Projektgruppen beteiligen sich Meister, Gruppenleiter und Mitarbeiterinnen des Personalbereichs. Sie wählen mit Unterstützung von Bildungsberatern geeignete PE-Instrumente aus, die für ihre Qualifizierungsfragen relevant sind und stellen sich so ihre individuelle Toolbox zusammen. Die Anwendung der Instrumente im betrieblichen Alltag wird ebenfalls von den Bildungsfachleuten unterstützt und ist Bestandteil der Beratung. Homepage: <http://www.filip-toolbox.de> . **ZEITRAUM:** 2004-2006 **GEOGRAPHISCHER RAUM:** Süddeutschland

METHODE: Unterstützung des Lernens im konkreten Arbeitsbezug; Beratung der Führungskräfte bei der Gestaltung lernförderlicher Arbeits-/ Lernumgebungen; bei der Entwicklung von Lernstrategien gemeinsam mit den Mitarbeitern; kollegiale Beratung; Coaching und Prozessbegleitung. Untersuchungsdesign: Panel **DATENGEWINNUNG:** Aktenanalyse, offen (Stich-

probe: 25; PE-Unterlagen der Betriebe). Beobachtung, teilnehmend. Gruppendiskussion. Qualitatives Interview (Stichprobe: 30; Unternehmen: Personalentwickler, Führungskräfte, Mitarbeiter; Auswahlverfahren: Quota). Feldarbeit durch Mitarbeiter/-innen des Projekts.

VERÖFFENTLICHUNGEN: Mohr, Barbara; Krauß, Alexander: Reflexive Mitspieler als Subjekt beruflicher Bildung. in: Holz, Heinz; Schemme, Dorothea (Hrsg.): Wissensmanagement in der beruflichen Aus- und Weiterbildung. Bonn 2006, H. 277, S. 89-115.+++Geldermann, B.; Mohr, B.; Reglin, T.: Zwischen Reduktion und Entgrenzung - betriebliche Bildung in den Zeiten lebenslangen Lernens. in: Albrecht, G.; Bähr, W.H. (Hrsg.): Berufsbildung im Wandel. Bonn 2005, S. 283-296.+++Mohr, B.: Unternehmenserfolg und Bildungserfolg - Planung und Steuerung betrieblicher Weiterbildung. in: Wittwer, W. (Hrsg.): Transfersicherung in der beruflichen Weiterbildung. Frankfurt 1999, S. 113-122.+++Krauß, A.; Mohr, B.: Vorgesetzte werden zu Gestaltern und Förderern informeller und non-formaler Lernprozesse im Betrieb. in: GdWZ, 2005, H. 2, S. 26-28.+++Krauß, A.; Mohr, B.: Prozessorientierung in der betrieblichen Weiterbildung - neue Funktionen für Führungskräfte. Der Vorgesetzte als Lernberater und Coach. in: BWP, 2004, H. 5, S. 33-36.+++Kriings, U.; Mohr, B.: Individualisierung in der Weiterbildung - eine Chance für Unternehmen? in: Berufsbildung, 2003, H. 84, S. 41-43. +++ Mohr, B.; Krauss, A.: Das Erfahrungswissen der Mitarbeiter in betrieblichen Veränderungsprozessen nutzen - der Modellversuch FILIP entwickelt ein Beratungskonzept. in: BWP, 2005, H. 5, S. 31-33.+++Sämtliche Downloads finden Sie unter: http://www.f-bb.de/fbb/projekte/projekte.php?we_objectID=2518&Menu_Level_1_Control=2&Menu_Level_2_Control=&l=). **ARBEITSPAPIERE:** FILIP-Toolbox: Instrumenten und Verfahren zur Evaluation von Personalentwicklungsmaßnahmen. Instrumente zur Evaluation. Unter: http://www.f-bb.de/fbb/materialien/Toolbox_FK_Evaluation.pdf abrufbar.+++FILIP-Toolbox: Instrumente und Verfahren zur Ermittlung des Weiterbildungsbedarfs. Instrumente zur Bedarfsermittlung. Unter: http://www.f-bb.de/fbb/materialien/Toolbox_FK_Bedarfsanalyse.pdf abrufbar.+++FILIP-Toolbox: Instrumente und Verfahren zur Durchführung von Personalentwicklungsmaßnahmen. Instrumente zur Durchführung. Unter: http://www.f-bb.de/fbb/materialien/Toolbox_FK_Durchfuehrung.pdf abrufbar.+++Tätigkeitsbericht (Zeitraum 01.01.2004-31.12. 2004). +++Mohr, Barbara: Modellversuch: flexible und individuelle Lernformen in der Personalentwicklung. Tätigkeitsbericht (Zeitraum 01.08.2003 - 31.12.2003). Nürnberg: Forschungsinstitut Betriebliche Bildung, April 2004, 4 S.+++Krauß, Alexander; Mohr, Barbara: Reflexive Mitspieler als Subjekte beruflicher Bildung - eine Herausforderung für das Wissensmanagement als Kommunikationsform individualisierter Lernstrategien im Betrieb. Nürnberg: Forschungsinstitut Betriebliche Bildung.

ART: Auftragsforschung *BEGINN:* 2004-08 *ENDE:* 2007-07 *AUFTRAGGEBER:* Bundesinstitut für Berufsbildung -BIBB-; Bundesministerium für Bildung und Forschung *FINANZIERER:* Auftraggeber

INSTITUTION: Forschungsinstitut Betriebliche Bildung gGmbH (Obere Turnstr. 8, 90429 Nürnberg)

KONTAKT: Leiterin (Tel. 0911-27779-33, e-mail: mohr.barbara@f-bb.de)

[257-F] Mohr, Barbara; Imhof, Simone (Bearbeitung); Geldermann, Brigitte (Leitung):
"Labor" Lernarrangements begleiten und organisieren

INHALT: Neue, arbeitsplatznahe Bildungsangebote können den steigenden und immer diffuseren, häufig situativen Bedarf an Weiterbildung oft besser abdecken als klassische Seminarangebote. Trotzdem finden sie kaum Einzug in kleine und mittelständische Unternehmen, weil diese

mit den neuen Bildungsangeboten noch nicht vertraut sind bzw. es bisher wenig qualifizierte Trainerinnen und Trainer für diese Lernformen gibt. Das Projekt "Labor" entwickelt und erprobt eine Weiterbildungssequenz für Trainerinnen und Trainer der betrieblichen Bildung sowie Personalverantwortliche aus Betrieben, die es ihnen ermöglicht, neue Lern- und Weiterbildungskonzepte kennen zu lernen und sie dazu befähigt, diese zu entwickeln und einzusetzen. Die Durchführung der Weiterbildung ist modularisiert. In vier aufeinander aufbauenden Weiterbildungsblöcken werden umfassende Kenntnisse und Kompetenzen in den Bereichen Konzeption von Blended-Learning-Arrangements, Beratung und Lernprozessbegleitung, Lernkooperationen und Lernnetze sowie Bildungsmarketing für kleine und mittelständische Unternehmen vermittelt. Die Qualifizierung selbst ist als Blended-Learning-Arrangement konzipiert, das verschiedene Lernformen (Workshops, Onlinesequenzen, Lerngruppentreffen, Praxistests, etc.) integriert. Eine praktische Umsetzung der erarbeiteten Konzepte und Vorgehensweisen in vor allem kleinen und mittelständischen Unternehmen unterstützt diese Qualifizierung. Die Umsetzung erfolgt mit Hilfe von Beratung und Begleitung (Coaching) durch Bildungsberater der bbw-Gruppe, die bereits Erfahrungen in der Anwendung solcher neuer Qualifizierungsformen haben. *ZEITRAUM*: 2005-2007 *GEOGRAPHISCHER RAUM*: Bayern

METHODE: Methoden selbstorganisierten Lernens theoretisch kennen lernen, praktisch erproben (in Betrieben, Workshops); modular aufgebaut: 4 Themenblöcke, 1 Praxisblock (= Anwendungstransfer); Blended-Learning-Arrangement = Kombination von Präsenz-(Workshops) und Distanzelemente (eLearning); Selbstständiges und Gruppenlernen. Untersuchungsdesign: Panel *DATENGEWINNUNG*: Inhaltsanalyse, offen. Aktenanalyse, offen. Beobachtung, teilnehmend; Beobachtung, nicht teilnehmend (Stichprobe: ca. 100; Bildungsberater und Trainer unterschiedlicher Einrichtungen). Gruppendiskussion; Qualitatives Interview (Stichprobe: 4; Teilnehmer). Standardisierte Befragung, face to face; Standardisierte Befragung, schriftlich (alle Teilnehmer). Feldarbeit durch Mitarbeiter/-innen des Projekts.

VERÖFFENTLICHUNGEN: Geldermann, Brigitte; Geldermann, Roland: Lernberatung für selbstgesteuertes Lernen : neue Aufgaben für Bildungsdienstleister. Leitfaden für die Bildungspraxis, Bd. 10. Bielefeld: Bertelsmann 2006, 48 S. ISBN 3-7639-3227-5.+++Geldermann, B.; Günther, D.; Mohr, B.; Sack, C.; Reglin, T.: Blended Learning für die betriebliche Praxis. in: Loebe, Herbert; Severing, E. (Hrsg.): Leitfaden für die Bildungspraxis. Bd. 5. Bielefeld: Bertelsmann 2005, 51 S. ISBN 3-7639-3226-7.+++Busse, Julia; Döring, Ottmar; Eckart, Brigitte; Freiling, Thomas; Günther, Dorothea; Jantz, Andreas; Mohr, Barbara; Schadhauer, Walter: Bildungsträger werden Bildungsdienstleister: Konzepte, Erfahrungen und Perspektiven. Wirtschaft und Weiterbildung, Bd. 37. Bielefeld: Bertelsmann 2005. ISBN 3-7639-3278-X.+++Mohr, Barbara; Krauß, Alexander: Lernprozesse im Betrieb anregen und begleiten: Selbstevaluation der Beschäftigten als Kernelement arbeitsplatznahen Lernens. Leitfaden für Bildungsberater. Augsburg: mev 2001. ISBN 3-936213-18-6.+++

ART: Auftragsforschung; gefördert *BEGINN*: 2005-10 *ENDE*: 2007-09 *AUFTRAGGEBER*: Freistaat Bayern Bayerisches Staatsministerium für Wirtschaft, Infrastruktur, Verkehr und Technologie *FINANZIERER*: Institution; Auftraggeber; teilnehmende Betriebe

INSTITUTION: bfz Bildungsforschung gGmbH (Obere Turnstr. 8, 90429 Nürnberg)

KONTAKT: Imhof, Simone (Tel. 0911-27958-54, e-mail: imhof.simone@f-bb.de)

[258-F] Müller, Andrea, Dr. (Bearbeitung); Boos, Margarete, Prof.Dr. (Leitung):

Entwicklung und Evaluation von Medienkompetenztrainings für Studierende und DozentInnen (Teilprojekt im Rahmen des Projekts zur Erweiterung der Universität Göttingen in eine Notebook-University)

INHALT: Das Wissen aus der pädagogischen sowie der kognitions- und sozial-psychologischen Forschung kann bei der Planung und Durchführung virtueller Lehrveranstaltungen angewendet werden, um die Eignung der Lernumgebungen und Gruppen-Infrastrukturen zu bewerten und entsprechende Werkzeuge fundiert zu entwickeln. Dies bedeutet wesentliche Veränderungen in allen Facetten des Lehr-/ Lernprozesses: 1. Die Lehrenden müssen ihre Rolle als Inhaltsexperten um wichtige Kompetenzen erweitern. Dazu zählen vor allem die Fähigkeit zur Moderation und Strukturierung interaktiver, medienvermittelter Lernprozesse, die Fähigkeit, angesichts der tendenziell erschwerten Bedingungen virtueller Lehrveranstaltungen zu motivieren, die Aufmerksamkeit der Lernenden immer wieder zu fokussieren und die Partizipation aufrechtzuerhalten. Angesichts vielfältigerer Medienwahlmöglichkeiten können und müssen sich Lehrende von festgefahrenen Gewohnheiten lösen und das Verhältnis zwischen inhaltlichen und didaktischen Zielen und dem Einsatz neuer Medien reflektieren. Darüber hinaus sind eigene Technik- und Medienkompetenz unabdingbar sowie die Fähigkeit, den Lernenden Medienkompetenz zu vermitteln, damit diese sich auf die Lerninhalte konzentrieren und die mediale Unterstützung dabei voll ausnutzen können. 2. Das Lehrenden-Lernenden-Verhältnis in virtuellen Lernumgebungen ist durch eine höhere Interaktionsrate und andere Formen der Interaktion gekennzeichnet. Darauf müssen sich sowohl die Lehrenden als auch die Lernenden einstellen, indem sie aktiver und expliziter kommunizieren und dabei medienangepasste Kommunikationsnormen beachten und entwickeln. 3. Virtualisierte Lehre ist nicht nur anfällig für technische Störungen, sondern vor allem auch für Kommunikationsstörungen aufgrund der Ungewohntheit von Medien und speziellen Kommunikationswerkzeugen. Diese Störungen sollten antizipiert, und geeignete Vorkehrungen in Kommunikationstrainings sollten für Studierende getroffen werden.

METHODE: Im Rahmen des Projekts wurden zum einen Instrumente zur Erfassung spezifischer Medienkompetenzen und zum anderen entsprechende Trainings zur Steigerung der kommunikativen Kompetenz bei der Nutzung computergestützter Kommunikations- und Kooperationsysteme entwickelt und evaluiert. Dabei lag der Fokus nicht auf einer einfachen Gegenüberstellung von virtualisierter und Präsenz-Lehre, sondern auf den vielfältigen Möglichkeiten, Medien den Anforderungen der Aufgabe, den Fähigkeiten und Motivationen der einzelnen Lernenden sowie den Kommunikationsprozessen einer Lern- und Arbeitsgruppe entsprechend auszuwählen und zu verbinden. Mit Notebooks kann das gesamte Spektrum synchronen und asynchronen, räumlich verteilten und kopräsenten Arbeitens, rein textbasierten bis hin zum Austausch face-to-face in einem gemeinsamen Lehr-/ Lernsetting kombiniert und von den Lehrenden und Lernenden flexibel gehandhabt werden. **DATENGEWINNUNG:** Gruppendiskussion; Standardisierte Befragung, online (Stichprobe: 22; 17 Dozierende, 5 Studierende). Feldarbeit durch Mitarbeiter/-innen des Projekts.

VERÖFFENTLICHUNGEN: Boos, M.; Müller, A.; Cornelius, C.: Online-Moderation und Teletutoring. Medienkompetenz für Lehrende. Bern: Huber (in Vorbereitung).

ART: gefördert **BEGINN:** 2001-01 **ENDE:** 2003-12 **AUFTRAGGEBER:** keine Angabe **FINANZIERER:** Bundesministerium für Bildung und Forschung

INSTITUTION: Universität Göttingen, Biologische Fakultät inkl. Psychologie, Georg-Elias-Müller-Institut für Psychologie Abt. 6 Sozial- und Kommunikationspsychologie (Goßlerstr. 14, 37073 Göttingen)

KONTAKT: Leiterin (e-mail: mboos@uni-goettingen.de)

[259-L] Mutz, Rüdiger; Daniel, Hans-Dieter:

Entwicklung eines Hochschul-Rankingverfahrens mittels Mixed-Rasch-Modell und Mehrebenenanalyse am Beispiel der Psychologie, in: Diagnostica : Zeitschrift für Psychologische Diagnostik und Differentielle Psychologie, Jg. 53/2007, H. 1, S. 3-16

INHALT: Für den Bereich von Lehre und Studium wurde ein auf studentischen Befragungen basiertes Verfahren zur Beurteilung der Studienbedingungen im Fach Psychologie entwickelt und empirisch erprobt. Ziel war es, eine Rangordnung der Hochschulen (Hochschul-Ranking) zu erstellen. Die Datengrundlage bildete eine deutschlandweite Befragung im Jahr 2000 an 1490 Studierenden, die im Wintersemester 1999/2000 ihr Studium begonnen haben. In einem ersten Schritt wurde mittels Mixed-Rasch-Modellen eine eindimensionale Skala zu den Studienbedingungen erstellt, die innerhalb von zwei Klassen unterschiedlichen Antwortverhaltens (Tendenz zur Mitte, Tendenz zu Extremwerten) raschkonform ist. In einem zweiten Schritt wurde mittels Mehrebenenanalyse ein signifikanter Einfluss von Bias-Variablen (etwa Lebensalter, Einwohnerzahl der Hochschulstadt) auf die Skala und das Ranking der Hochschulen nachgewiesen. Es wird daher empfohlen, für einen fairen Hochschulvergleich adjustierte Rankings auf der Basis empirischer Bayes-Schätzungen zu verwenden, die grafisch mit Goldstein-adjustierten Konfidenzintervallen dargestellt werden sollten, und in denen die Hochschulen zusätzlich zu Ranggruppen zusammengefasst sind.

[260-F] NN; Höcht, Christian, Dipl.-Päd. (Bearbeitung); Arnold, Rolf, Prof.Dr.; Aufenanger, Stefan, Prof.Dr.; Krawitz, Rudi, Prof.Dr.; Neumann, Norbert, Prof.Dr.; NN; Wiechmann, Jürgen, Prof.Dr.; NN; Sliwka, Anne, Prof.Dr.; NN; Pätzold, Henning, Jun.-Prof.Dr. (Leitung):

Pilotphase zum Projekt "Netzwerk Bildungswissenschaften"

INHALT: Mit dem Projekt "Netzwerk Bildungswissenschaften" soll die Umsetzung der Lehrerbildungsreform nachhaltig unterstützt werden. Die beteiligten Hochschulen entwickeln dabei gemeinsam ein qualitativ optimiertes Lehrangebot auf Basis der Studieninhalte, die durch die Curricularen Standards Bildungswissenschaften erheblich erweitert sind. Dabei sollen Lehr-Lern-Szenarien entwickelt und implementiert werden, welche den sinnvollen Einsatz neuer Lehr-Lern-Technologien ermöglichen. Unnötige Parallelentwicklungen in einzelnen Themenbereichen werden dabei vermieden. Durch Einhaltung vereinbarter Standards hinsichtlich der Veranstaltungsinhalte, ihres Anspruchs und ihrer Methodik soll die Qualität des Angebots für die Studierenden transparent gemacht werden. Überdies soll die gegenseitige Anerkennung von Studienleistungen gewährleistet werden. Studierende werden in die Lage versetzt, ihr Studium auf der Basis transparenter, detaillierter sowie kompetenzbezogener Beschreibungen besser planen zu können. Durch das Projekt "Netzwerk Bildungswissenschaften" werden Studierende als auch Lehrende befähigt, digitale Medien nicht nur effektiver und effizienter, sondern auch reflektierter zu nutzen. Aus diesem Grund sollen neben technischen Anforderungen vor allem auch Nutzungsaspekte bei der Systemgestaltung angemessen berücksichtigt werden. In der Projektgruppe werden deshalb die spezifischen Nutzungskontexte und Nutzungsanforderungen berücksichtigt, um bei der Gestaltung der technischen Infrastruktur geeignete Kompromisse zu finden. Das zu entwickelnde Lehrangebot soll sowohl von grundständig Studierenden als auch von ausgebildeten Lehrerinnen und Lehrern genutzt werden können. Hierzu soll in Zusammenarbeit mit Fort- und Weiterbildungsinstitutionen eine nachhaltige Zusammenarbeit aufgebaut werden. Diese Zusammenarbeit hat das Ziel, die starre

Trennung zwischen universitärer Grundausbildung und nachfolgender Weiterbildung aufzuheben.

METHODE: Die Projektarbeit gliedert sich in zwei Phasen. In Phase I (Aufbau) werden die verschiedenen bestehenden didaktischen Ansätze systematisch erfasst und auf ihre Eignung für bestimmte Lehr-Lern-Formen hin überprüft. Außerdem wird in dieser Phase die Austauschbarkeit digitaler Lehr-Lernmedien über Universitätsgrenzen hinweg untersucht. Parallel dazu beginnen die Projektpartner in dieser Phase damit, die Nutzungsanforderungen zu erheben, unter denen digitale Lehr-Lernmedien im Rahmen des Projekts eingesetzt werden können. Ziel von Phase II (Entwicklung & Implementierung) ist es, frühzeitig mit der Entwicklung jeweils eines computerbasierten Lernangebots für die ersten beiden Studienmodule im Fach "Bildungswissenschaften" zu beginnen. Der VCRP unterstützt die beteiligten Partner bei der benutzerzentrierten Gestaltung und Evaluation bildungswissenschaftlicher Lernangebote. Untersuchungsdesign: Panel; Querschnitt *DATENGEWINNUNG:* Gruppendiskussion (Stichprobe: ca. 50; Studierende und Lehrende an den beteiligten Hochschulen; Auswahlverfahren: Zufall). Standardisierte Befragung, online (Stichprobe: ca. 500; Studierende an den Hochschulen; Auswahlverfahren: total). Feldarbeit durch Mitarbeiter/-innen des Projekts.

ART: Auftragsforschung *BEGINN:* 2007-01 *ENDE:* 2008-07 *AUFTRAGGEBER:* Land Rheinland-Pfalz Ministerium für Wissenschaft, Weiterbildung, Forschung und Kultur *FINANZIERER:* Auftraggeber

INSTITUTION: Virtueller Campus Rheinland-Pfalz -VCRP- (Postfach 3049, 67653 Kaiserslautern); Universität Mainz, FB 02 Sozialwissenschaften, Medien und Sport, Pädagogisches Institut Arbeitsgruppe Medienpädagogik (Colonel-Kleinmann-Weg 2, 55099 Mainz); Universität Koblenz-Landau Campus Koblenz, FB 01 Bildungswissenschaften, Institut für Pädagogik Abt. Integrative Bildung (Universitätsstr. 1, 56070 Koblenz); Universität Koblenz-Landau Campus Koblenz, FB 01 Bildungswissenschaften, Institut für Pädagogik Abt. Allgemeine Pädagogik I (Universitätsstr. 1, 56070 Koblenz); Universität Koblenz-Landau Campus Landau, FB 05 Erziehungswissenschaften, Institut für Erziehungswissenschaft Professur für Didaktik (Bürgerstr. 23, 76829 Landau); Universität Trier, FB 01, Fach Pädagogik Abt. Bildungswissenschaften (Universitätsring 15, 54286 Trier); Technische Universität Kaiserslautern, FB Sozialwissenschaften, Fachgebiet Pädagogik (Postfach 3049, 67653 Kaiserslautern)

KONTAKT: Pätzold, Henning (Prof.Dr. Tel. 0631-205-2025, e-mail: paetzold@sowi.uni-kl.de)

[261-F] Ollesch, Heike, Dr. (Bearbeitung); Heineken, Edgar, Prof.Dr. (Leitung):

Einsatz virtueller Umgebungen als Trainingsmedium: methodologische Probleme

INHALT: Eine virtuelle Umgebung, das webbasierte Experimentallabor Lab.OR (<http://www.labonlineresearch.com/>), das die Gestaltung und Durchführung webbasierter psychologischer Experimente erlaubt, ohne Programmierkenntnisse auf Seiten der Nutzer zu fordern, wird entwickelt. Konzepte für den Einsatz dieser Umgebung in der Grundlagenausbildung in experimenteller Methodologie auch bei hohen Studierendenzahlen und knappen räumlichen und personellen Ressourcen werden vorgestellt, evaluiert und weiterentwickelt.

METHODE: keine Angaben *DATENGEWINNUNG:* Feldarbeit durch Mitarbeiter/-innen des Projekts.

VERÖFFENTLICHUNGEN: Heineken, E.; Ollesch, H.; Schulte, F.P.: Laboratorium für Online Research (Lab.OR). 2002. Verfügbar unter <http://www.labonlineresearch.com> .+++Heineken, E.; Schulte, F.P.; Ollesch, H.: Experimentalpsychologische Ausbidung im virtuellen Labor: das Laboratorium für Online-Research (Lab.OR). in: Krampen, G.; Zayer, H. (Hrsg.): Psy-

chologiedidaktik und Evaluation IV. Bonn: Dt. Psychologen Verl. 2003, S. 7-22.+++Ollesch, H.; Heineken, E.; Schulte, F.P.: Das Labor im Rucksack - mobile computing in der psychologischen Grundlagenausbildung. in: Kerres, M.; Voß, B. (Hrsg.): Digitaler Campus. Vom Medienprojekt zum nachhaltigen Medieneinsatz in der Hochschule. Münster: Waxmann 2003.+++Ollesch, H.; Schulte, F.P.; Heineken, E.: Experimentalpsychologische Grundlagenausbildung in einem hybriden Lernarrangement - das virtuelle Lab.OR als Cognitive Tool. in: Kerres, M.; Kalz, M.; Stratmann, J.; Witt, C. de (Hrsg.): Didaktik der Notebook-Universität. Münster: Waxmann 2004.+++Ollesch, H.; Schulte, F.P.; Heineken, E.: Experimentalpsychologische Ausbildung im virtuellen Labor: Online-, WLAN- und Laborexperiment im Vergleich. in: Krampen, G.; Zayer, H. (Hrsg.): Didaktik und Evaluation in der Psychologie. Göttingen: Hogrefe 2006, S. 231-244.+++Schulte, F.P.: Experimentieren im Netz. Das Laboratorium für Online-Research (Lab.OR). in: Essener Unikate, 28 (Neue Medien - Interaktivität und Ubiquität), 2006, S. 58-65. *ARBEITSPAPIERE*: Ollesch, H.; Heineken, E.: Sozialpsychologie des Internet-Experiments: der virtuelle Versuchsleiter. Vortrag auf der 6. Fachtagung für Psychologiedidaktik und Evaluation, 26.05. und 27.05.2006 in Frankfurt am Main.

ART: Eigenprojekt *BEGINN*: 2000-01 *AUFTRAGGEBER*: nein *FINANZIERER*: Institution

INSTITUTION: Universität Duisburg-Essen Campus Duisburg, Fak. Ingenieurwissenschaften, Abt. Informatik und Angewandte Kognitionswissenschaft Fachgebiet Kognitionspsychologie (Bismarckstr. 90, 47048 Duisburg)

KONTAKT: Leiter (e-mail: heineken@uni-dusiburg.de)

[262-L] Paechter, Manuela; Maier, Brigitte; Grabensberger, Eva:

Evaluation medienbasierter Lehre mittels der Einschätzung des Kompetenzerwerbs: Entwicklung eines Erhebungsinstruments, in: Zeitschrift für Medienpsychologie, Jg. 19/2007, Nr. 2, S. 68-75 (Standort: UB Bonn(5)-Z91/171)

INHALT: "Es wurde ein Fragebogen zur Erhebung der Qualität von medienbasierten Lehrveranstaltungen entwickelt, mit Hilfe dessen die Teilnehmer/innen eine Einschätzung ihres Kompetenzerwerbs vornehmen. Der Fragebogen und das ihm zu Grunde liegende Konzept betrachten den Erwerb von Handlungsfähigkeit als eine wesentliche Zielvorstellung universitärer Lehre. Handlungsfähigkeit umfasst in diesem Konzept Sach-, Methoden- und Sozialkompetenz. Sofern es sich um medienbasierte Lehrveranstaltungen handelt, tritt die Vermittlung von Medienkompetenz hinzu. Die hier berichteten statistischen Analysen zur Prüfung der Güte des Messinstruments beruhen auf einer Stichprobe von 122 Personen aus 9 Lehrveranstaltungen. Es wurde eine Analyse der Items, der Reliabilität und der internen Struktur des Fragebogens durchgeführt. Insgesamt konnte ein Instrument entwickelt werden, welches testtheoretische Gütekriterien in gutem Maße erfüllt." (Autorenreferat)

[263-L] Pätzold, Günter; Rauner, Felix (Hrsg.):

Qualifikationsforschung und Curriculumentwicklung, in: Zeitschrift für Berufs- und Wirtschaftspädagogik, Beiheft, 2006, H. 19, 258 S. (Standort: USB Köln(38)-MEinzelsign; Kopie über den Literaturdienst erhältlich)

INHALT: "Dieses Beiheft enthält Beiträge, die sich mit der empirischen Fundierung der Curriculumentwicklung befassen, ein bisher in der Berufsbildungsforschung vernachlässigtes Thema. Im ersten Teil des Beiheftes wird das Thema Qualifikationsforschung und Curriculumentwicklung

wicklung aus unterschiedlichen Perspektiven als ein aufzuklärender, berufspädagogischer Zusammenhang diskutiert. Der zweite Teil dient zur berufs- und berufsfeldspezifischen Vertiefung anhand konkreter empirischer Forschungsvorhaben. Berufliche Bildung wird dabei auch im Zusammenhang von Bildung und Qualifizierung, von schulischem und betrieblichem Lernen, analysiert." (Autorenreferat). Inhaltsverzeichnis: Günter Pätzold, Felix Rauner: Die empirische Fundierung der Curriculumentwicklung - Annäherungen an einen vernachlässigten Forschungszusammenhang (7-28); Richard Huisinga, Ulrike Buchmann: Zur empirischen Begründbarkeit von Lernfeldern und zur gesellschaftlichen Vermittlungsfunktion von Lehrplänen (29-39); Jean-Louis Kirsch: Berufliches Wissen und Wissensgesellschaft (41-52); Jit-tie Brandsma: Flexibility and responsiveness of VET curricula: the Dutch case (53-64); Rainer Bremer: Was kann die Curriculumentwicklung den Ergebnissen einer Qualifikationsforschung entgegensetzen? (65-74); Martin Fischer: Arbeitsprozesswissen als zentraler Gegenstand einer domänenspezifischen Qualifikations- und Curriculumforschung (75-93); Dieter Euler, Jose Gomez, Martin Keller, Sebastian Walzik: Sozialkompetenzen in Curricula der Berufsausbildung (95-115); Hubert Ertl, Peter F.E. Sloane: Curriculare Entwicklungsarbeiten zwischen Lernfeld und Funktionsfeld (117-127); Georg Spöttl, Lars Windelband: Früherkennung von Qualifikationsbedarf - die Reichweite des berufswissenschaftlichen Ansatzes (129-150); Wolfgang Becker, Barbara Meifort: Berufliche Bildung für Gesundheitsberufe: arbeitsprozessorientierte Curriculumentwicklung als Weg aus der Qualifikationsnische (151-166); Bernd Haasler: Das praktische Wissen als Gegenstand der Qualifikationsforschung - Ergebnisse einer empirischen Untersuchung fertigungstechnischer Facharbeit (167-181); Thomas Hägele: Analyse des beruflichen Handlungssystems im gewerblich-technischen Handwerk am Beispiel des Elektroinstallateurs - Was Elektroinstallateure können müssen! (183-197); Matthias Becker, Georg Spöttl: Die Neuordnung der Kfz-Berufe: eine beinahe gelungene Innovation in der ordnungsbezogenen Qualifikationsforschung (199-219); Volker Rein: Electronic Business - Qualifikationsentwicklung im internationalen Vergleich. Konsequenzen für die berufliche Bildung von Kaufleuten (221-234); Ulrike Buchmann: Empirische Qualifikationsforschung und ihr Beitrag zur Curriculumkonstruktion - eine Kommentierung deutschsprachiger Literatur (235-255).

[264-F] Pfeiffer, Hermann, Dr.; Kanders, Michael, Dr.; Meetz, Frank; Voss, Andreas, Dr.; Feldhoff, Tobias; Röhrich, Teresa (Bearbeitung); Holtappels, Heinz Günter, Prof.Dr.; Klemm, Klaus, Prof.Dr.; Rolff, Hans-Günter, Prof.Dr.em. (Leitung):

Wissenschaftliche Begleitforschung des Modellvorhabens "Selbstständige Schule NRW"

INHALT: Beim Projekt "Selbstständige Schule" handelt es sich um ein außerordentlich komplexes Vorhaben, das eine Vielzahl von Aspekten von Schule und Schulentwicklung umfasst und von einer großen Anzahl von Schulen aller Schulstufen und -formen, sowie Schulträgern aus allen Landesteilen Nordrhein-Westfalens durchgeführt wird. Durch die Verknüpfung des übergreifenden Projektziels mit Arbeitsfeldern ergibt sich ein umfassender und komplexer Forschungsgegenstand. Das Projektziel besteht in der Verbesserung der Qualität schulischer Arbeit und insbesondere des Unterrichts durch eine qualitätsorientierte Selbststeuerung an Schulen und die Entwicklung regionaler Bildungslandschaften. Die Arbeitsfelder sind: systematische Unterrichtsentwicklung zur Förderung der Lernkompetenz bei Schülerinnen und Schülern; Verbesserung des schulinternen Managements; eigenverantwortliches und effizientes Arbeiten im Rahmen größerer Gestaltungsfreiräume in den Bereichen Personalentwicklung, Ressourcenbewirtschaftung, Unterrichtsorganisation, Mitwirkung und Partizipation;

Aufbau eines Systems der Qualitätsentwicklung, Qualitätssicherung und Rechenschaftslegung. Die Begleitforschung bezieht sich auf alle vier oben genannten Arbeitsfelder. Hinsichtlich der Erforschung der Schul- und Unterrichtsqualität wurde im Forschungsdesign ein spezielles Konzept erarbeitet, das den Einsatz von Leistungstests in einem Teil der Schulen vorsieht. *ZEITRAUM*: 2003-2008 *GEOGRAPHISCHER RAUM*: Nordrhein-Westfalen

METHODE: Der skizzierte Zielkomplex wird in drei Arbeitsphasen mit Quasi-Längsschnittanalysen verfolgt. Mit der empirischen Eingangserhebung soll erreicht werden, dass die angezielten Ergebnisse in den Schulen möglichst klar auf spezielle Maßnahmen im Rahmen des Projektes zurückgeführt werden können. Dabei wird für jede Schule festgestellt und festgehalten, welcher Entwicklungsstand vorliegt und welche Schulentwicklungsmaßnahmen vorweg durchgeführt wurden. Auf Basis dieses Ausgangswissens werden weitere individuelle Maßnahmen der Schulen in den verschiedenen Arbeitsfeldern dokumentiert. Zur Ergebnissicherung gehören vor allem gezielte Untersuchungen zur Frage, ob und worin sich die Qualität der Schule und insbesondere des Unterrichts verändert bzw. verbessert, wobei es um unterschiedliche Qualitätseffekte geht. Eine weitere Frage ist, welche dieser Effekte auf erweiterte Selbstständigkeit zurückzuführen sind. Die Analysen zielen also auf die Leitfrage des Modellvorhabens: Welchen Beitrag leistet eine erweiterte Selbstständigkeit zur Qualitätsverbesserung von Schulen? Dabei ist zu unterscheiden zwischen Qualität der Schulgestaltung und der Unterrichtsprozesse (Gestaltungsqualität) und der Ergebnisqualität auf der Ebene der Dispositionen, Verhaltensweisen und Lernleistungen der Schüler/innen. Die Ergebnisqualität bezieht sich auf fachliches Lernen, aber auch auf Lern- und Arbeitstechniken, auf soziale Kompetenzen, Selbstvertrauen, Schulinvolvement (u.a. Engagement für die Qualitätsverbesserung von Schule) und weitere nicht-fachliche Merkmale als Ergebnis von schulischen und außerschulischen Lern- und Sozialisationsbedingungen. Die Gestaltungsqualität betrifft dagegen u.a. die Unterrichtsführung und das Erziehungsverhalten der Lehrkräfte, Zeitorganisation und Lehrerkoooperation, die Leistungsanforderungen, das Beziehungsklima. Im Rahmen von Fallstudien an ausgewählten Schulen werden spezielle Fragestellungen aus diesem Komplex gesondert erforscht. Weiterhin werden Fallstudien in den Modellversuchsregionen zum Aufbau von regionalen Unterstützungs- und Kooperationsstrukturen durchgeführt. Das Modellvorhaben "Selbstständige Schule" ist nicht zuletzt ein groß angelegtes Qualifizierungsprogramm. Deshalb werden die Qualifizierungsmaßnahmen auf den relevanten Ebenen - der Schulleitung und Schulaufsicht, der Lehrpersonen und der Mitbestimmungsgremien - untersucht, und zwar im Hinblick auf a) die artikulierten Fortbildungsbedarfe, b) die vermittelten Qualifikationen und c) die Einschätzung des Fortbildungsnutzens einschließlich verbleibender Defizite. Zugleich geht es um die Fragen der regionalen Beratungs- und Unterstützungsstrukturen und um das Zusammenwirken zwischen Einzelschulen und regionalen Ebenen. Die Begleitforschung hat die Aufgabe, das Gesamtvorhaben zu erforschen und wissenschaftlich zu begleiten, die Evaluation der Einzelschule und ihrer Vorhaben ist Aufgabe der jeweiligen Schule. Untersuchungsdesign: Trend, Zeitreihe; Querschnitt *DATENGEWINNUNG*: Inhaltsanalyse, standardisiert (CD Bildung, Statistiken, Internet, Dokumente; Auswahlverfahren: Zufall). Aktenanalyse, standardisiert (CD Bildung, Statistiken, Internet; Auswahlverfahren: total). Beobachtung, teilnehmend; Beobachtung, nicht teilnehmend; Gruppendiskussion; Qualitatives Interview (Stichprobe: bis zu 20; u.U. im Rahmen der Fallstudien geplant; Auswahlverfahren: Kriterien). Standardisierte Befragung, schriftlich (Stichprobe: 278; Schulleitung/ Schule - Leitungsbogen, Kontextbogen, Leitungstests; Auswahlverfahren: total, Zufall. Stichprobe: 2.720; Lehrerinnen und Lehrer; Auswahlverfahren: Quota). Fallstudien (Stichprobe: ca. 20; Schulen; Auswahlverfahren: Zufall). Standardisierte Befragung, schriftlich; Psychologischer Test (Stichprobe: 7.311; Schülerinnen und Schüler; Auswahlverfahren: Quota). Standardisier-

te Befragung, face to face; Standardisierte Befragung, telefonisch (Stichprobe: bis zu 20; im Rahmen der Fallstudien; Auswahlverfahren: Kriterien). Feldarbeit durch Mitarbeiter/-innen des Projekts.

VERÖFFENTLICHUNGEN: Pfeiffer, Hermann: Schule im Spannungsfeld von Demokratie und Markt. in: Holtappels; Klemm; Pfeiffer; Rolff; Schulz-Zander (Hrsg.): Jahrbuch der Schulentwicklung. Bd. 13. Weinheim, München 2004, S. 51-81.+++Rolff, Hans-Günter: Projekt Selbstständige Schule NRW - zum Konzept der Begleitforschung. in: Holtappels; Höhmann (Hrsg.): Schulentwicklung und Schulwirksamkeit. Weinheim, München Juventa-Verl. 2005, S. 49-63. ISBN 3-7799-1681-9.+++Projektleitung Selbstständige Schule (Hrsg.): Entwicklung ist messbar. Zwischenbericht der wissenschaftlichen Begleitforschung zum Projekt "Selbstständige Schule". Bildungsverl. EINS 2006, 100 S. ISBN 3-427-33304-3. *ARBEITSPAPIERE*: S. unter: <http://www.selbststaendige-schule.nrw.de/>.+++Berkemeyer, Nils; Feldhoff, Tobias; Fitzen, Sandra; Holtappels, Heinz Günter; Kanders, Michael; Klemm, Klaus; Meetz, Frank; Pfeiffer, Hermann; Röhrich, Theresa; Rolff, Hans-Günter; Voss, Andreas: Interner Zwischenbericht über die bisherigen Arbeiten zum Modellvorhaben Selbstständige Schule. Wissenschaftliche Begleitforschung des Modellvorhabens Selbstständige Schule in Nordrhein-Westfalen. Dortmund 2005.

ART: Auftragsforschung; gefördert *BEGINN:* 2003-01 *ENDE:* 2008-08 *AUFTRAGGEBER:* Land Nordrhein-Westfalen Ministerium für Schule, Jugend und Kinder; Bertelsmann Stiftung *FINANZIERER:* Auftraggeber

INSTITUTION: Universität Dortmund, FB 12 Erziehungswissenschaft und Soziologie, Institut für Schulentwicklungsforschung -IFS- (44221 Dortmund); Universität Duisburg-Essen Campus Essen, FB Bildungswissenschaften, Abt. Erziehungswissenschaften Arbeitsgruppe Bildungsforschung, Bildungsplanung (Universitätsstr. 11, 45117 Essen)

KONTAKT: Pfeiffer, Hermann (Dr. Tel. 0231-7555512, e-mail: hermann.pfeiffer@uni-dortmund.de); Meetz, Frank (Tel. 0201-183-2234, e-mail: f.meetz@uni-essen.de)

[265-L] Portugall, Gerd:

Empfehlungen zur Forcierung des Kontinuierlichen Verbesserungsprogramms (KVP): Anwendung von Ergebnissen der SOWI-Streitkräftebefragungen, in: SOWI news : Newsletter des Sozialwissenschaftlichen Instituts der Bundeswehr, 2006, H. 3, S. 8-11 (URL: http://www.sowi.bundeswehr.de/portal/PA_1_0_P3/PortalFiles/02DB04000000001/W26WGB82329INFODE/SOWI.NEWS-2006-Heft3.pdf?yw_repository=youatweb)

INHALT: Im Rahmen des Forschungsprojektes "Ökonomische Modernisierung der Bundeswehr" beschäftigt sich das Forschungsmodul 3 mit der sozialwissenschaftlichen Erarbeitung von Strategien zur Forcierung des Kontinuierlichen Verbesserungsprogramms (KVP). Das KVP ist integraler Bestandteil der Kosten- und Leistungsverantwortung (KLV) innerhalb der Einführung betriebswirtschaftlicher Steuerungsinstrumente als Teil der Transformation der Bundeswehr. Seine Präsentation steht im Mittelpunkt des Beitrags. Die Studie des Sozialwissenschaftlichen Instituts der Bundeswehr zum KVP orientierte sich an folgenden forschungsleitenden Fragen: Wie ist der Kenntnisstand in den deutschen Streitkräften zum KVP? Welche Faktoren fördern bzw. behindern die individuelle Bereitschaft zur aktiven Teilnahme an diesem Programm? Welche Erfahrungen haben die Privatwirtschaft in der Bundesrepublik und ausländische Streitkräfte mit vergleichbaren Programmen gemacht? Datenbasis für die Beantwortung dieser Leitfragen sind die Streitkräftebefragungen von 2003 und 2005. Nach der kurzen Darstellung der Forschungsergebnisse werden Forcierungsvorschläge formuliert, die

sich auf offensivere Werbekampagnen, die Rolle der Vorgesetzten als Vorbilder, die Verringerung der Bearbeitungsdauer, offensivere Informationspolitik auf allen KVP-Ebenen, eine beschleunigte Umsetzung angenommener Vorschläge und auf mehr Erfahrungsaustausch zwischen den einzelnen Teilstreitkräften und Organisationsbereichen beziehen. (ICG)

[266-L] Pregernig, Michael:

Wirkungsmessung transdisziplinärer Forschung: es fehlt der Blick aus der Distanz, in: Gaia : ökologische Perspektiven in Natur-, Geistes- und Wirtschaftswissenschaften, Jg. 16/2007, H. 1, S. 46-51 (URL: <http://www.ingentaconnect.com/content/oekom/gaia/2007/00000016/00000001/art00013>)

INHALT: Transdisziplinarität ist zu einem Modebegriff geworden, wenn es um alternative Formen wissenschaftlicher Forschung geht. Die transdisziplinäre Community hat viel Wert auf Qualitätssicherung und Evaluation gelegt, um den Zusatznutzen eines transdisziplinären Ansatzes zu belegen. Gegenwärtig stehen Verfahrensfragen und projektbezogene Fragen im Vordergrund. Der Verfasser stellt zwei bioregionale Assessments vor, die in den USA Mitte der 1990er Jahre durchgeführt wurden. Er zeigt, dass viele Charakteristika erfolgreicher transdisziplinärer Forschung nicht bei einem Blick auf das Projekt selbst deutlich werden, sondern erst mit Hilfe eines breiteren konzeptionellen und empirischen Rahmens. Es ergeben sich zwei Schlussfolgerungen für die Praxis transdisziplinärer Forschung. Erstens sollten Evaluationsstudien langfristiger und distanzierter angelegt sein. Zweitens sollte das Programmmanagement seine Vorliebe für Evaluation, Kontrolle und andere Typen von Begleitforschung überdenken, da der Erfolg von Transdisziplinarität auch von einer Reihe von Faktoren abhängt, die direkter Intervention nicht zugänglich sind. (ICEÜbers)

[267-F] Präbiuß, Christian, Dipl.-Sozialwirt (Bearbeitung):

Bedeutung und Methodologie von Governanceanalysen für die Evaluationsforschung aus soziologischer Sicht am Beispiel der Evaluation der Grundsicherung für Arbeitssuchende im Rahmen der Paragraphen 6c und 55 SGB II

INHALT: Obwohl in der Forschungspraxis Evaluationen zunehmend Anwendung finden, wird ihr Potenzial in methodologischer Hinsicht nicht voll ausgeschöpft. Dieser Arbeit liegt die Annahme zugrunde, dass sich Verwaltungen von Organisation nicht vollständig steuern lässt. Die hierbei eingeführte Governanceanalyse, als spezielle Form der Evaluation, leistet dabei die Analyse der Gegebenheiten und Möglichkeiten institutioneller Steuerung. Es werden zum einen bereits bestehende soziologische Theorieansätze expliziert, zum anderen ergibt sich aus diesen die grundlegende Richtung für eine Methodologie der Governanceanalyse. Die Arbeit befasst sich im Speziellen mit dem Bereich der Arbeitsmarktpolitik und konfrontiert ihre Ergebnisse mit der Evaluationspraxis der "Neuausrichtung der Arbeitsvermittlung" im Rahmen der "Hartz-Evaluation" des Bundesministeriums für Wirtschaft und Arbeit.

ART: keine Angabe **BEGINN:** 2005-05 **ENDE:** 2005-10 **AUFTRAGGEBER:** keine Angabe **FINANZIERER:** keine Angabe

INSTITUTION: Universität Erlangen-Nürnberg, Wirtschafts- und Sozialwissenschaftliche Fakultät, Sozialwissenschaftliches Institut Lehrstuhl für Soziologie und Sozialanthropologie (Fintelgasse 7-9, 90402 Nürnberg)

[268-L] Proyer, René T.:

Die Theorie beruflicher Interessen von J. L. Holland in der Beratung: Überblick und aktuelle Entwicklungen, in: Psychologie in Erziehung und Unterricht : Zeitschrift für Forschung und Praxis ; Organ der Deutschen Gesellschaft für Psychologie, Jg. 54/2007, H. 1, S. 71-77 (Standort: USB Köln(38)-XB32; Kopie über den Literaturdienst erhältlich; URL: <http://www.reinhardt-verlag.de/abstract.cfm?tnr=6700&zsdnr=334&abstract=DE&mfs=katalog&tfs=profi>)

INHALT: Die Berufsinteressentheorie von J. L. Holland (1997) wird im Kontext der psychologischen Beratung vorgestellt und diskutiert. In dieser Theorie werden sechs berufliche Interessendimensionen (praktisch-technisch, intellektuell-forschend, künstlerisch, sozial, unternehmerisch und konventionell) unterschieden ("RIASEC"-Modell). Es werden Neuentwicklungen beschrieben, die sich einerseits auf die Diagnostik beruflicher Interessen, andererseits auf Erweiterungen des Modells selbst beziehen. Neben Interessenfragebogen wird auch auf non-verbale Tests sowie Objektive Persönlichkeitstests eingegangen. Bei gängigen Interessentests, die auf diesem Modell aufbauen, wird anhand von Berufsregistern die Kongruenz der Interessenstruktur des Klienten mit einem bestimmten Beruf in einem dreistelligen Code (nach den höchsten Ausprägungen im Interessenprofil) rückgemeldet. Eine theoretische Neuentwicklung ist die Überlegung, nicht nur die Übereinstimmung mit bestimmten Berufen, sondern mit beruflichen Tätigkeiten rückzumelden. Die Vorgehensweise dabei wird beschrieben. Abschließend wird eine zusammenfassende Betrachtung von Möglichkeiten und Grenzen des Einsatzes der Theorie in der psychologischen Beratung gegeben.

[269-F] Putz, Daniel, Dipl.-Psych.; Zettler, Ingo, Dipl.-Psych. (Bearbeitung); Hornke, Lutz F., Prof.Dr. (Leitung):

Entwicklung eines webbasierten Beratungssystems für zukünftige Studierende im Verbund Norddeutscher Universitäten

INHALT: 1. Entwicklung und wissenschaftliche Evaluation von webbasierten Beratungsinstrumenten für Studieninteressierte verschiedener Studienfelder (Naturwissenschaften, Gesellschafts- und Sozialwissenschaften, Wirtschaftswissenschaften, Rechtswissenschaften, Sprach- und Kulturwissenschaften). Die Beratungsinstrumente bieten den Teilnehmern die Chance, durch die Bearbeitung verschiedener Aufgabenbereiche die Anforderungen des jeweiligen Studienfeldes kennen zu lernen und anhand der Ergebnisrückmeldung mehr über die persönliche Studieneignung zu erfahren. Die Evaluation umfasst Item- und Skalenanalysen, Nutzungsverhalten, Zufriedenheit, Steuerungsfunktion und prädiktive Validität. *GEOGRAPHISCHER RAUM:* Bundesrepublik Deutschland, insbesondere Bremen, Hamburg, Niedersachsen, Mecklenburg-Vorpommern, Schleswig-Holstein

METHODE: Psychologische Eignungsdiagnostik mit standardisierten psychometrischen Tests und Fragebogen. Untersuchungsdesign: Querschnitt mit Nacherhebungen *DATENGEWINNUNG:* Psychologischer Test (Stichprobe: ca. 1.500; Studieninteressierte verschiedener Studienfelder; Auswahlverfahren: online). Gruppendiskussion (Stichprobe: 50; Dozenten, Studierende, Studienberater). Standardisierte Befragung, online (Stichprobe: ca. 450; Dozenten, Studierende). Feldarbeit durch Mitarbeiter/-innen des Projekts.

ART: Auftragsforschung *BEGINN:* 2005-10 *ENDE:* 2007-12 *AUFTRAGGEBER:* Verbund Norddeutscher Universitäten *FINANZIERER:* Auftraggeber

INSTITUTION: Technische Hochschule Aachen, FB 07 Philosophische Fakultät, Institut für Psychologie Lehrstuhl Betriebs- und Organisationspsychologie (Jägerstr. 17-19, 52066 Aachen)

KONTAKT: Leiter (Tel. 0241-8096013, e-mail: hornke@psych.rwth-aachen.de)

[270-F] Reinmann, Gabi, Prof.Dr.; Häuptle, Eva, M.A. (Leitung):

Notebook-Klassen in der Hauptschule: eine Einzelfallstudie zur Wirkung des Notebook-Einsatzes auf Unterricht, Lernen und Schule

INHALT: Bisherige Erfahrungen zum Notebook-Einsatz in der Schule beziehen sich zum größten Teil auf Gymnasien. Demgegenüber gibt es kaum Erkenntnisse über Potentiale und Wirkungen des Notebook-Einsatzes im Hauptschulbereich. Welchen Mehrwert die neuen Medien im Allgemeinen und der Einsatz von Notebooks im Besonderen leisten, ist nach wie vor eine wenig geklärte Frage. Zudem mangelt es an wissenschaftlich fundierten praktischen Empfehlungen, wie beim Notebook-Einsatz Qualität und Nachhaltigkeit gesichert werden können (z.B. Notwendigkeit eines Schulprogramms, organisatorische Maßnahmen, Lehrerfortbildung etc.). Vor diesem Hintergrund will das Projekt im Rahmen einer Hauptschule den Einsatz von Notebooks untersuchen und dabei exemplarisch die Verknüpfungsmöglichkeiten von Medien-, Schul- und Unterrichtsentwicklung sowie den Einfluss der neuen Medien auf die Lehr- und Lernkultur untersuchen. Erwarteter Nutzen: 1. Erkenntnisse zur Implementation und Wirkung des Notebook-Einsatzes in der Hauptschule; 2. Entwicklung von Empfehlungen und Maßnahmen zum Notebook-Einsatz im Hauptschulunterricht; 3. Entwicklung von Empfehlungen zur Übertragung von Erfolgen von Notebook-Klassen in der Hauptschule auf andere Schularten; 4. Erkenntnisse für die Lehreraus- und -fortbildung sowie schulinterne Lehrerfortbildung. Kooperationspartner: Hauptschule Geretsried (Internet: <http://hauptschule-geretsried.ilo.de/>); Stiftung Bildungspakt Bayern (Internet: <http://www.bildungspakt-bayern.de/>); Staatsinstitut für Schulqualität und Bildungsforschung (ISB); (Internet: <http://www.isb.bayern.de/>).

METHODE: 1. Es soll geklärt werden, unter welchen Bedingungen der Notebook-Einsatz erfolgreich ist. 2. Untersucht werden sollen Lerneffekte und Kompetenzzuwächse, die fachbezogen und fächerübergreifend in Notebook-Klassen (im Vergleich zu 'normalen' Klassen ohne Notebook-Einsatz) auftreten, sowie Auswirkungen auf die Schul-, Unterrichts- und Lernorganisation. 3. Letztlich ist aufzuzeigen, wo und wie Erfahrungen und "Best Practices" (in Bezug auf Organisation, Implementation, Finanzierung, Methoden etc.) auf andere Schulen und Schularten zu übertragen sind. 4. Methodisch handelt es sich zum einen um eine Einzelfallstudie, deren Ziel in einer reichhaltigen Beschreibung des Notebook-Einsatzes und dessen Bedingungen besteht. Zum anderen können aufgrund der günstigen Feldbedingungen sowohl 'Vorher-Nachher-Vergleiche' zu Beginn und am Ende des Schuljahres als auch Vergleiche zwischen Notebook- und Nicht-Notebook-Klassen angestellt werden. 5. Es kommen folgende Instrumente zum Einsatz: Nutzung von Tests und Noten, Schüler-, Lehrer-, Elternfragebögen, Interviews, Gruppendiskussionen, strukturierte Unterrichtsbeobachtungen, Unterrichtsprotokolle.

VERÖFFENTLICHUNGEN: Reinmann, G.; Häuptle, E.; Brown, S.: Nachhaltigkeit von Medienprojekten: Nachhaltigkeitsfaktoren und deren Veranschaulichung am Beispiel Notebook-Klassen. in: Voss, R. (Hrsg.): Innovatives Schulmanagement (im Druck).+++Häuptle, E.: Notebook-Klassen an einer Hauptschule. Eine Einzelfallstudie zur Wirkung eines Notebook-Einsatzes auf Unterricht, Schüler und Schule. Dissertationsschrift. Augsburg: Univ. Augsburg

(im Druck). *ARBEITSPAPIERE*: Häuptle, E.; Reinmann, G.: Notebooks in der Hauptschule. Eine Einzelfallstudie zur Wirkung des Notebook-Einsatzes auf Unterricht, Lernen und Schule. Universität Augsburg 2006. Abschlussbericht. Unter: <http://medienpaedagogik.phil.uni-augsburg.de/downloads/dokumente/2006/Notebook-KlassenAbschlussbericht.pdf>.+++ Häuptle, E.; Reinmann, G.: Ehemalige Notebook-Schüler in der Aus- und Weiterbildung. Folgestudie zur Studie "Notebooks in der Hauptschule. Eine Einzelfallstudie zur Wirkung des Notebook-Einsatzes auf Unterricht, Lernen und Schule" (Kurzbericht). Augsburg: Univ. Augsburg 2006. URL: http://medienpaedagogik.phil.uni-augsburg.de/downloads/dokumente/2006/Folgestudie_Ehemalige-Notebook-Schueler.pdf.

ART: Auftragsforschung *BEGINN*: 2004-10 *ENDE*: 2005-10 *AUFTRAGGEBER*: Stiftung Bildungspakt Bayern *FINANZIERER*: Auftraggeber

INSTITUTION: Universität Augsburg, Philosophisch-Sozialwissenschaftliche Fakultät, Professur für Medienpädagogik (Universitätsstr. 10, 86135 Augsburg)

KONTAKT: Reinmann, Gabi (Prof.Dr. Tel. 0821-598-5576, Fax: 0821-598-5657, e-mail: Gabi.reinmann@phil.uni-augsburg.de); Häuptle, Eva (e-mail: eva.haeuptle@phil.uni-augsburg.de)

[271-F] Robak, Steffi, Dr.; Wrana, Daniel, Dr.; Klingovsky, Ulla, Dipl.-Päd. (Bearbeitung); Forneck, Hermann J., Prof.Dr. (Leitung):

NIL - Netzwerk zur Implementation einer selbstgesteuerten Lernkultur in der Erwachsenenbildung

INHALT: Im Projekt NIL/ QINEB wurde eine Didaktik selbstsorgenden Lernens und eine Professionalisierungsstrategie für neben- und freiberufliche Weiterbildner/-innen entworfen, aus der ein dauerhaft implementierter, einjähriger Weiterbildungsstudiengang hervorgegangen ist. Die Begleitforschung zum Projekt zielt zum einen auf eine prozessorientierte Modifikation des Weiterbildungsstudiengangs und der Entwicklung der damit verbundenen Konzeption selbstsorgenden Lernens; zum anderen zielt sie auf die Veränderungen im Professionsverständnis bei den Teilnehmer/-innen, welches durch die Konzeption selbstsorgenden Lernens initiiert wurde. Ein qualitatives Methodenrepertoire setzt als Wirkungsanalyse mehrperspektivisch auf den Ebenen des unmittelbaren Kursgeschehens, des Selbststudienmaterials, des Transfers in die eigene Kurspraxis und der individuellen Verarbeitung bzw. Modifizierung des Professionsverständnisses an. Fragestellung: Es handelt sich um eine qualitative Begleitforschung im Rahmen der Entwicklung einer Fortbildungskonzeption für Kursleiter/innen und Personalentwickler, die als Weiterbildungsstudiengang QINEB weiterhin angeboten wird. Die Fragestellungen beziehen sich auf die Teilnehmer/innen, die daran partizipiert haben, d.h. die in der didaktischen Konzeption selbstsorgenden Lernens und der Konstruktion von Selbstlernarchitekturen weitergebildet wurden und diese in ihrer Praxis umgesetzt haben. Die forschungsbegleitenden Fragestellungen richteten sich sowohl auf ihre Lernprozesse im Rahmen des Modellversuchs als auch auf ihre Transfererfahrungen und Professionalisierungsprozesse: Wie hat sich eine Professionalisierung vollzogen, wodurch wurde diese unterstützt? Welche Voraussetzungen brachten die Teilnehmer/innen mit, wie hat sich ihr eigenes Lernen verändert? Welche Transfererfahrungen haben sie gemacht, welche Verunsicherungen und Schwierigkeiten sind ihnen bei der Umsetzung der veränderten didaktischen Konzeption begegnet? *GEOGRAPHISCHER RAUM*: Bundesrepublik Deutschland

METHODE: Interpretationsverfahren des interpretativen Paradigmas und der Diskursanalyse, Interaktionsanalysen. *DATENGEWINNUNG*: Fragebögen zu Beginn des Modellversuchs;

begleitende Reflexionsbögen zum Lernverlauf; Abschlussbefragungen; Gruppendiskussionen; biografische Narrationen; Lernjournale; Videoaufnahmen von Interaktionssequenzen.

VERÖFFENTLICHUNGEN: Forneck, Hermann J.; Wrana, Daniel: Löcher im lernenden Netzwerk. in: Grundlagen der Weiterbildung (Z), Jg. 12, 2001, 3, S. 125-126.+++Forneck, Hermann J.; Robak, Steffi; Wrana, Daniel: "Neues" Lernen und Professionalisierung. in: QUEM-Bulletin, 2001, Nr. 1, S. 9-13.+++Forneck, Hermann J.; Robak, Steffi; Wrana, Daniel: Professionalisierung in und mit komplexen multimedialen Lernarchitekturen. in: Hessische Blätter für Volksbildung, Jg. 51, 2001, H. 3.+++Forneck, Hermann J.: Methodisches Handeln in der Erwachsenenbildung. in: Forneck, Hermann; Lippitz, Wilfried: Literalität und Bildung. Festschrift zum 60. Geburtstag von Prof. Dr. Michael Schwander. Marburg: Textum Verl. 2002.+++Forneck, Hermann J.; Klingovsky, Ulla: Konzept Selbstlernen. in: Management & Training, 29, 2002, 4, S. 28-31.+++Forneck, Hermann J.: Selbstlernarchitekturen, Lernprozesssteuerung und individualisiertes Lernen. in: Gary, C.; Schlögel, P. (Hrsg.): Erwachsenenbildung im Wandel. Wien 2003.

ART: gefördert *BEGINN:* 2000-04 *AUFTRAGGEBER:* nein *FINANZIERER:* Bundesministerium für Bildung und Forschung; Land Hessen Kultusministerium; Generaldirektion Beschäftigung, Soziales und Chancengleichheit -Europäischer Sozialfonds-

INSTITUTION: Universität Gießen, FB 03 Sozial- und Kulturwissenschaften, Institut für Erziehungswissenschaften Professur für Weiterbildung (Karl-Glöckner-Str. 21 B, 35394 Gießen)

KONTAKT: Leiter (e-mail: hermann.forneck@erziehung.uni-giessen.de); Klingovsky, Ulla (e-mail: ulla.klingovsky@erziehung.uni-giessen.de)

[272-F] Saggau, Volker, Dr. (Bearbeitung):

Ex-ante and ex-post evaluation tool (ADVANCED-EVAL). Development and application of advanced quantitative methods to ex-ante and ex-post evaluations of rural development programmes in the EU

INHALT: Entwicklung und Anwendung fortschrittlicher quantitativer Methoden der ex-ante und ex-post Bewertung von ländlichen Entwicklungsprogrammen der Europäischen Union. *GEOGRAPHISCHER RAUM:* Europäische Union, insb. Polen und Slowakei

METHODE: In dem Fall des Forschers speziell die Entwicklung einer Multiagentensimulation zur ex-ante Bewertung von ländlichen Entwicklungsprogrammen der Europäischen Union. Die agentenbasierte Modellierung ist eine neuere Methode zur Analyse von komplexen Systemen und Phänomenen.

ART: Auftragsforschung *BEGINN:* 2006-03 *ENDE:* 2009-02 *AUFTRAGGEBER:* Europäische Kommission *FINANZIERER:* Auftraggeber

INSTITUTION: Universität Kiel, Agrar- und Ernährungswissenschaftliche Fakultät, Institut für Agrarökonomie Abt. Agrarpolitik (Olshausenstr. 40, 24089 Kiel)

KONTAKT: Bearbeiter (Tel. 0431-880-4447, e-mail: vsaggau@agric-econ.uni-kiel.de)

[273-F] Schatz, Janin (Bearbeitung); Bögeholz, Susanne, Prof.Dr. (Leitung); Hasselhorn, Marcus, Prof.Dr.; Bögeholz, Susanne, Prof.Dr. (Betreuung):

Transfer von Strategien zu "Bewerten, Entscheiden und Reflektieren" (im Rahmen des Projekts B "Transferfähiges Verstehen biologischer Konzepte durch selbstreguliertes Lernen")

INHALT: Im Rahmen des Projekts werden in einer ersten Phase Diagnoseaufgaben für die Dimension "Bewerten, Entscheiden und Reflektieren" des Göttinger Modells der Bewertungskompetenz (Eggert & Bögeholz, einger.) entwickelt, erprobt und optimiert. Das entwickelte Diagnoseinstrument diente in einer weiteren Phase des Projekts der Evaluation von Unterricht zur Förderung der Dimension "Bewerten, Entscheiden und Reflektieren" des Göttinger Modells der Bewertung. Im Rahmen dieser Intervention wird der Frage nachgegangen, ob und inwiefern die Dimension "Bewerten, Entscheiden und Reflektieren" von Bewertungskompetenz bereits durch eine kurze Unterrichtseinheit von drei Schulstunden nachweislich gefördert werden kann. Des Weiteren wird überprüft, ob sich Kompetenzen von Schüler(inne)n zum Selbstregulierten Lernen förderlich auf den Erwerb von Bewertungskompetenz auswirken. *GEOGRAPHISCHER RAUM:* Bundesrepublik Deutschland, Niedersachsen

METHODE: Ausgangspunkt für die Entwicklung der Diagnoseaufgaben bildete die Dimension "Bewerten, Entscheiden und Reflektieren" des Göttinger Modells der Bewertungskompetenz (Eggert & Bögeholz, einger.). Diese Dimension bezieht sich auf die selektionale Phase von Entscheidungsprozessen (Betsch & Haberstroh 2005), in der Entscheidungsregeln zum Einsatz kommen (Jungermann et al. 1998). Probabilistische Testverfahren (LCA, MIRA, Hybridmodelle) für typologische Analysen und klassisch testtheoretische Verfahren (deskriptiv und inferenzstatistisch) im Rahmen der Experimental-Kontrollgruppen-Vergleichs kommen zum Einsatz. Untersuchungsdesign: Querschnitt; EG-KG-Design *DATENGEWINNUNG:* Standardisierte Befragung, schriftlich. Feldarbeit durch Mitarbeiter/-innen des Projekts.

ART: Dissertation; gefördert *BEGINN:* 2005-12 *ENDE:* 2008-11 *AUFTRAGGEBER:* nein *FINANZIERER:* Deutsche Forschungsgemeinschaft

INSTITUTION: Universität Göttingen, Graduiertenkolleg 1195 "Passungsverhältnisse schulischen Lernens" (Waldweg 26, 37073 Göttingen); Universität Göttingen, Biologische Fakultät inkl. Psychologie, Abteilung Didaktik der Biologie (Waldweg 26, 37073 Göttingen); Universität Göttingen, Biologische Fakultät inkl. Psychologie, Georg-Elias-Müller-Institut für Psychologie Abt. 4 Pädagogische Psychologie und Entwicklungspsychologie (Waldweg 26, 37073 Göttingen)

KONTAKT: Bearbeiterin (Tel. 0551-39-9326, e-mail: jschatz@gwdg.de)

[274-L] Schelhowe, Heidi:

Das Digitale Medium als Bildungsaufgabe: Überlegungen zur Macht der konkreten Bilder und zum Zugang zu den abstrakten Modellen, in: Johannes Fromme, Burkhard Schäffer (Hrsg.): Medien - Macht - Gesellschaft, Wiesbaden: VS Verl. für Sozialwiss., 2007, S. 137-153, ISBN: 978-3-531-15301-8

INHALT: Der Beitrag reflektiert schulische Lernräume mit ihren inhärenten Machtstrukturen als Möglichkeiten, mittels der neuen Medientechnologien Machtverhältnisse verändern zu können. In einem ersten Schritt wird Schule als machtstrukturierter "Simulationsraum" rekonstruiert, d.h. als Raum, in dem abstrakte Prinzipien und Konzepte gelernt werden, in der Hoffnung diese abstrakten Prinzipien später in je unterschiedlichen Praxen anwenden zu können. Diese Perspektive unterzieht die Autorin einer Kritik mit reformpädagogischen und konstruktivistischen Ansätzen und plädiert für einen Rückbezug abstrakter Inhalte auf konkrete Bilder und konkretes Handeln, ohne die abstrakten Inhalte zugunsten eines ubiquitären impliziten und informellen Lernens aufzugeben, da dies auf die Abschaffung von Bildungsinstitutionen hinausläufe. Sie plädiert - unterstützt von zwei Fallbeispielen - dafür, Computer nicht als Werkzeug oder Medium im Bildungsprozess zu sehen, sondern vielmehr als Gegenstand

und als Inhalt von Bildung, der Lernenden sowohl die Abstraktion als auch die Konkrektion ermöglicht. Hierdurch verspricht sich die Autorin, die Macht der Bilder (bzw. der Algorithmen, die die Bilder in Computerprogrammen erzeugen) einer Reflektion zugänglich und damit für Bildungsprozesse nutzbar zu machen. (ICA2)

[275-F] Schellenbach-Zell, Judith, M.A.; Fußangel, Kathrin, Dipl.-Psych.; Eisenberg, Janine; Baer, Anja; Bünder, Wolfgang, Dr.; Hoffmann, Daniela; Hollensen, Lars; Lindner, Martin, Dr.; Martensen, Maike; Nentwig, Peter; Weber, Ivana; DiFuccia, David-Samuel; Metten-Jäckel, Bettina; Fach, Martin; Kandt, Wilhelm; Menthe, Jürgen; Schmidt, Dieter (Bearbeitung); Gräsel, Cornelia, Prof.Dr.; Demuth, Reinhard, Prof.Dr.; Parchmann, Ilka, Prof.Dr.; Ralle, Bernd, Prof.Dr. (Leitung):

Vom Innovationsprojekt zu nachhaltigen Kooperationsstrukturen: Transfer einer Implementationsstrategie am Beispiel von Chemie im Kontext

INHALT: 'Chemie im Kontext' hat zum Ziel, den Chemieunterricht prozesshaft weiterzuentwickeln, zu erproben, zu reflektieren und zu evaluieren. Dieses Ziel wird in einer symbiotischen Implementationsstrategie umgesetzt, die sich durch eine enge Kooperation zwischen Lehrkräften und Wissenschaftlern/-innen auszeichnet. Im nun laufenden Transfer-Projekt von 'Chemie im Kontext' wird daran gearbeitet, in den Innovations- und Lehrerbildungssystemen der beteiligten Bundesländer sowie in den beteiligten Schulen nachhaltige Entwicklungs- und Kooperationsstrukturen zu etablieren. Ziel ist, den zunächst notwendigen Projektcharakter von 'Chemie im Kontext' allmählich aufzulösen. (S.a. <http://www.chik.de>). *GEOGRAPHISCHER RAUM:* Bundesrepublik Deutschland

METHODE: Untersuchungsdesign: Panel *DATENGEWINNUNG:* Qualitatives Interview (Stichprobe: 30; Lehrkräfte, Schulaufsichtsbeamte). Standardisierte Befragung, schriftlich (Stichprobe: 200; am Projekt beteiligte Chemielehrkräfte; Auswahlverfahren: total). Feldarbeit durch Mitarbeiter/-innen des Projekts.

VERÖFFENTLICHUNGEN: S. <http://www.chik.de/veroeffen.php> . *ARBEITSPAPIERE:* Demuth, R. et al.: Vom Innovationsprojekt zu nachhaltigen Kooperationsstrukturen: Transfer einer Implementationsstrategie am Beispiel Chemie im Kontext. 1. Zwischenbericht. Kiel: IPN 2006.

ART: gefördert *BEGINN:* 2002-01 *ENDE:* 2008-12 *AUFTRAGGEBER:* nein *FINANZIERER:* Bundesministerium für Bildung und Forschung

INSTITUTION: Universität Wuppertal, Zentrum für Bildungsforschung und Lehrerbildung (Gaußstr. 20, 42097 Wuppertal); Universität Dortmund, FB 03 Chemie, Lehrstuhl für Didaktik der Chemie (44221 Dortmund); Leibniz-Institut für die Pädagogik der Naturwissenschaften -IPN- an der Universität Kiel Abt. Didaktik der Chemie (Olshausenstr. 62, 24098 Kiel); Universität Oldenburg, Fak. 05 Mathematik und Naturwissenschaften, Institut für Reine und Angewandte Chemie Abt. Didaktik der Chemie (Postfach 2503, 26111 Oldenburg)

KONTAKT: Gräsel, Cornelia (Prof.Dr. e-mail: graesel@uni-wuppertal.de)

[276-F] Schmidt-Seiwert, Volker; Porsche, Lars; Zillmer, Sabine, Dr.rer.agr.; Müller, Kristine, Dipl.-Geogr. (Bearbeitung); Schön, Karl-Peter, Dr. (Leitung):

Monitoring territorial development (sub-project 4.1.3 of the ESPON-project "European spatial planning observation network - the territorial impact of the common agriculture policy and rural development policy")

INHALT: Entwicklung eines europäischen Raubeobachtungssystems; Identifizierung dafür relevanter Schlüsselindikatoren; Erstellung eines vorläufigen europäischen Raubeobachtungsberichts; Identifizierung zukünftiger notwendiger Datenanforderungen. Weitere Kooperationspartner: IGEAT Brüssel (Belgien), Nordregio Stockholm (Schweden), ÖIR Wien (Österreich), DJG Mailand (Italien), RRG (Deutschland). *GEOGRAPHISCHER RAUM:* EU 25+, Bulgarien, Rumänien, Schweiz, Norwegen

METHODE: Untersuchungsdesign: Querschnitt *DATENGEWINNUNG:* Gruppendiskussion; Sekundäranalyse von Aggregatdaten.

VERÖFFENTLICHUNGEN: S.u. http://www.espon.eu/mmp/online/website/content/projects/947/index_EN.html.

ART: Auftragsforschung *BEGINN:* 2006-06 *ENDE:* 2006-10 *AUFTRAGGEBER:* Ministère de l'Intérieur et de l'Aménagement du territoire *FINANZIERER:* Auftraggeber

INSTITUTION: Leibniz-Institut für Regionalentwicklung und Strukturplanung e.V. -IRS- (Fla-kenstr. 28-31, 15537 Erkner); Bundesamt für Bauwesen und Raumordnung (Deichmannsau 31-37, 53179 Bonn); TAURUS-Institut an der Universität Trier - Forschung und Beratung für Umwelt-, Wirtschafts- und Regionalentwicklung (Universitätsring 15, 54286 Trier)

KONTAKT: Zillmer, Sabine (Dr. Tel. 03362-793-186, e-mail: zillmers@irs-net.de)

[277-F] Schneekloth, Nils, Dipl.-Volksw.; Korzhenevych, Artem, M.A. (Bearbeitung); Bröcker, Johannes, Prof.Dr. (Leitung):

REFIT - REFinement and test of sustainability Indicators and Tools with regard to European Transport

INHALT: REFIT aims at: 1. providing clear linkages between tools and expertise on the one hand and European transport policy objectives and indicators on the other hand; 2. completing the modelling tool box that can provide data for sustainability indicators; 3. providing a rigorous assessment of policy packages, using the developed tool box. The TRANSFORUM project is currently showing that much work has been done on methods and model development in the Fourth, Fifth and Sixth framework of the European Commission and the combinations of models may be capable to execute complex ex-ante evaluations of European transport policies. Three of the most advanced models on the European scale are the SCENES-model, a multi-modal network based transport model that simulates passenger and freight transport at European scale, the TREMOVE model that models environmental impact of transport policies and the CGEurope-model, a computable general equilibrium model that models economic impacts of transport policies. In addition the Commission has initiated a new network modelling study TRANS-TOOLS which aims at including amongst others the new member states (this project recently started and it is unsure whether results can be applied in full detail in REFIT). The combination of these three models, as the authors propose in REFIT, offers a particular strong quantitative tool that is able to cover many of the aspects needed to evaluate most of the transport policies and measures proposed in the White Paper. There have been previous projects where the three models were successfully lined together (SCENES and TREMOVE in the TREMOVE project for DG ENV, SCENES and CGEurope in the IASON research project during the Fifth Framework Programme) and in addition these three models are the modelling core of the mid-term evaluation of the 'White Paper on transport: time to decide' which will take place during the year 2005. However, during these previous projects and during the development of the project proposal of the mid-term evaluation of the white paper, several gaps in the expertise and tools to quantify important indicators occurred. That is why REFIT will

not only match these three models with sustainability indicators but REFIT will also complete the existing modelling tool box by enhancing the current models with expertise built up during previous EU-projects like for example IASON (spatial economic impacts), EXTERN-E (external impacts) and IMAGINE (noise), TRANS-TOOLS (networks, TEN's level). A first outline of the themes on which REFIT will develop evaluation modules on top of, or within, the existing framework of SCENES/ TREMOVE/ CGEUROPE are: regional development impacts of accessibility, particularly for peripheral regions and countries; fair competition between modes and the extent to which external costs are internalised; (un)employment; the contribution of individual transport policies to local economies in terms of regional job growth; health impacts of noise and air-pollution and quality of life for citizens; transport safety and risk reduction; equity issues and income distribution impacts of mobility. The selection of these focus indicators is based on 1) the knowledge gaps experienced by the consortium while writing the project proposal that will support the mid-term evaluation of the White Paper on transport and 2) the themes and indicators that were assigned to be of priority interest by a group of policy Makers during a workshop organised by the SUMMA project. Developing tools implies also testing and validating them, TRANS-TOOLS will have a role in this process. In addition REFIT will use the developed tool box to make a Strategic Sustainability Assessment of various policy packages of priority interest, in terms of the relevant policy targets for Europe. Sensitivity analysis will be applied to validate the analytical soundness of the tool box. *ZEITRAUM: 2005-2030 GEOGRAPHISCHER RAUM: EU25 und Bulgarien, Rumänien, Schweiz, Norwegen*

METHODE: The Institute for Regional Research will deal with the tasks of developing the economic evaluation module, the methodology to forecast the impacts of transport policies on the spatial distribution of economic activity in Europe and extending the CGEurope model by incorporating an imperfect labour market in the model. The impacts on spatial distribution of economic activity in Europe: Transport policies affect the spatial distribution of economic activity due to their impact on transport costs. CGE analysis is a suitable up to date approach to cover the direct and indirect effects through different channels on the demand and supply side within one single theoretically consistent framework. The theoretical background is the general equilibrium theory of modern microeconomics. The present version of CGEurope has a static character as well as it is unable to take factor movements induced by transport cost changes into account. It is therefore intended to extend the present framework by a methodological innovation, which is to set up a dynamic version of CGEurope. In this dynamic version it is possible to compare time paths of different policy scenarios rather than only one-shot comparisons of states of the economy. The theoretical background for modelling dynamics is the theory of investment with forward-looking agents. Forecasting the impacts on regional unemployment in Europe: An important indicator needed to evaluate the economic and social impact of transport policy is unemployment. It is vital to study this impact on a regional scale for two regions: first, unemployment rates vary widely between regions within the EU and there is therefore more concern about unemployment effects in some regions than in others; second, the effects of transport policies on unemployment differ between regions, depending on the spatial distribution of cost changes and on regional labour market conditions. Regional employment and unemployment effects will also be studied by the CGEurope model. The present version of CGEurope does not allow for modelling endogenous reactions of unemployment. The unemployment rate is by now regarded as a natural rate and the model covers the long term reaction of the labour market, keeping the natural rate constant. Hence, only wages, not unemployment react on labour demand changes induced by transport policies. This approach has to be changed within this project by introducing sluggish wage ad-

justment into the model, allowing for wage as well as employment/ unemployment responses within this framework.

VERÖFFENTLICHUNGEN: keine Angaben *ARBEITSPAPIERE:* Projektberichte sind zum Download verfügbar auf der REFIT-Homepage: <http://refit.bouw.tno.nl/>.

ART: Auftragsforschung; gefördert *BEGINN:* 2006-04 *ENDE:* 2008-09 *AUFTRAGGEBER:* Generaldirektion Energie und Verkehr *FINANZIERER:* Auftraggeber

INSTITUTION: Universität Kiel, Wirtschafts- und Sozialwissenschaftliche Fakultät, Institut für Regionalforschung und Lehrstuhl für Internationale und Regionale Wirtschaftsbeziehungen (Olshausenstr. 40, 24098 Kiel)

KONTAKT: Leiter (Tel. 0431-8803276, e-mail: broecker@bwl.uni-kiel.de)

[278-L] Schönbach, Klaus:

Wirkungsforschung, in: Publizistik : Vierteljahresshefte für Kommunikationsforschung, 2006, Sh. 5, S. 193-201 (Standort: UB Bonn (5)-Z57/193; USB Köln(38)-FHM AP00663; Kopie über den Literaturdienst erhältlich)

INHALT: "Wirkungsforschung nimmt einen zunehmend wichtigen Platz in der 'Publizistik' ein. Sie untersuchte bisher fast ausschließlich Wirkungen von Medien, und hier vor allem des Fernsehens und der Tageszeitung, und bediente sich dafür vornehmlich der Befragung als Methode. Die 'Publizistik' hält durchaus Schritt (wenn auch etwas verzögert) mit den weltweiten Entwicklungen auf diesem Feld. Die 'Mainzer Schule' nutzte die 'Publizistik' als Plattform für programmatische Beiträge zur Medienwirkungsforschung." (Autorenreferat)

[279-F] Schoor, Cornelia, Dipl.-Psych. (Bearbeitung); Bannert, Maria, Prof.Dr. (Betreuung):

Einfluss von Motivation auf den Wissenserwerb beim computerunterstützten kooperativen Lernen

INHALT: Ziel ist es, den Einfluss von Motivation auf den Lernerfolg auch beim computerunterstützten kooperativen Lernen nachzuweisen und gleichzeitig die vermittelnden Prozesse zu identifizieren. In Frage kommen dafür Prozesse gemeinsamer Wissenskonstruktion wie z.B. Externalisierungen, Erklärungen, Elizitation, Konflikte und Integration verschiedener Standpunkte. Untersucht wird, wie diese Prozesse mit Motivation einerseits und Wissenserwerb andererseits zusammenhängen. Erste Ergebnisse legen nahe, dass auch individuelle Lernphasen und Lernprozesse mit einbezogen werden müssen.

METHODE: Zum einen wird experimentell das Vorhandensein einer Gruppenbelohnung für gutes Abschneiden variiert. Damit soll u.a. auch die Motivation beeinflusst werden. Einflüsse werden varianzanalytisch untersucht. Die Zusammenhänge zwischen Motivation, Wissenskonstruktionsprozessen und Wissenserwerb werden korrelativ ausgewertet. Untersuchungsdesign: Querschnitt *DATENGEWINNUNG:* Experiment (Stichprobe: 40+100; Studierende). Feldarbeit durch Mitarbeiter/-innen des Projekts.

ART: Dissertation *BEGINN:* 2005-11 *ENDE:* 2008-06 *AUFTRAGGEBER:* nein *FINANZIERER:* Institution; Wissenschaftler

INSTITUTION: Technische Universität Chemnitz, Philosophische Fakultät, Institut für allgemeine, berufliche und mediale Bildung Professur für Pädagogik des E-Learning und der Neuen Medien (09107 Chemnitz)

KONTAKT: Bearbeiterin (Tel. 0371-531-38411, e-mail: cornelia.schoor@phil.tu-chemnitz.de)

[280-F] Schulte, Frank P., Dipl.-Päd. (Bearbeitung); Heineken, Edgar, Prof.Dr. (Leitung):
Gedächtnisforschung im Netz - die virtuelle Gedächtnissprechstunde www.gedaechtnisonline.de

INHALT: Das Gedächtnis ist die Achillesferse der geistigen Leistungsfähigkeit. Es ist bekannt, dass die Gedächtnisleistung auch bei gesunden älteren Menschen mit dem Alter nachlässt. Allerdings gilt dies nicht für alle Seiten des Gedächtnisses. Dies zeigt auch die Auswertung eines Datensatzes von mehr als 25.000 Personen im Alter von 16-80 Jahren, die die erste Ausgabe der virtuellen Gedächtnissprechstunde GedächtnisOnline (<http://www.gedaechtnisonline.de>) besucht haben. Mehr als 130.000 Besucher des Internetportals konnten im Laufe eines halben Jahres registriert werden. Diese außerordentliche Attraktivität von GedächtnisOnline ist darauf zurückzuführen, dass den Besuchern sowohl ein Feedback über die Leistungsfähigkeit verschiedener Funktionen ihres eigenen Gedächtnisses als auch wissenschaftsjournalistisch aufbereitete Information über gedächtnispsychologische Mechanismen und Störungen angeboten wird. Bei aller Vorsicht, die bei der Interpretation der Daten im Hinblick auf das mit der Online-Forschung prinzipiell verbundene Problem der Stichprobenverzerrung walten muss, bestätigen die erhobenen gedächtnispsychologischen Leistungsdaten die in Experimenten der alternspsychologischen Gedächtnisforschung an sehr kleinen Stichproben überprüften Theorien der Veränderung von Gedächtnisleistungen im höheren Lebensalter. Wie häufig in den untersuchten Altersgruppen allerdings möglicherweise Gedächtnisstörungen auftreten, kann aus den erhobenen Daten nicht abgeleitet werden, da eine Repräsentativität der Altersstichproben nicht sichergestellt werden kann: Haben möglicherweise nur die fitten Personen die virtuelle Gedächtnissprechstunde aufgesucht? Die in GedächtnisOnline erhobenen Daten sagen daher nichts aus über die Verteilung der jeweiligen Leistungen in der Grundgesamtheit einer Altersgruppe, sie sagen aber sehr wohl etwas aus über Leistungsunterschiede zwischen den Altersgruppen. Die Fähigkeit und die Bereitschaft das Internet zu nutzen, sowie das Interesse, etwas über die Leistungsfähigkeit des eigenen Gedächtnisses zu erfahren sind Merkmale, die die Besucher der virtuellen Gedächtnissprechstunde unabhängig vom Lebensalter erfüllen. Im Rahmen des Projektes wird die virtuelle Gedächtnissprechstunde GedächtnisOnline weiterentwickelt: Neben der Auswertung der ständig erhobenen Leistungsdaten der Besucher und der Erweiterungen des Feedbacks der eigenen Gedächtnisleistung werden Trainingsmodule entwickelt. Mit Hilfe dieser Module werden die Nutzer von GedächtnisOnline lernen, welche Faktoren einen Einfluss auf ihre Gedächtnisleistung haben, und welche Strategien ihnen helfen, ihre Leistungsfähigkeit zu erhöhen. Darüber hinaus wird GedächtnisOnline in verschiedene Sprachen übersetzt (u.a. Spanisch und Russisch). Magister und Bachelorarbeiten.

METHODE: Untersuchungsdesign: Querschnitt *DATENGEWINNUNG*: Experiment (Stichprobe: 40.000). Feldarbeit durch Mitarbeiter/-innen des Projekts.

VERÖFFENTLICHUNGEN: Heineken, E.; Fischer, J.: Sind wir mit 67 noch fit für den Job? Alterspsychologische Befunde aus der virtuellen Gedächtnissprechstunde www.gedaechtnisonline.de. in: Essener Unikate, 28 (Neue Medien - Interaktivität und Ubiquität), 2006, S. 86-97. *ARBEITSPAPIERE*: Schulte, F.P.; Heineken, E.: Giving memory psychology away: Erfahrungen mit der webbasierten virtuellen Gedächtnissprechstunde [GedächtnisOnline.de](http://www.gedaechtnisonline.de). Vortrag auf der 6. Fachtagung für Psychologiedidaktik und Evaluation, 26.-27.5.2006 in Frankfurt a.M. +++Schulte, F.P.; Heineken, E.; Fischer, J.D.: The webbased memory clinic www.gedaechtnisonline.de: a prevention and research tool. Vortrag auf der General Online Research Conference 2006, 21.-22.3.2006, Bielefeld.+++Heineken, E.: Die Achillesferse geistiger Leistungsfähigkeit - das Gedächtnis. Alternspsychologische Befunde aus der virtuel-

len Gedächtnissprechstunde. Vortrag auf dem 6. Kolloquium "Gesund und sicher länger arbeiten" - alte Gefahren neu im Blick. 16.-17.01.2007., BG-Akademie Dresden.

ART: Eigenprojekt *BEGINN:* 2006-01 *ENDE:* 2008-09 *AUFTRAGGEBER:* nein *FINANZIERER:* Institution

INSTITUTION: Universität Duisburg-Essen Campus Duisburg, Fak. Ingenieurwissenschaften, Abt. Informatik und Angewandte Kognitionswissenschaft Fachgebiet Kognitionspsychologie (Bismarckstr. 90, 47048 Duisburg)

KONTAKT: Leiter (e-mail: edgar.heineken@uni-duisburg-essen.de)

[281-L] Schultz, Birgit:

Mikroökonomische Evaluation der ökonomischen Wirkungen betrieblicher Mitbestimmung: Möglichkeiten und Grenzen des Matching-Ansatzes, in: Jahrbücher für Nationalökonomie und Statistik, Bd. 226/2006, H. 5, S. 519-536 (Standort: USB Köln(38)-Haa124; Kopie über den Literaturdienst erhältlich)

INHALT: Die Evaluation der ökonomischen Wirkungen der betrieblichen Mitbestimmung ist aus methodischer Sicht aufgrund spezifischer Merkmale von Betrieben mit Betriebsräten nicht einfach. Insbesondere neuere Untersuchungen zeigen widersprüchliche Ergebnisse. In der Studie werden die Probleme dargelegt, diskutiert und Lösungsoptionen am Beispiel der Mitbestimmung in ostdeutschen Betrieben des verarbeitenden Gewerbes und des Baubereichs auf der Basis von Daten des IAB-Betriebspanels präsentiert. Dabei wird ein optimaler Matching-Algorithmus verwendet, der gute Matching-Ergebnisse für kleine Stichproben bei der Zuordnung 'statistischer Zwillingbetriebe' liefert. Wegen der sehr kurzen Zeiträume können hiermit jedoch nur kurzfristige Effekte errechnet werden. Deshalb wird zusätzlich der Matching-Ansatz verwendet, um längere Beobachtungsperioden zu konstruieren. Mit diesem neuen Ansatz werden Betriebe mit neu gegründeten Betriebsräten mit Stellvertreterbetrieben mit bereits bestehendem Betriebsrat verglichen. Im Ergebnis werden die kurzen Beobachtungsperioden verlängert und es können auf diese Weise Informationen über langfristige Effekte gewonnen werden. Insgesamt ist weder kurz- noch langfristig ein signifikanter Effekt der betrieblichen Mitbestimmung hinsichtlich Produktivität, Ertragslage und Anteil der qualifizierten Beschäftigten nachweisbar. (IAB)

[282-L] Schultz, Birgit:

Möglichkeiten und Grenzen des Matching-Ansatzes - am Beispiel der betrieblichen Mitbestimmung, (Diskussionspapiere / Institut für Wirtschaftsforschung Halle, Nr. 15/2006), Halle 2006, 30 S. (Graue Literatur; URL: <http://www.iwh-halle.de/d/publik/disc/15-06.pdf>)

INHALT: "Die Evaluation der ökonomischen Wirkungen von betrieblicher Mitbestimmung ist aufgrund von spezifischen Merkmalen bei Betrieben mit Betriebsräten aus methodischer Sicht nicht unproblematisch. So führen bisherige Studien zu teilweise konträren Ergebnissen. In der hier vorliegenden Studie sollen daher die Probleme aufgezeigt, näher diskutiert und Lösungsmöglichkeiten an dem Beispiel der betrieblichen Mitbestimmung in ostdeutschen Betrieben des produzierenden Gewerbes und des Baus dargestellt werden. Es wird ein optimaler Matching-Algorithmus zur Zuordnung von 'statistischen Zwillingbetrieben' genutzt, der insbesondere gute Matchingergebnisse bei geringen Fallzahlen liefert. Da mit der ursprünglichen Teilnehmergruppe aufgrund kurzer Beobachtungsperioden nur kurzfristige Effekte ermittelt

werden können, wird das Matchingverfahren zusätzlich zur Konstruktion verlängerter Beobachtungsperioden genutzt. Bei diesem neuen Anwendungsfall werden Betriebe, die einen Betriebsrat gegründet haben mit sogenannten Stellvertreter-Betrieben, die bereits einen Betriebsrat besitzen, verknüpft. Dadurch werden die kurzen Beobachtungsdauern verlängert, und es können auch Aussagen über die längerfristige Wirkung der betrieblichen Mitbestimmung getroffen werden. Die ermittelten Effekte auf die Produktivität, die Ertragslage und das Qualifikationsniveau der Beschäftigten deuten weder kurz- noch langfristig auf eine signifikante Wirkung der betrieblichen Mitbestimmung hin." (Autorenreferat)

[283-L] Schwender, Clemens; Mocigemba, Dennis; Otto, Siegmund:

Der Ecotainment-Index zur Messung der kognitiv-emotionalen Beteiligung an TV-Beiträgen, in: Zeitschrift für Medienpsychologie, Jg. 19/2007, Nr. 2, S. 46-57 (Standort: UB Bonn(5)-Z91/171)

INHALT: "TV-Zuschauer/innen, die bislang Umwelt- und Nachhaltigkeits-Themen gegenüber resistent waren, sollen mithilfe des Ecotainment-Konzeptes erreicht werden. Dieses erfordert eine positive Auseinandersetzung auf kognitivemotionaler Ebene. Um TV-Beiträge zum Thema Nachhaltigkeit im Hinblick auf ihr kognitives und emotionales Wirkungspotenzial einschätzen zu können, wurde ein in der Praxis handhabbares Instrument entwickelt, das in der Lage ist, folgende wichtige Aspekte zu ermitteln: Werden Angebote für disperse Zuschauergruppen unterbreitet? Enthält der zu untersuchende Beitrag ausreichend Aspekte der Nachhaltigkeit? Wie reagieren Zuschauer/innen kognitiv und emotional auf die Beiträge?" (Autorenreferat)

[284-L] Schwengler, Barbara:

Neuabgrenzung der Fördergebiete der Gemeinschaftsaufgabe "Verbesserung der regionalen Wirtschaftsstruktur" ab 2007, in: Informationen zur Raumentwicklung, 2006, H. 9, S. 533-538

INHALT: "Die deutschen Fördergebiete werden von der Gemeinschaftsaufgabe 'Verbesserung der regionalen Wirtschaftsstruktur' in regelmäßigen Abständen neu abgegrenzt. Dafür werden verschiedene Indikatoren zu einem Gesamtindikatormodell verknüpft und wird die Förderbedürftigkeit der Regionen anhand eines von der Europäischen Kommission vorgegebenen Schwellenwerts festgelegt. Erstmals konnte für die anstehende Neuabgrenzung der deutschen Fördergebiete ab dem Jahr 2007 der Vergleich aller deutschen Regionen in einem Modell erfolgen, in dem der Arbeitsmarkt- und Einkommensindikator - wie in der Vergangenheit den Schwerpunkt bildet. Es handelt sich dabei zum einen um die Arbeitslosenquote im mehrjährigen Durchschnitt und zum anderen um den Bruttojahreslohn pro Beschäftigtem, die vom Institut für Arbeitsmarkt- und Berufsforschung in Zusammenarbeit mit dem Steinbeis Transferzentrum Angewandte Systemanalyse berechnet wurden. Ebenfalls wurde vor dem Hintergrund der Vorgaben der Europäischen Kommission im Zusammenhang mit der nächsten Förderperiode von 2007 bis 2013 ein Neuzuschnitt der Arbeitsmarktregionen im Raum Berlin und Brandenburg mit der Trennung der Stadt Berlin vom Brandenburger Umland notwendig." (Autorenreferat)

[285-L] Simon, Dagmar; Knie, Andreas:

Aus Mangel an Beweisen: 'exzellente' Kriterien in der Wissenschaft? ; das Peer Review als Konsensmaschine, in: Gegenworte : Hefte für den Disput über Wissen, 2007, H. 17, S. 27-29

INHALT: Die Verfasser stellen fest, dass das disziplinübergreifende, objektiv Messbare durch den Konsens der Experten ersetzt wird. Das Urteil der Fachkollegen ist die Basis für die Bewertung wissenschaftlicher Leistung. Sie kommen zum Schluss, dass das Problem der Exzellenz-Initiative darin liegt, dass man Regeln der Begutachtung durch die Fachkollegen als einzigen Maßstab der Qualitätssicherung für bare Münze gehalten und den gesamten Subtext zu wenig beachtet hat. Wenn man primär auf Verfahren anstatt auf Inhalte zur Bewertung der Wissenschaft setzt, dann ist eine Forschung nur dann auch exzellent, wenn die Forschungspraxis kontextbezogen reflektiert wird und die Bewertung in einem angemessenen Gesamtrahmen erfolgt. Exzellenz 'an sich' kann es in diesem Sinne nicht geben. (ICG2)

[286-L] Spöttl, Georg; Windelband, Lars:

Berufswissenschaftlicher Ansatz zur Früherkennung von Qualifikationsbedarf, in: Europäische Zeitschrift für Berufsbildung, 2006, Nr. 39, S. 72-91 (Standort: USB Köln(38)-XH2605; Kopie über den Literaturdienst erhältlich)

INHALT: "Aufgrund der Tatsache, dass sich die bisher eingesetzten Früherkennungsverfahren verstärkt an Trends und der Szenariotechnik ausrichten und weniger für die Gestaltung beruflicher Bildungsprozesse konzipiert sind, wurde im Leonardo-da-Vinci-Projekt 'EarlyBird' ein forschungsbasiertes, berufswissenschaftliches Früherkennungsinstrumentarium entwickelt, mit dessen Hilfe es möglich ist, Veränderungen auf der Arbeitsebene von Betrieben zu identifizieren. Die bei Anwendung dieses 'Instruments' gewonnenen Erkenntnisse lassen sich zur Ausgestaltung zukunftsorientierter beruflicher Bildungsprozesse nutzen. Die jeweils entwickelten Methoden sind im Projekt erprobt und die festgestellten Veränderungsprozesse wurden genutzt, um inhaltlich fundierte Aussagen für zukünftige europäische Berufsprofile im Recycling- und Werkzeugmaschinen Sektor zu entwickeln. Mit dem zur Diskussion stehenden Forschungsinstrument setzt sich dieser Artikel genauer auseinander." (Autorenreferat)

[287-L] Stockmann, Reinhard (Hrsg.):

Evaluationsforschung: Grundlagen und ausgewählte Forschungsfelder, (Sozialwissenschaftliche Evaluationsforschung, Bd. 1), Münster: Waxmann 2006, 420 S., ISBN: 3-8309-1734-1

INHALT: "In diesem Lehrbuch werden die wichtigsten Theorien, Methoden und Entwicklungen der Evaluationsforschung beschrieben. Außerdem wird der Stand der Forschung für zentrale Politikfelder resümiert. Im ersten Teil werden einige grundsätzliche Themen zur Entwicklung der Evaluationsforschung in Deutschland, Europa und den USA behandelt. Es werden die wichtigsten Theorien und Methoden vorgestellt und ein Ausblick auf die Entwicklung der Evaluation im 21. Jahrhundert gegeben. Im zweiten Teil des Buches wird der aktuelle Wissens- und Diskussionsstand in ausgewählten Feldern der Evaluationsforschung zusammengefasst. Für die einzelnen Kapitel konnten renommierte Vertreter gewonnen werden. Das Buch richtet sich an Dozenten und Studenten aller sozialwissenschaftlichen Fächer, sowie an Gutachter, Consultants und Verwaltungsfachleute, die sich mit Fragen der Evaluation, der Erfolgskontrolle, der wissenschaftlichen Begleitforschung, der Wirkungsanalyse oder dem Qua-

litätsmanagement beschäftigen." (Autorenreferat). Inhaltsverzeichnis: Reinhard Stockmann: Evaluation in Deutschland (15-46); Donna M. Mertens: Institutionalizing evaluation in the United States of America (47-63); Frans L. Leeuw: Evaluation in Europe (64-84); Thomas Widmer: Qualität der Evaluation - wenn Wissenschaft zur praktischen Kunst wird (85-112); Evert Vedung: Evaluation research and fundamental research (113-137); Barbara Lee: Theories of evaluation (137-176); Valerie Caracelli: Methodology: building bridges to knowledge (177-206); Hellmut Wollmann: Evaluation und Verwaltungspolitik. Konzepte und Praxis in Deutschland und im internationalen Kontext (207-234); Helmut Kromrey: Qualität und Evaluation im System Hochschule (234-259); Xaver Büeler: Qualitätsevaluation und Schulentwicklung (260-288); Stefan Kuhlmann: Evaluation in der Forschungs- und Innovationspolitik (289-310); Bettina Bangel, Christian Brinkmann, Alex Deeke: Evaluation von Arbeitsmarktpolitik (311-344); Joseph Huber, Alex Müller: Zur Evaluation von Umweltschutzmaßnahmen in Staat und Unternehmen (345-377); Reinhard Stockmann: Evaluation staatlicher Entwicklungspolitik (378-415).

[288-F] Sturm, Tanja (Bearbeitung); Faulstich-Wieland, Hannelore, Prof.Dr. (Betreuung):

Möglichkeiten, Behinderungen und Widersprüche in Unterrichtsentwicklungsprozessen - eine Fallstudie über einen Unterrichtsentwicklungsprozess (im Rahmen des Teilprojekts 7 "Der Aufbau eines schulbezogenen Habitus in soziokulturell unterschiedlichen Lebenswelten")

INHALT: Ausgangspunkt des Dissertationsvorhabens ist die theoretisch begründete These Rihms, dass derzeitige Diskurse um Schule und Schulentwicklung keine Möglichkeiten für Veränderungen im Sinne einer Orientierung an den in Schule handelnden Subjekten eröffnen. Er begründet dies damit, dass die zugrunde liegenden Vorstellungen von Lernen, die in einem Passungsverhältnis zu schulischen Strukturen und Rahmenbedingungen stehen, unangemessen sind, da in ihnen Lernen von einer Außenperspektive betrachtet wird. Dies beschreibt er mit der Trias Kontrolle, Steuerung und Plan, die Lernen an außen gesetzten Maßstäben wie Effizienz und Effektivität impliziert. Somit ist ein Subjektbezug, wie Rihm ihn in einem Lernverständnis aus der Perspektive der lernenden Subjekte in der Trias Intentionalität, Optionalität und Intersubjektivität sieht, verbunden mit einem ganzheitlich-ästhetischen Verständnis von Qualität, nicht möglich (vgl. Rihm 2003, S. 373).

METHODE: Innerhalb des Arbeitsvorhabens geht die Bearbeiterin der Hypothese Rihms insofern empirisch nach, als dass Möglichkeiten, Behinderungen und Widersprüche eines Unterrichtsentwicklungsprozesses, dessen Ausgangspunkt von Seiten der Lehrerinnen und Lehrer in der Schaffung eines Aushandlungs- und Interaktionsrahmens mit ihren Schülerinnen und Schülern über Unterricht und seine Entwicklung besteht, untersucht werden sollen. Der Forschungsprozess ist entlang des methodologischen Rahmens der Schulbegleitforschung (Combe 2002), im Sinne eines rekonstruktiven Verstehensprozesses auf den Gegenstand Unterrichtsentwicklungsprozess, konzipiert. Fallbezogenheit, Offenheit und Kommunikation stellen die daraus folgenden Gütekriterien des Forschungsprozesses dar, die in Bezug auf die Auswahl und den Zeitpunkt des Einsatzes qualitativer Forschungsmethoden leitend waren. Die innerhalb des einjährigen Begleitungsprozesses erhobenen Daten werden mithilfe von Analyseverfahren der Dokumentarischen Methode ausgewertet. Innerhalb des Auswertungsprozesses werden die Interpretationen aus formalisierender und reflektierter Interpretation mit den Theorien konfrontiert, in denen Widersprüche innerhalb schulischer Handlungen thematisiert werden. Dies sind die Theorie des lernenden Weltaufschlusses, in der Widersprüche in-

nerhalb von Lernhandlungen im Kontext schulischer Strukturen thematisiert werden (vgl. Holzkamp 1995), und Helsepers (1996) Theorie paradoxer Handlungsantinome, innerhalb pädagogischer Handlungen. Darüber hinaus wird auf die Feldtheorie Bourdieus zur Rekonstruktion unterschiedlicher Perspektiven auf Schule und Unterricht zurückgegriffen.

ART: Dissertation; gefördert *AUFTRAGGEBER:* nein *FINANZIERER:* Deutsche Forschungsgemeinschaft

INSTITUTION: Universität Hamburg, Fak. für Erziehungswissenschaft, Psychologie und Bewegungswissenschaft, FB Erziehungswissenschaft Graduiertenkolleg Bildungsgangforschung (Von-Melle-Park 8, 20146 Hamburg)

KONTAKT: Bearbeiterin (e-mail: sturm@erzwiss.uni-hamburg.de)

[289-L] Szondi, György:

Re-valuating public relations evaluation: putting values at the centre of evaluation, in: Medien-Journal : Zeitschrift für Kommunikationskultur, Jg. 30/2006, Nr. 4, S. 7-26

INHALT: Evaluierung und Evaluation sind wichtige Themen für den Sektor Public Relations und seine Profession, an denen Praktiker und Wissenschaftler gleichermaßen interessiert sind. Der Beitrag gibt einen Überblick über den Stand der Forschungsarbeiten zur Evaluierung von PR in einem breiten Kontext. Die verschiedenen Ebenen und Ansätze der PR-Evaluierung werden erläutert zusammen mit den Faktoren, die dazu beigetragen haben, ihre Bedeutung zu stärken. Es werden verschiedene Evaluierungstrends anhand von Beispielen aus der britischen PR-Praxis präsentiert und mit Erfahrungen und Ansätzen anderer europäischer Länder verglichen. Der Beitrag plädiert für eine neue Definition von PR-Evaluierung, die in der Lage ist, alle aktuellen Entwicklungen in Theorie und Praxis abzubilden. Public Relations sind unterschiedlichen Einflüssen von Kunden, Management, der Industrie und Berufsorganisationen ausgesetzt. Eine neue Definition muss diese interaktiven und divergierenden Ansätze berücksichtigen. Nach einer Auswertung der einschlägigen Literatur wird folgende Definition vorgeschlagen: "Public relations evaluation is about determining the value of PR activities, programmes, policies and practices which includes, but not restricted to, assessing the impacts and effects of public relations efforts on the targeted publics; on the organisation which communicates through public relations; and on the society at large." (UN)

[290-L] Thedieck, Franz; Pätz, Tom:

Understanding and guiding federal system development: the creation of an innovative assessment method of federal systems: the Federal Systems Analysis Tool, in: Klaus Simon (Hrsg.): Verwaltungen, Experten und Bürger im Reformprozess : Wirkungen und Evaluierung von Verwaltungszusammenarbeit mit Entwicklungsländern, Baden-Baden: Nomos Verl.-Ges., 2004, S. 187-208, ISBN: 3-8329-0985-0 (Standort: LB Stuttgart(24)-54C/4520)

INHALT: Der Artikel ist der Entwicklung eines Messinstruments zur Analyse föderaler Dynamiken gewidmet, das in der Zusammenarbeit von deutschen und äthiopischen Fachleuten entstanden ist. Die Autoren schildern den Sinn der Messung föderaler Entwicklungen und betonen die Gebundenheit der Anwendung von Messinstrumenten am lokalen Kontext. Aus diesem Grund präsentieren sie die Geschichte, die gegenwärtige Situation und die verfassungsrechtliche Ausgestaltung des äthiopischen Föderalismus. Anschließend werden die einzelnen Aspekte des Messinstruments analysiert und anhand von Beispielen erläutert. (ICG2)

[291-F] Tillmann, Angela, Dr. (Bearbeitung); Vollbrecht, Ralf, Prof.Dr. (Leitung); Vollbrecht, Ralf, Prof.Dr. (Betreuung):

Informelles Lernen im Internet - "Identitätsspielräume" in einer virtuellen Gemeinschaft

INHALT: Ausgehend von dem Perspektivenwechsel in der Medienforschung fokussiert die Jugend- und Medienforschung in den letzten Jahren die Aktivitäten der Jugendlichen und den Beitrag der Medien bei der Lebensgestaltung. Es interessiert nicht mehr ausschließl., was die Medien mit den Menschen machen, sondern aufgrund welcher Entscheidungs- und Handlungsbedingungen, eigenen Erwartungen, Dispositionen und Deutungsmustern das aktiv handelnde Subjekt die Medien nutzt. Es geht um Bedeutung und Funktionen der Medien für die Heranwachsenden. Mehrere (u.a. auch Langzeit-)Studien haben gezeigt, dass Jugendliche sich Medien vor dem Hintergrund der biograph. Erfahrungen der Eltern sowie ihrer eigenen Entwicklungs- und Lebensthemen aneignen. Sie eignen sich Genrewissen an, nehmen ausgewählte Medieninhalte als Projektionsflächen und Identifikationsangebote in den Dienst und zeigen somit, dass Medien auch positiv zu Identitätsentwicklungsprozessen und zur Lebensbewältigung beitragen können. In der Medienforschung steht also nicht mehr allein die Medienerziehung im Mittelpunkt, wie die beabsichtigte und gezielte Einführung der Kinder und Jugendlichen in die mediengeprägte Kultur und Gesellschaft, sondern vermehrt informelle Lernprozesse außerhalb päd. Einrichtungen, die sich unter dem Begriff der Mediensozialisation subsumieren lassen. Ausgegangen wird in der Regel von einem aktiv handelnden Subjekt, das sich im symbolischen Feld der Medien selbst sozialisiert. Diese Perspektive ist insb. für die Pädagogik relevant, da in der Öffentlichkeit große Unsicherheit darüber herrscht, welche Gefahren den Medien(-botschaften) innewohnen und welche Kompetenzen der heranwachsenden Generation zugetraut werden können. Für die tradition. Massenmedien (Film, Fernsehen, Radio) liegen bereits einige empirische Forschungsarbeiten über die informellen Lernprozesse Jugendlicher vor, in Bezug auf die Sozialisationseffekte des vernetzten Hybrid-Mediums Computer sind allerd. nur wenige empirische Arbeiten vorhanden. Zumal die virtuellen Sozialisationswelten anfangs vor allem hinsichtl. der Risiken für IntensivnutzerInnen ("Internet-Sucht") und der Versäumnisse für Offliner ("Digital Divide") diskutiert wurden. Darüber hinaus dominieren eindeutig Arbeiten zur Hacker- und Computer(spiel-)szene bzw. in akt. Zeit zu LAN-Parties. Damit wird aber nur ein sehr spezieller und zudem einseitiger Blick auf die Internetnutzung der Jugendlichen gewählt. Seit Mitte der 90er Jahre, durch die zunehmende Verbreitung des Internet und aufgrund der Einführung grafischer Benutzeroberflächen, nutzen aber auch Mädchen die vielfältigen virt. Angebote intensiver. Insbes. die kommunikativen Dienste, die Geselligkeit und Zugehörigkeit verheißen, werden stark frequentiert (E-Mail, Chat). Anhand eines nichtkommerziellen, redakt. betreuten Internet-Angebotes von Schulen ans Netz e.V. (<http://www.lizzynet.de>), das sich ausschließl. an Mädchen im Alter von 12-18 Jahren richtet, wird sich daher mit den Nutzungsgewohnheiten von Mädchen und der Bedeutung des Internet für die Altersgruppe auseinandergesetzt. Im Rahmen einer Evaluation, von 2002 bis Ende 2003, sind 32 problemzentrierte Leitfaden-Interviews mit Mädchen im Alter von 12 bis 20 Jahren sowie 4 Interviews mit den Redakteurinnen des Angebotes geführt worden. Die Dissertation knüpft an diese Ergebnisse an, bricht die gewonnenen Daten allerdings neu auf und fügt weitere hinzu. Im Unterschied zur Evaluation fokussiert die Dissertation weniger die Akzeptanz des Angebotes bei den Nutzerinnen, sondern arbeitet die Bedeutung des Internet für die Geschlechter- und Altersgruppe heraus. Herausgearbeitet wurden die Aneignungsformen, die von den Mädchen gewählten virtuellen Repräsentationen, ihre vielfältigen Identitätsexperimente, die qualitativ neuen Begegnungen und Kooperationen als auch die sozialen Unterstützungsformen und Erfahrungen, die die

Mädchen im Umgang mit der Erstellung eigener Produkte (z.B. Homepages, Artikel) gemacht haben. *ZEITRAUM*: 2002 bis 2005 *GEOGRAPHISCHER RAUM*: gesamtes deutsches Bundesgebiet

METHODE: Für die Auswertung der erhobenen empirischen Daten wurde ein qualitativer Forschungsansatz bzw. eine Methodologie gewählt, die es sich zum Ziel gesetzt hat mittels einer engen Verzahnung von Theorie und Empirie eine eigene gegenstandsverankerte Theorie "mittlerer Reichweite" zu entwickeln: die Grounded Theory. Dieser Forschungsansatz bietet sich insbesondere für die Medienpädagogik an, da sie sich direkt an die Prämissen der Grounded Theory anschließen kann, geht es ihr doch in erster Linie darum, menschliches (Medien-)Handeln zu verstehen und in gewisser Weise auch vorhersehbar zu machen, um präventiv handeln, sinnvoll beraten oder angemessen intervenieren zu können. Ein weiterer Beweggrund für die Auswahl der Grounded Theory liegt in der offenen Ausgangssituation zu Beginn des Forschungsprozesses, denn die Erschließung eines bislang unbekanntes Forschungsfeldes steht im Fokus der Forschung. Weiterhin handelte es sich um ein Forschungsdesign, das primär für die Erforschung von Handlungsstrategien und Handlungsbedingungen in konkreten Interaktionsfeldern entwickelt wurde. Bisherige Arbeiten, die sich in erster Linie auf die traditionellen Medien (Film, Fernsehen, Radio) beziehen, lassen sich nicht ohne weiteres auf das Internet übertragen. Es steht nicht mehr die direkte symbolische Bewältigung von Entwicklungsaufgaben im Mittelpunkt, sondern direkte und indirekte bzw. synchrone und asynchrone Kommunikationsprozesse. Der Forschungsgegenstand, eine virtuelle pädagogische Lern- und Kommunikationsplattform, bietet sich für diese Methode in besonderer Weise an. Bei der Grounded Theory handelt es sich um eine "datenbasierte" Theorie, deren Ursprungs-idee oder gar Modell aber nicht grundsätzlich in den Daten verankert sein muss, allerdings sollte die Generierung von Theorie in Beziehung zu den Daten gebracht werden. Im Rahmen der Arbeit wird sich auf vier Forschungs- und Theoriefelder bezogen: die Jugend- und Mädchenforschung, die Mediensozialisationsforschung (Stichwort: informelles Lernen, Selbstsozialisation), die Identitätsforschung und aktuelle Diskurse der Medienkulturforschung (Stichwort: spatial turn). *DATENGEWINNUNG*: Qualitatives Interview (Stichprobe: 32; Mädchen im Alter von 12 bis 22 Jahren; Auswahlverfahren: Zufall). Beobachtung, teilnehmend (Online-Community "LizzyNet" von Schulen ans Netz e.V.). Feldarbeit durch Mitarbeiter/-innen des Projekts.

VERÖFFENTLICHUNGEN: Tillmann, A.; Vollbrecht, R. (Hrsg.): Abenteuer Cyberspace - Jugendliche in virtuellen Welten. Frankfurt am Main: P. Lang 2006. ISBN 3-631-54466-9. +++Tillmann, A.: Doing Identity: Selbsterzählung und Selbstinszenierung in virtuellen Räumen. in: Tillmann, A.; Vollbrecht, R. (Hrsg.): Abenteuer Cyberspace - Jugendliche in virtuellen Welten. Frankfurt am Main: P. Lang 2006, S. 33-50. ISBN 3-631-54466-9.+++Ders.: Girls in cyberspace: an evaluation of an online community supervised by media-educationalists. in: Hipfl, B.; Hug, T. (eds.): Media communities. Waxmann 2006, pp. 211-230. +++Tillmann, A.; Vollbrecht, R.: Informelle virtuelle Lerngemeinschaften. in: Arnold, R.; Lernen, M. (Hrsg.): Didaktik des eLearning. Grundlagen der Berufs- und Erwachsenenbildung, Bd. 48. Baltmannsweiler: Schneider Verl. Hohengehren 2006, S. 195-208. ISBN 978-3-8340-0112-2. *ARBEITSPAPIERE*: Tillmann, Angela; Vollbrecht, Ralf: "LizzyNet". Evaluation der Lern- und Kommunikationsplattform für Mädchen von Schulen ans Netz e.V. Abschlußbericht. Dresden 2003, 267 S.

ART: Dissertation; Auftragsforschung *BEGINN*: 2002-06 *ENDE*: 2005-12 *AUFTRAGGEBER*: Schulen ans Netz e.V. *FINANZIERER*: Institution; Auftraggeber

INSTITUTION: Technische Universität Dresden, Fak. Erziehungswissenschaften, Institut für Sozialpädagogik, Sozialarbeit und Wohlfahrtswissenschaften Professur für Medienpädagogik (01062 Dresden)

KONTAKT: Bearbeiterin (Tel. 0351-463-33404, e-mail: angela.tillmann@tu-dresden.de)

[292-F] Tödt, Katia, Dipl.-Psych. (Bearbeitung); Zech, Rainer, Prof.Dr. (Leitung):

Lernerorientierte Qualitätstestierung in der Weiterbildung (LQW)

INHALT: Evaluation der Wirkungen des Qualitätsmanagementsystems der Lernerorientierten Qualitätstestierung in der Weiterbildung (LQW) zur wissenschaftlichen Weiterentwicklung des QM-Systems LQW. In abgeschlossenen Untersuchungen konnten folgende Auswirkungen bei der Anwendung von LQW in den Weiterbildungsorganisationen ermittelt werden: 1. Bei allen abgefragten Items ergeben sich signifikante Verbesserungen in den Weiterbildungsorganisationen. 2. Die Organisationen konnten mit der Einführung des Lernerorientierten Qualitätsmodells eine kontinuierliche und langfristige Qualitätsarbeit etablieren. 3. Vor allem die strategische Zielausrichtung, das Controlling und die Schlüsselprozesse sowie der Lehr-Lern-Prozess und die Führung konnten von dem LQW-Modell umfassend und überdurchschnittlich profitieren. 4. Diese strukturellen Verbesserungen schaffen die weiteren Voraussetzungen für bereits begonnene Verhaltensänderungen aller Beschäftigten. 5. Entwicklungschancen, aber auch Entwicklungsnotwendigkeiten zeigen sich ebenso deutlich im Projektmanagement und in der Netzwerkarbeit sowie im Marketing und in der Bedarfserschließung. (S.a. <http://www.artset-lqw.de>). *ZEITRAUM:* ab 2006 fortlaufend *GEOGRAPHISCHER RAUM:* Bundesrepublik Deutschland, Österreich

METHODE: Das Projekt verfolgt einen mehrdimensionalen Forschungsansatz, bestehend aus: repräsentativen Fragebogenerhebungen, qualitativen Telefoninterviews, Expertenbefragungen. *DATENGEWINNUNG:* Standardisierte Befragung, schriftlich (Stichprobe: 100; alle LQW-Anwenderorganisationen; Auswahlverfahren: total). Qualitatives Interview (Stichprobe: 15-20; Qualitätsmanager und/ oder Leiter von Weiterbildungsorganisationen; Auswahlverfahren: thematisch). Gruppendiskussion (Stichprobe: 10-12; Experten, d.h. erfahrene Gutachterinnen und Gutachter; Auswahlverfahren: thematisch). Feldarbeit durch Mitarbeiter/-innen des Projekts.

VERÖFFENTLICHUNGEN: Zech, R.: Handbuch Lernerorientierte Qualitätstestierung in der Weiterbildung (LQW). Grundlegung - Anwendung - Wirkung. Bielefeld: Bertelsmann 2006, 243 S.+++Weitere Literatur unter: <http://www.artset-lqw.de/html/literatur.html> .

ART: Eigenprojekt *BEGINN:* 2006-01 *AUFTRAGGEBER:* keine Angabe *FINANZIERER:* Institution

INSTITUTION: ArtSet Institut für kritische Sozialforschung und Bildungsarbeit e.V. (Ferdinand-Wallbrecht-Str. 17, 30163 Hannover)

KONTAKT: Leiter (Tel. 0511-90969830, e-mail: zech@artset.de)

[293-F] Tröster, Monika (Bearbeitung):

Validation of Informal and Non-Formal Psycho-Pedagogical Competencies of Adult Educators (VINEPAC)

INHALT: Die Projektpartner wollen gemeinsam ein Validierungsinstrument zur Erfassung pädagogischer Kompetenzen von Erwachsenenbildner/inne/n entwickeln. Ausgangspunkt ist die

Diskussion um ein Kompetenzprofil von europäischen Erwachsenenbildnern. Auf der Basis von Länderporträts zur Situation aus fünf europäischen Ländern soll im Projekt ein Kompetenzprofil entwickelt und die dort genannten Kompetenzen sollen anhand von Indikatoren im Validierungsinstrument überprüft werden.

ART: Eigenprojekt; gefördert *BEGINN:* 2006-10 *ENDE:* 2008-09 *AUFTRAGGEBER:* keine Angabe *FINANZIERER:* Europäische Kommission

INSTITUTION: Deutsches Institut für Erwachsenenbildung -DIE- e.V. (Friedrich-Ebert-Allee 38, 53113 Bonn)

KONTAKT: Bearbeiterin (Tel. 0201-183-3534, e-mail: strauch@die-bonn.de)

[294-L] Truger, Arno:

Zivile Konfliktbearbeitung in Theorie und Praxis, in: Dieter Senghaas (Hrsg.): Konstruktiver Pazifismus im 21. Jahrhundert : Symposium zum 80. Geburtstag von Gerald Mader, Münster: Lit Verl., 2006, S. 89-120, ISBN: 3-8258-9835-0 (Standort: UB Potsdam(517)-MB1200MAD)

INHALT: Der Verfasser untersucht die Ansätze der zivilen Konfliktbearbeitung. Dabei werden die strukturellen Rahmenbedingungen und die Konfliktursachen in fünf Bereiche gegliedert, nämlich in Menschenrechte, Staat, Ökonomie/Ökologie, Sicherheit und Kultur/Bildung/Information. Die Konfliktbearbeitung im Allgemeinen und das Verhalten der Konfliktparteien im Besonderen werden doppelt konstituiert, durch die Konfliktsituation als 'objektives' Bestimmungsmoment bzw. die gesellschaftspolitischen Konfliktfelder, die den Lebensprozess der Menschen prägen, und durch die Einstellungen der Betroffenen als 'subjektives' Bestimmungsmoment bzw. die Bedürfnisse und Interessen der Betroffenen. Neben den Akteuren der Akteure ziviler Konfliktbearbeitung werden die Arbeitsfelder, Aktivitäten sowie Kriterien und Prinzipien erfolgreicher ziviler Konfliktbearbeitung untersucht. Darunter werden Krisenprävention, Berücksichtigung der Konfliktursachen, Nachhaltigkeit, die Interdependenz von humanitärer Hilfe, Entwicklungszusammenarbeit und Konfliktbearbeitung, Konditionalität, Friedensallianzen, Berücksichtigung der Fraueninteressen, die Kooperation der internationalen staatlichen und nichtstaatlichen Akteure sowie mit dem Militär, Ausbildung und Selektion ziviler Fachkräfte und Kooperation zwischen Wissenschaft und Praxis thematisiert. (ICG)

[295-L] Uhl, Katrin; Ulrich, Susanne; Wenzel, Florian M. (Hrsg.):

Evaluation politischer Bildung: ist Wirkung messbar?, Gütersloh: Verl. Bertelsmann Stiftung 2004, 199 S., ISBN: 3-89204-720-0

INHALT: "Die Bedeutung von Bildungsprogrammen zur Demokratie- und Toleranzerziehung hat in den vergangenen zehn Jahren in Deutschland stark zugenommen. Die Programme sind eine Reaktion auf die Etablierung einer rechtsextremen Jugendkultur in Teilen Deutschlands und der generell gestiegenen Gewaltbereitschaft junger Menschen. Wie jedoch ist die Wirkung solcher Programme zu beurteilen? Leisten sie die Prävention, die sich Stiftungen, Ministerien, Schulen und außerschulische Bildungseinrichtungen von diesen pädagogischen Interventionen erhoffen? Der vorliegende Aufsatzband präsentiert auf der Grundlage der Erfahrungen, die die Bertelsmann Stiftung in dem Projekt 'Erziehung zu Demokratie und Toleranz' gesammelt hat, beispielhaft Methoden, Chancen und Schwierigkeiten der Evaluation von Trainingsprogrammen zum sozialen Lernen und stellt diese zur Diskussion." (Autorenreferat). Inhaltsverzeichnis: Katrin Uhl, Susanne Ulrich, Florian M. Wenzel: Einleitung: Evaluation und poli-

tische Bildung - was kann man "messen"? (9-12). Teil A (Wirkungs-)Evaluation politischer Bildung: Betrachtungen - Heinz Lynen von Berg, Andreas Hirseland: Zivilgesellschaft und politische Bildung - zur Evaluation von Programmen und Projekten (15-26); Susanne Ulrich, Florian M. Wenzel: Partizipative Evaluation (27-48). Teil B (Wirkungs-)Evaluation politischer Bildung in der Praxis - Katrin Uhl: Evaluation von Demokratie- und Toleranzerziehungsprogrammen - die Erfahrungen aus dem Projekt "Erziehung zu Demokratie und Toleranz" (51-56); Andreas Hirseland, Oliver Dimbath, Julia von Hayek, Werner Schneider: Evaluation des Programms "Achtung (+) Toleranz" - ein Praxisbericht (57-82); Jochen Kehr: Praxisbericht: Evaluation des Programms "Eine Welt der Vielfalt" (83-96); Michael Bommes, Jochen Guter, Ulrike Wolff-Jontofsohn: "Miteinander - Erfahrungen mit Betzavta": Evaluationsprozess und Ergebnisse (97-120); Stephan Eschler, Erich Schäfer, Sandra Uhl: Schule und Ausbildung für Toleranz und Demokratie: ein Projekt der Europäischen Jugendbildungs- und Jugendbegegnungsstätte Weimar und seine wissenschaftliche Begleitung (121-144). Teil C (Wirkungs-)Evaluation politischer Bildung: Methodenreflexion und Empfehlungen - Andreas Hirseland, Oliver Dimbath, Julia von Hayek, Werner Schneider: Die Evaluation von "Achtung (+) Toleranz" - eine Methodenreflexion (147-160); Jochen Kehr: Datenerhebungsmethoden der Evaluation "Eine Welt der Vielfalt" (161-166); Michael Bommes, Jochen Guter, Ulrike Wolff-Jontofsohn: "Miteinander - Erfahrungen mit Betzavta": Methode der Evaluation (167-176); Florian M. Wenzel: Selbstevaluation wertschätzend gestalten - methodisches Vorgehen in sechs Schritten (177-196).

[296-F] Universität Frankfurt:

MoSyD - Monitoring-System Drogentrends

INHALT: Fragestellung/ Forschungsfokus: 1. Erfassung und Analyse von Entwicklungen im Bereich des Konsums psychoaktiver Substanzen, Identifikation neuer Konsumtrends (neue Substanzen und/ oder Konsummuster); 2. empirisches Bezugsfeld: Altersgruppen und soziale Umfelder, die relevant im Hinblick auf Entwicklungen im Bereich des Drogenkonsums sind.

METHODE: 1. Expertenbefragung: Stichprobe: Vertreter phänomennaher Institutionen (wesentlich: Drogenhilfe, Jugendhilfe, Polizei, Ausbildungswesen; 11 Personen). Erhebungsmethode: Gruppendiskussion im Sinne des Focus-Group-Verfahrens (Tonbandaufzeichnung) und Fragebogen. Erhebungsturnus: halbjährlich in Gestalt eines Paneldesigns, d.h. dass der Kreis der befragten Experten möglichst gleich bleiben sollte, um Informationskontinuität zu erzielen. 2. Key-Person-/ Trendscout-Befragung: Stichprobe: Personen, die aufgrund ihrer sozialen, 'lebensweltlichen' Position und ihrer sozialen Anknüpfungspunkte in Beruf und/ oder Freizeit umfassende Kontakte zu Drogengebrauchskreisen haben; hierbei wird ein möglichst großes Spektrum von Erlebnis-, Freizeitszenen sowie Sozialmilieus abgedeckt, in denen (potenziell) mit Drogen umgegangen wird; die Befragten fungieren als eine Art Trendscout, die als quasi teilnehmende Beobachter unmittelbar über neue Drogengebrauchsentwicklungen berichten können (20 Personen). Erhebungsmethode: offene, leitfadengestützte Interviews. Erhebungsturnus: halbjährlich in Gestalt eines Paneldesigns. 3. Schülerbreitenbefragung: Stichprobe: Personenkreis der Spät-Adoleszenten (15-18jährige), der das gesamte Spektrum berufsbildender/ -vorbereitender und gymnasialer Schulformen repräsentativ abbilden soll (ca. 1.500 Personen). Erhebungsmethode: anonymisierte schriftliche Befragung. Erhebungsturnus: jährlich. 4. Szenebefragung: Stichprobe: Personen, die illegale Drogen konsumieren und sich im sozialen Umfeld der 'offenen' Drogenszene bewegen (ca. 150 Personen). Erhebungsmethode: anonymisierte schriftliche Befragung. Erhebungsturnus: zweijährig.

ART: Auftragsforschung *BEGINN:* 2002-01 *AUFTRAGGEBER:* Drogenreferat der Stadt Frankfurt *FINANZIERER:* Auftraggeber

INSTITUTION: Universität Frankfurt, FB 04 Erziehungswissenschaften, Institut für Sozialpädagogik und Erwachsenenbildung WE V (Robert-Mayer-Str. 1, Fach 123, 60054 Frankfurt am Main)

KONTAKT: Institution (Tel. 069-798-28493, e-mail: cdr@cdr-uni-frankfurt.de)

[297-F] Wagner, Ulrike, Mag.phil. (Leitung):

Bildungsbenachteiligung und multifunktionale Medien

INHALT: Im Mittelpunkt des Projekts stehen die Medienaneignungsweisen der Zielgruppe bildungsbenachteiligte Heranwachsende, die in der tagesaktuellen Debatte oft nur unter der Perspektive der Kompensation von Defiziten betrachtet wird. Die Untersuchung konzentriert sich dabei auf einen für Heranwachsende am Beginn des Jugendalters sehr attraktiven Ausschnitt des Medienensembles, der neben dem Gebrauch des Internets auch die Spielemedien (Gameboy, Spielkonsolen), das Mobiltelefon sowie Tätigkeiten am Computer einbezieht, die nicht von vorne herein Gegenstand der bildungspolitischen Diskussion sind. Eine umfassende Analyse der Aneignungsweisen Heranwachsender in Bezug auf diese Medien stellt daher einen vielversprechenden Ansatz dar, um aus dem alltäglichen Medienhandeln von Hauptschülerinnen und Hauptschülern die Potenziale dieser Medien für Bildungsprozesse eruieren zu können. Ziel ist es, aufzuzeigen, welche Potenziale multifunktionaler Medien von Hauptschülerinnen und Hauptschülern realisiert werden und welche ihnen bisher nur wenig zugänglich sind. Im ersten Schritt wird eine bundesweite teilstandardisierte Befragung von Hauptschülerinnen und Hauptschülern der Jahrgangsstufen 5 bis 8 durchgeführt. Im zweiten Schritt, im qualitativen Teil der Studie, werden Gruppendiskussionen mit ausgewählten Heranwachsenden durchgeführt.

METHODE: Kontextuell-thematische Bedeutungsanalyse der Medienaneignung von Heranwachsenden auf Basis des interaktionistischen Paradigmas von (Medien-)Sozialisation. Untersuchungsdesign: Querschnitt *DATENGEWINNUNG:* Gruppendiskussion (Stichprobe: ca. 20; Auswahlverfahren: quotiert). Standardisierte Befragung, schriftlich (Stichprobe: 1.000; Auswahlverfahren: quotiert). Feldarbeit durch Mitarbeiter/-innen des Projekts.

ART: Auftragsforschung *BEGINN:* 2006-07 *ENDE:* 2008-08 *AUFTRAGGEBER:* Bundesministerium für Bildung und Forschung *FINANZIERER:* Auftraggeber

INSTITUTION: JFF - Institut für Medienpädagogik in Forschung und Praxis (Pfälzer-Wald-Str. 64, 81539 München)

KONTAKT: Leiterin (Tel. 089-68989-131, e-mail: wagner@jff.de)

[298-F] Weimer-Jehle, Wolfgang, Dr. (Leitung):

Leitfaden wirkungsbilanzierende Cross-Impact-Analyse

INHALT: Das Verfahren der wirkungsbilanzierenden Cross-Impact-Analyse (CIB) erlaubt eine systematische qualitative Systemanalyse und die Konstruktion konsistenter Szenarien aus qualitativen Expertenurteilen zu den Interdependenzen eines i.A. transdisziplinären Systems. In dem Projekt wird ein Leitfaden und eine Anwendungssoftware für CIB entwickelt.

METHODE: Cross-Impact Analyse

VERÖFFENTLICHUNGEN: Weimer-Jehle, W.: "Cross-impact balances". Technology forecasting and social change. Cross-impact balances - a system-theoretical approach to Cross-Impact Analysis. in: Technological Forecasting and Social Change, Vol. 73, No. 4, pp. 334-361.

ART: gefördert *BEGINN:* 2004-06 *ENDE:* 2006-06 *AUFTRAGGEBER:* keine Angabe *FINANZIERER:* Volkswagen Stiftung; Land Baden-Württemberg Ministerium für Wissenschaft, Forschung und Kunst

INSTITUTION: Universität Stuttgart, Internationales Zentrum für Kultur- und Technikforschung -IZKT- Interdisziplinärer Forschungsschwerpunkt Risiko und Nachhaltige Technikentwicklung -ZIRN- (Seidenstr. 36, 70174 Stuttgart); Universität Stuttgart, Fak. 10 Wirtschafts- und Sozialwissenschaften, Institut für Sozialwissenschaften Abt. V Technik- und Umweltsoziologie (Seidenstr. 36, 70174 Stuttgart)

KONTAKT: Leiter (e-mail: isfww@sowi.uni-stuttgart.de)

[299-L] Weischenberg, Siegfried; Loosen, Wiebke; Beuthner, Michael (Hrsg.):

Medien-Qualitäten: öffentliche Kommunikation zwischen ökonomischem Kalkül und Sozialverantwortung, (Schriftenreihe der Deutschen Gesellschaft für Publizistik- und Kommunikationswissenschaft, Bd. 33), (Jahrestagung "Medien-Qualitäten - öffentliche Kommunikation zwischen ökonomischem Kalkül und Sozialverantwortung", 2005, Hamburg), Konstanz: UVK Verl.-Ges. 2006, 480 S., ISBN: 3-89669-577-0

INHALT: Der Band dokumentiert den auf der Jahrestagung der Deutschen Gesellschaft für Publizistik- und Kommunikationswissenschaft 2005 in zwölf Panels geführten Diskurs über Medienqualitäten. Themen der Panels waren Medienkritik, Qualität aus Rezipientensicht, Qualität und Redaktionsorganisation, Qualität und journalistische Quellen, Verfahren zur Qualitätssicherung, Bildqualität von TV-Nachrichten, Qualität und Public Service Broadcasting und Qualität von Informationsangeboten. Die Reihenfolge der Anordnung der Beiträge folgt der Systematisierung anhand eines Kreismodells für Qualität und Qualitätsforschung. (RG). Inhaltsverzeichnis: Siegfried Weischenberg: Medienqualitäten: Zur Einführung in den kommunikationswissenschaftlichen Diskurs über Maßstäbe und Methoden zur Bewertung öffentlicher Kommunikation (9-34). Teil I: Qualität und Public Service Broadcasting - Torsten Maurer, Joachim Trebbe: Fernsehqualität aus der Perspektive des Rundfunkprogrammrechts (37-52); Barbara Thomas: Der Qualitätsdiskurs des Public Service Broadcasting im internationalen Vergleich (53-73); Jens Köster, Jens Wolling: Nachrichtenqualität im internationalen Vergleich. Operationalisierungen und empirische Ergebnisse (75-94). Teil II: Medienkritik und Medienethik - Kerstin Engels: Medienkritiker und Medienjournalisten. Zur Differenzierung von Akteurstypen der publizistischen Medienkritik (97-109); Christiane Eilders: Medienkritik als politische Ausdrucksform? Zur Beurteilung der Medienleistung am Beispiel der Irakberichterstattung (111-127); Diana Müller, Wolfgang Donsbach: Unabhängigkeit von wirtschaftlichen Interessen als Qualitätsindikator im Journalismus. Wie Medien beteiligter und unbeteiligter Verlage über den Konflikt auf dem Berliner Zeitungsmarkt berichteten (129-147); Jana Wunsch, Susanne Voigt, Klaus Beck: Rundfunkethik - Normen und Infrastrukturen ethischer Qualitätssicherung in Hörfunk und Fernsehen (149-165); Sonja Glaab: Die nationalsozialistische Vergangenheit in der Nachkriegspresse - eine Qualitätsstudie am Beispiel des Nachrichtenmagazins "Der Spiegel" (167-184); Rüdiger Funiok: Ethische Analyse im Qualitätsmanagement. Plädoyer für eine Verschränkung zweier Handlungsorientierungen (185-199). Teil III: Redaktionsorganisation und Qualitätssicherung - Klaus Meier: Newsroom, Newsdesk, crossmediales Arbeiten. Neue Modelle der Redaktionsorganisation

und ihre Auswirkung auf die journalistische Qualität (203-222); Patrick Rössler: "Erst mal sehen, was die anderen machen." Vielfalt als Qualitätsmerkmal vs. mediale Koorientierung im journalistischen Alltag (223-244); Edzard Schade, Matthias Künzler: Qualitätssicherung durch Selbstorganisation? Das Controlling-Dilemma bei öffentlichen Rundfunkorganisationen (245-262); Vinzenz Wyss: Zum Potenzial der Qualitätsforschung als anwendungsorientierte Wissenschaft (263-282). Teil IV: Qualität und journalistische Quellen - Claudia Riesmeyer: Gefährden Public Relations die journalistische Qualität? Das Ressort und der Status der Informationsquelle als Bestimmungsfaktoren der Nachrichtenberichterstattung (285-306); Bernd Blöbaum, Alexander Görke: Quellen und Qualität im Wissenschaftsjournalismus. Befragung und Inhaltsanalyse zur Life-Science-Berichterstattung (307-328); Juliana Raupp: Zwei Welten, aber ein Ziel - das Verhältnis zwischen Journalismus und Meinungsforschung aus Sicht der Akteure (329-343). Teil V: Verfahren und Methoden der Qualitätsmessung - Katja Schwer: "Problemzonen" der Qualitätsforschung. Zur Messung von journalistischer Qualität (347-365); Jörg Matthes, Matthias Kohring: Seeing is believing? Zum vermeintlichen Glaubwürdigkeitsvorsprung des Fernsehens im Vergleich zu Tageszeitung, Zeitschrift und Radio (367-382); Volker Gehrau, Birgit Krause: Die Qualität von Fernsehangeboten entscheidet sich auf dem Sofa. Ein Verfahren zur Messung von Qualitätsurteilen von Fernsehzuschauern in realitätsnaher Rezeptionssituation (383-396). Teil IV: Qualität aus Rezipientensicht - Anja Herzog, Uwe Hasebrink, Christiane Eilders: Medien-Qualitäten aus der Sicht des Publikums. Europas Mediennutzer zwischen Konsum, Kritik und Partizipation (399-414); Klaus Arnold: Publikumsorientierte Qualität - ein Weg aus der Zeitungskrise? (415-434); Berit Baeßler: Charmant, locker und natürlich. Qualitäten beliebter Medienpersonen aus Rezipientensicht (435-456); Jens Wolling: Medienqualität aus Rezipientensicht. Test eines qualitätsbasierten Selektionsmodells im Rahmen eines Mehr-Methoden-Projekts (457-475).

[300-F] Weiß, Thomas, Dipl.-Psych. (Bearbeitung); Bannert, Maria, Prof.Dr. (Betreuung):
Aufmerksamkeitsdefizite, motivationale Selbstregulation und computerunterstütztes Lernen

INHALT: Aktuelle Befunde sprechen dafür, dass sich der Einsatz von Computern in instruktionalen Settings förderlich auf Motivation, Aufmerksamkeit und akademische Performanz von Lernern mit Aufmerksamkeitsdefizit-/ Hyperaktivitätsstörung (ADHS) auswirkt. Es zeigte sich aber auch, dass diese Lernergruppe über Defizite und daraus resultierende Präferenzen verfügt, die bei der Gestaltung wirksamer computerbasierter Lernszenarien zu berücksichtigen sind. Nicht untersucht wurde dies bisher in Bezug auf die Fähigkeit zum selbstregulierten Lernen, die insbesondere bei Lernern mit ADHS nur unzureichend ausgebildet ist, welche aber für die Nutzung und Wirksamkeit einer Vielzahl computerbasierter Lernaktivitäten eine entscheidende Rolle spielt. Die typischen Symptome von Lernern mit ADHS (hohe Ablenkbarkeit, geringe Frustrationstoleranz, Schwierigkeiten, Ziele beharrlich zu verfolgen) sprechen dafür, dass neben Defiziten in Bezug auf metakognitive Fertigkeiten Probleme insbesondere bezüglich der motivationalen Selbstregulation des Lernens auftreten. Letztere steht (vor dem Hintergrund computerunterstützten Lernens) im Fokus des Dissertationsprojektes, dessen Ergebnisse aufschlussreich im Hinblick auf die mögliche Kompensation diesbezüglicher Defizite von Lernern mit ADHS und der damit verbundenen Ermöglichung der Nutzung neuer Lernmedien für diese Lernergruppe sein sollten.

ART: Dissertation *AUFTRAGGEBER:* keine Angabe *FINANZIERER:* keine Angabe

INSTITUTION: Technische Universität Chemnitz, Philosophische Fakultät, Institut für allgemeine, berufliche und mediale Bildung Professur für Pädagogik des E-Learning und der Neuen Medien (09107 Chemnitz)

KONTAKT: Bearbeiter (Tel. 0371-531-34082, e-mail: thomas.weiss@phil.tu-chemnitz.de)

[301-F] Weißeno, Georg, Prof.Dr.; Vetik, Raivo, Prof.; Osler, Audrey, Prof.; Dekker, Henk, Prof.Dr.; Gärtner, Reinhold, Prof.; Ziegler, Béatrice, Dr. (Bearbeitung):

Teacher Empowerment to Educate Students to become Active European Citizens (TEESAEC)

INHALT: Die Interventionsstudie setzt eine Unterrichtsreihe zur geplanten CO-2 Richtlinie der Europäischen Union im Politikunterricht der Sek. I ein und misst dabei in einer quantitativen Studie den domänenspezifischen Zuwachs an konzeptuellem Wissen, an subjektivem Wissen und die Veränderungen bei den Einstellungen in sechs Ländern (Deutschland, Estland, Großbritannien, Niederlande, Österreich, Schweiz). Ziel ist es herauszufinden, ob die problembasierte Lernumgebung WebQuest zu höheren kognitiven Outcomes führt als traditioneller Politikunterricht. *GEOGRAPHISCHER RAUM:* Europa, insb. Deutschland, Estland, Großbritannien, Niederlande, Österreich, Schweiz

METHODE: Um Effekte der Unterrichtsintervention zu messen, wird ein quasi-experimentelles vergleichendes Design mit einem Pre-Post-Follow-up-Test gewählt. Die Proband/-innen der Versuchs- und Kontrollgruppen sind 14 bis 16 Jahre alt.

ART: gefördert *BEGINN:* 2006-01 *ENDE:* 2009-12 *AUFTRAGGEBER:* keine Angabe *FINANZIERER:* Europäische Union

INSTITUTION: Pädagogische Hochschule Karlsruhe, Fak. II, Institut für Sozialwissenschaften Abt. Politikwissenschaft und ihre Didaktik (Postfach 111062, 76060 Karlsruhe)

KONTAKT: Weißeno, Georg (Prof.Dr. Tel. 0721-925-4636, Fax: 0721-925-4637, e-mail: weisseno@ph-karlsruhe.de)

[302-L] Wienert, Helmut:

Simulation privater Bildungserträge: Lehre bringt Traumrenditen, in: Wirtschaftsdienst : Zeitschrift für Wirtschaftspolitik, Jg. 86/2006, H. 10, S. 660-664 (Standort: USB Köln(38)-FHM Haa288; Kopie über den Literaturdienst erhältlich)

INHALT: Investitionen in Humankapital erwarten nicht nur eine immaterielle sondern auch eine materielle Rendite. Der Beitrag befasst sich mit der Schätzung und Berechnung von Ausbildungsrenditen. Dabei geht es insbesondere um die Frage, welche Qualifikationen bei diesen Berechnungen und Schätzungen am besten abschneidet. Das am häufigsten verwendete Verfahren ist die empirische Kalibrierung mittels des sog. 'Mincer-Ansatzes'. Empirische Schätzungen mit diesem Ansatz ergaben für Westdeutschland Renditen zwischen acht und 10 Prozent, für Ostdeutschland zwischen sieben und acht Prozent. Alternative Schätzmethoden, die Ausbildungsrenditen über simulierte Längsschnittdaten mit Hilfe der Berechnung von internen Verzinsungsraten ermitteln, kommen zu erheblich von den Mincer-Schätzungen abweichenden Ergebnissen. Der Beitrag erläutert die Schätzmethode und referiert die wichtigsten Simulationsergebnisse. Ein Vergleich der Endwerte zwischen verschiedenen Ausbildungsgängen bestätigt die außerordentlich hohe Rendite der Lehre (32,3 Prozent im arithmetischen Mittel). In einem Zeitprofil zeigt sich, dass Gelernte schon mit 21 Jahren im Kapitalwert vor

Ungelernten liegen. Der Kapitalendwert von Gelehrten liegt für das Medianeinkommen nur um rund 25 Prozent niedriger als der von Universitätsabsolventen ohne Promotion. Fachhochschulabsolventen schneiden als Folge der Kombination aus kürzerer Ausbildungszeit und dem stundennormiert höheren Medianeinkommen fast so gut ab wie promovierte Universitätsabsolventen. (IAB)

8 Gesellschaftliche Indikatoren und Modelle, Datensammlungen, Wissensbasen

[303-L] Aaberge, Rolf; Mogstad, Magne:

On the definition and measurement of chronic poverty, (Discussion Paper / Forschungsinstitut zur Zukunft der Arbeit GmbH, No. 2659), Bonn 2007, 23 S. (Graue Literatur;
URL: <http://ftp.iza.org/dp2659.pdf>)

INHALT: "As an alternative to the conventional methods for measuring chronic poverty, this paper proposes an interpersonal comparable measure of permanent income as a basis for defining and measuring chronic poverty. This approach accounts for the fact that individuals regularly undertake inter-period income transfers. Moreover, the approach allows for individual-specific interest rates on borrowing and saving as well as for the presence of liquidity constraints. Due to the general nature the proposed method proves useful for evaluating the theoretical basis of the standard methods for measuring chronic poverty." (author's abstract)

[304-L] Abberger, Klaus; Wohlrabe, Klaus:

Einige Prognoseeigenschaften des ifo Geschäftsklimas: ein Überblick über die neuere wissenschaftliche Literatur, in: Ifo-Schnelldienst : Wochenberichte, Jg. 59/2006, Nr. 22, S. 19-26 (Standort: USB Köln(38)-FHM XG1454; Kopie über den Literaturdienst erhältlich)

INHALT: "Das ifo Geschäftsklima ist ein viel beachteter Indikator für die konjunkturelle Entwicklung in Deutschland. Es ist daher auch immer wieder Gegenstand von wissenschaftlichen Analysen, in denen verschiedene Eigenschaften des Geschäftsklimas untersucht werden. Im Zentrum des Interesses steht dabei häufig die Verwendung des Indikators zu Prognosezwecken. So widmet etwa der Sachverständigenrat zur Begutachtung der gesamtwirtschaftlichen Entwicklung in seinem Jahresgutachten 2006/2007 dem ifo Geschäftsklima einen Abschnitt. Der vorliegende Aufsatz stellt einen kurzen Literaturüberblick über die wissenschaftlichen Aufsätze der letzten Jahre dar, die sich mit der Prognosequalität des ifo Geschäftsklimas beschäftigen haben. Ein Blick in die wissenschaftliche Literatur zeigt, dass die verwendeten Methoden und Referenzreihen sich durchaus unterscheiden. Je nach Untersuchungsanordnung fällt die Bewertung eines Indikators unterschiedlich aus. Zum ifo Geschäftsklima existiert eine Vielzahl von wissenschaftlichen Untersuchungen, die zeigen, dass dieser Indikator für viele Problemfelder der Konjunkturanalyse gewinnbringend eingesetzt werden kann. Diese Vielseitigkeit gepaart mit dem transparenten Konstruktionsprinzip sind sicherlich wesentliche Gründe für die Popularität des Geschäftsklimas. Man sollte jedoch bei der Verallgemeinerung einzelner Studienergebnisse nicht vergessen, dass jede einzelne Untersuchung sich auf ein re-

lativ enges Studiendesign beschränkt, und sollte deshalb nicht aus jeder einzelnen Analyse auf die generelle 'Prognosefähigkeit' der Indikatoren schließen." (Autorenreferat)

[305-F] Aldashev, Alisher (Bearbeitung); Fitzenberger, Bernd, Prof.Dr. (Leitung):

Die Zugangsprozesse von Arbeitnehmern in den Bezug von Arbeitslosengeld 2 in den Jahren 2005 und 2006 und deren Bestimmungsgründe

INHALT: In diesem Beratungsprojekt sollen die Prozesse und Bestimmungsgründe für den Zugang in den Bezug von Arbeitslosengeld 2 auf Basis von Prozessdaten der Bundesagentur für Arbeit (BA) empirisch analysiert werden. Ziel der Analyse ist ein Verständnis der Zugangsprozesse, das für das zukünftige Design der Stichprobenziehung für das Haushaltspanel im Rahmen der SGB II-Forschung genutzt werden kann. Insbesondere soll untersucht werden, ob und inwieweit das Zugangsrisiko in den Bezug von Arbeitslosengeld 2 auf Basis von Prozessdaten der BA bestimmt werden kann. Dabei stellt sich das Problem, dass die Prozessdaten nahezu ausschließlich Informationen zu einzelnen Personen, nicht aber zum Haushaltszusammenhang abbilden. Der Bezug von Arbeitslosengeld 2 ist jedoch vom Haushaltskontext abhängig, der in den Prozessdaten nicht abgebildet werden kann. *ZEITRAUM:* 2005 und 2006 *GEOGRAPHISCHER RAUM:* Bundesrepublik Deutschland

ART: Auftragsforschung *BEGINN:* 2007-01 *ENDE:* 2007-06 *AUFTRAGGEBER:* Institut für Arbeitsmarkt- und Berufsforschung der Bundesagentur für Arbeit -IAB- *FINANZIERER:* Auftraggeber

INSTITUTION: Zentrum für Europäische Wirtschaftsforschung GmbH -ZEW- (Postfach 103 443, 68034 Mannheim)

KONTAKT: Bearbeiter (e-mail: aldashev@zew.de, Tel. 0621-1235-373, Fax: 0621-1235-225)

[306-L] Anker, Richard:

Poverty lines around the world: a new methodology and internationally comparable estimates, in: International labour review, Vol. 145/2006, No. 4, S. 279-307 (Standort: USB Köln (38)-Haa992; Kopie über den Literaturdienst erhältlich)

INHALT: "Using the results of his work on poverty lines (see previous article), Anker constructs a new methodology for estimating internationally comparable living wage levels. He goes on to compare his living wage estimates with median wages in 12 countries representing all development levels and regions of the world. While the percentage of workers earning a living wage increases with development level, median wages turn out to be lower than the living wage estimates except in higher-income countries. Moreover, median wage data are often for the modern sector where workers are typically better paid than in the informal economy." (author's abstract)

[307-L] Anker, Richard:

Living wages around the world: a new methodology and internationally comparable estimates, in: International labour review, Vol. 145/2006, No. 4, S. 310-338 (Standort: USB Köln (38)-Haa992; Kopie über den Literaturdienst erhältlich)

INHALT: "The World Bank's widely used poverty lines of US\$1 and 2 per day, Anker argues, do not adequately capture what it means to be poor in different countries. The new methodology he proposes is designed to remedy this shortcoming while ensuring international comparability of national poverty lines: the price of non-food necessities is added to that of a low-cost, nutritious diet suited to each country's national preferences and in proportions appropriate to its developmental level. Applying this methodology to a sample of 12 countries, Anker Shows that poverty occurs in all countries - at much higher levels than the World Bank currently estimates." (author's abstract)

[308-L] Barabas, György; Döhrn, Roland; Spitznagel, Eugen:

Konjunktur und Arbeitsmarkt: Simulationen und Projektionen mit der IAB-Version des RWI-Konjunkturmodells, (IAB Forschungsbericht : Ergebnisse aus der Projektarbeit des Instituts für Arbeitsmarkt- und Berufsforschung, 20/2006), Nürnberg 2006, 79 S. (Graue Literatur; URL: <http://doku.iab.de/forschungsbericht/2006/fb2006.pdf>)

INHALT: "Der Forschungsbereich 4 'Konjunktur, Arbeitszeit und Arbeitsmarkt' des IAB analysiert die kurzfristige Entwicklung des Arbeitsmarktes auf der Makroebene. Ein verfolgter Ansatz ist die Einbettung des Arbeitsmarktgeschehens in ein gesamtwirtschaftliches, interdependentes Konjunkturmodell. Damit können die Auswirkungen der konjunkturellen Entwicklung sowie politischer Maßnahmen auf den Arbeitsmarkt im gesamtwirtschaftlichen Kontext dargestellt, simuliert und prognostiziert werden. In Kooperation des IAB mit dem RWI Essen entstand unter dieser Zielvorgabe eine Arbeitsmarktversion des RWI-Konjunkturmodells. Sie enthält zusätzliche Module: Eines beschreibt den Arbeitsmarkt detaillierter, gliedert ihn z.B. in den ersten und zweiten Arbeitsmarkt und disaggregiert wichtige Variablen, wie z.B. die Zahl der Erwerbstätigen nach Sektoren, Ost und West, nach der Stellung im Beruf und nach der Qualifikation. Ein zweites Modul integriert wichtige Zusammenhänge und Ergebnisse der Arbeitszeitrechnung des IAB. Schließlich berücksichtigt ein drittes Modul explizit die Einnahmen und Ausgaben der Bundesagentur für Arbeit. Neben der Erläuterung und Prüfung der Einzelgleichungen stellt der Bericht in der Betrachtung des Gesamtmodells fest, dass es die Entwicklung auf dem Arbeitsmarkt in der Vergangenheit gut erklärt und langfristig stabil ist. Anhand von Alternativrechnungen wird aufgezeigt, wie Änderungen volkswirtschaftlicher Rahmendaten auf kurze Sicht insbesondere das Wirtschaftswachstum, die Beschäftigungsentwicklung und Arbeitslosigkeit beeinflussen. Mit einer Simulation gesamtwirtschaftlicher Wirkungen von Arbeitsbeschaffungs- und Strukturanpassungsmaßnahmen enthält der Bericht auch ein Beispiel für die Anwendung des Modells in der Evaluationsforschung und in der Politikberatung." (Autorenreferat)

[309-L] Bartelheimer, Peter:

Sozio-ökonomische Berichterstattung in der Diskussion, in: WSI Mitteilungen : Monatszeitschrift des Wirtschafts- und Sozialwissenschaftlichen Instituts in der Hans-Böckler-Stiftung, Jg. 57/2004, H. 6, S. 334-337 (Standort: USB Köln(38)-Haa964; Kopie über den Literaturdienst erhältlich)

INHALT: Ändern sich viele ökonomische und soziale Gegebenheiten gleichzeitig, so muss sich Sozialberichterstattung neu über ihre Konzepte und Methoden verständigen. Der Beitrag diskutiert die Frage, wie die Sozialberichterstattung heute zum Verstehen des Umbruchs beitra-

gen kann, in dem sich die deutsche Gesellschaft befindet. Eine Antwort darauf versucht derzeit ein vom Bundesministerium für Bildung und Forschung (BMBF) gefördertes sozialwissenschaftliches Verbundvorhaben, das zusammen mit kritischen Einlassungen aus der Diskussion mit dem wissenschaftlichen Projektbeirat und der Fachöffentlichkeit vorgestellt wird. Für das BMBF steht dieses Projekt im Zusammenhang mit einer Forschungspolitik des Bundes, die "bessere Daten für eine bessere Politik" schaffen soll. Mit der Einrichtung von Forschungsdatenzentren beim Statistischen Bundesamt und anderen großen Datenhaltern, der Förderung von Scientific Use Files amtlicher Erhebungen und der Gründung eines Rats für Wirtschafts- und Sozialdaten will das Referat "Wissenschaft und Gesellschaft" des BMBF die Datenbasis für die Gesellschaftswissenschaften verbessern. Der Autor betont hier, dass Datensammlungen immer auch der Deutung bedürfen. Es ist eine integrierte Wissensbasis erforderlich, um der Komplexität angemessene Handlungsoptionen und Lösungswege in Richtung einer sozial, ökologisch und ökonomisch nachhaltigen Entwicklung erarbeiten zu können. (ICA2)

[310-L] Bartelheimer, Peter:

Wozu sozioökonomische Berichterstattung?: eine Kontroverse, in: SOFI-Mitteilungen : Soziologisches Forschungsinstitut Göttingen, 2006, Nr. 34, S. 67-90 (Standort: USB Köln(38)-XG05472; Kopie über den Literaturdienst erhältlich; URL: http://www.sofi-goettingen.de/fileadmin/SOFI-Mitteilungen/Nr._34/Bartelheimer-neu.pdf)

INHALT: Der Beitrag berichtet über ein Projekt zur Entwicklung eines sozioökonomischen Berichtsansatzes für die Bundesrepublik Deutschland. Im Mittelpunkt der Darstellung stehen die Kontroversen innerhalb des Forschungsverbundes, der das Projekt getragen hat. Angesprochen werden die unterschiedlichen Erfahrungsperspektiven und Schwerpunktsetzungen der einzelnen Trägerinstitutionen. Anhand der Auseinandersetzungen im Rahmen eines Workshops werden die unterschiedlichen Grundsätze der und Erwartungen an die Sozialberichterstattung thematisiert. Hierzu gehören auch die unterschiedlichen Themenschwerpunkten und Indikatoren sowie theoretisch fundierte Ausgangshypothesen bezüglich der Entwicklungen in Deutschland. Eine grundlegende Frage in diesem Kontext lässt sich durch die Alternativen "Voranschreitende Modernisierung versus Modellwechsel" beschreiben. Die Art und Weise der sozialwissenschaftlichen Erfassung von Entwicklungen in Ostdeutschland gehörte auch zu den Diskussionsthemen. Abschließend geht der Autor der Frage nach der Integration der einzelnen Berichtsteile sowie den divergierenden Meinungen diesbezüglich nach. Die sozialwissenschaftlichen Disziplinen seit den 1970er Jahren, so der Autor, suchen immer wieder neue begriffliche Zugänge zu der Frage, wie man gesellschaftliche Entwicklungsziele beobachtbar machen, "operationalisieren" kann. Diese Diskussionen sind mühsam, aber keine akademische Übung. Denn Wissenschaft, Statistik und Sozialberichterstattung sind gemeinsam mit der Politik, wenn auch aus unterschiedlichen Logiken, an der sozialen Konstruktion von Ansprüchen auf staatliches Handeln beteiligt. Es geht also immer sowohl um Messung als auch um die politische Tagesordnung. Begriffe zu klären, ist eine Voraussetzung dafür, das Gemeinte zu messen und empirisch fundierter Sozialberichterstattung zugänglich zu machen. Berichtskonzepte entscheiden mit darüber, welche Probleme als gesellschaftlich abzuschließende Risiken und damit als Gegenstand politischen Handelns anerkannt werden. (ICG)

[311-L] Baumert, Jürgen; Stanat, Petra; Watermann, Rainer (Hrsg.):

Herkunftsbedingte Disparitäten im Bildungswesen: differenzielle Bildungsprozesse und Probleme der Verteilungsgerechtigkeit ; vertiefende Analysen im Rahmen von PISA 2000, Wiesbaden: VS Verl. für Sozialwiss. 2006, 314 S., ISBN: 3-531-14741-2

INHALT: "Ergebnisse der PISA-Studie haben gezeigt, dass der Zusammenhang zwischen schulischem Erfolg und Merkmalen des familiären Hintergrunds von Jugendlichen in Deutschland besonders ausgeprägt ist. Sowohl die Sozialschicht als auch der Migrationshintergrund der Familien ist eng mit der Bildungsbeteiligung und dem Kompetenzerwerb der Schülerinnen und Schüler verknüpft. Diese herkunftsbedingten Disparitäten werden im Buch aus drei Perspektiven vertiefend analysiert: Zunächst werden die theoretischen und methodischen Grundlagen für die Erfassung von sozialen und kulturellen Ressourcen der Herkunftsfamilie untersucht, um daran anknüpfend das Zusammenspiel dieser Hintergrundmerkmale in ihrer Rolle für die schulischen Leistungen genauer zu bestimmen. Darüber hinaus wird gefragt, welche Bedeutung individuelle und institutionelle Faktoren für die Entstehung von Disparitäten haben. Bei der Prüfung der theoretischen Modelle wird an ausgewählten Beispielen gezeigt, welche Fallstricke bei Sozialstrukturanalysen beachtet werden müssen." (Autorenreferat). Inhaltsverzeichnis: Jürgen Baumert, Kai Maaz: Das theoretische und methodische Konzept von PISA zur Erfassung sozialer und kultureller Ressourcen der Herkunftsfamilie: internationale und nationale Rahmenkonzeption (11-29); Kai Maaz, Frauke Kreuter, Rainer Watermann: Schüler als Informanten? Die Qualität von Schülerangaben zum sozialen Hintergrund (31-59); Rainer Watermann, Jürgen Baumert: Entwicklung eines Strukturmodells zum Zusammenhang zwischen sozialer Herkunft und fachlichen und überfachlichen Kompetenzen: Befunde national und international vergleichender Analysen (61-94); Jürgen Baumert, Petra Stanat, Rainer Watermann: Schulstruktur und die Entstehung differenzieller Lern- und Entwicklungsmilieus (95-188); Petra Stanat: Schulleistungen von Jugendlichen mit Migrationshintergrund: die Rolle der Zusammensetzung der Schülerschaft (189-219); Andrea G. Müller, Petra Stanat: Schulischer Erfolg von Schülerinnen und Schülern mit Migrationshintergrund: Analysen zur Situation von Zuwanderern aus der ehemaligen Sowjetunion und aus der Türkei (221-255); Christina Limbird, Petra Stanat: Sprachförderung bei Schülerinnen und Schülern mit Migrationshintergrund: Ansätze und ihre Wirksamkeit (257-300).

[312-L] Becker, Lee B.; Vlad, Tudor; Nusser, Nancy:

An evaluation of press freedom indicators, in: International Communication Gazette, Vol. 69/2007, Nr. 1, S. 5-28 (URL: <http://gaz.sagepub.com/cgi/reprint/69/1/5>)

INHALT: Trotz der Unsicherheiten über gängige Messverfahren zur Medienfreiheit gibt es bislang keine systematischen Analysen zu ihrer Entwicklung, den ihren unterschiedlichen methodischen Ansätzen unterliegenden Annahmen, der Reliabilität der gemessenen Ergebnisse oder die Konsistenz der Schlussfolgerungen über alle unterschiedlichen Messverfahren hinweg. Der Beitrag untersucht vier Messverfahren zur Medienfreiheit und zwar die von Freedom House, Reporters sans Frontieres (RSF), International Research and Exchanges Board (IREX) und dem Committee to Protect Journalists (CPJ) und kommt zu dem Ergebnis, dass sie ein hohes Maß an Konsistenz aufweisen. Darüber hinaus gibt es wesentliche Unterschiede bei den Messungen von Freedom House, die es seit über 20 Jahren gibt, über die Zeitläufe hinweg. Der Beitrag untersucht die methodischen Implikationen dieser Ergebnisse und macht Vorschläge für ihre zukünftige Umsetzung in der Forschung. (UNÜbers.)

[313-L] Bellmann, Lutz; Wagner, Joachim (Hrsg.):

Betriebsdemographie, (Beiträge zur Arbeitsmarkt- und Berufsforschung (BeitrAB), 305), Nürnberg 2006, 213 S. (Standort: IAB; Graue Literatur)

INHALT: In jedem Jahr seit 1993 wird das IAB-Betriebspanel in Westdeutschland und seit 1996 auch in Ostdeutschland vom IAB in Zusammenarbeit mit allen Bundesländern und dem Institut für Wirtschaftsforschung Halle erhoben. Das Thema des 11. Forschungstreffen der Projektgruppe "IAB-Betriebspanel" lautete "Betriebsdemographie". Der Sammelband enthält acht Vorträge einschließlich der Korreferate. Die Auswahl der Beiträge ist durch die Anwendung der mikroanalytischen Methoden bestimmt. Inhaltlich werden folgende Punkte angesprochen: Wovon hängt das Überleben und der Erfolg neu gegründeter Betriebe und Unternehmen ab? Gibt es regionale Unterschiede des Gründungsgeschehens? Bestehen Unterschiede bei der Performance junger und alter Firmen? Haben größere Unternehmer notwendigerweise bessere Exportchancen? Wie entwickelt sich die Qualität der Arbeitsplätze, wenn Betriebe älter werden? Haben "gescheiterte" Unternehmer wirklich eine zweite Chance? Wie können Arbeitsmarkteffekte von Fusionen und Unternehmensübernahmen empirisch untersucht werden? (IAB2). Inhaltsverzeichnis: Markus Heckmann, Claus Schnabel: Überleben und Beschäftigungsentwicklung neu gegründeter Betriebe (1-19); Iris Möller: Korreferat (31-32); Michael Fritsch, Pamela Mueller: Varianz, Entwicklung und Wirkungen des räumlichen Gründungsgeschehens Westdeutschlands (33-52); Heiko Bergmann: Korreferat (53-55); Oliver Falck: Erfolgchancen neu gegründeter Betriebe: Das Analysepotenzial von Beschäftigtenstatistik und IAB-Betriebspanel (57-78); Uwe Blien: Korreferat (79-81); Joachim Wagner: Firmenalter und Firmenperformance: Empirische Befunde zu Unterschieden zwischen jungen und alten Firmen in Deutschland (83-111); Michael Fritsch: Korreferat (113-114); Helmut Fryges: Klein und international erfolgreich - wie technologieorientierte Unternehmen eine hohe Exportintensität erreichen (115-142); Björn Wolf: Korreferat (143-146); Udo Brixy, Susanne Kohaut, Claus Schnabel: Zur Arbeitsplatzqualität in Neugründungen: Eine empirische Analyse mit Daten des IAB-Betriebspanels (147-160); Georg Metzger, Michaela Niefert: Unternehmererfahrung und Unternehmensperformance - Sind Restarter erfolgreicher? (161-180); Frank Wießner: Korreferat (181-189); Lutz Bellmann, Kai Kichhof: Akquisitionen und Unternehmenszusammenschlüsse im IAB-Betriebspanel (191-203); Norbert Schulz: Korreferat (205-207).

[314-L] Bens, Arno:

Zur Auswertung haushaltsbezogener Merkmale mit dem ALLBUS 2004, in: ZA-Information / Zentralarchiv für Empirische Sozialforschung, 2006, H. 59, S. 143-156 (Standort: USB Köln(38)-Einzelnsignatur; Kopie über den Literaturdienst erhältlich; URL: http://www.za.uni-koeln.de/publications/pdf/za_info/ZA-Info-59.pdf)

INHALT: "Der ALLBUS 2004 wurde als Personenstichprobe aus den Einwohnermelderegistern erhoben. Für Auswertungen haushaltsbezogener Merkmale und eine damit verbundene Aussage über die Gesamtheit der Privathaushalte in Deutschland ist eine Transformationsgewichtung notwendig. Der Effekt auf die Merkmalsverteilungen, der sich durch die Gewichtung beim Wechsel der Untersuchungseinheiten (von Personen auf Haushalte) ergibt, ist bei Merkmalen, die in engem Zusammenhang mit der (reduzierten) Haushaltsgröße stehen, stärker. Die Berechnung des Gewichtes wird erläutert und eine Auswertung von Haushaltseckda-

ten im ALLBUS 2004 durchgeführt. Ein Vergleich mit der amtlichen Statistik zeigt weitgehend übereinstimmende Verteilungen der betrachteten Merkmale." (Autorenreferat)

[315-F] Best, Heinrich, Prof.Dr. (Bearbeitung):

Bibliometrische und Szientometrische Analysen des deutschen Wissenschaftssystems

INHALT: Gegenstand des Projektes ist die inhaltliche und methodische Weiterentwicklung von Evaluationsverfahren in Lehre und Forschung. Ein Schwerpunkt liegt in den Analysen kognitiver und institutioneller Strukturen der Sozialwissenschaften in Europa mit Hilfe bibliometrischer Verfahren. Die Durchführung szientometrischer Analysen wird in enger Kooperation mit dem Informationszentrum Sozialwissenschaften in Bonn betrieben. *GEOGRAPHISCHER RAUM:* Europa

ART: gefördert *AUFTRAGGEBER:* keine Angabe *FINANZIERER:* GESIS-IZ Sozialwissenschaften

INSTITUTION: Universität Jena, Fak. für Sozial- und Verhaltenswissenschaften, Institut für Soziologie Lehrstuhl für Methoden der empirischen Sozialforschung und Strukturanalyse moderner Gesellschaften (07737 Jena)

KONTAKT: Sekretariat (Tel. 03641-9-45541, Fax: 03641-9-45542, e-mail: sylvia.juhasz@uni-jena.de)

[316-L] Blien, Uwe; Hirschenauer, Franziska; Phan, thi Hong Van:

Model-based classification of regional labour markets: for purposes of labour market policy, (IAB Discussion Paper : Beiträge zum wissenschaftlichen Dialog aus dem Institut für Arbeitsmarkt- und Berufsforschung, No. 29/2006), Nürnberg 2006, 47 S. (Graue Literatur; URL: <http://doku.iab.de/discussionpapers/2006/dp2906.pdf>)

INHALT: In vielen Ländern können große und anhaltende regionale Unterschiede bezüglich zahlreicher ökonomischer Indikatoren festgestellt werden. Da diese Unterschiede nicht auf eine einzige Dimension reduziert werden können, ist ein Klassifikationssystem notwendig, um einen knappen Überblick zu erhalten. Der Artikel stellt ein solches Klassifikationssystem vor, das zur Wirkungsforschung im Rahmen der Arbeitsmarktpolitik in Deutschland entwickelt wurde. Neu ist die Kombination einer Analyse regionaler Determinanten mit einem standardisierten Klassifikationsansatz. Das Verfahren löst damit zwei Probleme vieler Klassifikationsschemata, zum einen ihre rein deskriptive Natur und zum anderen ihre Interpretation in Bezug auf willkürlich gewählte Klassifikations-Variablen. Mithilfe des vorgestellten Verfahrens werden zwölf Typen identifiziert, die die regionale Diversität der Arbeitsmärkte in Deutschland illustrieren. (IAB)

[317-L] Bohr, Jeanette; Janßen, Andrea; Lengerer, Andrea; Lüttinger, Paul; Schroedter, Julia; Wolf, Christof:

Verbesserung des Zugangs der Wissenschaft zu Mikrodaten: Pilotprojekt zum Aufbau eines Servicezentrums für Mikrodaten der GESIS bei ZUMA, (ZUMA-Methodenbericht, Nr. 2007/05), Mannheim 2007, 67 S. (Graue Literatur; URL: http://www.gesis.org/Publicationen/Berichte/ZUMA_Methodenberichte/documents/pdfs/2007/07_05_bohr_www.pdf)

INHALT: "Das Ziel des Pilotprojekts zum Aufbau eines Servicezentrums für Mikrodaten der GESIS beim ZUMA bestand in der Verbesserung des Angebotes an Serviceleistungen für die Scientific Use Files des Mikrozensus. Dies bezog sich auf drei Bereiche: Zunächst mussten für die aktuellen Erhebungen zwischen 1999 und 2004 die Aufbereitungs- und Dokumentationsarbeiten komplettiert und abgeschlossen werden. Darüber hinaus bestand eine zentrale Aufgabe in der Erweiterung des Datenangebotes an Mikrozensus-Scientific Use Files für den Erhebungszeitraum vor 1989, für den bis zum Projektbeginn noch keine Mikrozensusdaten (SUFs) für die Forschung zur Verfügung standen. Aufgrund der in den letzten Jahren stark gestiegenen Anzahl an verfügbaren Scientific Use Files und damit verbundener Arbeitsmaterialien bestand ein drittes Ziel im Aufbau eines datenbankgestützten Metainformationssystems, um die zunehmende Komplexität des Datenmaterials für den Nutzer effektiver handhabbar zu machen." (Autorenreferat)

[318-L] Böttcher, Sabine:

Eignung des Mikrozensus-Panels für Analysen des Überganges von der Erwerbstätigkeit in den Ruhestand. (Forschungsberichte aus dem zsh, 05-3), Halle 2005, 32 S. (Graue Literatur; URL: http://www.zsh-online.de/pdf/05_3FB.pdf)

INHALT: Im BMBF-Förderschwerpunkt 'Regionale Berichtssysteme für eine nachhaltige Entwicklung' bearbeitet das Zentrum für Sozialforschung Halle e.V. seit dem Spätherbst 2001 das Projekt 'ostmobil'. Ziel ist die zeitnahe und differenzierte Erfassung und Beschreibung von Mobilitätsprozessen und Mobilitätsverläufen auf dem ostdeutschen Arbeitsmarkt. Für den Verbund steht dabei im Vordergrund, für die neuen Bundesländer spezifische, auch zeitlich bedingte Problemlagen zu erfassen und zu analysieren und auf deren Grundlage mögliche Konsequenzen für bestehende und gegebenenfalls neu zu schaffende Berichts- und Monitoringsysteme zu explorieren. Der vorliegende Beitrag konzentriert sich auf Übergänge in den Ruhestand. Dabei geht es einerseits um die Erfassung und Beschreibung der quantitativen Entwicklung des Arbeitsmarktes durch Übergänge in den Ruhestand und andererseits um die Analyse dieser Übergangsprozesse und die Abbildung von Ausstiegsbiographien am Ende des Berufs- und Erwerbslebens. Die im Jahr 2003 vorhandene Datengrundlage bildeten die Beschäftigtenstatistik und die Statistik der Rentenversicherungsträger. Beide Statistiken ermöglichen keinen Blick auf den direkten Übergangsprozess aus dem Erwerbsleben in den Ruhestand. Diesen Blick gestattet aber das Mikrozensus-Panel. Der Mikrozensus ist eine als Rotationspanel angelegte Stichprobe, bei der über vier Jahre hinweg alle Haushalte und Personen eines Auswahlbezirkes befragt werden. Dies bedeutet u.a. auch, dass Personen nach einem Wegzug aus dem Auswahlbezirk nicht weiter befragt werden, somit also Personen- und Haushaltgruppen mit hoher Mobilität im Mikrozensus nicht in allen vier Wellen erreicht werden und folglich unterrepräsentiert sind. (ICD2)

[319-F] Botte, Alexander (Bearbeitung):

Innovative bibliometrische Verfahren zur kontinuierlichen Beobachtung der sozialwissenschaftlichen Forschungsproduktion

INHALT: Im Zentrum des Projekts stehen neue bzw. neu verwendete Formen der bibliometrischen Analyse, die die sehr aufwändige und wissenschaftlich umstrittene Zitationsanalyse als Performanzindikatoren für Forschung und Lehre ergänzen können. Internationale Instrumente

zur Analyse des wissenschaftlichen Publikationsaufkommens beziehen die deutschen Erziehungswissenschaften nur marginal ein, deutsche Datenbanken unterstützen die Erfordernisse bibliometrischer Analysen nur unzureichend. Hinzu tritt, dass mit der Entwicklung von neuen Editionsverfahren digitale Publikationen relevant werden, die jedoch durch die traditionellen bibliometrischen Verfahren, die sich vor allem auf Verlagszeitschriften beziehen, nicht hinreichend erfasst werden. Das Bibliometrie-Projekt will methodische Herangehensweisen und technische Verfahren für ein indikatorengestütztes Monitoring der Erziehungswissenschaften entwickeln und erproben. Ziel ist es, die instrumentellen Voraussetzungen für Maßnahmen der Evaluation, Qualitätssicherung und Transparenz von Forschungsleistungen in der Erziehungswissenschaft (die methodisch auch auf andere Bereiche sozialwissenschaftlicher Forschung übertragbar sind) zu verbessern. Die Ergebnisse des Projekts sind sowohl für Forschungsförderung und wissenschaftliche Fachgesellschaften als auch für Studierende, Lehrende und Forschende sowie die breitere Fachöffentlichkeit von Nutzen. Das Bibliometrie-Projekt wird im Rahmen der Programme zur Förderung der wissenschaftlichen Literaturverorgungs- und Informationssysteme gefördert. Anwendungen und Dienstleistungen, die aus dem Projekt hervorgehen, werden im Fachportal Pädagogik nachhaltig gesichert werden.

ART: gefördert *BEGINN:* 2007-07 *ENDE:* 2009-06 *AUFTRAGGEBER:* keine Angabe *FINANZIERER:* Deutsche Forschungsgemeinschaft

INSTITUTION: Deutsches Institut für Internationale Pädagogische Forschung -DIPF- (Schloßstr. 29, 60486 Frankfurt am Main)

KONTAKT: Bearbeiter (e-mail: botte@dipf.de)

[320-L] Breuss, Fritz; Kaniovski, Serguei; Url, Thomas:

WIFO-Weißbuch: Modellsimulationen wirtschaftspolitischer Maßnahmen zur Förderung von Wachstum und Beschäftigung, in: Monatsberichte / Österreichisches Institut für Wirtschaftsforschung, Jg. 80/2007, H. 3, S. 263-274 (Standort: USB Köln(38)-Haa545; Kopie über den Literaturdienst erhältlich; URL: http://www.wifo.at/www/jsp/index.jsp?fid=23923&typeid=8&id=28546&display_mode=2&language=1)

INHALT: "Die Simulation wirtschaftspolitischer Maßnahmen in einem Modell der österreichischen Wirtschaft ergibt eine Vielzahl von Kennzahlen, anhand derer die Wirksamkeit einer einzelnen Maßnahme eingeschätzt werden kann. Einige der im WIFO-Weißbuch vorgeschlagenen Maßnahmen können sowohl im kurzfristigen (WIFO-Macromod) als auch im langfristigen Modell (Austrian Long-run Macroeconomic Model) simuliert werden. Das kurzfristige Modell berücksichtigt dabei stärker den empirischen Zusammenhang zwischen wirtschaftspolitischen Maßnahmen und der österreichischen Wirtschaft, während das langfristige Modell die Auswirkungen auf den langfristigen Gleichgewichtszustand der österreichischen Wirtschaft besser darstellt. Langfristig positive Effekte wären demnach von der vorgeschlagenen Erhöhung der öffentlichen Aufwendungen für Forschung und Entwicklung und der Intensivierung der Aus- und Weiterbildungsmaßnahmen zu erwarten, während eine Ausweitung der öffentlichen Infrastrukturinvestitionen sowie die Senkung der Lohn-, Körperschaft- und Umsatzsteuerbelastung bzw. der Sozialversicherungsbeiträge das Wirtschaftswachstum nur kurzfristig steigern würden." (Autorenreferat)

[321-L] Drechsler, Jörg; Dundler, Agnes; Bender, Stefan; Rässler, Susanne; Zwick, Thomas:
A new approach for disclosure control in the IAB Establishment Panel: multiple imputation for a better data access, (IAB Discussion Paper : Beiträge zum wissenschaftlichen Dialog aus dem Institut für Arbeitsmarkt- und Berufsforschung, 11/2007), Nürnberg 2007, 31 S. (Graue Literatur; URL: <http://doku.iab.de/discussionpapers/2007/dp1107.pdf>)

INHALT: Öffentliche Stellen, die Datensätze produzieren, müssen mit dem Dilemma umgehen, einerseits die Vertraulichkeit der personenbezogenen Daten zu schützen, andererseits für die Forschung hinreichend detaillierte Datensätze zur Verfügung zu stellen. Aus diesem Grund werden etliche Methoden der Offenlegungskontrolle in der Literatur diskutiert. Der Beitrag stellt zwei Ansätze vor, die auf multipler Imputation basieren, und die auf das IAB-Betriebspanel angewandt werden können. Beim ersten Ansatz, der auf Rubin (1993) zurückgeht, wird ein vollständig synthetischer Datensatz generiert, während beim zweiten Ansatz nur Werte für ausgewählte Variablen mit hohem Offenlegungsrisiko imputiert werden. Beide Ansätze werden auf eine Menge Variablen aus der Welle des IAB-Betriebspanels aus dem Jahr 1997 angewandt. Die Qualität der Ansätze wird bewertet, indem die Analyseergebnisse von Zwick (2005), die auf den Originaldaten basieren, mit den Ergebnissen derselben Analyse nach der Imputation verglichen werden. (IAB)

[322-L] Dundler, Agnes; Stamm, Melanie; Adler, Silke:
Das Betriebs-Historik-Panel BHP 1.0: Handbuch-Version 1.0.0, (FDZ Datenreport, Nr. 03/2006), Nürnberg 2006, 72 S. (Graue Literatur; URL: http://doku.iab.de/fdz/reporte/2006/DR_03-06.pdf)

INHALT: "Das Betriebs-Historik-Panel wurde für die Jahre 1993 bis 2003 aus der Beschäftigten-Leistungsempfänger-Historik (BLH), Version 4.00, gebildet. Die BLH besteht zum einen aus den aufbereiteten Meldungen der Sozialversicherungsträger an die Bundesagentur für Arbeit und zum anderen aus Informationen zu Personen, die von der Bundesagentur für Arbeit (BA) Lohnersatzleistungen erhalten haben. Bei den standardisierten Meldungen zur Sozialversicherung ist von den Arbeitgebern neben der Betriebsnummer des beschäftigenden Betriebes beispielsweise anzugeben, wann ein Beschäftigungsverhältnis beginnt und endet, wie viel Entgelt die Beschäftigten bekommen, welchen Beruf sie ausüben und welcher Nationalität sie angehören. Des Weiteren liefert die Sozialversicherungsnummer eines jeden Beschäftigten Informationen über das jeweilige Geschlecht und das Geburtsdatum. Im vorliegenden Datenreport wird in Kapitel 2 die Kurzbeschreibung des Datensatzes dargestellt. Anschließend wird in Kapitel 3 auf die Besonderheiten in der Sozialversicherungsmeldepflicht eingegangen. Im 4. Kapitel ist eine Erläuterung zum Betriebsbegriff der BA zu finden, welcher stark von dem Prozess der Betriebsnummernvergabe abhängt. In Kapitel 5 werden die Variablen des Betriebs-Historik-Panels detailliert beschrieben und im 6. Kapitel sind die dazugehörigen Häufigkeitsauszählungen zu finden." (Autorenreferat)

[323-L] Dundler, Agnes:
Beschreibung der Merkmale aus den Personendatenbanken IEBS, IABS und LIAB, Version 1.0: Handbuch-Version 1.0.0, (FDZ Datenreport, Nr. 04/2006), Nürnberg 2006, 54 S. (Graue Literatur; URL: http://doku.iab.de/fdz/reporte/2006/DR_04-06.pdf)

INHALT: "Zu den Personendaten des Instituts für Arbeitsmarkt- und Berufsforschung (IAB) und der Bundesagentur für Arbeit (BA), die vom Forschungsdatenzentrum (FDZ) angeboten werden, gehören die Integrierten Erwerbsbiografien (IEBS), die IAB-Beschäftigtenstichprobe 1975-2001 (IABS 1975-2001), das BA-Beschäftigtenpanel und der Linked-Employer-Employee-Datensatz (LIAB). Der vorliegende Datenreport stellt eine vereinheitlichte Datenbeschreibung der Personenmerkmale der IEBS, IABS und des LIAB dar und ermöglicht somit einen besseren Überblick über das Datenangebot des Forschungsdatenzentrums (FDZ) der BA im IAB. Das BA-Beschäftigtenpanel wird zu einem späteren Zeitpunkt in die gemeinsame Datenbeschreibung aufgenommen. Der vorliegende Datenreport soll zur Überschaubarkeit des Datenangebots der Personendaten des IAB dienen. Die detaillierten Beschreibungen der einzelnen Variablen mit den Ausprägungen und Häufigkeitstabellen sind den entsprechenden Datenreporten der IEBS2, IABS3 und des LIAB4 zu entnehmen." (Autorenreferat)

[324-F] Fachinger, Uwe, PD Dr.rer.pol. (Leitung):

Die materielle Situation der privaten Haushalte

INHALT: Ziel der Analysen der Ausgaben privater Haushalte ist es, neben theoretischen Arbeiten, die außer mikroökonomischen Theorien "disziplinübergreifend" vor allem soziologische Ansätze berücksichtigen und zu einem besseren Verständnis und damit zu einer adäquateren Erklärung der Budgetentscheidungen privater Haushalte beitragen sollen, die Entwicklung der Höhe und der Struktur im Zeitablauf sowohl auf der Basis von Zeitverlaufsstudien als auch anhand von Längsschnittdatenanalysen zu ermitteln. Eine zentrale Frage, der insbesondere in den Längsschnittdatenanalysen nachgegangen wird, betrifft den Zusammenhang zwischen Ausgaben und Einkommen. Zur Erklärung dieses Zusammenhangs stehen u.a. unterschiedliche mikroökonomische Theorien zur Verfügung, deren empirische Evidenz nur auf der Grundlage von Längsschnittdatenanalysen nachgewiesen werden kann. Neben rein deskriptiven Verfahren der Datenanalyse werden daher induktive statistische Verfahren angewendet und aus den theoretischen Ansätzen entwickelte ökonomische Modelle geschätzt und getestet. Ein weiterer Untersuchungsgegenstand des Projektes ist die Verteilung der Vermögen privater Haushalte als eine Ressource zur Erzielung von Einkommen durch Zinserträge und Auflösung von Vermögensbeständen und damit zur Finanzierung von Ausgaben. Ziel ist u.a. eine Verbesserung der empirischen Kenntnisse, um auf der Basis gesicherter Ergebnisse umfassendere Verteilungsanalysen vermögenspolitischer Entscheidungen im Rahmen der Wirtschafts-, Finanz- und Sozialpolitik durchführen zu können als dies bisher möglich war. Neben konzeptionellen Arbeiten besteht deshalb das Ziel sowohl in der Ermittlung der Verteilung zu einem Zeitpunkt als auch in der Erfassung der Veränderungen im Zeitablauf. Dabei wird zum einen die Entwicklung der Verteilung als solche und zum anderen die Entwicklung der Vermögen von nach Alter und Kohortenzugehörigkeit differenzierten privaten Haushalten untersucht.

VERÖFFENTLICHUNGEN: keine Angaben **ARBEITSPAPIERE:** Fachinger, Uwe: Einkommensverwendung im Alter. Expertise für die Sachverständigenkommission "5. Altenbericht der Bundesregierung". Berlin: Dt. Zentrum für Altersfragen 2004.

ART: Eigenprojekt **BEGINN:** 1999-01 **AUFTRAGGEBER:** keine Angabe **FINANZIERER:** Institution

INSTITUTION: Universität Bremen, Zentrum für Sozialpolitik Wirtschaftswissenschaftliche Abteilung (Postfach 330440, 28334 Bremen)

KONTAKT: Leiter (Tel. 0421-218-4057, Fax: 0421-218-7540, e-mail: ufach@zes.uni-bremen.de)

[325-L] Fachinger, Uwe; Himmelreicher, Ralf K.:

Die Bedeutung des Scientific Use Files Vollendete Versichertenleben 2004 (SUFWL2004) aus der Perspektive der Ökonomik, in: Deutsche Rentenversicherung, Jg. 61/2006, H. 9/10, S. 562-582

INHALT: "Der Aufsatz umreißt den Nutzen des Längsschnittdatensatzes Scientific Use File Vollendete Versichertenleben 2004 (SUFWL2004) für Forschungsvorhaben insbesondere im Bereich ökonomischer Fragestellungen. Dabei wird vergleichend auf andere Datensätze, wie das Sozio-oekonomische Panel (SOEP), die IAB-Beschäftigtenstichprobe und die aus den Einkommens- und Verbrauchsstichproben erstellten hybriden Längsschnitte Bezug genommen. Neben den Vorteilen und Auswertungsmöglichkeiten für die empirische Mikroökonomie werden auch die Restriktionen des Datensatzes thematisiert. Ein Auswertungsbeispiel zum Thema Alters-Lohn-Profile soll das Analysepotenzial illustrieren. Am Ende des Beitrags werden die wesentlichen Erkenntnisse vor dem Hintergrund der Humankapitaltheorie zusammengefasst. Der Ausblick geht kurz auf das Datenangebot des Forschungsdatenzentrums der Rentenversicherung in der Zukunft ein." (Autorenreferat)

[326-L] Feichtinger, Gustav (Hrsg.):

Vienna yearbook of population research 2004, Wien: Verl. d. Österreich. Akad. d. Wiss. 2004, 340 S., ISBN: 3-7001-3272-7

INHALT: Das Wiener Jahrbuch zur Bevölkerungsforschung veröffentlicht Beiträge internationaler Experten zur demografischen Entwicklung und theoretischen und methodischen Themen der Bevölkerungswissenschaft, insbesondere solchen, die für die österreichische Entwicklung relevant sind. Die zweite Ausgabe für das Jahr 2004 fasst aktuelle kontroverse Debatten zu demografischen Themen in einer Rubrik 'Demographic Debates' zusammen. Hier werden fünf Beiträge wiedergegeben, die auf Vorträgen auf der Europäischen Bevölkerungskonferenz 2003 in Warschau basieren und der Frage nachgehen, ob es sich bei dem Ansatz des 'zweiten demographischen Übergangs' um ein nützliches Konzept handelt. Weitere Beiträge widmen sich u.a. der Fertilität in Österreich, dem Gewerkschaftseintritt von Frauen, der individuellen Produktivität in Abhängigkeit vom Lebensalter, suburbaner Migration und intergenerationaler Bildungstransmission. (IAB)

[327-L] Fischer, Hans:

Zur Archivierung von Feldforschungsfotos: eine Umfrage und Argumente, in: Zeitschrift für Ethnologie, Bd. 131/2006, H. 2, S. 325-342 (Standort: USB Köln(38)-EP8070; Kopie über den Literaturdienst erhältlich)

INHALT: Um die Jahrtausendwende hat sich ein Wandel in der Fotografie vollzogen, weg vom chemischen Film und hin zu digitaler Fotografie und Bildspeicherung. Zur gleichen Zeit ist in Deutschland eine Generation von Ethnologen aus der aktiven Forschung ausgeschieden, die ihre Karriere in den 1950er Jahren begonnen hat. Die Archivierung der Feldforschungsfotos dieser Wissenschaftler wirft Probleme auf. Eine Email-Befragung verwies auf die Notwendigkeit, in den kommenden Jahren hunderttausende Fotografien zu archivieren. Nur wenige Befragte verfügten über detaillierte Aufstellungen oder schriftliche Informationen zu ihren Fotos, die eine spätere wissenschaftliche Nutzung erst ermöglichen würden. Der Verfasser

zeigt, dass unterschiedliche Phasen und Aspekte der Feldarbeit dazu führen, dass der Informationsstand des Feldforschers in Bezug auf seine Fotos sehr unterschiedlich ist. Anhand eines Beispiels wird deutlich, welche Daten benötigt werden, damit solche Fotografien überhaupt als anthropologische Daten genutzt werden können. Andererseits müssen auch Fotoarchive bestimmte Voraussetzungen erfüllen, wenn Fotos für die spätere Forschung nutzbar gemacht werden sollen. (ICEÜbers)

[328-F] Frick, Joachim, Dr.; Grabka, Markus M., Dr. (Leitung):

Erstellung und Analyse einer konsistenten Geld- und Realvermögensverteilungsrechnung für Personen und Haushalte 1988 und 2002 unter Berücksichtigung der personellen Einkommensverteilung

INHALT: Ziel dieses Projektes ist die Erstellung und Analyse einer konsistenten Geld- und Realvermögensverteilungsrechnung für Personen und Haushalte in Deutschland für die Jahre 1988 und 2002 unter Berücksichtigung der intrapartnerschaftlichen Vermögensverteilung. 1. Kontext/ Problemlage: Für Deutschland liegt seit Mitte der 1980er Jahre keine vollständige und konsistente Vermögensrechnung auf der Haushaltsebene mehr vor. Zum einen wird seit 1983 in der Einkommens- und Verbrauchsstichprobe (EVS) das (schwer erfassbare) Betriebsvermögen nicht mehr erhoben. Zweitens ist die Aussagekraft der Ergebnisse zur Einkommens- und Vermögensverteilung auf Basis der EVS durch eine Abschneidegrenze am oberen Einkommensrand eingeschränkt. Aufgrund des positiven Zusammenhangs zwischen Einkommen und Vermögen ist von einer bedeutenden Verzerrung der Vermögensverteilung durch Verwendung dieser Abschneidegrenze auszugehen. Mit Hilfe der Daten des Sozio-oekonomischen Panel (SOEP) soll eine konsistente Vermögensrechnung für die Jahre 1988 und 2002 erstellt werden. Dabei wird insbesondere dem Aspekt des Item-Non-Response und Imputation von Vermögensfragen des SOEP besondere Aufmerksamkeit gewidmet wird. 2. Fragestellung: Die inhaltlichen Ziele des Projektes sind: a) die Erstellung einer detaillierten und konsistenten Vermögensrechnung auf der Ebene privater Haushalte in Westdeutschland für das Jahr 1988 und für Ost- und Westdeutschland für das Jahr 2002; b) die für Deutschland erstmalige Erstellung einer personenbezogenen und intrapartnerschaftlichen Vermögensverteilungsrechnung; c) eine explorative Analyse der Beziehung von Einkommen und Vermögen, insbesondere die Untersuchung der Einkommens- und Vermögenssituation einkommensstarker Haushalte; d) eine explorative Längsschnittanalyse der Vermögensentwicklung. Darüber hinaus verfolgt das Projekt auch zwei methodische Ziele: 1. die Konzeption und Umsetzung der Imputation fehlender Angaben bei Vermögensfragen im SOEP und die Erstellung eines Scientific Use File der nutzerfreundlich aufbereiteten Vermögensinformationen des SOEP für weitergehende (Re-)Analysen, die auch in die Luxembourg Wealth Study (LWS) einfließen sollen.

METHODE: Die deskriptiven und multivariaten Analysen werden auf Basis der Mikrodaten des SOEP durchgeführt. Im Rahmen der Verteilungsanalysen wird auf bewährte Indikatoren der Einkommensverteilungsforschung zurückgegriffen: Neben dem Gini-Koeffizienten, der für Veränderungen im mittleren Bereich sensitiv ist, kommen für die im allgemeinen ungleichere Vermögensverteilung auch sogenannte "bottom" (MLD-Koeffizient) bzw. "top"-sensitive (SCV) Konzentrationsmaße zur Anwendung. Die Untersuchung des Zusammenhangs von Einkommensmobilität und Vermögensbestand wird mit Hilfe von in der Mobilitätsforschung eingeführten Standardindikatoren (vgl. Fields/ Ok 1996, 1999; Shorrocks 1978) analysiert. Zum besseren Verständnis des Einflusses verschiedener Vermögenskomponenten auf die Un-

gleichheit sowie zur Illustration von Vermögensunterschieden zwischen Subpopulationen werden auch Methoden zur Dekomposition eingesetzt (vgl. z.B. Jenkins 1995; Shorrocks 1984, Frick et al. 2005).

ART: gefördert *AUFTRAGGEBER:* keine Angabe *FINANZIERER:* Hans-Böckler-Stiftung

INSTITUTION: Deutsches Institut für Wirtschaftsforschung -DIW Berlin- (14191 Berlin)

KONTAKT: Frick, Joachim (Dr. e-mail: jfrick@diw.de); Grabka, Markus (Dr. e-mail: mgrabka@diw.de)

[329-L] Frick, Joachim R.; Grabka, Markus M.; Sierminska, Eva M.:

Representative wealth data for Germany from the German SOEP: the impact of methodological decisions around imputation and the choice of the aggregation unit, (SOEPPapers on Multidisciplinary Panel Data Research at DIW Berlin, 03/2007), Berlin 2007, 42 S. (Graue Literatur; URL: http://www.diw.de/deutsch/produkte/publikationen/soeppapers/docs/papers/diw_sp0003.pdf)

INHALT: "The definition and operationalization of wealth information in population surveys and the corresponding microdata requires a wide range of more or less normative assumptions. However, the decisions made in both the pre- and post-data-collection stage may interfere considerably with the substantive research question. Looking at wealth data from the German SOEP, this paper focuses on the impact of collecting information at the individual rather than household level, and on 'imputation and editing' as a means of dealing with measurement error. First, we assess how the choice of unit of aggregation or unit of analysis affects wealth distribution and inequality analysis. Obviously, when measured in 'per capita household' terms, wealth is less unequally distributed than at the individual level. This is the result of significant redistribution within households, and also provides evidence of a significant persisting gender wealth gap. Secondly, we find multiple imputation to be an effective means of coping with selective nonresponse. There is a significant impact of imputation on the share of wealth holders (increasing on average by 15Prozent) and also on aggregate wealth (plus 30Prozent). However, with respect to inequality, the results are ambiguous. Looking at the major outcome variable for the whole population-net worth-the Gini coefficient decreases, whereas a top-sensitive measure doubles. The non-random selectivity built into the missing process and the consideration of this selectivity in the imputation process clearly contribute to this finding. Obviously, the treatment of measurement errors after data collection, especially with respect to the imputation of missing values, affects cross-national comparability and thus may require some cross-national harmonization of the imputation strategies applied to the various national datasets." (author's abstract)

[330-L] Frick, Joachim R.; Grabka, Markus M.; Marcus, Jan:

Editing and multiple imputation of item-non-response in the 2002 wealth module of the German Socio-Economic Panel (SOEP), (SOEPPapers on Multidisciplinary Panel Data Research at DIW Berlin, 18/2007), Berlin 2007, 64 S. (Graue Literatur; URL: http://www.diw.de/deutsch/produkte/publikationen/soeppapers/docs/papers/diw_sp0018.pdf)

INHALT: "The aim of this paper is to describe the two strategies currently used by the SOEP group for handling the measurement errors: 1. Editing in the case of inconsistent data and the possibility for logical imputation. 2. Multiple imputation using Hock-Deck regression meth-

ods in the case of item nonresponse or partial unit non-response. This paper is structured as follows: Section 2 describes the principles used for the editing and imputation of SOEP wealth data. Sections 3 to 6 discuss how measurement errors are handled in the respective wealth components. Section 7 describes some general limitations of the SOEP wealth data. Section 8 compares the resulting wealth aggregates with corresponding information from official national statistics (SNA and Bundesbank). Section 9 presents the effects of editing and imputation on various measures of wealth inequality. Finally, Section 10 provides external researchers using SOEP data with information on the structure of the wealth data and hints for the proper use of multiply imputed data." (author's abstract)

[331-L] Gottschalk, Sandra:

Unternehmensdaten zwischen Datenschutz und Analysepotenzial, (ZEW-Wirtschaftsanalysen, Bd. 76), Baden-Baden: Nomos Verl.-Ges. 2005, 280 S., ISBN: 3-8329-1459-5

INHALT: "Unternehmensdaten, die für wissenschaftliche Forschungszwecke erhoben werden, können wertvolle Hinweise für die Wirtschaftspolitik liefern. Um diese Wissensbasis voll auszuschöpfen, sollten möglichst viele Forscher Zugang zu solchen Daten haben. Gleichzeitig muss jedoch der Datenschutz gewährleistet sein. Daher dürfen Erhebungsdaten von Unternehmen nur in anonymisierter Form weitergegeben werden. In dieser Arbeit werden exemplarisch verschiedene Anonymisierungsmaßnahmen sowohl hinsichtlich ihrer Schutzwirkung als auch hinsichtlich ihres Einflusses auf die Nutzbarkeit von anonymisierten Unternehmensdaten für wissenschaftliche Auswertungen untersucht. Dabei werden klassische Anonymisierungsmaßnahmen einer bisher noch wenig erforschten und angewendeten Anonymisierungsmethode, der 'Erzeugung künstlicher Datensätze', gegenübergestellt. Insbesondere wird nicht-parametrisches Resampling als eine praktikable Vorgehensweise vorgestellt und mit Daten des Mannheimer Innovationspanels, der Innovationserhebung für Deutschland, getestet. Das Verfahren erweist sich als sinnvolle Alternative oder Ergänzung zu klassischen Anonymisierungsmethoden, weil es das Analysepotenzial von Mikrodaten unter Bewahrung der Schutzwirkung gut erhalten kann." (Autorenreferat)

[332-L] Graf, Eric; Tillmann, Robin:

Comparaison du déroulement des enquêtes PSMI, PSMII et SILC (2004-2005), (Working Paper / Swiss Household Panel, 4/05), Neuchâtel 2005, 37 S. (Graue Literatur;
URL: http://www.swisspanel.ch/file/working_papers/WP4_05.pdf)

INHALT: Der vorliegende Bericht vergleicht den Verlauf der Befragungen "Schweizer Haushalt-Panel" (PSM), alte und neue Haushalte, und "Einkommen und Lebensbedingungen in der Schweiz" (SILC) hinsichtlich folgender fünf Punkte: der Stichprobenplan, die Mitteilung an die ausgewählten Haushalte, die Ausbildung der Interviewer, die Verwaltung der Interviews, schließlich die Untersuchung über die Teilnahmeverweigerung. Jeder Punkt wird in drei Abschnitten behandelt: der Vergleich des Verlaufs der Aktivitäten, die für die zwei untersuchten Befragungen durchgeführt wurden; eine Bestandsaufnahme der (relevanten) Unterschiede; eine Bewertung oder Vorstellung der erzielten Ergebnisse. In den meisten Fällen wird der Bewertungsteil hauptsächlich im Zusammenhang mit dem Ziel einer maximalen Beteiligung (der Haushalte an den Befragungen) durchgeführt. Das heißt, dass manchmal Hypothesen über die günstigsten Bedingungen für eine hohe Beteiligung aufgestellt werden müssen. Diese

Hypothesen sind immer anfechtbar, aber sie sind hier wenigstens explizit. Außerdem umfasst der Bewertungsteil ebenfalls mögliche Verbesserungsvorschläge der Verfahren, die bisher angewandt wurden. (ICDÜbers)

[333-L] Günther, Roland; Wagner, Ingo:

Neukonzeption der Arbeitskostenerhebung, in: *Wirtschaft und Statistik*, 2006, H. 10, S. 1068-1076 (Standort: UB Bonn(5)-4Z50/35; USB Köln(38)-TXZ126; Kopie über den Literaturdienst erhältlich)

INHALT: "Die Arbeitskostenerhebung für das Berichtsjahr 2004 sollte der wachsenden volkswirtschaftlichen Bedeutung der Dienstleistungen Rechnung tragen und erstmals auch Ergebnisse für alle Wirtschaftszweige des Dienstleistungsbereichs ermitteln. Die damit verbundene deutliche Ausweitung der Erhebung war für die Statistischen Ämter des Bundes und der Länder Anlass für eine grundlegende Neukonzeption. Die neu gestaltete Erhebung entlastet die befragten Unternehmen, insbesondere die des Produzierenden Gewerbes, und führt zu einer qualitativen Verbesserung der Erhebung ohne Mehrkosten für die statistischen Ämter. Die wichtigsten Maßnahmen waren: die Stichprobe umzuverteilen, bestehende Statistiken, vor allem die Personalstandstatistik, zu nutzen, Schätzmodelle einzusetzen und die Erhebung durch Ausrichtung auf die Kernergebnisse zu verschlanken. In dem Beitrag werden die Ziele und Maßnahmen der Neukonzeption erläutert sowie einige Ergebnisse der Erhebung vorgestellt." (Autorenreferat)

[334-L] Hampel, Katharina; Kunz, Marcus; Schanne, Norbert; Wapler, Rüdiger; Weyh, Antje:

Regional employment forecasts with spatial interdependencies, (IAB Discussion Paper : Beiträge zum wissenschaftlichen Dialog aus dem Institut für Arbeitsmarkt- und Berufsforschung, 02/2007), Nürnberg 2007, 46 S. (Graue Literatur;
URL: <http://doku.iab.de/discussionpapers/2007/dp0207.pdf>)

INHALT: "The labour-market policy-mix in Germany is increasingly being decided on a regional level. This requires additional knowledge about the regional development which (disaggregated) national forecasts cannot provide. Therefore, we separately forecast employment for the 176 German labour-market districts on a monthly basis. We first compare the prediction accuracy of standard time-series methods: autoregressive integrated moving averages (ARIMA), exponentially weighted moving averages (EWMA) and the structural-components approach (SC) in these small spatial units. Second, we augment the SC model by including autoregressive elements (SCAR) in order to incorporate the influence of former periods of the dependent variable on its current value. Due to the importance of spatial interdependencies in small labour-market units, we further augment the basic SC model by lagged values of neighbouring districts in a spatial dynamic panel (SCSAR). The prediction accuracies of the models are compared using the mean absolute percentage forecast error (MAPFE) for the simulated out-of-sample forecast for 2005. Our results show that the SCSAR is superior to the SCAR and basic SC model. ARIMA and EWMA models perform slightly better than SCSAR in many of the German labour-market districts. This reflects that these two moving-average models can better capture the trend reversal beginning in some regions at the end of 2004. All our models have a high forecast quality with an average MAPFE lower than 2.2 percent." (author's abstract)

[335-F] Hardmeier, Sibylle; Merkel, Wolfgang, Prof.Dr.; Weßels, Bernhard, Priv.Do. Dr.; Bühlmann, Marc, Dr. (Bearbeitung):

Quality of democracy - democracy barometer for established democracies

INHALT: In the face of accelerating globalization, increasing inequality and ongoing democratization, a re-examination of the nature of political legitimacy and the functioning of democratic processes is taking place. Within the debates on these developments, the measurement and evaluation of democracy have received special attention. However, the most widely used indices for measuring the quality of democracy in comparative political science, such as the Vanhanen-Index, the Polity-Index and the Freedom House-Index, are being called into question. Three aspects of these indices' conceptual assumptions are being challenged: first, their focus on procedural aspects; second, their exclusive focus on the nation-state; and third, their tendency toward cultural blindness. Thus, these indices do not generate variation among established democracies and encourage unjustifiably self-congratulatory analyses. In order to remedy these deficits, the NCCR democracy barometer will develop an index that will measure the quality of democracy in advanced industrialized societies (OECD member countries) in a substantive and differentiated manner. In order to achieve this goal, the project combines the advantages of qualitative and quantitative approaches to measuring democracy and develops strategies of reaggregation and disaggregation that will allow us to take processes of globalization and "glocalization" into account. The findings and data of the barometer will certainly benefit political scientists, but its critical assessment of democracy as an open-ended process will also be useful for practitioners ranging from political actors to civics teachers. The democracy barometer project will contribute to both the theoretical and methodological development of the current debate on measuring democracy. At the theoretical level, it will offer an instrument capable of producing a differentiated assessment of established democracies in OECD with qualitative methods for the evaluation of democracy. This instrument will integrate dimensions not yet included in existing indices (globalization, glocalization, mediatization, outcomes). Methodically, the project's importance lies in the quantification of criteria which so far have only been evaluated qualitatively. These two contributions will enable the development of a long-term comprehensive and differentiated data set for OECD countries which will be useful for researchers in a variety of areas, but particularly for research on democratization and democratic theory as well as comparative government and public policy. Accordingly, the academic target group is large, and includes philosophy, social geography and developmental sociology in addition to political science. The democracy barometer will also be useful for political actors in governments and administration, as well as for interest organizations and NGOs. It allows for a benchmarking with other democracies and a critical observation of democratic development over time - a task which has become more pressing for established democracies since September 11th, when the fight against terrorism suddenly took precedence over basic democratic guarantees, especially civil rights. Finally, the democracy barometer should also be of interest to other regions of the world, and our ongoing critical reflections on the problem of ethno-centricity will make our findings more generalizable to non-Western countries. *GEOGRAPHISCHER RAUM:* OECD member countries

METHODE: The new democracy barometer envisioned in this NCCR takes these criticisms into account. The focus will be on the 30 OECD member countries. The barometer combines the advantages of quantitative and qualitative methods. Conceptually, it is based on the qualitative method of the democratic audit (Beetham 2000, 1993), and also relies on what Schiller (1999) has described as the "qualification of democracy" strategy in order to account for the broad range of concrete forms and stages of democratic development. However, in contrast to

some of these authors, we are convinced that it is possible to quantify these qualification criteria of democracy and to generate an ordinal, multidimensional value of democracy, especially where advanced industrialized countries are concerned. Measures to implement this approach include the following theoretical, organizational, methodological and analytical steps: refinement of the concepts; test phase; refinement of data collection and of the coding scheme; implementation and consolidation.

ART: Eigenprojekt *BEGINN*: 2005-01 *ENDE*: 2009-12 *AUFTRAGGEBER*: nein *FINANZIERER*: Institution

INSTITUTION: National Center of Competence in Research -NCCR- "Challenges to Democracy in the 21st Century" (Stampfenbachstr. 63, 8006 Zürich, Schweiz); Wissenschaftszentrum Berlin für Sozialforschung gGmbH FSP Zivilgesellschaft, Konflikte und Demokratie Abt. Demokratie - Strukturen, Leistungsprofil und Herausforderungen (Reichpietschufer 50, 10785 Berlin)

KONTAKT: Weßels, Bernhard (Dr. Tel. 030-25491-315 od. -313, Fax: 030-25491-345, e-mail: wessels@wzb.eu)

[336-L] Heilemann, Ullrich; Weihs, Claus (Hrsg.):

Classification and clustering in business cycle analysis, (Schriften des Rheinisch-Westfälischen Instituts für Wirtschaftsforschung Essen, Bd. 79), Berlin: Duncker & Humblot 2007, 166 S., ISBN: 978-3-428-12425-1

INHALT: "The analysis of cyclical macroeconomic phenomena is an important field of econometric research. In the recent past, research interests have de-emphasized quantitative forecasting exercises and have addressed the qualitative diagnosis of the relative stance of the economy regarding 'upswing', 'recession', or 'boom' periods, i.e. the classification of the state of the economy into a limited number of discrete states. In this context the principal challenge is to reduce the multifaceted and sometimes abundant quantitative information about the business cycle to such qualitative statements in an efficient way. For more than six years this task was the focus of the project 'Multivariate determination and analysis of business cycles' within the SFB 475 'Reduction of complexity in multivariate data structures', funded by the German Research Foundation (DFG). The necessity for complexity reduction is, of course, not unique to business cycle analysis but is studied in many fields and in a number of ways. This broad interest in the reduction of problem dimensionality and in the appropriate combination of data and of theory caused the RWI Essen and the Statistical Department of the University of Dortmund in January 2002 to hold a workshop at the RWI Essen where the findings of this and similar projects were presented and discussed. The present publication collects revised versions of the papers presented at this workshop. Although the workshop took place some five years ago, these papers mark an important juncture in the development of business cycle research." (author's abstract). Contents: Heilemann, Ullrich; Weihs, Claus: Introduction (9-18); Zarnowitz, Victor: Phases and Stages of Recent U.S. Business Cycles (19-32); Heilemann, Ullrich; Münch, Heinz Josef: The U.S. Business Cycle and its Phases 1948-2000 (33-54); Weihs, Claus; Garczarek, Ursula: Stability of Multivariate Representation of Business Cycles over Time (55-67); Amstad, Marlene; Schips, Bernd: Wachstumsfluktuationen, Zykluskonzepte und konjunkturelle Wendepunkte (69-81); Lucke, Bernd; Knüppel, Malte: Unternehmensgrößenklassen im ifo-Konjunkturtest: eine Burns-Mitchell-Analyse (83-106); Morik, Katharina; Rüping, Stefan: An Inductive Logic Programming Approach to the Classification of Phases in Business Cycles (107-125); Ursula Garczarek, Ursula; Weihs, Claus: Uni-

variate Characterization of the German Business Cycle 1955-1994 (127-136); Becker, Claudia; Theis, Winfried: Combining Dimension Reduction and Fuzzy-clustering - An Application to Business Cycles (137-144); Guimarães, Gabriela: Self-organizing Maps for Time Series Analysis (145-156); Zarnowitz, Victor: Modern Trends and Their Effects on International Business Cycles (157-166).

[337-L] Hoffmeyer-Zlotnik, Jürgen H.P.:

Regionale Daten als sozialer Kontext: ein Plädoyer für die Regionalisierung von Umfragedaten und eine Information über verfügbare Daten, in: Sozialwissenschaftlicher Fachinformationsdienst : Methoden und Instrumente der Sozialwissenschaften, Bd. 1/2007, S. 23-31
(URL: http://www.gesis.org/Information/soFid/pdf/Methoden_2007-1-2.pdf)

INHALT: "Umfragen dienen dazu, soziales Verhalten und/ oder Einstellungen zu erfassen. In der Analyse werden Verhaltens- und/ oder Einstellungsmuster mit demographischen Mustern verbunden. Das Ergebnis besagt, welcher Personenkreis oder -typ sich wie verhält und/ oder welche Einstellungen zeigt oder zu haben vorgibt. Der Kontext, in dem sich die befragten Personen bewegen, wird, wenn überhaupt, nur unvollständig über bestenfalls eine spezifische Situation, von der die Forschungsfrage annimmt, dass diese das erfragte Verhalten, die erfragte Einstellung beeinflusst, erfasst. 'Milieu'-spezifische Hintergründe, die Denken und Handeln beeinflussen könnten, sind in der Regel nicht objektiv abfragbar. Solche Daten sind 'regionale Daten', die Strukturen des sozialen, politischen, wirtschaftlichen, baulichen, topographischen Umfeldes beschreiben. 'Regionale Daten' stellen nun die Hintergrundmerkmale dar, die die Umfrageforscher benötigen, um die befragten Individuen als Akteure in einem sozialen Kontext analysieren zu können. Es gibt unterschiedliche Ebenen von 'Raum'. Es gibt Daten auf den unterschiedlichen räumlichen Ebenen. Es gibt viele interessante Quellen für Daten. Das vorliegende Papier will einen kurzen Überblick geben." (Autorenreferat)

[338-L] Hofstätter, Karl-Heinz:

Fernsehreichweitenmessung: valide Daten für Werbung und Programm ; Ergebnisse eines Externen Coincidental Checks des AGF/GfK-Fernsehpanels, in: Media Perspektiven, 2007, Nr. 1, S. 37-45 (Standort: UB Bonn(5)-Z91/28; USB Köln(38)-FHM XD00257; Kopie über den Literaturdienst erhältlich; URL: http://www.ard-werbung.de/showfile.phtml/01-2007_hofsuetmer.pdf?foid=18890)

INHALT: Gegenstand des Beitrages ist die Überprüfung der Validität des AGF/GfK-Fernsehpanels. Gefragt wird, ob die im Panel gemessenen Reichweiten mit der Fernsehnutzung der definierten Grundgesamtheit übereinstimmen. Hierzu wird ein Vergleich der Panel-Reichweiten mit den Fernsehreichweiten einer externen Bevölkerungsstichprobe vorgenommen, und zwar für bestimmte festgelegte Zeitpunkte. Dieser Externe Coincidental Check (ECC) zeigte eine sehr gute Übereinstimmung der Ergebnisse von Panel und externer Stichprobe. Die Differenz der gemessenen Reichweiten von AGF/GfK-Fernsehpanel und ECC beträgt 1 Prozentpunkt. Erstere weist demnach weder überhöhte noch unterschätzte TV-Nutzungswerte aus. Im ECC bestätigen sich ferner aus dem AGF/GfK-Panel bekannte Nutzungstrends wie die höhere Fernsehnutzung in Ostdeutschland oder die höhere Nutzung mit zunehmendem Alter. (UN2)

[339-F] Horbach, Jens, Prof.Dr.; Rennings, Klaus, Dr. (Bearbeitung):

Messung von Umweltinnovationen

INHALT: Gestützt auf ein Verständnis für Innovationsdynamik wird das Projekt für konzeptionelle Klarheit im Bereich Umweltinnovation sorgen, d.h. eine Typologie entwickeln. Die methodologischen Herausforderungen bei der Entwicklung von Indikatoren und Statistiken im Bereich Umweltinnovation sollen identifiziert und praktische Vorschläge unterbreitet werden, wie Indikatoren für Umweltinnovationen entwickelt werden können. Einige wesentliche Herausforderungen der Messung von Umweltinnovationen, die näher untersucht werden sollen sind: 1. das Wesen (der sich verändernde Charakter) einer Umweltinnovation; 2. die Neuheit und Bedeutung einer solchen Innovation; 3. Möglichkeiten verschiedene Innovationsmessungen zusammenzufassen (Input-Indikatoren und Output-Indikatoren, direkte und indirekte Maßnahmen); 4. die sinnvolle Gruppierung verschiedener Kategorien von Umweltinnovationen; 5. die Verbindung zwischen verschiedenen Arten von Innovationen, zum Beispiel die Verbindung zwischen organisatorischen und technologischen Innovationen; 6. die Verbindung von Umweltinnovationen und Wettbewerbsfähigkeit von Umweltinnovationen. Es werden mögliche Indikatoren für die Messung relevanter Aspekte der Umweltinnovationen vorgeschlagen, der Mangel an Daten dabei berücksichtigt, und die künftige Forschung festgelegt, die von Nöten ist, um sich diesen methodologischen Herausforderungen bei der Entwicklung von Indikatoren im Bereich Umweltinnovation anzunehmen. Es wird außerdem eine Anleitung für den praktikabelsten Weg der Implementation von Indikatoren für Umweltinnovationen bereitgestellt. Das Projekt wird durchgeführt von Umweltinnovationsexperten in enger Abstimmung mit statistischen Büros, speziell mit zwei Zielgruppen: erstens die Zielgruppe des Umweltrechnungswesens, und zweitens die Innovationsstatistiker, einschließlich Eurostat und European Environmental Agency (EEA). Kooperationspartner: Fundacion LEIA; Imperial College London (ICL); Maastricht Economic and Social Research and Training Centre on Innovation and Technology, United Nations University (UNU-MERIT); Risoe National Laboratory.

ART: Auftragsforschung **BEGINN:** 2007-02 **ENDE:** 2008-01 **AUFTRAGGEBER:** Europäische Kommission **FINANZIERER:** Auftraggeber

INSTITUTION: Zentrum für Europäische Wirtschaftsforschung GmbH -ZEW- (Postfach 103443, 68034 Mannheim)

KONTAKT: Rennings, Klaus (Dr. e-mail: rennings@zew.de, Tel. 0621-1235-207, Fax: 0621-1235-226)

[340-F] Hüschelrath, Kai; Rammer, Christian, Dr. (Bearbeitung); Grimpe, Christoph, Dr. (Leitung):

Forscherkarrieren und internationale Mobilität

INHALT: Wesentliche Herausforderung für Forschungsprojekte zu Beschäftigten in Wissenschaft und Technologie ist die Verfügbarkeit von Daten und der Zugang zu Datenbanken. Das Projekt zielt daher darauf ab, einerseits existierende Datenbestände zu Karrierewegen von Forscherinnen und Forschern zusammen zu tragen und zu analysieren sowie andererseits eine neue Befragung zur Datenbeschaffung in diesem Bereich durchzuführen. Für ausgewählte EU-Mitgliedsstaaten werden Trend-Indikatoren entwickelt, die sich auf die Anzahl von Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftlern, deren internationale Mobilität, Karrierewege und Karrieremotivation beziehen. Das Projekt wird durch UNU-MERIT, Maastricht, koordiniert.

Kooperationspartner: empirica GmbH (Empirica), Bonn; Innovation Research Centre (IKU), Budapest University of Economics; Institute for Research on Population and Social Sciences, Consiglio Nazionale delle Ricerche (CNR), Rom; International Centre for Research on Entrepreneurship, Technology and Innovation Management (INCENTIM), Katholische Universität Leuven; Maastricht Economic and Social Research and Training Centre on Innovation and Technology, United Nations University (UNU-MERIT), Maastricht; Science and Technology Policy Research Unit, University of Sussex, Brighton; University of Wolverhampton. *GEOGRAPHISCHER RAUM*: Europäische Union

ART: Auftragsforschung **BEGINN**: 2006-10 **ENDE**: 2007-07 **AUFTRAGGEBER**: Institute for Prospective Technological Studies, Sevilla **FINANZIERER**: Auftraggeber

INSTITUTION: Zentrum für Europäische Wirtschaftsforschung GmbH -ZEW- (Postfach 103 443, 68034 Mannheim)

KONTAKT: Leiter (e-mail: grimpe@zew.de, Tel. 0621-1235-381, Fax: 0621-1235-170)

[341-L] Iversen, Kirsten:

Das Mikrozensusgesetz 2005 und der Übergang zur Unterjährigkeit, in: *Wirtschaft und Statistik*, 2007, H. 1, S. 38-44 (Standort: UB Bonn(5)-4Z50/35; USB Köln(38)-TXZ126; Kopie über den Literaturdienst erhältlich)

INHALT: "Mit dem Gesetz zur Durchführung einer Repräsentativstatistik über die Bevölkerung und den Arbeitsmarkt sowie die Wohnsituation der Haushalte 2005 (Mikrozensusgesetz 2005 - MZG 2005) vom 24. Juni 2004 wurde das Erhebungsprogramm des Mikrozensus für die Jahre 2005 bis 2012 festgelegt. Zudem wurden die Periodizitäten und die Auswahlsätze für die verschiedenen Erhebungsmerkmale neu geregelt, um einerseits aktuelle Angaben mit hoher Genauigkeit in tiefer, fachlicher und regionaler Untergliederung wie bisher sicherzustellen und andererseits die Kosten der Erhebung zu begrenzen. Die wichtigste Änderung war jedoch das veränderte Erhebungsdesign des Mikrozensus: Seit dem 1. Januar 2005 wird der Mikrozensus als unterjährige Erhebung durchgeführt, die neben Jahres- nun auch Quartalsdurchschnittsergebnisse liefert. Damit konnte die Chance für eine umfassende Neukonzeption genutzt werden, die über die in den bisherigen Gesetzgebungsverfahren für den Mikrozensus üblichen Anpassungen und Aktualisierungen des Erhebungsprogramms weit hinausgeht. Mit der Umstellung erfolgte gleichzeitig die flächendeckende Einführung von Laptops zur Unterstützung der Feldarbeit, wodurch die Anzahl der Erhebungspapiere deutlich reduziert werden konnte. Der Methodenmix aus mündlicher Befragung durch Erhebungsbeauftragte und schriftlichen Erhebungsbogen für Selbstausfüller bleibt jedoch bestehen. Der Laptop-Einsatz, bei dem bereits während der Interviews Plausibilitätskontrollen durchgeführt werden, vermindert zudem den Erfassungsaufwand und ermöglicht so die kurzfristige Bereitstellung von Ergebnissen. Die auf dem Mikrozensusgesetz 2005 beruhenden wichtigsten Änderungen werden im Folgenden vorgestellt." (Autorenreferat)

[342-L] Jacob, Rüdiger:

Sozial- und Gesundheitsberichterstattung: Hintergründe, Defizite, Möglichkeiten, Frankfurt am Main: P. Lang 2006, 367 S., ISBN: 3-631-55700-0

INHALT: Seit den 1990er Jahren wird das Thema Gesundheitsberichterstattung (GBE) auch in Deutschland intensiv diskutiert. Erstellt wurden seitdem Gesundheitsberichte für Betriebe,

Kommunen, Bundesländer und 1998 auch ein erster Gesundheitsbericht für Deutschland. Das verstärkte Interesse an GBE wurde durch die Politik induziert, da die ständig beklagte Kostensteigerung im Gesundheitswesen Dimensionen erreicht hat, die von Sozialpolitikern als nicht mehr finanzierbar angesehen werden. Die daraus resultierenden gesundheitspolitischen Forderungen nach effektivem und effizientem Mitteleinsatz in der Therapie und der Prävention von Krankheiten können aber nur umgesetzt werden, wenn man Kenntnisse über die Prävalenz und Inzidenz solcher Krankheiten und deren Ursachen, die durch sie entstehenden Kosten, die zur Verfügung stehenden Mittel und deren Verwendung hat. Gerade die Datenlage für GBE ist aber in höchstem Maß problematisch. Es gibt keine Morbiditätsstatistik, keine valide Todesursachenstatistik und kaum Mikrodaten. Die Studie analysiert die vorliegende Sozial- und Gesundheitsberichte hinsichtlich folgender Themen: Gesundheitspolitische Ziele; Bevölkerung im Berichtsgebiet; Demographische und sozioökonomische Strukturmerkmale; Gesundheitliche Lage: Lebenserwartung, allgemeine Mortalität, Säuglingsmortalität, Morbidität und Mortalität spezifischer Krankheiten und Unfälle, Krankheitsfolgen; Gesundheitsrelevante Verhaltensweisen: Ernährung, Drogen, Bewegung; Gesundheitsgefährdungen aus der natürlichen und technischen Umwelt; Risikomerkmale der sozialen Lage: Belastungen durch Nahrung, Wasser, Luft, Belastungen aus der Arbeitswelt; Ressourcen des Gesundheitswesens: Ambulante und stationäre Versorgung, ÖGD, Selbsthilfe, Personal und Ausbildung; Inanspruchnahme von Leistungen: Ambulanter und stationärer Sektor, Rehabilitation, Impfungen und Früherkennungsuntersuchungen, Zahnmedizin, Pflege; Finanzierung. (ICA2)

[343-L] Jäger, Joachim:

Datenbasis für die kommunale Kriminalpolitik: Kriminologische Regionalanalyse, in: Thomas Feltes, Christian Pfeiffer, Gernot Steinhilper (Hrsg.): Kriminalpolitik und ihre wissenschaftlichen Grundlagen : Festschrift für Professor Dr. Hans-Dieter Schwind zum 70. Geburtstag, Heidelberg: C. F. Müller, 2006, S. 717-723, ISBN: 3-8114-5241-X (Standort: LB Stuttgart(24)-55/20752)

INHALT: Der Beitrag präsentiert mit der Kriminologischen Regionalanalyse (KRA) ein Modell zur Verbesserung der Datenbasis für die kommunale Kriminalpolitik bzw. kommunale Kriminalprävention. Der Entwicklungsbeginn der KRA geht auf das Jahr 1972 zurück, ihre Aufgaben liegen insbesondere in (1) einer verbesserten Informationsbasis für die Planung der Kriminalprävention, (2) einem verbesserten Verständnis der örtlichen Träger der Sozialkontrolle untereinander und (3) einer Erhebung der Ausgangslage. Der standardisierte Aufbau der KRA umfasst drei Teile: (1) die Kennzeichnung der Untersuchungsregion auf Daten der Kommune, (2) ein allgemeiner Überblick über die Kriminalität sowie (3) die Kriminalitätskontrolle. Die Frage nach dem Wert der KRA für die Reduzierung der Rechtsbrüche bleibt noch offen. Die eigene Bewertung der KRA kommt in der Überzeugung zum Ausdruck, dass weitere interkommunale Vergleiche mit Hilfe der KRA, auch über nationale Grenzen hinweg, Fortschritte erwarten lassen - sowohl für die kommunale Kriminalpolitik als auch für die Kriminologie. (ICG2)

[344-L] Jenkins, Stephen P.; Siedler, Thomas:

Using Household Panel data to understand the intergenerational transmission of poverty, (DIW Diskussionspapiere, 694), Berlin 2007, 35 S. (Graue Literatur; URL: <http://www.diw.de/deutsch/produkte/publikationen/diskussionspapiere/docs/papers/dp694.pdf>)

INHALT: "This paper discusses how household panel surveys can be informative about the intergenerational transmission of poverty. We consider issues both of data and of the statistical methods that may be applied to those data. Although the data focus is on panel surveys from developed countries, we also briefly consider data availability in developing countries. We set out a list of survey data requirements for intergenerational analysis, and then discuss how the main household panel surveys in developed countries meet the criteria. In order to highlight the advantages and disadvantages of household panel surveys, the section also compares them with other types of longitudinal studies. Next, we review the estimation methods that have been used to examine the intergenerational transmission of poverty when using household panel surveys. Finally, we provide three examples of household panel surveys in developing countries (Indonesia, Malaysia and Mexico) that meet the data requirements for analysis of the intergenerational transmission of poverty." (author's abstract)

[345-L] Kessler, Johannes:

Globalisierung oder Integration: Korrespondenzprobleme bei der empirischen Erfassung von Globalisierungsprozessen, (TranState Working Papers, No. 53), Bremen 2007, 37 S. (Graue Literatur; URL: <http://www.staatlichkeit.uni-bremen.de/pages/pubApBeschreibung.php?SPRA=de&ID=63>)

INHALT: "Gängige Indikatoren zur empirischen Erfassung des Phänomens Globalisierung sind Indikatoren der ökonomischen Integration, beispielsweise der Offenheitsgrad im Außenhandel. Die Validität dieser sowie vom Autor alternativ vorgeschlagener Indikatoren zur Messung des Globalisierungsniveaus wird geprüft. Dafür ist eine präzise Definition des Begriffs Globalisierung erforderlich. Als konsensfähiger Bedeutungsgehalt des Begriffs Globalisierung wird die Zunahme und geographische Ausdehnung grenzüberschreitender sozialer Interaktion identifiziert. Die Prüfung der Validität der gebräuchlichen Indikatoren sowie der alternativ vorgeschlagenen, pro Kopf standardisierten Globalisierungsindikatoren basiert im empirischen Teil auf Daten von 148 Nationalstaaten aus dem Jahr 2000 und erfolgt in drei Schritten. Die Analysen der Inhaltsvalidität, der Konvergenz- und Diskriminanzvalidität sowie der Konstruktvalidität zeigen übereinstimmend, dass die gängigen Indikatoren der ökonomischen Integration für die Messung des Globalisierungsniveaus nicht ausreichend valide sind. Das Phänomen Globalisierung wurde auf globaler Maßstabsebene bisher nicht ausreichend valide erfasst. Die Ergebnisse entsprechender Studien sind problembehaftet. Da die alternativ vorgeschlagenen Globalisierungsindikatoren das Kriterium der Validität erfüllen, wird das identifizierte Korrespondenzproblem zwischen theoretischem Konstrukt und empirischen Indikatoren zufrieden stellend gelöst. Zugleich ist der vorliegende Beitrag ein Plädoyer für eine künftige theoretische und empirische Differenzierung zwischen den Konstrukten Globalisierung und Integration." (Autorenreferat)

[346-L] Kuhn, Ursina; Lipps, Oliver (Projektleiter):

Kontextdaten: Ergänzung SHP und SILC durch Kontextvariablen, (Working Paper / Swiss Household Panel, 1/06), Neuchâtel 2006, 79 S. (Graue Literatur; URL: http://www.swisspanel.ch/file/working_papers/WP1_06.pdf)

INHALT: In diesem Bericht wird das Potenzial einer Verknüpfung von Individualdaten mit Kontext-Daten untersucht. Als Individualdaten werden insbesondere die Daten der Haushaltsbe-

fragungen des Schweizer Haushalt-Panels (SHP) und der Statistics on Income and Living Conditions (SILC) betrachtet. Kontextdaten hingegen beziehen sich auf das Umfeld der befragten Haushalte und stammen vor allem aus statistischen Vollerhebungen, z.B. Eidg. Volkszählungen, Arbeitslosenstatistik, Eidg. Abstimmungen, und liegen räumlich aggregiert vor, wie z.B. die Arbeitslosenquote der Wohnsitzgemeinden der SHP/SILC Haushalte. In diesem Bericht werden Kontextdaten identifiziert, die Möglichkeiten und Grenzen der Verknüpfung mit SHP/SILC-Datensätzen analysiert und das praktische Vorgehen bei der Verknüpfung skizziert. Als Kontexte werden ausschließlich räumliche Ebenen betrachtet. (ICD2)

[347-F] Kühne, Mike, Dipl.-Soz.; Christmann, Gabriela, PD Dr.; Frohwieser, Dana, Dipl.-Päd.; Rudolph, Stephan, Dipl.-Volksw. (Bearbeitung); Häder, Michael, Prof.Dr.sc.oec.; Lenz, Karl, Prof.Dr.; Killisch, Winfried, Prof.Dr. (Leitung):

Hochschulen im demographischen Wandel

INHALT: Im Jahr 2006 wird eine HWP-finanzierte umfassende Studie durchgeführt, die die Auswirkungen der demographischen Entwicklung auf das Bildungssystem - insbesondere auf die Hochschulen in Sachsen - untersucht. Mit den Ergebnissen der Studie soll u.a. allen sächsischen Hochschulen ein fundiertes Grundlagenwissen an die Hand gegeben werden für ihre Planungen zukünftiger Ausrichtung und Profilierung im sich wandelnden Hochschulsystem und unter neuen gesellschaftlichen Herausforderungen. Der demographische Wandel in der Bundesrepublik Deutschland wird auf lange Sicht erhebliche Auswirkungen auf das Hochschulsystem haben; besonders betroffen sind davon die neuen Bundesländer. Hier haben die Auswirkungen des seit 1980 zu beobachtenden Geburtenrückgangs, der sich Ende der 80er Jahre dramatisch verschärfte und seit der Wende durch anhaltend hohe Abwanderung verstärkt wurde, das Schulwesen bereits erreicht. Voraussichtlich ab 2008 werden auch die Hochschulen den demografischen Wandel zunächst einmal durch stark sinkende Studienanfängerzahlen, voraussichtlich ab 2012 auch durch rückläufige Absolventenzahlen zu spüren bekommen. Auch wenn dieser Rückgang aufgrund der seit 1995 wieder ansteigenden Geburtenzahlen vorerst nur bis 2014 bzw. 2018 anhalten wird, stellt dies für das gesamte Hochschulsystem eine zentrale Herausforderung der Zukunft dar. Die Hochschulen befinden sich derzeit in einem Prozess der Umstrukturierung (Profilierung, Einführung gestufter Studiengänge etc.) einerseits und radikaler Einschnitte in ihre Finanz- und Stellenhaushalte andererseits. Vielfach werden diese Einsparungen mit dem zu erwartenden Rückgang der Studierendenzahlen begründet. Vor dem Hintergrund des demografischen Wandel und auf der Basis einer Projektion bis zum Jahr 2035 sollen in der geplanten Studie die Folgen des demographischen Wandels für das Hochschulsystem aufgezeigt werden. In dieser Studie wird u.a. den Wanderungsbewegungen von Studierenden und Absolvent/innen sowie den sozialen Determinanten der Bildungsnachfrage eine breite Aufmerksamkeit gewidmet. Die angestrebte Differenziertheit der Betrachtung künftiger Entwicklungen sowie der Anspruch, Einfluss- und Steuerungsmöglichkeiten aufzuzeigen, machen es notwendig, den demografischen Wandel mit vier zentralen Handlungsfeldern und -bereichen in Verbindung zu bringen: Einbezogen werden die Studierenden und das Studierverhalten, die Angebotsstruktur der Hochschulen, die Nachfrage- und Anforderungsstruktur des Arbeitsmarkts sowie die politischen Rahmenbedingungen und Zielsetzungen. Die Studie hebt sich durch ihre komplexe Gesamtbetrachtung von bisherigen Untersuchungen ab, die sich i.d.R. auf einzelne Themenfelder konzentrieren. Hervorzuheben ist des Weiteren die Einbindung einer umfangreichen Delphi-Studie, mit deren Hilfe vertiefte Informationen über Determinanten der Studierneigung sowie der Ar-

beitsmarktentwicklung gewonnen werden sollen. Für weitere Informationen siehe Homepage: <http://www.tu-dresden.de/phfis/delphi/>.

METHODE: Zeitplan: April 2006: Aufbereitung des Wissensstandes, Ausarbeitung eines Fragekatalogs für eine teilstandardisierte Expertenbefragung; April bis Mai 2006: Entwurf eines Instruments (einschließlich Deckblatt, Anschreiben, Fragebogen); Mai bis Juni 2006: Sammlung von Adressen für den Expertenpool, Erarbeitung einer Preteststrategie (Durchführung Pretest); Juni 2006: Fertigstellung des Instruments; Juni bis Juli 2006; Feldarbeit: Erste Welle; August 2006: Auswertung: Erste Welle; September bis Oktober 2006: Feldarbeit: Zweite Welle; November 2006: Auswertung: Zweite Welle, Dokumentation der Ergebnisse; Dezember 2006: Abschluss.

ART: gefördert **BEGINN:** 2006-04 **ENDE:** 2006-12 **AUFTRAGGEBER:** keine Angabe **FINANZIERER:** HWP

INSTITUTION: Technische Universität Dresden, Philosophische Fakultät, Institut für Soziologie Lehrstuhl für Methoden der Empirischen Sozialforschung (Helmholtzstraße 10, 01062 Dresden); Technische Universität Dresden, Fak. Forst-, Geo- und Hydrowissenschaften, Institut für Geographie Lehrstuhl für Allgemeine Wirtschafts- und Sozialgeographie (01062 Dresden); Technische Universität Dresden, Fak. Erziehungswissenschaften, Promotionskolleg "Lebenslanges Lernen - theoretisches Konzept und bildungspolitische Vision" (Weberplatz 5, 01062 Dresden); Technische Universität Dresden, Fak. Wirtschaftswissenschaften, Lehrstuhl für VWL, insb. Internationale Wirtschaftsbeziehungen (01062 Dresden); Technische Universität Dresden, Philosophische Fakultät, Institut für Soziologie Lehrstuhl für Mikrosoziologie (01062 Dresden)

KONTAKT: Kühne, Mike (Tel. 0351-463-37445, Fax: 0351-463-37223, e-mail: mike.kuehne@tu-dresden.de)

[348-L] Lauth, Hans-Joachim:

Die Qualität der Demokratie im interregionalen Vergleich: Probleme und Entwicklungsperspektiven, in: Gert Pickel, Susanne Pickel (Hrsg.): Demokratisierung im internationalen Vergleich : neue Erkenntnisse und Perspektiven, Wiesbaden: VS Verl. für Sozialwiss., 2006, S. 89-110, ISBN: 3-531-15113-4 (Standort: UB Bonn(5)-2007/2594)

INHALT: Der Autor beschäftigt sich mit den Problemen und Entwicklungsperspektiven von jungen Demokratien im Vergleich und diskutiert die Möglichkeiten, die Qualität von Demokratien empirisch zu bestimmen. Er skizziert zunächst die verfügbaren Instrumente zur Demokratiemessung (z.B. Polity IV, Freedom House, Vanhanens Index of Democratization) und stellt anschließend einen empirisch reliablen und theoretisch validen Index, den Neuen Index der Demokratie (NID), vor. Bei seinem Versuch, die bestehenden Indizes miteinander zu kombinieren, stellt er fest, dass zwar die Dimensionen der Freiheit und Gleichheit durch die Polity-Messung und das Freedom House-Ranking abgebildet werden, dass jedoch die Komponente der politischen und rechtlichen Kontrolle unberücksichtigt bleibt. Der Autor kombiniert daher die Polity- und Freedom House-Messungen mit dem "Rule of Law"-Index der Weltbank, der gerade diese Komponente erfasst. Eine empirische Überprüfung der neu konstruierten Indizes belegt ihre Nutzbarkeit für die Messung von Demokratiequalität, wobei sich als entscheidender Vorteil der Einbezug des Faktors Rechtsstaatlichkeit erweist, welcher bisher in den Messkonzepten von Demokratie unterrepräsentiert blieb und gleichwohl eine große Bedeutung für die Etablierung von Demokratie besitzt. (IC12)

[349-L] Leber, Ute:

Das IAB-Betriebspanel als Datengrundlage für Weiterbildungsfragen, in: Gisela Feller; Bundesinstitut für Berufsbildung -BIBB- (Hrsg.): Weiterbildungsmonitoring ganz öffentlich : Entwicklungen, Ergebnisse und Instrumente zur Darstellung lebenslangen Lernens, Bielefeld: Bertelsmann, 2006, S. 89-102, ISBN: 3-7639-1086-7

INHALT: "Um die vorliegenden empirischen Befunde zum betrieblichen Weiterbildungsverhalten interpretieren und einordnen zu können, ist die Kenntnis der ihnen zugrunde liegenden Datenquellen erforderlich. Der Beitrag gibt einen Überblick über Betriebs- bzw. Unternehmensbefragungen zur Weiterbildung in Deutschland. Dabei steht das IAB-Betriebspanel im Mittelpunkt, das von der Weiterbildungserhebung des Instituts der deutschen Wirtschaft und der europäischen Weiterbildungsstudie CVTS abgegrenzt wird. Auch wenn sich die einzelnen Untersuchungen im Hinblick auf verschiedene Merkmale wie Stichprobenszusammensetzung und Weiterbildungsverständnis voneinander unterscheiden, lassen sich auf ihrer Basis einige Gemeinsamkeiten in den Strukturen betrieblicher Weiterbildungsaktivitäten erkennen. Wie eine Darstellung ausgewählter empirischer Befunde deutlich macht, gilt dies etwa für das branchen- und größenklassenspezifische Weiterbildungsangebot sowie für die Weiterbildungsbeteiligung von Mitarbeitern verschiedener Qualifikationsgruppen." (Autorenreferat)

[350-L] Lengerer, Andrea:

Zur Abgrenzung nichtehelicher Lebensgemeinschaften im Mikrozensus, (ZUMA-Methodenbericht, Nr. 2007/04), Mannheim 2007, 23 S. (Graue Literatur; URL: http://www.gesis.org/Publikationen/Berichte/ZUMA_Methodenberichte/documents/pdfs/2007/07_04_Lengerer.pdf)

INHALT: "Nichteheliche Lebensgemeinschaften werden im Mikrozensus erst seit 1996 mit einer direkten Frage erfasst, deren Beantwortung freiwillig ist. Für die Zeit vor 1996 und im Fall von Item-Nonresponse wird vom Statistischen Bundesamt ein Verfahren zu deren Schätzung vorgeschlagen, das hier erläutert und auf seine Validität hin überprüft wird. Ein Abgleich mit dem Fragekonzept zeigt, dass das Schätzkonzept im Fall nichtehelicher Lebensgemeinschaften von Personen verschiedenen Geschlechts zu zuverlässigen Ergebnissen kommt. Bei gleichgeschlechtlichen Paargemeinschaften erweist sich die Schätzung als weniger valide. Ausgehend davon wird ein Verfahren zur Abgrenzung nichtehelicher Lebensgemeinschaften von Personen unterschiedlichen und gleichen Geschlechts in den verschiedenen Erhebungsjahren des Mikrozensus vorgeschlagen. Bis einschließlich des Mikrozensus 1995 werden nichteheliche Lebensgemeinschaften vollständig geschätzt, ab dem Mikrozensus 1996 wird eine Kombination aus Frage- und Schätzkonzept angewandt. Auch erste deskriptive Befunde zur Verbreitung und Entwicklung dieser Form des partnerschaftlichen Zusammenlebens seit Beginn der 1970er-Jahre werden präsentiert. Die zur Abgrenzung nichtehelicher Lebensgemeinschaften notwendige Syntax wird später über die Web-Seiten des German Microdata Lab (www.gesis.org/Dauerbeobachtung/GML/index.htm) in Form eines Mikrodaten-Tools frei zur Verfügung gestellt." (Autorenreferat)

[351-L] Logeay, Camille:

Die Nairu - Erklärung oder Reflex der Arbeitslosenquote?: die 'natürliche Rate'-Hypothese und ihre Stichhaltigkeit für die Europäische Währungsunion, (Hochschulschriften, Bd. 106), Marburg: Metropolis-Verl. 2006, 307 S., ISBN: 3-89518-559-0

INHALT: "Ziel der Arbeit ist die empirische Überprüfung der 'natürlichen Rate'-Hypothese für den Euroraum. In einem ersten Kapitel wird ein historischer Überblick über die Phillips-Kurve gegeben, wodurch der Begriff der 'natürlichen Arbeitslosenrate' und der mit ihr verbundenen Hypothese sowie einen alternativen Begriff der gleichgewichtigen Arbeitslosenquote (die Nairu) erläutert werden. Im zweiten Kapitel werden die möglichen Determinanten der gleichgewichtigen Arbeitslosenquote aufgelistet. Dabei wird der Akzent auf einen Mechanismus gelegt, der zur Verletzung der 'natürlichen Rate'-Hypothese führt, nämlich die Hysterese. Das dritte und vierte Kapitel ist methodischen Fragen gewidmet. Mit einer Beschreibung und Bewertung der gängigen Methoden der Nairu-Berechnung wird die Wahl eines State-Space-Modellierungsansatzes mit Kalman-Filter und Maximum-Likelihood-Schätzung begründet. Im letzten Kapitel wird die eigene empirische Untersuchung für den Euroraum mit Jahresdaten von 1970 bis 2003 vorgeführt. Diese ergibt, dass sowohl der reale kurzfristige Zins, der den Einfluss der Geldpolitik darstellt, als auch die Hysterese einen wesentlichen Teil des Anstiegs der Nairu von 1974 bis 1995 und ihrer Abnahme in der folgenden Periode erklären. Damit erweist sich für den Euroraum die 'natürliche Rate'-Hypothese als nicht stichhaltig." (Autorenreferat)

[352-L] Mardorf, Silke:

Konzepte und Methoden von Sozialberichterstattung: eine empirische Analyse kommunaler Armuts- und Sozialberichte, (Forschung Pädagogik), Wiesbaden: VS Verl. für Sozialwiss. 2006, 340 S., ISBN: 3-531-15028-6

INHALT: "Theorien und Konzepte zur Erstellung kommunaler Armuts- und Sozialberichte, die an den kommunalen Datenverfügbarkeiten vorbeigehen, sind ebenso unbrauchbar wie ausgefeilteste Datenbanken, die jeglicher theoretischer und konzeptioneller Grundlage entbehren. Ziel und Ergebnis der Arbeit ist daher die Kombination zweier Ziele und Zugangswege. Zum einen die Entwicklung eines idealtypischen, interdisziplinären Berichtskonzepts und zum anderen die Analyse kommunaler Armuts- und Sozialberichte, ihrer Datenverfügbarkeiten, Methoden und Berichtsansätze sowie ihrer Barrieren und kreativen Potentiale bei der Umsetzung konzeptioneller Ansprüche. Über wen und wie ist eigentlich in Armuts- oder Sozialberichten zu berichten? Diese Frage stellt sich jede Berichterstatteerin und jeder Berichterstatteer aufs Neue. Die Autorin entwickelt konzeptionelle Leitlinien für kommunale Berichterstattung. Bezugspunkte hierbei sind kommunale Anforderungen an ein Berichtssystem sowie Theorien und Konzepte zur Erfassung sozialer Lagen und Armut. Eine kritische Analyse von über 100 Armuts- und Sozialberichten, die in Deutschlands Kommunen zwischen 1985 und 2004 entstanden sind, gibt schließlich Antwort auf die Frage: Über wen und wie wird tatsächlich berichtet? Art und Auswahl der verwendeten Sozialstatistiken haben Konsequenzen für die Berichterstattungslandschaft, die dadurch folgende Charakteristika aufweist: Individuenzentrierung und Haushaltsblindheit, Defizit- statt Ressourcenorientierung, aber auch konzeptionelle Vielfalt, Kreativität und Methodenreichtum. Hinsichtlich Methodik und Datenzugang sind drei empirisch begründete Typen unterscheidbar: Statistiker, subjektorientierte Empiriker und

Pragmatiker. Berichterstattung ist ein Lernprozess. Kommunen können voneinander lernen, so sie wollen." (Textauszug)

[353-L] Pickel, Susanne; Müller, Thomas:

Systemvermessung - Schwächen der Konzepte und Verzerrungen der empirisch-quantitativen Bestimmung von Demokratie und Autokratie, in: Gert Pickel, Susanne Pickel (Hrsg.): Demokratisierung im internationalen Vergleich : neue Erkenntnisse und Perspektiven, Wiesbaden: VS Verl. für Sozialwiss., 2006, S. 135-172, ISBN: 3-531-15113-4 (Standort: UB Bonn(5)-2007/2594)

INHALT: Die Autoren stellen die Ergebnisse verschiedener Verfahren der Demokratiemessung vor (z.B. Polity IV, Freedom House, Vanhanen, Bertelsmann Transformation Index) und untersuchen diese in Bezug auf Differenzen bei den einzelnen Fallbeurteilungen. Sie greifen dabei auf die Evaluationsstrategie von Munck und Verkuilen (2002) zurück und versuchen in einer Erweiterung die Frage zu klären, ob die unterschiedlichen Klassifizierungen auf eventuelle Schwächen der Demokratiemessindizes zurückzuführen sind. Das Hauptproblem der Differenzen in der Messung liegt aber nach Einschätzung der Autoren in der Unterschiedlichkeit der Konzepte und Ziele der Messindizes begründet. Diese ermöglichen es dem Forscher, variierende Zielvorstellungen zu verfolgen, zwingen ihn jedoch auch dazu, den für seine Zwecke besten und tragfähigsten Messindex auszuwählen. Dieses Vorgehen kann offensichtlich eine Regel für die Arbeit mit Demokratiemessindizes sein, da eine Abkehr von der Pluralität nicht zu erwarten ist. (ICI2)

[354-L] Porst, Rolf; Jers, Cornelia:

Die ALLBUS-'Gastarbeiter-Frage': zur Geschichte eines Standard-Instruments in der Allgemeinen Bevölkerungsumfrage der Sozialwissenschaften (ALLBUS), in: Soziale Welt : Zeitschrift für sozialwissenschaftliche Forschung und Praxis, Jg. 58/2007, H. 2, S. 145-161 (Standort: USB Köln(38)-Haa00943; Kopie über den Literaturdienst erhältlich)

INHALT: "Die 'Gastarbeiter-Frage' ist mittlerweile zu einem Standardinstrument nicht nur des ALLBUS, sondern auch für andere Umfragen geworden, die sich mit Einstellungen zu ausländischen MitbürgerInnen befassen. In dem Beitrag werden Entstehung, Entwicklung und Ergebnisse dieser Frage beschrieben. Es wird gezeigt, dass und wie man mit Hilfe eines split half-Verfahrens einen optimalen Umstieg von einer antiquierten ('Gastarbeiter') hin zu einer moderneren ('in Deutschland lebende Ausländern') Frageformulierung schafft, ohne den Zeitreihencharakter einer Frage zu beschädigen. Darüber hinaus zeigt die Entwicklung der 'Gastarbeiter-Frage', dass die Notwendigkeit und Sinnhaftigkeit eines solchen Umstiegs bereits durch kognitive Pretestverfahren aufgezeigt und nahegelegt werden kann." (Autorenreferat)

[355-F] Precht, Claus; Rösener, Anke, Dipl.-Pol. (Bearbeitung); Damkowski, Wulf, Prof.Dr. (Leitung):

Wie ist Bürokratiekostenmessung möglich? Interessenorientierung, Tragfähigkeit und Anwendungsperspektiven verschiedener Modelle und Initiativen

INHALT: In der Expertise geht es um die Frage, ob und ggf. wie Belastungen von Bürgern und Unternehmen insbesondere durch Informationspflichten, die ihnen durch Rechtsnormen auferlegt werden, messbar sind. 1. Kontext/ Problemlage: Hierzu hat es in jüngster Zeit zunächst in anderen EU-Staaten, dann in 2005 auch in Deutschland beachtliche Ansätze und Aktivitäten gegeben, die zuletzt im Koalitionsvertrag der Großen Koalition aufgegriffen worden sind. Mit der Studie soll die gegenwärtige Diskussion systematisiert und es sollen zwei Modelle der Bürokratiekostenmessung in kritisch-konstruktiver Weise analysiert werden. Ausgewählt werden hierfür das niederländische Standard-Kosten-Modell und das Netto-Kosten-Modell der EU-Kommission. 2. Fragestellung: Die Ergebnisse der Expertise sollen Antworten geben insbesondere auf folgende Fragen: Welchem Modell der Bürokratiekostenmessung ist der Vorzug zu geben? Wo liegen Möglichkeiten der Weiterentwicklung des einen oder anderen Modells, ohne dass dessen Komplexitätsgrad wesentlich erhöht wird? Wie kann eventuell sozialpolitischen Risiken der Modelle gegengesteuert werden? 3. Darstellung der Ergebnisse: Es wird eine vergleichende Stärken-Schwächen-Analyse für das Standard-Kosten-Modell und das Modell der EU-Kommission vorgelegt. Dabei schneidet das Modell der EU-Kommission deutlich besser ab, u.a. weil es den Nettokosten-Ansatz verfolgt, d.h. nicht nur Kosten, sondern auch Kostensenkungen einer Rechtsnorm berücksichtigt und außerdem nicht nur Belastungen von Unternehmen, sondern auch von Bürgern, Verwaltungen und Einrichtungen des 3. Sektors einbezieht. Anknüpfend an diese Analyse werden für beide Modelle Verbesserungsvorschläge gemacht: u.a. wird der Nettokosten-Ansatz in die Berechnungsformel in einer leicht mess- und rechenbaren Weise integriert und darüber hinaus wird für die dem Bürger auferlegten Kosten eine ergänzende Formel zur Berechnung eines Bürgerstundensatzes entwickelt. Außerdem werden Vorschläge gemacht, wie nach einem bestimmten Stichprobenverfahren für die Kostenerhebung im Unternehmensbereich typische, repräsentative Unternehmen ausgewählt und wie anhand eines sogenannten Abteilungsstundensatzes auch Sach- und Overheadkosten berücksichtigt werden können. Für die Routineanwendung der Rechtsnorm wird schließlich ein Kostenabschlag vorgeschlagen.

METHODE: Die kritisch-konstruktive Analyse beider Modelle soll in zwei Schritten durchgeführt werden: Zunächst geht es um eine immanente Betrachtung beider Modelle. Dazu gehört die Herausarbeitung ihrer Ziele, Anwendungsbereiche und Interessenorientierungen. In einem zweiten Schritt sollen anhand zu entwickelnder Bewertungskriterien Stärken und Schwächen sowie sozialpolitische Risiken der Modelle gekennzeichnet werden. Diese Arbeitsschritte sollen vorwiegend auf Text- und Dokumentenanalyse, vor allem auch unter Einbezug von Praxismaterialien, gestützt werden.

VERÖFFENTLICHUNGEN: Damkowski, Wulf; Precht, Claus; Rösener, Anke: Bürokratiekosten messen, aber wie? Methoden, Intentionen und Optionen. Eine Analyse verschiedener Modelle. Hamburg 2006, 81 S. (im Erscheinen).

ART: gefördert; Gutachten **AUFTRAGGEBER:** keine Angabe **FINANZIERER:** Hans-Böckler-Stiftung

INSTITUTION: Institut für Gesundheits-, Umwelt- und Sozialplanung e.V. -IGUS- (Rentzelstr. 7, 20146 Hamburg); Precht, C. (Lilienthalstr. 138, 21680 Stade)

KONTAKT: Leiter (e-mail: igusnetz@web.de); Rösener, Anke (e-mail: mail@igus.ws)

[356-L] Rässler, Susanne:

Der Einsatz von Missing Data Techniken in der Arbeitsmarktforschung des IAB, (IAB Forschungsbericht : Ergebnisse aus der Projektarbeit des Instituts für Arbeitsmarkt- und Berufsforschung, 18/2006), Nürnberg 2006, 41 S. (Graue Literatur;
URL: <http://doku.iab.de/forschungsbericht/2006/fb1806.pdf>)

INHALT: "Der Beitrag gibt einen Überblick über aktuelle Forschungsprojekte des Instituts für Arbeitsmarkt- und Berufsforschung (IAB), die sich alle auf unterschiedliche Weise mit der Behebung von Problemen mit Missing Data befassen. Hierzu gehören einerseits Projekte, die Stichproben verwenden wie das IAB-Betriebspanel, die IAB-Beschäftigtenstichprobe oder die Erhebung der offenen Stellen, die entweder wie alle Stichprobenerhebungen durch Antwortausfälle beeinträchtigt sind oder aber zensierte Beobachtungen aufweisen. Auf der anderen Seite zählen hierzu Forschungsprojekte, die versuchen, unterschiedliche Datengrundlagen vereinbar zu machen, die auf verschiedenen regionalen oder klassifikatorischen Abgrenzungen beruhen. Außerdem wird das Projekt TrEffeR des IAB und der Bundesagentur für Arbeit (BA) vorgestellt, das der oft ausgesprochenen Forderung gerecht wird, die Maßnahmen der aktiven Arbeitsmarktpolitik auf breiter Basis zu evaluieren und diese Erkenntnisse für das operative Geschäft der BA nutzbar macht." (Autorenreferat)

[357-L] Rässler, Susanne:

Der Einsatz von Missing Data Techniken in der Arbeitsmarktforschung des IAB, in: Allgemeines Statistisches Archiv : Organ der Deutschen Statistischen Gesellschaft, Bd. 90/2006, H. 4, S. 527-552 (Standort: USB Köln(38)-Sa5; Kopie über den Literaturdienst erhältlich)

INHALT: "Der Beitrag gibt einen Überblick über aktuelle Forschungsprojekte des Instituts für Arbeitsmarkt- und Berufsforschung (IAB), die sich alle auf unterschiedliche Weise mit der Behebung von Problemen mit Missing Data befassen. Hierzu gehören einerseits Projekte, die Stichproben verwenden wie das IAB-Betriebspanel, die IAB-Beschäftigtenstichprobe oder die Erhebung der offenen Stellen, die entweder wie alle Stichprobenerhebungen durch Antwortausfälle beeinträchtigt sind oder aber zensierte Beobachtungen aufweisen. Auf der anderen Seite zählen hierzu Forschungsprojekte, die versuchen, unterschiedliche Datengrundlagen vereinbar zu machen, die auf verschiedenen regionalen oder klassifikatorischen Abgrenzungen beruhen. Außerdem wird das Projekt TrEffeR des IAB und der Bundesagentur für Arbeit (BA) vorgestellt, das der oft ausgesprochenen Forderung gerecht wird, die Maßnahmen der aktiven Arbeitsmarktpolitik auf breiter Basis zu evaluieren und diese Erkenntnisse für das operative Geschäft der BA nutzbar macht." (Autorenreferat)

[358-L] **Raumordnungsprognose 2020/2050: Bevölkerung, private Haushalte, Erwerbspersonen, Wohnungsmarkt**, (Berichte / Bundesamt für Bauwesen und Raumordnung, Bd. 23), Bonn: Selbstverl. d. Bundesamtes f. Bauwesen u. Raumordnung 2006, 117 S., ISBN: 3-87994-073-8

INHALT: "Das BBR führt in regelmäßigem, mehrjährigem Abstand eine Raumordnungsprognose durch. In ihr werden Eckwerte der räumlichen Entwicklung wie die Demographie (Bevölkerung, private Haushalte), Teile des Arbeitsmarktes (Erwerbspersonen) und der Wohnungsmarkt in ihrer künftigen Entwicklung (diesmal bis 2020, für ausgewählte Informationen bis 2050) abgeschätzt. In dem Bericht werden auf der Grundlage der jüngsten bundesweit ver-

fügbaren Daten die Trends der bisherigen Entwicklungen in den Teilräumen (modifiziert) fortgeschrieben und in ihren räumlichen Auswirkungen analysiert. Die Berechnungen erfolgen auf regionaler Ebene und ergeben so in der Gesamtschau ein räumliches Zukunftsbild der Bundesrepublik Deutschland, das von Heterogenität, Vielfalt und zum Teil gegenläufigen Entwicklungen geprägt ist. Aufgrund der großen Datenmenge der Prognoseergebnisse wurden zwei Publikationsformen gewählt: In Papierform der Berichte-Band 23 'Raumordnungsprognose 2020/2050' und in elektronischer Form die gleichnamige CD-ROM. Diese stellt dem Leser zusätzliche, umfangreiche Ergebnisse aus den Bereichen Bevölkerung, private Haushalte, Erwerbspersonen und Wohnungsmarkt in Tabellenform sowie ergänzende Informationen in Schrift und Bild bereit." (Autorenreferat)

[359-L] Reinberg, Alexander; Hummel, Markus:

Zwanzig Jahre Bildungsgesamtrechnung: Entwicklungen im Bildungs- und Erwerbssystem Ost- und Westdeutschlands bis zum Jahr 2000, (Beiträge zur Arbeitsmarkt- und Berufsforschung (BeitrAB), 306), Nürnberg 2006, 412 S. (Standort: IAB; Graue Literatur)

INHALT: "Analysen zur Dynamik des Bildungssystems stehen häufig vor einem Problem. Zwar existieren in Deutschland eine Vielzahl statistischer Quellen zu dieser Thematik. Diese zeigen aber allesamt nur einen relativ kleinen Ausschnitt des Bildungs- und Beschäftigungssystems. Die Beziehungen solch isolierter Informationsquellen zueinander herzustellen, ist aber mit Schwierigkeiten verbunden, sei es wegen unterschiedlicher Erfassungskonzepte bzw. -stichtage oder verschiedener Grundgesamtheiten, kategorialer Abgrenzungen und vieles andere mehr. Außerdem sind die Informationen häufig lückenhaft oder mit Stichprobenfehlern behaftet - allesamt Faktoren, die einen umfassenden und differenzierten Einblick in die Dynamik des Bildungssystems und dessen Bezüge zum Arbeitsmarkt erschweren. Anspruch der Bildungsgesamtrechnung (BGR) ist es nun gerade, diese Partialbetrachtungen über einen langen Zeitraum hinweg zu einem widerspruchsfreien Gesamtbild zusammenzufügen. Dabei sollen nicht nur die Veränderungen von Beständen verschiedener Ausbildungs- und Erwerbsstationen, sondern vielmehr auch die diese Veränderungen verursachenden Bewegungen transparent gemacht werden. Die BGR stellt Politik, Planung und Forschung damit eine detaillierte Analysegrundlage für die Qualifikations- und Arbeitsmarktforschung zur Verfügung. Das Buch beginnt deshalb mit einer kurzen, praxisorientierten Einführung in die Zielsetzung, den Aufbau und die Methodik des Rechenwerkes, gefolgt von der Darstellung des Berechnungsstandes, einem Ausblick auf künftig geplante Erweiterungen und dem eigentlichen Ergebnisteil. Den Abschluss bildet ein umfangreicher Tabellenanhang, der auch über das Internet bezogen werden kann. Im Ergebnisteil wird deutlich, wie träge aber letztlich doch nachhaltig sich Veränderungen im Bildungssystem auf die Qualifikationsstruktur verschiedener Jahrgangskohorten auswirken. Allerdings gilt es hier zwischen West- und Ostdeutschland zu unterscheiden. Zumindest bis Anfang der 90er Jahre hatte im Westen noch die 'Bildungsexpansion' positiven Einfluss auf das Qualifikationsniveau. Seither stagnieren die Entwicklungen jedoch in weiten Bereichen. Wenn hier keine massiven zusätzlichen Bildungsanstrengungen unternommen werden, wird das derzeitige Qualifikationsniveau wohl kaum zu halten sein. Im Osten hingegen spielten die umbruchartigen Veränderungen nach der Wiedervereinigung eine entscheidende Rolle. Das noch zu DDR-Zeiten erworbene Qualifikationsniveau, das keineswegs schlecht war, wird wohl noch für längere Zeit das Arbeitsmarktgeschehen der mittleren und älteren Bevölkerungsgruppen bestimmen. Die Umstrukturierung des ostdeutschen Bildungssystems nach westlichem Muster, auf die große Hoffnung gesetzt wurde, verlief aber

keineswegs in allen Bereichen erfreulich. Vor dem Hintergrund drastisch rückläufiger Geburtenzahlen geben gerade steigende Anteile geringqualifizierter junger Menschen im Osten Anlass zur Sorge." (Autorenreferat)

[360-F] Reitzle, Matthias, PD Dr.phil.; Maurice, Jutta von, Dr.phil.; Lipinski, Jacqueline von; Bäumer, Thomas, Dr.phil. (Bearbeitung); Silbereisen, Rainer K., Prof.Dr. (Leitung):

Berliner Jugendlängsschnitt - Datendokumentation und -archiv

INHALT: Der Berliner Jugendlängsschnitt "Jugendentwicklung und Drogen" (Projektleiter: R.K. Silbereisen; K. Eyferth) ist eine der bedeutendsten deutschsprachigen Längsschnittstudien zum Thema Persönlichkeitsentwicklung und Substanzgebrauch im Jugendalter. Als komplexes Kohorten-Sequenz-Design angelegt, umfasst er bis zu sieben Erhebungszeitpunkte aus den Jahren 1982 bis 1988, an denen Jugendliche und ihre Eltern befragt wurden. In Kooperation mit dem Zentrum für Psychologische Information und Dokumentation (ZPID) an der Universität Trier werden die Daten aufbereitet und umfassend dokumentiert. Ziel ist eine Implementation des Datenbestandes in das psychologische Datenarchiv PsychData, um ihn einer größeren Fachöffentlichkeit zugänglich zu machen. Dieses Projekt hat insofern Pilotcharakter, als die systematische Dokumentation und Publikation von Datensätzen, anders als in der Soziologie und der Politikwissenschaft, in der Psychologie bislang keine Tradition hat. Die Daten der Kinder und Jugendlichen sind bereits erfasst und können bei ZPID Trier angefragt werden. Eine Online Information ist möglich unter <http://psychdata.zpid.de>. Der Datensatz hat die ZPID-Kennung "rems82be29". Die zu diesem Datensatz gehörenden Elterndaten werden derzeit von ZPID aufbereitet. *ZEITRAUM:* 1982-1988 *GEOGRAPHISCHER RAUM:* Westberlin

METHODE: Archivierungsprojekt. Untersuchungsdesign: Panel *DATENGEWINNUNG:* Feldarbeit durch Mitarbeiter/-innen des Projekts.

ART: Eigenprojekt; gefördert *BEGINN:* 2003-05 *ENDE:* 2006-04 *AUFTRAGGEBER:* nein *FINANZIERER:* Deutsche Forschungsgemeinschaft

INSTITUTION: Universität Jena, Center for Applied Developmental Science (Simmelweisstr. 12, 07743 Jena); Universität Trier, Zentrum für Psychologische Information und Dokumentation -ZPID- (54286 Trier)

KONTAKT: Reitzle, Matthias (Dr. Tel. 03641-9-45208, e-mail: smr@uni-jena.de)

[361-L] Röder, Frank:

Die Bedeutung des Scientific Use Files FDZ-Biografiedaten-WL2004 (SUFVVL2004) aus Sicht der Mikrosimulation, in: Deutsche Rentenversicherung, Jg. 61/2006, H. 9/10, S. 609-621

INHALT: "In der Wirtschafts- und Sozialpolitik wird mit Hilfe der Mikrosimulation versucht, Verhaltensweisen von Individuen in der Zukunft zu simulieren, um mögliche Auswirkungen von Reformen oder Änderungen der Gesetzgebung im Voraus abschätzen zu können. Die nachfolgenden Ausführungen geben einen Überblick über verschiedene Mikrosimulationsmodelle und zeigen die Grenzen dieser Simulation auf. Ferner wird das Analyse-potenzial vorgestellt, das der Längsschnittdatensatz 'Vollendete Versichertenleben' (VVL2004) als Scientific Use File für die Mikrosimulation hat." (Autorenreferat)

[362-L] Rosemann, Martin:

Auswirkungen datenverändernder Anonymisierungsverfahren auf die Analyse von Mikrodaten, (IAW-Forschungsberichte, Nr. 66), Tübingen 2006, 411 S., ISBN: 978-3-88573-051-4 (Standort: IAB-05121 BT 252; Graue Literatur)

INHALT: "Die Arbeit legt einen Schwerpunkt auf die Auswirkungen datenverändernder Verfahren auf die Analysen mit Mikrodaten. Dabei werden die Verfahrensgruppen der stochastischen Überlagerung und der Mikroaggregation sowie die Post-Randomisierung einer intensiveren Untersuchung unterzogen. Teil I umreißt die Problematik der Anonymisierung wirtschaftsstatistischer Mikrodaten und gibt einen Überblick über den Stand der Forschung. Teil II gibt einen Überblick über die verfügbaren Anonymisierungsverfahren. In Teil III wird eine Operationalisierung des Begriffs Analysepotenzial vorgenommen. Davon ausgehend werden die Einschränkungen des Analysepotenzials durch Anonymisierungsverfahren systematisiert. Teil IV enthält die Kurzbeschreibungen der für die empirischen Beispielrechnungen verwendeten Daten. In Teil V werden die Auswirkungen von stochastischer Überlagerung, Mikroaggregation und Post-Randomisierung auf verschiedene deskriptive Auswertungen untersucht. Teil VI beschäftigt sich anschließend mit der Wirkung von stochastischen Überlagerungen und Mikroaggregationsverfahren in linearen und nichtlinearen Modellen sowie mit den Auswirkungen der Post-Randomisierung im Probit-Modell. Eine Zusammenfassung und ein Ausblick auf weitere Forschungsarbeiten findet sich in Teil VII." (Autorenreferat)

[363-L] Rüb, Felix; Werner, Daniel; Kaufmann, Klara; Wolf, Katja; Blien, Uwe:

Regionale Typisierung im SGB II-Bereich: Aktualisierung 2006 ; fachliche Dokumentation, Nürnberg 2006, 15 S. (Graue Literatur;

URL: <http://doku.iab.de/grauepap/2006/Fachliche%20Dokumentation.pdf>)

INHALT: "Das am 1. Januar 2005 eingeführte Sozialgesetzbuch II (SGB II) sieht vor, dass Personen, die diesem Rechtskreis unterliegen, von so genannten SGB II-Trägern betreut werden. Diese lassen sich anhand ihrer Organisationsform in Arbeitsgemeinschaften (ARGE), Getrennte Trägerschaften (GT) und zugelassene kommunale Träger (zKT) unterteilen. Die einzelnen Träger sehen sich mit sehr unterschiedlichen regionsspezifischen Ausgangsbedingungen am Arbeitsmarkt konfrontiert. Diese Rahmenbedingungen setzen der Leistungsfähigkeit der einzelnen SGB II-Träger bereits bestimmte Grenzen. Ist die Arbeitslosigkeit relativ hoch, wird es einem Träger relativ schwer fallen, seine erwerbsfähigen Hilfebedürftigen in Beschäftigung zu integrieren. Bei einem prosperierenden Arbeitsmarkt wird sich der Träger entsprechend besser darstellen. Insofern ist für einen angemessenen Vergleich der SGB II-Träger immer die objektive Arbeitsmarktsituation mit zu berücksichtigen. Im IAB wurde aus diesem Grund bereits Ende 2005 ein Instrumentarium für den SGB II-Bereich eingeführt, das eine Vergleichsmöglichkeit der Ergebnisse von SGB II-Trägern im Sinne eines Benchmarking schafft (vgl. Blien et. al 2005). Dazu wurden jeweils Träger mit ähnlichen Arbeitsmarktbedingungen zu Gruppen, so genannten SGB II-Typen zusammengefasst. Diese Typisierung der SGB II-Träger wurde nun aktualisiert. Der Text enthält - neben einer ausführlichen Erläuterung des methodischen Vorgehens - eine Erklärung, warum eine Aktualisierung notwendig wurde und welche Änderungen sich dadurch ergeben haben. Abschnitt 2 diskutiert die Gründe für die Aktualisierung, die Abschnitte 3 und 4 beschreiben die notwendigen Schritte, um zur Typzugehörigkeit zu gelangen. Hierzu hat das IAB ein noch relativ neues Verfahren verwendet, das zum ersten Mal bei einer Typisierung von Arbeitsagenturen zum Einsatz kam

und bereits bei der letzten Typisierung SGB II angewandt wurde. Die Besonderheit dieser Methode liegt in einem zweistufigen Vorgehen. Im ersten Schritt werden jene Variablen mittels Regressionsanalysen identifiziert, anhand derer in einem zweiten Schritt die SGB II-Typen mithilfe von Clusteranalysen gebildet werden. Neben dem eigentlichen Endprodukt - der Zuordnung der SGB II-Träger zu einem bestimmten SGB II-Typ - werden zusätzlich für jede ARGE/GT diejenigen ARGE/GTs identifiziert, die am besten vergleichbar sind. Das dabei verwendete Konzept wird in Abschnitt 5 näher erläutert. In die Analysen flossen sowohl Daten auf SGB II-Träger- als auch auf Kreisebene ein. Die Abschnitte 6 und 7 zeigen die Vorgehensweise in Fällen, in denen Kreise und deren zugehörige SGB II-Träger nicht deckungsgleich sind. Abschließend werden die Ergebnisse und Änderungen aus der Aktualisierung dargestellt und es wird ein Fazit gezogen." (Autorenreferat)

[364-L] Rüb, Felix; Werner, Daniel:

Typisierung von SGB II Trägern, (IAB Forschungsbericht : Ergebnisse aus der Projektarbeit des Instituts für Arbeitsmarkt- und Berufsforschung, 01/2007), Nürnberg 2007, 35 S. (Graue Literatur; URL: <http://doku.iab.de/forschungsbericht/2007/fb0107.pdf>)

INHALT: "Mit Einführung des Sozialgesetzbuch II (SGB II) zum 1. Januar 2005 unterliegt die Grundsicherung für Arbeitssuchende den so genannten SGB II-Trägern. Das IAB hat mit der Typisierung im SGB II-Bereich ein Werkzeug zur Unterstützung für Controlling und Steuerung der SGB II-Träger entwickelt. Zielsetzung dieser Typisierung ist es, Gruppen von SGB II-Trägern mit ähnlichen Arbeitsmarktbedingungen zu identifizieren. Regional vorherrschende Rahmenbedingungen stellen sich für die Handelnden vor Ort als gegebene Vor- oder Nachteile dar. Die dabei auftretenden großen regionalen Unterschiede sind angemessen zu berücksichtigen, um den jeweiligen Arbeitsmarkterfolg eines SGB II-Trägers objektiv beurteilen zu können. Die Typisierung reduziert die Komplexität der Arbeitsmärkte auf ein handhabbares Maß. Das gewählte methodische Vorgehen zur Bildung der Gruppen orientiert sich an einem Ansatz von Blien et al. 2004. Dieser Ansatz kombiniert Regressions- und Clusteranalyse. Mit Hilfe der Regressionsanalyse werden die kausalen Zusammenhänge von Variablen aufgedeckt, die den Arbeitsmarkterfolg der Träger maßgeblich mitbestimmen und diesen exogen vorgegeben sind. Sie dient somit als Prüf- und Auswahlverfahren für die Einflussgrößen, welche die Ausgangsbasis für die Gruppenbildung darstellen. Die Gruppenbildung selbst wird mit clusteranalytischen Verfahren erreicht. Im Jahr 2005 erarbeitete das IAB eine erste SGB II Typisierung, die beim Planungsprozess 2006 der Bundesagentur für Arbeit und des Bundesministeriums für Arbeit und Soziales Anwendung fand. Die Typisierung wurde nun aktualisiert, dabei wurden 12 Typen identifiziert. Die Arbeit geht auf das methodische Vorgehen ein, stellt die Ergebnisse der Aktualisierung vor und zeigt auf, welche Änderungen sich im Vergleich zur ersten Typisierung ergeben haben." (Autorenreferat)

[365-L] Rudolph, Helmut:

Indikator gesteuerte Verteilung von Eingliederungsmitteln im SGB II: Erfolgs- und Effizienzkriterien als Leistungsanreiz?, (IAB Discussion Paper : Beiträge zum wissenschaftlichen Dialog aus dem Institut für Arbeitsmarkt- und Berufsforschung, No. 26/2006), Nürnberg 2006, 33 S. (Graue Literatur; URL: <http://doku.iab.de/discussionpapers/2006/dp2606.pdf>)

INHALT: "Mit der Einführung der Grundsicherung für Arbeitsuchende hat der Bund die Finanzierung der Leistungen zur Eingliederung in Arbeit für die Leistungsempfänger nach dem SGB II übernommen. Die Verteilung der Haushaltsmittel auf die 439 Leistungsträger in Arbeitsgemeinschaften und optierenden Kommunen findet über einen Indikator statt, der den Finanzbedarf der Träger in Abhängigkeit vom regionalen Anteil der erwerbsfähigen Hilfebedürftigen und dem regionalen Problemdruck in den Kreisen berücksichtigt. Im ersten Teil des Aufsatzes wird der Indikator zur Verteilung der SGB II-Mittel für aktive Arbeitsmarktpolitik vorgestellt, der für die Verteilung der Eingliederungsmittel 2005 und 2006 verwendet wurde. Im zweiten Teil werden Möglichkeiten und Probleme für eine Weiterentwicklung des Indikators zur Berücksichtigung von Erfolgs- oder Effizienzkriterien als finanziellem Leistungsanreiz für die Träger diskutiert. Zu erwarten sind Korrelationsprobleme zwischen der bisher verwendeten Grundsicherungsquote als Problemdruckindikator und möglichen Erfolgs- und Effizienzindikatoren. Daher wird eine Erweiterung der Verteilungsformel um einen relativen Erfolgs- oder Effizienzindikator vorgeschlagen und entwickelt." (Autorenreferat)

[366-L] Rusche, Karsten; Suntum, Ulrich van:

Regionale Beschäftigungswirkungen des demografischen Wandels, in: Wirtschaftsdienst : Zeitschrift für Wirtschaftspolitik, Jg. 87/2007, H. 1, S. 48-53 (Standort: USB Köln(38)-FHM Haa288; Kopie über den Literaturdienst erhältlich)

INHALT: Der Beitrag gibt einen Überblick über die regionale Verteilung der Bevölkerungsentwicklung bis 2020, über die Faktoren, die die Arbeitsnachfrage beeinflussen und über die Perspektiven der Raumordnungsregionen. Die demografischen Veränderungen beeinflussen das Arbeitsangebot in den Regionen Deutschlands. Gleichzeitig beeinflusst die regionale Arbeitsmarktentwicklung sowohl das Wanderungsverhalten der Erwerbspersonen als auch die Standortentscheidungen der Unternehmen. "Damit sind sich selbst verstärkende Interdependenzen zwischen demographischer und ökonomischer Entwicklung der Regionen möglich, und zwar in beide Richtungen." Diese Annahmen liegen dem Ansatz der regionalen Bevölkerungsprognose des Bundesamtes für Bauwesen und Raumordnung BBR zugrunde. Die hierauf aufbauende Beschäftigungsprognose stützt sich auf Trendfortschreibungen für 96 Wirtschaftszweige und 97 Raumordnungsregionen sowie auf Wanderungsprognosen. Generell wird eine Zunahme atypischer Beschäftigung prognostiziert. "Die größten absoluten Arbeitsplatzzuwächse bis 2020 sind im Gesundheits- und Veterinärwesen, bei den Sonstigen Dienstleistungen und in der Rechts- und Wirtschaftsberatung zu erwarten." Die problematischste Entwicklung wird für den mitteldeutschen Raum des ehemaligen Zonenrandgebietes erwartet. (IAB2)

[367-L] Sanderson, Warren C.; Scherbov, Sergei:

A new perspective on population aging, in: Demographic Research, Vol. 16/2007, Art. 2, S. 27-58 (URL: <http://www.demographic-research.org/volumes/vol16/2/16-2.pdf>)

INHALT: "In Sanderson and Scherbov (2005) the author's introduced a new forward-looking definition of age and argued that its use, along with the traditional backward-looking concept of age, provides a more informative basis upon which to discuss population aging. Age is a measure of how many years a person has already lived. In contrast, their new approach to measuring age is concerned about the future. In this paper, they first explore their new age

measure in detail and show, using an analytic formulation, historical data, and forecasts, that it is, in most cases, insensitive to whether it is measured using period or cohort life tables. They, then, show, using new forward-looking definitions of median age and the old age dependency ratio, how combining the traditional age concept and their new one enhances our understanding of population aging." (author's abstract)

[368-L] Schäfer, Christin; Schröpfer, Jörg-Peter; Müller, Klaus-Robert; Wagner, Gert G.: **Automatic identification of faked and fraudulent interviews in the German SOEP**, in: Schmollers Jahrbuch : Zeitschrift für Wirtschafts- und Sozialwissenschaften, Jg. 125/2005, H. 1, S. 183-193 (Standort: USB Köln(38)-FHM Haa108; Kopie über den Literaturdienst erhältlich)

INHALT: "Based on data from the German Socio-Economic Panel (SOEP), this paper presents two new tools for the identification of faked interviews in surveys. One method is based on Benford's Law, and the other exploits the empirical observation that fakers most often produce answers with less variability than could be expected from the whole survey. The authors focus on fabricated data, which was taken out of the survey before the data was disseminated to external users. For two samples, the resulting rankings of the interviewers with respect to their cheating behaviour are given. For both methods all of the evident fakers are identified." (author's abstract)

[369-L] Scherpenzeel, Annete:

Interviewer study 2004: profiles of the MIS interviewers working for the SHP and effects on the data, (Working Paper / Swiss Household Panel, 3/05), Neuchâtel 2005, 18 S. (Graue Literatur; URL: http://www.swisspanel.ch/file/working_papers/WP3_05.pdf)

INHALT: führte das Schweizer Haushalts-Panel (SHP) eine Evaluation der Einflüsse der Interviewer auf die Antworten und die Daten der zweiten Panel-Welle durch. Für diese Studie wurde den Interviewern nach dem zweiten Panel-Interview ein Papierfragebogen zugeschickt. Das Ziel dieser Studie war, (1) zu überprüfen, ob in den Daten Interviewereinflüsse (Varianz) existieren, und (2) die Interviewereinflüsse mit den Eigenschaften der Interviewer in Verbindung zu bringen, wie sie mit dem Fragebogen gemessen wurden. 2004 wurde die Studie zu den Interviewereinflüssen wiederholt und ausgeweitet. Sie diente den gleichen Zielen wie die erste Studie und der gleiche Papierfragebogen wurde den Interviewern noch einmal nach der fünften Interviewstufe (Daten von 2003) zugesandt. Eine Ausweitung der vorherigen Analysen ist, dass Interviewerprofile aus den Interviewercharakteristika erstellt wurden. Eine andere Erweiterung ist eine Längsschnittstudie von den Interviewern, die für das Panel in der zweiten Welle gearbeitet haben und auch bei der fünften Welle dabei waren. (ICDÜbers)

[370-L] Schmucker, Alexandra; Seth, Stefan:

Anlageband zum BA-Beschäftigtenpanel 1998-2005: Codebuch, (FDZ Datenreport), Nürnberg 2006, 116 S. (Graue Literatur; URL: http://doku.iab.de/fdz/reporte/2006/DR_05-06_Anlage.pdf)

INHALT: Der Anlageband informiert über: die Kreiskennziffern des Arbeits- bzw. Wohnortes; Arbeitsamtbezirke des Arbeits- bzw. Wohnortes; Wirtschaftszweig nach BA-Klassifikation 1993; Wirtschaftszweig nach BA-Klassifikation 2003; Berufsordnung nach der BA-

Klassifikation; Staatsangehörigkeit; Meldevordrucke; Auszug aus "Schlüsselverzeichnis für die Angaben zur Tätigkeit in den Meldungen zur Sozialversicherung"; Auszug aus "Gemeinsames Rundschreiben 'Gemeinsames Meldeverfahren zur Kranken-, Pflege-, Renten- und Arbeitslosenversicherung' vom 15.07.1998 in der Fassung vom 23.02.2005". (IAB2)

[371-L] Schmucker, Alexandra; Seth, Stefan:

BA-Beschäftigtenpanel 1998-2005: Codebuch, (FDZ Datenreport, 05/2006), Nürnberg 2006, 134 S. (Graue Literatur; URL: http://doku.iab.de/fdz/reporte/2006/DR_05-06.pdf)

INHALT: Zur Verbesserung des Datenzugangs zu den beschäftigungsstatistischen Einzeldaten der BA wurde das faktisch anonymisierte Scientific Use File "BA-Beschäftigtenpanel" erstellt. Die vorrangige Datenquelle für das Panel sind die Meldedaten aus der Beschäftigungsstatistik. Auf dieser Grundlage wurden anonymisierte Stichprobendatensätze erzeugt und jeweils um Betriebsdaten der Beschäftigungsbetriebe ergänzt. Das Codebuch bietet einen Überblick u.a. über die Variablen, die Datenquellen, die Stichprobenziehung, die Anonymisierung. Es werden auch die Veränderungen des Datensatzes bis 2005 dargestellt. (IAB2)

[372-L] Schnell, Rainer; Trappmann, Mark:

Konsequenzen der Panelmortalität im SOEP für Schätzungen der Lebenserwartung, in: Frank Faulbaum, Christof Wolf (Hrsg.): Stichprobenqualität in Bevölkerungsumfragen, 2006, S. 139-158, ISBN: 978-3-8206-0156-5 (Standort: UB Bonn(5)-2007-602; Graue Literatur)

INHALT: Das Sozio-ökonomische Panel (SOEP) dient auch als Datengrundlage für empirische Untersuchungen zu Gesundheit und Lebenserwartung in der Bevölkerung der Bundesrepublik. Aufsehen erregende Ergebnisse persistierender sozialer Ungleichheit bezüglich der Lebenserwartung basieren daher auf den Daten des SOEP. Der Beitrag untersucht anhand einer Vergleichsstudie aus dem Jahre 2001, ob beobachtete Unterschiede in der Lebenserwartung aufgrund sozialer Ungleichheiten methodisch durch unterschiedliche Austrittswahrscheinlichkeiten aus dem Panel bedingt sind. Mittels Adressrecherchen bei den Meldeämtern wurde der Frage nachgegangen, ob aus dem Panel ausgeschiedene Personen noch lebten und falls nicht, in welchem Jahr sie starben. Im Verlauf der Infratest-Verbleibstudie wurden 685 Tote entdeckt, die bisher als Ausfälle mit unterschiedlichen Ursachen galten. Daher ist zu vermuten, dass für alle gesellschaftlichen Subgruppen gleichermaßen die Lebenserwartung mit dem SOEP überschätzt und die Sterbewahrscheinlichkeit unterschätzt wurde. Die Infratest-Verbleibstudie hat jedoch keine schwerwiegenden Auswirkungen auf die Schätzung der Lebenserwartung mithilfe des SOEP, da das SOEP die Zahl der Toten auch nach der Verbleibstudie unterschätzt. Vergleicht man nicht die Unterschiede zwischen dem SOEP mit und dem SOEP ohne die Verbleibstudie, sondern die Sterbewahrscheinlichkeiten auf der Basis des SOEP mit denen der amtlichen Statistik, dann zeigen sich deutliche Unterschiede zwischen SOEP und amtlicher Statistik. Daher geht der Beitrag von der Vermutung einer Unterschätzung der differentiellen Lebenserwartung durch Schätzungen auf der Basis von Paneldaten aus. Die Klärung dieses Effekts muss weiteren Studien vorbehalten bleiben. (IAB)

[373-L] Scholz, Rembrandt D.; Jdanov, Dmitri A.:

Verfahren zur Korrektur der Bevölkerungsbestände der amtlichen Statistik im hohen Alter, (Rostocker Zentrum - Diskussionspapier, No. 8), Rostock 2007, 12 S. (Graue Literatur;
URL: http://www.rostockerzentrum.de/publikationen/rz_diskussionpapier_8.pdf)

INHALT: "Mit den Daten der Rentenversicherung lassen sich die Bevölkerungsbestände der amtlichen Statistik im hohen Alter korrigieren. Die Korrektur wird notwendig, da die Mortalitätsschätzung im hohen Alter zu nicht plausiblen Ergebnissen führt. Es zeigt sich, dass die Bevölkerungsfortschreibung der amtlichen Statistik im Alter von 90 Lebensjahren und älter die Bestände überschätzt. Mit dem größer werdenden Abstand zur Volkszählung steigt der Fortschreibungsfehler. Die Ursache liegt mit großer Wahrscheinlichkeit in den nicht dokumentierten Abmeldungen insbesondere am Anfang der neunziger Jahre. Der relative Fehler wird für das Jahr 2004 bei Männern West mit 40% und bei Frauen West bis zu 20% veranschlagt. Im Osten ist der Fehler auf Grund der geringen Abweichungen vernachlässigbar. Durch die Rekonstruktion mittels 'Extinct Generation; Survival Ratio Method' aus den Sterbefällen und dem Vergleich der Bestände der Rentenversicherung mit den Beständen der Amtlichen Statistik lassen sich Korrekturfaktoren ableiten. Mit Hilfe dieser Korrekturfaktoren ist es möglich, die Human Mortality Database (www.mortality.org) für Deutschland in der notwendigen Qualität nach Einzelalter bis in das höchste Lebensalter weiterzuführen." (Autorenreferat)

[374-L] Schräpler, Jörg-Peter:

Gross income non-response in the German Socio-Economic Panel: refusal or don't know?, in: Schmollers Jahrbuch : Zeitschrift für Wirtschafts- und Sozialwissenschaften, Jg. 123/2003, H. 1, o.A. (Standort: USB Köln(38)-FHM Haa108; Kopie über den Literaturdienst erhältlich)

INHALT: "Many validation studies deal with item non-response and measurement error in earnings data. In this paper we explore motives of respondents who fail to reveal earnings using the German Socio-Economic Panel (GSOEP). The GSOEP collects socio-economic information from private households in the Federal Republic of Germany. We explain the evolution of income non-response in the GSOEP and demonstrate the importance of distinguishing between a refusal to respond and a response of 'don't know'." (author's abstract)

[375-L] Schürer, Kevin:

Creating a nationally representative individual and household sample for Great Britain, 1851 to 1901: the Victorian Panel Study (VPS), in: Historical Social Research : the official journal of Quantum and Interquant ; an international journal for the application of formal methods to history, Vol. 32/2007, No. 2 = No. 120, S. 211-331 (Standort: USB Köln(38)-XG05183; Kopie über den Literaturdienst erhältlich)

INHALT: "This publication is a direct result of an earlier scoping study undertaken for the ESRC's Research Resources Board which investigated the potential for creating a new longitudinal database of individuals and households for the period 1851 to 1901 - the Victorian Panel Study (VPS). The basic concept of the VPS is to create a unique longitudinal database of individuals and households for Great Britain spanning the period 1851-1901. The proposed VPS project raises a number of methodological and logistical challenges, and it is these which

are the focus of this publication. The basic idea of the VPS is simple in concept. It would take as its base the individuals and households recorded in the existing ESRC-funded computerised national two per cent sample of the 1851 British census, created by Professor Michael Anderson, and trace these through subsequent registration and census information for the fifty-year period to 1901. The result would be a linked database with each census year between 1851 and 1901 in essence acting as a surrogate 'wave', associated with information from registration events that occurred between census years. Although the idea of a VPS can be expressed in this short and simple fashion, designing and planning it, together with identifying and justifying the resources necessary to create it, is a complex set of tasks, and it is these which this publication seeks to address. The primary aims and objectives of the project described in this publication were essentially as follows: to estimate the potential user demand for a VPS and examine the uses to which it may be put; to test the suitability of the existing 1851 census sample as an appropriate starting point for a VPS; to test differing sampling and methodological issues; to investigate record-linkage strategies; to investigate the relationship between the VPS and other longitudinal data projects (both contemporary and historical); and to recommend a framework and strategy for creating a full VPS. The structure and contents of this publication follow this basic project plan." (author's abstract)

[376-L] Spöttl, Georg; Windelband, Lars:

Früherkennung von Qualifikationsbedarf: die Reichweite des berufswissenschaftlichen Ansatzes, in: Zeitschrift für Berufs- und Wirtschaftspädagogik, Beiheft, 2006, H. 19, S. 129-150 (Standort: USB Köln(38)-MEinzelsign; Kopie über den Literaturdienst erhältlich)

INHALT: "Aufgrund der Tatsache, dass die bisher in Europa eingesetzten Früherkennungsverfahren nicht für die Gestaltung beruflicher Bildungsprozesse konzipiert sind, wurde im Leonardo da Vinci-Projekt 'Early Bird' ein berufswissenschaftliches Früherkennungsinstrumentarium entwickelt, das darauf zielt, Veränderungen auf der Arbeitsebene zu identifizieren. Die bei Anwendung des 'Instruments' gewonnenen Erkenntnisse lassen sich zur Ausgestaltung von beruflichen Bildungsprozessen nutzen. Die Methoden des Instruments wurden im Projekt erprobt und die festgestellten Veränderungsprozesse genutzt, um Szenarien für zukünftige europäische Berufsprofile im Recycling- und Werkzeugmaschinen-Sektor zu entwickeln. Die Entwicklung des Instrumentariums und der Szenarien werden in diesem Artikel genauer dargestellt." (Autorenreferat)

[377-L] Städele, Daniela; Müller, Dana:

Codebuch zum IAB-Betriebspanel: Version 5, Querschnitt 2003-2005 (6. überarbeitete Auflage), (FDZ Datenreport, Nr. 06/2006), Nürnberg 2006, 197 S. (Graue Literatur; URL: http://doku.iab.de/fdz/reporte/2006/DR_6_Version5_Auflage_6.zip)

INHALT: Das IAB-Betriebspanel wird seit 1993 in den alten Bundesländern und seit 1996 auch in den neuen Bundesländern durchgeführt. Dabei werden Unternehmen in regelmäßigen Abständen zu folgenden Themen befragt: Beschäftigungsentwicklung, betriebliche Investitionen, Personalpolitik, Berufsausbildung, Löhne und Gehälter, Arbeitszeiten etc. Um externen Forschern die Nutzung der Daten zu ermöglichen, wurde im März 1999 eine vom BMBF finanzierte Schalterstelle beim IAB-Betriebspanel eingerichtet, die seit April 2004 im Forschungszentrum der BA im IAB fortgeführt wird. Das vorliegende Codebuch soll den Zugang

zu den Daten des IAB-Betriebspanels erleichtern. Neben einer Beschreibung des Datensatzes und der darin enthaltenen Variablen enthält es außerdem eine Grundauszählung der Befragungsergebnisse für die Jahre 2003 und 2005. (IAB)

[378-L] Städele, Daniela; Müller, Dana:

Codebuch zum IAB-Betriebspanel: Version 1, Längsschnitt 1993-2005 (6. überarbeitete Auflage), (FDZ Datenreport, Nr. 06/2006), Nürnberg 2006, 739 S. (Graue Literatur);
URL: http://doku.iab.de/fdz/berichte/2006/DR_6_Version1_Auflage_6.zip

INHALT: Das IAB-Betriebspanel wird seit 1993 in den alten Bundesländern und seit 1996 auch in den neuen Bundesländern durchgeführt. Dabei werden Unternehmen in regelmäßigen Abständen zu folgenden Themen befragt: Beschäftigungsentwicklung, betriebliche Investitionen, Personalpolitik, Berufsausbildung, Löhne und Gehälter, Arbeitszeiten etc. Um externen Forschern die Nutzung der Daten zu ermöglichen, wurde im März 1999 eine vom BMBF finanzierte Schalterstelle beim IAB-Betriebspanel eingerichtet, die seit April 2004 im Forschungsdatenzentrum der BA im IAB fortgeführt wird. Das vorliegende Codebuch - in der sechsten Auflage - soll den Zugang zu den Daten des IAB-Betriebspanels erleichtern. Neben einer Beschreibung des Datensatzes und der darin enthaltenen Variablen enthält es außerdem eine Grundauszählung der Befragungsergebnisse für die Jahre 1993 bis 2005. (IAB)

[379-L] Stegmann, Michael:

Aufbereitung der Sondererhebung Vollendete Versichertenleben 2004 als Scientific Use File für das FDZ-RV, in: Deutsche Rentenversicherung, Jg. 61/2006, H. 9/10, S. 537-553

INHALT: "Der Aufsatz befasst sich mit der Umsetzung der Sondererhebung Vollendete Versichertenleben 2004 (VVL 2004) als Scientific Use File. Die Aufbereitung dieses Längsschnittdatensatzes ist das Pilotprojekt zur Weitergabe der Biografiedaten, die im Bereich Versicherung und Rente von der Deutschen Rentenversicherung zur Verfügung gestellt werden können. Es wird über die Maßnahmen berichtet, die durchgeführt wurden, um die detaillierten personenbezogenen Daten für die Nutzung aufzubereiten und faktisch zu anonymisieren." (Autorenreferat)

[380-F] Topor, Marius; Kelleter, Kai (Bearbeitung); Karakasoglu, Yasemin, Prof.Dr.; Bandorski, Sonja (Leitung):

Der Mikrozensus im Schnittpunkt von Gender und Migration

INHALT: Der Mikrozensus als größte amtliche Haushaltserhebung in der EU erhebt belastbare Daten zur Situation der Bevölkerung in Deutschland, integriert ist die in allen EU-Mitgliedsstaaten durchgeführte Arbeitskräftestichprobe. Er erhebt Daten über die Bevölkerungsstruktur, die wirtschaftliche und soziale Lage der Bevölkerung, der Familien, Lebensgemeinschaften und Haushalte, die Erwerbstätigkeit, Arbeitsuche, Aus- und Weiterbildung, Wohnverhältnisse und Gesundheit. Seit dem 01.01.2005 wurden erstmals Merkmale zum Thema Migration aufgenommen. Durch diese neu hinzugekommenen Items kann der Migrationshintergrund operationalisiert werden über die Angaben zur Geburt in Deutschland (ohne explizite Angabe des Geburtslandes bei den Befragten, die nicht in Deutschland geboren wurden), das Einreise-

jahr, die Staatsangehörigkeit (55 mögliche Nennungen) und die evtl. erfolgte Einbürgerung. Für die Befragten, deren Eltern nicht im gleichen Haushalt wie sie selbst leben und somit nicht gleichzeitig erfasst werden, wird zusätzlich nach der Zuwanderung von Vater und Mutter nach Deutschland, dem Einreisejahr und der evtl. Einbürgerung gefragt. Die o.g. vom Mikrozensus erhobenen Themengebiete können also nicht mehr nur für die ausländische Bevölkerung explizit ausgewiesen werden, sondern auch für die Bevölkerung mit Migrationshintergrund, was die heutige gesellschaftliche Realität in Deutschland besser abbildet als die Unterscheidung nach der formalen Staatsangehörigkeit. Die erste Befragungswelle nach diesen Kriterien wurde Ende 2005 abgeschlossen. Das eröffnet erstmalig die Möglichkeit, unabhängige Daten einer amtlichen Erhebung migrationsspezifisch auszuwerten. Die Erfassung des Migrationshintergrundes in einer amtlichen Statistik schafft zuverlässige Daten für diesen Bereich, da Qualität und Unabhängigkeit der Datenerhebung gesetzlich geregelt sind. Die Konzentration soll bei der hier vorgeschlagenen Auswertung auf der Schnittstelle gender- und migrationsspezifischer Fragestellungen liegen. In bisherigen Veröffentlichungen amtlicher Statistiken sind diese beiden Merkmale selten kombiniert. Häufiger findet man Daten nach Geschlecht getrennt, die dann nicht mehr nach Staatsangehörigkeit trennen, oder das Umgekehrte ist der Fall. Neben der Kombination der beiden Merkmale wird die bisherige Datenlage hier zusätzlich um die Erhebung des Migrationshintergrundes erweitert, der nicht zuletzt auch die Kombination der Merkmale Migrationshintergrund und Staatsangehörigkeit zulässt.
ZEITRAUM: 2005 *GEOGRAPHISCHER RAUM:* Bundesrepublik Deutschland

METHODE: Entfällt.

ART: gefördert *BEGINN:* 2006-10 *ENDE:* 2007-09 *AUFTRAGGEBER:* nein *FINANZIERER:* Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend

INSTITUTION: Universität Bremen, FB 12 Erziehungs- und Bildungswissenschaften, Arbeitsbereich Interkulturelle Bildung (Postfach 330440, 28334 Bremen)

KONTAKT: Bandorski, Sonja (Tel. 0421-218-7254, e-mail: bandorski@uni-bremen.de)

[381-F] Universität Erlangen-Nürnberg:

Die empirische Erfassung von Korruption: Probleme der Validität, Reliabilität und Repräsentativität. Eine methodenorientierte Studie

INHALT: Dem Anschein nach ist in den letzten 20 Jahren eine massive Zunahme der Korruption in der EU und insbesondere in Deutschland erfolgt. Der Verlauf der tatsächlichen Entwicklung ist aber sehr schwer zu erfassen. Die Schwierigkeit entsteht vor allem dadurch, dass man nicht leicht unterscheiden kann, inwieweit dieser Anschein eine tatsächliche Zunahme beinhaltet oder aber lediglich das zahlenmäßige Resultat vermehrter Aufmerksamkeit und verschärfter Kontrolle darstellt. Der soziologische, wissenschaftliche Begriff der Korruption wird in Bezug zu Theorien, zur empirischen Forschung und ihren methodologischen Möglichkeiten und zu Modellen und ihrer Umsetzung in Simulationsspielen gesetzt. In einer ersten Phase der Projektarbeit werden neben den methodologischen und forschungstechnischen Fragen der empirischen Erfassbarkeit der Korruption die vorhandenentheoretischen Zugänge sozialwissenschaftlicher Art systematisch erfasst und miteinander verglichen. In der Neuen Synthetischen Theorie der Korruption auf der Basis einer pragmatistischen Methodologie werden viele Theorien zusammengefasst. Dies ist möglich, weil sie sich teilweise überlagern, teilweise aber komplementär ergänzen. Zur Präzisierung der theoretischen Ansätze dienen Modelle, die die theoretisch unterstellten Zusammenhänge präzisieren und im einzelnen explizieren, wie Prozesse ablaufen, Wirkungen zustande kommen und wie bestimmte Elemente

spezifische Funktionen auch ersatzweise für andere übernehmen können. In der Soziologie wurde bereits eine große Zahl solcher Modelle entwickelt, die in die Neue Synthetische Theorie der Korruption integriert werden können. Nachfolgend seien einige Beispiele genannt: Eine einfache Form der Warteschlangenmodelle ist häufig im Bereich der grassroot corruption vorzufinden. Vor allem in teamartiger Kooperation können versteckte Sackgassen (Modelle sozialer Fallen) eingebaut werden, in die z.B. ein Konkurrent im Bestreben seine Karriere zu befördern, hineinläuft. Modelle der Ansteckung, die auch bei der Modellierung von Prozessen der Diffusion von Neuerungen angewendet werden präzisieren die zunehmende Beschleunigung der Verbreitung von Korruption. Das Modell der "intervening opportunities" wurde ursprünglich von Samuel A. Stouffer angewendet um den Verlauf von Migrationsprozessen abzubilden. Es lässt sich aber auch dazu verwenden um Prozesse zu simulieren, die das Erreichen bestimmter Zielzustände selektiv steuern. Modelle der kognitiven Inkongruenz und des sozialen Ungleichgewichts können helfen, den Einstieg in die Korruption und das Verbleiben in korrupten Netzwerken zu erklären. Das Modell der Umerta-Norm gibt an, wie Pattsituationen geschaffen werden können, die ihrerseits dazu benutzt werden, die Sanktionierung von Korruption zu verhindern. Weitere Modelle erlauben es, die Evolution bestimmter Formen der Korruption zu simulieren. Als Beispiel können hier Netzwerkmodelle genannt werden. Solche Modelle eignen sich überwiegend auch dazu, neue Vorkehrungen für die Eindämmung von Korruption zu erfinden und praktikabel zu machen. Es kommt hier daher potenziell zu einem Wettlauf zwischen der Schaffung von neuen Formen der Korruption einerseits und neuen Arten von Vorkehrungen zur Eindämmung der Korruption andererseits. Ein nicht unwesentlicher Aufgabenbereich für die empirische Soziologie ist die wissenschaftliche Evaluation der Tätigkeit von Organisationen der Korruptionsabwehr und -prävention. Dabei sind sowohl nationalstaatliche Stellen und Akteure in ihren manifesten und latenten Funktionen kritisch zu durchleuchten als auch internationale Organisationen wie z.B. die EU, die UNO, die OECD oder auch die Weltbank in ihrem Tun wissenschaftlich zu begleiten. Dabei sind nicht nur Maßnahmen zu evaluieren, sondern auch Lücken in der Prävention und Abwehr durch Untätigkeit dieser Organisationen und jede Art der Amnesie bei ihren Führungskräften aufzuzeigen.

METHODE: Zunächst werden drei verschiedene Zugänge hierzu gewählt: a) Die empirische Feststellung des Ausmaßes an Akzeptanz von Korruption im persönlichen Alltag, unter Zuhilfenahme von quasiexperimentellen Fragen, b) die sorgfältige Exploration von Informationen über jene Formen der Korruption, die von großen, allgemein bekannten Firmen initiiert oder zumindest als notwendiges Übel hingenommen werden, c) Ereignisanalysen, die von Zeitungsberichten über Korruptionsfälle ausgehen und durch systematische Quellenkritik und nachgehende Recherchen die Validität der Medienangaben systematisch überprüfen. Dabei wird angestrebt, eine Stichprobe von Einzelereignissen und Ereignisinhalten sowohl in ihrem zeitlichen als auch ursächliche Ablauf sorgfältig zu dokumentieren und als Handlungssequenzen von benennbaren Akteuren zu rekonstruieren.

ART: keine Angabe *AUFTRAGGEBER:* keine Angabe *FINANZIERER:* keine Angabe

INSTITUTION: Universität Erlangen-Nürnberg, Wirtschafts- und Sozialwissenschaftliche Fakultät, Sozialwissenschaftliches Institut Lehrstuhl für Soziologie und Sozialanthropologie (Findelgasse 7-9, 90402 Nürnberg)

[382-F] Vaupel, James W., Prof.Dr.; Wang, Zhenglian, Dr. (Bearbeitung); Zeng, Yi, Prof.Dr. (Leitung):

ProFamy: new method, software and database development, and applications on households and elderly living arrangements forecasting

INHALT: ProFamy uses demographic rates as input and forecasts more detailed household types and sizes, and living arrangements for all members of the population. Research objectives: household and elderly living arrangements forecasting. Research questions: to forecast the household type, size and living arrangements for all members of the population.

METHODE: Methodical approach: the macro-models of projection

VERÖFFENTLICHUNGEN: Zeng, Yi; Land, Kenneth C.; Wang, Zhenglian; Gu, Danan: U.S. family household dynamics and momentum - extension of ProFamy method and application. in: Population Research and Policy Review, 2005 (forthcoming). *ARBEITSPAPIERE:* Wang, Zhenliang; Gu, Danan; Yi, Zeng: Households and housing forecasts at state and small area levels - a new approach and applications to the state, two counties and one town of North Carolina. Presented at 2006 PAA. Los Angels, March 30-April 1.+++Zeng, Yi; Land, Kenneth C.; Wang, Zhenglian; Gu, Danan: Household projections for states and small areas with direct linkages to demographic changes. Paper presented at the Session 104 "demography and business decision making" of the annual meeting of the Population Association of America, March 31 - April 2, 2005, Philadelphia.+++Zeng, Yi; Wang, Zhenglian: "ProFamy: a new method and user-friendly computer software for family household projection". Presented and demonstrated at the 24th General Population Conference of International Union for Scientific Studies of Population, held in Brazil in August 2001. The first vision of the manual and software are distributed and demonstrated at the international workshop on family/ household modelling and applications, July 26 - August 2, Max Planck Institute for demographic research, Rostock, Germany 2001.

ART: gefördert *BEGINN:* 2001-01 *AUFTRAGGEBER:* keine Angabe *FINANZIERER:* Population division of the U.S. Census Bureau; NIA/ NIH SBIR Phase I grant; US Department of Engery

INSTITUTION: Max-Planck-Institut für demografische Forschung (Konrad-Zuse-Str. 1, 18057 Rostock); Duke University Durham, Center for Demographic Studies (2117 Campus Drive, NC27708-0408 Durham, Vereinigte Staaten von Amerika)

KONTAKT: Vaupel, James W. (Prof.Dr. email: vaupel@demogr.mpg.de)

[383-L] Wagner, Joachim:

Politikrelevante Forderungen aus Analysen mit Firmendaten der Amtlichen Statistik, in: Schmollers Jahrbuch : Zeitschrift für Wirtschafts- und Sozialwissenschaften, Jg. 126/2006, H. 3, S. 359-374 (Standort: USB Köln(38)-FHM Haa108; Kopie über den Literaturdienst erhältlich)

INHALT: "Neben bereits seit längerer Zeit laufenden Kooperationsprojekten zwischen Statistischen Ämtern und externen Wissenschaftlern sind in jüngster Zeit bei den großen amtlichen Datenproduzenten Forschungsdatenzentren (FDZ) entstanden, die Wissenschaftlern den Zugriff auf Mikrodaten aus zahlreichen Erhebungen gestatten. In diesem Vortrag soll an ausgewählten Beispielen gezeigt werden, welche politikrelevanten Folgerungen aus Ergebnissen von Analysen mit den für die Wissenschaft neu erschlossenen wirtschaftsstatistischen Einzeldaten für Betriebe und Unternehmen gezogen werden können. Hierbei werden die Bereiche Arbeitsplatzdynamik, Exportverhalten und technische Effizienz betrachtet. Die zentrale Botschaft aus zahlreichen Studien für die Wirtschaftspolitik lässt sich in einem Satz zusammen-

fassen: Wirtschaftspolitische Maßnahmen sollten sich nicht an Kategorien wie Wirtschaftszweig oder Firmengröße orientieren, denn diese Einteilungen sind nicht trennscharf im Hinblick auf Eigenschaften von Betrieben wie Wachstum, Exporterfolg oder Effizienz." (Autorenreferat)

[384-L] Zwick, Markus:

Forschungsdatenzentren: Nutzen und Kosten einer informationellen Infrastruktur für Wissenschaft, Politik und Datenproduzenten, in: *Wirtschaft und Statistik*, 2006, H. 12, S. 1233-1240 (Standort: UB Bonn(5)-4Z50/35; USB Köln(38)-TXZ126; Kopie über den Literaturdienst erhältlich)

INHALT: "Die vier Forschungsdatenzentren (FDZ), die ein Teil der amtlichen Datenproduzenten in Deutschland mit Förderung des Bundesministeriums für Bildung und Forschung eingerichtet hat, sind eine Erfolgsgeschichte. Die Angebote werden breit wahrgenommen, empirische Ergebnisse führen zu referierten Publikationen und der Forschungsstand bei der Anonymisierung von Mikrodaten in Deutschland hat sich deutlich weiterentwickelt und nimmt international eine Spitzenposition ein. Viele politische Entscheidungen werden heute auf empirischer Grundlage geplant und evaluiert. Die Forschungsdatenzentren haben sich mittlerweile etabliert und wurden von unabhängigen Wissenschaftlern positiv evaluiert. Trotz der positiven Resultate der Forschungsdatenzentren ist der dauerhafte Erhalt dieser Institutionen nicht gesichert. Für das Forschungsdatenzentrum der Deutschen Rentenversicherung gibt es mittlerweile die Erklärung des Mutterhauses, das Forschungsdatenzentrum nach Ende der Förderung durch das Bundesministerium für Bildung und Forschung, wenn auch eingeschränkt, eigenständig weiterzuführen. Das Forschungsdatenzentrum der Bundesagentur für Arbeit (BA) im Institut für Arbeitsmarkt- und Berufsforschung ist mittlerweile als Daueraufgabe in die BA integriert worden. Der Beitrag beschreibt noch einmal kurz den gemeinsamen Weg der amtlichen Statistik und der Wissenschaft zur heutigen informationellen Infrastruktur. Darauf aufbauend werden das Selbstverständnis der Forschungsdatenzentren und die Zugangsmöglichkeiten zu amtlichen Einzeldaten über die Forschungsdatenzentren erläutert. Das Papier fokussiert dabei auf die beiden Forschungsdatenzentren der Statistischen Ämter des Bundes und der Länder, da bei diesen das weitere Bestehen zurzeit noch nicht gesichert ist. Es wird aufgezeigt, inwieweit mittlerweile die Mikrosimulation, die unabdingbar auf Einzeldaten der amtlichen Statistik beruht, in Wissenschaft und Politik vorgedrungen ist und benötigt wird. Weiter werden Szenarien beschrieben, die - nach einer institutionellen Weiterentwicklung gegebenenfalls zu einem Forschungsdatenzentrum der Statistischen Ämter des Bundes und der Länder und einer anders ausgerichteten Servicestrategie - eine dauerhafte Etablierung der Forschungsdatenzentren der Statistischen Ämter des Bundes und der Länder ermöglichen." (Autorenreferat)

9 Software, Medien, Apparaturen

[385-F] Barsch, Achim, Prof.Dr.; Seibert, Peter, Prof.Dr. (Leitung):

Literatur auf CD-ROM. Entwicklung und Evaluation von Lernumgebungen auf der Basis von Produktanalysen literarischer CD-ROMs

INHALT: Die Entwicklung der digitalen Medien hat in vielerlei Hinsicht Einfluss auf die Literatur und das Literatursystem genommen. Die technischen Möglichkeiten des Computers und des Internets, Texte intern und extern zu vernetzen und multimediale (Bild- und Ton-)Elemente in die Präsentation der Texte zu integrieren, werden einerseits in neuen literarischen Ausdrucksformen wie Hyperfiktions und Netzliteratur erprobt. Gleichzeitig erlauben die Bedingungen des Internets auch neue (kollaborative) Produktions- und Distributionsformen von Literatur. Die Organisation, Präsentation und Rezeption der digitalen Texte, die auf Hypertextkonzepten beruhen, fordert dabei die literaturwissenschaftliche Forschung dazu heraus, traditionelle text- und literaturtheoretische Ansätze, etwa im Hinblick auf den zugrunde liegenden Textbegriff, das Verhältnis von Autor und Leser oder Gattungskonventionen neu zu überdenken. Dies betrifft auch die Literatur-CD-ROM, die neben ihrer Funktion als Vermittler intendierter digitaler Literatur auch ursprünglich nicht-digitale Literatur distribuiert und damit an die Seite anderer Medien wie Buch und Film tritt. In letzterer Hinsicht liegt ein Medienwechsel vom Buch zur CD-ROM vor, der den adaptierten literarischen Stoffen, im Hinblick auf die intermedialen Möglichkeiten und die Hypertextstrukturen der CD-ROM neue Darstellungspotentiale und Gestaltungsmöglichkeiten und somit Chancen zu einer innovativen Fortschreibung eröffnet. Ein Großteil der Literatur-CD-ROM-Produktionen tritt unter den Stichworten "Bildungssoftware" bzw. "Info- und Edutainment-Software" gleichzeitig als Vermittler von Wissen über Literatur in Erscheinung, indem sie neben Texten oder Textauszügen aus dem Schaffen eines Autors über die Literatur hinausgehende Informationen oder unterhaltende Gestaltungselemente beinhalten. Diese CD-ROM-Produkte sprengen dabei in mehrfacher Hinsicht konventionelle Gattungsgrenzen. Zum einen vereinen sie zum Teil unterschiedliche traditionelle Literaturgattungen, sie präsentieren zum anderen in der Verbindung von fiktionalen literarischen Texten mit erläuternden Sekundärtexten eine Mischung aus Fakten und Fiktionen und praktizieren schließlich Grenzüberschreitungen zwischen verschiedenen Künsten und Medien. Insgesamt bilden sie im Zusammenspiel ihrer verschiedenen multimedialen Textelemente, der Textumgebung und der Paratexte einen neuen eigenständigen Text. Eine detaillierte Typologie der auf dem Markt befindlichen Literatur-CD-ROMs, die diese Aspekte berücksichtigt, steht allerdings nach wie vor aus.

METHODE: Es ist ein Ziel des geplanten Projekts in einem ersten Projektabschnitt eine solche Typologie unter intermedialen, ästhetischen und strukturellen Gesichtspunkten zu entwerfen, die auch im schulischen Unterricht Anwendung finden kann. Vor diesem Hintergrund soll im zweiten Projektteil Unterrichtseinheiten zu ausgewählten Literatur-CD-ROMs für den Deutschunterricht entwickelt und evaluiert werden. Ziel dieser explorativen Teilstudie ist die Generierung von Hypothesen zu Anforderungen an Literatur-CD-ROMs und zu ihrem Einsatz im Unterricht.

ART: keine Angabe **AUFTRAGGEBER:** keine Angabe **FINANZIERER:** keine Angabe

INSTITUTION: Universität Kassel, Interdisziplinäre Arbeitsgruppe Kulturforschung (Gottschalkstr. 26, 34109 Kassel)

KONTAKT: Institution (Tel. 0561-804-2807, Fax: 0561-804-2811,
e-mail: iag-kulturforschung@uni-kassel.de)

[386-F] Breiter, Andreas, Prof.Dr. (Bearbeitung):

Neue Medien und Schulentwicklung

INHALT: Die Prozesse der Medien- und Schulentwicklung verlaufen in Schulen noch immer weitgehend unabhängig voneinander. Die Forscher beschäftigen sich mit der Implementie-

rung und Evaluation von Programmen zur Nutzung digitaler Medien in Schulen und ihrer Verknüpfung mit übergeordneten Prozessen der Schulentwicklung.

ART: keine Angabe **AUFTRAGGEBER:** keine Angabe **FINANZIERER:** keine Angabe

INSTITUTION: Universität Bremen, FB 09 Kulturwissenschaften, Institut für Medien, Kommunikation, Information (Postfach 330440, 28334 Bremen)

KONTAKT: Bearbeiter (Tel. 0421-218-7525, Fax: 0421-218-4894, e-mail: abreiter@ifib.de)

[387-F] Breiter, Andreas, Prof.Dr. (Bearbeitung):

IT Service Management in Bildungsinstitutionen

INHALT: Bildungseinrichtungen müssen im Rahmen ihres IT-Managements die Verfügbarkeit Ihrer IT-Ausstattung sicherstellen. In Projekten auf regionaler und nationaler Ebene erforschen und unterstützen die Forscher Planung, Implementierung und Evaluation von Konzepten für den Medieneinsatz in Bildungsorganisationen (Schulen und Hochschulen). Die Verbindung zwischen technischen Möglichkeiten und den damit verbundenen Prozessen der Organisationsentwicklung bildet dabei einen Schwerpunkt der Arbeit.

ART: keine Angabe **AUFTRAGGEBER:** keine Angabe **FINANZIERER:** keine Angabe

INSTITUTION: Universität Bremen, FB 09 Kulturwissenschaften, Institut für Medien, Kommunikation, Information (Postfach 330440, 28334 Bremen)

KONTAKT: Bearbeiter (Tel. 0421-218-7525, Fax: 0421-218-4894, e-mail: abreiter@ifib.de)

[388-F] Bröcker, Lars, Dipl.-Inform. (Bearbeitung):

WIKINGER - Wiki Next Generation Enhanced Repository

INHALT: Im Jahr 2004 hat das Bundesforschungsministerium die deutsche "e-Science"-Initiative ("enhanced science") ins Leben gerufen. Hierbei werden Entwicklungen und Aktivitäten mit dem Ziel gefördert, eine neue Service-Infrastruktur für die wissenschaftliche Kommunikation, Publikation, Informationsbeschaffung und Teamarbeit in virtuellen Organisationen zu entwickeln. Das "Wikinger"-Projekt gehört zu den ersten vier vom Bundesforschungsministerium bewilligten Verbundvorhaben im Bereich der "e-Science"-Wissensvernetzung. WIKINGER (WIKI Next Generation Enhanced Repository) ist ein interdisziplinäres Forschungsprojekt, bei dem Medien-, Ingenieur- und Geschichtswissenschaften kooperativ zusammenwirken, um Fragen, Methoden und Verfahren internetbasierter Wissensgenerierung und -organisation neu entwickeln bzw. weiter entfalten zu können. Die Projektpartner schlagen mit dem Projekt eine kollaborative, semantisch vernetzte "e-Science"-Umgebung vor. WIKINGER ermöglicht die halbautomatische Vernetzung großer, digital vorliegender Datenmengen, die über eine "e-Science"-Plattform im gesamten wissenschaftlichen Wertschöpfungsprozess zu nutzen, pflegen und zu publizieren sind. Als exemplarischer Forschungsbereich wurde die zeitgeschichtliche Katholizismusforschung gewählt, um die Verfahren auf einer begrenzten Domäne erproben zu können. Das Ziel des Projektes ist die Erstellung eines web-basierten "Biographisch-bibliographischen Handbuchs für das katholische Deutschland". Es sollen u.a. die in den bisherigen "Veröffentlichungen der Kommission für Zeitgeschichte" enthaltenen biographisch-bibliographischen Informationen für die Extraktion durch NER-Verfahren (Named-Entity-Recognition) aufbereitet und für eine erste Erprobung der Eigennamen-Extraktion und semiautomatischen Erstellung semantischer Netze zur Verfügung gestellt werden. Der wesentliche Ertrag des Projektes besteht darin, dass umfangreiche biographisch-bibliographische

Informationen zum deutschen Katholizismus zuverlässig, strukturiert und semantisch verknüpft für die forschende Wissenschaft und rezipierende Öffentlichkeit zur Verfügung stehen; zeitraubende Recherchen, die bislang noch zur Klärung der Frage "who is who" im deutschen Katholizismus angestellt werden müssen, werden künftig unterbleiben können.

ART: gefördert *BEGINN:* 2005-01 *ENDE:* 2008-12 *AUFTRAGGEBER:* keine Angabe *FINANZIERER:* Bundesministerium für Bildung und Forschung

INSTITUTION: Fraunhofer-Institut für Intelligente Analyse und Informationssysteme -IAIS- (Schloss Birlinghoven, 53754 Sankt Augustin); Kommission für Zeitgeschichte Forschungsstelle Bonn (Adenauerallee 19, 53111 Bonn); Universität Duisburg-Essen Campus Duisburg, Fak. Ingenieurwissenschaften (Lotharstr. 1, 47048 Duisburg)

KONTAKT: Bröcker, Lars (Tel. 02241-14-1993, Fax: 02241-14-2597, e-mail: Lars.Broecker@imk.fraunhofer.de)

[389-F] Carstensen, Tanja, Dipl.-Soz.; Sude, Kerstin, Dipl.-Psych. (Bearbeitung); Winker, Gabriele, Prof.Dr. (Leitung):

E-Empowerment: die Nutzung des Internets in frauenpolitischen Netzwerken

INHALT: Elektronischer Vernetzung werden häufig demokratische und partizipatorische Potenziale nachgesagt. Auch innerhalb der Frauenbewegung befördert die Verbreitung des Internet Hoffnungen auf Stärkung der eigenen Anliegen. Das Forschungsprojekt behandelte die Frage, inwieweit das Internet bzw. computergestützte Netzwerke Frauen tatsächlich demokratischen und zukunftsgestaltenden Nutzen bieten. Es zeigte, wie durch virtuelle Netze ein Empowerment von Frauen unterstützt wird, das die Präsenz und die Teilhabe von Frauen in/ an der politischen Öffentlichkeit sichert. Ausgehend von Demokratietheorien und feministischen Konzeptionen von Öffentlichkeit wurde die Frage gestellt, inwieweit das Internet neue Öffentlichkeiten herstellt bzw. schwache Öffentlichkeiten stärkt. Unter Bezugnahme auf Nancy Frasers Konzept subalternen Öffentlichkeiten wurde die Nutzung des Internet am Beispiel von Frauennetzwerken untersucht. Dabei wurde unterstellt, dass Frauenöffentlichkeiten weitgehend aus den hegemonialen Öffentlichkeiten ausgeschlossen sind, dass das Internet allerdings technische Möglichkeiten bereitstellt, solche subalternen Öffentlichkeiten zu stärken und ausgegrenzte Themen in die breitere Öffentlichkeiten einzubringen. Anhand verschiedener Methoden wurden die Potenziale des Internet aus verschiedenen Perspektiven beleuchtet. So wurden 20 bestehende Internetauftritte frauenpolitischer Netzwerke heuristisch evaluiert. Es wurden 20 themenzentrierte Interviews mit frauenpolitisch aktiven Frauen durchgeführt, sowie problemorientierte Suchstrategien von 20 Probandinnen online protokolliert. Um Gestaltungsperspektiven zu erörtern, wurden eine Online-Zukunftswerkstatt mit Expertinnen durchgeführt. Die Ergebnisse des Projekts zeigen, dass es grundsätzlich möglich ist, über das Internet die Präsenz und die Teilhabe von Frauen in und an der politischen Öffentlichkeit zu sichern und auszubauen. Neue medial vermittelte Informations- und Kommunikationsmöglichkeiten können darüber hinaus neue Formen politischer Partizipation hervorbringen. Allerdings wird auch deutlich, dass die bereitliegenden technischen Möglichkeiten erst in Ansätzen genutzt werden.

VERÖFFENTLICHUNGEN: Carstensen, Tanja: Das Internet im frauenpolitischen Alltag. in: Schachtner, Christina; Winkler, Gabriele (Hrsg.): Virtuelle Räume - neue Öffentlichkeiten: Frauennetze im Internet. Reihe Politik der Geschlechterverhältnisse, Bd. 27. Frankfurt am Main: Campus Verl. 2005, S. 71-89. ISBN 3-593-37726-8.+++Carstensen, Tanja; Winker, Gabriele: Problemorientierte Suchstrategien und die Auffindbarkeit frauenpolitischer Netz-

werke im Internet. in: Schachtner, Christina; Winkler, Gabriele (Hrsg.): Virtuelle Räume - neue Öffentlichkeiten: Frauennetze im Internet. Reihe Politik der Geschlechterverhältnisse, Bd. 27. Frankfurt am Main: Campus Verl. 2005, S. 91-106. ISBN 3-593-37726-8.+++Sude, Kerstin: Internet-Präsenz frauenpolitische Netzwerke in Deutschland. in: Schachtner, Christina; Winkler, Gabriele (Hrsg.): Virtuelle Räume - neue Öffentlichkeiten: Frauennetze im Internet. Reihe Politik der Geschlechterverhältnisse, Bd. 27. Frankfurt am Main: Campus Verl. 2005, S. 51-69. ISBN 3-593-37726-8.+++Taube, Wolfgang; Winker, Gabriele: Virtuelle Nachbarschaften zur Unterstützung subalternen Gegenöffentlichkeiten. in: Schachtner, Christina; Winkler, Gabriele (Hrsg.): Virtuelle Räume - neue Öffentlichkeiten: Frauennetze im Internet. Reihe Politik der Geschlechterverhältnisse, Bd. 27. Frankfurt am Main: Campus Verl. 2005, S. 107-123. ISBN 3-593-37726-8.+++Winker, Gabriele: E-Empowerment: Vielfalt und Integration frauenpolitischer Aktivitäten im Internet. in: Schachtner, Christina; Winkler, Gabriele (Hrsg.): Virtuelle Räume - neue Öffentlichkeiten: Frauennetze im Internet. Reihe Politik der Geschlechterverhältnisse, Bd. 27. Frankfurt am Main: Campus Verl. 2005, S. 21-30. ISBN 3-593-37726-8.

ART: gefördert *BEGINN:* 2003-03 *ENDE:* 2005-01 *AUFTRAGGEBER:* keine Angabe *FINANZIERER:* Bundesministerium für Bildung und Forschung

INSTITUTION: Technische Universität Hamburg-Harburg, Arbeitsgruppe Arbeit - Gender - Technik (21071 Hamburg)

KONTAKT: Leiterin (Tel. 040-42878-3445, Fax: 040-42878-2081, e-mail: winker@tu-harburg.de)

[390-L] Dohle, Marco; Vowe, Gerhard:

Der Sport auf der "Mediatisierungstreppe"?: ein Modell zur Analyse medienbedingter Veränderungen des Sports, in: Medien und Erziehung : Zeitschrift für Medienpädagogik, Jg. 50/2006, H. 6, S. 18-28

INHALT: "Der Aufsatz soll dazu beitragen, Ausmaß und Art medienbedingter Veränderungen im Sport systematisch zu ermitteln. Dazu wird ein differenziertes Mediatisierungskonzept in Gestalt eines Stufenmodells ('Mediatisierungstreppe') entwickelt. Mit dem Modell können die vielfältigen Veränderungen im Sport geordnet, beschrieben und Ansatzpunkte für ihre Erklärung gefunden werden. Abschließend wird geprüft, wo die Grenzen der Mediatisierung des Sports liegen." Nach der einleitenden Darlegung des theoretischen Hintergrunds des Mediatisierungskonzepts werden die acht Stufen des Mediatisierungsmodells, deren Abfolge nicht zwingend eine zeitliche Reihenfolge impliziert, im einzelnen vorgestellt: mediatisierte Instrumente, mediatisierte Rhythmen, mediatisierte Arenen, mediatisiertes Erleben, mediatisierte Akteure, mediatisierte Ressourcen, mediatisierte Regeln sowie mediatisierte Varianten. Es wird gezeigt, dass mit diesem Konzept zentrale Veränderungen im Sport analytisch gefasst und Ansatzpunkte zu ihrer Erklärung identifiziert werden können. Beim jetzigen Forschungsstand bleibt offen "ob der eigenständige Medieneinfluss größer (geworden) ist als der Einfluss der Ökonomie oder der Wissenschaft auf den Sport". (PT)

[391-F] Kochan, Barbara, Prof.; Lutterbeck, Bernd, Prof.Dr.jur.; Dienel, Hans-Liudger, Dr. (Bearbeitung):

Analyse und Harmonisierung struktureller Inkompatibilität zwischen Internetdiensten und Unterrichtstraditionen. Etablierung der Internetnutzung an Schulen

INHALT: Das Forschungsprojekt geht von der Notwendigkeit einer flächendeckenden und kontinuierlichen Internetnutzung im regulären Unterricht aller allgemeinbildenden Schularten und -stufen aus. Gegenwärtig werden die Schulen technisch ausgestattet und Lehrer im Umgang mit Computer und Internet weitergebildet. Um die Ausbreitung und Weiterentwicklung der Internetnutzung in den Schulen zu optimieren, muß die Schnittstelle zwischen der konzeptionellen Offenheit von Internetdiensten (z.B. durch hypertextuelle Verknüpfungsstrukturen) einerseits und der konzeptionellen Geschlossenheit traditionellen Unterrichts andererseits (z.B. durch Festlegungen auf den Ebenen der fachspezifischen Lehrpläne, der Schulbücher, der Unterrichtsplanung sowie durch die Steuerung und Kontrolle der Lernwege seitens des Lehrers) zielführend gestaltet werden. Das Projekt hat die Erarbeitung eines informationstechnisch und didaktisch abgestimmten, schulstufen- und fächerübergreifenden Basiskonzepts für das Lehren und das Lernen mit dem Internet im Unterricht zum Ziel. Dazu sollen einzelne schulstufen- und fachspezifische Konkretisierungen erarbeitet werden. Konzept und Konkretisierungen sollen den Anspruch erfüllen, realistische Wege zur dauerhaften Integration der Internetnutzung in den Unterrichtsalltag zu weisen und zu ebnen.

METHODE: Das Projekt gliedert sich in eine empirische Phase mit schriftlichen Befragungen, Interviews und Beobachtungen, in eine konzeptionelle Phase zur Anpassung der Schnittstellen und in eine Erprobungs- und Optimierungsphase. Im Ergebnis werden folgende aufeinander abgestimmte Produkte vorgelegt: ein exemplarischer Internetdienst, Empfehlungen für Lehrmittelverlage und Handreichungen für Grund- und Oberschullehrer.

ART: gefördert *AUFTRAGGEBER:* keine Angabe *FINANZIERER:* NN

INSTITUTION: Technische Universität Berlin, Zentrum Technik und Gesellschaft (Hardenbergstr. 36A, 10623 Berlin)

KONTAKT: Dienel, Hans-Liudger (Dr. Tel. 030-314-21406, Fax: 030-314-26917, e-mail: dienel@ZTG.tu-berlin.de)

[392-F] Schroeder, Andreas, Dipl.-Wirtsch.-Inf.; Mehler, Simon, Dipl.-Ing. Dipl.-Wirtsch.-Ing. (Bearbeitung); Krauß, Ulrich, Dipl.-Wirtsch.-Ing.; Wildemann, Horst, Univ.-Prof.Dr.Dr.h.c.mult. (Leitung):

Software-Produktordnungssysteme (Teilprojekt 3 im Rahmen des Verbundprojekts "IOSE-W2: Inter-Organisationale Softwareentwicklung unter dem Aspekt der Wandlungsfähigkeit und Wiederverwendbarkeit")

INHALT: Gegenstand des Verbundprojektes IOSE-W2 sind die Konzeption und Überprüfung der Praxistauglichkeit eines integrierten Vorgehensmodells für eine wandlungsfähige und wiederverwendungsorientierte Softwareentwicklung. Dabei werden erstmalig Prozess- und Produktblickwinkel kombiniert. Das Teilprojekt 3 befasst sich mit der Analyse, Gestaltung und Umsetzungsplanung von Software-Produktordnungssystemen. Wesentliche Zielstellung hierbei ist es, eine Methodik zur Entwicklung einer Architektur wandlungsfähiger und wiederverwendungsorientierter Softwareprodukte auf Basis der Übertragung von Konzepten aus industriellen Produktordnungssystemen sowie des Software-Produktlinienansatzes zu erarbeiten. Der LS BWL, Unternehmensführung, Logistik und Produktion Univ.-Prof.Dr.Dr.h.c. mult. Horst Wildemann der TU München ist beim Teilprojekt 3 federführend, ist aber auch an den drei anderen Teilprojekten beteiligt.

METHODE: In Teilprojekt 3, das hauptsächlich durch den Lehrstuhl Prof. Wildemann, TU München bearbeitet wird, werden Konzepte und Methoden von Produktsystem auf die Softwareentwicklung übertragen und adaptiert.

ART: gefördert *BEGINN:* 2006-07 *ENDE:* 2008-12 *AUFTRAGGEBER:* nein *FINANZIERER:*
Bundesministerium für Bildung und Forschung

INSTITUTION: Technische Universität München, Fak. für Wirtschaftswissenschaften, Lehrstuhl
für BWL - Unternehmensführung, Logistik und Produktion (Leopoldstr. 145, 80804 Mün-
chen)

KONTAKT: Krauß, Ulrich (Tel. 089-289-24022, e-mail: ulrich.krauss@wi.tum.de)

Hinweise zur Registerbenutzung

Sachregister

Grundlage für das Sachregister sind die Schlagwörter, die zur gezielten Suche der Literatur- bzw. Forschungsnachweise in unseren Datenbanken SOFIS (bisher FORIS) und SOLIS vergeben wurden.

Um eine differenzierte Suche zu ermöglichen, werden dabei nicht nur die Haupt-, sondern auch Nebenaspekte der Arbeiten verschlagwortet.

- Bei einem maschinell erstellten Verzeichnis wie dem obigen Sachregister führt das zwangsläufig zu einem Nebeneinander von wesentlichen und eher marginalen Eintragungen.

Manche Begriffe machen erst in Verbindung mit anderen Sinn oder wechseln ihren Sinn in Abhängigkeit vom jeweiligen Zusammenhang.

- Solche Zusammenhänge gehen aber bei einem einstufigen Register typischerweise verloren.

Vermeintliche Fehleintragungen gehen fast immer aufs Konto eines dieser beiden Effekte, die sich bei der maschinellen Registererstellung grundsätzlich nicht vermeiden lassen.

Personenregister

Aufgeführt sind

- bei Literaturnachweisen: alle aktiv an dem Werk beteiligten Personen;
- bei Forschungsnachweisen: alle als Leiter, Betreuer oder wissenschaftliche Mitarbeiter („Autoren“) eines Projekts angegebenen Personen.

Institutionenregister

Aufgeführt sind nur die forschenden Institutionen. Institutionelle Auftraggeber, Finanziierer, Förderer oder dergleichen sind zwar in den Forschungsnachweisen selbst aufgeführt, nicht jedoch im Register.

Sortierung

Die Sortierung folgt den lexikalischen Regeln, d.h. Umlaute werden wie der Grundbuchstabe sortiert. Numerische Angaben (z.B. „19. Jahrhundert“) sind ganz ans Ende sortiert, also hinter Buchstabe Z.

Nummerierung

Alle in den Registern angegebenen Zahlen beziehen sich auf die laufenden Nummern der Literatur- und Forschungsnachweise.

Personenregister**A**

Aaberge, Rolf 303
Abberger, Klaus 304
Abunyuwah, Isaac Nana 151
Achtenhagen, Frank 190
Ade-Thurow, H. 206
Adler, Silke 322
Ahrweiler, Petra 134
Albert, Gert 36
Albert, Hans 1
Aldashev, Alisher 305
Alexeeva-Talebi, Victoria 152
Alisch, Lutz-Michael 69
Altstötter-Gleich, Christine 82
Amann, Andreas 2
Amelang, Manfred 130
Anker, Richard 306, 307
Apitzsch, Ursula 37
Appel, Joachim 206
Arends, Lena 190
Arnold, Rolf 260
Arranz Becker, O. 123
Asta, Sliogeryte 153
Aufenanger, Stefan 260
Aulenbacher, Brigitte 3

B

Babic, Bernhard 189, 195
Babic, Edwin 190
Bachleitner, Reinhard 83
Bachteler, Tobias 147, 148
Baer, Anja 275
Baethge, Martin 190
Baethge-Kinsky, Volker 190, 191
Bähr, Ingrid 192, 197
Bandorski, Sonja 380
Bannert, Maria 84, 279, 300
Barabas, György 308
Barrios, Harald 4
Barsch, Achim 385
Bartelheimer, Peter 193, 309, 310
Barth, Matthias 194
Bastian, Johannes 225, 239
Batini, Carlo 135
Bauer, Gerrit 114

Bäumer, Thomas 360
Baumert, Jürgen 311
Beck, Gerald 154
Beck, Stefan 38
Becker, Helmut 201
Becker, Lee B. 312
Becker, Rolf 85, 86
Beckert-Zieglschmid, Claudia 198
Behling, Julia 195
Behnke, Joachim 136
Behnke, Nathalie 136
Behrendt, Erich 196
Belajouza, Imen 195
Bellmann, Lutz 313
Bender, Stefan 147, 321
Bender-Szymanski, Dorothea 10
Benighaus, Christina 220
Benighaus, Ludger 220
Bens, Arno 314
Bereswill, Mechthild 3
Bergemann, Niels 82
Berg-Lupper, Ulrike 189
Bergs, Christian 155
Bescherer, Christine 206
Best, Heinrich 315
Beuthner, Michael 299
Bierhoff, Hans-Werner 116
Billari, F.C. 184
Billari, Francesco C. 156
Bindel-Kögel, Gabriele 181
Bitterlich, Melanie 221
Blezinger, Anne 60
Blien, Uwe 316, 363
Böckling, Saskia 87
Bögeholz, Susanne 208, 273
Bogner, Alexander 252
Böhlke, Ewald 173
Böhme, Rainer 105
Bohr, Jeanette 317
Boos, Margarete 258
Borchers, Carsten 157
Borsch, Frank 197
Borth, Jürgen 5
Bos, Wilfried 225
Böttcher, Sabine 318

Böttcher, Wolfgang 234
 Botte, Alexander 319
 Brähler, Elmar 198
 Brandenburg, Uwe 210
 Brandstetter, Günther 199
 Braun, Michael 6, 88, 124
 Breidung, Michael 216
 Breisig, Thomas 238
 Breit, Gotthard 200
 Breiter, Andreas 158, 386, 387
 Bresser, Rudi K.F. 175
 Breuer, Klaus 201
 Breuss, Fritz 320
 Bröcker, Johannes 277
 Bröcker, Lars 388
 Brown, Carol 39
 Buchinger 45
 Buchwald, Christina 89
 Budde, Wolfgang 202
 Bühlmann, Marc 335
 Bündler, Wolfgang 275
 Burger, Paul 35
 Bütterlin, Veit 7
 Büttner, Kerstin 204

C

Carrier, Martin 8
 Carstensen, Tanja 389
 Christmann, Gabriela 347
 Clauss, Markus 152
 Colombo, Giulia 152
 Combe, Arno 225, 239
 Cyrus, Norbert 39, 90

D

Damkowski, Wulf 355
 Dam-Mieras, Rietje van 194
 Daniel, Hans-Dieter 259
 Daseking, Monika 91
 Deacon, David 70
 Dechmann, Uwe 205
 Dede, Dörte 206
 Degner, Juliane 92
 Dehnbostel, Peter 224
 Dekker, Henk 301
 Demuth, Reinhard 275
 Diebolt, Claude 9
 Dienel, Hans-Liudger 391
 DiFuccia, David-Samuel 275

Dinkelaker, Jörg 233
 Disse, Ferdinand 233
 Doblhammer-Reiter, Gabriele 184
 Doetsch, Nadine 93
 Dohle, Marco 81, 390
 Döhrn, Roland 308
 Döring, Nicola 5
 Drechsel, Benjamin 71
 Drechsler, Jörg 321
 Dresing, Thorsten 243
 Duncker, Ludwig 160
 Dundler, Agnes 321, 322, 323
 Dungs, Susanne 207

E

Eckensberger, Lutz H. 10
 Eggert, Sabina 208
 Eid, Michael 126
 Eisenberg, Janine 275
 Elstner, Anja 159
 Engel, Astrid 154
 Erbedinger, Patricia 251
 Erichson, Bernd 174
 Erlemann, Martina 154
 Eschenbeck, Heike 94

F

Fach, Martin 275
 Fachinger, Uwe 324, 325
 Faller, Clemens 171
 Faßbeck, Golo 197
 Faßhauer, Uwe 209
 Faulbaum, Frank 95
 Faulstich-Wieland, Hannelore 288
 Federkeil, Gero 210
 Feichtinger, Gustav 326
 Feick, Jürgen 211
 Fein, Elke 40
 Feldhoff, Tobias 264
 Feller, Gisela 212
 Feltes, Thomas 96
 Fent, Thomas 156
 Festing, Marion 132
 Fichter-Wolf, Heidi 204
 Fink, Matthias C. 160
 Fischelmanns, Frank 96
 Fischer, Claudia 247
 Fischer, Hans 327
 Fischer, Wolfram 37

Fitzenberger, Bernd 305
Flick, Uwe 41
Fliedl, Rainer 213
Flore, Marie-laure 40
Florian, Michael 32
Forneck, Hermann J. 271
Fremgen, Barbara 42
Frese, Michael 104
Frick, Joachim 328
Frick, Joachim R. 329, 330
Friederici, Markus 214
Fröhlich-Gildhoff, Klaus 218
Frohwieler, Dana 347
Früchtel, Frank 202
Fuest, Clemens 155
Fuhrmann, Christoph 137
Fürnkranz-Prskawetz, Alexia 184
Fußangel, Kathrin 275

G

Gaag, N. van der 184
Gabler, Siegfried 98, 127
Gaffga, Peter 153
Gaffron, Philine 215
Gahlmann, Jürgen 233
Galen, Margarete von 247
Gärtner, Reinhold 301
Gebhardt, Jürgen 43
Geiger, Martin Josef 161
Geldermann, Brigitte 257
Geller, Armando 162
Georg, Arno 205
Gerber, Uwe 207
Gerhards, Jürgen 72, 198
Gersmann, Gudrun 254
Gertz, Carsten 215
Geßner, Christian 97
Gienger, Claudia 91
Gilge, Steffen 216
Gilles, Roland 217
Glaser, Barney G. 44
Glaubitz, Daniela 218
Gleich, Uli 219
Goblirsch, Martina 45
Gold, Stefan 220
González, Marta C. 163
Gottschalk, Sandra 331
Grabensberger, Eva 262
Grabka, Markus M. 328, 329

Grabke, Markus M. 330
Graf, Eric 332
Gräsel, Cornelia 275
Grieger, Katja 247
Grimpe, Christoph 340
Gröben, Bernd 197
Gronover, Annemarie 93
Gropas, Ruby 39
Groß, Dirk 221
Grube, Gernot 76
Grumbt, Andreas 195
Grümer, Karl-Wilhelm 222
Grunow, Daniela 128
Grupp, Hariolf 164, 166
Gruschka, Andreas 223
Günther, Roland 333
Gürtzgen, Nicole 152
Gussenstätter, Astrid 224

H

Habenicht, Walter 165
Häder, Michael 127, 347
Häder, Sabine 98, 127
Hahn, Stefan 225
Haller, Inna 164, 166
Haller, Max 99
Hampel, Katharina 334
Hardmeier, Sibylle 335
Harney, Hanns L. 137
Harney, Klaus 137
Hartung, Viola 245
Hasselhorn, Marcus 208, 273
Haubrich, Karin 189
Häuptle, Eva 270
Häußler, Gertrud 226
Heidler, Richard 138
Heilemann, Ullrich 336
Heineken, Edgar 25, 261, 280
Heiss, Silke F. 167
Held, Gerd 204
Helfferich, Cornelia 247
Helmke, Andreas 228
Helmken, Klaus 112, 113
Henning, Christian 115
Herrle, Matthias 233
Herrmann, Christoph 177
Herwartz-Emden, Leonie 227
Hesselbach, Jürgen 177
Heyde, Gerd 100

- Hildenbrand, Bruno 159
Hillebrandt, Frank 32
Himmelreicher, Ralf K. 325
Hinte, Wolfgang 202
Hirschenauer, Franziska 316
Hirsland, Andreas 48
Höcht, Christian 260
Hoever, Inga 22
Hoffmann, Daniela 275
Hoffmeyer-Zlotnik, Jürgen H.P. 337
Hofsümmer, Karl-Heinz 338
Hollensen, Lars 275
Holtappels, Heinz Günter 264
Holtmann, Dieter 139, 140
Homuth, Michael 171
Hoogendoorn, Adriaan W. 73
Horbach, Jens 339
Horlebein, Manfred 141
Hornke, Lutz F. 269
Hosenfeld, Ingmar 228
Hrdina, Jan 180
Hübner, Kathrin 195
Hujer, Reinhard 229
Hummel, Markus 359
Hummel, Thomas 230
Hüschelrath, Kai 340
- I**
Iberer, Ulrich 206
Igersheim, Herrade 46
Ihde, Don 47
Imhof, Regula 85
Imhof, Simone 257
Iversen, Kirsten 341
- J**
Jäckel, Michael 101
Jacob, Rüdiger 342
Jacobs, Claus 91
Jäger, Joachim 343
Jahn, Verena 84
Jähnke, Petra 204
Jahnke, Thomas 231
Jain, R. B. 232
Janke, Nina 102
Janßen, Andrea 317
Jdanov, Dmitri A. 373
Jenkins, Stephen P. 344
Jers, Cornelia 354
- Jokisch, Sabine 152
- K**
Kade, Jochen 233
Kanders, Michael 264
Kandt, Wilhelm 275
Kaniovski, Serguei 320
Kanning, Uwe Peter 234
Kapriev, Georgi 65
Karakasoglu, Yasemin 380
Karl, Dorothee 235
Kasperek, Sofie 195
Kaufmann, Franz-Xaver 11
Kaufmann, Klara 363
Kaun, Andreas 141
Kavemann, Barbara 247
Keim, Karl Dieter 236
Kelle, Udo 253
Keller, Reiner 48
Kelleter, Kai 380
Kelzenberg, D. 123
Kemfert, Claudia 183
Kerchner, Brigitte 49
Kessler, Johannes 345
Killisch, Winfried 347
King, Vera 50
Kladroba, Andreas 142
Klaus, Daniela 103
Klein-Heßling, Johannes 94
Klemm, Klaus 264
Klesse, Christian 51
Klingovsky, Ulla 271
Klüver, Jürgen 169
Knauth, Peter 235
Knie, Andreas 285
Knobel, Claudia 237
Knoblauch, Hubert 74, 75
Koch, Florian 197
Koch, Gertraud 93
Kochan, Barbara 391
Kogge, Werner 76
Kohlmann, Carl-Walter 94
Koll, Christian 89
Koller, Hans-Christoph 37
König, Christine 104
König, Susanne 238
Kontopodis, Michalis 52
Kopp, Bruno 143
Korzhenyevych, Artem 277

Kosic, Ankica 39
Kossen, Wilfried 239
Köttig, Michaela 60
Kraemer, Susanne 170
Krah, Daniela 192
Krämer, Björn 171
Krämer, Sybille 76
Kraus, Anja 240
Krauß, Ulrich 392
Krawitz, Rudi 260
Kreibich, Rolf 172
Kreimeier, Dieter 171
Kreuter, Frauke 107
Krick, Florian 192
Krieger, Claus 53
Kriksciuniene, Dalia 216
Krings, Ursula 241
Kromrey, Helmut 242
Kropp, Cordula 154
Krüger, Tyll 134
Kruse, Sylvia 33
Kuckartz, Udo 243
Kühl, Stefan 12
Kuhn, Ursina 346
Kühne, Mike 105, 347
Kühnel, Wolfgang 181
Kunst, A.E. 184
Künsting, Josef 244
Kunz, Marcus 334
Kuper, Harm 245, 246
Kuschel, Gunhild 153

L

Landmann, Juliane 77
Langer, Antje 54
Lauf, Edmund 13
Lauth, Hans-Joachim 348
Law, John 14
Leber, Ute 349
Le Chapelain, Charlotte 46
Leichner, Reinhard 100
Lengerer, Andrea 317, 350
Lenz, Karl 347
Leopold, Beate 247
Lepach, Anja Ch. 106
Leutner, Detlef 244
Lindner, Martin 275
Lipinski, Jacqueline von 360
Lipps, Oliver 346

Löblich, Maria 15
Loer, Thomas 55
Logeay, Camille 351
Lohaus, Arnold 94
Lohmann, Martin 248
Loosen, Wiebke 299
Löw, Martina 3
Luckhardt, Heinz-Dirk 170
Ludwig, Peter H. 16
Lukanow, Katja 89
Lustig, Sylvia 230
Lutterbeck, Bernd 391
Lüttinger, Paul 317
Lutz, Hedwig 249
Lutz, W. 184

M

Maasen, Sabine 17
Maaz, Kai 107
Macha, Thorsten 102, 108
Mahnken, Gerhard 204
Mahringer, Helmut 249
Maier, Brigitte 262
Manzel, Sabine 250
Marcus, Jan 330
Mardorf, Silke 352
Martensen, Maike 275
Martinez, Alejandra 20
Martin-López, Enrique 18
Marx, Wolfgang 144
Maschke, Sabine 19
Matthiesen, Ulf 204
Maurice, Jutta von 360
Mayer, Horst O. 109
Mayer, Susanne 251
Meetz, Frank 264
Mehler, Simon 392
Mehlkop, Guido 85, 86
Meissner, Simon 154
Meister, Martin 33
Menthe, Jürgen 275
Menz, Wolfgang 252
Merkel, Wolfgang 335
Merlino, Aldo 20
Merten, Stephan 228
Metje, Brigitte 253
Metten-Jäckel, Bettina 275
Meulemann, Heiner 110
Meuser, Michael 3

Meyerhöfer, Wolfram 231
Michel, Katharina 195
Michelsen, Gerd 194
Mickler, Charlotte 111
Mienert, Malte 112, 113
Miethling, Wolf-Dietrich 53
Minx, Eckard 173
Mittag, Jürgen 56
Mocigemba, Dennis 283
Moeller, Katrin 254
Mogstad, Magne 303
Mohler, Peter Ph. 6
Mohnen, Alwine 255
Mohr, Barbara 256, 257
Moosbrugger, Helfried 125, 133
Mordt, Gabriele 3
Möser, Guido 145
Moser, Klaus 131
Mülder-Bach, Inka 21
Müller, Andrea 258
Müller, Bernadette 99
Müller, Christina 120
Müller, Dana 377, 378
Müller, Holger 174
Müller, Johannes 42
Müller, Klaus-Robert 368
Müller, Kristine 276
Müller, Thomas 353
Müller, Walter 114
Mumm, Jakob 115
Mutz, Rüdiger 259

N

Nauck, Bernhard 103
Nentwig, Peter 275
Neugebauer-Wölk, Monika 254
Neumann, Eva 116
Neumann, Norbert 260
Nitz, David 22
Nolda, Sigrid 233
Nollmann, Gerd 23
Nölting, Benjamin 33
Noweski, Michael 117
Nusser, Nancy 312

O

Oesterdiekhoff, Georg W. 24
Oevermann, Ulrich 57, 223
Offerhaus, Anke 72

Ogan, Christine 118
Ohlhorst, Dörte 33
Ollesch, Heike 25, 261
Ortleb, Julia 220
Osler, Audrey 301
Otto, Siegmар 283

P

Paechter, Manuela 262
Parchmann, Ilka 275
Patokina, Olga 216
Pätz, Tom 290
Pätzold, Günter 263
Pätzold, Henning 260
Peichl, Andreas 155
Penning, Ravena 119
Peter, Gerd 205
Petermann, Franz 91, 102, 106, 108
Pfaff, Nicole 58
Pfeiffer, Hermann 264
Pflüger, Jessica 26
Pflugmacher, Torsten 223
Phan, thi Hong Van 316
Pickel, Susanne 353
Plath, Ingrid 10
Plumper, Thomas 27
Pokorny, Kathrin 255
Pollak, Reinhard 114
Pölzl, Gertraud 213
Pongratz, Hans J. 26, 28
Porsche, Lars 276
Porst, Rolf 354
Portugall, Gerd 265
Pötschke, Manuela 120
Powalla, Christian 175
Precht, Claus 355
Pregernig, Michael 266
Preuss, Sylvia 171
Pröbiuß, Christian 267
Prohl, Robert 197
Proyer, René T. 268
Prskawetz, Alexia 156
Putz, Daniel 269
Pyka, Andreas 134

R

Raab, Jürgen 74
Rabe, Heike 247
Rädiker, Stefan 243

- Ralle, Bernd 275
Rammer, Christian 340
Rammert, Werner 29
Rangosch-Schneck, Elisabeth 59
Rasch, Renate 228
Rascher, Ingolf 187
Rässler, Susanne 321, 356, 357
Rauch, Andreas 104
Rauner, Felix 263
Raupp, Juliana 30
Rehling, Mette 238
Reiher, Jörg 148
Reinberg, Alexander 359
Reinmann, Gabi 167, 270
Reitzle, Matthias 360
Renn, Ortwin 220
Rennings, Klaus 339
Renz, Florian 176
Renziehausen, Anja 91, 102
Reuband, Karl-Heinz 121
Robak, Steffi 271
Röder, Frank 361
Rohlinger, Maria 222
Rohmann, Elke 116
Röhrich, Teresa 264
Rolff, Hans-Günter 264
Roose, Jochen 72
Rosemann, Martin 362
Rösener, Anke 355
Rosenthal, Gabriele 60
Rost, Detlef H. 31
Rother, Nina 122, 124
Rüb, Felix 363, 364
Rudolph, Helmut 365
Rudolph, Stephan 347
Rudolph-Albert, Franziska 227
Rusche, Karsten 366
Rüssmann, K. 123
Rütters, Peter 61
Rüttinger, Bruno 97, 100
- S**
Sachse, Christiane 159
Saggau, Volker 272
Sanderson, Warren C. 367
Santacreu Fernandez, Oscar 124
Sarstedt, Marko 146
Sauer, Dieter 26, 28
Scannapieco, Monica 135
Schaefer, Thilo 155
Schäfer, Christin 368
Schäfer, Elena 106
Schäfer, Michael 206
Schäfer, Reinhild 3
Schafraad, Pytrik 78
Schanne, Norbert 334
Schatka, Anne 177
Schatz, Janin 273
Scheepers, Peer 78
Scheer, Dirk 220
Scheffer, Thomas 62
Scheffran, Jürgen 156
Schelhowe, Heidi 274
Schellenbach-Zell, Judith 275
Schemmel, Alexandra 195
Scherbov, Sergei 367
Schermelleh-Engel, Karin 125
Scherpenzeel, Annete 369
Schittenhelm, Karin 19
Schmid, Alfons 237
Schmidt, Dieter 275
Schmidt, Heinz 207
Schmidt, Jörn 169
Schmidt, Jürgen-Michael 254
Schmidt, Sören 106
Schmidt-Seiwert, Volker 276
Schmitt, Manfred 126
Schmitt, Marco 32
Schmock, Ulrich 164
Schmucker, Alexandra 370, 371
Schmucker, Rebecca 195
Schneekloth, Nils 277
Schneewind, Julia 246
Schneider, Silke 49
Schneider, Werner 48
Schneiderat, Götz 127
Schnell, Rainer 147, 148, 372
Schnettler, Bernt 74
Scholz, Rembrandt D. 373
Scholz, Sylka 3
Schön, Karl-Peter 276
Schön, Susanne 33
Schönbach, Klaus 278
Schönig, Wolfgang 226
Schoop, Eric 216
Schoor, Cornelia 279
Schrader, Friedrich-Wilhelm 228
Schräpler, Jörg-Peter 368, 374

- Schroeder, Andreas 392
Schroedter, Julia 317
Schubert, Cornelius 29
Schubert, Stefanie 152
Schulte, Frank P. 280
Schultz, Birgit 281, 282
Schulz, Florian 128
Schumann, Michael 26, 28
Schumann, Siegfried 129
Schumm, Wilhelm 252
Schünemann, Ralf 89
Schürer, Kevin 375
Schurt, Verena 227
Schüßler, Ingeborg 178
Schütz, Tobias 146
Schütze, Fritz 63
Schwender, Clemens 283
Schwengler, Barbara 284
Seibert, Peter 385
Selke, Stefan 79, 179
Seth, Stefan 370, 371
Siedler, Thomas 344
Siegmond, Alexander 153
Sierminska, Eva M. 329
Silbereisen, Rainer K. 360
Simon, Dagmar 285
Sliwka, Anne 260
Smilek, Natalie 251
Smitas, Raimundas 216
Soeffner, Hans-Georg 74
Soellner, Renate 240
Soentgen, Jens 154
Sonntag, Ulf 248
Spengler, Thomas 177
Spitznagel, Eugen 308
Spöttl, Georg 286, 376
Städele, Daniela 377, 378
Stamm, Melanie 322
Stanat, Petra 311
Stanik, Tim 233
Staudinger, Ursula M. 111
Stauke, Emese 158
Stecher, Birgit 195
Stefer, Claus 243
Stefes, Christoph H. 4
Stegmann, Michael 379
Steiger, Ulrike 206
Steinbach, Anja 103
Steinborn, Andreas 171
Steinmayr, Ricarda 130
Steinmetz, Holger 104
Stock, Patricia 180
Stockmann, Reinhard 287
Stoica, Christina 169
Stoltenberg, Ute 194
Stölting, Wiebke 177
Strauss, Anselm L. 64
Sturm, Tanja 288
Sude, Kerstin 389
Suntum, Ulrich van 366
Szondi, György 289
- T**
Tauschek, Rüdiger 201
Tausendteufel, Helmut 181
Tchalakov, Ivan 65
Tellegen, Peter 102
Tessmann, Maritha 189
Thedieck, Franz 290
Tiedtke, Michael 223
Tillmann, Angela 291
Tillmann, Robin 332
Tippe, Andrea 213
Tödt, Katia 292
Top, Jasmin 80
Topor, Marius 380
Torney, Meike 177
Toulemon, L. 184
Trappmann, Mark 372
Triandafyllidou, Anna 39
Trinczek, Rainer 26, 28
Tröster, Monika 293
Truger, Arno 294
Truong, Truong P. 183
Twardella, Johannes 223
- U**
Uhl, Katrin 295
Ulrich, Susanne 295
Url, Thomas 320
- V**
Vaupel, James W. 184, 382
Vetik, Raivo 301
Viehöver, Willy 48
Vlad, Tudor 312
Vogel, Dita 90
Voigt, Steffen 174

- Vollbrecht, Ralf 291
Voltmer, Rita 254
Voss, Andreas 264
Voß, Hans-Georg 97
Vowe, Gerhard 81, 390
- W**
- Wagner, Gert G. 368
Wagner, Ingo 333
Wagner, Joachim 313, 383
Wagner, Jürgen W.L. 69
Wagner, Tina 215
Wagner, Ulrike 297
Wagner, Wolfgang 228
Wang, Zhenglian 382
Wang, Zhong-Ming 104
Wapler, Rüdiger 334
Waszkewitz, Bernhard 149
Watermann, Rainer 107, 311
Weber, Ivana 275
Weber, Susanne 190
Weichbold, Martin 83
Weidemann, Arne 66
Weihs, Claus 336
Weimer-Jehle, Wolfgang 298
Weischenberg, Siegfried 299
Weiss, Felix 114
Weiß, Thomas 300
Weissenberger-Eibl, Marion 157
Weißeno, Georg 250, 301
Weller, Wivian 67
Wentura, Dirk 92
Wenzel, Florian M. 295
Werner, Daniel 363, 364
Weßels, Bernhard 335
Wester, Fred 78
Wetzstein, Thomas 251
Weyh, Antje 334
Wiechmann, Jürgen 260
Wiechmann, Thorsten 185
Wienert, Helmut 186, 302
Wildemann, Horst 392
Wilkesmann, Uwe 187
Windelband, Lars 286, 376
Winker, Gabriele 389
Wirth, Heike 114
Wirth, Joachim 244
Witte, Nicole 60
Wohlrabe, Klaus 304
- Wolf, Christof 95, 317
Wolf, Katja 363
Wolff, Hans-Georg 131
Wollscheid, Sabine 101
Wrana, Daniel 271
Wright, Michael T. 117
Wunsch, Guillaume 150
Würtz, Stefanie 230
- Y**
- Yussefi, Sassan 132
- Z**
- Zech, Rainer 292
Zecha, Gerhard 34
Zeller, Beate 241
Zeng, Yi 382
Zenk-Möltgen, Wolfgang 188
Zettler, Ingo 269
Ziai, Aram 68
Ziegler, Béatrice 301
Zierhofer, Wolfgang 35
Zillmer, Sabine 276
Zimolong, Bernhard 171
Zinn, Jens 37
Zitt, Renate 207
Zülch, Gert 180
Züll, Cornelia 77
Zwick, Markus 384
Zwick, Thomas 321
Zwingmann, Christian 133

Sachregister
A

- Abduktion 2
- abhängig Beschäftigter 349
- Abitur 195
- Absatz 174
- Absolvent 302, 316
- Abstraktion 274
- Abwanderung 347
- abweichendes Verhalten 51, 85
- Affektivität 214
- Afghanistan 162
- Afrika 162, 290
- Afrika südlich der Sahara 162, 290
- agenda setting function 236
- Agrarpolitik 272, 276
- Agrarstruktur 272
- AIDS 117
- Aktenanalyse 62
- Akteur 14, 32, 33, 52, 54, 65, 72, 138, 156, 162, 163, 185, 223, 255, 294
- aktivierende Arbeitsmarktpolitik 229, 249
- Aktivierung 227
- Aktivität 300
- Aktualität 181
- Akzeptanz 199, 390
- Akzeptanzforschung 199
- ALLBUS 314, 354
- Allokation 152
- Alltag 29, 37, 56, 67, 106
- alte Bundesländer 193, 284, 349, 359, 366
- Alter 280
- älterer Arbeitnehmer 235, 318
- alter Mensch 121, 367, 382
- Altern 367, 373
- altersadäquater Arbeitsplatz 235
- Altersgruppe 184, 280, 373
- altersspezifische Faktoren 296, 326
- Altersstruktur 122, 249, 371
- Altersversorgung 329, 330
- amtliche Statistik 143, 229, 314, 341, 372, 380, 383, 384
- Analyse 20, 31, 33, 40, 50, 52, 57, 62, 64, 65, 72, 75, 77, 78, 114, 138, 140, 176, 178, 212, 298, 313, 328, 331, 336, 344, 362
- Analyseverfahren 33, 129, 138, 146, 193, 328, 331, 343
- Andenraum 162
- Angestelltenberuf 21
- Angestelltentätigkeit 21
- Angestellter 21
- angewandte Wissenschaft 196, 287
- anglophones Afrika 162
- Angst 96, 116
- Anlagenbau 177
- Anonymität 85, 321, 331, 362
- Anreizsystem 85, 86, 187
- Anschauung 71, 274
- Anthropologie 1, 24, 43
- Antwortverhalten 77, 83, 85, 86, 88, 89, 105, 120, 121, 329, 330, 332, 374
- arabische Länder 162
- Arbeit 93, 205, 326
- Arbeiter 56
- Arbeiterbewegung 56, 61
- Arbeitgeber 104
- Arbeitnehmer 131, 305, 323
- Arbeitsablauf 161, 171
- Arbeitsagentur 370
- Arbeitsanalyse 205
- Arbeitsanforderung 237
- Arbeitsbedingungen 205, 235, 312
- Arbeitsbeschaffungsmaßnahme 191, 229
- Arbeitsbewertung 205
- Arbeitsbeziehungen 255
- Arbeitsgestaltung 205, 235
- Arbeitsgruppe 173
- Arbeitskosten 333
- Arbeitskräftenachfrage 308
- Arbeitsleistung 255
- Arbeitslosengeld II 305, 364, 365
- Arbeitslosenversicherung 155
- Arbeitsloser 229, 249, 267, 316
- Arbeitslosigkeit 193, 207, 229, 284, 318, 323, 351, 363, 371
- Arbeitsmarkt 193, 203, 284, 308, 316, 318, 334, 363, 365, 366
- Arbeitsmarktentwicklung 193, 203, 237, 334, 351, 363, 366

- Arbeitsmarktforschung 191, 193, 308, 313, 316, 322, 323, 325, 351, 356, 357, 377, 378
- Arbeitsmarktpolitik 152, 191, 193, 203, 229, 249, 267, 287, 316, 371
- Arbeitsmarktsegmentation 193
- Arbeitsorganisation 12, 171
- Arbeitsort 370
- Arbeitspause 235
- Arbeitsplatz 313
- Arbeitsplatzwechsel 371
- Arbeitspolitik 205
- Arbeitsschutz 205
- Arbeitssituation 247
- Arbeitssoziologie 26
- Arbeitssystem 205
- Arbeitsuche 249
- Arbeitsuchender 249
- Arbeitsverhältnis 193, 247
- Arbeitsvermittlung 191, 249, 363
- Arbeitswelt 3, 29
- Arbeitswissenschaft 205
- Arbeitszeit 180, 235, 361
- Arbeitszeitflexibilität 180, 235
- Arbeitszeitverkürzung 235
- Arbeitszeitwunsch 235
- Archäologie 47, 76
- Archiv 62, 70, 327, 360
- Argumentation 154, 227
- Aristoteles 65
- Armut 193, 207, 303, 306, 307, 344, 352
- Armutsbekämpfung 294
- Artefakt 37
- Asien 66, 104, 142, 162, 344, 367
- Äthiopien 290
- Attribution 72
- Attributionstheorie 72, 132
- audiovisuelle Medien 74
- Aufmerksamkeit 300
- Auftragsforschung 17
- Ausbilder 241
- Ausbildung 168, 192, 216, 221, 295, 316
- Ausbildungsberuf 221, 241
- Ausbildungserfolg 60, 130
- Ausbildungsförderung 203
- Ausbildungsgang 186
- Ausländer 93, 311
- ausländischer Arbeitnehmer 354, 363
- Aussage 49, 59, 62
- Außenhandel 345
- Außenpolitik 4
- Australien 142
- Auswirkung 211, 219, 221, 231, 247, 281, 282, 308, 311, 313, 347, 351
- Auszubildender 190
- Automatisierung 368
- B**
- Baden-Württemberg 79, 93, 153, 168, 202, 250
- Ballungsgebiet 237, 358
- Baltikum 301
- Baugewerbe 281, 282
- Bayern 167, 257, 270
- Bedarf 286, 339, 376, 384
- Bedarfsplanung 376
- Bedeutung 178, 213
- Beeinflussbarkeit 25
- Befragung 6, 31, 62, 64, 85, 86, 88, 89, 90, 95, 96, 98, 99, 109, 110, 118, 119, 120, 122, 129, 143, 148, 229, 242, 265, 329, 330, 332, 341, 346, 350, 368, 369, 372, 377, 378
- Begleitmedium 101
- Behaviorismus 24
- Behindertenhilfe 207
- Behörde 238, 247
- Belastung 84
- Benachteiligung 221, 297
- Benchmarking 335, 363
- Benutzer 182
- Beobachtung 17, 21, 37, 38, 76, 181, 212, 335
- Beratung 189, 198, 205, 214, 241, 256
- Berichterstattung 30, 299, 309, 310, 342
- Berichtswesen 310, 342
- Berlin 121, 202, 284, 360
- Beruf 60, 132, 190, 221, 286, 370, 376
- berufliche Integration 159, 316, 365
- berufliche Reintegration 229, 249
- berufliche Weiterbildung 201, 212, 216, 224, 257, 270, 271, 349
- Berufsaussicht 249
- Berufsberatung 268
- Berufsbild 199, 241
- Berufsbildung 107, 168, 190, 201, 209, 212, 241, 257, 263, 286, 302, 376
- Berufsbildungsforschung 263, 286

- Berufsbildungspolitik 203
Berufseinmündung 168, 221, 316
Berufserfahrung 313
Berufserfolg 131
Berufsfachschule 201
Berufsfeld 263, 376
Berufsforschung 263, 286, 376
Berufsmobilität 340
Berufsoberschule 201
Berufspädagogik 263
Berufsschule 201
berufstätige Frau 130
Berufstätigkeit 107, 130, 268
Berufsverlauf 249, 325, 340
Berufswandel 286, 376
Beschaffung 179
Beschäftigtenstruktur 282, 322, 371
Beschäftigung 142, 155, 193, 322
Beschäftigungseffekt 191, 229, 249, 313, 383
Beschäftigungsentwicklung 193, 237, 284, 313, 334, 366, 383
Beschäftigungsförderung 203, 249, 320
Beschäftigungsform 366
Bestandsaufnahme 13, 26, 28, 81, 278, 299, 340
Betrieb 205, 235, 241, 257, 281, 313, 322, 323, 349
Betriebsgröße 371
Betriebsrat 281, 282
Betroffener 296
Betrug 368
Beurteilung 250, 285
Beurteilungskriterium 285
Bevölkerung 99, 127, 150, 326, 367, 373
Bevölkerungsdichte 363
Bevölkerungsentwicklung 11, 153, 156, 184, 326, 347, 358, 366, 367, 373
Bevölkerungsstatistik 95, 341, 372, 373, 380
Bevölkerungsstruktur 122, 153, 326, 363, 366, 373
Beweis 227, 368
Bewertung 22, 88, 142, 190, 199, 205, 208, 222, 273, 277, 290
Bibel 47
Bilanz 365
Bild 71, 76, 79, 233, 274
Bildmaterial 71
Bildung 59, 93, 107, 121, 186, 192, 212, 294, 297, 320, 359
Bildungsabschluss 60, 107
Bildungsangebot 233, 257, 274, 349
Bildungsberatung 257
Bildungsbeteiligung 349, 359
Bildungschance 311
Bildungseinrichtung 387
Bildungsertrag 302
Bildungsforschung 16, 57, 137, 212, 223, 231, 349
Bildungsinvestition 302
Bildungsökonomie 217, 325
Bildungspolitik 137, 203, 212, 224, 231
Bildungsreform 260
Bildungsstatistik 212
Bildungsveranstaltung 233
Bildungsverhalten 274
Bildungsverlauf 302, 359
Bildungswesen 158, 190, 231, 245, 246, 311, 347
Bindung 116, 123, 133
Biographie 37, 61, 325, 361, 379
biographische Methode 45, 60
Biologieunterricht 208, 273
Bologna-Prozess 216
Bourdieu, P. 50
Brandenburg 284
Bremen 112, 120, 228
Bruttoinlandsprodukt 203, 336, 363
Budget 210, 324
Bulgarien 276, 277
Bundesagentur für Arbeit 229, 377, 378
Bundesland 333
Bundesregierung 309
Bundestagswahl 79, 80
Bundeswehr 265
Bürgerbeteiligung 252
bürgerschaftliches Engagement 301
Büroberuf 21
Bürokratie 21, 355
Bürokratisierung 21
- C**
CD-ROM 385
Chemie 275
Chemieunterricht 275
China 104
Christentum 133

- Cluster-Analyse 20, 142, 316, 363, 364
 Codierung 44, 148, 370, 371, 377, 378
 Computer 77, 156, 169, 261, 270, 391
 Computerspiel 297
 computerunterstützter Unterricht 153, 391
 computerunterstütztes Lernen 168, 194, 261, 279, 300
 computervermittelte Kommunikation 176, 187, 258, 291, 389
 Controlling 292, 365
 Coping-Verhalten 82, 94, 133
 Curriculum 201, 260
 Curriculumentwicklung 263
- D**
- Daten 6, 9, 31, 57, 70, 75, 77, 78, 88, 96, 114, 117, 129, 140, 145, 146, 148, 150, 188, 212, 295, 313, 317, 323, 328, 331, 332, 336, 344, 346, 362, 369, 373, 374, 380, 388
 Datenaufbereitung 6, 95, 136, 145, 146, 147, 309, 310, 317, 321, 322, 329, 330, 337, 346, 356, 357, 359, 362, 379, 380, 384
 Datenbank 39, 181, 182, 187, 309, 317, 323, 360, 375, 382
 Datendokumentation 6, 75, 187, 188, 309, 317, 349
 Datenerfassung 6, 39, 57, 74, 75, 145, 181, 248, 332, 350, 369
 Datengewinnung 39, 53, 71, 74, 78, 117, 136, 187, 229, 311, 327, 331, 332, 336, 343, 344, 352, 356, 357, 369, 373, 383
 Datennetz 181
 Datenorganisation 6, 39, 146, 147, 187, 317, 322, 323, 346, 370, 371, 377, 378, 379
 Datenqualität 6, 39, 85, 95, 98, 105, 107, 135, 145, 313, 317, 329, 330, 332, 336, 346, 350, 356, 357, 362, 369, 373, 384
 Datenschutz 321, 331, 342, 362, 377, 378, 379
 Datensicherheit 321
 Datenverarbeitung 74, 147
 Datenverbund 322, 323, 325, 361, 377, 378, 379, 383, 384
 Deduktion 5, 8
 Definition 16, 150, 367
 Dekonstruktivismus 48
 Delinquenz 85
 Demographie 93, 123, 326, 346, 373
 demographische Alterung 373
 demographische Faktoren 118, 326, 337, 358, 366
 demographische Lage 373
 Demokratie 30, 200, 225, 295, 335, 348, 353
 Demokratieverständnis 200
 Demokratische Republik Kongo 162
 demokratisches Verhalten 200
 Demokratisierung 4
 Denken 46, 213, 337
 Depression 82, 133
 Design 88
 deskriptive Statistik 140
 Determinanten 99, 105, 121, 128, 131, 150, 313
 deutscher Sprachraum 91, 106, 144
 Deutschland 4, 181, 290, 310
 deutschsprachige Schweiz 87
 Deutschunterricht 228
 Deutung 10
 Diagnose 273
 Diagnostik 45, 106, 108, 198, 268
 Dialog 214
 Didaktik 53, 160, 200, 209, 216, 223, 225, 239, 258, 260, 271, 274, 275, 391
 Dienstleistung 178, 180, 366, 387
 Dienstleistungsunternehmen 187
 Digitalisierung 70, 179, 274, 327
 Diktatur 353
 Diskriminanzanalyse 142
 Diskurs 17, 20, 40, 43, 48, 49, 51, 52, 62, 63, 72, 79, 191
 Diskussion 20, 55, 59, 214
 Disziplin 27
 Dokumentation 19, 188, 327
 Dokumentationssystem 159
 Dritte Welt 232
 Droge 54, 60
 Drogenabhängigkeit 159
 Drogenkonsum 296, 360
 Drogenszene 54
 Durkheim, E. 23

E

- EDV 181, 341
EDV-Programm 392
EDV-Technik 341
Effizienz 155, 174, 180, 187, 191, 217
Egalitarismus 23
Ehepaar 97, 123
Eignungstest 269
Einfluss 77, 86, 183, 253, 255, 337, 369, 390
Einkauf 174
Einkommen 284, 302, 303, 324, 328, 329, 330, 344, 361, 374
Einkommensteuer 155
Einkommensumverteilung 155
Einkommensverteilung 152, 324, 328
Einstellung 103, 105, 122, 354
Einstellungsforschung 337
Einwanderung 311
Einzelfallhilfe 159, 202, 207
Electronic Government 216
Electronic Learning 84, 153, 160, 168, 170, 206, 224, 250, 254, 279, 300, 385, 391
elektronische Medien 386
Elite 4
Eltern 59, 82, 87, 112
Elternarbeit 59
Elternhaus 113
Eltern-Kind-Beziehung 87
Eltern-Lehrer-Beziehung 59
Emergenz 7, 11
Emotionalität 214, 283
Empirie 8, 145, 345
empirische Forschung 5, 8, 13, 20, 26, 27, 28, 31, 57, 73, 78, 85, 101, 115, 118, 136, 145, 229, 242, 248, 331, 348, 353, 381, 383, 384
empirische Sozialforschung 8, 19, 51, 57, 63, 89, 95, 98, 140, 145, 196, 248, 304, 329, 330, 342, 377, 378, 384
Empirismus 24
Empowerment 389
Energie 215
Energiepolitik 203
Energieträger 215
Energieversorgung 215
Enquete 252
Entgrenzung 38, 205
Entscheidung 1, 158
Entscheidungsfindung 175, 208, 273
Entscheidungshilfe 165, 175
Entscheidungsprozess 165, 208, 252, 273
Entscheidungstheorie 1, 175
Entscheidungsträger 172
Entwicklung 64, 80, 113, 166, 178, 182, 203, 218, 269, 284, 288, 304, 308, 313, 324, 325, 336, 347, 359, 361, 375, 382, 383
Entwicklungshelfer 68
Entwicklungshilfe 68
Entwicklungsland 66, 104, 162, 232, 290, 306, 307, 344, 367
Entwicklungsländerforschung 232
Entwicklungspolitik 236, 287, 294
Entwicklungsstörung 102
Epidemie 163
Epidemiologie 147, 150
Erdkundeunterricht 153
Erfahrung 189, 192, 265
Erfolg 72, 199, 249, 281, 285, 313, 363, 383
Erfolg-Misserfolg 72
Erfolgskontrolle 31, 95, 191, 203, 212, 229, 245, 249, 282, 285, 316, 320, 325, 365, 383, 384
Erhebungsmethode 19, 42, 85, 88, 89, 95, 96, 109, 112, 113, 118, 140, 145, 174, 212, 331, 332, 333, 341, 346, 349, 352, 369
Erkenntnis 2, 24, 47, 50, 76
Erkenntnisinteresse 38
Erkenntnistheorie 2, 3, 7, 24, 47, 76, 242
Erklärung 7, 9, 10, 32
Ermittlungsverfahren 181
Ernährung 150, 198, 306
Erschließung 154
Ertrag 186, 281, 282
Erwachsenenbildung 206, 224, 233, 271, 293
Erwachsener 113, 130
Erwerbsarbeit 88
Erwerbsbeteiligung 193, 203, 358
Erwerbsbevölkerung 284, 358, 366
Erwerbslosigkeit 249
Erwerbstätiger 305
Erwerbstätigkeit 193, 323
Erwerbsverhalten 152, 361

- Erwerbsverlauf 193
 Erziehung 59, 122, 295
 Erziehungshilfe 202
 Erziehungswissenschaft 19, 34, 319
 Estland 301
 Ethik 1, 22, 207, 252
 ethnische Gruppe 42, 118
 Ethnographie 327
 Ethnologie 21, 38, 68, 327
 Ethnomethodologie 42
 EU 124, 142, 155, 215, 272, 276, 286, 301, 351, 355, 376
 EU-Politik 250
 Europa 72, 114, 150, 155, 216, 250, 276, 287, 293, 315, 340, 367
 europäische Identität 23
 europäische Integration 203
 Europäischer Strukturfonds 203
 Europapolitik 250
 Eurozone 351
 Evaluation 5, 41, 107, 189, 195, 199, 202, 209, 218, 222, 226, 236, 242, 243, 253, 259, 266, 267, 272, 285, 287, 289, 292, 295, 315, 353, 387
 Existenzialismus 1
 Exklusion 352
 Experiment 22, 25, 31, 255, 261
 experimentelle Psychologie 22, 25, 261
 Experte 33, 252, 296
 Export 313, 383
- F**
- Fachdidaktik 141, 223, 225, 228, 250
 Fachhochschule 302
 fachliche Kommunikation 189
 Fachliteratur 13, 15, 81, 222, 278
 Fachwissen 167
 Fahrzeugbau 167
 Faktorenanalyse 94, 99
 Fallstudie 26, 28, 169
 Falsifikation 27
 Familie 60, 97, 326, 358
 Familienforschung 11
 Familiengröße 358
 Familienhilfe 189
 Familienplanung 326
 Familienpolitik 189, 203, 358
 Fehler 72, 95, 150, 253, 329, 330, 368, 372, 374
 Fehlertheorie 137
 Feindbild 92
 Feldforschung 38, 327
 Feminismus 3, 48, 51
 Fernsehen 23, 73, 87, 101, 278, 283, 338, 390
 Fernsehkonsum 73
 Fernsehprogramm 283
 Film 71
 Finanzplanung 365
 Finanzpolitik 155
 Finnland 215
 Flächennutzung 215
 Föderalismus 290
 Föderation 290
 Folgen 184, 229, 245
 Fördergebiet 284
 Förderung 191, 203, 206, 216, 240, 256, 264, 288, 320, 365
 Förderungsprogramm 272
 Forschungsansatz 3, 4, 5, 14, 35, 38, 40, 53, 58, 59, 68, 114, 190, 191, 219, 232, 262, 278, 289, 312, 348, 353
 Forschungsbericht 5
 Forschungsdokumentation 5
 Forschungseinrichtung 384
 Forschungsergebnis 5, 31, 34, 150, 191, 217, 222, 265, 377, 378
 Forschungsgegenstand 29, 50, 54, 70, 81, 312
 Forschungsplanung 5, 343
 Forschungspolitik 203, 287, 309
 Forschungspraxis 19, 26, 34, 41, 50, 63
 Forschungsprojekt 35, 114
 Forschungsprozess 34, 254
 Forschungsreaktivität 25, 85
 Forschungsstand 3, 30, 43, 56, 205, 224, 229, 232, 287, 304
 Forschungsumsetzung 191
 Forschung und Entwicklung 320
 Fotografie 71, 327
 Foucault, M. 40, 48, 49, 52
 Fragebogen 64, 89, 109, 113, 116, 119, 121, 137, 192, 218, 269, 329, 330, 354, 377, 378
 frankophones Afrika 162
 Frankreich 40
 Frau 54, 130, 150, 203, 247, 291, 294, 389
 Frauenforschung 3

- Frauenpolitik 3, 389
freiwilliges soziales Jahr 60
Fremdbild 60
Fremdeinschätzung 130
Fremdsprache 126, 206
Freundschaft 69, 113, 138, 163
Fruchtbarkeit 326, 358
Früherkennung 173
Funktionär 61
Fußgänger 215
- G**
Ganztagsschule 195
Geburtenhäufigkeit 326
Geburtenrückgang 347
Gedächtnis 100, 106, 280
Gefährdung 154
Gehlen, A. 1
Geisteswissenschaft 15
Geld 86
Geldpolitik 351
Gemeinde 343, 352, 358
Gemeinschaft 163
Gemeinschaftsaufgaben 203, 284
Generationenverhältnis 11, 103
generatives Verhalten 103
Geographie 153
geringfügige Beschäftigung 371
Gesamtschule 195
Geschichtsphilosophie 24
Geschichtswissenschaft 56, 254
Geschlecht 380
Geschlechterforschung 3, 51
Geschlechterverhältnis 3
Geschlechtsrolle 88
geschlechtsspezifische Faktoren 3, 53, 87,
128, 130, 227, 249
Gesellschaft 8, 52, 88
Gesellschaftskritik 51
Gesellschaftsordnung 14, 43
Gesellschaftstheorie 7, 14, 23
Gesellschaftswissenschaft 18
Gesetz 247, 341
Gespräch 60, 238
Gesundheit 93, 133, 154, 342
Gesundheitspolitik 205
Gesundheitswesen 180, 342, 366
Gewalt 60, 123, 162, 207, 294
Gewerkschaft 56, 61
Gewerkschaftsbewegung 61
Gewichtung 143, 167, 314
Gleichbehandlung 3
Gleichgewichtsmodell 152
gleitender Ruhestand 235
globaler Wandel 68
Globalisierung 48, 68, 335, 345
Goffman, E. 54
Gott 133
Gouvernementalität 49
Governance 232, 267, 290
Grafik 33
Graphentheorie 134
Großbritannien 122, 142, 289, 301, 367,
375
Großstadt 54, 237
Grounded Theory 20, 44, 55
Grundbegriff 33
Grundschule 228
Grundsicherung 267, 305, 363
Gruppe 92, 113, 173, 233
Gruppenbildung 233
Gruppendiskussion 19, 214, 253
Gruppendynamik 169, 213, 214
Gruppenklima 214
Gruppentherapie 214
Gruppenunterricht 197, 206
Gutachten 285
Güterverkehr 215
Gymnasium 195
- H**
Habermas, J. 24, 37
Hamburg 176
Handbuch 56, 377, 378, 388
Handlung 36, 52, 65, 68, 167, 172, 220
Handlungsfähigkeit 167, 209, 262
Handlungsorientierung 252
Handlungsspielraum 32
Handlungstheorie 1, 10, 32, 65
Harmonisierung 391
Hartz-Reform 229
Hauptschule 52, 270, 297
Hausarbeit 88, 128
Haushaltseinkommen 344, 352
Haushaltsgröße 314, 382
Heirat 156
Hermeneutik 47, 50, 55, 57, 75
Herrschaft 36, 51

- Hessen 160, 223, 237
 Heuristik 161, 175, 227
 Hexenverfolgung 254
 historische Analyse 9, 46, 65, 176
 historische Sozialforschung 9, 32
 hoch Qualifizierter 281
 Hochschulbildung 216, 217, 302
 Hochschuldidaktik 141, 170
 Hochschule 105, 141, 142, 153, 170, 210,
 216, 217, 233, 253, 259, 260, 269,
 287, 302, 315, 347, 387
 Hochschulforschung 110, 217
 Hochschullehrer 258
 Hochschulpolitik 203
 Hochschulwesen 347
 Hochtechnologie 313
 Holismus 7
 Homosexualität 117
 Hörbehinderung 102
 Humanisierung der Arbeit 205
 humanitäre Hilfe 294
 Humankapital 115, 325
 Hypertext 385
 Hypothese 5, 36, 144
 Hypothesenprüfung 5, 27, 144, 255
 Hysterese 351
- I**
- IAB 377, 378, 384
 Ich-AG 191
 Idealismus 21
 Idealtypus 21, 36
 Ideengeschichte 21, 43
 Identität 68, 99, 213, 291
 Identitätsbildung 179, 213, 290
 Ideologie 48, 231
 Ideologiekritik 49
 Illegalität 54
 ILO 306, 307
 Image 199
 Implementation 178, 182, 236, 271, 275,
 386, 387
 Indien 66
 indigene Völker 42
 Indikation 76
 Indikator 76, 93, 203, 210, 277, 293, 316,
 336, 339, 340, 345, 348, 353, 363
 Indikatorenbildung 190, 217, 276, 284,
 306, 307, 316, 365
- Indikatorensystem 237, 245, 335
 Individualisierung 23
 Individualismus 32, 36
 Individualität 56
 Individuum 184, 288, 352, 375
 Indonesien 344
 Induktion 8, 41
 Industrie 177
 Industriesoziologie 26, 28
 Industriestaat 306, 307, 335
 Informatik 32, 182
 Information 158, 178, 179, 294, 384
 Informationsfreiheit 312
 Informationsgesellschaft 276
 Informationsgewinnung 384
 Informationsmanagement 182
 Informationspolitik 309
 Informationsquelle 78, 179
 Informationsstand 105
 Informationssystem 153, 157, 158, 170,
 182, 204, 211, 331, 388
 Informationstechnik 179, 211
 Informationstechnologie 157, 179, 276,
 387
 Informationsverarbeitung 157
 Informationsvermittlung 179
 Informationswissenschaft 170
 Information und Dokumentation 360
 Infrastruktur 203, 320, 358
 Inhaltsanalyse 21, 78, 80
 Innovation 134, 151, 164, 166, 209, 339
 Innovationsforschung 33
 Innovationspolitik 287
 Input-Output-Analyse 320
 Institution 4, 37
 Institutionalisierung 287
 institutionelle Faktoren 190, 303, 311
 institutioneller Wandel 14
 Institutionenökonomie 23
 Institutionstheorie 23
 Intelligenz 91, 102, 130
 Intention 214
 Interaktion 54, 66, 75, 113, 123, 156, 163,
 233, 258
 Interaktionsmuster 54, 163
 interaktive Medien 274, 386
 Interdependenz 30, 38, 118, 186, 204, 211,
 298
 interdisziplinäre Forschung 17, 33, 35, 266

- Interdisziplinarität 17, 33, 46, 213, 289, 298
Interesse 268
Interessenausgleich 285
Interessenorientierung 227, 355
Interessentest 268
Intergenerationenmobilität 344
interkulturelle Faktoren 66
interkulturelle Kommunikation 206
interkulturelle Kompetenz 132, 206
interkultureller Vergleich 88
internationale Beziehungen 27
internationale Politik 27, 183
internationaler Vergleich 88, 104, 155, 188, 190, 215, 226, 252, 263, 289, 293, 299, 306, 307, 312, 335, 348
internationales Abkommen 183
internationale Zusammenarbeit 203
Internet 79, 117, 153, 154, 170, 176, 179, 202, 211, 224, 254, 269, 280, 291, 297, 388, 389, 391
Interpretation 9, 16, 67, 74, 77, 137, 138, 142, 150
Interview 39, 59, 62, 64, 83, 89, 90, 97, 109, 110, 129, 253, 332, 350, 368, 369
Intranet 187
Investition 203
Investitionsgut 177
Investitionsquote 203
Irak 162
Islam 118
Italien 122, 215
- J**
Japan 142, 367
Journalismus 199, 299, 312
Jugendamt 202
Jugendarbeit 202
Jugendforschung 58
Jugendhilfe 45, 189, 202
Jugendkultur 58
Jugendlicher 53, 60, 82, 91, 94, 112, 113, 198, 207, 225, 230, 291, 295, 297, 311, 360
Jugendpolitik 189
Jugoslawien 162
Junge 60, 87
junger Erwachsener 113
Just-in-time-Produktion 171
- Justiz 207
- K**
Kanada 42, 142
Kanton Bern 85
Kapitalismus 48
Karriere 131, 340
Kategorie 36, 64
Katholizismus 388
Kaufverhalten 324
Kausalanalyse 31, 32, 139
Kausalität 64
Kennzahl 217, 370
Kind 11, 53, 82, 87, 91, 94, 102, 103, 106, 108, 198, 230
Kindertagesstätte 218
Kindheit 60
Klassifikation 114, 316, 370, 371
Kleinbetrieb 171, 241, 257, 313
Kleingruppe 197, 206, 279
Kleinkind 102
Kleinstadt 93
Klimaschutz 183
Kognition 34, 84, 149, 283
kognitive Entwicklung 108
kognitive Fähigkeit 100, 130
kognitive Faktoren 84, 208, 250
Kohortenanalyse 344, 361
Kollektivbewusstsein 179
kollektives Wissen 179
Kolumbien 162
Kommission 252
Kommunalverwaltung 216
Kommunikation 17, 32, 48, 115, 123, 156, 169, 176, 220, 233, 239
Kommunikationsforschung 13, 70, 73, 78, 81, 101, 118, 219, 262, 278, 283, 289, 299, 312, 338
Kommunikationspsychologie 262
Kommunikationsstörung 258
Kommunikationssystem 182, 211
Kommunikationstechnologie 182, 211, 276
Kommunikationsverhalten 123
Kommunikationswissenschaft 13, 15, 30, 70, 78, 80, 81, 278, 299
Kommunikatorforschung 299
Kompensation 300

- Kompetenz 132, 137, 178, 190, 196, 208, 225, 250, 251, 256, 262, 273, 293
Konfliktbewältigung 230, 294
Konfliktforschung 162
Konfliktpotential 123
Konfliktregelung 294
Konfliktverhalten 123, 230
Konjunktur 203, 308, 336
Konjunkturaufschwung 336
Konjunkturforschung 304, 336
Konjunkturtheorie 336
Konjunkturzyklus 336
Konsens 80
Konstrukt 213, 231
Konstruktion 50
Konstruktivismus 1, 48, 213
Konsumverhalten 296
Kontakt 176
Kontextanalyse 285, 337
Konvergenz 52
Korrelation 129, 130, 139
Korruption 381
Kostenrechnung 177, 355
Kostensenkung 355
Kracauer, S. 21
Kraftfahrzeug 167
Kraftfahrzeugindustrie 167
Kraftwerk 177
Krankenhaus 180
Krankheit 150, 342
Kriminalität 21, 85, 96, 230, 343
Kriminalpolitik 343
Kriminalroman 21
Kriminaltechnik 343
Kriminologie 343
Kritikfähigkeit 200
Kritischer Rationalismus 1, 24
Kritische Theorie 207
Kultur 38, 232, 294
Kulturanthropologie 38
kulturelle Beziehungen 38
kulturelle Faktoren 10, 104, 122, 311
kulturelle Integration 93
kulturelles Kapital 311
Kulturpolitik 203
Kulturwandel 42
Kulturwissenschaft 36
Kunde 167, 178
Kundenorientierung 167
künstliche Intelligenz 157, 204, 388
- L**
Ladendiebstahl 85
Landkreis 358
ländlicher Raum 202, 203, 358
Landtagswahl 79
Längsschnittuntersuchung 31, 103, 148, 186, 325, 344, 361, 372, 375, 377, 378
Lateinamerika 162, 344
Lebensalter 87, 111, 121, 156, 280, 324, 325
Lebensarbeitszeit 235
Lebensdauer 177
Lebenserwartung 372
Lebensgemeinschaft 382
Lebenshaltung 306, 307
Lebenskrise 159
lebenslanges Lernen 212
Lebenslauf 60, 184, 303, 325, 361, 379
Lebensmittel 306
Lebensqualität 205, 215
Lebensraum 213
Lebenssituation 93, 247, 311
Lebensstil 23, 198
Lebensversicherung 329, 330
Lebensweise 133
Lebenswelt 53, 56, 113, 207, 213, 266
Lebenszyklus 177
Legitimation 252
Lehramt 234
Lehrbuch 243
Lehrer 59, 112, 234, 239, 260, 275
Lehrerbildung 192, 216, 245, 270
Lehrgang 239
Lehrmethode 192, 208, 209, 250, 273
Lehrmittel 168, 201
Lehrpersonal 233, 257
Lehrplan 201
Lehrveranstaltung 233, 253, 254, 260, 262
Leistungsanreiz 365
Leistungsanspruch 82, 305
Leistungsbewertung 115, 190, 363
Leistungsbezug 305, 323, 363
Leistungsfähigkeit 100, 115, 280
Leistungskontrolle 246
Leistungsvergleich 245
Leistungsverhalten 108

- Lernen 84, 106, 168, 194, 201, 206, 209, 216, 223, 224, 228, 239, 240, 254, 256, 257, 264, 270, 271, 273, 274, 275, 279, 288, 291, 300
- Lernerfolg 195, 197, 228, 244, 245, 279
- Lernfähigkeit 106
- Lerngruppe 225
- Lerninhalt 260
- Lernkultur 17, 160, 270
- Lernmethode 197, 216, 244, 257
- Lernprogramm 160, 168, 194
- Lernprozess 17, 84, 168, 197, 225, 228, 250, 254, 258, 271, 288, 300
- Lernschwierigkeit 106
- Lernsituation 201, 208, 273
- Lernvoraussetzung 228
- Lernziel 228, 244
- Liberia 162
- Liebe 116
- Linguistik 40, 48
- Literatur 385
- Logistik 215
- Lohn 325
- Luxemburg 122
- M**
- Macht 14, 49, 50, 51, 104, 119, 162, 294
- Mädchen 60, 87, 291
- Makroebene 7, 14, 184
- Makrosoziologie 7, 11, 36
- Malaysia 344
- Management 6, 32, 173, 178, 265, 290, 292, 387
- Managementansatz 232
- Mann 3, 117, 130, 150
- Mannheim, K. 67
- Marketing 248
- Markt 23, 151, 166, 248
- Marktanteil 248
- Marktforschung 110, 173, 248
- Marktreaktion 164, 166
- Maschine 14, 177
- Maschinenbau 286, 376
- Massenmedien 30, 70, 278, 283, 299, 390
- Matching 249, 268, 281
- Mathematikunterricht 227, 228
- mathematische Methode 69, 164, 165
- Mediation 87
- Mediatisierung 30, 390
- Medien 87, 122, 262, 270, 297, 391
- Mediendidaktik 270
- Medienkompetenz 153, 168, 194, 258, 262
- Medienpädagogik 262
- Medientechnik 176
- Medienverhalten 73, 87, 101, 291, 297
- Mehrebenenanalyse 11, 120, 259
- Mehrebenensystem 250
- Mehrsprachigkeit 206
- Meinungsbildung 30, 79, 163, 252, 289
- Meinungsforschung 95, 110
- Meinungsfreiheit 312
- Meister 302
- Mensch 14, 65
- Menschenbild 10
- Menschenrechte 207, 294
- Mensch-Maschine-System 29
- Mesoebene 11
- Messinstrument 5, 20, 64, 80, 87, 88, 103, 110, 111, 116, 126, 132, 140, 234, 242, 290, 295, 312, 318
- Messtheorie 242
- Messung 5, 6, 73, 84, 88, 92, 93, 103, 104, 115, 119, 130, 132, 133, 137, 142, 210, 242, 262, 283, 290, 303, 312, 338, 339, 345, 348, 353, 355, 367, 374, 390
- Metapher 54
- Methodenvergleich 101, 128, 148, 219, 312, 338
- Methodologie 18, 19, 20, 29, 31, 34, 35, 36, 38, 43, 44, 46, 48, 51, 52, 55, 56, 61, 71, 74, 109, 125, 144, 150, 196, 202, 217, 232, 236, 242, 287, 304, 306, 307, 329, 352, 353, 375
- methodologischer Individualismus 7
- Mexiko 344
- Migrant 93, 118, 122, 124, 380
- Migration 122, 380
- Mikroebene 7, 14, 65, 184, 331
- Mikroökonomie 325
- Mikrosoziologie 11, 29
- Mikrozensus 95, 124, 317, 318, 341, 350, 380
- Mimik 233
- Minderheit 118
- Mindesteinkommen 155, 307
- Mindestlohn 307
- Mitarbeiter 187, 235, 238, 256

- Mitbestimmung 281, 282
 Mittelamerika 344
 Mittelbetrieb 171, 241, 256, 257
 Mittelstand 203
 Mobilfunk 98, 154
 Mobilität 340, 347
 Mobiltelefon 127, 297
 Modellanalyse 32, 162, 255
 Modellentwicklung 9, 134, 156, 162, 169, 299, 320
 Modelltheorie 69
 Modellvergleich 137
 Modellversuch 201, 230, 256, 264, 376
 Moderne 232
 Modernisierung 162
 Modernisierungstheorie 310
 Motivation 121, 220, 228, 255, 279, 300, 340
 multikulturelle Gesellschaft 122
 Multimedia 74, 84, 154, 194, 224, 385
 multivariate Analyse 139
 Mündigkeit 200
 Muslim 118
 Mythos 37
- N**
 nachhaltige Entwicklung 208, 215, 294
 Nachhaltigkeit 33, 194, 215, 270, 277, 283
 Nahost 162
 Nahrungsmittel 154
 Nahrungs- und Genussmittelgewerbe 115
 Name 388
 Nanotechnologie 154
 Narration 66
 narratives Interview 19, 37
 nationale Identität 99
 Naturalismus 7
 Naturschutz 208
 Naturwissenschaft 8, 76, 136
 naturwissenschaftlicher Unterricht 244, 275
 Nebenbeschäftigung 371
 Nettolohn 186
 Netzwerk 14, 52, 65, 115, 131, 134, 138, 176, 185, 260, 271, 290, 389
 Netzwerkanalyse 14, 134, 138, 163
 Netzwerkgesellschaft 176, 185
 neue Bundesländer 193, 236, 281, 282, 284, 318, 349, 359, 366
- neue Medien 115, 153, 194, 206, 270, 279, 297, 386
 Neuordnung 195, 241
 Neuseeland 142
 nichteheliche Lebensgemeinschaft 350
 nichtlineares Modell 125
 nichtstaatliche Organisation 220, 294
 Niederlande 118, 226, 263, 301
 Niedersachsen 238, 258
 Niedrigeinkommen 303, 305, 307, 352
 Niedriglohn 307
 Nordamerika 4, 42, 142, 150, 172, 175, 287, 336, 367
 Norddeutschland 269
 Nordrhein-Westfalen 246, 264
 Normalität 51
 Normativität 242
 Normierung 91, 102, 106, 110
 Norwegen 276, 277
 Nutzen 270
 Nutzung 73, 87, 101, 176, 291, 297, 338, 386, 389, 391
- O**
 Oberstufe 195
 Objektivität 34, 55
 OECD-Staat 335
 öffentliche Ausgaben 365
 öffentliche Meinung 199, 289
 öffentlicher Dienst 238
 öffentlicher Haushalt 152, 210
 öffentlicher Raum 230
 öffentlicher Verkehr 215
 öffentliche Verwaltung 238
 Öffentlichkeit 72, 285, 389
 Öffentlichkeitsarbeit 199, 289
 Ökologie 266, 294
 ökologisches System 298
 Ökonometrie 9, 191, 217, 249, 281, 282, 304, 313, 331
 Ökonomie 294
 ökonomische Faktoren 210, 282
 ökonomisches Modell 151, 152, 164, 166, 167, 324, 355
 ökonomische Theorie 9, 46
 Ökonomisierung 390
 Ökoprodukt 339
 Online-Befragung 25, 96, 105, 174
 Online-Medien 115, 291

- Ontologie 36
Operationalisierung 99, 114, 231
Opfer 96
Optimierung 84, 180
Optimierungsmodell 165
Oral History 37
Organisationen 14, 267
Organisationsanalyse 74, 214
Organisationsentwicklung 214
Organisationsforschung 12, 41, 289
organisatorischer Wandel 195
Orientierung 76
Ostafrika 162, 290
Ostasien 104, 142, 367
Österreich 99, 199, 215, 226, 249, 252,
301, 320, 326, 367
Osteuropa 216
- P**
Pädagogik 31, 34
pädagogische Faktoren 293
pädagogische Förderung 251
pädagogische Psychologie 10, 31
pädagogische Theorie 69
Panel 344, 372, 375
Paradigma 3, 15, 43, 76
Parameter 125, 137, 166
Parlament 290
Partizipation 93, 264
Partnerbeziehung 97, 119
Partnerschaft 59, 65, 116, 119, 123
Partnerwahl 97
Patient 159
Pause 235
Pazifischer Raum 142
PC 270
Peirce, C. 2, 76
Pendler 284
Personalabbau 313
Personaleinsatz 180
Personalentwicklung 238, 256, 264
Personalplanung 180
Personalpolitik 238, 349
Personendaten 147, 305, 314, 323, 362,
371
Persönlichkeit 61, 99, 111, 116, 268
Persönlichkeitsentwicklung 108, 311, 360
Persönlichkeitsmerkmal 99, 116, 208, 273
Pfadanalyse 139
Pflegepersonal 180
Phillipskurve 351
Philologie 76
Philosophie 24, 76
PISA-Studie 57, 137, 190, 231, 311
Plakat 79
Planung 5, 161, 178, 180, 185, 248, 347,
387
Planungsmethode 161, 298, 376
Planungssystem 185
Polen 272
Politik 1, 43, 49, 72, 138
Politikberatung 252, 384
Politiker 72, 172
Politikfeld 211
Politikumsatzung 184
Politikwissenschaft 34, 48, 49, 71, 136,
232, 309
politische Bildung 200, 225, 295
politische Einstellung 58, 225, 250
politische Entscheidung 184, 252
politische Entwicklung 335
politische Faktoren 15, 118
politische Funktion 252
politische Herrschaft 211
politische Kommunikation 30, 79, 80, 81
politische Kontrolle 348
politische Kultur 4, 290
politische Meinung 30, 79
politische Ökonomie 4
politische Partizipation 389
politischer Akteur 72
politischer Unterricht 200, 225, 250, 301
politisches Bewusstsein 200
politisches Handeln 172
politische Sozialisation 58
politisches Programm 172
politisches System 211, 353
politische Theorie 1
politische Willensbildung 384
Politisierung 58
Polizei 21, 76, 181
Popularisierung 390
Portal 280
Portugal 122
Positivismusstreit 58
postalische Befragung 85, 86, 121
Postmoderne 232

- postsozialistisches Land 215, 216, 272, 276, 277, 301, 367
 Poststrukturalismus 49, 51
 Prämie 86
 Prävention 181, 198, 205, 230, 342, 343
 Praxis 45, 176, 192, 241, 295
 Praxisbezug 45, 241, 243, 247
 Preis 174
 Preisbildung 151, 174
 Preiselastizität 174
 Presse 70
 Pressefreiheit 312
 Pretest 123
 Primärbereich 223
 private Vorsorge 329, 330
 Privathaushalt 152, 305, 314, 324, 328, 344, 352, 358, 374, 375, 382
 Privatinvestition 302
 Proband 84
 Problembewältigung 175
 Problemlösen 33, 214, 227
 Produkt 177, 178, 182
 Produktgestaltung 167
 Produktion 166, 171, 331
 Produktivität 203, 281, 282, 326
 Produktlebenszyklus 177
 produzierendes Gewerbe 282, 333
 Professionalisierung 199, 202, 232
 Prognose 27, 334, 358, 366, 382
 Prognosemodell 184, 358, 366
 Prognoseverfahren 286, 304, 334, 382
 Prognostik 286, 304, 308, 376
 Programmentwicklung 236
 Projektmanagement 17, 185
 Projektunterricht 239
 Promotion 302
 Propaganda 199
 Prostitution 54, 117, 247
 Prozess 69, 166, 223
 Prozessanalyse 223
 Prozessmanagement 171, 216
 prozessproduzierte Daten 305, 325, 356, 357, 361, 371, 379, 384
 Prüfung 241
 Prüfungsvorbereitung 241
 psychische Faktoren 293
 psychische Krankheit 159
 Psychoanalyse 213
 Psychodiagnostik 116, 126
 Psychologie 10, 31, 34, 48, 133
 psychologische Beratung 268
 Psychometrie 94
 Psychopharmaka 296
 psychosoziale Entwicklung 108
 Psychotherapie 106, 133
 Publikation 126, 222
 Publizistik 13, 15, 81, 278
- Q**
- Qualifikation 104, 122, 132, 190, 202, 216, 249, 256, 286, 313, 359, 376
 Qualifikationsanforderungen 137, 237
 Qualifikationsforschung 263
 Qualifikationsstruktur 281, 282, 371
 Qualifikationswandel 237
 Qualität 41, 96, 178, 192, 199, 228, 242, 244, 253, 262, 264, 270, 288, 299, 313, 332, 335, 348, 353, 369
 qualitative Methode 4, 5, 16, 19, 20, 21, 39, 40, 41, 42, 44, 45, 51, 53, 55, 63, 67, 74, 75, 90, 101, 134, 145, 169, 195, 243
 qualitatives Interview 39, 90
 Qualitätskontrolle 41, 126, 287, 332, 338, 369
 Qualitätssicherung 33, 41, 192, 199, 209, 221, 266, 285, 287, 292, 299, 332, 369
 Quantifizierung 9, 149, 152, 335
 Quantität 149
 quantitative Methode 4, 16, 20, 57, 134, 145, 149
 Quellenanalyse 78
 Querschnittuntersuchung 31, 105, 361
 Quote 284, 313, 341, 351, 363, 365, 383
- R**
- Rahmenbedingung 221, 288, 294
 Ranking 142, 210, 217, 222, 259
 Ratingskala 142
 Rational-Choice-Theorie 4, 65
 Rationalisierung 337
 Rationalität 1, 65
 Raumordnung 358, 366
 Raumordnungspolitik 358
 Raumplanung 204, 276
 Realismus 36
 Realität 10, 48
 Realschule 250

- Rechtsordnung 290
Rechtsstaat 348
Recycling 376
Reduktionismus 7
reflexive Modernisierung 37
Reflexivität 32, 50, 208, 273
Regierbarkeit 211, 232
Region 153, 185, 284, 316, 334, 343, 358, 363, 365, 366
regionale Entwicklung 203, 204, 358
regionale Faktoren 337, 352, 363
regionale Identität 179
regionale Mobilität 358
regionaler Unterschied 316, 358, 363
regionaler Vergleich 203, 313, 316, 349, 366
regionale Verflechtung 363
regionale Verteilung 249, 322, 365
regionale Wirtschaftsförderung 203, 284
Regionalplanung 185
Regionalpolitik 203
Regressionsanalyse 129, 136, 139, 363
Reichtum 329
Reichweite 338
Reise 66
Reliabilität 41, 70, 98, 116, 191, 381
Religion 23, 133
Religiosität 133
Rentenversicherung 325, 361, 373, 379, 384
Repräsentativität 127, 129, 381
Ressourcen 162, 202
Rezeption 62, 73, 87, 101
Rezession 336
Rezipient 87, 101
Rezipientenforschung 283, 299, 338
Rheinland-Pfalz 168, 201, 228, 251
Richtlinie 307
Risiko 37, 154, 173, 220, 235
Risikogesellschaft 17
Risikokommunikation 220
Rolle 138
Rückkopplung 167, 255
Ruhestand 318
Rumänien 276, 277
Russland 216, 367
- S**
Saarland 221
Sachsen 85, 86, 198, 347
Saisonschwankung 363
Schätzung 95, 125, 137, 140, 183, 302
schichtspezifische Sozialisation 311
Schleswig-Holstein 202
schließende Statistik 140
Schlüsselereignis 77
Schlüsselqualifikation 104, 194
Schulbildung 302
Schule 52, 60, 94, 113, 153, 221, 225, 226, 231, 246, 251, 264, 270, 274, 295, 311, 386, 387, 391
Schulentwicklung 59, 209, 226, 245, 246, 264, 287, 288, 386
Schüler 52, 53, 94, 105, 112, 113, 160, 195, 208, 227, 228, 239, 240, 251, 264, 273, 297, 311
Schulerfolg 245, 311
Schülerin 52, 94
Schulforschung 107
Schulkind 102
Schullaufbahn 311
Schulleistung 246, 311
Schulleitung 209
Schulpolitik 231
Schulwahl 311
Schütz, A. 37
Schweden 122, 367
Schweiz 17, 85, 87, 95, 276, 277, 301, 332, 346, 369
Schwellenland 306, 307
Scientific Community 2
Scientometrie 315, 319
sektorale Verteilung 203
Sekundäranalyse 145, 328
Sekundärbereich 227
Sekundarstufe I 223, 240, 250, 251
Sekundarstufe II 223
Selbständiger 104
Selbständigkeit 264
Selbstbestimmung 192
Selbstbewusstsein 116
Selbstbild 60, 92, 99, 111, 311
Selbsteinschätzung 111, 116, 234, 262
Selbstorganisation 32, 156
Selbstreferenz 32
Selbststeuerung 160, 168, 201, 208, 209, 240, 244, 257, 264, 271, 273, 275, 300
Selbststudium 271

- Semantik 388
Serienfertigung 171
Sexualdelikt 96, 181
Sexualität 51, 54
sexuelle Belästigung 96
sexueller Missbrauch 181
Sicherheit 294
Siedlung 215
Siedlungsstruktur 215, 358
Sierra Leone 162
Signifikanztest 129
Simulation 125, 169, 173, 174, 180, 186,
272, 308, 320, 361
Sinn 71, 179
Sinnlichkeit 71
Situationsanalyse 122
Skalenkonstruktion 64, 82, 87, 94, 99, 131
Skalierung 64, 123, 131, 140
Slowakei 215, 272
SOEP 95, 229, 325, 328, 329, 330, 368,
372, 374
Software 146, 147, 168, 171, 174, 176,
179, 188, 382, 385, 392
Softwareergonomie 392
Somalia 162
Sozialabgaben 320
Sozialarbeit 202, 207
Sozialarbeiter 202
Sozialbericht 309, 310, 342, 352
Sozialbudget 155
Sozialdaten 305, 325, 361, 379
soziale Bewegung 56
soziale Beziehungen 14, 50, 65, 69, 92,
113, 123, 131, 156, 176
soziale Differenzierung 311
soziale Einrichtung 159
soziale Faktoren 118, 311
soziale Frage 207
soziale Gerechtigkeit 23
soziale Herkunft 97, 311
soziale Indikatoren 303, 306, 307, 344,
352
soziale Integration 93, 365
soziale Klasse 23
soziale Kompetenz 132, 251, 262
soziale Konstruktion 68
soziale Kontrolle 23
soziale Lage 352
soziale Mobilität 344
soziale Norm 112, 113
soziale Partizipation 352
soziale Position 8
sozialer Mindeststandard 155
sozialer Prozess 14, 32, 138, 233
sozialer Raum 230, 337
sozialer Status 8
sozialer Wandel 14, 38, 42, 207, 310, 326
soziale Schicht 311
soziales Milieu 296
soziales Netzwerk 115, 138, 163, 236
soziales System 14, 32, 69, 211
soziales Verhalten 104, 123
soziale Umwelt 113, 296
soziale Ungleichheit 311
soziale Verantwortung 203
soziale Wirklichkeit 36, 68
Sozialforschung 40, 41, 50, 55, 57, 63,
110, 118, 147, 289
Sozialgeschichte 61
Sozialgesetzbuch 363, 364, 365
Sozialisation 87, 169, 291
Sozialisationsforschung 11
Sozialismus 56
Sozialkapital 311
Sozialleistung 305
Sozialpädagogik 202
Sozialpolitik 11, 155, 193, 207, 324, 342
Sozialpsychologie 22, 34, 119
Sozialraumanalyse 202
Sozialstaat 155, 193
Sozialstatistik 352
Sozialstruktur 61, 123, 138, 309, 311
Sozialversicherungspflicht 323
Sozialwissenschaft 7, 8, 9, 13, 15, 19, 20,
40, 48, 76, 88, 145, 149, 309, 315
Soziologe 196
Soziologie 18, 21, 24, 48, 50, 110, 196,
222, 309, 326
soziologische Theorie 7, 14, 18, 50, 65
Soziometrie 212
Sozionik 32
sozioökonomische Faktoren 114
soziotechnisches System 14, 298
Spiritualität 133
Sport 192, 390
Sportpädagogik 53
Sportunterricht 53, 192, 197
Sprachbehinderung 102

- Sprachcode 49
Sprache 40, 62, 102, 213
Sprachförderung 206, 311
Sprachgebrauch 49
Staat 4, 287, 294
Stabilität 105
Stadt 358
Städtebau 203
Stadtentwicklung 23, 185, 203, 204, 215, 358
Stadtplanung 215, 358
Stadtregion 204, 237, 358
Stammzellenforschung 252
Standardisierung 16, 109, 110, 126, 210
Standortfaktoren 203
Statistik 5, 95, 136, 141, 212, 310, 322, 329, 330, 331, 333, 342, 346, 352, 359, 372
statistische Analyse 5, 129, 134, 140, 146, 328, 346, 380
statistische Methode 5, 9, 31, 140, 142, 146, 148, 329, 330, 344, 346
statistischer Test 5
Statistisches Bundesamt 342, 384
Sterblichkeit 150, 367, 372, 373
Steuerbelastung 155
Steuerhinterziehung 85
Steuern 152, 155
Steuerpolitik 155
Steuerreform 155
Steuersenkung 320
Steuersystem 155
Steuerung 32, 210, 211, 245, 267
Steuerungsprozess 204
Stichprobe 31, 44, 73, 95, 98, 124, 127, 129, 136, 140, 314, 329, 332, 375
Stichprobenfehler 95
Strafverfolgung 343
strategische Planung 173, 185
strategisches Management 175
Stress 94
Strukturanalyse 37, 311
Strukturentwicklung 23
Strukturmodell 69, 125
Strukturpolitik 203, 272, 358
Strukturwandel 366
Student 105, 148, 192, 233, 234, 253, 258
Studentin 96
Studienanforderung 269
Studienbedingung 259
Studienberatung 269
Studienfach 269
Studiengang 271
Studiengebühr 105
Studienmaterial 170
Studienwahl 269
Studierfähigkeit 269
Studium 207, 260, 347
Subjekt 288
Subjektivität 55, 59
Suburbanisierung 358
Sucht 207
Südamerika 162
Südasien 66, 162
Süddeutschland 256
Südostasien 344
Symbol 37, 43, 213
symbolisches Kapital 17
Syntax 146
System 178, 298
Systemanalyse 162, 290, 298
Systemmodell 182
Systemtheorie 207
Szenario 172, 173, 298
- T**
Tabakkonsum 150
Tageszeitung 278
Tarifpolitik 205
Täter 181
Tätigkeitsmerkmale 286, 376
Team 33
Teamarbeit 33
Technik 14, 29, 33, 166
Technikfolgenabschätzung 183
technische Ausstattung 387
technische Entwicklung 339
technischer Fortschritt 29
technischer Wandel 29, 183
Technologie 29
Technologiepolitik 203
Teilnehmer 233, 249, 349
Teilzeitarbeit 193, 235
Telefoninterview 89, 120, 124, 127
Telekommunikation 98
Terrorismus 118
tertiärer Sektor 333, 366

- Test 91, 100, 102, 106, 108, 116, 119, 130, 132, 140, 144, 231, 251, 255, 268, 280
Testkonstruktion 100, 108, 116, 126, 130, 131, 144, 231
Text 76
Textanalyse 47, 70, 77
Theater 54
Theoriebildung 18, 49, 207, 213, 236, 287, 289, 299, 326
Theorie-Praxis 27, 31, 54, 196, 200, 202, 241, 263, 274, 289
Theorievergleich 18
Therapie 159
Toleranz 295
Tourismus 248
Trägerschaft 212, 363, 364
Trainer 257
Training 239, 258, 261, 280
Transfer 113, 155, 157
Transferleistung 208, 273
Transformation 4, 310
Transparenz 214
Transport 145, 215
Trend 173, 224, 296, 347
Türke 118
Typologie 36, 316, 339, 363
- U**
Übergangsarbeitsmarkt 249
Übersetzung 126
UdSSR-Nachfolgestaat 216, 301, 367
Umfrageforschung 6, 30, 77, 88, 98, 110, 120, 121, 127, 129, 143, 188, 337, 350
Umwelt 152, 183, 339
Umweltbelastung 215
Umweltpolitik 152, 172, 183, 203, 287
Umweltschutz 208, 283, 301
Umweltverträglichkeit 215
Ungarn 215, 367
Ungleichheit 23
Universalismus 43
Unterbeschäftigung 284
Unternehmen 138, 142, 171, 175, 187, 196, 235, 256, 281, 287, 304, 313, 331, 349, 383
Unternehmensberatung 196
Unternehmensführung 6, 104, 173, 313
Unternehmensgröße 383
Unternehmensgründung 191, 203, 313, 383
Unternehmenskonzentration 313
Unternehmenskultur 6, 104
Unternehmensplanung 171
Unternehmenspolitik 6
Unternehmer 104, 172, 313
Unterricht 141, 201, 208, 209, 216, 223, 225, 228, 233, 239, 240, 244, 246, 250, 254, 264, 270, 273, 275, 288, 315, 391
Unterrichtseinheit 201, 254
Unterrichtserfolg 228, 301
Unterrichtsfach 228, 301
Unterrichtsmaterial 168, 201
Unterrichtsmedien 386
Unterrichtspraxis 209, 228
Unterschicht 352
Urlaub 248
Ursache 351, 372
Urteilsbildung 200, 250
USA 4, 142, 150, 172, 175, 287, 336, 367
- V**
Validierung 41, 100, 102, 108, 111, 114, 126, 162, 277, 293
Validität 41, 70, 98, 103, 104, 126, 130, 150, 174, 191, 253, 338, 350, 381
Variabilität 166
Varianzanalyse 136, 139
Verantwortung 72
verarbeitendes Gewerbe 281
Verband 220
Verbrechensbekämpfung 343
Verdrängung 229
Verfassung 290
Vergewaltigung 96
Vergleich 88, 124, 142, 150, 174, 314
vergleichende Forschung 88
vergleichende Politikwissenschaft 4
Verhalten 66, 87, 104, 195, 220, 228, 233, 240, 324, 337, 347
Verhaltensänderung 183
Verhaltensauffälligkeit 108
Verhaltensstörung 300
Verkehrspolitik 277
Verkehrssystem 215
Vermeidungsverhalten 116
Vermögen 324, 328, 329, 330

- Vernetzung 211, 388
Verschuldung 329, 330
Verstehen 43, 50, 60, 61, 220
verstehende Soziologie 67
Versuch 52
Versuchsperson 25
Verteilung 140, 152, 324, 328, 344
Verteilungsgerechtigkeit 311
Vertrauen 85, 123, 199
Verwaltung 210, 216, 267, 287, 355
Video 75
Viktimisierung 96
Virtualisierung 25
virtuelle Gemeinschaft 176, 291
virtuelle Realität 261
Visualisierung 71, 75, 153, 154
Volkskunde 327
volkswirtschaftliche Gesamtrechnung 203
Volkswirtschaftstheorie 46
Volkszählung 375
Vorurteil 92
- W**
Wachstum 183
Wahlkampf 79, 80
Wahlwerbung 79
Wahrheit 34, 48
Wahrnehmung 54, 60, 71, 76
Wahrscheinlichkeit 136, 140
Weber, M. 18, 23, 34, 36
Website 179
Weisheit 111
Weiterbildner 293
Weiterbildung 191, 202, 212, 216, 233, 257, 271, 292, 349
Welt 306, 307
Weltanschauung 67
Weltbank 306
Weltpolitik 183
Werbung 199, 219
Werkzeugmaschine 286, 376
Wert 8
Wertfreiheit 34, 242
Wertorientierung 103, 104, 112, 113, 122, 289
Wertrationalität 34
Wertschöpfung 203
Werturteil 34
Wertwandel 23, 326
Westafrika 162
Wettbewerb 285
Wettbewerbsfähigkeit 339
Wiedervereinigung 203
Wirkung 86, 125, 152, 219, 231, 283, 295
Wirkungsforschung 11, 219, 266, 278, 289
Wirtschaft 196, 345
wirtschaftliche Integration 151
wirtschaftliche Zusammenarbeit 115
Wirtschaftsentwicklung 203, 320
Wirtschaftsförderung 383
Wirtschaftsforschung 147, 304, 313, 320, 331
Wirtschaftspolitik 203, 320, 331, 383
Wirtschaftsstatistik 362, 383
Wirtschaftsstruktur 366
Wirtschaftswachstum 172, 183, 320
Wirtschaftswissenschaft 1, 34, 46, 309, 384
Wirtschaftszweig 322, 366, 370, 371, 383
Wissen 33, 47, 48, 50, 76, 105, 154, 157, 167, 187, 196, 225, 244, 246, 250, 252, 275, 279
Wissenschaft 2, 8, 24, 33, 34, 40, 47, 109, 146, 149, 166, 231, 285, 315
Wissenschaftler 15, 34, 50, 63, 188, 275, 327, 340
wissenschaftliche Arbeit 17
wissenschaftliche Begleitung 191, 275
wissenschaftliche Institution 34
wissenschaftliche Revolution 8
Wissenschaftlichkeit 34
Wissenschaftsanwendung 5, 154, 242
Wissenschaftsdisziplin 15, 172, 222
Wissenschaftsgeschichte 8, 15, 46
Wissenschaftstheorie 5, 8, 24, 32, 136, 242
Wissenschaftsverständnis 8, 13, 15, 81
Wissensgesellschaft 17
Wissensmanagement 157, 164, 187
Wissenssoziologie 11, 23, 40
Wissenstransfer 246
Wochenarbeitszeit 235
Wohlfahrt 303
Wohlfahrtsökonomie 303
Wohlfahrtsstaat 342
Wohlstand 329
Wohnen 93
Wohnort 370
Wohnungspolitik 358

Wohnungswesen 358
Wohnverhalten 358
Wörterbuch 179, 254

Z

Zeit 52, 62
Zeitbudget 128
Zeitfaktor 62, 248
Zeitreihe 166, 336, 354
Zeitschrift 13, 15, 81, 222, 278
Zeitung 70
Zeitverwendung 128
Zentralafrika 162
Zentralisierung 245
Zersiedlung 215
Zeuge 62
Zielerreichung 197
Zielgruppe 118, 249
Zielsystem 245
Zivilgesellschaft 290, 295
Zufriedenheit 82, 99, 123, 235
Zukunftsforschung 172, 173
Zukunftsorientierung 2, 172, 173
Zukunftsperspektive 104, 172
Zulieferbetrieb 171
Zuschauer 283
Zuschuss 365
Zuverlässigkeit 177

19. Jahrhundert 375
20. Jahrhundert 43, 207
21. Jahrhundert 207

Institutionenregister

- Arbeitsgemeinschaft sozialwissenschaftliche Forschung und Weiterbildung an der Universität Trier e.V. 251
- ArtSet Institut für kritische Sozialforschung und Bildungsarbeit e.V. 292
- bfz Bildungsforschung gGmbH 257
- Bundesamt für Bauwesen und Raumordnung 276
- Centrum für Hochschulentwicklung gGmbH -CHE- 210
- Deutsches Institut für Erwachsenenbildung -DIE- e.V. 293
- Deutsches Institut für Internationale Pädagogische Forschung -DIPF- 10, 319
- Deutsches Institut für Wirtschaftsforschung -DIW Berlin- 328
- Deutsches Institut für Wirtschaftsforschung -DIW Berlin- Abt. Energie, Verkehr, Umwelt -EVU- 183
- Deutsches Jugendinstitut e.V. Abt. Jugend und Jugendhilfe 189, 230
- DIALOGIK gGmbH gemeinnützige Gesellschaft für Kommunikations- und Kooperationsforschung 220
- Duke University Durham, Center for Demographic Studies 382
- Europäische Kommission 183
- Europäische Wirtschaftshochschule Berlin - ESCP-EAP, Lehrstuhl Personalmanagement und Interkulturelle Führung 132
- Finanzwissenschaftliches Forschungsinstitut an der Universität Köln -FiFo- 155
- Forschungsinstitut Betriebliche Bildung gGmbH 241, 256
- Fraunhofer-Institut für Intelligente Analyse und Informationssysteme -IAIS- 388
- Freie Universität Berlin, FB Erziehungswissenschaft und Psychologie, Wissenschaftsbereich Erziehungswissenschaft und Grundschulpädagogik Arbeitsbereich Weiterbildung und Bildungsmanagement 245
- Freie Universität Berlin, FB Erziehungswissenschaft und Psychologie, Wissenschaftsbereich Erziehungswissenschaft und Psychologie Arbeitsbereich Evaluation, Qualitätssicherung und Qualitätsmanagement in Erziehungswissenschaft und Psychologie 240
- Freie Universität Berlin, FB Politik- und Sozialwissenschaften, Institut für Soziologie Lehrstuhl für Makrosoziologie 198
- Freie Universität Berlin, FB Wirtschaftswissenschaft, Institut für Management Lehrstuhl für Strategisches Management 175
- GESIS-Zentralarchiv für Empirische Sozialforschung 222
- GESIS-ZUMA 77, 127

-
- Hochschule für Philosophie München 42
- INBAS GmbH Institut für berufliche Bildung, Arbeitsmarkt- und Sozialpolitik 168
- Institut für Gesundheits-, Umwelt- und Sozialplanung e.V. -IGUS- 355
- Institut für ökologische Wirtschaftsforschung -IÖW- gGmbH 220
- Institut für schulische Fortbildung und schulpsychologische Beratung -IFB- 201
- Institut für Sozialforschung, Praxisberatung und Organisationsentwicklung GmbH -ISPO- 221
- Institut für Sozialforschung -IFS- an der Universität Frankfurt am Main 252
- Institut für Sozialwissenschaftliche Forschung e.V. -ISF- 26
- Institut für Wirtschaft, Arbeit und Kultur -IWAK- 237
- Jacobs University Bremen, Jacobs Center for Lifelong Learning and Institutional Development
111
- JFF - Institut für Medienpädagogik in Forschung und Praxis 297
- Katholische Universität Eichstätt-Ingolstadt, Philosophisch-Pädagogische Fakultät, Fachgebiet
Pädagogik Lehrstuhl für Schulpädagogik 226
- Kommission für Zeitgeschichte Forschungsstelle Bonn 388
- Kontaktstelle für praxisorientierte Forschung e.V. an der Evangelischen Fachhochschule Freiburg
218
- Leibniz-Institut für die Pädagogik der Naturwissenschaften -IPN- an der Universität Kiel Abt.
Didaktik der Chemie 275
- Leibniz-Institut für ökologische Raumentwicklung e.V. -IÖR- 185
- Leibniz-Institut für Regionalentwicklung und Strukturplanung e.V. -IRS- 204, 276
- Max-Planck-Institut für demografische Forschung 184, 382
- Max-Planck-Institut für Gesellschaftsforschung 211
- Münchener Projektgruppe für Sozialforschung e.V. -MPS- 154
- National Center of Competence in Research -NCCR- "Challenges to Democracy in the 21st Century" 335
- Österreichische Akademie der Wissenschaften, Institut für Technikfolgen-Abschätzung -ITA-
252
- Österreichische Akademie der Wissenschaften, Wiener Institut für Demographie 184
- Pädagogische Hochschule Heidelberg, Fak. III Natur- und Gesellschaftswissenschaften, Institut für
Gesellschaftswissenschaften Abt. Geographie 153
- Pädagogische Hochschule Karlsruhe, Fak. II, Institut für Sozialwissenschaften Abt. Politikwissen-
schaft und ihre Didaktik 250, 301
- Pädagogische Hochschule Karlsruhe, Fak. II, Institut für Sozialwissenschaften Abt. Soziologie
79, 179

-
- Pädagogische Hochschule Karlsruhe, Fak. II, Institut für Sozialwissenschaften und Europäischen Studien Abt. Geographie 153
- Pädagogische Hochschule Ludwigsburg, Fak. I Erziehungs- und Gesellschaftswissenschaften, Institut für Bildungsmanagement 206
- Pädagogische Hochschule Ludwigsburg, Fak. I Erziehungs- und Gesellschaftswissenschaften, Institut für Erziehungswissenschaft Abt. Schulpädagogik 240
- Pädagogische Hochschule Ludwigsburg, Fak. II Kultur- und Naturwissenschaften, Institut für Mathematik und Informatik 206
- Pädagogische Hochschule Ludwigsburg, Fak. II Kultur- und Naturwissenschaften, Institut für Sprachen 206
- Pädagogische Hochschule Schwäbisch Gmünd, Fak. I, Institut für Erziehungswissenschaft Fach Berufspädagogik 209
- Philosophisch-Humanwissenschaftliche Fakultät, Institut für Erziehungswissenschaft Abt. Bildungssoziologie 85, 86
- Sozialforschungsstelle Dortmund Landesinstitut -sfs- 205
- Sozialwissenschaftliches Frauenforschungsinstitut -SoFFI K- der Kontaktstelle für praxisorientierte Forschung e.V. an der Evangelischen Fachhochschule Freiburg 247
- Soziologisches Forschungsinstitut an der Universität Göttingen e.V. -SOFI- 26, 28
- TAURUS-Institut an der Universität Trier - Forschung und Beratung für Umwelt-, Wirtschafts- und Regionalentwicklung 276
- Technische Hochschule Aachen, FB 07 Philosophische Fakultät, Institut für Psychologie Lehrstuhl Betriebs- und Organisationspsychologie 269
- Technische Hochschule Aachen, SFB 361 Modelle und Methoden zur integrierten Produkt- und Prozessgestaltung 182
- Technische Universität Berlin, Zentrum Technik und Gesellschaft 391
- Technische Universität Braunschweig, Fak. 08 Wirtschafts- und Sozialwissenschaften, Institut für Wirtschaftswissenschaften Abt. BWL, insb. Produktion und Logistik 177
- Technische Universität Chemnitz, Graduiertenkolleg "Interkulturelle Kommunikation - Interkulturelle Kompetenz" 66
- Technische Universität Chemnitz, Philosophische Fakultät, Institut für allgemeine, berufliche und mediale Bildung Professur für Pädagogik des E-Learning und der Neuen Medien 84, 279, 300
- Technische Universität Chemnitz, Philosophische Fakultät, Institut für Soziologie Professur für Allgemeine Soziologie I 103
- Technische Universität Darmstadt, FB 03 Humanwissenschaften, Institut für Psychologie Arbeitsgruppe Arbeits-, Betriebs- und Organisationspsychologie 97, 100
- Technische Universität Darmstadt, FB 03 Humanwissenschaften, Institut für Psychologie Arbeitsgruppe Diagnostik und Allgemeine Psychologie 100

-
- Technische Universität Darmstadt, FB 03 Humanwissenschaften, Institut für Psychologie Arbeitsgruppe Differentielle und Entwicklungspsychologie 97
- Technische Universität Dresden, Fak. Erziehungswissenschaften, Institut für Sozialpädagogik, Sozialarbeit und Wohlfahrtswissenschaften Professur für Medienpädagogik 291
- Technische Universität Dresden, Fak. Erziehungswissenschaften, Promotionskolleg "Lebenslanges Lernen - theoretisches Konzept und bildungspolitische Vision" 347
- Technische Universität Dresden, Fak. Forst-, Geo- und Hydrowissenschaften, Institut für Geographie Lehrstuhl für Allgemeine Wirtschafts- und Sozialgeographie 347
- Technische Universität Dresden, Fak. Wirtschaftswissenschaften, Lehrstuhl für VWL, insb. Internationale Wirtschaftsbeziehungen 347
- Technische Universität Dresden, Fak. Wirtschaftswissenschaften, Lehrstuhl für Wirtschaftsinformatik, insb. Informationsmanagement 216
- Technische Universität Dresden, Philosophische Fakultät, Institut für Soziologie Lehrstuhl für Makrosoziologie 85, 86
- Technische Universität Dresden, Philosophische Fakultät, Institut für Soziologie Lehrstuhl für Methoden der Empirischen Sozialforschung 127, 347
- Technische Universität Dresden, Philosophische Fakultät, Institut für Soziologie Lehrstuhl für Mikrosoziologie 347
- Technische Universität Hamburg-Harburg, Arbeitsgruppe Arbeit - Gender - Technik 389
- Technische Universität Hamburg-Harburg, Institut für Verkehrsplanung und Logistik 215
- Technische Universität Kaiserslautern, FB Sozialwissenschaften, Fachgebiet Pädagogik 178, 260
- Technische Universität München, Fak. für Wirtschaftswissenschaften, Lehrstuhl für BWL - Unternehmensführung, Logistik und Produktion 392
- Technische Universität München, Fak. für Wirtschaftswissenschaften, Lehrstuhl für Soziologie 26
- Universität Augsburg, Philosophisch-Sozialwissenschaftliche Fakultät, Professur für Medienpädagogik 167, 270
- Universität Augsburg, Philosophisch-Sozialwissenschaftliche Fakultät, Professur für Pädagogik mit Schwerpunkt geschlechtsspezifische Bildungsprozesse in der Kindheit 227
- Universität Augsburg, Wissenschaftszentrum Umwelt -WZU- 154
- Universität Bochum, Fak. für Maschinenbau, Institut für Automatisierungstechnik Lehrstuhl für Produktionssysteme 171
- Universität Bochum, Fak. für Psychologie, Lehrstuhl Arbeits- und Organisationspsychologie 171
- Universität Bochum, Juristische Fakultät, Lehrstuhl für Kriminologie, Kriminalpolitik und Polizeiwissenschaft 96
- Universität Bremen, FB 09 Kulturwissenschaften, Institut für Medien, Kommunikation, Information 158, 386, 387

-
- Universität Bremen, FB 11 Human- und Gesundheitswissenschaften, Abteilung Entwicklungs- und Pädagogische Psychologie 112, 113
- Universität Bremen, FB 11 Human- und Gesundheitswissenschaften, Zentrum für Klinische Psychologie und Rehabilitation -ZKPR- 91, 102, 106, 108
- Universität Bremen, FB 12 Erziehungs- und Bildungswissenschaften, Arbeitsbereich Interkulturelle Bildung 380
- Universität Bremen, Zentrum für Sozialpolitik Wirtschaftswissenschaftliche Abteilung 324
- Universität der Bundeswehr Hamburg, Fak. für Geistes- und Sozialwissenschaften, Fach Berufs- und Betriebspädagogik Professur für Berufs- und Arbeitspädagogik 224
- Universität Dortmund, FB 03 Chemie, Lehrstuhl für Didaktik der Chemie 275
- Universität Dortmund, FB 12 Erziehungswissenschaft und Soziologie, Institut für Schulentwicklungsforschung -IFS- 264
- Universität Dortmund, FB 12 Erziehungswissenschaft und Soziologie, Institut für Sozialpädagogik, Erwachsenenbildung und Pädagogik der frühen Kindheit -ISEP- 233
- Universität Duisburg-Essen Campus Duisburg, Fak. Ingenieurwissenschaften 388
- Universität Duisburg-Essen Campus Duisburg, Fak. Ingenieurwissenschaften, Abt. Informatik und Angewandte Kognitionswissenschaft Fachgebiet Kognitionspsychologie 25, 261, 280
- Universität Duisburg-Essen Campus Essen, FB Bildungswissenschaften, Abt. Erziehungswissenschaften Arbeitsgruppe Bildungsforschung, Bildungsplanung 264
- Universität Duisburg-Essen Campus Essen, FB Bildungswissenschaften, Abt. Psychologie Lehrstuhl für Lehr-Lernpsychologie 244
- Universität Duisburg-Essen Campus Essen, FB Physik, Forschergruppe und Graduiertenkolleg Naturwissenschaftlicher Unterricht 244
- Universität Erlangen-Nürnberg, Wirtschafts- und Sozialwissenschaftliche Fakultät, Sozialwissenschaftliches Institut Lehrstuhl für Soziologie und Sozialanthropologie 267, 381
- Universität Frankfurt, FB 02 Wirtschaftswissenschaften, Professur für Wirtschaftspädagogik 141
- Universität Frankfurt, FB 03 Gesellschaftswissenschaften, Institut für Gesellschafts- und Politikanalyse Professur für Wirtschaft 237
- Universität Frankfurt, FB 04 Erziehungswissenschaften, Institut für Pädagogik der Sekundarstufe WE III 223
- Universität Frankfurt, FB 04 Erziehungswissenschaften, Institut für Sozialpädagogik und Erwachsenenbildung WE V 233, 296
- Universität Frankfurt, FB 05 Psychologie und Sportwissenschaften, Institut für Psychologie Abt. Psychologische Methodenlehre, Evaluation und Forschungsmethodik 125
- Universität Frankfurt, FB 05 Psychologie und Sportwissenschaften, Institut für Psychologie Arbeitsbereich Pädagogische Psychologie 197
- Universität Frankfurt, FB 05 Psychologie und Sportwissenschaften, Institut für Sportwissenschaften Professur für Sportpädagogik, Sportdidaktik 192, 197

-
- Universität Gießen, FB 03 Sozial- und Kulturwissenschaften, Institut für Erziehungswissenschaften Professur für Weiterbildung 271
- Universität Gießen, FB 03 Sozial- und Kulturwissenschaften, Institut für Schulpädagogik und Didaktik der Sozialwissenschaften Arbeitsbereich Schulpädagogik 160
- Universität Göttingen, Biologische Fakultät inkl. Psychologie, Abteilung Didaktik der Biologie 208, 273
- Universität Göttingen, Biologische Fakultät inkl. Psychologie, Georg-Elias-Müller-Institut für Psychologie Abt. 4 Pädagogische Psychologie und Entwicklungspsychologie 208, 273
- Universität Göttingen, Biologische Fakultät inkl. Psychologie, Georg-Elias-Müller-Institut für Psychologie Abt. 6 Sozial- und Kommunikationspsychologie 258
- Universität Göttingen, Fak. für Agrarwissenschaften, Department für Agrarökonomie und Rurale Entwicklung Arbeitsbereich Agrarpolitik 151
- Universität Göttingen, Graduiertenkolleg 1195 "Passungsverhältnisse schulischen Lernens" 273
- Universität Halle-Wittenberg, Philosophische Fakultät, Institut für Geschichte 254
- Universität Hamburg, Fak. für Erziehungswissenschaft, Psychologie und Bewegungswissenschaft, FB Erziehungswissenschaft Graduiertenkolleg Bildungsgangforschung 225, 239, 288
- Universität Hamburg, Fak. Wirtschafts- und Sozialwissenschaften, Department Sozialwissenschaften Institut für Politische Wissenschaft Arbeitsstelle Medien und Politik 134
- Universität Hamburg, Fak. Wirtschafts- und Sozialwissenschaften, Institut für Gesellschaftswissenschaften Professur für Soziologie 12
- Universität Hohenheim, Fak. Wirtschafts- und Sozialwissenschaften, Institut für BWL Lehrstuhl für Industriebetriebslehre 161, 165
- Universität Jena, Center for Applied Developmental Science 360
- Universität Jena, DFG-Forschergruppe "Discrimination and tolerance in intergroup relations" 92
- Universität Jena, Fak. für Sozial- und Verhaltenswissenschaften, Institut für Soziologie Lehrstuhl für Methoden der empirischen Sozialforschung und Strukturanalyse moderner Gesellschaften 315
- Universität Jena, Fak. für Sozial- und Verhaltenswissenschaften, Institut für Soziologie Professur für Sozialisationstheorie und Mikrosoziologie 159
- Universität Karlsruhe, Fak. für Maschinenbau, Institut für Arbeitswissenschaft und Betriebsorganisation 180
- Universität Karlsruhe, Fak. für Wirtschaftswissenschaften, Institut für Industriebetriebslehre und Industrielle Produktion 235
- Universität Karlsruhe, Fak. für Wirtschaftswissenschaften, Institut für Wirtschaftspolitik und Wirtschaftsforschung Sektion Systemdynamik und Innovation 164, 166
- Universität Kassel, FB 04 Sozialwesen, Promotionskolleg "Biographische Strukturierung als kulturelle Praxis" 45

-
- Universität Kassel, FB 07 Wirtschaftswissenschaften, Institut für BWL Fachgebiet Innovations- und TechnologieManagement 157
- Universität Kassel, Interdisziplinäre Arbeitsgruppe Kulturforschung 385
- Universität Kiel, Agrar- und Ernährungswissenschaftliche Fakultät, Institut für Agrarökonomie Abt. Agrarpolitik 115, 272
- Universität Kiel, Wirtschafts- und Sozialwissenschaftliche Fakultät, Graduiertenkolleg "Betriebswirtschaftliche Aspekte lose gekoppelter Systeme und Electronic Business" 115
- Universität Kiel, Wirtschafts- und Sozialwissenschaftliche Fakultät, Institut für Regionalforschung und Lehrstuhl für Internationale und Regionale Wirtschaftsbeziehungen 277
- Universität Koblenz-Landau Campus Koblenz, FB 01 Bildungswissenschaften, Institut für Pädagogik Abt. Allgemeine Pädagogik I 260
- Universität Koblenz-Landau Campus Koblenz, FB 01 Bildungswissenschaften, Institut für Pädagogik Abt. Integrative Bildung 260
- Universität Koblenz-Landau Campus Landau, FB 05 Erziehungswissenschaften, Institut für Erziehungswissenschaft Professur für Didaktik 260
- Universität Koblenz-Landau Campus Landau, FB 08 Psychologie, Arbeitseinheit Entwicklungspsychologie 228
- Universität Köln, Philosophische Fakultät, Historisches Seminar Abt. Neuere Geschichte 254
- Universität Köln, Wirtschafts- und Sozialwissenschaftliche Fakultät, Forschungsinstitut für Soziologie 222
- Universität Köln, Wirtschafts- und Sozialwissenschaftliche Fakultät, Institut für Angewandte Sozialforschung -IfAS- 222
- Universität Leipzig, Medizinische Fakultät, Selbständige Abteilung für Medizinische Psychologie und Medizinische Soziologie 198
- Universität Lüneburg, Fak. III Umwelt und Technik, Institut für Umweltkommunikation -INFU- 194
- Universität Magdeburg, Fak. für Wirtschaftswissenschaft, Lehrstuhl für BWL, insb. Marketing 174
- Universität Mainz, FB 02 Sozialwissenschaften, Medien und Sport, Pädagogisches Institut Arbeitsgruppe Medienpädagogik 260
- Universität Mainz, FB 03 Rechts- und Wirtschaftswissenschaften, Lehrstuhl für Wirtschaftspädagogik Prof.Dr. Breuer 201
- Universität Marburg, FB 03 Gesellschaftswissenschaften und Philosophie, Institut für Soziologie Arbeitsbereich Methoden der empirischen Sozialforschung 253
- Universität München, Fak. für Psychologie und Pädagogik, Institut für Pädagogik, Bildungs- und Sozialisationsforschung Lehrstuhl für Allgemeine Pädagogik, Erziehungs- und Sozialisationsforschung 195
- Universität München, Mathematisches Institut Lehrstuhl für Didaktik der Mathematik 227

-
- Universität Münster, FB 06 Erziehungswissenschaft und Sozialwissenschaften, Institut für Erziehungswissenschaft Abt. II Sozialpädagogik, Erwachsenenbildung Bereich Qualitätsentwicklung, Evaluierung 234
- Universität Münster, FB 07 Psychologie und Sportwissenschaft, Beratungsstelle für Organisationen 234
- Universität Oldenburg, Fak. 02 Informatik, Wirtschafts- und Rechtswissenschaften, Institut für BWL und Wirtschaftspädagogik Professur für Organisation und Personal 238
- Universität Oldenburg, Fak. 05 Mathematik und Naturwissenschaften, Institut für Reine und Angewandte Chemie Abt. Didaktik der Chemie 275
- Universität Rostock, Wirtschafts- und Sozialwissenschaftliche Fakultät, Institut für Soziologie und Demographie Lehrstuhl für Empirische Sozialforschung und Demographie 184
- Universität Saarbrücken, Fak. 05 Empirische Humanwissenschaften, FR 5.3 Psychologie Professur für Allgemeine Psychologie und Methodenlehre 92
- Universität Saarbrücken, Fak. 05 Empirische Humanwissenschaften, FR 5.6 Informationswissenschaft 170
- Universität Stuttgart, Fak. 10 Wirtschafts- und Sozialwissenschaften, Institut für Sozialwissenschaften Abt. V Technik- und Umweltsoziologie 298
- Universität Stuttgart, Internationales Zentrum für Kultur- und Technikforschung -IZKT- Interdisziplinärer Forschungsschwerpunkt Risiko und Nachhaltige Technikentwicklung -ZIRN- 298
- Universität Trier, FB 01, Fach Pädagogik Abt. Bildungswissenschaften 260
- Universität Trier, FB 03, Fach Geschichte Lehrstuhl für Geschichtliche Landeskunde 254
- Universität Trier, Zentrum für Psychologische Information und Dokumentation -ZPID- 360
- Universität Tübingen, Fak. für Philosophie und Geschichte, Institut für Geschichtliche Landeskunde und Historische Hilfswissenschaften 254
- Universität Wuppertal, Zentrum für Bildungsforschung und Lehrerbildung 245, 275
- Virtueller Campus Rheinland-Pfalz -VCRP- 260
- Wissenschaftszentrum Berlin für Sozialforschung gGmbH FSP Zivilgesellschaft, Konflikte und Demokratie Abt. Demokratie - Strukturen, Leistungsprofil und Herausforderungen 335
- Zentrum für Europäische Wirtschaftsforschung GmbH -ZEW- 152, 305, 339, 340
- Zeppelin University Hochschule zwischen Wirtschaft, Kultur und Politik, Department communication & cultural management, Lehrstuhl für Kommunikationswissenschaft & Wissensanthropologie 93

ANHANG

Hinweise zur Originalbeschaffung von Literatur

Die in der Datenbank SOLIS nachgewiesene Graue Literatur enthält nahezu vollständig einen Bibliotheksstandort zur Erleichterung der Ausleihe; dies gilt auch für einen Teil (40%) der nachgewiesenen Verlagsliteratur. In SOLIS nachgewiesene Zeitschriftenaufsätze sind zu über 60% mit einem Standortvermerk versehen.

Beschaffung von Literatur über den Deutschen Leihverkehr

Die Standortvermerke in SOLIS (Kürzel, Ort und Sigel der besitzenden Bibliothek sowie Signatur der Arbeit) beziehen sich auf Bibliotheken, die dem normalen Fernleihverkehr angeschlossen sind. Sollte die gewünschte Arbeit bei Ihrer örtlichen Bibliothek nicht vorhanden sein, ersparen Ihnen die Standortvermerke für die Fernleihe („Direktbestellung“) den u.U. sehr zeitraubenden Weg über das Bibliothekenleitsystem.

Elektronische Bestellungen sind ebenfalls möglich, z.B. über subito - einen bundesweiten Dokumentlieferdienst der deutschen Bibliotheken für Aufsätze und Bücher.

Literaturdienst der Universitäts- und Stadtbibliothek Köln

Aufsätze aus Zeitschriften, die für SOLIS ausgewertet werden und in der Universitäts- und Stadtbibliothek Köln vorhanden sind, können über den Kölner Literaturdienst (KÖLI) als Kopie bestellt werden. Diese Aufsätze enthalten den Standortvermerk „UuStB Koeln(38) - Signatur der Zeitschrift“ sowie einen Hinweis auf den Kopierdienst. Die Bestellung kann mit gelber Post, per Fax oder elektronisch erfolgen.

Kosten für den Postversand bis zu je 20 Kopien pro Aufsatz betragen 8,- Euro, für Hochschulangehörige 4,- Euro (bei „Normalbestellung“ mit einer Lieferzeit von i.d.R. sieben Tagen); gegen Aufpreis ist eine „Eilbestellung“ (Bearbeitungszeit: ein Arbeitstag) oder auch eine Lieferung per Fax möglich.

Zur Benutzung der Forschungsnachweise

Die Inhalte der Forschungsnachweise beruhen auf den Angaben der Forscher selbst.

Richten Sie deshalb bitte Anfragen jeglicher Art direkt an die genannte Forschungseinrichtung oder an den/die Wissenschaftler(in).

Das gilt auch für Anfragen wegen veröffentlichter oder unveröffentlichter Literatur, die im Forschungsnachweis genannt ist.

Informations- und Dienstleistungsangebot des GESIS-IZ Sozialwissenschaften

Als Serviceeinrichtung für die Sozialwissenschaften erbringt das GESIS-IZ Sozialwissenschaften überregional und international grundlegende Dienste für Wissenschaft und Praxis. Seine Datenbanken zu Forschungsaktivitäten und Fachliteratur sowie der Zugang zu weiteren nationalen und internationalen Datenbanken sind die Basis eines umfassenden Angebotes an Informationsdiensten für Wissenschaft, Multiplikatoren und professionelle Nutzer von Forschungsergebnissen. Zu seinen zentralen Aktivitäten gehören:

- Aufbau und Angebot von Datenbanken mit Forschungsprojektbeschreibungen (SOFIS - ehemals FORIS) und Literaturhinweisen (SOLIS)
- Beratung bei der Informationsbeschaffung - Auftragsrecherchen in Datenbanken weltweit
- Informationstransfer von und nach Osteuropa
- Informationsdienste zu ausgewählten Themen
- Informationswissenschaftliche und informationstechnologische Forschung & Entwicklung
- Information und Beratung zu Fragen der Chancengleichheit in Wissenschaft und Forschung
- Internet-Service

Das GESIS-IZ Sozialwissenschaften wurde 1969 als Informationszentrum Sozialwissenschaften von der Arbeitsgemeinschaft Sozialwissenschaftlicher Institute e.V. (ASI) gegründet. Von 1986 an war es mit dem Zentralarchiv für empirische Sozialforschung (ZA) an der Universität zu Köln und dem Zentrum für Umfragen, Methoden und Analysen e.V. (ZUMA), Mannheim in der Gesellschaft Sozialwissenschaftlicher Infrastruktureinrichtungen e.V. (GESIS) zusammengeschlossen. Seit April 2007 ist das GESIS-IZ eine von drei Abteilungen der neu gegründeten GESIS. GESIS ist Mitglied der Leibniz-Gemeinschaft und wird von Bund und Ländern gemeinsam gefördert.

Im Januar 1992 wurde eine Außenstelle der GESIS (seit 2003 GESIS Servicestelle Osteuropa) in Berlin eröffnet. Deren zentrale Aufgaben sind die sozialwissenschaftliche Informations- und Datenvermittlung zwischen Ost- und Westeuropa sowie die Förderung von Ost-West-Kooperationen und die Unterstützung der vergleichenden Forschung. Seit Januar 2006 gehört auch das Kompetenzzentrum Frauen in Wissenschaft und Forschung (CEWS) zur GESIS. Das CEWS bietet zielgruppenadäquate Informations- und Beratungsleistungen zu Fragen der Chancengleichheit in Wissenschaft und Forschung an.

Die Datenbanken SOFIS und SOLIS

SOFIS (Forschungsinformationssystem Sozialwissenschaften)

Inhalt: SOFIS informiert über laufende, geplante und abgeschlossene Forschungsarbeiten der letzten zehn Jahre aus der Bundesrepublik Deutschland, aus Österreich und der Schweiz. Die Datenbank enthält Angaben zum Inhalt, zum methodischen Vorgehen und zu Datengewinnungsverfahren sowie zu ersten Berichten und Veröffentlichungen. Die Namen der am Projekt beteiligten Forscher und die Institutsadresse erleichtern die Kontaktaufnahme.

Fachgebiete: Soziologie, Politikwissenschaft, Sozialpolitik, Sozialpsychologie, Psychologie, Bildungsforschung, Erziehungswissenschaft, Kommunikationswissenschaften, Wirtschaftswissenschaften, Demographie, Ethnologie, historische Sozialforschung, Sozialgeschichte, Methoden der Sozialforschung, Arbeitsmarkt- und Berufsforschung sowie wei-

tere interdisziplinäre Gebiete der Sozialwissenschaften wie Frauenforschung, Freizeitforschung, Gerontologie, Sozialwesen oder Kriminologie.

Bestand der letzten 10 Jahre: rund 43.000 Forschungsprojektbeschreibungen

Quellen: Erhebungen, die das GESIS-IZ Sozialwissenschaften in der Bundesrepublik Deutschland, die Universitätsbibliothek der Wirtschaftsuniversität Wien in Österreich (bis 2001) und SIDOS (Schweizerischer Informations- und Daten-Archivdienst) in der Schweiz bei sozialwissenschaftlichen Forschungseinrichtungen durchführen. Die Ergebnisse der GESIS-IZ-Erhebung werden ergänzt durch sozialwissenschaftliche Informationen fachlich spezialisierter IuD-Einrichtungen, z.B. des Instituts für Arbeitsmarkt- und Berufsforschung der Bundesanstalt für Arbeit in Nürnberg sowie durch Auswertung von Internetquellen, Hochschulforschungsberichten sowie Jahresberichten zentraler Fördereinrichtungen und Stiftungen.

SOLIS (Sozialwissenschaftliches Literaturinformationssystem)

Inhalt: SOLIS informiert über die deutschsprachige fachwissenschaftliche Literatur ab 1945, d.h. Aufsätze in Zeitschriften, Beiträge in Sammelwerken, Monographien und Graue Literatur (Forschungsberichte, Kongressberichte), die in der Bundesrepublik Deutschland, Österreich oder der Schweiz erscheinen. Bei Aufsätzen aus Online-Zeitschriften und bei Grauer Literatur ist im Standortvermerk zunehmend ein Link zum Volltext im Web vorhanden.

Fachgebiete: Soziologie, Politikwissenschaft, Sozialpolitik, Sozialpsychologie, Bildungsforschung, Kommunikationswissenschaften, Demographie, Ethnologie, historische Sozialforschung, Methoden der Sozialforschung, Arbeitsmarkt- und Berufsforschung sowie weitere interdisziplinäre Gebiete der Sozialwissenschaften wie Frauenforschung, Freizeitforschung, Gerontologie oder Sozialwesen.

Bestand: Juni 2007 ca. 350.000 Literaturnachweise

Jährlicher Zuwachs: zwischen 16.000 und 18.000 Dokumente

Quellen: Zeitschriften, Monographien einschließlich Beiträgen in Sammelwerken sowie Graue Literatur. SOLIS wird vom GESIS-IZ Sozialwissenschaften in Kooperation mit dem Bundesinstitut für Bevölkerungsforschung in Wiesbaden, der Freien Universität Berlin - Fachinformationsstelle Publizistik, dem Institut für Arbeitsmarkt- und Berufsforschung der Bundesagentur für Arbeit in Nürnberg, den Herausgebern der Zeitschrift für Politikwissenschaft und dem Wissenschaftszentrum Berlin für Sozialforschung hergestellt. Weitere Absprachen bestehen mit der Zentralstelle für Psychologische Information und Dokumentation in Trier und mit dem Deutschen Institut für Internationale Pädagogische Forschung in Frankfurt/Main.

Zugang zu den Datenbanken

Der Abruf von Informationen aus den Datenbanken SOFIS und SOLIS ist prinzipiell kostenpflichtig. Beide Datenbanken sind in jeweils unterschiedlichen fachlichen Umgebungen über folgende Hosts zugänglich:

STN International
The Scientific & Technical
Information Network
Postfach 24 65
76012 Karlsruhe
Deutschland
Tel.:+49 (0) 7247-80 85 55
www.stn-international.de

**GBI-Genios Deutsche
Wirtschaftsdatenbank GmbH**
Freischützstr. 96
81927 München
Deutschland
Tel.:+49 (0) 89-99 28 79-0
http://www.gbi.de/r_startseite/index.ein

An nahezu allen Hochschulstandorten sowohl in Deutschland als auch in Österreich und der Schweiz sind beide Datenbanken auf der Basis von Pauschalabkommen mit den Hosts - z.B. für das GBI wiso-net - in der Bibliothek oder über Institutsrechner für die Hochschulangehörigen frei zugänglich.

infoconnex - der interdisziplinäre Informationsdienst bietet Individualkunden günstige Jahrespauschalpreise für den Zugang zu den Datenbanken SOLIS und SOFIS. Zudem stehen in infoconnex seit Sommer 2006 im Rahmen von DFG-Nationallizenzen auch sechs Datenbanken des Herstellers **Cambridge Scientific Abstracts (CSA)** zur Recherche an Hochschulen und wissenschaftlichen Einrichtungen zur Verfügung. Das sind die Sociological Abstracts, Social Services Abstracts, PAIS International, Worldwide Political Science Abstracts, Applied Social Sciences Index and Abstracts (ASSIA) und der Physical Education Index. Darüber hinaus kann über infoconnex in der Literaturdatenbank DZI SoLit des Deutschen Zentralinstituts für soziale Fragen und in Literaturdatenbanken zu Pädagogik und Psychologie recherchiert werden (www.infoconnex.de).

Im **Internetangebot der GESIS (www.gesis.org)** steht - neben weiteren kostenfrei zugänglichen Datenbanken - ein Ausschnitt aus der SOFIS-Datenbank mit Projektbeschreibungen der letzten Jahre für inhaltliche und formale Suchen zur Verfügung. Dadurch besteht darüber hinaus die Möglichkeit, bereits gemeldete Projekte auf Aktualität zu prüfen sowie jederzeit neue Projekte für eine Aufnahme in SOFIS mitzuteilen.

Beratung bei der Nutzung sozialwissenschaftlicher Datenbanken

Zur Unterstützung Ihrer eigenen Suche in den Datenbanken SOFIS und SOLIS bietet das GESIS-IZ Sozialwissenschaften entsprechende Rechercheinstrumente an, z.B. den Thesaurus oder die Klassifikation Sozialwissenschaften. Selbstverständlich beraten wir Sie auch jederzeit bei der Umsetzung sozialwissenschaftlicher Fragestellungen in effektive Suchstrategien in unseren Datenbanken.

Auftragsrecherchen

In Ihrem Auftrag und nach Ihren Wünschen führt das GESIS-IZ kostengünstig Recherchen in den Datenbanken SOFIS und SOLIS durch. Darüber hinaus werden Informationen aus weiteren nationalen und internationalen Datenbanken zu sozialwissenschaftlichen und/oder fachübergreifenden Themengebieten zusammengestellt.

Informationstransfer von und nach Osteuropa

Der Bereich Informationstransfer Osteuropa fördert die Ost-West-Kommunikation in den Sozialwissenschaften. Er unterstützt die internationale Wissenschaftskooperation mit einer Vielzahl von Informationsdiensten.

Eine wichtige Informationsquelle für Kontakte, Publikationen oder Forschung bietet in diesem Zusammenhang auch der Newsletter „Sozialwissenschaften in Osteuropa“, der viermal jährlich in englischer Sprache erscheint.

Sozialwissenschaftlicher Fachinformationsdienst - soFid

Regelmäßige Informationen zu neuer Literatur und aktueller sozialwissenschaftlicher Forschung bietet das GESIS-IZ mit diesem Abonnementdienst, der sowohl in gedruckter Form als auch auf CD-ROM bezogen werden kann. Er ist vor allem konzipiert für diejenigen, die sich kontinuierlich und längerfristig zu einem Themenbereich informieren wollen.

soFid ist zu folgenden Themenbereichen erhältlich:

- Allgemeine Soziologie
- Berufssoziologie
- Bevölkerungsforschung
- Bildungsforschung
- Familienforschung
- Frauen- und Geschlechterforschung
- Freizeit - Sport - Tourismus
- Gesellschaftlicher Wandel in den neuen Bundesländern
- Gesundheitsforschung
- Industrie- und Betriebssoziologie
- Internationale Beziehungen + Friedens- und Konfliktforschung
- Jugendforschung
- Kommunikationswissenschaft: Massenkommunikation - Medien - Sprache
- Kriminalsoziologie + Rechtssoziologie
- Kulturosoziologie + Kunstsoziologie
- Methoden und Instrumente der Sozialwissenschaften
- Migration und ethnische Minderheiten
- Organisations- und Verwaltungsforschung
- Osteuropaforschung
- Politische Soziologie
- Religionsforschung
- Soziale Probleme
- Sozialpolitik
- Sozialpsychologie
- Stadt- und Regionalforschung
- Umweltforschung
- Wissenschafts- und Technikforschung

sowiNet - Aktuelle Themen im Internet

Zu gesellschaftlich relevanten Themen in der aktuellen Diskussion werden in der Reihe **sowiOnline** Informationen über sozialwissenschaftliche Forschungsprojekte und Veröffentlichungen auf Basis der Datenbanken **SOFIS** und **SOLIS** zusammengestellt. In der Reihe **sowiPlus** werden solche Informationen darüber hinaus mit Internetquellen unterschiedlichster Art (aktuelle Meldungen, Dokumente, Analysen, Hintergrundmaterialien u.a.m.) angereichert. Alle Themen sind zu finden unter www.gesis.org/Information/sowiNet.

Forschungsübersichten

Dokumentationen zu speziellen sozialwissenschaftlichen Themengebieten, Ergebnisberichte von Forschungs- und Entwicklungsarbeiten des GESIS-IZ, Tagungsberichte und State-of-the-art-Reports werden in unregelmäßigen Abständen in verschiedenen Reihen herausgegeben.

Internet-Service

Die GESIS-Abteilungen GESIS-IZ Sozialwissenschaften, GESIS-ZA (ehemals Zentralarchiv für Empirische Sozialforschung an der Universität zu Köln) und GESIS-ZUMA (Zentrum für Umfragen, Methoden und Analysen, Mannheim) sowie die GESIS-Servicestelle Osteuropa in Berlin bieten unter

www.gesis.org

gemeinsam Informationen zum gesamten Spektrum ihrer Infrastrukturleistungen sowie Zugang zu Informations- und Datenbeständen.

Unter dem Menü-Punkt „**Literatur- & Forschungsinformation**“ bietet das GESIS-IZ nicht nur Zugang zu einem Ausschnitt aus der Forschungsprojektdatenbank SOFIS, sondern zu einer Reihe weiterer Datenbanken und Informationssammlungen:

- Die **Datenbank SOFO** - sozialwissenschaftliche Forschungseinrichtungen - enthält Angaben zu universitären und außeruniversitären Instituten in der Bundesrepublik Deutschland in den Bereichen Soziologie, Politikwissenschaft, Psychologie, Erziehungswissenschaft, Kommunikationswissenschaft, Wirtschaftswissenschaft, Bevölkerungswissenschaft, Geschichtswissenschaft sowie Arbeitsmarkt- und Berufsforschung. Gesucht werden kann nach Namen(steilen), Fachgebiet, Ort, Bundesland sowie organisatorischer Zuordnung (Hochschule, außeruniversitäre Forschung oder öffentlicher Bereich). Neben Adressen, herausgegebenen Schriftenreihen u.ä. verweisen Hyperlinks ggf. auf die jeweiligen Homepages der Institutionen. Darüber hinaus gelangt man über einen weiteren Hyperlink zu allen Projektbeschreibungen eines Instituts, die in den letzten drei Jahren in die Forschungsdatenbank SOFIS aufgenommen wurden (www.gesis.org/information/SOFO).
- Die **Datenbank INEastE** - Social Science Research INstitutions in Eastern Europe - bietet Tätigkeitsprofile zu sozialwissenschaftlichen Einrichtungen in vierzehn osteuropäischen Ländern. Ähnlich wie in SOFO, können auch hier die Institutionen durchsucht werden nach Namensteilen, Ort, Land, Personal, Fachgebiet, Tätigkeitsschwerpunkt und organisatorischer Zuordnung. Die zumeist ausführlichen Institutsbeschreibungen in englischer Sprache sind durch weiterführende Hyperlinks zu den Institutionen ergänzt (www.gesis.org/Information/Osteuropa/INEastE).
- Sozialwissenschaftliche **Zeitschriften in Deutschland, Österreich und der Schweiz** stehen in einer weiteren Datenbank für Suchen zur Verfügung. Es handelt sich dabei um Fachzeitschriften, die vom GESIS-IZ in Kooperation mit weiteren fachlich spezialisierten Einrichtungen regelmäßig für die Literaturdatenbank **SOLIS** gesichtet und ausgewertet werden. Standardinformationen sind Zeitschriftentitel, Herausgeber, Verlag und ISSN - Redaktionsadresse und URL zur Homepage der Zeitschrift werden sukzessive ergänzt. Immer vorhanden ist ein Link zur Datenbank SOLIS, der automatisch eine Recherche beim GBI-Host durchführt und die in SOLIS gespeicherten Titel der Aufsätze aus der betreffenden Zeitschrift kostenfrei anzeigt; weitere Informationen zu den Aufsätzen wie Autoren oder Abstracts können gegen Entgelt direkt angefordert werden. Die Datenbank befindet sich noch im Aufbau; eine alphabetische Liste aller ausgewerteten Zeitschriften aus den deutschsprachigen Ländern kann jedoch im PDF-Format abgerufen werden.

Zu sozialwissenschaftlichen Zeitschriften in **Osteuropa** liegen ausführliche Profile vor, die in alphabetischer Reihenfolge für die einzelnen Länder ebenfalls abrufbar sind. Der Zugang erfolgt über www.gesis.org/Information/Zeitschriften.

Über weitere Menü-Hauptpunkte werden u.a. erreicht:

- die **Linksammlung SocioGuide**, die - gegliedert nach Ländern und Sachgebieten - Zugang zu Internetangeboten in den Sozialwissenschaften bietet (www.gesis.org/SocioGuide) sowie
- der GESIS-Tagungskalender (www.gesis.org/Veranstaltungen) mit Angaben zu Thema/ Inhalt, Termin, Ort, Land, Kontaktadresse bzw. weiterführenden Links zu nationalen und internationalen Tagungen und Kongressen in den Sozialwissenschaften sowie zu Veranstaltungen in und zu Osteuropa im Bereich der Transformationsforschung.

Newsletter

Über Neuigkeiten aus der GESIS informiert zweimonatlich der gesis report. Der Newsletter erscheint in elektronischer Form und kann abonniert werden unter: listserv@listserv.bonn.gesis.org (Kommando im Textfeld: *subscribe GESIS-Newsletter Vorname Nachname* - keinen Betreff angeben)

GESIS-IZ Sozialwissenschaften

Lennéstraße 30
53113 Bonn
Deutschland
Tel.:+49 (0)228-2281-0
Fax:+49 (0)228-2281-120
E-mail:iz@gesis.org

GESIS-Servicestelle Osteuropa
Schiffbauerdamm 19 • 10117 Berlin
Deutschland
Tel.:+49 (0)30-23 36 11-0
Fax:+49 (0)30-23 36 11-310
E-mail:servicestelle@gesis.org

